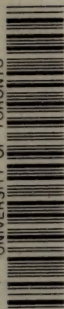


UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 01526082 1



Digitized by the Internet Archive
in 2013

(64) 281²³
Kaiserliche Akademie der Wissenschaften

ARABIA PETRAEA

VON

ALOIS MUSIL

I

MOAB

TOPOGRAPHISCHER REISEBERICHT

Mit 1 Tafel und 190 Abbildungen im Texte

Wien, 1907

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Buchhändler der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften
I., Rotenturmstraße 13

97255
24/7/09



S^R KAISERL. UND KÖNIGL. HOHEIT
DEM
DURCHLAUCHTIGSTEN PRINZEN UND HERRN

RAINER

KAISERL. PRINZEN UND ERZHERZOG VON ÖSTERREICH,
KÖNIGL. PRINZEN VON UNGARN, BÖHMEN,
ETC. ETC. ETC.

IN TIEFSTER EHRFURCHT GEWIDMET

V o r w o r t.

Dieser Band umfaßt die topographische Beschreibung aller meiner Routen im alten Moab unter genauer Berücksichtigung der während der Touren gemachten Aufzeichnungen.

Im November 1895 kam ich nach Jerusalem, um mich gemäß der Enzyklika Providentissimus Deus exegetischen Bibelstudien zu widmen. Ich hörte die Vorlesungen an der École biblique, hatte nebstdem einen Rabbiner und einen jungen Araber zu Privatlehrern und nahm an den von der École biblique veranstalteten Studienreisen teil. Dabei lernte ich, insbesondere von dem hochbegabten P. Vincent Hugues, wie man auf solchen Reisen arbeiten soll.

Anfang Juli 1896 begab ich mich in das alte Moabiterland und ließ mich in Mâdaba nieder. Hier lernte ich den intelligenten Missionär Anton 'Abdrabbo kennen, der mich treu und aufopfernd bei allen meinen Unternehmungen unterstützte. Mit ihm unternahm ich meine ersten Ausflüge in die nähere wie in die weitere Umgebung und kam so mit verschiedenen Stämmen in Berührung. Mitte September 1896 kehrte ich wieder nach Jerusalem zurück und blieb in der École biblique bis Mitte Februar 1897, worauf ich die Universität St. Josef in Beirût bezog.

Im Mai desselben Jahres traf ich in Begleitung des Herrn Ingenieurs Lendle in Râzze (Gaza) ein, um von da durch das Gebiet der

‘Azázme nach w. Mäsa (Petra) zu gelangen. Der Versuch scheiterte und wir kamen Mitte Juni wieder in Mádaba an. Herr Lendle mußte sich krankheitshalber bald nach Jerusalem begeben, ich aber setzte meine Forschungsreise fort, durchstreifte das ganze Hawrán-Gebiet, kam nach Tadmor-Palmyra, besuchte das Gebirge der Nušejrijje und kehrte durch den Libanon nach Beirút zurück.

Nach dieser langen und anstrengenden Tour faßte ich den Entschluß, meine Forschungen auf das alte Arabia Petraea zu beschränken. Ich nahm mir vor, dieses Gebiet in verschiedenen Richtungen zu durchkreuzen, es topographisch genau zu beschreiben, die daselbst vorhandenen Ruinen zu identifizieren, die Inschriften zu kopieren, insbesondere aber die dort hausenden Stämme und Sippen, sowie deren Sitten und Gebräuche kennen zu lernen. Deshalb begab ich mich Anfang November 1897 nach Rázze, wo ich durch zwei Monate die Gastfreundschaft des dort tätigen Missionärs und bekannten Topographen Georg Gatt genoß. Neben einigen kurzen Touren widmete ich mich ausschließlich ethnographischen Arbeiten.

Ende Dezember teilte ich einige Ergebnisse meiner bisherigen Forschungen sowie meine weiteren Pläne dem Herrn Sektionschef Dr. H. Zschokke, Herrn Hofrat Dr. D. H. Müller in Wien und Herrn Professor Dr. Rudolf Dvořák in Prag mit, worauf ich aus der Lackenbacherischen Stiftung der theologischen Fakultät an der Wiener Universität, von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie der Wissenschaften in Prag Unterstützungen bekam.

Am 1. März 1898 trat ich eine neue Reise nach Arabia Petraea an, auf der ich das wegen seiner Malereien hochinteressante Schlößchen ‘Amra entdeckte.

Ende Juli kehrte ich nach Österreich zurück und wirkte als Religionslehrer an der k. k. Staats-Oberrealschule in Olmütz. Für das Studienjahr 1899/1900 beurlaubt, arbeitete ich vom 1. August 1899 in London, Cambridge, Berlin, Wien und Konstantinopel und traf Ende Juni 1900 wieder in Moab ein, um die Bilder von ‘Amra zu photographieren.

Nach meiner Rückkehr versah ich seit 1. Oktober 1900 die Lehrkanzel des alttestamentlichen Bibelstudiums an der k. k. theologischen

Fakultät in Olmütz, doch trat ich im April 1901 wieder eine Forschungsreise nach Arabia Petraea an, diesmal in Begleitung des Kunstmalers A. L. Mielich, der die Bilder von *ḫusejr 'Amra* kopieren sollte.

Da die Bearbeitung meines bis dahin gesammelten Materiales manche Lücken aufwies, unternahm ich nochmals eine Forschungsreise, welche von Juli bis November 1902 dauerte.

Vor Antritt einer jeden Reise war ich bemüht, die Lokalgeschichte der Gegend möglichst genau zu erforschen. Dadurch wurden mir jene Begebenheiten bekannt, die sich daselbst im Laufe der Zeit abgespielt hatten, und ich lernte eine Menge alter topographischer Benennungen sowie die ungefähre Lage der entsprechenden Orte kennen.

Bevor ich ein mir noch unbekanntes Gebiet betrat, erkundigte ich mich über alle Wasserplätze und die Wege zu denselben, über Täler, die gekreuzt, und Ruinen, die berührt werden sollten, und skizzierte mir gleich eine Karte des betreffenden Territoriums, um dann die Aussagen der Führer kontrollieren zu können. Zu Führern nahm ich am liebsten Angehörige jenes Stammes, durch dessen Gebiet ich eben ritt, und entließ sie, sobald ich bemerkte, daß sie in ihren Angaben nicht ganz sicher waren. Je näher sie ihren gewöhnlichen Lagerplätzen weilten, desto verlässlicher war ihre topographische Nomenklatur.

Während der einzelnen Touren notierte ich fleißig alles, was ich hörte oder sah, ließ mir die Ortsnamen einigemal wiederholen und skizzierte gleich eine Routenkarte. Bei nächster Gelegenheit erkundigte ich mich nochmals über die zurückgelegte Route, um zu prüfen, ob ich einen jeden Namen korrekt eingetragen habe. Fand ich einen Schriftkundigen, so ließ ich mir die Namen arabisch aufschreiben. Dabei machte ich die Wahrnehmung, daß jene, die sich die Kunst der Schrift in einer von Europäern geleiteten Anstalt angeeignet hatten, die einzelnen *t*-, *d*- und *s*-Konsonanten sehr schwer unterschieden. Durch oftmaliges Notieren desselben Namens gelangte ich zu einer gewissen Sicherheit in der Orthographie.

Der Entwurf einer ausführlichen Karte von Arabia Petraea erwies sich für meine topo- und ethnographischen Arbeiten als unentbehrlich. Da ich aber kein geschulter Kartograph war und in Jerusalem keine Gelegenheit fand, mir die nötigen Kenntnisse unter der Leitung eines Fachmannes anzueignen, so blieb ich auf Bücher angewiesen. Auch

gestattete mir meine Art und Weise zu reisen nicht, Meßinstrumente mitzunehmen, die leicht verdorben oder zu auffällig werden konnten. Ich mußte mich anfangs auf einen Meßtisch, eine große Bussole, ein Höhenmeßbarometer und einen photographischen Apparat beschränken.

Von den südlichsten und weithin sichtbaren trigonometrisch aufgenommenen Punkten der großen Karte des Palestine Exploration Fund ausgehend, konstruierte ich eine Anzahl von Dreiecken, die ich mit größter Sorgfalt südwärts hin fortsetzte. Sehr zustatten kam mir der Umstand, daß mehrere Punkte 50—70 *km* weit sichtbar sind und somit in verschiedene Dreiecke eingefügt werden konnten. Am schwierigsten gestaltete sich diese Arbeit in der Senkung el-'Araba und in der flachen östlichen Wüste. Doch konnte ich von el-'Araba aus mehrere Punkte der östlichen Dreiecke und von diesen wieder einige markante Punkte des westlichen Hochplateaus wahrnehmen. Von einem jeden Punkte meiner Dreiecke, den ich betreten habe, skizzierte ich die ganze sichtbare Umgebung und machte, wo es eben anging, auch photographische Aufnahmen. Auf einer jeden Route notierte ich gewissenhaft Zeit, Marschtempo und Richtung und rayonnierte von einzelnen Orten aus einige Punkte meiner Dreiecke. Zugleich zeichnete ich die Routenkarte und erkundigte mich, wo das eben gekreuzte Tal entstehe, welche Seitentäler es habe und wohin es münde. Bei verschiedenen Routen kreuzte ich dann dasselbe Tal an verschiedenen Stellen und konnte dadurch seine Richtung ziemlich getreu wiedergeben. Desgleichen peilte ich zahlreiche Orte auf verschiedenen Routen zehn- bis zwanzigmal. Eine Übersicht des Dreiecknetzes wird dem zweiten Bande beigegeben werden.

Auf diese Weise hatte ich bereits 1896 und 1897 das alte Moab und einen Teil von Edom, und zwar von ḥ. el-'Âl im N. bis Ma'ân und w. Mûsa (Petra) im S. und vom Toten Meere im W. bis zur Pilgerstraße im O. aufgenommen und auch eine Routenkarte dieses Gebietes skizziert. Ende 1897 entwarf ich in Râzze (Gaza) eine Karte von Negeb, und zwar von Bîr es-Saba' im N. bis 'ajn Kdejs im S. und von Dejr el-Belaḥ und Ruḥejbe im W. bis ḥ. 'Arâd und Dejkât Ḥlêkîm im O. Als ich Mitte Februar 1898 von Herrn Hofrat Dr. D. H. Müller telegraphisch von der mir von der kaiserlichen Akademie zu Zwecken einer neuen Forschungsreise erteilten Unterstützung verständigt wurde, wollte ich den Herrn Ingenieur Lendle mitnehmen, der sich karto-

graphischen Arbeiten widmen sollte. Dazu erhoffte ich auch von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien eine Subvention zu erhalten. Dem Gesuche legte ich als Probe die Umgebungskarte von Mádaba, und zwar von el-Âl bis el-Wäle und von Ma'in bis el-Mšatta bei. Im Jahre 1898 bediente ich mich auch eines Sextanten und meine kartographischen Arbeiten umfaßten bereits ganz Arabia Petraea. Nach Absolvierung eines Kurses im k. u. k. Militärgeographischen Institute konnte ich auf den Reisen 1900 und 1901 noch erfolgreicher arbeiten. Ende 1901 und Anfang 1902 machte ich mich an den Entwurf der Gesamtkarte. Hierbei unterstützte mich Herr k. u. k. Hauptmann Rudolf Stolz, der mir beim Zusammenstellen und Auftragen der Fixpunkte sowie beim Einfügen der Routenkarten sehr behilflich war. Leider stellte es sich heraus, daß das aufgenommene Gebiet weder im W., noch im O., noch im S. vollkommen abgegrenzt und die Richtung zahlreicher Täler in el'Araba unbekannt sei. Um diese Mängel zu beheben und die Zahl der Fixpunkte zu vermehren, sollte ich eine neue Reise unternehmen.

Dazu riet mir insbesondere Herr Professor Dr. Rudolf E. Brünnow, der alle meine Arbeiten in jeder Hinsicht förderte. Anfang 1902 bestand der Plan, daß ich alle Ergebnisse meiner Forschungsreisen in seinem monumentalen Werke „Die Provincia Arabia“ veröffentlichen sollte. Um dies zu besprechen, besuchte ich ihn in Vevey und bei dieser Gelegenheit bekam ich den Entwurf seiner Routenkarten zu sehen. Es wurde geplant, daß ich in diesen Entwurf alle meine Aufnahmen eintragen und ihn auf meiner neuen Reise vervollständigen sollte. Zu diesem Zwecke schickte mir Professor Brünnow eine Skizze seines Entwurfes auf drei nicht zusammenhängenden Blättern nach Olmütz. Als ich mit Herrn Hauptmann Stolz diesen Entwurf mit dem meinigen, insbesondere mit dem Netze von ganz Arabia Petraea verglich, ergab es sich, daß einige Dreiecke übereinstimmten, andere aber divergierten, daß die Richtung einiger von mir im Ober- und Unterteile, von ihm in der Mitte gekreuzter Täler (insbesondere auf der Pilgerstraße) genau eingetragen werden können, und daß seine Beobachtungen große Sorgfalt bekundeten. Da sein Kartenentwurf jedoch nur einen, wenn auch den wichtigsten Teil der Provincia Arabia und zwar nur etwa ein Siebentel der von mir entworfenen Karte von Arabia Petraea umfaßte, und ich mein Dreiecksystem nicht umändern konnte, ließ ich diese Arbeit ruhen,

um auf Grund neuer Aufnahmen während der neuen Reise die divergierenden Angaben zu überprüfen. Damals kam ich auch zu dem Entschlusse, die Ergebnisse meiner Forschungen selbständig herauszugeben, da sie ganz Arabia Petraea umfassen und auf anderer Grundlage als Brünnows Aufnahmen fußen. Infolgedessen schickte ich die Kartenskizze an Professor Brünnow zurück.

Auf der Reise 1902 gebrauchte ich nebst den erwähnten Meßinstrumenten auch zwei Theodolite. Den einen, sehr handlichen, stellte mir Professor Brünnow in liebenswürdigster Weise zur Verfügung, den anderen bekam ich nebst einem Sextanten und einem Chronometer von der Leitung des k. u. k. Marineamtes in Pola. Zuerst arbeitete ich im W. und konnte mein Forschungsgebiet ziemlich gut abgrenzen; im S. und SO. durfte ich mich jedoch wegen der Pest- und Cholerafaher nicht aufhalten, weshalb diese Grenzente nur schematisch wiedergegeben sind.

Nach Europa zurückgekehrt, konnte ich mein Netz von Arabia Petraea ergänzen und die einzelnen Routenkarten einfügen. Bei der Ausführung dieser Arbeiten war mir der Unteroffizier Rudolf Thomasberger behilflich, den der Kommandant des k. u. k. Militärgeographischen Institutes, Herr Generalmajor Otto Frank, mit Genehmigung des k. u. k. Reichskriegsministeriums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bereitwilligst zur Verfügung stellte. Im Dezember 1903 war das Gerippe der Karte von ganz Arabia Petraea im Maßstabe von 1:50.000 entworfen (siehe Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse, Wien 1903, S. 176 ff. und 1904, S. 2 ff.) und im Laufe des Jahres 1904 im Maßstabe 1:150.000 reingezeichnet und die Terraininformation skizziert.

Die Umzeichnung des Gerippes (im Maßstabe 1:200.000) geschah im k. u. k. Militärgeographischen Institute unter Leitung des Herrn Obersten W. Wisauer. Herr General Robert Daublezky v. Sterneek setzte die barometrischen und theodolitischen Höhenmessungen fest und unter Leitung des Herrn Obersten Baron A. Hübel und des Herrn Regierungsrates Karl Hödelmoser wurde die Terrainzeichnung ausgeführt. Von der kaiserlichen Akademie wurde auch Herr Universitätsprofessor Dr. E. Oberhummer als Fachreferent herangezogen.

Von den vorhandenen Karten einzelner Teile von Arabia Petraea wurden berücksichtigt: Léon de Laborde, Voyage de l'Arabie Pétrée, Paris 1830; E. H. Palmer und C. F. Tyrwhitt Drake, Routenkarte des Negeb

oder Südlandes und Theil der Wüste et-Tih, F. A. Perthes, Gotha; Palestine Exploration Fund, Old and New Testament Map of ~~the~~ Palestine; R. E. Brünnow und A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia, Bd. I, Straßburg 1904 (insbesondere die nächste Umgebung der Hāġġ-Straße nach Ma'an).

Ich bin mir wohl bewußt, daß meine Karte viele Schwächen aufweist; ich hätte auch gern vor ihrer Drucklegung noch eine Reise unternommen, um verschiedene Lücken auszufüllen, doch war es angezeigt, einmal abzuschließen und das Material nicht zu häufen. Je näher die dargestellten Gebiete meinen Routen liegen, desto größer ist die Zuverlässigkeit der Karte. In entfernteren, insbesondere flachen Gebieten, wo die Talrichtungen schwerer festzustellen sind, habe ich mich auf die Angaben meiner Führer verlassen müssen. So ist die Osthälfte der Senke al-Ġafar nur aus der Ferne skizziert. Alle auf der Karte verzeichneten Täler sollen dort einmünden; die Namen sind zuverlässig, die Richtungen müssen erst festgestellt werden. Ähnliches findet sich auch in einigen anderen Teilen. Es lag ja nicht in meiner Macht, eine geographisch absolut richtige Karte zu entwerfen, ich mußte mich darauf beschränken, eine Karte anzufertigen, welche die Grundlage für meine topographischen und ethnographischen Werke bilden sollte. Die allgemeine Terraininformation sollte veranschaulicht und jeder im Texte erwähnte Ort eingetragen werden. Das größte Gewicht legte ich auf die genaue orthographische Wiedergabe der einzelnen Ortsnamen, nicht aber auf die absolut präzise Lage.

Die meisten Pläne von Ruinenstätten sind mittels Meßtisch aufgenommen und die Umrisse abgeschrieben. Der Plan von el-Kerak (Fig. 9, S. 47) fußt auf der Aufnahme von M. Mauß in H. T. P. J. duc de Luynes, Voyage d'exploration à la Mer Morte, Paris 1874 und derjenige von al-Mšatta (Fig. 83, S. 198) stammt von Herrn Mielich. In Mādaba (Fig. 39 ff., S. 115) arbeitete ich gemeinschaftlich mit Don Giuseppe Manfredi und Herrn Lendle, in at-Ṭūba (Fig. 59, 61, S. 177, 179), al Mwākḳar (Fig. 71, 72, S. 190 f.), 'Amra (Fig. 96, S. 220), al-Harāni (Fig. 130, 134, S. 292, 296) und el-Kwejżijje (Fig. 111, S. 266) mit Herrn Mielich. Der Plan und die Rekonstruktion von at-Ṭūba (Fig. 61, 70, S. 179, 189) wurden von dem Architekten Max Kropf, alle übrigen nach meinen Aufnahmen und unter meiner Leitung von Herrn Architekten Alfred Castelliz ausgeführt. Herr Castelliz hatte auch die Güte, die architektonische Beschreibung zu revidieren. Das Terrain zeichnete Herr Rudolf Thomasberger.

Die Photographien Fig. 8, 10, 12, 15, 21, 38 verdanke ich dem unvergeßlichen, leider frühzeitig verstorbenen Förderer meiner Reisen, Canonico Don Antonio Barberis in Jerusalem, und die Fig. 63, 66, 68, 69, 73, 90, 94, 97, 103, 112, 116, 117, 128, 138, 145—149, 153—163 Herrn Maler Mielieli, die übrigen sind meine Originalaufnahmen. Mehrere Klischees hat die Direktion der k. u. k. Hof- und Staatsdruckerei aus meinem Teile des 'Amra-Werkes zur Verfügung gestellt. Alle übrigen sind von der k. u. k. Photo-Chemigraphischen Hof-Kunstanstalt G. Angerer und Göschl angefertigt worden.

Beim Ordnen des Textes war ich bemüht, meine an Ort und Stelle verfaßten Reisenotizen getreu wiederzugeben. An einigen wenigen Stellen habe ich einen kurz skizzierten Gedanken ausführlicher behandelt. Die Form des Reiseberichtes gestattete mir auch nicht, fremde, wenn auch hochinteressante Beobachtungen einzufügen und dadurch die meinigen zu ergänzen. Nur bei der Beschreibung von hân az-Zebîb (S. 176) habe ich auf Grund der sorgfältigen Aufnahme Brünnows einige Änderungen vorgenommen. Ursprünglich war es meine Absicht, ausführliche Auszüge aus alten und neuen Werken, die sich auf Moab beziehen, in den Noten zu geben, doch als ich gesehen hatte, daß Brünnow die neueren westländischen Reisebeschreibungen erschöpfend anführt, beschränkte ich mich auf die alten geographischen und historischen Werke, um dadurch ein Bild der Geschichte eines jeden Ortes zu skizzieren.

Das Manuskript war bereits 1903 fertig, doch mußte mit der Drucklegung gewartet werden, bis die Karte und alle Pläne hergestellt waren. Dies geschah im Frühjahr 1906 und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften faßte in der Sitzung vom 28. Juni 1906 den Beschluß, die Ergebnisse meiner Forschungsreisen in Arabia Petraea als eine selbständige Publikation unter der Aufsicht der nordarabischen Kommission herauszugeben. Die gesamte Publikation soll meinen topographischen, ethno- und epigraphischen Reisebericht umfassen; der vorliegende I. Band ist der Topographie Moabs gewidmet.¹

¹ Die zu diesen Werken gehörige Karte ist von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben worden unter dem Titel: Karte von Arabia Petraea nach eigenen Aufnahmen von Prof. Dr. Alois Musil, Maßstab 1:300 000, 3 Blatt im Format von je 65:50 cm Bildfläche. Wien 1906, Alfred Hölder.

Seine kaiserliche und königliche Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, dem dieser Band gewidmet ist, hat wie den Verlauf meiner Reisen, so auch den Fortgang der Bearbeitung des gesammelten Materiales mit lebhaftestem Interesse begleitet und mir seine mächtige Unterstützung zuteil werden lassen.

Die Möglichkeit, mich diesen Forschungen zu widmen, wurde mir geboten durch den Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn, der mich 1895 in der École biblique studieren ließ und mir auch später den nötigen Urlaub erteilte. Da ich aber in Olmütz nicht instande war, die Ergebnisse meiner Forschungsreisen zu bearbeiten, so war im Jahre 1904 die Gewährung eines längerenurlaubes einer der ersten Akte Sr. Exzellenz des Fürsterzbischofs Dr. Franziskus Salesius Bauer.

Die größte Förderung fanden meine Arbeiten bei dem inzwischen verstorbenen Minister für Kultus und Unterricht, Sr. Exzellenz Dr. W. Ritter v. Hartel, dem Herrn Sektionschef Dr. H. Zschokke, sowie Herrn Hofrat Dr. Leo Ritter v. Mannagetta, die mich dauernd und in jeder Weise unterstützten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, insbesondere der Präsident Eduard Sueß und der Sekretär der philosophisch-historischen Klasse Hofrat Dr. Josef Ritter v. Karabacek haben mir jede in ihren Wirkungsbereich fallende Unterstützung meiner Arbeiten gewährt. Zu wärmstem Danke bin ich dem Obmann der Nordarabischen Kommission Hofrat Dr. D. H. Müller verpflichtet, der mir seit Anbeginn immer und überall mit Rat und Tat hilfreich und aufopfernd zur Seite stand.

Die Geldmittel für meine Reisen und Arbeiten gewährte mir in den ersten Jahren teilweise der Fürsterzbischof von Olmütz Dr. Theodor Kohn und die böhmische Kaiser Franz Josef-Akademie in Prag, dann die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, die Leitung der Lackenbacherschen Stiftung, das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, Herr Truchseß Fritz Dobner von Dobenau, die Hofkanzlei Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein, Herr Bergrat Max v. Gutmann, Herr Moritz v. Kuffner und in ganz besonders munifizenter Weise Herr Salo Cohn.

Auf meinen Reisen und während meines Aufenthaltes an fremden Universitäten und Bibliotheken fand ich vielseitige Unterstützung. Es seien

hier genannt: Se. Exzellenz der General-Gouverneur von Damaskus, Se. Exzellenz der Pascha von Jerusalem, Se. Exzellenz der kaiserliche Minister des Inneren in Konstantinopel, Se. Exzellenz Hamdy Bey, Direktor der kaiserlich Ottomanischen Museen in Konstantinopel, und das lateinische Patriarchat in Jerusalem, ferner der k. u. k. Minister des Äußeren, der k. u. k. Botschafter in Konstantinopel, der k. u. k. Konsul in Jerusalem, der Kanzleidirektor Artin Torrosian in Jerusalem, die Direktion des Österreichischen Lloyd in Triest, der Lloydagent Andrea Mantûra in Jaffa, die Direktion des österr. und ungar. Pilgerhauses in Jerusalem, die Direktion des British Museum in London, die Direktion der königlichen Bibliothek in Berlin und vor allem die k. u. k. Direktion der k. k. Hofbibliothek in Wien, welche mir ihre Schätze mit liberalstem Entgegenkommen zur Verfügung stellte.

Bei der Drucklegung dieses Werkes unterstützten mich in freundlichster Weise die Herren Hofrat Dr. D. H. Müller, Universitätsprofessor Dr. Rudolf Geyer, Dr. Hans v. Mžík, Professor Dr. Heinrich Montzka und Professor Dr. K. Wessely, welche die Güte hatten, Korrekturen zu lesen.

Wien, im Februar 1907.

Alois Musil.

Inhaltsübersicht.

Topographische Einleitung.

Berge:	Seite
Das Westgebirge	1
Die östlichen Ausläufer	4
Das Ostgebirge	7
Wasserläufe:	
Die westlichen Wasserläufe	9
Die östlichen Wasserläufe	16
Wasserorte	17
Mineralprodukte	18
Anbaufähigkeit	19
Verkehrsstraßen	20

1896.

I.

Von el-Kerak nach kšûr Bšejr	26
Von kšûr Bšejr über el-Mhêreş nach el-Hmêmât	33
Von el-Hmêmât nach el-Kuṭrâni	35
Von el-Kuṭrâni über el-Morejra und Middîn nach el-Kerak	40
El-Kerak	45
Anmerkungen	57

II.

Von el-Kerak zum sejl eḡ-Drâ'	63
Von sejl eḡ-Drâ' nach řor eş-Şâfiye	67
Von řor eş-Şâfiye über Hanzîre nach el-Kerak	70
Anmerkungen	74

III.

Von el-Kerak über Dât-Râs nach el-Mḥajj	77
Von Mḥajj nach ka'at el-Ilsa	82
Anmerkungen	85

IV.

Seite

Von el-Kerak nach 'Arşa Slimân ibn Dâûd	86
Von 'Arşa Slimân ibn Dâûd nach 'ajn el-Bedijje	92
Von 'ajn el-Bedijje nach hammâm ez-Zerka' und Mâdaba	94
Anmerkungen	100

1897.

I.

Von Mâdaba zu 'ajn Sa'ide	106
Von 'ajn Sâ'ide über Libb zu hammâm ez-Zerka'	111
Mâdaba	113
Anmerkungen	122

II.

Von Mâdaba nach Barza und el-Lehûn	125
Von el-Lehûn nach el-Mêâwer	131
Von el-Mêâwer über 'ajn el-Bedijje nach râs wâdi Şwar	135
Von râs wâdi Şwar nach h. Bâlû'a, 'Azzûr und zurück	138
Anmerkungen	147

1898.

I.

Von sejl el-Hsa über daraġet el-Hajje nach el-Kerak	151
---	-----

II.

Von el-Kerak zu hammâm wâdi beni Hammâd	153
Von hammâm ibn Hammâd nach el-Lisân	158
Von el-Lisân auf der Raşife-Straße nach Kufrabba und el-Kerak	166
Anmerkungen	170

III.

Von Mâdaba nach hân az-Zebîb	173
Von hân az-Zebîb nach at-Tûba	176
Von at-Tûba nach al-Mwaġġar, al-Msatta, 'Alja und al-Ġenâb	188
Von al-Ġenâb über al-Harâni und kuşejr 'Amra nach al-Azraġ	206
Von al-Azraġ nach ar-Razîb	209
Anmerkungen	210

1900.

I.

Von Mâdaba nach el-Jâdûde	215
Von el-Jâdûde nach kuşejr 'Amra	219
Anmerkungen	232

II.

Seite

Von Mādaba nach el-Mēāwer, ez-Zāra und še'ib el-Klejt	234
Von še'ib el-Klejt über kul'ammet aba-l-Ḥsejn nach el-'Āl	241
Von el-'Āl über et-Ṭamad nach Mādaba	250
Anmerkungen	252

III.

Von el-Kerak über Kufrabba und Ḥanzīre zum sejl el-Ḳerāḥi	255
Anmerkungen	262

1901.

I.

Von Mādaba zu den Quellen 'ujūn ed-Dib	265
Von 'ujūn ed-Dib über Sijāra nach Mādaba	271
Anmerkungen	274

II.

Von Mādaba nach 'Amra, al-'Wejned, al-Ḥarāni, al-Mwaḳḳar und al-Msatta	275
Von al-Msatta über al-Mdejjene nach ḳaṣr al-Ḥammām	294
Von al-Ḥammām über aṭ-Ṭūba nach 'aṭṭārat umm aṭ-Tejrān	303
Von aṭṭārat umm aṭ-Tejrān nach raḍīr al-Ġinz	310
Anmerkungen	318

III.

Von al-'Ajna über Nahl nach al-Ḥanačēn	320
Von ḥafājer al-Ḥanačēn über al-Mdejjene und Dibān nach Mādaba	327
Anmerkungen	332

IV.

Von Mādaba über en-Neba' nach el-Mḥajjeṭ	334
Von ḥ. el-Mḥajjeṭ über el-Ehnēni und 'ujūn Mūsa nach Mādaba	340
Anmerkungen	346

V.

Von Mādaba über aṭ-Tonejb nach Nēfa'a	349
Von Nēfa'a über Bejt Zera' und Sūmijje nach Mādaba	353
Anmerkungen	356

1902.

I.

Von sejl el-Ḥsa auf der Sulṭāni-Straße nach el-Kerak	359
--	-----

II.

Von el-Kerak über ṣaġarat el-Mēse nach Ġa'far	363
Von Ġa'far nach ḥ. el-Haddāde	366
Von ḥ. el-Haddāde nach Mādaba	369
Anmerkungen	387

III.

	Seite
Von Mâdaba nach Hesbân, Bejt Zer'a und umm el-Braç	383
Anmerkungen	393

IV.

Von Mâdaba nach h. 'Aţârûs und über Mâ'in zurück	395
Anmerkungen	400

Routenübersicht.	401
---------------------------------	-----

Register:

Verzeichnis der neuarabischen Ortsnamen	409
" " hebräischen und syrischen Ortsnamen	438
" " griechischen Ortsnamen	439
" " lateinischen und fränkischen Ortsnamen	440
" " altarabischen Ortsnamen	441
Berichtigungen.	443

Verzeichnis der Abbildungen.

Figur	Seite
1. Sarbût Ader von Norden	27
2. 'Ajn el-Legġûn von Osten	29
3. Kaşr Bšejr. Der Südostturm von Südosten	30
4. Kaşr Bšejr. Das Tor von Süden	31
5. Kaşr Bšejr. Der Nordwestturm von Süden	32
6. El-Kuṭrâni von Südsüdwesten	38
7. El-Kuṭrâni von Südosten	39
8. El-Kerak. Die Festung von Osten	46
9. El-Kerak. Situationsplan	47
10. El-Kerak. Burġ ez-Zâher von Süden	48
11. El-Kerak. Burġ el-Kaṭâwne von Süden	48
12. El-Kerak. Burġ ez-Zâher von Südosten	49
13. El-Kerak. Hof eines Wohnhauses	49
14. El-Kerak. Das griechische Kloster von Südosten	50
15. El-Kerak. El-Haḍr von Osten	50
16. El-Kerak. Das Regierungsgebäude und die Festung von Nordosten	51
17. Das Festungstor von Süden	52
18. El-Kerak. Relief in der Nordostecke der Festung	53
19. El-Kerak. Die Südostecke der Festung von Osten	54
20. El-Kerak. Die Festung von Süden	55
21. El-Kerak. Der Eingang des Westtunnels	64
22. Rôr el-Mrejsed von Südwesten	69
23. Wâdi Swêhef von Westen	71
24. El-'Arâk von Südosten	72
25. Ġebel al-Knên von Süden	73
26. El-Kerak. Die Militärparade vor der Festung	78
27. El-Kerak. Offiziere und Beamte	79
28. Dât-Râs. Der Tempel von Südosten	80
29. Dât-Râs. Das Südtor von Süden	81
30. 'Arşa Slimân ibn Dâûd. Der Hof von Osten	91
31. Hammâm Zerka' Mâ'in. Der warme Bach von Süden	95
32. Hammâm Zerka' Mâ'in. Der Moorboden von Süden	96
33. Hammâm Zerka' Mâ'in. Der Palmenhain von Süden	97
34. Hammâm Zerka' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Ost-südosten	98
35. Hammâm Zerka' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Süden	99
36. Ĥirbet Ĥawwâra von Westen	107
37. Umm er-Raşâş. Der Turm von Südwesten	109
38. Mâdaba von Westen	114

Figur	Seite
39. Mādaba. Situationsplan	115
40. Mādaba. Die Basilika mit der Mosaikkarte	116
41. Mādaba. Die Basilika des heil. Elias	117
42. Mādaba. Die vierte Kirche	117
43. Mādaba. Die Marienkirche	117
44. Mādaba. Die katholische Mission von Südosten	118
45. Mādaba. Die sechste Basilika	119
46. Mādaba. Die neunte Basilika	119
47. Mādaba. El-Mešneka von Westen	121
48. El-Môgeb und die Sulṭāni-Straße von Norden	129
49. El-Môgeb von der römischen Brücke gegen Westen	130
50. Ard el-'Aṭašije von Nordwesten	137
51. El-Ḳaṣr. Relief	141
52. Wādi el-Ḥaraze von Westen	145
53. Ḥirbet er-Rabba von Westen	155
54. Rūr el-Mezra' von Südosten	159
55. Im Lager der Rawārne	162
56. El-Ḳerje am Lisān von Nordosten	165
57. El-Lisān von Südosten	169
58. Türkische Grenzwahe	175
59. Ḳaṣr at-Tûba. Situation	177
60. Ḳaṣr at-Tûba. Die südliche Hälfte des Haupttraktes von Osten	178
61. Ḳaṣr at-Tûba. Grundriß	179
62. Ḳaṣr at-Tûba von Norden	180
63. Ḳaṣr at-Tûba von Nordosten	181
64. Ḳaṣr at-Tûba. Der Anbau von Osten	182
65. Ḳaṣr at-Tûba. Die Tür in dem Anbau von Osten	183
66. Ḳaṣr at-Tûba. Die östliche Tür des westlichen Portalvorbaues	184
67. Ḳaṣr at-Tûba. Die nördliche Hälfte des Haupttraktes von Osten	185
68. Ḳaṣr at-Tûba. Das erhaltene Gebäude von Südwesten	186
69. Ḳaṣr at-Tûba. Durchsicht durch die Verbindungstüren von Westen	187
70. Ḳaṣr at-Tûba. Rekonstruktion (perspektivische Ansicht)	189
71. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Situationsplan	190
72. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Grundriß des Schlosses	191
73. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Der Mauerrest von Nordosten	192
74. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Die Gewölbe von Osten	193
75. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Schnitt A—B	193
76. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Gekuppelter Pfeiler	194
77. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Das Kreuz	194
78. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Die dreiteilige Anlage von Norden	195
79. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Mittelraum der dreiteiligen Anlage von Norden	195
80. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Grundriß der dreiteiligen Anlage	196
81. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Längenschnitt durch die dreiteilige Anlage	197
82. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Querschnitt durch die dreiteilige Anlage	197
83. Ḳaṣr al-Msatta. Grundriß	198
84. Ḳaṣr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront	199
85. Ḳaṣr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront	200
86. Ḳaṣr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront	201
87. Ḳaṣr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront	202

Figur	Seite
88. Kaşr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront	203
89. Kaşr al-Msatta. Eingestürzter Pfeiler	204
90. Kaşr al-Msatta. Die Mitte des Haupttraktes von Südwesten	205
91. Kaşr al-Msatta. Der Nordostteil des Haupttraktes	207
92. Kaşr al-Msatta. Der Haupttrakt von Norden	208
93. Beim řadir ač-Čelât	209
94. Kfêr abu Bedd von Süden	216
95. Eine Zisterne bei Barazên	217
96. Kuşejr 'Amra. Situation	220
97. Kuşejr 'Amra von Südosten	221
98. Kuşejr 'Amra. Der zerstörte Brunnen	222
99. Kuşejr 'Amra. Der Hof	223
100. Kuşejr 'Amra. Grundriß	224
101. Kuşejr 'Amra von Nordwesten	225
102. Kuşejr 'Amra von Nordosten	227
103. Kuşejr 'Amra. Der Hofeingang von Norden	229
104. Kuşejr 'Amra. Längenschnitt	230
105. Kuşejr 'Amra von Nordosten	231
106. Kul'ammât aba-l-Hşejn. Grundriß	243
107. Ĥirbet el-Mdejjene von Süden	247
108. Kaşr el-Âl. Grundriß	248
109. Kaşr el-Âl. Der Turm von Südosten	249
110. Dolme am Westhange des ġ. ammu Nşâjeb	257
111. El-Kwejżije. Situationsplan	266
112. El-Kwejżije. Dolme am Südhange des w. el-'Afrît	267
113. El-Kwejżije. Dolmen am Südhange des w. el-'Afrît	268
114. El-Kwejżije. Dolmen am Nordabhange des ġ. el-Maşlûbijje	269
115. 'Ujûn ed-Dîb von Westen	270
116. Ĥrejbe Sijâra von Osten	273
117. Aş-Şefa' von Westen	276
118. Kuşejr 'Amra. Der Sternenhimmel	277
119. Kuşejr 'Amra. Der Sternenhimmel	278
120. Kuşejr 'Amra. Der Sternenhimmel	279
121. Kuşejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches	281
122. Kuşejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches	283
123. Kuşejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches	284
124. Kuşejr 'Amra. Hauptraum von Norden	285
125. Kuşejr al-'Wejned. Situationsplan	286
126. Kuşejr al-'Wejned. Grundriß	288
127. Radîr al-'Wejned von Südosten	289
128. Aufbruch von 'Amra	290
129. Kaşr al-Ĥarâni von Westen	291
130. Kaşr al-Ĥarâni. Grundriß des Erdgeschosses	292
131. Kaşr al-Ĥarâni. Der Hof von Südosten	293
132. Kaşr al-Ĥarâni. Schnitt A—B	295
133. Kaşr al-Ĥarâni. Schnitt C—D	295
134. Kaşr al-Ĥarâni. Grundriß des Obergeschosses	296
135. Kaşr al-Ĥarâni. Aussicht von Süden	297
136. Ĥirbet al-Mdejjene von Norden	298

Figur	Seite
137. Ĥirbet al-Mdejjene. Situationsplan	300
138. Kušejr al-Ĥammâm von Südwesten	302
139. Kašr at-Tâba. Der erste Brunnen von Westen	305
140. Kašr at-Tâba. Der erste Brunnen. Grundriß	306
141. Kašr at-Tâba. Der zweite Brunnen von Nordosten	307
142. Kašr at-Tâba. Der zweite Brunnen. Grundriß	309
143. Kušejr al-Msejīs. Situationsplau	311
144. Kušejr al-Msejīs. Grundriß	313
145. Am râdir al-Ġinz	314
146. Râdir al-Ġinz	317
147. Dât-Râs. Kapitäle	321
148. Dât-Râs von Westen	323
149. Ĥafâjer el-Ĥanaçên von Norden	325
150. Naķb el-Ĥaraze von Norden	327
151. Ĥirbet al-Mdejjene. Situationsplan	328
152. Ĥirbet 'Arâ'er. Situationsplan	329
153. Ĥirbet 'Arâ'er. Der Turm von Norden	330
154. Ĥirbet 'Arâ'er von Nordosten	331
155. Ĥirbet al-Mĥajjet. Situationsplan	335
156. Ĥirbet al-Mĥajjet. Die Felsengräber von Osten	337
157. Tell er-Râme von Osten	338
158. Eine Zisterne westlich von Siĵâra	339
159. Von 'ujûn Mûsa gegen Westsüdwesten	341
160. Von 'ujûn Mûsa gegen Westen	342
161. 'Ujûn Mûsa. Der Wasserfall von Westen	343
162. 'Ujûn Mûsa. Die westliche Quelle	344
163. 'Ujûn Mûsa. Die Klausen von Südosten	345
164. In den Ruinen von at-Tonejb	350
165. In ĥirbet es-Sûķ	351
166. Ĥirbe Bejt Zer'a von Ostnordosten	352
167. Wâdi Hesbân. Şĥûne Dĳâb von Süden	354
168. El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Etwi. Grundriß	359
169. El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Etwi. Grundriß und Längenschnitt	359
170. El-Kerak. Gräberanlage im rechten Hange des w. Etwi. Grundriß und Querschnitt	360
171. El-Kerak. Gräberanlage im rechten Hange des w. Etwi. Grundriß	360
172. El-Kerak. Die Nordostecke der Festung von Osten	361
173. Ĥirbet er-Rabba. Situationsplan	370
174. Ĥirbet er-Rabba von Westen	371
175. Ĥirbet er-Rabba. Ornament	373
176. Ĥirbet er-Rabba. El-Ġâmi' von Osten	374
177. Ĥirbet er-Rabba. El-Ġâmi'. Ornament	375
178. Ĥirbe Dibân. Situationsplan	377
179. Ĥirbe Dibân von Osten	379
180. Ĥirbet Hesbân. Situationsplan	384
181. Ĥirbet Hesbân. Ein Architrav	385
182. Ĥirbet Hesbân. Gräberanlage. Grundriß	386
183. Ĥirbet Hesbân. Gräberanlage. Grundriß	387

Figur	Seite
184. Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Querschnitt	387
185. Hirbe Bejt Zer'a von Norden	388
186. Hirbet umm el-Brač. El-Birče von Westen	389
187. Hirbet umm el-Brač. El-Birče. Grundriß	391
188. Hirbet umm el-Brač. Längsschnitt	391
189. Hirbet 'Aṭārūs. Situationsplan	396
190. Hirbe Mâ'in. Situationsplan	397

1 Tafel. El-Kerak von Osten.

Transkription.

Die Unterstreichu^{ng} (_) des umschriebenen Buchstaben bezeichnet die aspirierte, die Unterpunktierung (.) die emphatische, die Überstreichu^{ng} (^) die palatalisierte Aussprache.

' = <u>ا</u> , <u>ء</u>	z = <u>ز</u> (<i>s in Rose</i>)	k = <u>ك</u> (<i>dunkles k</i>)
b = <u>ب</u>	s = <u>س</u> (<i>ss</i>)	ž = <u>ج</u> (<i>tsch</i>)
t = <u>ت</u>	š = <u>ش</u> (<i>sch</i>)	k = <u>ك</u> (<i>gk</i>)
ṭ = <u>ث</u> (<i>ts</i>)	ṣ = <u>ص</u> (<i>ssh, sz</i>)	č = <u>چ</u> (<i>zsch</i>)
š = <u>ح</u> (<i>dsch</i>)	d = <u>ض</u> (<i>dh, dah</i>)	l = <u>ل</u>
h = <u>ح</u> (<i>ch in ich</i>)	ṭ = <u>ط</u> (<i>th</i>)	m = <u>م</u>
ḥ = <u>خ</u> (<i>ch in Cherub</i>)	ẓ = <u>ظ</u> (<i>zh</i>)	n = <u>ن</u>
d = <u>د</u>	ʿ = <u>ع</u> (<i>Kehllautanstoß</i>)	h = <u>ه</u>
ḍ = <u>ذ</u> (<i>ds</i>)	r = <u>ر</u> (<i>ghr</i>)	w = <u>و</u> (<i>ui</i>)
r = <u>ر</u>	f = <u>ف</u>	j = <u>ي</u>

Topographische Einleitung.

Moab nenne ich dem Sprachgebrauche des Alten Testamentes entsprechend das zum Wassergebiete des Arnon-el-Môgeb gehörige Hochland am Ostufer des Toten Meeres.

Von W. z. B. dem Ölberge oder der Jordanmündung aus betrachtet, erscheint das alte Moab als blaues, hohes und unzugängliches Gebirgsland mit zahlreichen dunklen, fast schwarzen Rissen, dessen Rücken nur wenige, meist kuppelförmige Gipfel überragen. Über dem Ganzen schwebt ein dichter geheimnisvoller Schleier, der die Neugierde weckt. Erklimmt man den Rücken dieses blauen Gebirges, so sieht man eine wellenförmige Hochebene vor sich, welche von mehreren Hügelreihen durchquert ist und sich nach Osten hin in der fast unbegrenzten Wüste verliert.

Die Einwohner teilen das Land in folgende Gebiete ein:

1. El-Belķa', das sich vom Anfange des Zerķa' 'Ammân zum Zerķa' Mâ'in ausbreitet, oder „el-Belķa' min ez-Zerķa' ila-z-Zerķa'“,

2. El-Ġbâl, das von Zerķa' Mâ'in zum wâdi er-Rmejl, el-Wâle und seiner Fortsetzung sejl Hejdân reicht,

3. El-Kûra, welches vom w. er Rmejl, el-Wâle, el-Ĥammâm zum w. Sa'ide, sejl eš-Şfej, el-Môgeb sich ausdehnt, und

4. Arđ el-Kerak, welches sich „vom Bache zum Bache, min es-sejl ila-s-sejl“, das heißt von sejl eš-Şfej und el-Môgeb im Norden zum el-Ĥsa, el-Ķerâhi im Süden erstreckt.

Berge.

Das Westgebirge.

Das eigentliche Gebirge von Moab steigt am Ostufer des Toten Meeres aus der Tiefe von 394 *m* unter der Seehöhe des Mittelländischen Meeres in drei schmalen, aber genau wahrnehmbaren Stufen bis zu einer Höhe von 800—1240 *m* auf. Die unterste Stufe bemerkt man ungefähr in der Höhe von 200 *m*, vom Fuße gerechnet, die zweite in der Höhe von 400 *m* und die dritte etwa in der Höhe von 600 *m*. Infolge des

jähren Anstieges ist der Westabhang des Gebirges sehr steil, während die zahlreichen Täler schmal und tief und im mittleren Laufe schluchtartig bleiben.

Der Rücken ist flach und wird nur von wenigen kuppelartigen Gipfeln überragt. Er nimmt von N. nach S. bis etwa in die Mitte seiner Länge an Höhe ab, steigt dann aber wieder an und erreicht im S. in el-Mêse seine höchste Höhe von 1240 *m*.

Im N. ist der Gebirgsrücken durch die längliche, von O. (b. al-Ğumle) nach W. (b. el-Ķenáfed) sich erstreckende fruchtbare Ebene mudawwarat el-‘Âl unterbrochen und erreicht an deren Südrande in der mächtigen Kuppe el-‘Âl die Höhe von 930 *m*.

Von el-‘Âl zieht sich die Höhe in südsüdwestlicher Richtung unter dem Namen eš-Šefa’ bis zu der 860 *m* hohen Kuppe von Mâ’in und wird südlich von Mâ’in von dem Tale el-Habis (576 *m*) unterbrochen. Dann trifft der eigentliche Rücken, der sich von N. nach S. erstreckt, mit einem von W. nach O. gerichteten Gebirgszuge zusammen, welcher im S. von der 265 *m* hohen Hammâm-Schlucht abgeschlossen wird.

Südlich von el-Hammâm ist der Rücken sehr schmal und bildet den Westrand der jäh abgeschnittenen Ebene el-Kûra. Südlich von dem —100 *m* hochgelegenen el-Môġeb wird er wieder ganz deutlich. Im ġebel el-Ķawâ’a und eš-Šahrîġ tritt er am weitesten nach W. vor, dann biegt er allmählich nach SSO.

Südlich von dem tafelförmigen Berge eš-Šarfa wird er durch die Schlucht von w. el-Fawwâr und beni Hammâd (0 *m*) unterbrochen; südlich von dem zirka 1000 *m* hohen ĳnân Hġġeb dagegen durch das w. es-Sebsabijje (zirka 600 *m*). Weiter gegen S. erreicht er im ĳnân abu Ģidĵân die Höhe von 1180 *m* und in el-Mêse 1240 *m*. Von el-Mêse nimmt er ganz die Südrichtung an und behält dieselbe Höhe bis zum ġ. Dubâb, an dessen Südfuße er von dem zirka 0 *m* hochgelegenen sejl el-Ķerâĥi gespalten wird.

Dieses Gebirge hat keinen Gesamtnamen, sondern seine einzelnen Teile führen eigene Namen. So trägt der Abhang am linken Ufer des sejl Hesbân denselben Namen wie der Sejl, wenigstens in seinem westlichsten Teile. Der Höhenzug hat einen breiten, flachen Rücken, darum sind hier die drei erwähnten Stufen ebenfalls sehr breit; die dritte reicht von eš-šêĳ Ģâjel bis zum ĳabr abu Rdejne, so daß hier der Abstieg in die Jordanebene am leichtesten zu bewerkstelligen ist und auch von allen auf der Wanderung begriffenen Stämmen aufgesucht wird. Der südliche Abhang ist dagegen anders geformt.

Die östliche größere Hälfte bildet eine felsige, nach W. geneigte Hochebene mit einer niedrigen Kuppe, die $\alpha\alpha\tau' \xi\zeta\alpha\gamma\eta$ „die Kuppe“ en-Neba' (838 m) heißt. Der eigentliche Abhang beginnt bei h. Sijāra, heißt el-Ehnēni und fällt steil zur öden, zerklüfteten, schwarzen Lavafläche Wtāt en-Na'am herab, welche die zweite Stufe bildend sich im N. bis zur schwarzen Felsenreihe ḥağār eṭ-Ṭwāl erstreckt und in der hier wasserreichen Jordanebene fußt.

Südlich von en-Neba' heißt der westliche Abhang des Rückens in seinem östlichen Teile el-Mašlûbijje. Er ist von SO. nach WNW. gerichtet und erreicht südlich von der gleichnamigen Ruine seine größte Höhe (860 m). Seine nordöstl. mäßige Abdachung heißt el-Hadānijje, wogegen der eigentliche westliche Abhang ġ. 'Anāze und ġ. Barrākāt genannt wird.

Westlich von Mā'in nennt man den Abhang im nördlichen Teile ġ. aba-l-'Edēs und umm 'Ašīre. Nordwestlich von dem letztgenannten erhebt sich auf der ersten Stufe der einsame Kegel ṭwejjel el-Rurbân. Zwischen el-Ḥabīs und el-Ḥammâm zieht sich in südöstlicher Richtung der breite und felsige mšaḍḍ el-Ḥemmal, auf dem die Kuppe ġ. 'Aṭārūs (765 m) sich erhebt. Er endet bei dem von S. nach N. gerichteten Rücken ed-Dejr, welcher gegen N. in die Ebene mišra' Z'ûn (200 m) steil abfällt und am rechten Ufer des w. eṣ-Škâra im vulkanischen ġ. abu 'Erne endet (260 m).

Im S. ist der ġ. ed-Dejr durch die Hochebene arḍ al-Krajâm abgegrenzt, im SW. hängt er mit dem zirka 800 m hohen spitzen Gipfel el-Ḥumr des ġ. aba-s-Šhûn zusammen, der in der schwarzen zähre Ḥawrân zum Toten Meere abstürzt. Der südlichere Abhang ġ. abu ḍ-Ḍhûr, ġ. Dlejma' und ġ. Ġerwân bilden die südliche Grenze des Plateaus al-Krajâm. Gegen O. breitet sich eine wellenförmige, felsige Landschaft hin, aus welcher der massive, bewaldete ġ. el-Maḍfür sich erhebt, dessen Gipfel ḵnân el-Kôz von weitem sichtbar ist (750 m).

Zwischen Hejdân (el-Ḥammâm) und el-Môğeb liegt es-Saḥīle (zirka 750 m) mitten auf dem Rücken und zugleich am Westrande der Hochebene el-Kûra, welche im scharfkantigen ġ. er-Rājme zum el-Msammaṭ-Passe (100 m) abfällt und dann sich als arḍ 'Aṭasijje und el-Batân bis zur Vereinigung des sejl Hejdân mit el-Môğeb (zirka —340 m) in unzähligen Rissen und spitzen Felsen fortsetzt.

Am linken Ufer des sejl el-Môğeb tritt der Höhenzug im 'arkûb el-Faras (200 m) ein wenig nach S. zurück, um dann zum tafelförmigen ġ. el-Ḳawâ'a steil hinanzusteigen. Seine nordwestliche Fortsetzung

bildet der breite ġ. el-Manâra, der vom gleichnamigen Passe im scharfen Grate Mišmâs umm er-Raḥam zum Meere abfällt. Der flache, felsige eš-Šahrîġ wird von der dunklen Kuppe des ġ. er-Râs noch überragt. Der südlich davon gelegene Ausläufer ẓahrat er-Rab' fällt im zerklüfteten umm Ġemâl steil zur ersten Stufe ab. Zwischen sejl el-Fawwâr und beni Ḥammâd läuft von dem ḥ. Fuḥâra ausgehend der westliche Abhang in den schwarzen Grat el-Mḥâġin aus. Viel sanfter ist der Abfall des ḵnân Ḥdêb, insbesondere in dem umm Čith genannten flachen Teile, weshalb auch der Aufstieg hier leicht ist. Nach SSO. grenzt ḵnân Ḥdêb eine fruchtbare, kesselförmige Ebene ab, welche im S. bis zum ḵnân abu Ġidjân reicht. Die nordwestliche Fortsetzung des ḵnân abu Ġidjân bildet der tafelförmige, felsige Kaṭr en-Neda', welcher erst im ġ. Btêne und el-Krên gegen die umm el-'Akâreb genannte, anbaufähige Landschaft steil abfällt.

Von el-Mêse zieht sich nach SSW. der schwarze felsige Rücken ammu Nušâjeb, der gegen W. in den ġ. el-Ḵnên und ġ. er-Râs ausläuft und als ġ. el-Mâlḥe sich sanft zum Toten Meere niedersenkt.

Dieser flache und breite Höhenzug trennt zwei kesselartige Senkungen. Die Mitte der nördlichen bezeichnet ungefähr die Ruine Ešġar, die Mitte der südlichen das w. el-Far'. Die südliche Fortsetzung des ammu Nušâjeb bildet der vielköpfige ḵnân eš-Šârḥijje und der massive ġ. Dubâb. Von diesem zweigt gegen W. hinter dem Sattel ḥadd ed-Dibe der flache Abhang ġ. er-Râs ab, welcher erst im ġ. Sarmâġ, es-Samra', abu-l-Lôz und el-Miṇkaṭe'a zum rôr ez-Zhejr abstürzt.

Die östlichen Ausläufer.

Fällt der Gebirgsrücken in seiner ganzen Länge von el-'Âl bis Dubâb nach W. steil ab, so neigt sich seine Lehne sanft gegen O. und geht fast unmerklich in die Hochebene über. Nur dort, wo von ihm andere Rücken in östlicher Richtung abzweigen, kommt er zur Geltung. Solche Abzweigungen sind aber nur wenige.

Die nördlichste geht von el-'Âl aus, hält die Richtung nach O. ein, wird östlich von der el-Maḍûne-Senkung unterbrochen und findet im ġ. al-Mašḵal ihre Fortsetzung. Dieser Höhenzug erreicht seine höchste Höhe in der Kuppe es-Sâmač (925 m), dann senkt er sich allmählich nach O., behält aber auch bei Salbûd die Höhe von zirka 850 m. Im N. ist er abgegrenzt durch die mudawwarat el-'Âl, dann von ruġm er-Rwâḵ bis zur Pilgerstraße durch eine fruchtbare, etwa 3 km breite Ebene, zu welcher er bei Ġazzû' und Ġâwa abfällt. Gegen

S. geht er bei Mâsûḥ, Barazên, el-Rbejja, el-Jâdûde, el-Libben und ruġm eš-Šâmi sanft in die Hochebene über.

Von es-Sâmač zweigt von diesem Hügelzuge eine flache Bodenwelle ab, welche die südsüdwestliche Richtung einhält und die Ruinen von Menga, Hawwâra und Harbağ trägt. Sie erreicht ihre größte Höhe in der Kuppe Ġelûl (840 *m*). Bei ed-Dlêlet el-Rarbijje vereinigt sie sich mit der von mšadd el-Ḥemmal nach O. verlaufenden, abfallenden und ziemlich flachen Abzweigung des Gebirgsrückens, die durch mehrere kuppenförmige Gipfel markiert wird, von denen ed-Dlêlet el-Rarbijje, ed-Dlêlet eš-Šerķijje (zirka 780 *m*), el-Heri und Zejnab die hervorragendsten sind. Gegen N. geht dieses Gebirge allmählich in die Hochebene über, nur bei el-Mrejġmet el-Rarbijje ist der Abfall stärker bemerkbar. Im S. fußt es in der von ruġm el-Bekî' (668 *m*) bis tell el-Maḥra'a und bîr Mlêḥ (670 *m*) sich erstreckenden fruchtbaren Ebene el-Maḥra'a, welche in den zerklüfteten Hügeln von tejrân el-Bîr ziemlich rasch zum w. el-Wâle und er-Rmejl (zirka 470 *m*) abfällt. Sanfter neigt sich zum w. et-Tamad die wellenförmige Hochebene el-Erûġi, welche im N. fast bis Zejnab und im O. bis zu den Felsen von en-Nasûri reicht. Nordöstlich von Zejnab ziehen sich am linken Ufer des w. aš-Šukâri fast bis zum ḥ. es-Siçer zahlreiche felsige Hügel mit schmalen tiefen Seitentälern hin, von denen drei gegen O. kuppenförmig in der Ebene allein stehen und Orejnbet umm Za'ârîr, Orejnbet al-'Abûri und Orejnbet al-Meže'ijje heißen.

Eine dritte östliche Abzweigung von dem westlichen Gebirgsrücken bildet der ebenfalls flache ġebel el-Ḳrên, der sich von knân Ḥdêb gegen NO. erstreckt und in ammu Ḥbêle seinen Abschluß findet. Diese Abzweigung weist in ihrer Westhälfte ziemlich tiefe Täler auf, verläuft aber wie im N. so im S. in die Hochebene.

Der südöstliche Ausläufer des ġ. el-Ḳrên fällt im S. steil in das Tal es-Sağra ab. Südlich von Rabba an zieht sich von der el-Ḳrên-Abzweigung eine mächtige, breite Bodenwelle in südlicher Richtung, welche nach O. und W. allmählich abfällt, gegen S. aber ansteigt und bei et-Tûr ihre höchste Höhe von 1200 *m* erreicht, worauf sie sich teilt. Ein Zweig biegt gegen SW. zum ġ. Dubâb, der andere nach SO ab. Dieser bildet die Höhen Kfejkef, en-Nâşer und Šawhar, die zur el-Ḥsa-Schlucht abstürzen. Kfejkef reicht im N. nur bis zum w. aš-Šerma, ġ. en-Nâşer erreicht über dem rechten Ufer dieses Tales in Mḥajj seine größte Höhe von 1020 *m*, der ġ. Šawhar endlich (zirka 950 *m*) besteht aus vielen kuppenartigen Hügeln und geht allmählich in die Ebene es-Semrîn (zirka 850 *m*) über.

Nördlich von Mḥajj erheben sich drei isolierte, von NW. nach SO. gerichtete Kalksteinhügel. Der südlichste heißt zmejlet eṣ-Ṣarr, der mittlere zmejlet el-'Aḳēli, der nördliche ḳuff 'Adēse. Von diesem steigt das wellenförmige wüste Terrain Wrūk Rābe'e gegen W. bis zu einer Höhe von 1000 *m* an.

Westlich von Mḥajj und eṣ-Ṣarr breitet sich eine Ebene aus, in welche die oben erwähnte Bodenwelle bei umm Ḥamât (1050 *m*) und Naḥl (1040 *m*) übergeht. Von da an streicht die Bodenwelle nach N. und erhält gebirgigen Charakter mit tiefen, aber breiten Tälern und tafelförmigen Flächen, welche bis Middîn (1110 *m*) und ḥirbet el-Fhede reichen, und fällt steil nach N. ab (850 *m*). Im NO. geht sie in die Hügelreihe rās abu Ḥnuk und dann in den Rücken al-Batra über. Dieser steigt von NW. von dem w. eṭ-Tarfāwijjât (850 *m*) in südöstlicher Richtung an, erreicht in el-Māhri die Höhe von 1070 *m* und nimmt wieder ab. Im S. fußt er an dem zirka 150 *m* tieferen linken Ufer des Usejmer-Tales, im N. fällt er ebenso steil zu der zirka 1—2 *km* breiten Senkung feḡḡ el-'Asēker ab, die sich im O. mit Wrūk Rābe'e vereinigt und die bequemste Verbindung mit der Wüste bildet.

Von diesem Vereinigungspunkte laufen drei nach N. abfallende Hügelreihen aus: die östliche, niedrige rišt el-Aṭāwel in nordnordöstlicher, die mittlere höhere rišt el-Jābes in nördlicher und die höchste westliche als ḡ. abu Ruḥbe in nordnordwestlicher Richtung. Diese grenzt im Süden den feḡḡ el-'Asēker ab und fällt im W. bei der breiten Kuppe Morejra und et-Tamra steil zur Ebene ab. Alle diese drei Reihen werden im N. durch das wādi es-Suṭṭāni abgeschlossen, an dessen rechtem Ufer sich der Höhenzug ed-Dabba erhebt:

Dieser hält die Richtung von S. nach N. ein, wird von dem tiefen, schluchtartigen gleichnamigen Tale durchbrochen, erreicht im Kegel rās ed-Dabba die Höhe von 950 *m* und geht am rechten Ufer des wādi el-Mḏejze in den niedrigen ḡ. Sbejbân über, der am rechten Ufer des wādi eṣ-Šwēmi in die niedrigen, zerrissenen Hügel von ed-Dalmât verläuft.

Die Basis des genannten Höhenzuges ist im S. zirka 5 *km*, im N. jedoch nur zirka 3 *km* breit (WO.) und fällt sowohl im O. als auch im W. zur wellenförmigen, steinigen Hochebene ab. Nur im NW. drängt sich der ḡ. Sbejbân durch seinen Ausläufer el-'Āl (815 *m*) in die Hochebene. Nordwestlich von el-'Āl erhebt sich über dem rechten Ufer des Tales Sa'ide-Ṣfej der isolierte, etwa 2 *km* lange, von O. nach W. gerichtete ḡ. er-Rāmma, dessen drei Gipfel (der westliche höchste 850 *m*)

weithin sichtbar sind. Ebenso einsam steht am linken Ufer des sejl el-Môgeb östlich vom ġ. el-Ḳawâ'a der Berg ḳar'a Šihân (1060 *m*). Im W., N. und auch S. steigt er ziemlich unvermittelt aus der zirka 840 *m* hochgelegenen, fruchtbaren Ebene empor, nur gegen NO. entsendet er bis zum rechten Ufer des schluchtartigen sejl eš-Škejfât einen langsam abfallenden Ausläufer.

Das Ostgebirge.

Zirka 65 *km* östlich von dem besprochenen westlichen Gebirgsrücken zieht sich beinahe parallel von N. nach S. ein anderer flacher, nach S. aufsteigender, aš-Šefa' genannter Rücken hin, welcher die Wasserscheide zwischen dem Toten Meere und wâdi Sirhân bildet.

In der nördlichen Hälfte ist er zirka 900 *m* hoch, im S. erreicht er jedoch in Morâr die Höhe von 1140 *m*. Den Rücken überragen um einige Meter die kuppelförmigen Gipfel von Mḥaḳḥaḳ aḍ-Ḍab'i, aš-Šid und al-Morâr. Gegen O. und W. senkt sich dieser Rücken ganz unauffällig zu der Hochebene, welche nur wenige von ihm ausgehende Hügelzüge überragen. Der nördlichste Hügelzug heißt al-Mašḳal. Im N. reicht er bis zum w. al-Ḥâġeb, das bereits in Zerḳa' 'Ammân einmündet, und im W. bis zur Senkung el-Maḍûne.

Hier zweigt von ihm ein anderer Hügelzug ab, der südliche Richtung einhält und ġ. el-Ḥaḳu heißt. Seine höchste Höhe erreicht er in der Kuppe al-'Alja (960 *m*) und bei al-Mwaḳḳar (930 *m*). Gegen W. fußt er in der Ebene von darb al-Ḥâġġ (zirka 750 *m*). Im SW. erscheinen am linken Ufer des w. en-Nḳejre einige ad-Dhejbât genannte Kalksteinhügel vorgelagert, welche in der ḳerjet al-Mšatta genannten Höhe, auf der spärliche Mauerreste stehen, enden. Im O. lehnt sich der el-Ḥaḳu-Hügel bei al-Mwaḳḳar an einen von aš-Šefa' auslaufenden und al-Mwaḳḳar genannten Hügelzug, der die Höhe von zirka 900 *m* hat und nach S. zur Hochebene al-Ġenâb abfällt. Diese wird im S. durch die flachen Kuppen des ġ. al-Msaṯḥ und ġ. al-Lusejjen abgegrenzt, der, von N. nach S. streichend, zum linken Ufer des al-Muṯabba-Tales sanft absteigt und so die Ḥâġġ-Ebene abgrenzt. Die Kuppen des ruġelet 'Alaji treten nur wenig hervor. Besser bemerkbar machen sich die rötlichen Kalksteinfelsen des von Mḥaḳḥaḳ eḍ-Ḍab'i nach W. zum w. el-Maṯijje sich senkenden Hügelzuges Benâja Fâres.

Von ruġm aš-Šid zweigt vom aš-Šefa'-Rücken die Hügelreihe Beḍa' l-Ḥammâm ab, welche sich am Anfange des w. al-Ḥrajjem in zwei Züge teilt, den nördlichen al-Ġeneb und den südlichen al-Brejč, und im

höheren ġ. aḏ-Darra und dem flacheren w. aš-Šábeč zwischen dem linken Ufer des w. al-Ḥammâm, an-Nasûri und dem rechten des aš-Šábeč endet.

Südlich von al-Brejč und westlich von der Ḥâġġ-Straße sieht man den isolierten grauen, 850 *m* hohen Berg al-Žijâl. Ebenso isoliert stehen südlich in der Ebene die Berge von as-Swâḳat al-Ṛarbijje und aš-Šerḳijje am rechten Ufer des w. abu Ḥalûfa. Östlich von dem letztgenannten Berge steigt steil ohne jeden Übergang der Hügelzug al-Biḏa empor, der sich bis zum Šefa'-Rücken erstreckt. Ein Ausläufer des ġ. al-Biḏa ist der schwarze, 870 *m* hohe ġebel al-Ḳlejta, der nach W. jäh abfällt. Ebenso steil steigt am rechten Ufer des aṭ-Ṭwej-Tales der südlichere Ausläufer des Šefa'-Rückens Ḥšêm Matrûk auf. Südöstlich bei aṭ-Ṭwej liegt eine wellenförmige Hochebene, aus welcher mehrere einzelnstehende Kuppen emporragen, so aš-Šešsel- und as-Saḳârât.

Der Rücken Šefa' biegt im ġ. al-Morâr etwas gegen O. und erreicht in einer Kalksteinkuppe die Höhe von 1140 *m*. Dann wendet er sich als ġ. al-Ḳâ'ade wieder nach W., biegt als ġ. Ḥġânaġêm noch weiter in dieser Richtung ab und fällt ziemlich steil gegen SW. zum rechten Ufer des w. ab-al-Krât ab.

Die westliche Fortsetzung des al-Ḥġânaġêm bildet die niedrige Hügelreihe al-Ḥafra, die sich gegen NW. hinzieht und allmählich senkt. Nördlich vom ġ. Ḥġânaġêm bis zum Ḥšêm Matrûk ist das Land eigentlich eine nach NW. geneigte wellenförmige Hochebene mit breiten flachen Tälern, welche nur der von al-Ḳâ'ade auslaufende ġ. aṭ-Ṭwejfla und die flache Dejḳat al-Ḳuṭrâni nebst as-Saḳârât und aš-Šešsel ein wenig überragen.

Von den östlichen Abzweigungen des Rückens Šefa' sind nur der nördliche ġ. aš-Šafra' und der südliche ġ. al-Bêḏa' bemerkenswert.

Aš-Šafra bildet die östliche Fortsetzung des al-Mwaḳḳar-Rückens und hat mehrere kegelförmige Gipfel, von denen nordwestlich von al-Ḥarâni der weiße tlejl ar-Roġel weithin sichtbar ist. Im N. gegen das w. al-Buṭum und im S. gegen el-Mšâš abfallend, senkt sich aš-Šafra' dem O. zu und endet nordwestlich von der Mündung des al-Mšâš in einem steilen Abhange (zirka 120 *m*).

Nordöstlich von aš-Šafra' zieht von NW. gegen SO. über dem linken Ufer des oberen al-'Wejned-Laufes der schwarzgraue ġ. umm Ḥazne, der gegen S. in die vulkanische Landschaft ḥarrat al-'Wejned übergeht.

Südlich von aš-Šafra' zweigen vom aš-Šefa'-Rücken die weißen Hügelreihen Mdejsisât und al-Ġaw'alijât ab, die sich gegen S. zu den wellenförmigen Hochebenen von al-Bawlijât und al-'Atâṭir absenken.

Die südliche Abzweigung al-Bêda' geht von al-Kâ'ade aus, hält die nordöstliche Richtung ein und verläuft nördlich zu der al-Radaf, südlich zu der al-'Awbeh genannten Talebene.

Wasserläufe.

Die westlichen Wasserläufe.

Das alte Moab ist fast in der Mitte von O. nach W. wie zerschnitten und eingesunken, so daß die nördliche Hälfte nach S., die südliche nach N. abfällt. Es fließt somit das meiste Regenwasser von beiden Hälften der Mitte zu und sammelt sich in einem großartigen Risse, der im Altertume unter dem Namen Arnon bekannt war, jetzt aber sejl el-Môgeb heißt und das gesamte Wasser von Moab dem Toten Meere zuführt.

Nebstdem münden in das Tote Meer nur noch die kurzen Täler, die von der Westseite des Randgebirges kommen, und dann die Täler Zerka' Ma'in, es-Škêk, el-Fawwâr, el-İadite und el-Buksâse, welche einen Teil ihres Wassers von der Ostseite des Randgebirges bekommen.

Der südliche große, dem Arnon ähnliche Riß, das wâdi el-İsa-Kerâhi, erhält von N. so kurze Zuflüsse, daß er für die Entwässerung von Moab belanglos ist. Es gehört somit das ganze alte Moab eigentlich nur zum Wassergebiete des Arnon-el-Môgeb; darum sind seine Grenzen auch durch dieses Wassergebiet gekennzeichnet: im N. ist es der Südabhang des 'Ammân-Gebirges, oder besser die Ebene al-Mađûne, es-Sahl, mudawwarat el-'Âl, im W. das Tote Meer, im S. der nördliche Uferrand des el-Kerâhi, el-İsa, im O. der g. İğânağêm und der Rücken aş-Šefa'.

Nach der Anschauung der Einwohner entsteht el-Môgeb unter dem Namen al-Kubû' im g. Hğânağêm. Nach kurzem Laufe in nordnordwestlicher Richtung nimmt er links das w. el-İafra mit w. el-Menâşel auf und bekommt den Namen w. es-Sultâni; als solcher quert er die Pilgerstraße und bildet die Ostgrenze des arđ el-Kerak-Gebietes.

Seine bedeutendsten Seitentäler sind: links radir el-Abjad, welcher als w. aş-Šerma vom Ostabhange der flachen Hochebene az-Zobâjer kommt und zahlreiche, meist flache und seichte Seitentäler hat. Erst von Mhajj an wird sein Bett tiefer, wie auch diejenigen seiner beiden Zuflüsse el-Aşhar und es-Skûr. Am Ostende des Hügels zmejlet es-Şarr wird das Tal wieder flach und breit und bildet mehrere Wasserläufe, in deren Vertiefungen sich das Regenwasser hält, und die darum

radir el-Abjaḍ heißen. Mit ihnen vereinigt sich dann das nun ebenfalls flache Bett des w. Usejmer. Dieses beginnt am rās abu-Ḥnuk, zieht sich am Fuße des ḡ. al-Batra und des zmejlet el-‘Aḳēli in südöstlicher Richtung, biegt dann nach NO., nimmt w. Wrāk Rābe‘ auf und vereinigt sich mit es-Sultāni.

Rechts mündet in das letztgenannte Tal wādi abu-l-Ḳrāse und nördlich das breite flache w. al-Mšejš ein, welches vom ḡ. al-Ḳā‘ade kommt und das Regenwasser aus der Hochebene ad-Dešše und Ṣaḥarijāt einsammelt.

Nun biegt w. es-Sultāni nach NW. ab und nähert sich zwischen den zerrissenen Hügeln des rišt el-Aṭāwel dem Dabba-Gebirge, an dessen Südostfuße es noch weiter nach NW. umbiegt. Beim westlichsten Ausläufer des ed-Dabba empfängt es rechts das schluchtartige, tiefe Dabba-Tal und vereinigt sich dann mit dem wādi eḍ-Dejka.

Dieses entspringt als w. el-Mzebbel 24 km südöstlich bei eṭ-Ṭār auf der erwähnten Bodenwelle. Anfangs ist es ziemlich flach, vom ruḡm umm ‘Alenda an wird es jedoch tief, von steilen Ufern eingeschlossen und bekommt nach der Vereinigung mit dem ähnlichen w. Middin, in welchem sich Brunnen vorfinden, den Namen w. el-Rwēr. Nun wird es wieder breiter. Seine Ufer bilden eine nach O. und W. ansteigende, stellenweise, insbesondere am rechten Ufer urbare, wenn auch felsige Ebene. Nach der Mündung des von W. kommenden w. Zelhūm heißt es wādi eš-Šjar und von da an erheben sich am linken Ufer kahle, steinige, zerklüftete und unfruchtbare Hügel, während am rechten Ufer die Ausläufer des abu Ručbe näher treten. Unterhalb der Mündung des w. abu Ručbe ist das Wasserbett von 3—10 m hohen, blendend weißen Wänden eingeschlossen und führt den Namen wādi el-Ḥanačēn. Seine tiefsten Stellen sind ständig mit Wasserlachen bedeckt, da sie aber wegen der steilen Uferwände schwer zugänglich sind, so gräbt man an höher gelegenen Punkten, welche zugänglicher sind, im Wasserbette Brunnen, welche ḥafājer el-Ḥanačēn heißen. Nach der Mündung des w. al-Jābes hört das Wasser auf und das Tal führt den Namen eḍ-Dejka. Nach seiner Mündung in den Sultāni heißt das vereinigte Tal w. el-Mbejreš, das nach und nach tiefer wird.

Wenige Kilometer weiter nördlich mündet in el-Mbejreš das Bächlein von ‘ajn el-Leḡḡūn, das als die Hauptquelle des Mōḡeb-Baches gilt. Von da an führt das Tal ständig Wasser und heißt el-Mōḡeb oder auch el-Miējreš. Die nackten weißen Kalksteinhügel hören hier auf, und auf beiden Ufern breitet sich eine steinige Hochebene aus, welche jedoch

im W. anbaufähig ist. Der Bach el-Môğeb-el-Mhejreş könnte für das Land, insbesondere was Ackerbau und Viehzucht anbelangt, vom größten Segen sein, wenn er zugänglicher wäre. Aber gleich nach der Mündung von el-Leğğûn wird das Wasserbett zu einer etwa 8—12 *m* breiten, von steilen Felswänden eingeschlossenen Schlucht, in welche man nur an wenigen Stellen gelangen kann. Einen solchen Zugang bildet das w. el-Kbejjât und abu-š-Ša'ar, welches links, und w. Wâset, das rechts einmündet.

Weiter nördlich mündet das große Tal et-Tarfâwije ein, welches als w. aš-Šwêmri am ġ. Mořâr entspringt. Es durchzieht unter dem Namen al-Hafir die schöne Hochebene al-Hafire, nimmt westlich bei el-Kuřrâni bei seinem Eintritte in das Gebirge rechts wdej as-Ska' und ez-Zakķâf auf und heiřt bis zum Austritte aus dem Gebirge w. el-Mdejze. Dann führt es vom Wartturm el-Mikķaz an diesen Namen, um schließlich als et-Tarfâwije in den Môğeb-Mhejreş zu münden.

Ein weiterer Zugang in das Bett des Mhejreş ist von O. durch das w. Mlêh und von W. durch tel'e 'Âlja möglich. Die östliche Hochebene ist hier um zirka 150 *m*, die westliche um zirka 180 *m* höher als das unten 15—20 *m*, oben aber etwa 500 *m* breite Wasserbett des el-Mhejreş. Einen dritten Zugang bietet das gleichfalls wasserführende Tal el-Rwejřa, welches ebenfalls von der Ruine 'Alejjân an zu einer Schlucht wird. Bald nach der Vereinigung mit el-Rwejřa tritt el-Mhejreş in den eigentlichen, hier eš-Şfej genannten Riř von Moab ein.

Eš-Şfej zieht sich von dem Hügel el-'Âl von O. nach W. und empfängt an seinem Anfange das Sa'ide-Tal, welches aus der Vereinigung des aš-Šwêmi- und al-Haraze-Tales entsteht. Das wâdi aš-Šwêmi entspringt unter dem Namen w. at-Twej am Nordwestabhange des ġ. Mořâr, läuft durch die Hafire-Ebene südwestlich vom Fuře des Hřêm Matrûk in nordwestlicher Richtung, nimmt am Südfuře des as-Swâkat al-Rarbijje das Tal abu Halûfa auf und zieht als w. aš-Šwêmi zwischen den Dalmât-Hügeln weiter. Das schöne und breite w. aš-Şubhijje kommt aus den Bîđa'-Hügeln, erhält westlich von ġ. al-Žijâl das w. al-Mustabteř, wird ziemlich tief und vereinigt sich unter dem Namen el-Haraze mit eš-Šwêmi.

Das vereinigte Tal heiřt Sa'ide und wird von mehr als 100 *m* hohen Felswänden eingeschlossen. Es fällt stark nach W. Bei der Vereinigung hat es die Seehöhe von 600 *m*, 7 *km* westlicher bei der Quelle 'ajn Sa'ide nur noch 420 *m*. Von da ab führt es immer Wasser, allein der Zugang bleibt immer noch beschwerlich, weil die nördlichen

Abstürze zirka 200 *m*, die südlichen zirka 170 *m* hoch sind und nur wenige Lücken aufweisen.

Ebenso schluchtartig und unzugänglich ist sowohl der nördliche Zufluß des Sa'ide, das w. Sâlije, als auch der südliche, das w. Afêkre, welches aus der Hochebene von SO. kommt und rechts das w. Raťjan nebst dem am Südfuße des el-'Âl hinziehenden w. el-Ĥmejle aufnimmt.

Bei der Mündung des Afêkre entspringt die Quelle eš-Şfej (380 *m*), welchen Namen dann auch der Bach bekommt.

Das Talbett wird unzugänglich. Gegen N. steigt der er-Râmma-Berg bis 850 *m* an, gegen S. erhebt sich jäh der Rand einer über 700 *m* hohen Hochebene, auf welche nur wenige Durchlässe hinaufführen. Von ihr münden die Täler w. abu 'Amûd und ħenw eš-Şâjeb ein und rechts vom N. kommt w. el-Ķaťfâr. Nun erweitert sich das tiefe Tal und es entsteht bald an seinem rechten, bald am linken Ufer eine mit üppiger Vegetation bedeckte Ebene, welche von den Felsenufern hoch überragt wird.

Nach der Vereinigung mit el-Mĥejreš oder Môgeb führt der Bach und das Tal nur den einen Namen el-Môgeb. Das Talbett wird nun wieder schmaler, so daß es bei der römischen Straße nur 30—50 *m* mißt, während die Felswände im N. 625, im S. fast 700 *m* höher sind und die obere Breite des Risses kaum 3000 *m* beträgt.

Noch weiter nach W. wird die Talsohle kaum 20 *m* breit, so daß das Wasser mit großer Gewalt sich zwischen den Wänden hindurchzwängen muß. Alle Seitentäler führen nun Wasser. So links der schluchtartige sejl eš-Şķejfât, welcher aus der Vereinigung des w. Şwar mit el-Ķurri entsteht, weiter sejl Saliĥa, sejl Ğdêra, es-Sdêr, el-Maĥbûla, umm et-Tařfa', el-Helesm und rechts el-'Ajenât. Überall sieht man in den Rissen der Uferwände Palmenbüsche und kleine grüne Flächen; am schönsten ist es im el-Bedijje.

Den größten Zufluß bekommt el-Môgeb kurz vor seiner Mündung ins Tote Meer im sejl Hejdân, welcher das Wasser aus einem großen Teile der Nordhälfte Moabs sammelt. Er entsteht unter ruġm aš-Ŝîd am Westrande der aš-Şefa' genannten Wasserscheide des wâdi Sirĥân und des Toten Meeres. Unter dem Namen wâdi al-Ĥammâm hält er im allgemeinen westsüdwestliche Richtung ein; nach der Querung der Pilgerstraße werden seine Abhänge ziemlich steil, insbesondere unter den Felsen von řôr an-Nasûri, nach welchen er auch w. en-Nasûri benannt wird. Am Südwestfuße des ġ. eđ-Darra, unter der Mündung des w. el-Židre bekommt er den Namen et-Tamad.

In diesem Teile führt er unterirdisch Wasser, welches in zahlreichen 0·8—4 *m* tiefen Brunnen zum Vorschein kommt. Die Talufer treten immer näher und werden immer höher; nur bei der Mündung des w. el-Heri treten sie ein wenig zurück und es entsteht eine kleine Ebene. Von da an heißt das Tal w. er-Rmejl bis zur Mündung des w. el-Buṭm, wo es den Namen el-Wāle bekommt. Einzelne Oleanderstauden deuten auf größere unterirdische Feuchtigkeit, zu Tage tritt das Wasser jedoch erst bei mojet el-Kalbe. Von da an wird el-Wāle zu einem Bache, dessen Ufer von Oleandern eingesäumt sind.

6 *km* westlich von mojet el-Kalbe hört der Name el-Wāle auf, der Bach heißt dann el-Ḥammām, hat südwestliche Richtung und nimmt bald den Namen sejl Hejdān an und bricht sich mit Gewalt bis zu seiner Mündung in den sejl el-Môgeb Bahn durch steile Felsen.

Das wādi el-Ḥammām nimmt die größten Zuflüsse des el-Hejdān, das w. al-Maṭijje und el-Heri auf. Das w. al-Maṭijje entsteht aus der Vereinigung des w. el-Muṭabba und w. el-Msattara, welche beide am Westabhange der Šefa' Wasserscheide entspringen und eine breite Ebene bilden.

Das wādi el-Heri kommt von N. Es entsteht unter dem Namen w. ed-Dalil am Südabhange des ġebel al-Maškal und des 'Ammān-Gebirges und durchquert die schöne Ebene der Ḥāġġ-Straße. Auch seine Zuflüsse sind meist flach und seicht. Erst südlich von Ziza, wo es den Namen w. eš-Šuḫūri führt, werden die Abhänge steiler, und südlich von el-Heri wird es zu einer unzugänglichen Schlucht. Ebenso flach sind seine Zuflüsse rechts, nämlich das w. el-Libben und w. el-Mašḫūr, das eine fruchtbare Ebene bildet. Dasselbe gilt im Mittellaufe von ḥenw el-Ġafār und w. el-Mešāde, welche aber in ihrem Unterlaufe sich vertiefen. Am linken Ufer mündet ein das w. el-Mwaḳkar, dann w. en-Nķejre, das in seinem Unterlaufe auch w. ed-Dhejbe heißt.

Aus el-Ġebāl kommt das tiefe w. Mlêh, welches die flachen Täler el-'Elāḳi, ammu Ḳlāl und el-Meġādre vereinigt, dann w. abu Ḥirke (umm 'Aḳūla), welchem die römische Straße folgt, sejl ez-Ziž, el-Mserīg, el-Mtellem, el-Bire und er-Rmēmīn, die alle steil und tief sind.

Am linken Ufer mündet in das w. et-Tamad das im Oberlaufe flache, dann aber ziemlich tiefe w. aš-Šābeč, welches aus der Gegend des ġ. al-Žijāl kommt, und dann tlā' el-Ḳfūl. Das bereits erwähnte w. el-Buṭm ist in seinem Mittel- und Unterlaufe ebenfalls zirka 50 *m* tief, aber ziemlich breit und nimmt auf den nordöstlichen Hängen des er-Rāmma-Berges seinen Anfang.

In den Bach el-Wâle münden ein das w. umm ez-Zwâra und w. ed-Dîb, welches als abu-l-Manâšel in der schönen Ebene bei 'Arâ'er entspringt. Dicht daneben entsteht ħenu Šarḅ, welches sich unter dem Namen w. el-Eside bei der römischen Straße mit el-Wâle vereinigt und das Regenwasser aus dem westlichen Teile von el-Kûra sammelt. Kurz und tief ist das w. el-Ġûfa, welches von dem hier zirka 300 *m* hohen Rande der el-Kûra-Ebene in starkem Gefälle abstürzt.

Sanfter ist der Abhang am rechten Ufer, wo man auf der westlichen Abdachung des Ġerwân- und der südlichen des Dlejma'-Berges eine schöne, von zahlreichen Quellen bewässerte Ebene sieht, die jetzt auch angebaut wird.

Den zweiten größeren Zufluß in das Tote Meer bildet sejl Zerka' Mâ'in.

Er entspringt auf dem Rücken von el-'Ala und es-Sâmač östlich von Ḥesbân 11 *km* nordnordöstlich von Mādaba. Nach der Vereinigung des von Ḥesbân kommenden tel'et el-Merbaṭ mit dem von es-Sâmač laufenden še'ib Mâsûḥ heißt das Tal el-Ḥabîs. Von seiner Entstehung an hält das Tal 21 *km* weit die s. Richtung ein, ist breit und flach, dann biegt es nach W., wird nach und nach schmaler und tiefer und nach 8 *km* biegt es wieder gegen S. In dieser Biegung entspringt die starke Quelle 'ajn ez-Zerka', welche das Tal mit Wasser versieht und ihm den Namen gibt, dem zum Unterschiede von ez-Zerka' oder Zerka' 'Ammân die nähere Bezeichnung Zerka' Mâ'in zugefügt wird. Der sejl Zerka' Mâ'in biegt nach 6 *km* wieder nach W. und wird zu einer zirka 300 *m* tiefen, schwer zugänglichen, von steilen schwarzen Massen abgeschlossenen Schlucht, deren Sohle nur für das Wasserbett Platz läßt.

Linker Hand münden in el-Ḥabîs nur ganz kurze, meist flache Seitentäler ein. Rechts nimmt er die flachen w. el-Ġrejne, tel'e Ḥabne und die im Unterlaufe tiefen, schluchtförmigen še'ib Buṭân el-Barl, še'ib ed-Ḍaba'ijje und das von Mâ'in kommende wâdi abu Ḥadba, el-Kijâme auf.

Der sejl Zerka' Mâ'in empfängt rechts die tiefen Täler w. Heḡbe, en-Nef'e'ijje, er-Ršâš, links w. l-Bḥara', abu Ćizel, w. Sêsabe und še'ib el-Klejt.

Der sejl Buksâse, der unter dem Namen w. el-Kerak bekannter ist, nimmt die dritte Stelle ein. Sein Anfang liegt südlich von el-Kerak, etwa dort, wo sich die von et-Tûr ausgehende Bodenwelle dem knân eš-Šârfijje nähert, in der fruchtbaren Niederung ħôr el-Mezâr, und heißt es-Senîne, nördlich aber von Môte w. el-Ḥaniš. Nun wird er tiefer, von

über 50 *m* hohen Wänden eingeschlossen und trägt von der Quelle 'ajn Ġaħra an den Namen el-Bawâb. Links nimmt er dann die ebenfalls tiefen Täler eḏ-Ḍaba'a, en-Nwejse und 'Ajnûn auf, von wo an er immer Wasser führt.

Das meiste Wasser bekommt er aber aus der Quelle 'ajn el-Fraṅġ am Südwestfuße des el-Kerak-Hügels und heißt nun sejl el-Medâber. Sein rechtes Ufer steigt zirka 100 *m* zur Stadt el-Kerak, das linke nur zirka 50 *m* zu einer Hochebene an, welche von knân abu Ġidjân überragt und abgeschlossen wird.

Am Nordwestfuße des Kerak-Hügels empfängt el-Medâber das w. el-Ġawâd. Dieses entsteht nordwestlich bei Middin aus der Schlucht sdûr el-Morâr, wird dann el-Ĥawijje und el-Bijâr genannt, nimmt rechts das ebenfalls schluchtartige w. el-Bunduġânijje und w. el-Ġâje und links das w. Eṭwi auf (im Oberlaufe auch w. el-Mṣâṭeb, im Unterlaufe w. es-Sitt genannt). Das vereinigte Tal heißt nun el-Ġawâd, biegt nach WNW., empfängt das tiefe w. es-Saħra und mündet bei der Quelle 'ajn el-Ĥabîs in el-Medâber.

Von hier an wird das ed-Defâli, es-Sebsâbijje genannte Tal ein wenig breiter und über seinem rechten Ufer senkt sich die fruchtbare Hochebene ħubbe 'Abd es-Sajjid, die im N. bis zur ħ. Ĥbêš am Fuße des el-Ķrên, im O. zum w. Ķuruħħa und im W. zum sejl eḏ-Ḍwêheč reicht. Westlich von der Mündung dieses Baches wird der es-Sâdde- und el-Ķâdi-Bach unzugänglich und erst als sejl el-Buksâse bewässert er, mit sejl eḏ-Ḍra' vereinigt, die Felder von el-Mezra'.

Südlich von Buksâse mündet in das Tote Meer der sejl 'Esâl. Er kommt als w. el-'Ammâl von dem Gebirgsrücken südlich von el-Mêse als tiefes Tal und vereinigt sich mit dem breiten, beckenartigen w. Rażwân, führt Wasser, wird aber nach und nach ebenfalls zu einer unzugänglichen Schlucht, die von ħ. Ġôza an den Namen 'Esâl erhält, und in welche zahlreiche schluchtartige Seitentäler einmünden.

Ihm gleicht der noch weiter südlich einfallende sejl en-Nmêra, welcher im Mittellaufe unter der Vereinigung des eḏ-Ḍaba'a und el-Far', eines schluchtenförmigen Tales, el-Ġedîra heißt.

Von den übrigen Tälern, die in das Tote Meer münden, verdient noch Erwähnung der nördlich vom sejl Buksâse laufende Bach el-Ĥadîte.

Er kommt aus der fruchtbaren Umgebung von er-Rabba als w. el-Mķâšed und el-Mrejsel. Gleich südwestlich von Dimne ist das wasserführende Tal fast 300 *m* tief, ungefähr 200 *m* breit, sehr fruchtbar

und heißt w. ibn oder beni Ḥammād. Diese Ebene zieht sich bis zur Mündung des sejl el-ʿArābi. Nachher ist das Flußbett zwischen Felsen eingezwängt; wo aber nur etwas Platz frei bleibt, sieht man sogleich schöne Vegetation. Westlich von der heißen Quelle ḥammām ibn Ḥammād gleicht das Tal einem Risse bis zu seinem Austritte auf die Küste, wo es eine schöne, aber sumpfige Ebene bildet.

Der sejl el-Fawwār, el-Minḳaʿa, wie die vereinigten Bäche sejl Ġbēba und el-Jārūt heißen, gleicht seiner ganzen Länge nach einer unzugänglichen Schlucht, in welche ebenfalls die nördliche und östliche Hochebene von Tedûn und el-Jārūt steil abfällt.

In der fruchtbaren Ebene westlich von ḳarʿa Šihân sammelt der sejl eš-Šḳêḳ das Regenwasser. Vom Šihân kommt das seichte w. el-Mdēber und von der Bodenwelle el-Ḥejme das w. el-Mnaḥarên. Das vereinigte Tal führt Wasser, heißt eš-Šḳêḳ und ist schluchtartig.

In el-Ġebâl entspringen die Bäche eḍ-Dabje, (eḏ-Zabje), ʿAtṭûn und Šḳâra, die zahlreiche Quellen haben und überall, wo die Uferwände nicht ganz steil sind, schönen Pflanzenwuchs zeigen.

Desgleichen führen wenigstens in ihrem schluchtartigen Mittellaufe Wasser die nördlich von Zerḳaʿ Mâʿin mündenden Täler von Ḥamâra, Ḥawâra, el-Mšabbe, asfal el-Heri und el-Meḥterḳa, wie der Unterlauf des ʿujûn Mûsa-Tales genannt wird.

Das nördlichste Grenzwâdi, der sejl Ḥesbân, ist ebenfalls in seinem Anfange von hohen, felsigen Ufern eingeschlossen, seine Sohle ist aber westlich von der starken Quelle Ḥesbân fast 200 m breit, anbaufähig und wird erst westlich von Sûmijje enger. Bei mešraʿ Aḳwa verläßt der Bach das Gebirge und betritt die Jordanebene, in welcher er sich ein 5—10 m tiefes Bett ausgewühlt hat.

Das rechte Ufer des südlichen Grenztales el-Ḥsa, el-Ḳerâḥi steigt von wâdi el-Bint an, ist bei dem am Rande gelegenen ḥ. Maḥfûra zirka 300 m, bei eš-Šḳêra zirka 600 m, bei Feleḳa zirka 755 m, in ḥadd eḍ-Dibe zirka 1080 m hoch, weshalb auch die von da kommenden wasserführenden Täler schluchtartig sind, so w. el-Ḥâšre, Šalûl, Šlejla, Rḥejtân, er-Rtêġe, Ḥanejzîr, Ḥôḷa, el-Mḥejres, en-Nġeġîr, eḍ-Defâli und es-Sidrije.

Die östlichen Wasserläufe.

Zum Wassergebiete des w. Sirḥân gehören die Täler al-Buṭum und al-Ṛadaf.

Al-Buṭum entspringt am Ostabhange der Šefaʿ-³Bodenwelle unter dem Namen w. al-Usejmîr und grenzt gegen N. den Šafraʿ-³Hügelzug

ab. Neben zahlreichen namenlosen seichten Seitentälern empfängt es links das breite w. al-Ḥart und w. al-ʿWejned, welches am Fuße des umm Ḥazne-Zuges und der gleichnamigen Ḥarra-Landschaft läuft und am rechten Ufer in eine weiße Ebene übergeht.

Am rechten Ufer nimmt al-Buṭum das ebenfalls breite w. Mdejsisāt auf, wie die Vereinigung des w. aċ-Ĉelāt und aḏ-Ḍabʿi heißt. An beiden Ufern des w. al-Buṭum dehnt sich eine wellenförmige wüste Landschaft aus, die gegen O. an Höhe stetig abnimmt. Al-Buṭum vereinigt sich mit dem aus N. kommenden w. el-Meġāber und das vereinigte Tal führt nach der Angabe der Ṣḥūr und Ṣaʿlān den Namen wādi Ṣirḥān.

Das breite flache Tal al-Ḥadaf kommt aus dem ġ. Morār und läuft in nördlicher Richtung. Seine Seitentäler sind ebenfalls seicht, nur am rechten Ufer, wo sie den Bêḏa'-Hügelzug durchbrechen, sind sie tiefer. Sie werden gewöhnlich ʿAṭāṭir genannt; nur das bei aṭ-Ṭāba rechts mündende Tal al-Mḥajwēr wird als Wādi bezeichnet.

Wasserorte.

Trotz der vielen Täler ist doch das Land wasserarm, weil die meisten Täler nur nach ergiebigem Regen Wasser führen, sonst aber während 9—10 Monaten trocken sind. Aber auch die wenigen Täler, welche das ganze Jahr hindurch Wasser haben, bringen dem Lande keinen nachhaltigen Nutzen, weil sie zu tief eingerissen sind, um das Land bewässern zu können. Ja die meisten sind wie den Menschen so den Tieren nur mit Mühe zugänglich, weshalb sie als Tränkplätze schwer benützt werden können.

Eine Ausnahme bilden die Täler an der Süd- und Ostküste des Toten Meeres. Dort, südlich vom sejl Fawwār an, tritt das Gebirge etwas zurück, so daß an der Küste eine Ebene entsteht, welche von den wasserführenden Tälern leicht bewässert werden kann. Diese Ebene ist aber kaum 2·5 km breit und liegt fast 1300 m tiefer als die eigentliche Hochebene von Moab.

Verhältnismäßig leicht zugänglich sind in der westlichen Hälfte der Hochebene von S. an: die Quellen im w. eḏ-Ḍabaʿa und el-Bêḏa' (Anfangstäler des sejl en-Nmêra), dann im Oberlaufe des sejl el-Buksāse und insbesondere das Tal beni Ḥammād sowie die Brunnen ḥafājer el-Ḥanaċên; ferner ʿajn el-Leġġûn und eš-Šķejfāt im O., die Quellen el-Jārût und Ġbêba im W., die von Middin im S., sowie Ġdêra im N. Nordwestlich von Mādaba sind es ʿajn Ġdejd am Anfange des w. el-Knejjese

(el-Herî) und die östlichste Quelle von 'ujûn Mûsa nebst der von Hesbân, welche am häufigsten aufgesucht werden.

In der östlichen Hälfte, und zwar westlich von der Hâğğ-Strasse, sind 'ajn el-Bzê'ijje am Oberlaufe des el-Hsa-Tales, bir en-Nâjem westlich vom Oberlaufe des w. es-Sultânî und insbesondere das w. et-Tamad die einzigen Tränkplätze, wo die Kamele immer Wasser finden. Östlich von der Pilgerstrasse zeigt sich Quellwasser erst bei al-Azrak im wâdi Sirhân, wo die Quellen ez-Zelle, el-Meğibe und 'ajn al-Asad stets salziges Wasser haben.

Mineralprodukte.

Warme Quellen entspringen nur in den Schluchten des Westgebirges. Insbesondere häufig sind sie im Unterlaufe des Zerka' Mâ'in, wo sie die warmen Bäder, hammâm, von Zerka' Mâ'in bilden. Ebenfalls zahlreich sind sie am linken Ufer des sejl Şkâra, wo sie hammâm ez-Zâra heißen. Eine heiße Quelle entspringt auch bei der Mündung des sejl ez-Zîz in el-Wâle, welcher deshalb sejl el-Hammâm genannt wird.

Eine lauwarme Quelle kommt am rechten Ufer des Môgeb südlich von es-Shîle zum Vorschein und heißt hammâm el-Môgeb.

Berühmt sind die heißen Quellen des sejl beni Hammâd, sowohl hammâm umm Kal'a als auch insbesondere hammâm ibn Hammâd, welches Bad fleißig benützt wird.

Von den anderen mineralischen Quellen seien erwähnt die Humrquellen, welche südlich von der Mündung des sejl el-Môgeb entspringen sollen. Die stärkste bei 'ujûn es-Şêh soll infolge eines Erdbebens im Toten Meere verschwunden sein.

Auf der glänzenden Fläche des Toten Meeres erscheinen öfters größere oder kleinere Klumpen von Erdpech, welche die Rawârne an fahrende Kaufleute verhandeln. Sie sammeln auch Schwefel, welcher insbesondere auf der Lisân-Halbinsel reichlich vorkommt. Salz kann an der Küste des Toten Meeres gewonnen werden, wird aber zumeist aus wâdi Sirhân importiert, weil es dort viel gesättigter vorkommt.

Von anderen Mineralien wird Antimon gewonnen im w. el-Knejjese, in den Felsen des w. es-Sitt und stellenweise bei Hmêmât.

In den östlichen Felsen des Nukrat al-Bêda' längs w. al-Hanaçên findet man Steinkohle, hağar nâr, welche die Schmiede sehr gerne benützen. Sie brennt mit dunkelroter Flamme und verbreitet Asphaltgeruch.

Kalk, Gips, ġiṣṣ, kommt an vielen Orten vor. Man legt die Felsstücke in den glühenden Ofen, läßt sie dort die ganze Nacht und in der Frühe ist der Ģiṣṣ fertig.

Alaun, šabb, gewinnt man am meisten bei ‘ajn Mūma, westlich von el-Kerak, und zwar kennt man roten, šabbe ḥamra’, und blauen Alaun, šabb mišher, šabbe zerka’, die jedoch im Naturzustande gar nicht zu unterscheiden sind. Deshalb feuchten die Frauen die Rinde der Granatäpfel an, reiben sie auf der Hand und legen den Alaun darauf, der sich sofort färbt. Um gelben Farbstoff zu gewinnen, läßt man den Šabb mišher in Wasser kochen, tut ein wenig von den Šwémre-, Kēšanije- und Ktēla-Pflanzen hinzu und der Absud färbt gelb. Blauen Farbstoff liefert der Absud des Šabb mišher mit Indigo, nil. Der rötliche Alaun mit der Fawwa’- und al-Ḳelu-Pflanze gekocht, färbt rot.

Anbaufähigkeit.

Obwohl steinig, ist das alte Moab doch fruchtbarer als das Land Israel. Anbaufähig ist der flache Rücken des westlichen Grenzgebirges und seine östliche Abdachung.

Besonders fruchtbar ist die weitere Umgebung von Mādaba. Ihre ungefähren Grenzen sind im W. ḥirbet ed-Dejr, bīr ‘Arād, ruġm el-Ġāzel, kfēr abu Bedd, el-‘Arīš und Ḥesbān, im N. es-Sāmač, el-Rbejja, el-Jādūde, ruġm el-Ḥammān und Saḥāb, im O. ruġm eš-Šāmi, al-Ḳaṣal, umm Rummāne, Hawwāra, umm el-Walid und im S. Nitil, ed-Dlēlet eš-Šerḳije und el-Rarbijje und el-Mrejġmet el-Rarbijje.

Ebenfalls fruchtbar ist das el-Kūra genannte Gebiet von Dībān, und zwar von ḥirbet es-Šīle im W. bis ḥ. al-Mṣēṭbe im O. und bis zum Rande des Absturzes am sejl Hejdān im N. und sejl el-Mōġeb im S.

Südlich von el-Mōġeb bilden die Grenzen des fruchtbaren Landes im W. ḥ. el-Mdejje, Fakū’a, mizār es-Sa‘ūdāt, Tedūn, Dimne, ed-Dejr, Rācīn, Ḳrēfilla und el-Činnār, im S. Ader, im O. Ḥeġfa, el-Rurāb, es-Smāčije und die Schlucht el-Rwejta.

Ein weiteres fruchtbares Gebiet breitet sich südlich von el-Kerak aus. Seine Grenzen werden gekennzeichnet im W. durch ḥ. el-Maḥna, Kfērāz, el-Ġōza und el-Mġādel, im N. el-Ḥawijje, Merwed, en-Nšēneš und Naḥl, im O. Mḥajj und Ḳfejḳef, wogegen es im S. bis zum Rande der el-Ḥsa-Schlucht reicht.

Kleinere, aber sehr fruchtbare Strecken findet man an der Südostküste des Toten Meeres in rōr el-Ḥadīte, el-Mezra’, rōr el-Mṣēṭbe,

el-Mrejsed, ez-Zhejr und insbesondere rôr eş-Şâfije, das zu den fruchtbarsten Landschaften der Welt gehört.

Auch in den übrigen Gebieten des westlichen Moab lassen sich kleinere Striche anbauen, dafür aber bieten die übrigen nicht angebauten Gebiete ausgezeichnete Weideplätze, welche besonders Schafen und Ziegen zugute kommen.

Das östliche Moab ist infolge seines kalkigen Charakters und weil es künstlich nicht bewässert werden kann, nicht anbaufähig, obwohl auch da, wenn man Brunnen bohrte, schöne Felder entstehen könnten. Wegen Wassermangels eignen sich die Gebiete im Osten Moabs auch nicht für die Schaf- oder Ziegenzucht; hier können nur Kamele fortkommen.

Verkehrsstraßen.

Infolge der eigenartigen Terraininformation führen die größten Verkehrsstraßen von N. nach S.

Spuren eines einst vielbesuchten natürlichen Weges bemerkt man oberhalb des Ostufers des Toten Meeres im darb aba-l-Ĥasan, welcher einst die Jordanebene mit al-ʿAraba und dem Roten Meere verband. Er geht von tell er-Rämme aus und führt über ṭwejjel el-Ṛurbân nach ez-Zâra und el-Ĥušra. Südlich von el-Ĥušra soll das felsige Ufer infolge eines Erdbebens eingestürzt und der Weg deshalb unterbrochen sein. Von rôr el-Ĥadite an ist er wieder gangbar bis zum rôr eş-Şâfije.

Einen zweiten uralten Weg bildet darb aş-Şefa', welcher, dem Rücken des Westgebirges folgend, el-Ĥabîs bei abu Stâr, den Hejdân bei ʿajn er-Rijje, el-Môġeb bei es-Sdêr und el-Ĥsa bei der Mündung des sejl ʿAfra kreuzt.

Die dritte große Straße durchquert die fruchtbarsten Gebiete des alten Moab. Sie führt von ĥ. Nêfa'a nach Barazên, Menġa, Mâdaba, ed-Dlêlet el-Ṛarbijje, kreuzt el-Wâle bei Mleheb, el-Môġeb bei ʿAġam, führt als darb es-Sinîne nach er-Rabba, el-ʿAmaġa und erreicht über el-ʿAkûze den Bach el-Ĥsa.

Der vierte Weg führt von er-Ražîb nach Zîza, kreuzt das w. eṭ Tamad bei el-Mdejjene, das w. Sa'ide bei ġaşr el-Ĥaraze, das w. es-Sultâni bei ruġm abu Dalîle, führt über el-Morejra nach Naĥl, Dât-Râs und steigt über naġb el-Ḳşuba zum sejl el-Ĥsa hinunter. Von diesem Wege zweigt ein anderer ab, der dem Passe ausweicht. Er führt von el-Morejra in südöstlicher Richtung an bîr en-Nâjem vorüber, kreuzt das w. es-Sultâni und biegt nach SSW., um bei ĥ. er-Rwêĥa das hier noch flache el-Ĥsa-Tal zu übersetzen.

Der östlichste Weg folgt dem w. el-Meğäber und w. Sirhân.

Als sich die Römer dieser Gebiete bemächtigt hatten, legten sie daselbst eine gepflasterte Straße an, welche von el-‘Âl nach Mâdaba, Dîbân, er-Rabba, et-Tûr, Dât-Râs führt und den el-Iḥsa-Bach über naḵb al-Ḳṣuba erreicht, also teilweise den dritten alten Weg ergänzt und verbindet.

Jüngeren Ursprungs ist die heutige Pilgerstraße, die am Fuße des ḡ. el-Haḡu, al-Lusejjen, al-Brejč, al-Žijal, as-Swâḡa, Sbejbân, ed-Dabba, el-Aṭâwel und al-Iḥafra nach S. führt. Sie weicht zwar einer jeden größeren Steigung aus, ist aber zur Regenzeit für Kamele schwer gangbar, weil sie allzuvielen seichten und lehmigen Tälern kreuzt.

Von W. führen auf die Hochebene von Moab nur wenige Wege. Der nördlichste läuft aus der Jordanebene über mešra‘ Aḡwa, eš-Šeḡ Ġâjel nach Ḥesbân. Dieser Weg wurde ebenfalls von den Römern adaptiert.

Älter ist der Weg, der von tell er-Râmme über haḡâr et-Twâl nach Sijâra emporsteigt und am Ostabhange der en-Neba‘-Kuppe mit dem darb aš-Šefa‘ zusammenfällt.

Der dritte Weg führt von ṭwejjel el-Ṭurbân nach abu Stâr, wo er sich ebenfalls mit darb aš-Šefa‘ vereinigt.

Viel wichtiger ist der Weg von ez-Zâra und ḡammân Zerḡa‘ Mâ‘în nach el-Mčâwer und dann über Libb, bîr Mlêḡ nach el-Mdejjene und weiter durch das w. et-Tamad und aš-Šâbeč nach O.

Noch wichtiger ist der fünfte Weg, der von rôr el-Mezra‘ über el-Baladijje nach el-Mzârîb, Betîr, er-Rabba, el-Fṭijân leitet und über tel’et el-Iḡaječ bei al-Ḳuṭrâni die Pilgerstraße erreicht. Auch dieser Weg wurde von den Römern befestigt und wird auch jetzt noch von Lastkamelen benützt, die vom Ufer des Toten Meeres nach el-Kerak Waren zu transportieren haben.

Nach el-Kerak führt ebenfalls ein Weg, der am linken Ufer des sejl ed-Ḍrâ‘ und am linken Ufer des verschieden benannten Baches von el-Kerak läuft und über et-Tenijje nach el-Morejra, bîr en-Nâjem zum raḡîr es-Sultân sich fortsetzt. Dieser Weg ist von el-Mezra‘ bis el-Kerak ziemlich beschwerlich und wird deshalb von Kamelkarawanen gemieden, von el-Kerak und et-Tenijje an ist er aber sehr bequem und bildet die beste Verbindungsstraße mit dem O. oder S., weil die von S. nach N. wandernden Beduinen die el-Iḥsa-Schlucht umgehen.

Sehr bemerkenswert ist der sechste Weg. Er beginnt am Westrande der Lisân-Halbinsel beim ruḡm el-Mḡeṭa‘, führt zur birket el-

Mšêṭbe, steigt am linken Ufer des sejl 'Esâl nach Kufrabba und von da nach Môte. Auch dieser Weg wurde von den Römern verbessert und in eine gepflasterte Straße umgewandelt. Er ist sehr gut gangbar, wird aber des harten Pflasters wegen von Kamelen gemieden.

Der siebente und letzte größere Weg führt von rôr eş-Şâfje zum 'ajn Hāmraš, Sarmûğ und weiter nach Hanzîra; er ist aber sehr beschwerlich.

Gegen O. ist das alte Moab fast vollständig offen, weshalb man nicht an bestimmte Wege gebunden ist. Doch werden auch da gewisse Richtungen bevorzugt, was sich nur nach dem Vorkommen von Wasser richtet. Von den hier einzigen Wasserplätzen bei al-Azrak führt ein alter Weg auf dem Rücken des Şafra'-Hügelzuges nach al-Mwaḳḳar und weiter über er-Raḳîm (Ražîb) zum Wasser von 'Ammân oder über at-Ṭonejb und Barazên zu der Quelle 'ajn Hēsbân.

Der zweite Verbindungsweg folgt dem w. al-Ṭadaf bis zum řadir al-A'wağ und dann entweder zum bir en-Nâjem oder zu der Quelle 'ajn Bzê'ijje im w. el-Hsa und weiter nach Mḥajj und Dât-Râs.

1896.

I.

Anfangs August 1896 kam ich nach el-Kerak (Tafel I) und ließ mich dort in der Hütte der katholischen Mission nieder. Sowohl der Gründer dieser Mission, der verdiente Don Alessandro Macagni, als auch sein Mitarbeiter, der junge wissensdurstige Don Antûn 'Abdrabbo, nahmen sich meiner an und leisteten mir bei meinen ethnographischen und folkloristischen Aufzeichnungen unschätzbare Dienste.

Beide lobten den damaligen Gouverneur von el-Kerak, Hsên Helmi Pascha, der im Namen der türkischen Regierung endlich in el-Kerak Ordnung schaffte und dadurch den Fortschritt der Kultur ermöglichte. Bald bot sich auch mir Gelegenheit, diesen intelligenten Mann kennen zu lernen, und ihm habe ich es zu verdanken, daß ich mich vollkommen frei und ungehindert bewegen konnte.

Nachdem ich mich mit den Verhältnissen vertraut gemacht hatte, wollte ich die entferntere Umgebung kennen lernen und da Don 'Abdrabbo den weiteren Sprengel seiner Missionstätigkeit ebenfalls nicht kannte, so wollte er diese Gelegenheit benützen und mir Gesellschaft leisten. Dadurch gewann ich einen ausgezeichneten Begleiter, der mir bei meinen Arbeiten sehr nützlich war.

Die erste größere Tour sollte dem Osten gelten. Ich wollte die östliche Hälfte des alten moabitischen Gebietes 'Âr, also von er-Rabba bis zu der Pilgerstraße und von kşûr Bşejr bis el-Hsa in Augenschein nehmen. Als Begleiter nahm Don 'Abdrabbo seinen bewährten Führer 'İsa mit, der auf das feierlichste versicherte, das ganze Gebiet zu kennen und keinen Feind zu fürchten. Sein starkes Maultier sollte ihn und unser Gepäck tragen. Dieses bestand aus zwei Decken, etlichen Brotfladen, trockenen Feigen, kûţên, Kaffeebohnen samt Geschirr zum Kochen und einem Stück Braten, welcher aber nur für den ersten Tag bestimmt war. Für das nötige Wasser hatten wir einen Schlauch, kîrbe. Wir sollten unsere Pferde reiten, Don 'Abdrabbo seine Kbejše-Stute und ich

meinen Saqlâwi kudrâni. Über den arabischen Sattel hängte ein jeder von uns den Sattelsack, ħurğ, in dem ich nebst anderen notwendigen Sachen einen photographischen Apparat mit den nötigen Platten, ein Höhenmeßbarometer und eine große Bussole hatte. Hinter dem Sattel wurde der Futtersack, 'alika, mit Fußketten, el-kêd, flach angebunden, und auf dem Vorderknopfe befestigten wir ein kleines ledernes Wassergefäß, el-mařara. Die für die Tiere notwendige Gerste hofften wir bei den Fellâhin oder Beduinen zu finden, deren Gastfreundschaft wir ebenfalls in Anspruch nehmen wollten; deshalb versahen wir uns auch mit einigen zu Geschenken bestimmten Kopftüchern.

Von el-Kerak nach ħşur Bşejr.

14. August
1896.

Am 14. August 1896 verließen wir um 5 Uhr 45 Min. früh el-Kerak auf dem bei ħurğ en-Nařara gegen O. führenden Wege, der zunächst in das tiefe wâdi Ğawâd hinuntersteigt. Dieses Tal kommt als w. eř-Twi von S. und wendet sich nach seiner Vereinigung mit w. el-Bijâr gegen NW. Seine steilen Talwände bilden im O. und N. den natürlichen Graben der Festung el-Kerak. Wir setzten über sein trockenes weißes Wasserbett (Höhe 900 m) und betraten das ähnliche des w. el-Bijâr. Links liegt die jetzige es-Suřâni-Straße und nördlich die Quelle 'ajn el-'Aķabe.

Über den Abhang zařrat el-Ĥmâr (auch zhejr Ĥmâr) und el-Ķuff gelangten wir in das Bergrinnsal tel'e Ĥĝâzi (Höhe 1000 m). Auf dem Hochplateau ez-Zwêhre links über uns sahen wir einige mächtige Steinblöcke, die herr Ĥoniân heißen, und zogen am linken Ufer des w. el-Ĝâje, welches unterhalb herr Ĥoniân in das w. el-Bijâr einmündet, weiter.

Um 6 Uhr 30 Min. verließen wir in der Richtung ONO. das erwähnte Tal und kamen in das von el-Ĉinnâr, das südlich den Hügeln el-Mřurje entlang läuft. Es führt seinen Namen von ħirbet el-Ĉinnâr, das wir um 6 Uhr 44 Min. links ließen. Um 6 Uhr 58 Min. erblickten wir in der Richtung 120° einen halben Kilometer vor uns eine kleine Ruine, ħirbet abu Ĥammâr, südlich von ihr ħ. el-Ĥaddâde und nach 2 Min. kreuzten wir bei ruĝm el-Ĥuri die alte Römerstraße (Höhe 1055 m).

Unser Begleiter erzählte uns, daß die Pilgerkarawane von Jerusalem nach Mekka an dieser Ruine vorbeiziehe und bei ħirbet et-Tenijje Rast halte. Das Terrain ist wellenförmig, fruchtbar und wird fleißig angebaut. Um 7 Uhr 16 Min. bogen wir in die Richtung 40° ein und sahen rechts einen zum ħirbet el-Ĝâzur führenden Weg. Dieses ħirbet,

welches auch einfach ruĝm genannt wird, liegt ungefähr 4 km südöstlich von Ĥirbet Ader,¹ zu dem wir um 7 Uhr 25 Min. gelangten (Höhe 940 m).

Wir stiegen nicht beim Ĥirbet ab, sondern bei dem merkwürdigen Sarbût Ader, welcher 150 m nw. von dem eigentlichen Ĥirbet entfernt ist. Es sind das zwei rohe Steinplatten, 1·35 m breit, 0·40 m dick und fast 4 m hoch, von denen die eine steht, die andere aber abgebrochen ist und ungefähr 10 m weiter nördlich liegt (Fig. 1). Den Felsgrund



Fig. 1. Sarbût Ader von Norden.

zwischen ihnen hat man abgeplattet und wahrscheinlich als Altarstelle benützt, wie man leicht aus den umherliegenden großen zerbrochenen Blöcken schließen kann. Einige Schritte nordnordöstlich führt ein bequemer Gang unter den Felsen, welcher unter dem Altar ausgehöhlt ist und einen ziemlich großen Raum bildet. Um die Anlage herum war eine niedrige rohe Umfassungsmauer.

Von dem Sarbût an fällt die Ebene ein wenig gegen O., steigt aber bald wieder zu einer über 1·5 km langen Anhöhe, welche von NW. nach SO. streicht und die bemerkenswerten starken Ruinen von Ader trägt. Diese sind über 1 km lang, zeigen Reste von starken Be-

festigungen und weisen Trümmer von wahren Prachtbauten auf. Manche behauene Steine sind 3·2 m lang, 1 m breit und 0·5 m dick. Leider haben Menschenhände die ganze Anlage gründlich zerstört; nur die sehr zahlreichen, im Grundriß birnförmigen Zisternen hat man verschont.

Um 7 Uhr 45 Min. ritten wir in der Richtung ONO. weiter. Der Boden wird nun felsiger, allein zahlreiche Zisternen, die man überall antrifft, lassen erkennen, daß er früher angebaut war. Bis Ader gehört er den Katholiken von el-Kerak; die steinige Fläche östlich ist im Besitze der Beni 'Amr, der ehemaligen Herren von el-Kerak. Einer von ihnen ritt mit uns und unser Begleiter neckte ihn zum Zeitvertreib mit allerlei Spottgeschichten, welche über die einstigen strengen Tyrannen im Umlauf sind. Unter anderem fragte er ihn, ob die 'Amr mit den Mauleseln schon Frieden geschlossen hätten. Zur Zeit ihrer Herrschaft sollen sie während der Erntezeit alle Wege besetzt gehalten und jedes Tier, welches Schnittern Nahrungsmittel trug, in Beschlag genommen haben. Nur durch Entrichtung einer gewissen Taxe konnte man die Freigabe des Proviantes erwirken. Da verfiel ein Bewohner von el-Kerak oder ein Hamîdi auf einen guten Gedanken. Er besaß ein Maultier, das sich von keinem Fremden berühren ließ, ohne auszuschlagen oder zu beißen. Dieses belud er mit Proviant, setzte sich selbst auf einen ungesattelten Esel und ritt auf das Feld. Die Beni 'Amr hielten ihn wohl an, wie sie aber das Maultier anfaßten, wurden sie von diesem derart mit Bissen und Hufschlägen traktiert, daß sie ihre Absicht gänzlich aufgeben mußten, dafür aber allen Mauleseln ewige Feindschaft schwuren.

Der Boden steigt langsam gegen O. Um 8 Uhr gelangten wir auf eine wüste Bodenwelle, el-'Alêlijat, die sich von Ader gegen NNO. hinzieht. Auf diesem unfruchtbaren Felsenterrain kamen wir um 8 Uhr 15 Min. zu einem alten Grabe, al-Ḳabr, von wo aus wir einige Ruinen sahen; so in der Richtung 165° das erwähnte ħirbet el-Ġâzur, in der Richtung 140° mṛarîb ed-Daçaċîn, in der Richtung 165° auf einer Anhöhe ħ. Nšeneš, in der Richtung 110° uns näher ħ. 'Arbîd, in der Richtung 35° die Ruinen el-Ṛurâb und in der Richtung 10° ruġm Salâme.

Nach einem Aufenthalte von 8 Min. ritten wir in mehr onö. Richtung weiter, längs des linken Ufers des wâdi el-Ĥemri und erreichten um 8 Uhr 45 Min. die an Sagen reiche Grotte moṛârt el-Ĥemri, in welcher von Zeit zu Zeit das Gespenst al-Rôla erscheinen soll. Von da aus liegt ħirbet 'Arbîd südsüdöstlich, el-Ftijân nordöstlich und ħ. el-Bîême in der Richtung 80°.

Um 8 Uhr 50 Min. setzten wir unseren Ritt durch die öde, kalksteinige Hügellandschaft el-Ḳbejjāt fort; von 9 Uhr 7 Min. an folgten wir in der Richtung ONO. auf einem recht beschwerlichen Wege dem Tale bis zur Mündung des w. abu Ṭwāḳi, sahen um 9 Uhr 35 Min. sw. ḥirbet el-Bīṭme, verließen darauf das Talbett, bogen gegen NO. und gelangten um 9 Uhr 45 Min. zu einem rechts von unserem Wege auf einer Anhöhe liegenden Tempel, namens ḳaṣr el-Leğğūn.



Fig. 2. 'Aja el-Leğğūn von Osten.

Ein teilweise zerstörter Stufengang führt auf eine viereckige Plattform hinauf, unter der sich eine Wölbung befindet, die gegenwärtig als Begräbnisplatz gebraucht wird. Die in weiße Hemden eingehüllten Leichname werden nur notdürftig mit Steinen bedeckt, deswegen können die Hyänen hier schrecklich hausen. Ich stieg hinauf und stieß sogleich auf die Reste eines halb angefressenen, erst kürzlich bestatteten männlichen Leichnams. Die unerträgliche Ausdünstung zwang uns zum schleunigen Verlassen dieses unheimlichen Ortes.

Von da kamen wir zu dem etwas nordöstlich und niedriger gelegenen ehemaligen römischen Lager el-Leğğūn² (Höhe 690 m). Es war seinerzeit reichlich mit Wasser versorgt, da man die etwa 150 m nord-

westlich am Fuße des Hügels el-Ftjân entspringende Quelle hinein-geleitet hatte. Sie wurde zuerst in einem länglichen Bassin aufgefangen und dann in einem Graben am rechten Ufer des Bachbettes weitergeführt (Fig. 2).

Es scheint, daß nicht bloß das Lager, sondern auch die umliegenden, um 10—15 m höheren Hügel teilweise befestigt waren, denn auf dem nördlichen Hügel sieht man noch Überreste alter Türme.

Um 11 Uhr 25 Min. verließen wir diesen Ort und ritten am linken Ufer eines kleinen, von Gebüsch umsäumten Baches gegen O. Nach 10 Min. sahen wir rechts im Talbette eine Grotte, über welche der



Fig. 3. Kasr Bsejr. Der Südostturm von Südosten.

Bach herunterstürzt und einen kleinen Wasserfall bildet. Hier verließen wir das durch zwei steile Abhänge eingengte Tal, bogen in die Richtung N. ein und sahen um 11 Uhr 40 Min. rechts die Mündung des Leğğûn-Baches in das Tal el-Mhêreş. An der Vereinigungsstelle stehen noch Reste alter Mauern; von da an heißt der Bach el-Môğeb,

und die Quelle von el-Leğğûn nennt man rās el-Môğeb; aber geläufiger ist die Benennung w. el-Mhêreş. Die Ufer des sejl el-Mhêreş fallen in einigen bankartigen Stufen steil ab und bilden ein enges Talbett, das sich wie mit Gewalt zwischen schwärzlichen, steilen Wänden hindurchzwängt. Zuerst führt der Weg über eine solche Bank oben am linken Ufer des nach N. sich erstreckenden el-Mhêreş, welches wir um 12 Uhr 5 Min. überschritten (Höhe 635 m). Dann schlugen wir die Richtung nach ONO. ein und folgten einem alten, breiten Wege, der in Serpentina auf ein Hochplateau hinaufführt, welches rechts ungefähr 700 m hoch liegt.

Es bietet einen traurigen Anblick dar. Flach und nur von einigen Wellen durchzogen, ist es steinig und kann somit nicht angebaut werden. Die Täler sind nicht zahlreich, haben die Richtung von O. nach W.,

sind seicht, gehen aber, kurz bevor sie in die Mhères-Klamm einmünden, in tiefe Schluchten über. Gegen W. begrenzen den Horizont niedrige Bodenwellen, hinter denen gegen NW. der hohe Šlĥân emporragt. Gegen O. sieht man einen zerklüfteten Gebirgszug, welcher von S. nach NNO. verläuft. Sein südöstlicher Teil heißt ġebel ed-Dabbe, die Mitte ġebel Sbejbân und der nördliche, niedrigere Teil ed-Dalmât. Diese wüste Gegend passierten wir während der Tageshitze, und meine Aufmerksamkeit wurde weniger von den einförmigen Turmrüinen, die wir hie und



Fig. 4. Kaşr Bšejr. Das Tor von Süden.

da sahen, als von den interessanten Erzählungen unseres Begleiters über die Ereignisse, welche hier geschehen sind, in Anspruch genommen.

Um 12 Uhr 50 Min. kamen wir zum ersten Turme, dem zahlreiche andere ganz ähnlich sind. Es ist ein rechteckiger, 4·5 m breiter, 9 m langer Blockbau, welcher entweder vollständig oder wenigstens an drei Seiten von einem ummauerten Hofe eingeschlossen war. Die Hofmauern sind stellenweise noch 2 m hoch und haben ein Tor in der unmittelbaren Nähe des Turmes, in welchen dann aus dem Hofe bis zu 1·5 m über dem Boden eine niedrige schmale Tür hineinführt. Alle Türme haben nicht dieselbe Größe, aber denselben Stil und stehen immer auf hervorragenden Punkten. Sie heißen insgesamt ruġûm Rişân. Im Westen oberhalb

des rechten Uferrandes des el-Môgeb sieht man die Ruine einer größeren Feste, welche *kaşr ab al-Ḥaṣāni* heißt.

Um 1 Uhr 20 Min. lenkten wir in die Richtung 70° ein und stiegen in das hier noch seichte Tal ez-Zaḳḳâf hinab, an dessen linkem Ufer sich die kleine römische Festung el-Miḳḥaz befindet (Höhe 705 m). In dieser Gegend gedeiht el-Ḳilu, das zu größeren Haufen gesammelt und zu Asche verbrannt nach Nâblûs verkauft wird.

Der Weg zeigt an sehr vielen Stellen Spuren menschlicher Arbeit und scheint sehr oft benützt zu werden, ist aber auch jetzt noch ge-

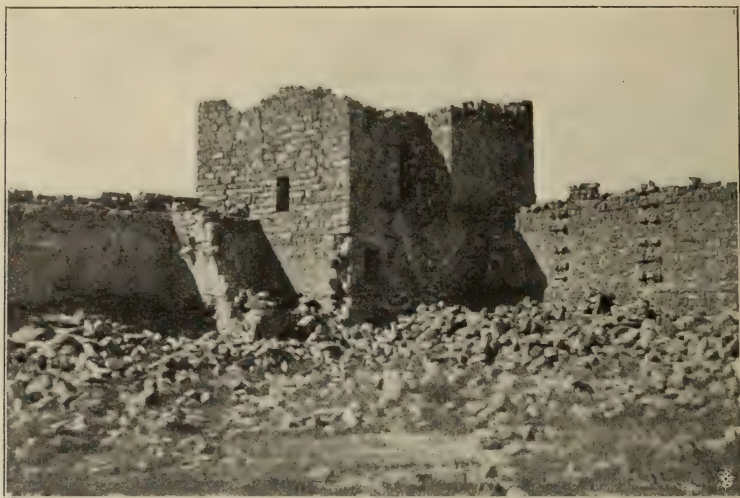


Fig. 5. Kaşr Bşejr. Der Nordwestturm von Süden.

fährlich, denn er führt durch das Grenzgebiet der Salâjṭa und Şhûr und wird nicht nur durch die Ḥegâja und Şarârât, sondern auch durch die Ḥamâjde unsicher gemacht. Liegen die Fellâhîn von el-Kerak mit den Ḥamâjde in Fehde, so ist dies der einzige Weg nach Jerusalem oder Damaskus, da der andere durch rôr eş-Şâfiye für sie wegen ständiger Feindseligkeiten mit den Ḳdêrât und S'ûdijjîn ganz unbenützbar ist. Unser Begleiter 'İsa erzählte uns von den Kämpfen mit den Ḥamâjde und daß auch sein Vater auf diesem Wege erschossen gefunden worden sei. Infolge der großen Unsicherheit hätte man die vielen Türme gebaut. Erblickt man nämlich eine Räuberhorde, so trachtet man so schnell als möglich einen solchen Turm zu erreichen, wo man sich doch einige Zeit verteidigen kann. In *kaşr Bşejr* kommen fast jedes Jahr solche Belagerungen vor.

Ḳaṣr Bṣejr (Höhe 775 m), zu dem wir um 2 Uhr 58 Min. gelangten, ist das viereckige, an jeder Ecke von einem festen Turme (Fig. 3) flankierte ehemalige römische Lager des Prätoriums von Moab, wie uns eine über dem Tore angebrachte Inschrift belehrt.³ Durch dieses Tor (Fig. 4) in der Mitte der Südmauer gelangt man in einen viereckigen Hof. An der West-, Ost- und Nordmauer zählt man zwischen den Türmen je 7, an der Südmauer 6 Zimmer. Die Mauern zeigen hie und da schadhafte Stellen, welche aber mit Steinen ausgefüllt sind. In den Türmen (Fig. 5) führen sanft ansteigende Stiegen zu ihren zwei Stockwerken und bis auf die Plattform hinauf, von wo aus man eine weite Rundschau genießt. Die untersten Stiegen sind zumeist abgebrochen, um die Angreifer abzuhalten. Ich betrat den südwestlichen Turm und fand unter der Stiege einen angefressenen menschlichen Leichnam. Außerhalb der Südmauer bemerkt man einige halbverschüttete Zisternen und ungefähr 200 Schritte südwestlich einen Wasserbehälter; er ist 63 m lang, 46 m breit und seine größte Tiefe beträgt 2·5 m. Seine Mauern sind 1·9 m stark und haben in der Südwestecke eine Stiege, die in das Reservoir hinunterführt. Man hatte seinerzeit das ganze Wasser der sanft geneigten Umgebung hineingeleitet (Höhe 763 m).

Die Benennung ḳṣûr Bṣejr umfaßt alle in der Umgebung liegenden Warttürme, bezeichnet aber hauptsächlich das eben beschriebene Lager. Den Namen erklärte unser Begleiter 'Îsa folgenderweise: Ein geschickter und sehr berühmter Arzt namens Bṣejr habe dieses Schloß von einem Sultân von Damaskus zum Geschenke erhalten und daselbst gewohnt. Die Menge der Hilfesuchenden, welche ununterbrochen kamen oder wieder nach Hause gingen, sei so groß gewesen, daß, als Bṣejr starb, die Leute einander die traurige Kunde zuriefen und diese noch an demselben Tage Damaskus erreichte. Das Grab des Arztes Bṣejr zeigt man etwa 300 m nordöstlich von dem Lager.

Von ḳṣûr Bṣejr über el-Mḥêreṣ nach el-Hmêmât.

Ḳaṣr Bṣejr, das die ganze Umgebung weit und breit beherrscht, verließen wir um 4 Uhr und ritten 40 Min. gegen WNW. über niedrige Bodenwellen zu einem anderen festen Turme namens ḳṣêr aba-l-Hraḳ. (Höhe 765 m). Auch dieser war von einer festen Umfassung eingeschlossen; ein rechteckiger Blockturm ist noch gut erhalten. Gegen NW. sieht man die tiefe, schwärzliche Schlucht des wâdi Afêkre und bei ihr einen großen Steinhaufen, ruġm ibn Ṙarib.

Um 4 Uhr 45 Min. setzten wir unseren Weg in sw. Richtung fort, überschritten nach einer Viertelstunde das hier noch flache wādi Afēkre und bogen dann gegen W. ein. Hier von der wüsten, gegen NW. geneigten Hochebene aus boten uns die Schluchten el-Mōgeb und el-Mhēres bei Sonnenuntergang ein großartiges Bild. Das Hochplateau verschwindet plötzlich und es öffnet sich eine unabsehbare Kluft. Die Wände sind schwarz und steil, stellenweise hängen die oberen Schichten über das Talbett hinaus. Die Strahlen der untergehenden Sonne zaubern darauf ein wunderschönes Farbenspiel hervor und zeigen eine Pracht, wie man sie nur selten in der Natur vorfindet. Ein direkter Abstieg ist nicht möglich und nur wenige beschwerliche Pfade vermitteln den Übergang. Um 6 Uhr betraten wir einen solchen gefährlichen Pfad bei ruġm el-Watijje (Höhe 730 m) und nach mehr als einer halben Stunde kamen wir, die Pferde mühsam führend, in die Schlucht des wādi Mlêh, der wir dann bis zu den Gewässern des el-Mōgeb (el-Mhēres) folgten (Höhe zirka 560 m). Nordwestlich oberhalb ihrer Vereinigung soll ħirbet el-Mdejjene liegen.

Der Pfad führt über glatte Bänke herunter. Die Wasserfläche im Mōgeb liegt um 1—3 m tiefer, und da die Ufer des Wasserbettes sehr steil sind, so kann man nur stellenweise zum Wasser gelangen. Das Tal ist hier kaum 30 m breit und wird von über 200 m hohen, steilen Wänden eingeschlossen. Als wir zum el-Mōgeb-Bache kamen, war es schon ziemlich finster. Doch blieben wir hier nur von 6 Uhr 48 Min. bis 7 Uhr 15 Min. und erstiegen dann neuerdings durch das Tal tel'et 'Ālja das westliche Hochplateau el-Ma'arraġe, und zwar, wie mir der Führer versicherte (ohne daß ich der Dunkelheit wegen die Angaben kontrollieren konnte), südwestlich von ruġm el-Ķnêtra, südöstlich von ħ. Ĥmûd und fast südlich von ħ. es-Smâčijje. Um 8 Uhr 23 Min. pflöckten wir unsere Pferde an und übernachteten.

15. August
1896.

Den 15. August, am Tage Maria Himmelfahrt wollten wir in den Zelten der katholischen Fellāĥin von el-Kerak das heil. Meßopfer darbringen. Deshalb brachen wir um 5 Uhr auf und ritten durch die steinige Ebene el-Ma'arraġe in der Richtung WSW. (Höhe zirka 750 m). Wir überschritten den Anfang des tiefen tel'et umm Ĥârûġ, das südwestlich von ħ. ed-Dlâleĥ in das w. el-Rwejja mündet. Fast vollkommen südlich von uns ragte oberhalb des rechten Ufers des wüsten w. abu š-Ša'ar ruġm et-Tejs empor. Um 5 Uhr 16 Min. lag qar'a Šilân in der Richtung 315° und ħ. Ĥmûd in der Richtung 350°. Um 5 Uhr 22 Min. passierten wir die Hürden Maĥârim umm Ĥârûġ, folgten dann dem

seichten henw Mhejsen, dem Kopfe des w. el-Rwejja, durch das schwarze Lavagebiet ed-Der'i, ließen um 5 Uhr 38 Min. ruġm umm Ćedâde links, kreuzten das w. el-Munêfir nordwestlich vom gleichnamigen ruġm el-Munêfir und gelangten um 6 Uhr 11 Min. in der Richtung SSW. in das Lager der katholischen Kerakijje bei ħ. Ĥmêmât.

In einem Zelte wurde die heil. Messe gelesen, aber nur ein Mann und einige Frauen fanden sich ein. Die übrigen beschäftigten sich mit meinem Saġlâwi-Pferde.

Da wir kein Wasser mitgenommen hatten und im Lager auch keines vorhanden war, weil die Weiber, die es holen sollten, noch nicht zurück waren, so ritt ich an ħ. el-Ġilime⁴ vorbei zu dem 4 km entfernten ħ. er-Rabba, wo sehr viele und große Zisternen, die alle den Meġâlje, dem herrschenden Stamme von el-Kerak gehören, sorgfältig zugedeckt und sehr scharf bewacht werden. Die Entleerung einer Zisterne wird als casus belli aufgefaßt. Da ich aber mit šêĥ 'İsa el-Mġalli befreundet, ja von ihm sogar nach er-Rabba eingeladen worden war, durfte ich aus seiner Zisterne mein Pferd tränken.

Die übrige Zeit verbrachten wir teils mit der Pflege von Fieberkranken, teils mit Aufzeichnungen verschiedener Gebräuche.

Der Boden ist sehr fruchtbar und es gedeiht hier der beste Weizen. In alten Zeiten herrschte hier ein reges Leben, denn in der Umgebung sind viele Ruinen, und ich verzeichnete in der Richtung 334° qar'a Šiġân, 320° ħ. el-Ķaşr (öfters bejt el-Karm, fast nie aber Ķaşr er-Rabba genannt), 310° drei aus Basalt gebaute Ĥmêmât-Ruinen, 240° er-Rabba, 50° Ķaşr aba-l-Ĥraq, zwischen 30°—50° ġ. el-'Âl, hinter ihm zwischen 20°—60° ġ. ed-Dalmât und 1 km südöstlich vom Lager die Ruinen umm Ćarje.

Von el-Ĥmêmât nach el-Ķuṭrâni.

Am 16. August brachen wir um 5 Uhr 20 Min. auf und ritten ziemlich schnell gegen SO. Der Boden wird allmählich steiniger, ist aber noch anbaufähig; auch die Bodenwellen, welche ihn durchziehen, werden nach und nach höher. Um 5 Uhr 45 Min. sahen wir nahe vor uns in der Richtung 132° die Ruinen des großen Dorfes ħ. el-Rurâb, das zur Erntezeit die Fellâĥîn und Ĥâretîn von ġebel Nâblûs bewohnen.⁵ Die felsige Ebene, auf der wir ritten, senkt sich nun zum Tale abu š-Ša'ar, welches gegen NO. verläuft, links henw eš-Šafra, rechts w. el-'Wejned aufnimmt und in das w. el-Mġe'reš einmündet. Wir kreuzten

16. August
1896.

es um 6 Uhr 5 Min. und gelangten nach 10 Min. zu einer großen, 30 *m* langen, 16 *m* breiten, 2·15 *m* hohen, mit vier Pfeilern versehenen Grotte, welche abu š-Ša'ar heißt. Um 6 Uhr 21 Min. ritten wir in der ursprünglichen Richtung weiter, bogen aber um 6 Uhr 30 Min. südlich von l. el-Rurâb gegen O., überschritten um 6 Uhr 48 Min. das von SSW. gegen ONO. laufende Tal el-Kbejjât und gelangten um 7 Uhr 20 Min. zu einem 715 *m* hohen Hügel, auf dem die Ruine el-Ftijân liegt.

El-Ftijân ist eine alte, rechteckige, von starken Mauern eingeschlossene Festung. Der Haupteingang führt von NNW. zuerst über einige zerstörte Stufen auf eine Plattform hinauf und von dieser in die Festung hinein, welche allem Anscheine nach aus zwei Teilen bestand. Sie beherrscht die Umgebung weit und breit; von drei Seiten ist sie unangreifbar und nur von NW. aus, wo sich der Hügel etwas senkt, ist ein Angriff möglich.

Südlich ihr gegenüber am rechten Ufer eines kurzen Tales stehen einige schmale, hohe, rohe Steinplatten, ähnlich denjenigen bei Ader oder in el-Wâle. Sie heißen ḥarîm el-Fârde, und es geht von ihnen die Sage, daß es versteinerte Begleiterinnen einer Braut seien, die die Sonne beleidigt hätten, weshalb sie von Gott in Steinplatten verwandelt worden wären. Andere erzählen aber, daß eine von den Brautführerinnen ihr unmündiges Kind mit einem Stück Brot gereinigt hätte, weswegen alle versteinert wurden.

Nach 10 Min. stiegen wir auf einem recht beschwerlichen Wege zu der Quelle 'ajn el-Leğğûn hinunter.

Nach kurzer Rast schlugen wir um 8 Uhr 5 Min. die Richtung 130° ein, ließen das römische Lager rechts (Höhe 690 *m*) und betraten einen alten Weg, den wir nun in SSO.-Richtung weiter verfolgten. Um 8 Uhr 40 Min. kamen wir zu einem Steinhaufen, der zur Erinnerung an den durch seine Gastfreundschaft berühmten šêḥ abu Daḥîle (oder Daḥîre) dasteht. Abu Daḥîle hatte es nämlich nie versäumt, jeden Gast mit aller Aufmerksamkeit aufzunehmen. Selbst wenn er in der Nacht kam, ließ der Šêḥ sogleich ein Schaf oder eine Ziege schlachten, Brot backen und den Gast bewirten. Aus Dankbarkeit dafür hat man an dem Platze, wo der Šêḥ gewöhnlich lagerte, einen Steinhaufen errichtet, und der vorüberziehende Beduine unterläßt es nie, durch einen kurzen Aufenthalt sein Andenken zu ehren.

Hierauf betraten wir das trockene Talbett el-Mhêreš, wie die Vereinigung des von SO. kommenden es-Sultâni mit dem südwestlichen w. ed-Dejka heißt (Höhe 675 *m*), gelangten um 8 Uhr 50 Min. zur Mündung

des von OSO. kommenden w. ed-Dabba und schlugen dann die Richtung 60° ein. Der Weg, auf dem wir ritten, ist in dem ziemlich steilen Rande des rechten Ufers des w. ed-Dabba künstlich eingehauen und führt auf ein ödes Hochplateau hinauf, das sich am rechten Ufer des schluchtförmigen w. ed-Dabba gegen N. ausbreitet (Höhe 700 m). Der Boden ist felsig, mit schwarzem Steingeröll bedeckt und trägt nur hier und da einige dürre Grashalme.

Daß auch dieses Hochplateau und der Weg ehemals unter Bewachung standen, bezeugen einige Türme, an denen man vorbeikommt.

Um 9 Uhr 5 Min. erreichten wir den ersten Turm, der ebenso gebaut und auch von einer Mauer eingeschlossen ist wie die früher erwähnten. Ein Feuerzeichen von der Höhe dieses Turmes konnte in el-Ftijân und auch in el-Leğğûn gesehen werden. Rechts fällt das Hochplateau jäh in die tiefe Schlucht des w. ed-Dabba hinunter, welches in vielen Krümmungen aus der Richtung 110° kommt und kurze, aber tiefe Seitentäler hat. Der Weg weicht diesen aus und entfernt sich unter steter Neigung in der Richtung 50° vom Tale, das hier nicht zugänglich ist.

Um 9 Uhr 40 Min. passierten wir einen zweiten Turm und um 9 Uhr 45 Min. kamen wir zu einem großen Steine, namens el-Ḥağar el-Manşûb, der bei den Beduinen als Opferstätte in großem Ansehen steht (Höhe 760 m). Um 10 Uhr 8 Min. bog das Tal weit rechts ab, und wir ritten zuerst durch eine breite Senkung tel'et el-Ḥâjeç in der Richtung 90° , dann aber 110° stetig bergauf. Um 10 Uhr 30 Min. lag vor uns in der Richtung 150° , etwa 5 km entfernt, der höchste, burgähnliche Gipfel räs ed-Dabba. Nach 10 Uhr 46 Min. wurde das Steigen beschwerlicher, um 11 Uhr 4 Min. standen wir auf dem Gebirgsrücken von ed-Dabba (Höhe 905 m, der südliche Gipfel räs ed-Dabba zirka 950 m).

Im W. sahen wir zerklüftetes Gebirge, im O. dagegen eine weite, weiße Tiefebene, von der sich in der Richtung 65° die Mauern von el-Ḳuṭrâni (auch el-Ḳuṭrâne) scharf abhoben. Weil diese Gegend sehr unsicher ist und unser Begleiter aus Furcht vor den umherstreifenden Räuberbanden nicht zu bewegen war, el-Ḳuṭrâni mit uns aufzusuchen, so hatten wir uns vorgenommen, es nur von weitem zu besichtigen. Nun lag aber die Burg so nahe vor uns und sah samt der ganzen Umgebung so einladend aus, daß die Neugierde in uns mächtig erwachte, und wir trotz allen Bittens und Beschwörens von seite unseres Begleiters statt nach W. uns gegen O. wandten. Da das Gebirge langsam fällt

und allmählich in die Ebene übergeht, so ritten wir erst im scharfen Trabe, dann in der Ebene im Galopp auf die Burg zu, und während der arme 'Îsa weit hinter uns zurückblieb, waren wir um 11 Uhr 40 Min. vor der Burg (Höhe 765 m).

El-Ḳuṭrâni⁶ ist ein moderner, viereckiger Bau (Fig. 6) mit einem festen Tore auf der Südseite. Die Mauern sind oben mit Schießscharten versehen und über dem Tore ragt ein turmartiger Vorsprung mit einer kleinen verschließbaren Luke vor. Bei der Festung liegen südöstlich zwei große, durch einen Erdwall von einander getrennte Zisternen (Fig. 7).



Fig. 6. El-Ḳuṭrâni von Südsüdwesten.

Der Erdwall samt seiner nächsten Umgebung wird als Begräbnisplatz für Pilger benützt. Manche Gräber sind offen, überall sieht man Reste von Teppichen und Linnen sowie herumliegende Knochen, ein Zeichen, daß auch hier Hyänen hausen.

Da wir uns hier nicht lange aufhalten konnten und wollten, stieg ich schnell ab, um einige photographische Aufnahmen zu machen. Während ich mit meinem Apparate beschäftigt war und die Festung fixierte, schob jemand das Fensterbrett beiseite und rief:

„Bon jour, monsieur, soyez bien venu!“ Hier auf der Pilgerstraße, im Grenzgebiete dreier Stämme, in einer Gegend, die derzeit in el-Kerak im Rufe der größten Unsicherheit stand, französische Laute! Während wir noch verwundert nach dem Fenster blickten, hörten wir schon das

Torschloß rasseln, die schwere Tür wurde aufgetan und ein halb türkisch, halb beduinisch gekleideter Mann trat heraus, reichte uns die Hand und hieß uns von neuem in französischer Sprache willkommen. Es entspann sich ein Gespräch und wir erfuhren, daß wir den Befehlshaber dieser Festung vor uns hatten. Wir führten unsere Pferde durch einen kurzen Torgang in einen vierseitigen Raum, der rings herum von Wohnungen, Magazinen und Stallungen umgeben ist, schöpften aus einem tiefen Brunnen Wasser und folgten dann dem Befehlshaber in das erste Stockwerk hinauf, wo um das ganze Schloß herum ein schmaler Gang

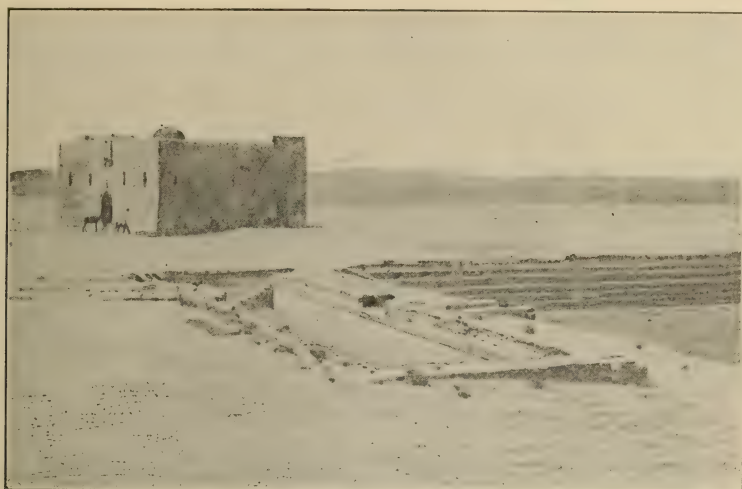


Fig. 7. El-Kutrâni von Südosten.

alle angebauten Räume miteinander verbindet. Eine Steintreppe führt auf das flache Dach hinauf, von dem uns der Hausherr in sein kleines, fast europäisch ausgestattetes Gemach geleitete, um uns mit vortrefflichem Tee zu bewirten.

Hier erfuhren wir, daß er ein geborener Algerier sei und viele Jahre als Soldat in Paris gelebt habe. Im Kriege 1870—1871 habe er die Deutschen nur so nach Dutzenden niedergemacht, sei später infolge eines Disziplinarvergehens flüchtig geworden und habe dem Hâğğ-Pascha von Damaskus seine Dienste angeboten, der ihn zum Befehlshaber dieser Festung ernannte. Ihre augenblickliche Besatzung bestand aus seiner kleinen Tochter und einer alten Sklavin, doch versicherte er, während der Hâğğ-Periode über 5—10 Soldaten zu verfügen. Es gehört zu seinem Dienste, Gerste, Weizen und Wasservorräte für die Pilger zu beschaffen.

Dieser Obliegenheit kommt er gewissenhaft nach und betreibt mit den Pilgern wie mit den Beduinenstämmen einen einträglichen Tauschhandel. Die Ḥāḡḡ-Karawanen sind ja mehr Geschäfts- als Wallfahrtszüge. Kaufleute von Haleb, Damaskus usw. bringen ihre Waren, wie Stoffe, Tücher und verschiedene Gerätschaften nach Mekka und tauschen dieselben gegen Kaffee, Gewürze usw. ein. Von solchen Kaufleuten übernimmt er gegen Gerste oder Weizen Waren, die für die Beduinen von Wert sind, und tauscht sie gegen Kamele und Ziegenhaare um. Nur so kann er sein Dasein fristen, denn als Befehlshaber bekommt er manchmal während 5—8 Monaten keinen Gehalt.

Er wunderte sich sehr, daß wir es gewagt hatten, bis hierher zu dringen, und bestätigte, daß die Unsicherheit der Gegend wegen der Razw-Truppen in der Tat eine sehr große sei. Er erzählte uns, wie vor zehn Tagen ein gut bewaffneter Mann auf der Spur seines Kameles von Mādaba hierher gekommen sei, da übernachtet habe und dann auf dem darb el-Ḥāḡḡ gegen Süden weitergeritten sei. Am nächsten Tage vormittags hörte die Sklavin vor dem Tore ein Pferd wiehern, in dem sie die Stute des Mannes von Mādaba erkannte. Als der Kommandant das Tor öffnete, rannte ihn die Stute fast zu Boden, trank in langen Zügen und kehrte wiehernd zum Tore zurück. Das Tier hatte die Zügel um den Sattelknopf gewunden und am Sattel waren blutige Flecke. „Ich nahm mein Martinigewehr,“ fuhr der Kommandant in seiner Erzählung fort, „bestieg die Stute und gab ihr die Zügel frei. Nach drei Stunden scharfen Rittes gewahrte ich die glänzende Spitze einer in den Boden gesteckten Lanze und als ich näher kam, flogen Raubvögel auf. Mit einer Schußwunde in der Brust lag der Mann von Mādaba tot am Boden, seine Lanze stak neben ihm in der Erde, sein Martinigewehr war aber verschwunden. Allem Anscheine nach war er schon tagsvorher erschossen worden, die Stute aber war bei ihm geblieben, bis sie vom Durste getrieben zu mir zurückkehrte.“

Von el-Ḳuṭrâni über el-Morejra und Middin nach el-Kerak.

Unter diesen Umständen mußten wir darauf verzichten, auf der Straße darb el-Ḥāḡḡ zur nächsten Station ka'at el-Ḥisa zu gelangen. Darum traten wir um 2 Uhr 2 Min. den Rückweg an und erreichten auf demselben Wege, auf dem wir gekommen, im raschen Ritte um 4 Uhr 50 Min. den ersten vorerwähnten Turm kṣejr ed-Dabbe. Wir

stiegen in das w. es-Sulṭāni hinab und folgten ihm in der Richtung 320° . Um 5 Uhr 5 Min. verließen wir dieses Tal bei seiner Vereinigung mit dem w. eḏ-Dejka und ritten an dessen rechtem Ufer in südwestlicher Richtung weiter. Wādi eḏ-Dejka ist breit und wird im O. von den Ausläufern des rišt el-Jābes und im W. von den weißen Abhängen der Landschaft nuḡrat el-Bêḏa eingeschlossen. Diese Abhänge werden oberhalb der Mündung des von SSO. kommenden w. el-Jābes nach und nach höher, das Gebirge tritt näher heran und aus dem Talbette wird eine Schlucht zwischen zwei 4—9 m hohen senkrechten Wänden, welche an manchen Stellen über ihr zusammenstoßen. Unten, zwischen diesen Klippen, sieht man wohl im Flußbette Wasser, aber man kann nicht dazu gelangen; nur große Scharen von Raben, welche die Klippenränder und die Felsen in nächster Umgebung bevölkern, können es fleißig aufsuchen.

Um 5 Uhr 30 Min. verließen wir dieses el-Hanačên genannte Gewässer (Höhe 690 m). Südöstlich von hier sieht man auf einem Hügel am linken Ufer des w. el-Jābes den Turm kṣejr el-Jābes. Die westlichen Hügel bestehen aus Kalkstein, der, vom Regen gelöst und heruntergewaschen, in dicken Schichten alle niederen Flächen bedeckt und gänzlich unfruchtbar macht. Wir folgten dem Tale in der Richtung 200° und kamen um 6 Uhr 10 Min. endlich zum Wasser von ḥafājer el-Hanačên (Höhe 690 m).

In der ganzen Talsohle findet man unter Gerölle und Sand Grundwasser, das in mehreren 1·3 m tiefen Brunnen zum Vorschein kommt. Die Brunnen werden jeden Winter verschüttet und es müssen immer wieder neue gegraben werden. Rechts, das ist am linken Ufer des Tales, bemerkten wir ein Lager der berühmten Heḡāja und alsogleich machten wir uns auf, ihre Gastfreundschaft kennen zu lernen. Man nahm uns sehr freundlich auf und kaum hatten wir das Zelt betreten, verkündete der eigentümliche Ton des Kaffeemörser, daß Gäste im Lager seien. Für unsere Pferde wurden Maulsäcke mit Gerste gebracht, die man vor uns stellte, damit wir sie in Augenschein nähmen. Wir wogen die Körner in der Hand, betrachteten sie und bedankten uns mit dem Wunsche: „Gott möge es dir vergelten, Allāh jahlef ‘alejk“.

Leider konnten wir hier nicht übernachten. Ich litt an heftiger Dysenterie, und die Lagerhunde waren so bösartig, daß wir auf meine Bitte das Lager verließen. Dadurch verstießen wir, wenn auch durch die Umstände teilweise entschuldigt, allerdings gegen den Brauch und weil wir uns auf einen Raubanfall während der Nacht gefaßt machen

konnten, so verließen wir nach einigen Minuten das Talbett, lenkten nach S. um und lagerten nach ungefähr einer halben Stunde in einem Seitentale abseits von kšêr el-Hâdem. Da wir kein Feuer anzünden durften, streckten wir uns neben unseren Pferden aus und schliefen ruhig ein, während ich als unglücklich Leidender wachen mußte, weil ich eben nicht einschlafen konnte.

17. August
1896.

Am nächsten Morgen ritten wir um 5 Uhr 10 Min. in südwestlicher Richtung weiter. Die Gegend hatte sich vollständig verändert. Statt des weißen Kalkes hatten wir rings herum fruchtbaren Humusboden, der von den Heğâja — das heißt von ihren Fellâhin — fleißig bebaut wird. Nach einer halben Stunde sahen wir links ein Heğâja-Lager, das in Ellipsenform errichtet war, ein Zeichen, daß die Gegend unsicher ist. In einem solchen Falle werden die Zelte so nebeneinander aufgestellt, daß die Seitenstricke des einen ganz nahe an der Seitenwand des anderen befestigt sind und sich kreuzen. So rücken die Zelte immer näher aneinander, bis eine Ellipse entsteht, in der nur die Scheitelpunkte offen bleiben. Durch diese zwei Öffnungen, die man bewacht und durch die abends Ziegen und Kamele hineingetrieben werden, kann weder ein Mensch noch ein Tier aus oder ein, ohne im Lager bemerkt zu werden.

Der östliche Gebirgszug, ġebel abu Ruċbe, tritt nach und nach zurück. Seine Abhänge sind mit trockenem Grase bewachsen, ein Zeichen, daß sie nicht ganz steril sind; sie bilden somit einen merkwürdigen Kontrast gegen die nordwestlichen weißen Hügel des tel'et el-Bêda. Wir ritten nun durch die fruchtbare Ebene es-Şekre oder eş-Şekretên. Gegen W. erweiterte sich allmählich unser Horizont. Um 5 Uhr 32 Min. erblickten wir in südsüdöstlicher Richtung auf einem einsamen Hügel kšêr et-Tamra und um 5 Uhr 45 Min. war in der Richtung 235° h. el-Mšejiš oder Nšêneš zu sehen.

Da die Ruine et-Tamra mir bemerkenswert zu sein schien, so lenkten wir auf sie ein und erreichten sie um 6 Uhr, wurden aber enttäuscht. Ein aus großen rohen Steinen aufgeführter Turm in Trümmern mit einem größeren Hofe und einigen zerstörten Häusern war alles, was wir fanden (Höhe 735 m). Die Aussicht von da ist sehr schön. Man überblickt die ganze Senkung el-Rwêr, welche südwestlich von et-Tamra unter einem von W. nach O. sich hinziehenden Hügelzuge beginnt, gegen W. allmählich zu einem Hochplateau emporsteigt, gegen NO. sich verengt und bis el-Leğğûn reicht. Darauf hebt sich das Terrain wieder und bildet am rechten Ufer des el-Mhêreş das wüste Hochplateau der Salâjta. Am Ostende des Rwêr sieht man von kšêr et-Tamra in sw.

Richtung die große Ruine el-Morejra, westlich das zerstörte Dorf Nšēneš und in der Richtung 240° auf dem höchsten Gipfel des erwähnten Hügelrückens el-Middin.

Um 6 Uhr 7 Min. brachen wir auf und um 6 Uhr 55 Min. waren wir in el-Morejra (Höhe 800 m). Dieses Ruinenfeld liegt auf einem kegelförmigen Hügel und ist von einer starken Mauer umgeben, die sich noch in gutem Zustande befindet. Vom Haupteingange, der nach S. liegt, führt eine Straße durch die Anlage nach N. und nimmt rechts und links einige engere Seitengassen auf. Die Dächer der Häuser waren gewölbt, sind aber jetzt verfallen, die Mauern indessen noch ziemlich gut erhalten. Das ganze Ruinenfeld, welches große Ähnlichkeit mit umm er-Ršâš aufweist, macht den Eindruck, als wäre der Ort vor nicht allzuvielen Jahrzehnten verlassen worden. Eine Quermauer trennt den Ort von einem großen, im N. anliegenden Schlosse, das keineswegs römischen Ursprungs sein dürfte. Man kann drei Höfe unterscheiden; im nordwestlichen ist eine tempelartige Anlage. Die inneren Bauten bestehen aus Steinquadern und waren gewölbt.

Viele Gewölbe sind noch erhalten und werden von Hyänen zum Lagern aufgesucht. Davon überzeuete ich mich selbst; als ich mit dem Notizbuche in der einen und dem Bleistifte in der andern Hand ein solches Gewölbe betrat, um nach Inschriften und ähnlichem zu forschen, wurde ich von zornigem Knurren empfangen. Es war eine Hyäne da, sie sprang gegen mich, wurde aber von der vollen Morgensonne geblendet, so daß ich schleunigst zurücktreten und hinter einem Mauervorsprunge Deckung finden konnte, während sie knurrend davonschlich, um ein anderes Versteck aufzusuchen.

In den Ruinen wie an den Abhängen rings herum sieht man viele Zisternen, von denen einige die gewöhnliche Birnform des Grundrisses zeigen, andere aber viereckig und mit einer im Scheitel von einem Pfeiler gestützten Wölbung versehen sind. Eine solche gut erhaltene und gereinigte Zisterne fanden wir südöstlich am Übergange des Abhanges in die Ebene.

Von el-Morejra aus gesehen liegt el-Kerak in der Richtung WNW. und bietet einen eigenartig schönen Anblick dar (Tafel I). Seine scharfen roten Umrisse heben sich von der grauen Umgebung scharf ab. Die Zinnen seiner Mauern und Türme sind von den Strahlen der Sonne mit goldenem Schimmer umsäumt. Die Klarheit der Luft läßt das Ganze so nahe erscheinen, so großartig und mächtig einwirken und so heimatlich anmuten, daß man unwillkürlich an ein mittelalterliches Schloß denkt,

und die Phantasie dichtet noch als malerischen Hintergrund den mächtigen Rhein samt seinen grünen Wäldern dazu. Ich habe el-Kerak von allen Seiten und vielleicht hundertmal gesehen und seine Lage bewundert, aber nie habe ich einen so mächtigen Eindruck empfangen, nie erschien mir dieses Frankennest so majestätisch und so großartig wie hier von der Senkung aus, welche den Middîn-Rücken von der Hochebene er-Rabba trennt.

Die soeben erwähnte Ruine Middîn liegt von da aus in südwestlicher Richtung, die wir um 9 Uhr 11 Min. einschlugen. Der anbaufähige Boden arđ el-Mesann zieht sich im W. in die Breite. Nach anderthalb Stunden gelangten wir zu den nackten Felsen des Middîn-Rückens. Die Täler, welche alle in das w. el-Rwer einmünden, sind eng, tief eingeschnitten und unpassierbar. Nur zu dem Brunnen, der südöstlich am Fuße des Middîn-Gipfels liegt, führt ein alter, angelegter Weg.

Einige Meter oberhalb der Talsohle sieht man eine kleine Höhle, in der eine Quelle entspringt. Ihr Wasser fließt ziemlich sparsam und ist gut. Zuerst sammelt es sich in der Höhle, von wo aus es dann ungefähr 5 m weit unterirdisch einem 3 m tiefen Brunnen zuströmt, um den herum viele steinerne Tränktröge stehen.

Nördlich davon führt ein künstlicher, ziemlich bequemer Steg zur Festung hinauf. Zuerst gelangt man zu einem Ruinenfelde, das eine Art Vorstadt gewesen sein dürfte, und steigt dann höher hinauf zum abgeplatteten Gipfel, auf dem die Überreste eines großen, alten Festungsbaues stehen, welcher die ganze Gegend weitherum beherrschte (Höhe 1110 m). Von drei Seiten umschließen den Berg tiefe Täler, deren Abhänge stellenweise so steil sind, daß man sie nicht erklettern kann. Nur gegen W. gibt es eine Verbindung zwischen der Vorstadt und der Hochebene, welche sich von da aus zum w. el-Ḥsa erstreckt und deren nördlichen Rand der el-Middîn-Rücken bildet, welcher von der Senkung el-Rwêr aus so hoch und so steil erscheint.

Von el-Middîn suchten wir auf die alte Römerstraße zu gelangen, um auf dieser nach el-Kerak zurückzukehren, wozu uns meine Erkrankung nötigte. Wir erreichten die Straße um 1 Uhr 50 Min. Rechts und links liegen Felder, auf denen eben die Bewohner von el-Kerak bei ihren Tennen lagerten. Um 2 Uhr 2 Min. bemerkten wir rechts von der Straße die Überreste eines alten vielbesungenen Turmes, namens ruġm el-Mradd. Ungefähr nordnordwestlich liegt ḥ. el-Ḥawijje.

Um 2 Uhr 25 Min. sahen wir el-Ḥawijje direkt im W. am linken Ufer des gleichnamigen Tales, nördlich, von uns aus nordwestlich, ḥ. el-

Mšâteb, von diesem nördlich h. el-Ķarjetên, in derselben Richtung h. en-Nakḳâz und dann östlich von der Festung el-Kerak ruḡm el-Ġilime mit Ġilimet eṣ-Ṣabḥa.

Nun verließen wir die römische Straße und gelangten in der Richtung NW. auf sanft abfallendem Terrain um 2 Uhr 48 Min. zu den bjâr et-Tenijje, wo in einer breiten Ausbuchtung des w. el-Iḡawijje drei Brunnen sich befinden. Nordwestlich von ihnen rücken die Talwände so nahe an einander und verengen die Talsohle derart, daß es unmöglich ist, hindurchzureiten. Das rechte Ufer wird durch einen steilen Hügel gebildet, der die Ruinen von h. et-Tenijje trägt, während auf dem hohen linken Ufer der oben erwähnte ruḡm el-Ġilime liegt.

Auf einer vorspringenden Seitenbank dieses Ufers führt ein guter, teilweise künstlich hergestellter Weg nach el-Kerak, dem wir weiter in fast nördlicher Richtung folgten. Um 3 Uhr 10 Min. passierten wir rechts die Mündung des von O. kommenden w. 'ajn el-Bunduḳânijje, erreichten um 3 Uhr 23 Min. die Vereinigung des von S. kommenden Tales es-Sitt und einige Meter weiter rechts jene des w. el-Ġâje, von wo ab das Tal sofort breiter wird. Nun betraten wir den Weg, auf dem wir el-Kerak verlassen hatten, und kamen um 4 Uhr im Missionshause an.

El-Kerak.

El-Kerak⁷ liegt auf dem nördlichen Kalksteinausläufer des Rückens umm et-Telâḡe, in den die Hochebene des südlichen Moab übergeht (Fig. 8, 9). Der Ausläufer erweitert sich, bildet eine mäßig gegen N. geneigte Ebene (Höhe 950 m) und endet in einem nach NW. gerichteten Grat.

Im O., N. und W. ist der Ausläufer von über 100 m tiefen Tälern eingeschlossen, zu denen er sehr steil abfällt, während er im SSO. durch einen schmalen Sattel mit dem etwa 20 m höheren Rücken zusammenhängt. Dieser Sattel wurde künstlich vertieft und in einen über 30 m tiefen, von O. nach W. gerichteten Graben umgewandelt, der somit den einzigen natürlichen, bequemen Zugang versperrt. Auch auf den übrigen Seiten wurde die ohnehin ziemlich steile Böschung durch Behauen unersteigbar gemacht und nur wenige, leicht sperrbare, steile Wege angelegt. Die türkische Regierung hat sie repariert, darum kann man jetzt auch zu Pferde oder auf einem Kamele in die Stadt gelangen.

Von O. ist die Stadt auf drei Stellen zu betreten: bei der Nordostecke des nördlichen Festungsgrabens, etwa in der Mitte der Ostfront



Fig. 8. El-Kerkh. Die Festung von Osten.



Fig. 10. El-Kerak. Burg ez-Zäher von Süden.



Fig. 11. El-Kerak. Burg el-Kaṭāwne von Süden.

ein mühsam hergestellter Weg vom südlichen Teile der Stadt gegen SW. führt. Die beiden Tunnels sind stellenweise eingestürzt, weswegen



El-Kerak von Osten.

sich der Weg zwischen größeren und kleineren Steinstücken hindurchwindet. Alle diese Zugänge sind sehr beschwerlich und dort, wo sie



Fig. 12. El-Kerak. Burg ez-Zaher von Südosten.



Fig. 13. El-Kerak. Hof eines Wohnhauses.

die einzelnen Schichten des stufenartig horizontal geschichteten Kalksteines passieren, auch gefährlich.

Die ganze Ebene, welche die Stadt trägt, ist mit einer Mauer umgeben, die an manchen ganz besonders steilen Stellen 20—30 m tief



Fig. 14. El-Kerak. Das griechische Kloster von Südosten.



Fig. 15. El-Kerak. El-Hadr von Osten.

abfällt und mit mehreren Türmen und festen Anlagen versehen ist. So befindet sich bei der Südostecke der Stadt ein länglicher, fester Bau, hân el-Ḳebaz, mit großen, gewölbten Räumen an der Mauer; nördlich

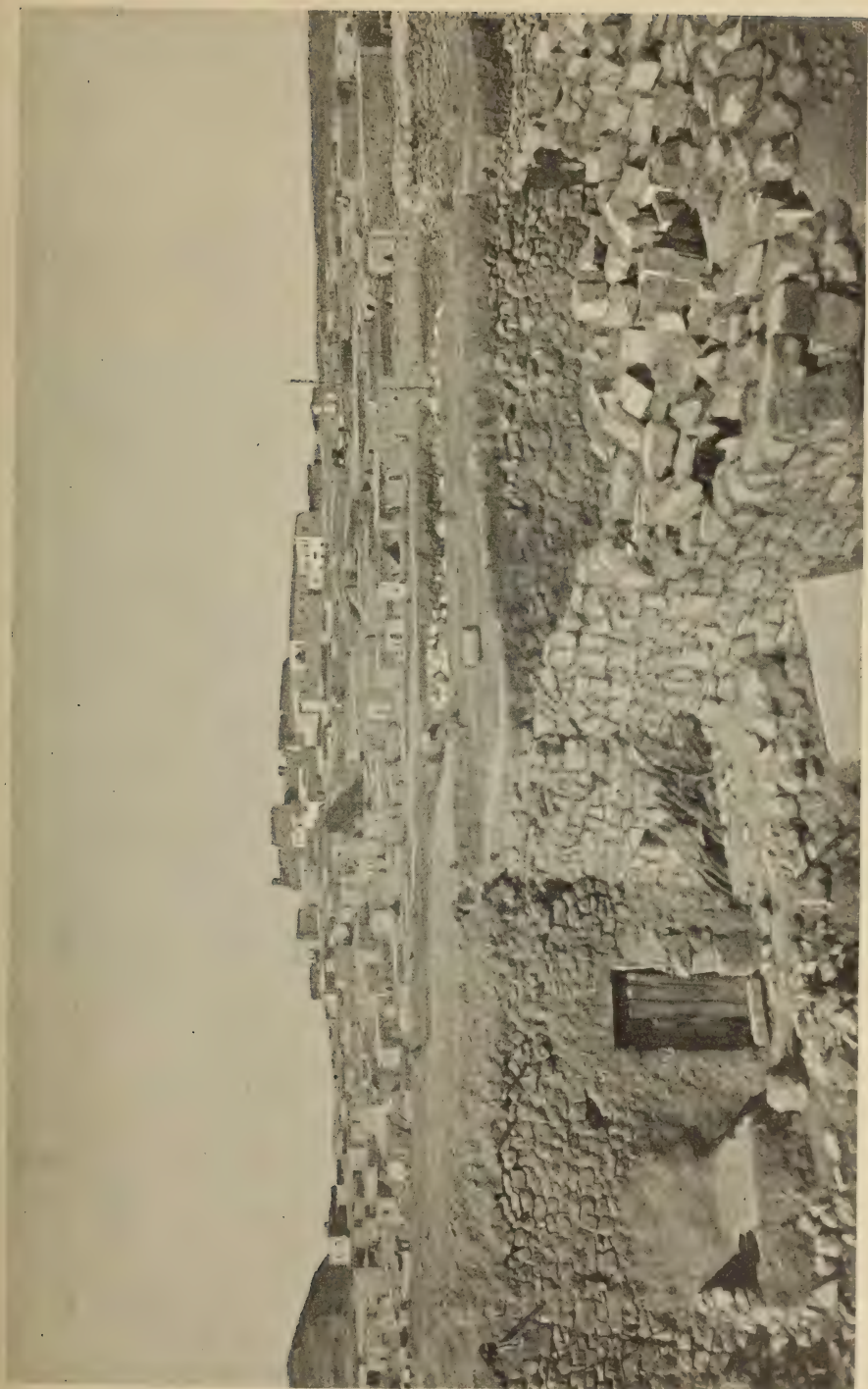


Fig. 16. El-Kerak. Das Regierungsgebäude und die Festung von Nordosten.

davon sieht man einen halbrunden Turm, hân el-Ḳbêli, dann einen vier-eckigen, vorspringenden Turm, burġ el-Ķaṭâwne (Fig. 11), und weiter den bereits erwähnten burġ en-Naṣâra. Die Nordseite, wo ohnehin kein Zutritt möglich ist, hat keinen Turm. Der burġ Bîbars, oder burġ ez-Zâher genannte Turm (Fig. 12) in der Nordwestecke sowie auch der

südliche burġ Tanâš sind sehr fest gebaut.

Die Stadt selbst besteht aus niedrigen, armseligen Hütten (Fig. 13), die aus altem Baumaterial errichtet sind. Von alten Bauten sind nur einige halbverschüttete Wasserbehälter erhalten, von denen el-Brâk im O. und birket el-Heġâb in der Nähe des burġ ez-Zâher noch jetzt in Verwendung sind. Südöstlich von dem letzteren sieht man die halbverfallene, feste Anlage hân Banûr.

Von jüngeren Bauten ragen über die Hütten das griechische Kloster mit einer Kirche (Fig. 14), die katho-



Fig. 17. El-Kerak. Das Festungstor von Süden.

lische Mission mit einer Knaben- und Mädchenschule und die türkische, el-Maktabe genannte Schule. Zum Baue der letztgenannten Anstalt lieferte das Baumaterial der Turm en-Naṣâra, den man deshalb samt einem großen Stücke der Ringmauer niedergerissen hat. Dasselbe Schicksal wird bald auch den burġ ez-Zâher treffen, der zur Renovierung einer verfallenen Moschee verwendet werden soll.

Eine ziemlich breite Straße durchquert ungefähr von N. nach S. die ganze Stadt. Folgt man derselben in südlicher Richtung, so bemerkt man rechts einen Ölbaum, den einzigen großen Baum in el-Kerak, und unter ihm ein großes, schön gearbeitetes Architrav (Fig. 15). Dieser

Ort, der von Mohammedanern und Christen als heilig angesehen wird, heißt el-Hadr und wurde in den letzten Jahren von der Straße durch eine Mauer abgetrennt. Die Straße führt auf den Stadtplatz, der im N. von einigen neuen einstöckigen Häusern, im S. aber von dem neuen Regierungsgebäude, welches Hsên Helmi-Pascha auf einem alten Friedhofe aufführen ließ, abgeschlossen (Fig. 16).

Die freie Fläche südlich von dem Regierungsgebäude heißt el-Msalla. In ihrem östlichen Teile steht eine kleine Moschee und im



Fig. 18. El-Kerak. Relief in der Nordostecke der Festung.

westlichen die Wohnung des Festungskommandanten; hinter dieser führt dann der Weg in die Festung el-Ka'fa von el-Kerak. Diese ist von der Stadt durch einen jetzt noch 4—6 m tiefen und 6—10 m breiten, in den Felsen getriebenen Graben getrennt, der nahe an seinem Westende überbaut ist und so den Zugang in die Festung ermöglicht.

Durch einen im Zickzack führenden Gang betritt man den Festungshof (Fig. 17), der aus zwei durch starke Mauern von einander abgetrennten Teilen, dem westlichen schmalen und tiefen und dem östlichen hohen und breiten Hofe besteht.

Im Westhofe, der bis zum Tore reicht, sieht man ungefähr in der Mitte eine Stiege, welche in große gewölbte, unterirdische Räume führt, die sich unter dem ganzen Hofe ausbreiten und jetzt als Kaserne verwendet werden; ihr Licht bekommen sie durch runde, in der Wölbung angebrachte Öffnungen.



Fig. 19. El-Kerak.
Die Südostecke der Festung von Osten.

Der Westhof ist im O. durch einen 10–12 m hohen, senkrecht zugehauenen, stellenweise durch Mauern verstärkten Felsen abgeschlossen, der den zweiten Hof trägt. Eine schmale Treppe und ein breiter bequemer Weg führen hinauf. Jetzt stehen in diesem Hofe zahlreiche neue Hütten und Häuser, denen alte baufällige Anlagen weichen mußten. So ist auch die Kapelle, die an der Nordwand angebaut war, gänzlich verschwunden; an ihrer Stelle stehen jetzt eine Küche und daneben Schlafsäle. Auch unter diesem Hofe befinden sich alte unterirdische Räume, die jetzt nur

teilweise zugänglich sind. Eine alte Stiege führt nahe an der Nordostecke mehrere Stufen tiefer in einen alten Gang, der sich an der Nord- und Ostfront hinzieht. In der Ecke der Südwand des Nordostturmes der Festung sieht man einen großen eingemauerten Stein, der ein altes Relief trägt (Fig. 18). Von dem Relief führt der Gang weiter gegen S. und hat rechts und links an den Seiten breite Türen zu großen gewölbten Räumen, von denen die westlichen mit einander in Verbindung stehen. Über einer dieser Verbindungstüren ist ein Bruchstück von



Fig. 20. El-Kerak. Die Festung von Süden.

einem alten Architrav eingemauert, der eine lateinische Inschrift trägt. Weiter gegen S. ist der Gang durch einen von O. nach W. gerichteten, festen gewölbten Bau unterbrochen, hinter welchem eine Treppe zu Kasematten führt; die jetzt als Gefängnis verwendet werden.

Im S. ist die Festung durch turmartige, mit Schießscharten und außerordentlich starken Mauern versehene Festungswerke abgeschlossen, deren Fundamente tief im Ost- und Westtale fußen (Fig. 19). Der weiche Kalkstein ist nämlich mit mächtigen Böschungen versehen, oder wenigstens mit großen harten Steinwürfeln belegt, und auf dieser Grundlage sind dann die oberen Festungswerke errichtet. Jetzt aber werden die Steine von diesen Unterbauten entfernt und die Folge ist, daß die Festungswerke nach und nach einstürzen.

Hinter der Festung wurde der schmale Sattel, wie bereits gesagt, künstlich vertieft und unten ein großer Wasserbehälter, birçt umm en-Naşr, errichtet, zu dem aus der Festung ein schmaler, in den Felsen getriebener Gang führt (Fig. 20).

Eine ziemlich breite Stiege leitete etwa 50 m tief zu einem anderen, von O. nach W. gerichteten Gange, der den Ursprung der Quellen eş-Sitt und eş-Şuṣâfa berührte, weshalb die Festung im Falle einer Belagerung reichlich mit Wasser versehen werden konnte. Jetzt ist die Stiege unzugänglich, und die Soldaten müssen das Wasser aus der Quelle 'ajn eş-Şuṣâfa oder 'ajn el-Fraṅğ auf dem Südwestwege holen.

Das Ergebnis dieser Tour war topo- und ethnographisch ziemlich bedeutend, mich befriedigte es aber nicht, da wir infolge meiner Erkrankung sowie der Furchtsamkeit unseres Begleiters 'Îsa auf die Weiterreise nach el-Ḥsa verzichten mußten. Auch bemerkte ich, daß 'Îsa die Ortsnamen nur nördlich von Ader und westlich von ed-Dabba kannte; für die übrigen Gebiete war er kein zuverlässiger Gewährsmann.

1. Abu Šâma, Recueil des Historiens des Croisades, Hist. Orientaux III, Paris 1898, S. 253 f. (Ende August 1184): رحل السلطان من رأس الماء على طريق الظليل والنزقاء وعمان والبلقاء ثم الرقيم وزينرا والنقوب والتجون ثم أذر ثم الربة وذلك فى بلد مآب فلما تلاحقت العساكر نزل على وادى الكرك ونصب عليها تسعة مجانيق صفاً قدام الباب.

2. Belâdîrî, كتاب فتوح البلدان, ed. de Goeje, Lugduni Batav. 1866, S. 113: فاتى مآب من ارض البلقاء وبها جمع العدو فافتتحها صلحاً على مثل صلح

فأول صُلح كان بالشام صلح مآب وهى فسطاط ليست بمدينة مَرَّابو عبيدة بهم فى طريقه وهى قرية من البلقاء فقاتلوه ثم سالوه الصلح فصالحهم
 an castrum Mobenum = kaṣr Bšejr denken, aber dieses wasserlose Kastell wurde sicher früher aufgegeben als das große, mit Wasser reichlich versehene Lager al-Leğğün.

3. OPTIMIS MAXIMISQVE PRINCIPIBVS NOSTRIS GAIO AVRELIO
 VALERIO ΔIOCLETIANO PIO FELICI INVICTO AVGVSTO ET
 MARCO AVRELIO VALERIO MAXIMIANO PIO FELICI INVICTO AVGVSTO ET
 FLAVIO VALERIO CONSTANTIO ET GALERIO VALERIO MAXIMIANO
 NOBILISSIMIS CAESARIBVS CASTRA PRAETORII MOBENI A FVNΔAMENTIS
 AVRELIVS ASCLEPIADES PRAESES PROVIN CIAE ARABIAE
 PERFICI CVRAVIT

Demnach stand hier ein festes, für den Statthalter und andere hohe Beamte bestimmtes Gebäude, das unter Diokletian in das jetzige Lager umgewandelt wurde. Siehe jetzt: Corpus Inscriptionum Latinarum, III. Supplementum, Berlin 1902, Nr. 14149.

4 S. Eusebius Hieronymus, De situ et nominibus locorum hebraicorum, ed. Migne, Patrol. latina, t. XXIII, c. 922: „Est autem nunc Aegallim vicus ad australem partem Areopoleos, distans ab ea millibus octo; Onomastica sacra, ed. Paulus de Lagarde, Gottingae 1870, p. 98: Agallim, p. 228: Αἰγαλίμ.

5 Im Jahre 1902 fand ich el-Rurâb الغراب wieder erbaut und von den Dnejbât bewohnt.

6 Haği Halfa, مسودة جهان نما نخط کاتب جلبى, Cod. Vindob. 1282, fol. 18v erwähnt 1655 folgende Stationen: الحسا, خان قطران, زرقاء, بلاطة, مسودة جهان نما نخط کاتب جلبى. Mehemmed Edib, كتاب المناسك, Konstantinopel 1232 H., S. 17f.: Kuṭrâni, 16 Stunden von Belka' entfernt, mit einer Festung aus der Zeit Sultân Solimans und einer großen Zisterne. Hieher werden aus dem Dorfe Šôbak (gemeint ist el-Kerak) Lebensmittel gebracht und an die Pilger verkauft. Šôbak (el-Kerak) ist ein blühendes Dorf, gelegen in entgegengesetzter Richtung, nämlich im W. der Straße, umgeben von fließendem Wasser, Wein- und Blumengärten. Es gehört zu Jerusalem in Syrien. Die Gegend selbst ist hügelig und unter Mühsalen passiert man mehrere steile Abhänge. Es ist eine ermüdende Wegstrecke. Nach einem Marsche von drei Stunden kommt man zu einem Passe, einem infolge der vielen Räuber gefürchteten und unsicheren Orte. Er heißt ġün el-Keraki. Kerak ist eine Festung auf der rechten Seite der Straße, deren Bewohner auch die Festung Kuṭrâni beschützen. Auf der Seite gegen Jerusalem, in einer Entfernung von drei Stunden, findet man fließendes Wasser (bei al-Leğğün). Die Übersetzung stammt von Dr. Friedrich v. Kraelitz.

واشرفنا على قلعة القطرانة (J. 1694) 'Abdalrâni, Cod. Vindob. 1269, fol. 174: وهى قلعة متينة البناء فيها طائفة من عسكر الشام ينظرون الماء فيها وهناك بركة واسعة يجتمع فيها الماء.

Cod. Vindob. (N. F. 223, fol. 2 b, 3 a) erwähnt die Stationen: عين زارقه (عين زرقاء), ببلاطه (بلاطة = المشتى), ببلقه (البلقاء = الضبعة), قطرانى, تابوت قروسى (الحسى), وادى عنزة (قلعة عنزة), قلعة معان.

7 El-Kerak = עֲרֵקֶרֶשׁ קִר 2 Kg. 3 25 ff.: עֲרֵקֶרֶשׁת בְּקִיר אֲבִינָה בְּקִיר חֲרֶשֶׁת וַיִּסְבּוּ הַקְּלָעִים
 . . . וַיִּקַּח (מֶלֶךְ מוֹאָב) אֶת־בְּנוֹ הַבְּכוֹר אֲשֶׁר־יִמְלֹךְ תַּחְתָּיו וַיַּעֲלֶהוּ עָלָה עַל־הַחֶמֶה . . .
 Jes. 16 7. 11, Jer. 48 31. 36. Auch מוֹאָב קִר, die Hauptfestung, im Parallelismus zu
 עֲרֵקֶרֶשׁת, der Hauptstadt, von Moab, Jes. 15 1. Der Targum setzt כִּרְכַּא רְמוֹאֵב =
 Kerak Moab = al-Kerak.

Steph. Byz. (Uranius, ca. 300), in *Fragmenta historiae graecae*, ed. C. Müller, IV, p. 526 31: Χαράκμωβα, πόλις τῆς νῦν τρίτης Παλαιστίνης, ἣν ἀναγράφει Πτολεμαῖος ἐν Γεωγραφικοῖς ἐν πέμπτῳ βιβλίῳ (c. 17) ἐν ταῖς Ἀραβικαῖς τῆς εὐδαίμονος. Οὐράνιος δ' ἐν τοῖς Ἀραβικοῖς . . . καὶ Μωβουχάρᾳ φησίν. Ὁ πολίτης τοῦ μὲν Χαράκμωβα Χαρακμωβηγνός· ἐκ δὲ τοῦ Μωβουχάρᾳ Μωβουχαρακηνός.

M. Le Quien, *Oriens christianus*, III, p. 729: 536 Δημήτριος ἐπίσκοπος Χαρακμώβων.

Theodoretus Cyr., In *Isaiam*, ed. Migne, *Patrol. graeca*, t. 81, c. 340: Οὗτοι τὸ γένος ἀπὸ τοῦ Ἀὐτ κατὰρσσι· μητρόπολιν δὲ εἶχον πάλαι τὴν νῦν καλουμένην Χαρακμωβά.

S. Sophronius (patriarcha Hierosol.), *SS. Cyri et Joannis miracula* 58, ed. Migne, *Patrol. graeca*, t. 87 3, c. 3629 sq.:

Πέτρος (τοῦ Ἀμμαδᾶ) ὁ Χάραξ, ἀνὴρ γέγονε τίμιος, καὶ τρίτης Παλαιστίνης (ταύτης γὰρ πόλις ἐστὶ τὰ Χαρακμωβά), τυγχάνων ἐπίδοξος. Er wurde auf die Fürsprache der Heiligen Cyrus und Joannes von seiner Skrofulose geheilt und erbaute ihnen zu Ehren νεῶν αὐτοῖς ἐν Χαρακμωβίοις γιγνόμενος, ὡς σεσωκῶσι, δομήσασθαι συνθέμενος.

Vita s. Stephani Sabaitae, *Bollandi Acta Sanctorum* ad. d. 13. Julii, c. IV, 1 (Ende des VIII. Jahrh.): Ἰωάννης σημειοφόρος ἀνὴρ . . . τοῦτω τῷ μακαρίτῃ μαθητεύσας, καὶ μετ' ἔπειτα ἐπίσκοπος τῆς περιφανοῦς καὶ ἐνδόξου πόλεως Χαρακμωβῶν γενόμενος.

Γρηγόριος, Ἱερὰ ἱστορία περὶ τῆς πόλεως τοῦ μεγάλου βασιλέως καὶ πάσης Παλαιστίνης, Ἱεροσολυμίας — p. τπα' (Manuskript des griech. Patriarchates in Jerusalem, IX. Jahrh.): Ἡ Κυριακουπόλις ἡ ἐνορία αὐτῆς ἐξ ἀνατολῶν, ἕως τοῦ Μωάβ (Μουζῖπ) καὶ ἕως τοῦ χειμάρρου τοῦ διαχωρίζοντος ἀπ' αὐτῆς καὶ τῆς Πέτρας καὶ ἕως τοῦ ποταμοῦ Χοσχ ἢ Χισέ τοῦ ἀνὰ μέσον γῆς Μωάβ καὶ Γάβητ (ἢ Γαβάλων).

Willermus Tyrensis, *Historia rerum in partibus transmarinis gestarum*, *Recueil d. Hist. d. Croisades* (Histor. Occidentaux I), Paris 1844, l. XV, c. 21: „Interea (1142) quidam nobilis homo, Paganus nomine, qui prius fuerat regius pincerna, postmodum habuit terram trans Jordanem . . . in finibus Arabiae secundae, castrum aedificavit cui nomen Crahc natura loci simul et opere manufacto munitum valde, juxta urbem antiquissimam eiusdem Arabiae metropolim prius dictam Raba . . . postea vero dicta est Petra deserti, unde et secunda Arabia hodie dicitur Petraccensis.“ Der Name Petra ging auf Crac über l. XX, c. 26; l. XXII, c. 28 schreibt er: „Salahadinus urbem cui nomen pristinum Petra Deserti, modernum vero Crac obsidere disposuit . . .“

l. c., l. XXII, c. 28: „Fuit autem praedicta civitas in monte sita sublimi admodum, et vallibus ambitu profundis; iacuitque multis temporibus confRACTA, redacta penitus in solitudinem. Tandem vero, regnante Domino Fulcone . . . Paganus quidem, qui cognominatus est Pincerna, regionis ultra Jordanem dominus, in eodem monte, in quo civitas sita fuerat praesidium fundavit, in ea montis parte, qua idem mons minus clivosus est, et quae plano exteriori adiacenti magis est contermina. Qui vero successerunt ei, Mauritius videlicet nepos eius, et Philippus Neapolitanus, locum praedictum vallo et turribus rediderunt insigniorem. Extra praedictum autem praesidium, ubi olim civitas aedificata fuerat suburbium nunc erat, in quo eius loci habitatores quasi satis tuta sibi posuerunt domicilia. Nam ab oriente erat eis oppidum quasi pro munitione summa, ex reliquis vero partibus totus mons, ut praedictum est, imis vallibus cingebatur, ita ut si vel modico muro esset praecinctus, nullius hostilitatis formidaret accessus. Duobus enim tantum locis, ad montis fastigium ascendendi patet oppor-

tunitas, quia paucis facile contra hostium ingentes copias possunt defendi; reliquae vero partes omnino dicuntur imperviae.

I. c., I. XX, c. 27: (Belagert 1172) „Erat autem municipium in colle situm edito, turribus, muris, et antemuralibus egregie munitum, eratque ei suburbium extra praesidium situm in declivo collis, in loco tamen adeo sublimi et arduo, ita ut neque assultus, neque arcuum vel machinarum formidarent ictus; erantque loci illius habitatores fideles universi, quo amplius eis fides haberi poterat.“

J. Delaville Le Roulx, Cartulaire générale de L'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem, I, Paris 1894, c. 207, p. 160: (J. 1152) „Ego Mauritius ... dono et concedo Hospitali Jherusalem penes Cracum quandam turrin, que est a parte sinistra sicuti fit ingressus per portam castelli, et barbicanam, que est inter duos muros sicuti protenditur ab hac turri predicta usque ad turrin S. Marie; vgl. c. 521, p. 355 f.

E. Strehlke, Tabulae Ordinis Theutonici, Berlin 1869, c. 3, p. 3—4: (J. 1161) „... ego Balduinus ... dono Philippo Neapolitano ... in perpetuum Montem Regalem cum omnibus pertinentiis suis et cum omni terra et honore ipsius et Crach castellum similiter cum omnibus attinenciis suis et Ahamanth simili modo cum omnibus appendiciis suis et castellum eciam Vallis Moysis ... a Zerca usque ad Mare Rubrum ... cum omnibus villanis Surianis sive Sarracenis ... salvis tamen (eciam) Beduinis meis omnibus, qui de terra Montis Regalis nati sunt, salvisque omnibus caravanis, quotquot vel quecunque de partibus Alexandrie et totius Egypti transeunt in Baldach (Bagdad) et e converso que duo mihi retineo.“

Assises de la Haute Cour, ed. in Recueil des Hist. des Croisades (Lois I), Paris 1841, p. 415: (J. 1167) „Le patriarche de Jerusalem a cinq archevesques ... l'archevesque dou Rabbat que les Grex apelent Filadelfe, qui, au tens le rei Amauri, fu translaté au Crac, et est appellé l'archevesque de la Pierre dou Desert.“

G. Schlumberger (Trois sceaux et deux monnaies de l'époque des croisades in Archives de L'Orient Latin, t. I, Paris 1881, S. 663 ff.) bringt ein Bleisiegel. Im Obvers die Legende: RENALDVS MONT///// EGALDNS, das ist: „Renaldus Montisregalis dominus“. Auf dem Felde ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und offenem Schnabel. Zwischen den Zehen sieht man eine Schwimnhaut. Schlumberger meint, es sei „très-probablement un cygne“. Revers die Legende: CIVITAS: † PETRACEN · IS = Civitas Petracensis. Im Felde: Zwei mit Zinnen versehene Türme und dazwischen ein hohes Tor.

W. T. I. XXII, c. 30: (1183) „Salahadinus octo erectis machinis, sex ab interiori parte, ubi antiqua fuerat civitas, duabus vero ab exteriori, in eo loco, qui vulgari appellatione dicitur Obelet (umm et-Telâge الامر التلاجة) castrum ... flagellabat.“

Abu Šāma I. c., S. 261: (Ende März 1187) ثم وصل ونزل على الكرك واخاف اهله واخذ ما كان حوله ورعى زرعهم وقطع اشجارهم وكرومهم ثم سار الى الشوبك ووصل عسكر مصر فقتلناه بالقريتين. Vgl. S. 280: وفعل به مثل ذلك.

Bahaeddin, النوادر السلطانية والمحاسن اليوسفية, ed. Rec. d. Hist. d. Cr. (Hist. Orient. III), Paris 1884, S. 118: (Ende Oktober 1188) وفي اثنى شهر رمضان سلمت الكرك من جانب نواب صاحبها (Homfroi IV) وخلصوه بها من الاسر وكان قد اسر فى وقعة حطين.

Bahaeddin I. c., S. 300: (1192) الكرك والشوبك Al-Malek al-Âdel bekam: والصلت والبلقاء... وعليه فى كل سنة سنة عشر الاف غرارة غلة تحمل للسلطان من الصلت والبلقاء الى القدس.

M. Quatremère, Histoire des Sultans Mamlouks de l'Égypte, écrite en arabe par Taki-eddin-Ahmed-Makrizi, I, Paris 1837, S. 206: (J. 1263) „Le sultan (Malek Zâher Bibars) se fit prêter serment de fidélité par les commandants de Karak et les chrétiens de cette ville.“

l. c., S. 20f. (n. 90): „On fit venir l'émir 'Otba, عتبة, l'un des Benou 'Okba, بنى عقبة (jetzt werden sie auch al-'Amr العمر genannt), et d'autres Arabes, de la tribu de Mahdi ... et dit au premier: ... Sache que ces contrées n'ont d'autre eau pour boire que celles des pluies qui se rassemble dans les citernes. Quand les Arabes viennent boire à ces réservoirs, ou y abreuvant leurs chevaux, ces puits restent à sec. Les habitants du bourg voisin se trouvent exposés au tourment de la soif, s'éloignent de ce village, pour en chercher un autre. Le premier reste ainsi désert: telle est la cause de la dépopulation de pays. Je veux que les Arabes s'abstiennent de boire à ces citernes. Si quelqu'un d'eux contrevient à cet ordre, il sera étranglé.“

„... Il ordonna de faire aux remparts et à la citadelle toutes les réparations nécessaires. On creusa le fossé, qui fut continué tout autour de la forteresse: ce qui n'avait pas eu lieu jusqu'alors.“

l. c., I, II, p., Paris 1840, S. 48: (J. 1267) „... Les Benou-Sakhr (Beni Šahr بنى صخر), les Benou-Hâm et les Benou-Anezeh ('Aneze, عنزة), qui faisaient partie des Arabes du Hedjâz, arrivèrent à la cour, et s'engagèrent à fournir la zeka' (الزكاة) des troupeaux et des chameaux.“

l. c., S. 73: (J. 1268) „Bibars ... arriva à Karak, le matin du lundi, dernier jour di mois. Personne n'était prévenu de sa marche; on ne l'apprit qu'au moment où il se trouvait près du tombeau de Djafar-Taïar (Ğa'far at-Tajjâr, جعفر الطيار), qui venait de mourir. Là, toute la foule rencontra le prince. Il fit son entrée dans la ville de Karak, vêtu d'un 'abâh, عباءة, et monté sur un chameau.“

l. c., I, II, p. 1, Paris 1842, S. 9: (J. 1279) „Le onzième jour du mois (ğû-l-Ğađa), Melik-Said-Bérêkeh-Khan, fils de Dâher-Bibars, mourut dans la ville de Karak. Il était dans le meïdan (Mejdân, ميدان), s'exerçant à jouer à la paume, lorsqu'il tomba de cheval.“

l. c., I, II, c. 1, p. 146: (J. 1293) „Au mois de Safar, on éprouva, dans les villes de Gaza, Ramle, Ludd et Karak, de violents tremblements de terre, qui renversèrent trois tours de la citadelle de Karak.“

l. c., I, II, p. 2, Paris 1845, S. 180: „Le vingt-cinquième jour du mois (Reğeb 700 = 1301), on fit crier dans toute la ville, que les chrétiens eussent à porter des turbans bleus. Ils n'y eut d'exception que pour la ville de Karak. L'émir Akousch-Aschrafi s'excusa de faire observer l'arrêt, alléguant, que la population de cette ville se composait en grande partie de chrétiens. En conséquence, les chrétiens de Karak et de Šôbak ne furent point astreints à changer la couleur blanche de leurs turbans.“

l. c., I, II, p. 2, S. 285f.: (J. 1309) „Le Sultan (Malek-Nâşer-Moğammad-ben-Kelaün) manda les habitants de Karak ... avec le naïb de la ville, et se fit prêter par eux serment de fidélité. Ensuite, d'après les ordres du Sultan, les habitants s'occupèrent de transporter des pierres dans la citadelle, et tous, sans exception, se mirent à l'ouvrage. Tandis que la naïb, à la tête de la population, était dans la vallée se livrant avec activité au soin de faire voiturier les pierres, il reçut du Sultan un écrit ..., qui lui signifiait, que les habitants de la citadelle ne pouvaient plus se trouver dans le voisinage du Sultan, ni résider dans la ville ... Les habitants de la citadelle, accompagnés de leurs femmes, se dispersèrent dans les villages voisins.“

Voyages d'ibn Batoutah, ed. C. Defrémery et Dr. B. R. Sanguinetti, I, Paris 1853, S. 255 (J. 1326): (من اللجون) يرحلون الى حصن الكرك وهو من اعجب الحصون وامنعها واشهرها ويسمى بحصن الغراب والواى يطيف به من جميع

جبهاته وله باب واحد قد نُكِّت المدخل اليه فى الحجر الصلد ومدخل دهليزه كذلك وبهاذا الحصن يتحصن الملوك واليه يأتون فى النوايب.

Ad-Dimiški, كتاب نخبة الدهر فى عجائب البر والبحر, ed. M. A. F. Mehren, Petersburg 1866, S. ٢١٣ (J. 1327): مملكة كرك وهو حصن منيع عال على قمة جبل خندقه أودية بعيدة السفلى يقال أنه كان ذيراً للروم فبنى حصناً ومن جندة الشوبك حصن [مدينة خصبة ولها فواكه كثيرة وعيون غزيرة] ومعان مدينة صغيرة على سيف البرية عمرها طائفة من بنى امية وسكنوها ثم ذهبوا وهى اليوم منزلة للحجاج [يقام بها سوق فى عدوهم ورواحهم] واقليم الجبال ومدينة الشراة ومدينة مآب (قالب für) وعلى آثنى عشر ميلاً منها قرية موة ومن جند الكرك اللجون والحسا والازرق .. ووادى موسى ووادى بنى ثمير وجبل الضباب وجبل بنى مهدى وقلعة السلع وارض مدين (Middin) .. والغور (بالغور für) والازرق والجفار والتيه وزغر [وهى مدينة بالغور ومعها السافية وبها طب شبيه بالبرنى والأزاد بالعراق .. وحصن الكرك خزانة الاتراك ومعقلهم وبه أبدا نائب مأمون عندهم.

Abulfeda, كتاب تقويم البلدان, ed. M. Reinaud et M. Le Bon Mac Guckin de Slane, Paris 1840, S. ٢٤٦ f.: (J. 1331) وبين الكرك مرحلتين والكرك بلد مشهور وله حصن على المكان وهى اخر المعقل بالشام التى لا ترام وتحت الكرك وإد فيه حمام وبساتين كثيرة وفواكه مفضلة من المشمش والرمان والكشمش وغير ذلك وهى على اطراف الشام من جهة الحجاز وبين الكرك والشوبك نحو ثلث مراحل.

Ludolphus de Sudheim, De itinere Terre Sancte, ed. G. A. Neumann in Archives de L'Orient Latin, t. II, 2, Paris 1883, p. 356: (J. 1348) „Est eciam aliud castrum fortissimum olyn christianorum in Moab, nomine Krak vel Petra deserta, de cuius fortitudine mira dicuntur nec desunt ibi hodie christiani.

Halil b. Šāhîn az-Zāheri, كتاب زبدة كشف الممالك فى بيان الطرق والممالك, ed. P. Ravaisse, Paris 1894, S. ٤٣: (J. 1468) واما مملكة الكركية فليست هى من الشام وهى مملكة بمفردها وتسمى مآب وهى مدينة حصينة معقل من معقل الاسلام بها قلعة ليس لها نظير فى الاسلام ولا فى الكفر تسمى حصن الغراب ... ومسيرة معاملة الكرك من العلى الى زينة مقدار عشرين يوماً بسير الابل وهى بلاد عدية بها قرى كثيرة ومعاملات والمسلك اليها صعب ... وبها من المزارات والاماكن الشريفة مشهد داود ... ومكان جعفر الطيار وهو مكان مبارك ينذر وقبر زيد بن حارثة وقبر عبدالله بن رواحة وقبر زيد بن ارقم ومكان يقال ان الامام على زاره ... وهناك مغارة يظهر منها فى كل حين نور ومشهد يوشوع بن نون ... وقبر إسكندر ولم نعلم انه اى اسكندر .. وبالقدس الشريف مصطبة على سطح الصخرة يرى منها قلعة الكرك S. ٢٣: وهى مسيرة اربعة أيام.

ومن الكرك الى الشوبك ثلاثة مراكز S. 11٩.

والثانية المملكة الكركية هذا على القاعدة القديمة لأنه لا يكتب S. 1٣١ f. فى الورق الحجر الا كافل الشام وكافل الكرك ... وكان بها قديماً امراء واجناد

حلقة والآن فيها حاجبان وقاضيان وكاتب سر وناظر جيش ونقيب جيش
ومحتسب ومتولى ونائب القلعة وامير عشرينات وبعض اجناد الحلقة وبحريّة
وغلمان سلطانيّة اصحاب نوب وامير عربان له امرة بالكرک ... حتى انه كانت
نيابة الكرک متحصلة في كل شهر قريب من عشرة الاف مثقال ذهب.

Fratri Felicis Fabri Evagatorium, ed. C. D. Hassler, II, Stuttgartiae 1843,
p. 168sq.: „Fuit autem Petra deserti ab antiquo castrum fortissimum in terra Moab
... Hoc castrum Balduinus II. rex Jerusalem de Latinis, adeo munivit, quod totus
mundus eum capere non potuisset, nam tribus muris eum circumdedit: intra primum
murum consurgit rupes altissima, rotunda, in cujus supercilio aedificia longe spectantia
eminent, et sub rupe de pede rupis tres fontes vivi, clari et sani erumpunt, quibus
ipsum castrum copiose adagnatur, et tota terra subjaciens irrigatur. Intra secundum
murum sunt vineae speciosae, in quibus copiose vinum crescebat. Inter tertium sunt
agri et horti, in quibus frumentum, oleum et alia necessaria in magna crescebant copia.
Hoc insigne castrum numquam cepissent Sarraceni, si non fuisset dolose eis traditum
a quibusdam falsis Christianis. Capto autem eo Soldanus tunc existens filium suum
primogenitum posuit ibi castellanum et Petrae deserti dominum, et omnes thesauros
suos in eo recondidit tamquam in loco tutissimo, et hodie est camera thesaurorum
Soldanorum Aegypti.

Hoc nobile castrum Latini nominant Petram deserti, Sarraceni Krach, et Graeci
Schabat (Šôbač).

II.

Während ich mich von meiner Krankheit erholte, sammelte ich ethnographisches Material und traf Anstalten zu einer neuen Reise.

Diesmal wollte ich die Schluchten westlich von el-Kerak zwischen dem gleichnamigen Bache im N. und el-Ḥsa oder el-Ḳerâḥi im S. besichtigen. Don 'Abdrabbo erklärte sich gerne bereit, mich zu begleiten.

Viel Mühe verursachte uns die Beschaffung eines ortskundigen Führers für diese Gebiete. Die Bewohner von el-Kerak nämlich hegen eine große, fast übertriebene Furcht vor dem ungesunden Klima der Umgebung des Toten Meeres und meinen, dort sei die Heimat des Fiebers, weshalb sie in der heißen Jahreszeit um keinen Preis hinübergehen wollen. Nach langem Suchen gelang es uns, einen gewissen 'Ajd ausfindig zu machen, der versicherte, die Topographie des ganzen in Rede stehenden Gebietes genau zu kennen, aber die Bedingung stellte, daß wir uns nirgends im Rôr aufhalten, sondern sobald als möglich in das Gebirge zurückkehren sollten. Auf diese Bedingung wäre ich wohl nicht eingegangen, allein Don 'Abdrabbo fürchtete auch diesen Mann zu verlieren und meinte, mich beruhigend: „Allah judabber“, Gott werde schon für unser Vorhaben sorgen. 'Ajd sollte ein Maultier nehmen, welches das geringe Reisegepäck tragen sollte; wir beide wollten unsere Pferde reiten.

Von el-Kerak zum sejl ed-Ḍrâ'.

Am 26. August 1896 um 3 Uhr 20 Min. nachmittags verließen wir das Häuschen des lateinischen Missionärs in el-Kerak und ritten auf einer Straße, welche höher gelegen ist als die ärmlichen Hütten, nach WNW.

26. August
1896.

Links sieht man die Ruinen einer großen Moschee, von wo aus man auf einen alten Platz, Mejdân genannt, gelangt, den die türkische

Regierung den Christen weggenommen und in einen Exerzierplatz verwandelt hat. Rechts ist eine umfangreiche, jetzt verschüttete Zisterne, nordwestlich ein stark beschädigter Turm burğ ez-Zâher und links von ihm ein altes, im Kalkfelsen ausgebrochenes Tor (Fig. 21).

Um 3 Uhr 45 Min. gelangten wir auf einer Serpentine in das wasserführende Tal des sejl el-Medâber hinab, dessen Ufer von zahlreichen Oleandersträuchern eingesäumt sind. Über der linken Talwand liegt das kleine Plateau el-Meřâreğ mit ٤. ez-Zuțğ; dieses Plateau geht



Fig. 21. El-Kerak. Der Eingang des Westtunnels.

westwärts in den Berg ٤nân abu Ġidjân über. Am rechten Talufer steht eine kleine, neu erbaute Mühle, welche durch ein overschlächtiges Wasserrad in Bewegung gesetzt wird.

Wir folgten dem linken Ufer des Baches; rechts sieht man eine starke Quelle namens 'ajn Sâra und die Überreste einer alten Mühle. Sie liegt am Nordabhange des schroffen Felsens el-Ĥabîs, der den letzten Ausläufer der Keraker Höhe bildet. Dieser Hügel weist zahlreiche Höhlen, wilde Klüfte und künstlich angelegte Einsiedeleien auf, darum hat ihn die Phantasie des Volkes mit mancherlei Sagen umwoben. So soll z. B. ein Sultân von el-Kerak daselbst einen Schatz vergraben haben, den niemand finden kann. Es kommt ein Fremdling, läßt sich in einer

Höhle nieder und entdeckt den Schatz. Wie er ihn aber heben will, tut sich die Erde auf und verschlingt ihn samt dem Schatze. In einer anderen Höhle wohnt jetzt ein Flüchtling aus Mār Sāba. Obwohl man ihn dort ausgestoßen und geächtet hat, erhält er dennoch von den Griechen Keraks seinen notwendigen Lebensunterhalt, Brot, getrocknete Feigen und Oliven. Wasser holt er sich aus der Quelle 'ajn el-Ḥabīs, die unterhalb seiner Höhle entspringt. Zu seiner Wohnung gelangt man bloß mittels einer Leiter; zieht er sie hinauf, so ist er von der Außenwelt vollständig abgeschlossen.

Nördlich von dem Felsvorsprunge el-Ḥabīs vereinigt sich sejl el-Medāber mit dem tiefen w. ed-Defālī, wie die Fortsetzung des Tales el-Mālḥe-Ġawād heißt; weiter wird der Boden etwas ebener und ist mit Feigenbäumen und Weinreben bepflanzt, auch Gärten sind hier angelegt. Der Boden besteht aber nur aus einer dünnen, lose auf dem Felsen lagernden Humusanschwemmung, wie man an einer vor einigen Jahren stattgefundenen Abrutschung einer solchen Gartenanlage sehen kann, welche die tiefer liegenden Gärten verschüttete und den nackten Felsen ard Sirḥāb zutage treten ließ. Das vereinigte Tal, das von da ab w. es-Sebsabijje heißt, biegt nun gegen WSW. ein.

Um 3 Uhr 52 Min. passierten wir die Quelle 'ajn el-Bṣāṣ und wenige Minuten später 'ajn Tuwêre. Am rechten Ufer sieht man längs des Tales einen schmalen, aber ziemlich langen Streifen angebauten Landes. Am Rande, knapp am Flußbette entspringt die Quelle 'ajn el-'Abd und westlich von ihr sahen wir um 4 Uhr 15 Min. ein kleines, von 'ajn Hawāḡa her fließendes Bächlein. Um 4 Uhr 22 Min. überschritten wir ein seichtes, von ḥ. Mḵêr und el-Mċêmin kommendes Talbett und die gleichnamige Quelle 'ajn Shûr. Südwestlich von dieser Quelle liegt ḥ. Samra und südöstlich davon ḥ. 'Ejzâr. Das Flußbett wird immer schmaler, biegt nach NW. ab, seine Ufer werden steiler und der Pfad beginnt hinanzusteigen. Um 4 Uhr 28 Min. erreichten wir 'ajn et-Ṭabīb am Abhange des Serġ abu Ḥlāk, bereits ziemlich hoch über dem von nun an sejl es-Sādde genannten Flußbette. Weiter führt der Weg um 4 Uhr 32 Min. an 'ajn Sakka und 10 Min. später an 'ajn umm Ġama'an vorüber. Südlich oberhalb der beiden zuletzt genannten Quellen sind die kleinen Ruinen ḥ. el-Mikbas und südöstlich von diesen ḥ. el-Mefābit. Um 4 Uhr 52 Min. überschritten wir 'ajn umm Sidre, dem gegenüber am rechten Ufer des sejl es-Sādde 'ajn el-Bardijje und weiter 'ajn el-Bêda liegt. Nordöstlich von dieser Quelle sieht man hoch über dem Wasserbette ḥ. Beddân.

Um 5 Uhr sahen wir nördlich einen Wildbach namens sejl ed-Dwêheč, welcher von h. Beddân aus sehr steiler Höhe in das Tal herunterstürzt, und passierten links auf einem mäßigen Abhange 'ajn Môma und 'ajn Btêne.

Nun wird das Tal immer enger und seine Wände steiler. Am rechten Ufer treten die fast senkrechten Felsen bis knapp an das Flußbett heran, nur links bleibt noch ein schmaler Streifen, neben dem die Bergwände aber auch fast senkrecht emporsteigen. Allmählich wird auch dieser Streifen durch die Ausläufer des Serğ abu Hlâk so verengt, daß nur noch ein schmaler steiler Gehweg weiter führt.

Um 5 Uhr 7 Min. haben wir die Paßhöhe (zirka 250 m) erreicht und erblickten von da aus weit im W. el-Halil (Hebron). Ringsherum liegen da zahlreiche regellose Steinhaufen, die ihr Dasein folgendem Brauche verdanken. Wenn der von O. oder von S. kommende Moḥammedaner hier zum ersten Male die ihm heilige Stadt Hebron erblickt, hebt er ein Steinchen auf, legt es mit den Worten: Sei begrüßt, o Halil (Abraham)! (manchmal unterbleibt dieser Gruß) auf einen der vorhandenen Haufen und zieht seines Weges weiter.

In den Mittagsstunden hat man von hier aus eine großartige Fernsicht auf das zerklüftete Bergland Judas, welches in drei deutlich erkennbaren Terrassen gegen das Tote Meer abfällt. Bei reiner Luft sieht man sogar den russischen Turm auf dem Ölberge. Das Tote Meer überblickt man in seiner ganzen Ausdehnung. Es erscheint als dunkelblaue, ruhige Fläche mit hellgrünen Flecken. Im Vordergrund sieht man die Halbinsel el-Lisân, welche sich durch ihre helle, fast weiße Farbe von der dunklen Umgebung scharf abhebt, während ihre nördlichen Vorberge in zartem Rosa schimmern. Großartig ist auch der Anblick des Salzhügels ğ. Usdum und der mächtigen Kalksteinwellen Sujûl en-Nkâb, die von es-Sabḥa auslaufen. Das satte Rot der Gebirgsmassen erscheint wie mit tiefem Blau übergossen, der nordöstliche Winkel von es-Sabḥa und der östliche Rand von el-Lisân sind mit dunklen Flecken, den Oasen, gesäumt und darüber zittert die dunstgeschwängerte, heiße, blaue Luft. Ein herrliches Bild fürwahr!

Der zwischen Felswänden eingezwängte Weg verläßt das linke Ufer des hier sejl el-Kâdi genannten Flußbettes und führt in nordwestlicher Richtung bergab. Um 5 Uhr 20 Min. passierten wir 'ajn er-Rsês, bogen dann mehr gegen W. ein und erreichten um 5 Uhr 55 Min. den Sattel naḵb umm Ešnâne. Die Felsenwände werden immer schroffer und klüftereicher, der Weg wird immer schlechter. Um 6 Uhr 38 Min.

langten wir bei 'ajn el-Ĥamîdi an, bereits in bedeutender Entfernung südlich von dem Flußbette des sejl el-Ķâḍi.

Oberhalb dieser Quelle liegt ein ziemlich großer, im Viereck gebauter Turm namens ḵaṣr ed-Daraṅgi. Von da aus erscheint bei Einbruch des Abends das Bild des Toten Meeres noch prächtiger. Der Wasserspiegel ist grün, die Berge Judas erglänzen in den schönsten blauen Farben vom tiefsten Veilchenblau bis zum zartesten Violett, die vorgelagerte Halbinsel Lisân glüht im hellen Rot und mitten über ihr schwebt ein langer weißer Dunststreifen. Drei ähnliche Streifen sieht man weiter über dem Meere; der erste zieht sich vom Süden der Lisân gegen NW. hin und hinter ihm erstrecken sich die beiden anderen von SO. gegen das Westufer des Toten Meeres.

Um 6 Uhr 43 Min. ritten wir an der Quelle 'ajn el-Mintara vorbei und erreichten den Wildbach sejl ed-Drâ'. Das Tal ed-Drâ' entsteht unter dem Namen w. es-Saḥâḥ im ḡ. Ḳaṭr en-Neda', führt von ḡ. Btêne an Wasser und heißt w. en-Nahl, welchen Namen es unter der Quelle 'ajn Wdê'a mit ed-Drâ' vertauscht.¹ Um 6 Uhr 47 Min. schlugen wir hier unser Nachtlager auf (Höhe etwa —150 m).

Die Ufer des Baches sind mit Weidengestrüpp, Schilf und einer Menge von babylonischen Pappeln, řurâb, bewachsen. Da die Nacht sehr heiß war, legten wir uns am Ufer nieder und senkten die Füße ins Wasser. Zwei Arten von Stechmücken, eine größere und eine kleinere, quälten uns entsetzlich und raubten uns den Schlaf. Wegen der großen Unsicherheit in jener Gegend mußten wir abwechselnd wachen; weil wir aber wegen der lästigen Insektenplage nicht einschlafen konnten, so wachten wir die ganze Nacht hindurch gemeinsam.

Von sejl ed-Drâ' nach řor es-Ŝâfiĵe.

Am nächsten Tage setzten wir unsere Reise um 5 Uhr 20 Min. in der Richtung SW. fort. Rechts blieb der Bach ed-Drâ', welcher stark gegen NW. einbiegt und in der Ebene sich mit sejl el-Ķâḍi vereint. Der steinige Bergabhang ḡ. umm el-'Akâreb, über den wir ritten, ist mit zahlreichen stacheligen 'Awseġi-Sträuchern und Sejal-Bäumen bewachsen.

Um 5 Uhr 30 Min. erblickten wir links von unserem Wege auf einem etwa 15 m hohen, kahlen Hügel die Überreste eines starken Turmes namens tell ed-Drâ'. Die Aussicht auf das Meer ist von dort wunderschön. Über dem dunkelblauen Wasserspiegel lagert ein dichter

27. August
1896.

Dunstschleier, während el-Lisân weiß, die Bäume an der Ostseite aber vollständig schwarz erscheinen. Die Gegend wird von Rebhühnern und einigen Taubenarten einigermaßen belebt. Nun lenkten wir gegen SSW. ein, erreichten um 5 Uhr 55 Min. den alten römischen Turm tell Minkat ed-Drû' und erblickten um 6 Uhr 16 Min. links in der Richtung S. auf einem etwa 1 km entfernten Hügel oberhalb des rechten Ufers des sejl 'Esâl die Ruinen eines Turmes, umm el-'Aqâreb, bei dem sich nach Angabe unseres Führers auch Trümmer von anderen Bauten befinden sollen.

Darauf folgten wir dem von Kufrabba kommenden sejl 'Esâl, auch 'Esân, überschritten ihn und gelangten um 6 Uhr 51 Min. an den Rand des Toten Meeres, wo wir anhielten. Ich wollte ein Bad nehmen, mußte aber, um das Meer zu erreichen, erst eine Strecke tief waten und mich von einem Baumstamme zum anderen schwingen. Das Wasser war angenehm kühl, fast ohne Wellenschlag und von sehr träger Strömung. Beim Untertauchen brennt der ganze Körper und wird rot.

Um 7 Uhr 56 Min. zogen wir weiter längs des sumpfigen, mit Schilf bewachsenen Ufers des Toten Meeres (Fig. 22), welches ror el-Mrejsed heißt und stellenweise, wo es höher liegt, bei künstlicher Bewässerung angebaut wird. Dazu benützt man zahlreiche Quellen, die sich hier finden. Leider kannte unser Begleiter ihre Namen nicht und einen Einheimischen konnten wir nicht befragen, weil sie alle bereits in das Ostgebirge gezogen waren. Um 9 Uhr 49 Min. überschritten wir den sejl er-Rawwâğ, welcher den nördlichen ġebel el-Mâlġe von ġ. er-Râs trennt.

Um 10 Uhr 23 Min. kamen wir zum Grabmal ruġm eš-Šejġ Şâleġ, der aus Kerak stammen soll und hier als Patron der Schafe und Ziegen verehrt wird, wobei man ihm auch Brot und Milch opfert (Höhe —390 m). Um 10 Uhr 30 Min. setzten wir über den Bach sejl en-Numêra,² dessen Ufer gleichfalls bewachsen sind. Fast bei einer jeden Bachmündung findet man kleine angebaute Oasen, deren Existenz begünstigt wird teils durch Schlammanschwemmungen des Baches, teils durch das Vorhandensein von Süßwasser.

Der Weg führt stellenweise durch ein wahres Gestrüpp von Oleander- und Tarfa'-Sträuchern, der Boden schwankt unter den Füßen und die Hitze wird fast unerträglich.

Nach starkem Winterregen tritt das Meer aus seinen Ufern heraus und überflutet das Land, wodurch das eigentliche Ufer unkenntlich und schwer zugänglich wird. Gruppen von Oleander- und Tarfa'-Stämmen,

die scheinbar aus dem Meere herauswachsen,³ lassen erkennen, daß der Ufersaum oft 20—30 m weit landeinwärts mit Wasser bedeckt ist. Scharen von Tauben, welche diese Küstenbäume bevölkern, gestalten das Ganze zu einem eigenartigen Bilde.

Der Weg führt in der Richtung 200° durch rôr ez-Zhejr am Fuße des ġ. el-Minkate'a weiter. Wo er nahe am Meere läuft, lindert ein sanfter kühler Lufthauch die enorme feuchte Hitze, die geradezu unerträglich wird, wenn sich der Weg abseits durch Gestrüpp und Schilf windet. Um 10 Uhr 53 Min. überschritten wir sejl el-Kneje, um 11 Uhr



Fig. 22. Rôr el-Mrejsed von Nordwesten.

29 Min. sejl el-Uhejmer, dessen nordöstlicher Arm w. el-Memlah den ġ. es-Samra von dem südlichen ġ. Sarmûġ trennt, wogegen der südliche Arm, w. el-Ġib, aus dem letztgenannten Gebirge kommt.

Um 1 Uhr erreichten wir die Grenze von rôr eš-Šâfije, wo wir unter einem astreichen Tarfa'-Baume ein wenig rasteten. Weder wir noch die Pferde konnten weiter. Infolge der feuchten Hitze von 45° C dachte niemand an das Essen, denn es war unmöglich, einen Bissen zu sich zu nehmen. Dafür aber quälte uns entsetzlicher Durst; Wasser gab es hier mehr als genug, allein es war salzig und warm und bot keine Erfrischung. Ich wollte auch hier ein Bad im Meere nehmen, das Wasser war aber so heiß und verursachte so brennende Schmerzen, daß ich augenblicklich heraussteigen mußte.

Um 3 Uhr ritten wir in der alten Richtung weiter und gelangten um 3 Uhr 16 Min. zu dem nach N. gerichteten Flußbette sejl el-Ḳerâhi, der Fortsetzung des sejl el-Ḥasa, wo wir von den hier angesiedelten Ṛawârne-Fellâhin Gerste für unsere Pferde kauften (Höhe —369 m). Der fruchtbare Boden war nach der Ernte mit Dura bepflanzt, welche infolge reichlicher Bewässerung noch über Mannshöhe stand.

Von den Ṛawârne erfuhren wir, daß in der südöstlichen Bucht des Meeres zerstörte Häuser zu sehen seien und beim Austritte des sejl el-Ḳerâhi aus dem Gebirge eine zerstörte Stadt liege.⁴ Ich wollte sofort beides untersuchen, aber meine Begleiter machten mich auf den traurigen Zustand unserer Pferde aufmerksam und versicherten, daß die Tiere sicher verenden würden, wenn wir dieses ungesunde Gebiet nicht sofort verließen. 'Ajd sträubte sich, hier länger zu verweilen, weil er sich vor dem Fieber fürchtete, und so mußte ich mein Vorhaben verschieben und ins Gebirge zurückkehren.

Von rôr eş-Şâfije über Hanzire nach el-Kerak.

Wir verließen die üppigen Felder des rôr eş-Şâfije, welche im W. bis zu der sumpfigen Sabḥa⁵ reichen, überschritten um 5 Uhr 10 Min. sejl el-Ḳerâhi (Höhe —350 m) und sahen rechts auf einem Hügel in der Richtung 156° den noch ziemlich gut erhaltenen ḳaşr eṭ-Ṭûb. Der Weg führt zunächst über Felder, dann aber längs des linken Ufers des w. Swêhef bergauf. Zum Teile ist er in Felsen eingehauen, zum Teile unterbaut, an manchen Stellen ist er noch gut erhalten, an anderen dagegen derart abgetragen, daß wir die Pferde nur mit größter Mühe weiterbringen konnten (Fig. 23). Da wir vollständig ermüdet waren, so beschlossen wir, hier zu übernachten. Um 6 Uhr 5 Min. hüllten wir uns in unsere Mäntel ein und legten uns am Wege nieder.

28. August
1896.

In der Frühe war es ziemlich kühl und weil wir tags vorher fast nichts gegessen hatten, so spürten wir Hunger. Allein unser gesamter Vorrat an Speise und Trank war verschwunden: 'Ajd, unser Führer, hatte während der Nachtwache alles allein verzehrt und ausgetrunken.

Um 5 Uhr 47 Min. brachen wir auf, weil aber der Weg von da über drei Terrassen ziemlich steil emporsteigt und derart mit Felsstücken verlegt ist, daß es wahrer Kletterkunst bedarf, um vorwärts zu kommen, so nahmen wir die Pferde am Zügel und gingen zu Fuß weiter. Der Schweiß drang uns aus allen Poren, Hunger und Durst quälten uns, nirgends gab es eine Quelle, und wir hatten keine Aussicht,

etwas Eßbares zu bekommen. Da hielt uns ein etwa zwanzigjähriger Beduine an und bat um alles in der Welt, wir möchten ihm etwas zu essen geben, heute sei es schon der dritte Tag, wo er keinen Bissen im Munde gehabt hätte. Sein matter Blick und seine eingefallenen Wangen bezeugten wohl die Wahrheit seiner Worte, allein wir hatten nichts und mußten selbst hungern. So bat er uns, es oben im nächsten



Fig. 23. Wâdi Swêhef von Westen.

Lager auf der Hochebene oder in Hanzîre zu melden, in welcher schlimmer Lage er sei. Er erhielt als Hirt einiger magerer, junger Kühe immer auf 7—10 Tage Mehl und Käse aus dem Lager zugetragen. Vorgestern war sein Vorrat ausgegangen und bis heute hatte er vergeblich gewartet, daß man ihm neuen bringe. Seine Kühe gaben aber bei dem spärlichen trockenen Grase keine Milch, und jetzt reichten seine Kräfte nicht mehr aus, aufwärts zu ziehen.

Auf der zweiten Terrasse, ungefähr in der Mitte des Weges befindet sich eine große Höhle, namens Sarmûg,⁶ von der man folgendes

erzählt: In der Höhle liegt offen ein großer Schatz und wird von einem versteinerten Kamele bewacht, das einen jeden zermalmt, der sich nähert, um den Schatz zu heben oder ihn auch nur anzusehen.

Oben auf der letzten Terrasse, wo wiederum Felder beginnen, fanden wir eine Quelle namens 'ajn Ḥamraš, bei der wir um 7 Uhr Halt machten (Höhe zirka 600 m).

Um 7 Uhr 10 Min. stiegen wir wieder auf und ritten rasch gegen O. weiter. Nach 13 Min. hatten wir links h. Fâs⁷ und rechts den



Fig. 24. El-'Arâk von Südosten.

Anfang des w. es-Sidrijje. Um 7 Uhr 40 Min. zeigte uns ein Fellâh einige hundert Meter nördlich h. Medînt-er-Râs und unter ihm den grünen Hain h. Hâbel.⁸ Um 9 Uhr hatten wir vor uns das Dorf Ḥanzîre.

Dieser Ort hat eine überaus günstige Lage an der kürzesten Verbindungsstraße zwischen den östlichen Niederlassungen und zwischen Hebron und Jerusalem. Die Einwohner könnten blühenden Handel treiben, allein die Steuerlast der türkischen Regierung, zu welcher noch die Steuereinnahmer das Ihrige zuschlagen, halten jeden Aufschwung nieder. So sind die Leute arm und ihre Hütten klein und elend, aber trotzdem wurden wir freundlich aufgenommen und gut bewirtet.

Da ich hier weder im Orte noch in seiner Umgebung etwas archäologisch Wichtiges auffinden konnte, so brachen wir bereits um 12 Uhr 5 Min. auf, ritten in nordnordöstlicher Richtung über einen terrassenförmigen Abhang weiter und passierten um 1 Uhr 50 Min. ein kleines, von vielen Grotten umgebenes Dorf, namens el-'Arâk,⁹ welches ein Kranz von grünen Feigen- und Olivengärten einrahmt (Fig. 24). Dann ging es weiter in der Richtung WNW. über schöne Felder mit zahlreichen Quellen. Gegen W. sahen wir die zerklüfteten, kahlen Felsenwände des ġ. el-Minḳaṭe'a und er-Râs, weiter die tiefe, rötlich gefärbte



Fig. 25. Ġebel el-Ḳnên von Süden.

Schlucht des Toten Meeres und das terrassenförmige Gebirge Judas; dagegen ist die östliche Aussicht durch die emporsteigenden Abhänge des ġ. ammu n-Nuṣâjeb geschlossen.

Um 2 Uhr 40 Min. erstiegen wir bei ḥ. el-Ḥwâle den felsigen Rücken ġ. el-Ḳnên (Fig. 25). Von da an führt der Weg bergab und ist infolge der starken Böschung so beschwerlich, daß wir das in einer tiefen, gegen N. gerichteten Senkung gelegene Kufrabba (auch Kutrabba) erst um 3 Uhr 10 Min. erreichten. Um 4 Uhr verließen wir diesen Ort, ritten in der Richtung NNO. am ḥ. 'Ajj vorbei und kamen um 6 Uhr 8 Min. glücklich in el-Kerak an.

Das Ergebnis dieser Tour war für die Topographie des Keraker Tales ein sehr reichhaltiges, weniger befriedigend war es für die Ostküste des Toten Meeres und für die Hochebene zwischen Hanzîre und el-Kerak, wo zwar unser Führer die Hauptwege, aber nicht die Ortsnamen kannte. Betäubend für mich war, daß ich rôr eş-Şâfije und Fêfe nicht näher untersuchen konnte, aber immerhin bekam ich eine Vorstellung von diesem interessanten Gebiete, konnte mich bei meinen ethnographischen Forschungen besser orientieren und mich mit den Leuten leichter verständigen.

1 Mosaikkarte von Mâdaba: . . . APEA.

2 Jes. 15⁶ נַמְרִים; ad-Dimiški l. c., S. 213: وادی بنی نمیر.

3 Cyrillus Scythopolit., Vita s. Sabae, ed. J. B. Cotelerius, Ecclesiae Graecae Monumenta, t. III, Luteciae Paris. 1686, p. 249: „Sabas modo egressus, dum circa mare mortuum ad Zoora incedit, quandam in mari videt insulam incultam et minimam.“

4 Eine Abteilung der Râwârne, der diese al-Kerje genannte Ruine gehört, soll den Schlachtruf: „Seid Helden, o Bewohner von Zorâr, Şubjân jâ Zorârne, صبیان زورارہ“ führen. Darnach kann man al-Kerje dem Zorâr, Şorâr, צער Gen. 13¹⁰, 19^{23.30} gleichsetzen. Das Epitheton Jes. 15⁵ צער ענלת שלשה dürfte der berühmten Rinderzucht in rôr eş-Şâfije entnommen sein.

J. F. Gamurrini, S. Silviae Aquitanae peregrinatio ad loca sancta, Romae² 1888, p. 24sq.: „In sinistra autem parte (von dem Kloster Nebo-Sijâra aus) vidimus terras Sodomitum omnes, nec non et Segor . . .“

Nam episcopus loci ipsius, id est de Segor, dixit nobis, quoniam iam aliquot anni essent, a quo non pareret columna illa (uxoris Loth). Nam de Segor forsitan sexto miliario ipse locus est, ubi stetit columna illa, quod nunc totum cooperit aqua.“

E. Hieronymus, De situ et nominibus, c. 924, 966, 967: „Bala, quae est Segor, nunc Zoara nuncupatur. Imminet autem mari mortuo et praesidium in ea positum est militum (Romanorum: habitatoribus quoque propriis frequentatur): et apud eam gignitur balsamum, et poma palmarum, antiquae ubertatis indicia“, ed. de Lagarde, p. 100, 231; in Isaiam 15⁵, ed. Migne, Patr. lat. t. 24, c. 174: „Segor in finibus Moabitum sita est, dividens ab iis terram Philistim.“

Le Quien, l. c., p. 743: Bischöfe: 449 Μουσώνιος, 518 Ἰσίδωρος, 536 Ἰωάννης.

Al-İşfahri, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. I, Lugduni Bat. 1870, S. 16: (J. 915)

وَبُرْغَرٌ بِسَرٍ يُقَالُ لَهُ الْإِنْقَلَاءُ لَمْ أَرِ بِالْعِرَاقِ وَلَا بِمَكَانٍ أَعَذَبَ وَلَا أَحْسَنَ مَنْظَرًا مِنْهُ كَأَنَّ لَوْنَهُ الرُّعْفَرَانِ لَا يَغَادِرُ مِنْهُ شَيْئًا وَيَكُونُ أَرْبَعَةَ مِنْهُ شَبْرًا.

Ibn Hawkal, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. II, Lugduni Batav. 1873, S. 124:

وَزُغَرٌ مَدِينَةٌ حَارَّةٌ جَرُومِيَّةٌ مُتَّصِلَةٌ بِالْبَادِيَةِ صَالِحَةٌ الْخَيْرَاتِ وَبِهَا النِّيلُ الْكَثِيرُ الْمَقْتَصِرُ عَنْ صِبَاغِ نِيلِ كَابُلٍ وَفِيهِ لَهُمْ تِجَارَةٌ وَاسِعَةٌ وَمَقْصِدٌ كَبِيرٌ وَبُرْغَرٌ بِسَرٍ يُقَالُ لَهُ الْإِنْقَلَاءُ . . .

Al-Makdisi, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. III, Lugduni Bat. 1877, S. 178:

صَغَرُ أَهْلِ الْكُورَتَيْنِ يَسْمَوْنَهَا صَقَرٌ (سَقَرٌ) وَكُتِبَ الْمَقْدِسِيُّ إِلَى أَهْلِهِ مِنْ (J. 985) سَقَرِ السُّفْلَى إِلَى الْفَرْدُوسِ الْإَعْلَى وَذَلِكَ أَنَّهُ بَلَدٌ قَاتِلٌ لِلْغُرَبَاءِ رَدَّى الْمَاءَ وَمِنْ

ابطاً عليه ملك الموت فلم يرحل اليها ولا اعرف في الاسلام لها نظيراً في هذا الباب وقد رايت بلداناً وبيّنة ولكن ليس كهذه اهلها سودان غلاظ وماؤها حميم وكانها حميم الا انها البصرة الصغرى والمتجر المربع وهى على البحيرة المقلوبة وبقية مدائن لوط واثما نجت لان اهلها لم يكونوا يعملون الفاحشة والجبال (at-Tafile) منها قريبة.

Al-Hamdânîs Geographie der arabischen Halbinsel, ed. D. H. Müller, Leiden 1884, S. 131: Den Lahm gehörte auch ومنها وهو بلد النخل وثمر الزعفراني ثم البحيرة الميتة...

Fulcherius Carnotensis, Hist. Iherosolymitana, Recueil d. Histor. d. Croisades (Hist. Occid. III), Paris 1860, c. 56: Mare Mortuum ... ab Austro apud Segor, civitatem Loth, finem facit.

Al-Kazwîni, Kosmographie, ed. F. Wüstenfeld II, S. 41.

5 Halil b. Šāhîni az-Zāherî, ed. P. Ravaisse, S. 11v, S. 119: ثم الى العريش ثم الى الخربة ثم الى الزعقة ثم الى رفح ثم الى السلقة ثم الى غزة وطريق الكرك من غزة الى بلاقس ثم الى حبرون ثم الى جنبا ثم الى الزوير ثم الى الصافية ثم الى الحفر (wohl al-Gifra) ثم الى الكرك.

Al-Makḏisi l. c., S. 192: وتاخذ من مسجد ابراهيم الى قاووس مرحلة ثم الى صغر مرحلة وتاخذ من صغر الى ماب مرحلة.

M. Quatremère, l. c. II p. 1, p. 246: „Au rapport de Nowāiri, le territoire dépendant de Kerak, avait pour limites, au nord, la rivière de Mōgib, au midi, al-Ḥasa, à l'occident, le marais salé d'Abu Dābet ضابط ابى سبعة“.

6 Vgl. Gen. 19³⁰ המערה, in der sich Lōt mit seinen Töchtern niederließ.

7 Der Lage nach könnte h. el-Fās oder das folgende er-Rās gleichgestellt werden (צוער) .. כי מעלה הלוחית בבכי יעלהבו כי דרך חרנים ועקת-שבר לוחית יעורו. Jes. 15 5:

E. Hieronymus, De situ ... c. 955: „Luith ... et est usque hodie vicus inter Areopolim et Zoaram nomine Luitha“; ed de Lagarde, p. 136.

Corpus Inscriptionum Semiticarum II, Paris 1889, n. 196, p. 218 sq.: (J. 37 n. Chr.) איתבל רב משרתה די בלחיתו.

8 J. Delaville Le Roulx, l. c., c. 207, p. 160: (J. 152) „Ego Mauritius, Montis Regalis possessor et dominus dono et concedo Hospitali Iherusalem ... in terra Moab, scilicet in terra Craci, unum casale cum omnibus suis pertinentiis, quod vulgariter Cansir nominatur.“ Der Fürst Rainald bestätigt dies 1177 (c. 521, p. 355sq.): „... et in terra Petracensi casale quod vocatur Canzil, cum divisis et rusticis ... et cum gastina, que vocatur Hable, que adiacet predicto casali.“

Archives de l'Orient latin II, Paris 1884, Nr. 24, p. 142, zeichnet (1168, 18/11) Guarinus de Hobelet: c. 521, p. 356, hierauf: Balduinus de Taraona = Tar'in ترغين.

9 El-'Arāk dürfte identisch sein mit der biblischen Stadt חרנים. Die Bedeutung beider Namen ist gleich und auch die Lage entspricht Jes. 15 5: לבי למואב ועק בריחיה; Jer. 48 5: כי מעלה הלוחית בבכי יעלהבו כי דרך חרנים ועקת-שבר יעורו. כי מי נמרים למשמות: und auch Jes. 15 6, Jer. 48 34: צעקת-שבר שמעי; יהו, weil der Bach en-Nmēra = נמרים daselbst entsteht.

III.

Mein sehnlichster Wunsch war, wâdi Mûsa mit der alten Hauptstadt der Nabaŕäer, Petra, zu besuchen. Der Gouverneur Hsên Hilmi Pascha und der Kommandant Râzi-Beg gaben mir gern die nötigen Empfehlungen, und so bereitete ich alles zur Reise vor. Don 'Abdrabbo wollte mich begleiten, was mir sehr erfreulich war.

Ich beabsichtigte auf der Hinreise die östlichen und auf der Rückreise die westlichen Gebiete des alten Moab und Edom zu erforschen. Deshalb entschloß ich mich, der alten, ʔarîḵ ar-Rašîf genannten Römerstraße zu folgen, die über Dât-Râs und et-Twâne nach Petra führt, und auf der Rückreise die heutige es-Sultâni-Straße zu benutzen. Von Dât-Râs wollte ich nach ʔal'at el-Ḥasa einen Abstecher machen, um auch dieses Gebiet kennen zu lernen und dadurch meine erste Tour zu vervollständigen.

Zum Führer mochte ich diesmal keinen Keraker haben, weil ich ihren Ortskenntnissen nicht mehr traute; deshalb suchten wir einen Bdûi. Zum Glücke fanden wir am 30. August auf dem Markte einen Hwêṭi ibn Rašîd namens Salâme, der auf seinem Kamele eine Ladung Butterschmalz nach el-Kerak gebracht hatte und eben auf der Rückreise begriffen war. Da nun die Lagerplätze seines Stammes zwischen et-Twâne und el-Ḥasa liegen, nahm ich an, daß er dieses Gebiet genau kenne. Es stellte sich aber heraus, daß der liebe Salâme ein berüchtigter Pferdedieb war, vor dessen und seiner Gesellen Treiben die Fel-lâlîn sich nur durch Entrichtung eines Tributs schützen konnten; dafür war er verpflichtet, die ihnen geraubten Tiere ausfindig zu machen und sie ihnen zurückzuführen. Dies berechnete auch zur Annahme, daß er die Wahrheit spreche, wenn er behauptete, den Namen eines jeden Tälchens und einer jeden Ruine von Ma'an im S. bis el-Kerak im N. zu kennen und sich vor keinem Diebe zu fürchten.

Allerdings schien es uns zu gewagt, in Gegenden, wo wir von keiner Seite Hilfe zu erwarten hatten, uns und unsere Tiere der Führung eines solchen Mannes anzuvertrauen, allein der Häuptling 'Îsa el-Megalli beruhigte uns, indem er dem Salâme den feierlichsten al-Anšade-Eid abnahm. Dann wurden die Bedingungen vereinbart, und erst jetzt erfuhren wir, warum Salâme so bereitwillig war, uns zu führen. Er wollte

heiraten und dazu brauchte er noch 20 Meğîdi, um dem Vater seiner Erkorenen den vollen Brautpreis bezahlen zu können, worauf er erst das Mädchen in sein Zelt führen durfte.

Wir wollten wieder unsere Pferde reiten, während Salâme unsere Vorräte auf sein Kamel laden sollte. In zwei Säcke wurde Weizenmehl, ein kleiner Schlauch mit Butterschmalz, Salz, getrocknete Feigen, Rosinen, Reis, Kaffee, Zucker usw. nebst einem kleinen Kochkessel, einer Kaffeekanne, einem photographischen Apparat, Platten und zwei Decken verpackt. Alles übrige, so insbesondere die wissenschaftlichen Instrumente, hatten wir in unseren Satteltaschen. Salâme drängte zur Abreise, allein wir mußten den Geburtstag Seiner Majestät des Sultâns abwarten, weil ich die große Parade vormittags photographieren sollte (Fig. 26, 27).

Von el-Kerak über Dât-Râs nach el-Mhajj.

Am 31. August verließen wir um 1 Uhr 30 Min. nachmittags die katholische Missionsstation el-Kerak in südöstlicher Richtung und stiegen in das wâdi Ġawâd hinunter, welches die Täler el-Ġâje, el-Bijâr und ez-Zajâtin vereinigt und el-Kerak im O. und N. umgibt. Erst ritten wir am linken Ufer, überschritten dann die Talsohle, wandten uns gegen OSO. zum Nordabhange des Höhenzuges, der von ħ. et-Tenijje in der Richtung 110° kommt, und gelangten um 2 Uhr 39 Min. zum ħ. et-Tenijje¹ und 10 Minuten später auf die alte Römerstraße, der wir dann in der Richtung 165° folgten. Diese ist deutlich wahrnehmbar, denn stellenweise überragt der gepflasterte Straßendamm das Niveau der Bodenfläche. Um 3 Uhr 30 Min. erblickten wir links am Wege den ersten Meilenstein; leider war seine Inschrift nicht mehr leserlich.

31. August
1896.

Um 4 Uhr ließen wir ħ. Middîn in der Richtung 80°, folgten der Straße in der Richtung 210° und sahen auf einem etwas höheren Hügel ħ. Sûl in der Richtung 140°. Gegen W. wird das Gesichtsfeld von einem flachen Bergrücken abgeschlossen, der von N. nach S. verläuft und auf dessen Gipfel nordwestlich von Maġna und östlich von Kufrabba, das unsichtbar bleibt, bei der Ruine el-Mêse ein weithin sichtbarer Baum steht. Die Straße führt weiter durch eine fruchtbare Ebene namens Burêt et-Trâb. Um 4 Uhr 37 Min. erschien ungefähr 2 km weit in der Richtung 280° Môte und später links am Wege das zerstörte Heiligtum mešhed abi Tâleb.²

Bis hierher folgt die römische Straße den Anschwellungen der Ebene auf der Wasserscheide des w. el-Kerak und el-Rwêr, das ist el-

Môgeb. Von da an ersteigt sie eine von SW. nach NO. sich erstreckende Bodenwelle, die sich südöstlich von Middin bei Širt el-Hejrân mit dem Hügelrücken el-Batra vereinigt und in ihrer östlichen Hälfte die Wasserscheide des w. el-Rwêr und es-Sultâni, dagegen in der westlichen Hälfte die Wasserscheide des w. el-Kerak und el-Hsa bildet.

Die Gegend, durch die wir in der Richtung 150° ritten, ist immer noch fruchtbar und wird auch angebaut. Um 4 Uhr 50 Min. sahen wir links einen Ort, h. et-Tûr genannt, und nordwestlich von ihm eine



Fig. 26. El-Kerak. Die Militärparade vor der Festung.

kleine Ruine namens Ummu Rkêbe. Bei et-Tûr biegt eine 1200 m hohe Bodenwelle gegen SO. ab, während im allgemeinen das Terrain gegen O. sich senkt. Die Straße folgt nun dieser Bodenwelle und führt über ehemalige Felder und Gärten, deren Umzäunungen auf kleinen, az-Zobâjer genannten Hügeln noch ziemlich erkennbar sind. Die zahlreichen, größtenteils zerfallenen Gartentürme werden jetzt meistens von Feldhütern benutzt, welche die ausgedehnten Dura-Anpflanzungen vor Wildschweinen beschützen. Um 5 Uhr 55 Min. sahen wir westlich, nahe am Wege, einen mächtigen zerstörten Turm h. 'Abde, 10 Min. später, etwa 2.5 km gegen SW., h. Dlêka und weit im O. die große Festung Mhâjj.

Um 6 Uhr 49 Min. überschritten wir ein von W. nach O. gerichtetes Tal, über das, wie es scheint, seinerzeit eine Brücke führte; nach weiteren 10 Min. passierten wir rechts einen römischen Meilenstein und um 7 Uhr 6 Min. waren wir bei den umfangreichen Ruinen von Dât-Räs, welche auf einer niedrigen Anhöhe liegen, die gegen NO. in eine weite Ebene übergeht (Höhe 1155 m).



Fig. 27. El-Kerak. Offiziere und Beamte.

Es scheint, daß hier ehemals zwei Städte standen, eine ältere, deren Überreste größere Trümmerhügel nördlich und nordöstlich bilden, und eine jüngere, von der noch einige ziemlich erhaltene Bauten vorhanden sind. So sieht man im südwestlichen Stadtteile ungefähr 5–6 m hohe Mauerreste eines großen Tempels (Fig. 28) und südöstlich ein großes Tempeltor mit zwei Seitennischen, die aus mächtigen behauenen Steinen errichtet und mit einfachen Ornamenten versehen sind (Fig. 29). Nordöstlich von diesem Tore stehen einige Hütten der Heğâja, welche hier eine neue Niederlassung haben. Dadurch werden auch die letzten Überreste von Dât-Räs bald vollständig verschwinden. In der Umgebung.

besonders am felsigen nordwestlichen Abhange, findet man sehr viele Zisternen, meist von birnförmiger Gestalt, deren Öffnungen manchmal mit alten römischen Meilensteinen verschlossen sind. Ich fand bei fünf Zisternen größere und kleinere Stücke von solchen, leider schon ganz abgeriebenen Steinen.

Dât-Râs beherrscht vollständig die ganze Umgebung gegen N., NO. und S. Von da sahen wir nördlich in einer Entfernung von ungefähr 5 km h. umm Ĥamât, nordöstlich dahinter h. Nabl, im NO. (45°) das schwarzgraue Ruinenfeld h. Mđejbi', viel weiter am Südostende der



Fig. 28. Dât-Râs. Der Tempel von Südosten.

Ebene h. Mĥajj, südwestlich von ihm und ungefähr 105° von Dât-Râs h. Kfejkef, in der Richtung 110° die weißen Kuppen des es-Sarr, oberhalb der Schlucht el-Ĥsa das doppelte h. eš-Škêra und in weiter Ferne fast in derselben Richtung die wunderschön glänzende Spitze ẖwil Šĥâk.

Südlich von Dât-Râs breitet sich bis zum Bache el-Ĥsa eine wellenförmige, sanft geneigte und fruchtbare Ebene aus. Auch gegen Osten erstreckt sich eine weite Ebene, über die wir um 10 Uhr ziemlich rasch in der Richtung 45° weiter ritten, wobei wir über zahlreiche Seitenarme des w. aš-Šerma setzen mußten. Um 11 Uhr 25 Min. langten wir bei dem im Vierecke gebauten festen Lager h. Mđejbi' an (Höhe 1000 m). Zwei Tore, in der Ost- und Westmauer, führen ins Innere auf

einen freien Platz, um den sich an den Umfassungsmauern kleinere Räumlichkeiten gruppieren.

Dieser Posten war vortrefflich gewählt, weil er die ganze Umgebung, insbesondere aber die nördliche Verbindung mit *radir el-Abjad* und der Wüste überhaupt beherrscht. Im Umkreise gibt es eine ganze Reihe von festen Türmen, deren Besatzungen die Zugänge zur Wüste bewachten und in *Mđejbi'* ihren Rückhalt hatten. So sieht man nördlich auf dem ersten Hügelrücken *kşejr el-Mähri*, noch weiter nördlich liegt *kşer Elwên el-Hâdem*, nordöstlich von diesem *kşer el-'Abd* und andere.



Fig. 29. *Dât-Râs*. Das Stadttor von Süden.

Nordwestlich, etwa 2 km weit zeigte uns der Führer *h. el-Kmêra* und nordöstlich davon *h. eş-Şîre*. Gegen O. hindern die weißen Kuppen des *zmejlet el-'Akêli* und des *zmejlet es-Sarr* die Fernsicht. Zwischen diesen windet sich das *wdej Usejmer* und südlich von *es-Sarr* *w. aş-Şerma*, welches das *w. al-Aşhar* aus NW. und *w. es-Skûr* aus S. aufnimmt. Gegen OSO. sieht man in weiter Ferne die Niederung des *radir el-Abjad*, in der *h. el-'Askar* liegen soll, und viel näher die Ruinen der großen Stadt *Mhâjj*, auf die wir um 11 Uhr 45 Min. zulenkten. Wir erreichten sie um 12 Uhr 53 Min. (Höhe 1020 m).

*Mhâjj*³ ist die größte Festung, die ich im südöstlichen Moab gesehen habe. Sie liegt auf einem Vorsprunge des letzten Ausläufers

der östlichen Gebirgskette ġ. en-Nāṣer und ist im N. wie im W. von einer tiefliegenden Ebene umgeben. Gegen W. und S. ist der Gebirgsvorsprung ziemlich steil, gegen NW. dagegen nur mäßig abschüssig und deswegen stärker befestigt. Zuerst gelangten wir zu einem mächtigen Turme, dann überschritten wir einen breiten Wall und stiegen hinauf zu den abgeschrägten Quadermauern eines Tempels. Auf diesen massiven Unterbau hat man wohl erst in späterer Zeit aus behauenen Steinen einen festen Rundbau aufgesetzt, welcher mit vielen gewölbten Räumlichkeiten versehen war. Wir kamen durch die Ruinen der Stadt gegen O. noch höher hinauf und erreichten einen zweiten, einer stumpfen Pyramide ähnlichen Unterbau, der wahrscheinlich den Zweck hatte, den Verbindungspunkt mit den östlichen rückwärtigen Kommunikationen zu verteidigen. Die südlichen und die nördlichen Außenmauern stehen ebenfalls schräge. Das Ganze macht den Eindruck einer alten, großartigen Festungsstadt, welche zahlreiche bauchige Zisternen und einen großen Birket-Wasserbehälter im nördlichen Seitentale besaß. Da sie sozusagen an der östlichen Grenze der sich von el-Ḥsa bis al-Batra und nordwestlich bis šaġarat el-Mêse und Middîn erstreckenden fruchtbaren Hochebene gelegen ist, so beherrschte sie schon vor der Römerzeit die Zugänge zur Wüste und konnte leicht die verschiedenen Wachposten, die man hier überall unter dem Namen Ḳaṣr oder Ḳṣêr auf den umliegenden Hügeln findet, halten und decken.

Ungefähr 3 km südwestlich sieht man am Nordabhange der gleichnamigen Hügelkette ḥ. Ḳfejḳef, in dessen westlichem Teile sejl Bḥejtân und w. el-Ḥwâri, der Ostarm des sejl er-Rtêġe, entspringen sollen.

Von Mḥajj nach ḵal'at el-Ḥsa.

Um 2 Uhr verließen wir Mḥajj und ritten in der Richtung 160° über den felsigen ġ. en-Nāṣer. Um 2 Uhr 30 Min. zeigte mir der Führer in der Richtung 258° ungefähr 3·5 km entfernt die Quelle 'ajn el-Welide, die am Anfange des w. Šlejla entspringt. Um 3 Uhr gelangten wir in der ursprünglichen Richtung zu dem berühmten ruġm Ḥaġlân.

Der erst kürzlich verstorbene Šêḥ Ḥaġlân war zu Lebzeiten ein solcher Menschenfreund, daß sein Zelt zu jeder Stunde dem Wanderer offenstand. Zur Nachtzeit ließ er sogar vor seinem Lager ein Feuer brennen, das dem wandernden Beduinen den Ort anzeigen sollte, wo er Ruhe und Labung finden konnte. Ja, der Šejḥ begnügte sich nicht damit, daß er den Gast speiste, er gab ihm auch noch alles, was er für die

nächsten Tage auf der Reise brauchte, manchmal sogar seinen eigenen Mantel. Dafür wird er jetzt nach dem Tode als Patron der Gastfreundschaft verehrt, wovon der Ruġm Zeugnis gibt, den man ihm zu Ehren neben seinem Feuerloche, ġûret en-nâr, aufgeworfen hat.

Gegen S. sieht man die Hügel Miġtam eṣ-Šalûl, zwischen denen w. Šlejla und östlich w. eṣ-Šalûl oder eṣ-Šlûl läuft und wo, etwa 3 km südlich von unserem Wege h. Maḥfûra liegen soll. Dann ritten wir über die hügelige, sanft ansteigende Landschaft ġ. Šawhar (Höhe zirka 950 m) und hatten um 3 Uhr 23 Min. freie Aussicht nach O. Ġ. Šawhar senkt sich gegen O. in die sandige Landschaft arġ eṣ-Šemrîn, die im O. von der nach NW. gerichteten Bodenwelle al-Ḥafra begrenzt wird und an deren Westrande die Straße el-Hâġġ führt.

Nach 3 Uhr 30 Min. mußten wir, um einige Schluchten zu umgehen, die Richtung 76° einschlagen, bald aber ging es in südsüdöstlicher Richtung weiter. Um 3 Uhr 49 Min. zeigte mir der Führer etwa 3,5 km im O. eine kleine Ruine, h. el-'Enâje.

Das Gelände senkt sich nun allmählich zum linken Ufer des w. el-Ḥâšre hinunter, dessen weicher Lehm Boden, vom Wasser tief durchwühlt und durchrissen, die sonderbarsten Formen aufweist. Um 5 Uhr betraten wir in der Richtung 230° die Talsohle, die im Winter, zur Regenzeit, unpassierbar sein muß. Um 5 Uhr 2 Min. lenkten wir in die Richtung 240° ein, hatten bald das 50—100 m breite Tal el-Ḥsa vor uns und folgten ihm an seinem Nordrande in der Richtung OSO. Nach einer Viertelstunde kamen wir zu der Quelle 'ajn el-Bzê'ijje (Höhe 730 m), bei der gerade eine große Getreidekarawane lagerte.

Die Quelle entspringt am linken Ufer nahe an der Talsohle, bildet zuerst einen kleinen Tümpel und fließt dann, stellenweise unterirdisch, weiter. Ihr Wasser wird trotz seines salzigen Geschmackes geschätzt, weil es das einzige fließende Wasser von el-Kerak bis Ma'an ist. Seitdem letzteres eine türkische Besatzung und einen Beamtenstand hat, ist der Verkehr mit el-Kerak viel reger und darum auch dieser Weg stark frequentiert. Es werden auf ihm sowohl das Getreide, wie auch alle anderen Lebensmittel nach Ma'an transportiert, weil er für schwer beladene Kamele der einzig gangbare ist.

Das Talbett el-Ḥsa ist, wie bereits erwähnt, ziemlich breit, flach und stellenweise auch sumpfig. Seine Ränder sind mit Gebüsch und Sträuchern bewachsen, unter denen man fast überall Wasserlachen von eigentümlich roter Farbe vorfindet. Ihr Wasser bezeichnete unser Führer Salâme als giftig. Auf beiden Ufern erheben sich allmählich ziemlich

hohe Hügel, die westwärts nach und nach zu einem undurchdringlichen Walle werden.

Der große Karawanenweg hält sich mehr an den nördlichen Rand des Tales, dem auch wir um 5 Uhr 27 Min. in der Hauptrichtung 110° weiter folgten. Um 5 Uhr 48 Min. ließen wir links die Mündung des vereinigten el-Bint- und ed-Darawiš-Tales und kamen um 6 Uhr 18 Min. zu den Überresten einer alten Brücke, wo der Karawanenweg das sumpfige Tal el-Ḥsa kreuzt, um in das breite und steinige w. er-Rwêḥa einzubiegen, das fast direkt von S. kommt. Zwischen seinem rechten Ufer und el-Ḥsa ist ein Hügel, auf dessen Gipfel sich die Ruinen des mittelalterlichen Kastells kṣêr er-Rwêḥa befinden.

Wir folgten dem w. el-Ḥsa in der Richtung 130° weiter. Seine beiden Hügelreihen werden nach und nach niedriger und verlieren sich endlich ganz in der breiten Ebene der Pilgerstraße. Diese ist vollständig öde und wüst und nur in der Nähe des breiten Talbettes sieht man hie und da einige 'Awseḡ und andere Sträucher. Um 6 Uhr 33 Min. kamen wir zu einer neuen Brücke und um 6 Uhr 44 Min. erreichten wir kaḻat el-Ḥsa.⁴

Diese Festung, ein einfacher viereckiger Bau, kleiner als el-Ḳuṭrâni, befindet sich in traurigem Zustande. In der nordöstlichen Ecke ist ihre Mauer derart durchbrochen, daß ein Beduine von seinem Pferde ganz gut in die Festung hineinsteigen kann. Auf der Nordseite ist das Eingangstor, aus dem man durch einen engen Gang in den Hof gelangt, in dessen Mitte sich ein Brunnen mit gutem Trinkwasser befindet. Sonst ist die Festung so eingerichtet wie el-Ḳuṭrâni.

Die Besatzung bestand gerade aus zwei Knaben von 12 und 15 Jahren, die uns höchst erfreut empfingen. Sie führten uns auf einer Stiege in den zweiten Stock des südlichen Zimmertraktes und zeigten uns einen in der Wand eingemauerten Stein mit arabischer, gereimter Inschrift, die wir beim Lichte unserer Kerzen kopierten.⁵ Nachher kochten wir unter dem Eingange das mitgebrachte Fleisch und luden auch die Knaben zum Essen ein. Unser Salâme bereitet den Kaffee. Dann holten die Knaben ihre Rbâba und hielten uns durch die traurigen Weisen dieses primitiven Instrumentes sowie durch den monotonen Vortrag ihrer Lieder lange in die Nacht hinein wach. Ich bewunderte ihr Gedächtnis, weil sie viele für die Geschichte einzelner Stämme recht interessante Gedichte auswendig wußten. Auch Salâme wollte singen, sein Gedächtnis jedoch hatte ihn verlassen. Dafür aber konnte er gar vieles erklären und so manches Gefecht, an dem er teilgenommen hatte,

beschreiben. Am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise nach et-Twâne und w. Mûsa-Petra fort.

Als Ergebnis dieser Tour bezeichne ich die Feststellung der Wasserscheide der w. el-Kerak, el-Môgib und el-Hsa nebst zahlreichen ethnographischen und historischen Aufzeichnungen.

1 Ibn Baṭṭūṭa, l. c., S. 257: وإقام الركب بخارج الكرك أربعة أيام بموضع يقال له الثنية وتجهزوا لدخول البرية.

2 Theophanes, Chronographia, ed. Migne, Patrol. gr., t. 108, Paris 1861, c. 689: Αὐτὸς (Θεόδωρος ὁ Βικάριος) ἐπιβρίψας αὐτοῖς ἐν τῷ χωρίῳ ἐπιλεγόμενον Μοθὺς ἀποκτείνει τρεῖς ἀμνηραίους.

3 Ptolemaeus, Geographia, ed. C. Müller, I 2, Paris 1901, p. 998: Μόξα (?).

4 Mehemmed Edib, l. c., S. 19: „Tabut Kûrusi. Wird auch Ḥasa' حسا genannt und ist 11 Stunden von Kuṭrâne entfernt. Dasselbst befindet sich eine Brücke namens Leğgûn (?). Manchmal versehen sich die Pilger hier mit Wasser und überschreiten dann die Brücke. Der Ort hat eine Festung und eine Zisterne. Vor allem fürchtet man hier die Gießbäche. Es wird nämlich erzählt, daß einmal in dieser Gegend ein heftiger Regenguß über die Pilger niederging, so daß sie bloß ihr nacktes Leben retteten. Es ist ein Tal, dessen Sohle unkultiviert ist, und der Weg daselbst ist bis zu einer Entfernung von vier Stunden steinig; es ist eine hügelige, schwer zugängliche Gegend. Da Jerusalem nahe gelegen ist, bringen einige Araber von dort Lebensmittel und verkaufen sie an die Pilger. Wasser findet man wenig. Hier entläßt man die Eskorte von Kuṭrâni. Dieser Ort erinnert auch an eine Episode aus dem Leben Moḥammed el-Ḥomisis, eines Sohnes 'Alis. Nicht fern von hier ist ein Ort namens 'Uzejr Sulṭân, عزيز سلطان (wohl radir es-Sulṭân), der sich im Kieselboden befindet; zuweilen hält hier die Karawane. In der Umgebung gibt es viele Hasen. Man besucht daselbst auch das Grab des šejh Ġellâl ed-Dîn, der dem Derwischorden der Ḥalweti angehörte“ (V. Kraelitz).

'Abdulṛani, l. c., fol. 173: ثم وصلنا الى المنزل المسمى بالحسا وفيه غدران كثيرة من الماء.

5	يا حسنة لله معبد	بناه للتقوى وشيد
	ملك يسمى المصطفى	سلطاننا من نسل احمد
	في جنة الماوى له	دار منورة ومقعد

Gemeint ist Sulṭân Muṣṭafa III. (1757—1774). Vgl. R. E. Brünnow und A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia, II, Straßburg 1905, S. 18.

Kal'at el-Hsa steht unter der Obhut der Bašâbse.

IV.

Von w. Mûsa-Petra zurückgekommen, mußte ich, weil das Ende meiner Ferien herannahte, auf die Rückreise nach Jerusalem bedacht sein. Dabei wollte ich das westliche Randgebirge von Moab durchforschen und so erkundigte ich mich auf allen Seiten über allerlei Ruinen, Schluchten und Wege westlich von *kar'a Šihân* und skizzierte eine Routenkarte, die mir als Leitfaden und zugleich auch zur Überwachung des Führers dienen könnte.

Da diese Tour durch das Gebiet der *Ĥamâjde* führen sollte, so mietete ich als Führer einen *Ĥamîdi*, namens *Mĥammad*, der auf seinem Maultiere Holz nach *el-Kerak* brachte. Durch Kreuzfragen überzeugte ich mich, daß er das Gebiet südlich von *Hejdân* gut kannte; für das nördliche Gebiet versprach er mir einen ortskundigen *Ĥamîdi* von *el-Ġbâl* als Führer zu besorgen, womit ich mich zufriedengab.

Don 'Abdrabbo, der sich ebenfalls nach Jerusalem begeben mußte, wollte mir wieder Gesellschaft leisten. Unsere Ausrüstung war dieselbe wie bei den früheren Touren. Nur den beschädigten Höhenmeßbarometer konnte ich in *el-Kerak* nicht reparieren lassen und mußte diesmal auf Höhenmessungen verzichten.

Von *el-Kerak* nach 'Arša *Slimân ibn Dâûd*.

15. September 1896.

Am 15. September brachen wir um 1 Uhr 15 Min. Nachmittag von *el-Kerak* auf, und zwar auf dem gewöhnlichen Wege durch *burg-en-Naşâra*, zuerst das östliche Tal *Ġawâd* ab-, dann die *Sultâni*-Straße aufwärts und kamen auf die Ebene *el-Wesije*, wo wir rechts *tell* oder *ruġm abu Ĥarrâma*, links *ĥ. Křêfilla* und *ĥ. abu Ruzzi* passierten. Um 2 Uhr 15 Min. bogen wir von dem Hauptwege *darb es-Sultâni* nach N. ab und sahen rechts, etwa 0.5 *km* weit, *ĥ. el-Ķamarên* und etwa 3 *km* davon gegen NNO. *ĥ. ez-Zerrâ'a* liegen.

Um 2 Uhr 45 Min. ritten wir über ruġm el-Minḥar, wo sich noch viele Zisternen erhalten haben. Von da aus sieht man im NW. ḥ. ed-Dâtûdijje, nördlich davon ḥ. el-Ḳana' und nordwestlich von ihm ḥ. Betir. Um 2 Uhr 55 Min. hatten wir links die ziemlich großen halbkreisförmigen Ruinen eš-Ša'eb und betraten dann die fruchtbare Bodenwelle arḍ abu-l-Ḳašiš. Um 3 Uhr 30 Min. lag zirka 1·5 km rechts vom Wege er-Rabba und um 3 Uhr 52 Min. westlich ḥ. el-Jârût am Anfange eines gleichnamigen Tales.

Um 4 Uhr 10 Min. hatten wir knapp am Wege die großen Ruinen ḥ. Bejt Leġġa, welche wie alle anderen zu Wohnungen und Stallungen adaptiert worden waren, die aber mit der Zeit wieder niedergerissen wurden. So sind von den ursprünglichen Bauten jetzt nur noch die Fundamente vorhanden.

Rechts in der beckenartigen Ebene ḥôr 'Abûr steht ein Olbaum, unter dem man einen ringförmigen Steinwall gebildet hatte. Unmittelbar an seinem Stamme liegt auf zwei Steinen eine große Steinplatte, auf welcher die Ḥamâjde bei gewissen Anlässen Schafe opfern. In seinen Ästen sind abgeschnittene Kleiderstreifen aufgehängt. Gerade als wir vorbeiritten, saß auf dem Baume ein großer Adler, 'aḳâb. Ich wollte ihn im Fluge photographieren und forderte unseren Führer auf, er solle den Vogel mit einem Steinchen aufscheuchen, was er aber mit Entzürstung zurückwies, indem er erklärte, er werde nie und nimmer diesen heiligen Ort auf eine solche Weise entheiligen. Er betonte wiederholt, dieser Ort heiße Bejt Allâh und stehe in hohen Ehren bei den Ḥamâjde, welche in seinem heiligen Kreise ihre Pflüge aufbewahren, ohne deren Entwendung fürchten zu müssen. In el-Kerak heißt der Ort šaġara 'Obejdallâh. In Gegenwart von Soldaten nannte ihn ein Ḥamîdi ebenfalls 'Obejdallâh. Auch hörte ich ihn šaġarat Bejt Allâh nennen. Es ist möglich, daß sich die Ḥamâjde vor Moḥammedanern, Andersgläubigen und Fremden überhaupt scheuen, den Ort beim richtigen Namen zu nennen, weil er ihnen eben als heilig gilt.¹

Die ganze Gegend ist eine fruchtbare Ebene, im O. von niedrigen weißlichen, halbkreisförmigen, gegen W. offenen Höhen und im N. von ḳar'a Šiḥân begrenzt. Im W. erstreckt sich von S. gegen N. ellipsenförmig ein schwarzes Randgebirge.

Um 4 Uhr 30 Min. sahen wir links einen ziemlich gut erhaltenen Turm und Überreste von Häusern, ḥ. Tedûn, und ungefähr in der Richtung OSO. el-Ḳašr, welches die ganze Ebene beherrscht. Um 4 Uhr 45 Min. passierten wir am Wege ḥ. Meġdelên und sahen gegen SSW.

h. Šahtûr, worauf wir unsere bisherige Nordrichtung verließen und fast vollständig nach W. einbogen. Um 5 Uhr lag h. Šahtûr südlich von uns, zur linken Hand, am rechten Ufer des sejl Ğbêba und südwestlich davon ruġm el-Ĥamma.

Von Meġdelên aus führt eine regelrechte Basaltstraße, von derselben Breite wie die alte Römerstraße, gut gepflastert und durch eine beträchtliche Strecke von meterhohen Mauern eingesäumt. Der Boden wird nun steinig. Die ursprüngliche Richtung der Straße (280°), welche wir um 5 Uhr 20 Min. verließen, geht in die Richtung 314° über und führt direkt auf h. Mra^c, das auf einer felsigen Bodenwelle liegt, worauf sie am Südabhange des niedrigen Rückens eš-Šahrġ eine westliche Richtung nimmt.

Um 5 Uhr 30 Min. sahen wir links, am linken Ufer des nach S. sich erstreckenden w. ed-Dâhle, die zahlreichen, aber unbedeutenden Ruinen von h. ed-Dâhle, fast südlich davon h. al-Atajjem, hinter dem am rechten Rande der Schlucht el-Minġa'a die Quelle 'ajn el-Manaṭṭa entspringen soll. Um 5 Uhr 38 Min. lagen etwa 5 km weit in der Richtung SSW. auf einer breiten und runden Kuppe die ausgedehnten Ruinen von h. Šarfa,² rechts unweit von uns h. Barzên und nordwestlich von diesem h. eš-Šerik. Dann betraten wir den felsigen, mit einzelnen Buṭum-Bäumen bestandenen Rücken zahrat er-Rab^c, überschritten um 5 Uhr 43 Min. im arġ as-Saffâhijât den Anfang des in der Richtung 340° laufenden Tales umm eš-Šâġfe und sahen in der Richtung 328° den hohen, kegelförmigen Hügel er-Râs mit dem h. abu-l-Ĥašib, welches jedoch auch ħirbet er-Râs genannt wird. Um 5 Uhr 50 Min. passierten wir am Anfange des in der Richtung 320° sich erstreckenden Tales ħenw el-Mešba^c eine kleine Ruine namens el-Maḥfür und nahmen dann die Richtung nach SW.

Die Täler sind hier abschüssig, ihre Felsenwände steil und steigen terrassenförmig empor, wobei die einzelnen Terrassen kleine Hochplateaus bilden und oben in einer Hochebene ihren Abschluß finden. Der Boden ist grauer Kalkstein und mit zahlreichen niedrigen, aber breitkronigen Eichenbäumen bewachsen. Wollen die Ĥamâjde diese fällen, so machen sie hart am Stamme ein Feuer, das ohne die Äste zu erreichen den Stamm sehr stark durchbrennt. Der Baum wird sodann umgeworfen und nachdem er verdorrt ist, wird sein Holz verkauft. In den letzten Jahren, seitdem die Regierung in el-Kerak residiert, wurden so viele Bäume gefällt, daß ihr Wert stark gestiegen ist und das Holz teurer wurde.

Auf einem der Plateaus am linken Ufer des Tales el-Mešba' war das Lager unseres Führers Mḥammad. Hier versorgten wir uns mit Gerste für unsere Pferde und zogen um 6 Uhr 8 Min. in der Richtung SW. auf beschwerlichen Wegen am Westabhange des zum Toten Meere abfallenden Gebirges g. Nwéme weiter. Um 6 Uhr 40 Min. gelangten wir nach 'ajn el-Ġehir, ritten aber ohne Unterbrechung weiter am tell el-Msaṭṭāḥ vorüber und erreichten um 6 Uhr 57 Min. 'ujun Iḥafajer el-Ġerra, mit einem 2·5 m tiefen ausgemauerten Brunnen, am Wege darb el-Ḳaddāmi, der über das abschüssige und felsige Terrain ummu l-Ġamāl zu 'ajn wādi Ġar'ūb und zum Ufer des Toten Meeres führt.

Nachdem wir hier unsere Pferde getränkt und auch uns mit Wasser versorgt hatten, kehrten wir auf die kleine Ebene tell el-Msaṭṭāḥ zurück, wo sich uns auf einer Tenne Stroh in Fülle zum Nachtlager darbot. Die Pferde wurden an eiserne, in den Boden getriebene Pflücke angebunden und mit Gerste versorgt. Trockener Dünger war in der Nähe und der Wasserschlauch voll, so konnten wir kochen. Wir hatten ein Huhn, einige Gurken, Paradiesäpfel und, da sich in unseren Säcken noch Brot aus el-Kerak vorfand, so hielten wir ein für unsere Verhältnisse üppiges Mahl.

Die Nacht war wunderbar. Ein klarer, tiefblauer Himmel, der gegen Sonnenuntergang in Gold und Purpur erstrahlte, wölbte sich über uns und spiegelte sich nicht bloß im Meere, welches so nahe lag, daß man glaubte, es in einer Viertelstunde erreichen zu können, sondern auch, wie es schien, im weißen Boden der Halbinsel el-Lisān. Als später die Farben wechselten, hatten wir vor uns ein anderes, nicht minder prächtiges Schauspiel. Das Meer wurde tief dunkel und da und dort erschienen auf ihm große rote Flächen, el-Lisān glich weißglühendem Eisen und darüber breitete sich langsam ein ins Bläuliche spielender Hauch aus. Da wallen graue Nebel auf, ziehen nach allen Seiten und unter ihrem dichten Dunstschleier verschwindet nach und nach alles, Lisān wie das Meer. Unser Feuer war inzwischen auch verglommen und weil keine Gefahr zu fürchten war, hüllten wir uns in unsere Mäntel, tranken schwarzen Kaffee und lauschten den Erzählungen unseres Begleiters Mḥammad.

Am nächsten Morgen ging es um 5 Uhr 38 Min. unter Wehklagen unseres Mḥammad weiter. Er hatte sich eine Augenentzündung zugezogen, die er abends mit Rauch kurieren wollte. Ich riet ihm, einen kalten Umschlag zu machen, er folgte aber nicht, sondern legte sich zum Feuer, hielt den Mund zu und ließ den beißenden, aus brennendem

Kameldünger aufsteigenden Rauch auf seine Augen einwirken. Früh war die Entzündung allerdings noch größer, was er aber einzig und allein dem Mangel an Oleanderholz zuschrieb, dessen Rauch das eigentliche und vorzügliche Heilmittel sei.

Wir ritten in der Richtung 340° den steilen Abhang Nwé'me aufwärts und als wir oben angelangt waren, hatten wir vor uns ein prachtvolles Bild. Die Sonne ging gerade auf und beschien nur die höchsten Gipfel des Judagebirges, so daß sie in Gold erglänzten. Das Niveau des Toten Meeres war noch in tief dunkle Farben getaucht und darüber schwebte eine dichte Nebelhülle. Je höher aber die Sonne stieg, desto dünner wurden die Nebel und verschwanden endlich ganz. Die Farbe des Meeres wurde heller und heller und auf einmal erglänzte die ganze Oberfläche des Wassers, als wäre sie mit flüssigem Golde übergossen, und die zerrissenen Klüfte des Judagebirges spiegelten sich darin ab.

Um 5 Uhr 55 Min. gelangten wir über den Kopf des wâdi abu-l-Ğelâd zu einem viereckigen, geschlossenen Bau namens 'Arşa Slîmân ibn Dâûd (Fig. 30). Von O. aus betraten wir einen viereckigen Hof und fanden an seiner Nordseite mehrere kleine Räumlichkeiten. Im S. führt eine niedrige Tür in einen größeren Saal. Im Hofe sieht man ein 6·9 m langes und 1·64 m breites Grab aus behauenen Steinen. Das Ganze samt dem äußeren Baue scheint neueren Ursprungs zu sein. Vielleicht ist es das Grabmal irgend eines Prinzen von el-Kerak aus der Zeit der Ajjûbiden oder der Mamlûken. Die Kammern an der Nordseite wurden wahrscheinlich von den wachehaltenden Derwischen als Wohnung benützt, während der südliche Raum ein Betsaal gewesen sein dürfte. Jetzt ist es allerdings anders. Die Kammern im N. sind abgebrochen und zerstört und aus dem Saale im S. hat man ein Magazin für Gerste, Weizen und allerlei Gerätschaften gemacht. Der Ort ist vollkommen sicher; er steht ja unter dem Schutze des mächtigen Herrn aller bösen Geister, Slîmân ibn Dâûd. Um das Grab herum bestatten die Ĥamâjde auch ihre Toten, wobei es mitunter vorkommt, daß die oberen Platten des Grabes abgehoben werden und der Leichnam in das Grab des Heiligen hineingelegt wird. An der Ostseite des Grabes sieht man in einem kleinen, aus rohen Steinen zusammengesetzten Halbkreise aufgestreutes Salz und auf den Steinen umher Ölflecke; ganze Flächen sind mit Blut bestrichen, überall liegen oder hängen allerlei Schmuck-sachen von Kamelzäunen oder Haarflechten herum; lauter Zeichen von der hohen Achtung, in der dieser Ort bei der Bevölkerung steht.

Unser Mḥammad behauptete, das Grab hier sei das Grab Slímāns, Salomons, des Sohnes des Propheten David. „Möge der Segen Gottes auf ihm ruhen.“ Hierher habe er sich in seinen alten Tagen zurückgezogen, um sich an der herrlichen Fernsicht auf das Meer, die Berge und den Himmel zu erfreuen, hier habe er als mächtiger Herr aller bösen Geister diese in Schluchten und Quellen gebannt, hier sei er gestorben und begraben, hier wirke er auch nach seinem Tode noch Wunder. In der Tat ist von da aus die Aussicht auf die üppige Oase



Fig. 30. 'Arṣa Slímān ibn Dâūd. Der Hof von Osten.

am Nordostrande von el-Lisân wie auf das saftige Grün im S. des Toten Meeres wirklich großartig. In Jerusalem hat Salomon so etwas sicherlich nicht gesehen. Die Ḥamâjde pilgern regelmäßig jeden Donnerstag nachmittags hieher, kommen aber auch dann, wenn jemand erkrankt ist oder wenn sie sonst einen wichtigen Grund haben und bringen dem mächtigen Geiste ihre Geschenke. Während sie ihn um Hilfe anflehen, gießen sie Öl auf den östlichen Grabesrand, streuen Salz auf oder schlachten unter Gebeten ein Schaf oder eine Ziege, mit deren Blute sie die vier Ecken des Grabes bestreichen. Aus dem Fleische bereiten sie sich entweder hier oder zuhause ein Mahl. Teils infolge von Ge-

lübden, die sie gemacht, teils auch aus Dank bringen sie hieher allerlei Pferde- oder Kamelschmuck. Stirbt ein Ḥamīdi, so schneiden sich entweder seine Frau, wenn sie noch jung ist, oder seine Töchter, sonst aber seine jüngere Schwester die Haarflechten ab und opfern sie dem mächtigen Slimân, auf daß er den Seligen zu sich nehme.

Von 'Arṣa Slimân ibn Dâūd nach 'ajn el-Bedijje.

Um 6 Uhr ritten wir in der Richtung 40° über ṣahrat er-Rab', einen niedrigen Höhenrücken, der am linken Ufer des w. Ğerbâz gegen NW. aufsteigt und in dem kegelförmigen Gipfel er-Râs seinen Höhepunkt erreicht. Um 7 Uhr 15 Min. kamen wir am Fuße des ğ. er-Râs an, auf dessen Gipfel man die Überreste einer alten Anlage, ḥ. er-Râs oder abu-l-Ḥaṣīb, bemerkt. Dann gelangten wir zu der Quelle 'ajn Mrenâjim und sahen da einige alte, jedoch belanglose Ruinen. Darauf setzten wir über das Tal und kamen zum starken Bache sejl eš-Šķêķ. Er fließt von O. nach W. und nimmt rechts den von N. aus ğ. el-Ḳawâ'a kommenden sejl umm Aw'al auf. Seine Ufer sind mit zahlreichen wilden Feigenbäumen, Platanen, Tamarisken und Oleandern bewachsen.

Um 8 Uhr überschritten wir den Bach und zogen am Südabhange des ğ. el-Manâra weiter. Im SW., am linken Ufer des sejl eš-Šķêķ, zeigte mir Mḥammad ḥ. el-Ḳnêtra mit dem Bache sejl ez-Zerrâ'a und davon nordwestlich 'ujûn eš-Šêḥ. Um 8 Uhr 40 Min. trafen wir bei tell el-Miḳlâ auf eine Quelle und bogen um 8 Uhr 50 Min. nach N. ein, wobei wir konstant den Abhang hinaufstiegen. Da sahen wir überall auf allen Höhen ziemlich große Steinhäufen, hinter denen sich die Wächter verstecken; mehr wußte unser Führer Mḥammâd darüber nicht zu berichten. Es war überhaupt mit ihm nicht mehr zu reden, denn seine Augenentzündung schien ihn fast um den Verstand gebracht zu haben. Anfangs war er still, dann aber jammerte er wie ein Kind: „Jâ abûj, jâ abûj, warum hast du mich gezeugt! warum muß ich Armer mich quälen?“ Alles Zureden blieb umsonst. Er klagte ineinemfort und weil er fürchtete, erblinden oder gar sterben zu müssen, zitterte er vor Angst am ganzen Körper. Von Zeit zu Zeit setzte er sich auf die Erde und wollte nicht weiter. Ließen wir ihn zurück, so holte er uns nach einer kurzen Weile wieder ein und jammerte herzbrechend von neuem. Ich wunderte mich, wie ein unbedeutender physischer Schmerz einen Mann, der schon so oft unerschrocken dem Tode ins Auge geblickt hatte, ganz aus der Fassung bringen konnte.

Der Weg führt weiter über steile, zerklüftete und stark gegliederte Abhänge des Gebirges Mišmâs umm er-Raḥam, das hier direkt ins Tote Meer abzustürzen scheint. Nach 9 Uhr 36 Min. bogen wir mehr nach NO. ein und gelangten um 10 Uhr zu einer engen Spalte, naḵb el-Manâra, welche den gleichnamigen Berg ġ. oder 'arḵûb el-Manâra von dem schwarzen Grate Mišmâs umm er-Raḥam trennt. Dieser senkt sich gegen NW.; an seinem Westabhange entspringt die Quelle 'ajn ammu Dhêb. Im N. fließt el-Môġeb in einer schauerlichen schwarzen Schlucht.

Der Paß ist so enge und seine Wände sind so steil, daß ein Abstieg fast unmöglich erscheint. Mḥammad rief Allâh, Slimân und alle Geister um Hilfe an, warnte sein Maultier vor Zerstretheit, machte es aufmerksam, mit welchem Fuße es ausschreiten solle, hielt es beim Schwanze, lobte und schimpfte es, jammerte und klagte, alles zu gleicher Zeit. In der Tat war es einer der schwierigsten Abstiege, die wir je gemacht hatten; man hat eben keinen festen Halt, weil der Kalkfelsen unter den Füßen abbröckelt und in die Tiefe hinunterfährt. Dafür aber ist die Fernsicht von da aus großartig. Im W. sieht man die Mündung des Môġeb ins Tote Meer, im N. den sejl Hejdân, der zwischen steilen, zerrissenen und zerklüfteten Gebirgswänden in den Môġeb sich ergießt, und im O. das gewaltige Bett des sejl el-Môġeb, das von abschüssigen Felsen bedeckt, von dem üppigen Grün und dem hellen Rot der Oleander eingesäumt wird, während an seinen Uferwänden, an denen das prächtige Farbenspiel der Ufervegetation emporzuklimmen scheint, zahlreiche Bäche kaskadenartig ins Tal hinuntereilen. Die Kalkfelsen sind weiß und da und dort von blauen Schichten durchbrochen, der Gebirgsrücken, der den Hejdân vom Môġeb trennt, ist dunkelrot und die Lavamassen, welche die Wasserbette wie mit einem Rahmen umgeben, erscheinen, von den glühenden Strahlen der Sonne getroffen, wie mit Blut übergossen. Wahrlich, die Natur ist hier mit ihrer Pracht und ihren Reizen fast verschwenderisch umgegangen!

Der Abstieg ist entsetzlich und kann nur von vollständig Schwindelfreien durchgeführt werden. Um 10 Uhr 23 Min. waren wir in einer nach N. offenen kesselartigen Senkung, die im W. von Mišmâs umm er-Raḥam, im S. von 'arḵûb Manâra und im O. von den Ausläufern des 'arḵûb el-Faras eingeschlossen und von mehreren Tälern durchzogen wird. Die Täler sind im Anfange seicht, vertiefen sich aber zunehmend und werden zu unzugänglichen, wasserführenden Klammen. Wir überschritten das westliche w. el-Helesm, wandten uns am Abhange

über einem Abgrunde von der bisherigen Richtung etwas mehr gegen O., ließen rechts über uns h. el-'Elw, überschritten um 11 Uhr das w. umm et-Ṭarfa', das ebenfalls von S. nach N. am tell es-Snêsel vorbei dem Môgeb zuströmt, gelangten um 11 Uhr 32 Min. auf eine kleine Ebene am Nordausläufer des 'arkûb el-Faras und fanden hier eine schöne Oase, namens 'ajn el-Bedijje, welche vier Quellen bewässern. Die nördlichste von ihnen verliert sich nach kurzem Laufe in einer tiefen, von Tauben und Rebhühnern stark bevölkerten Schlucht, während die drei übrigen die ganze Ebene durchfließen und ihren Boden bewässern. Darum sieht man hier schöne Dura, dichtes Gras, üppiges Schilf, Ğumejz, Buṭum-Bäume und Oleander. Stellenweise findet man auch Ruinen von kleinen Hütten.

Von 'ajn el-Bedijje nach ḥammâm ez-Zerḡa' und Mâdaba.

Um 1 Uhr 48 Min. setzten wir unseren Weg in der Richtung 40° fort. Nordnordwestlich vor uns, am rechten Ufer des Môgeb, lag die Mündung des zweiarmigen sejl el-'Ajenât. Um 2 Uhr überschritten wir den sejl Maḡbûla, der am ḥrejbet el-Mdejjene entspringt, und um 2 Uhr 15 Min. den Weg darb ed-Defâli, welcher westlich von el-Mdejjene hinaufführt. Um 2 Uhr 30 Min. querten wir weiterhin den sejl es-Sdêr, bogen darauf gegen N. ein und kamen um 3 Uhr auf ziemlich beschwerlichem Wege zum el-Môgeb hinunter. Das Flußbett ist so schmal, daß sich das Wasser förmlich zwischen steilen Basaltwänden hindurchzwängen muß (Höhe —100 m). Von hier aus wurden mir in einer Entfernung von etwa 7 km nahe an der Vereinigung des Hejdân mit el-Môgeb Lavahügel kṣejr er-Rijâši, gezeigt, wo sich zu Klausen adaptierte Grotten vorfinden sollen;³ südwestlich davon am linken Ufer des Môgeb liegt ḥrejbet el-Ḥuṣra.

Um 3 Uhr 56 Min. begannen wir in der Richtung 300° auf den kahlen, schwarzen und ausgedehnten Abhang des Mrarîb es-Saḥile hinaufzusteigen. Im W. bildet er zerklüftetes Terrain el-Batân, gegen O. steigt er als ḡ. er-Râjme schroff empor und fällt gegen N. und S. steil ab. Um 5 Uhr erreichten wir die Paßhöhe naḡb Msammaṭ (Höhe 100 m), von wo der Weg darb el-Ḳêṭûni in östlicher Richtung auf die Hochebene emporführt. Nun bogen wir in die Richtung 350° ein und stiegen über ard el-'Aṭaṣije längs des gleichnamigen, am ḡ. er-Râjme beginnenden und später in der Richtung 280° laufenden Tales wieder

abwärts. Um 5 Uhr 50 Min. passierten wir ein seichtes, gegen NW. sich erstreckendes Tal, namens el-Málḥa, und sahen in der Richtung 300° am rechten Ufer des Hejdân ḥ. ez-Zer'a, nördlich über ihm die Quelle 'ajn 'Arûs und nordöstlich von ihr ḥrejbe Şfâra Widâdi. Nahe dabei befindet sich eine große Grotte inmitten üppig wachsender 'Aran-Bäume, die einen sehr gesuchten Gerbstoff liefern. Dann ritten wir eine halbe Stunde in nordöstlicher Richtung, bogen später fast vollständig gegen W. ab, lenkten um 6 Uhr 48 Min. gegen N. ein und erreichten endlich



Fig. 31. Ḥammân Zerḡa' Mâ'in. Der warme Bach von Süden.

um 7 Uhr ganz erschöpft und müde den sejl Hejdân, der hier bedeutend breiter ist als sejl el-Môgeb.

An seinem rechten Ufer erweitert sich das Tal zu einer sanft ansteigenden Ebene, die von zahlreichen Quellen bewässert, recht fruchtbar ist und von den Ğbâl-Ḥamâjde auch fleißig angebaut wird. Der sejl Hejdân wird von da an unzugänglich, indem er sich unter einem schönen Wasserfalle in eine tiefe Felsenschlucht hineindrängt.

Am nächsten Morgen brachen wir um 4 Uhr 45 Min. auf und ritten am linken Ufer des w. er-Rmêmîn in der Richtung NNO. erst über die erwähnte fruchtbare Ebene, später am Westabhange des ğ. el-Ġerwân bergauf. Die Hänge sind mit Eichengebüsch und zahlreichen

17. September 1896.

wilden Mandelbäumen, lôz, stark bewachsen. Um 6 Uhr 10 Min. waren wir auf der Hochebene. Dann nahmen wir die Richtung 260° , gelangten auf das rechte Ufer des nach S. sich erstreckenden Tales ab-al-Kâsem und sahen um 6 Uhr 25 Min. an der rechten Seite des Tales die Ruine Saķať. Nun bogen wir fast direkt nach N. ein und ritten an ehemaligen Feldern und Gärten vorbei, die noch jetzt mit Mauern umgeben sind und ziemlich große Überreste alter Türme zeigen. Um 6 Uhr 45 Min. kamen wir auf die Anhöhe ed-Dejr. Auch hier gibt es



Fig. 32. Hammâm Zerķa' Mâ'in. Der Moorboden von Süden.

Ruinen von Steinmauern, Zisternen und Getreidemagazinen; sie sind aber nur gering und lassen den Schluß zu, daß hier ehemals ein Garten mit kleinen Häusern war. Unweit im SSW. erblickt man das Gebirge ğ. aba-s-Shûn, mit dem hohen Gipfel el-Humr oder el-Humra, der auch von der Sultâni-Straße aus gut sichtbar ist.

Ungefähr 15 Min. weit in der Richtung WNW. liegen in einer Ebene, die sich gegen SW. sanft neigt und im W. von dem Kegel el-Mešneķa abgeschlossen ist, die Ruinen von el-Mĉâwer, deren Ausdehnung von O. nach W. geringer ist als von S. nach N. Eine von N. nach S. streichende Senkung trennt den westlichen Teil, welcher höher ge-

legen ist, eine Umfassungsmauer und größere Bauten aufweist, von dem kleineren östlichen Teile. Hier fiel mir besonders ein Bau auf, dessen Grundriß 13·2 m lang, 10 m breit und gegen O. apsidenartig abgeschlossen (5 m breit und 3·3 m tief) an eine Kirche erinnert. Ungemein zahlreich sind daselbst großartig angelegte, kellerartige Zisternen, die man jetzt als Getreide- und Strohmagazine verwendet.

Die Aussicht gegen W. ist wunderschön. Tief unten sieht man das ruhige, glänzende Meer und dahinter die ganze Küste Judas. In



Fig. 33. Hammâm Zerka' Mâ'in. Der Palmenhain von Süden.

der Richtung 296° erkennt man deutlich den Ölberg und selbst einen Teil von Jerusalem.

Weil uns die hier lagernden Hamâjde recht unfreundlich empfangen hatten, so ritten wir schon um 8 Uhr 22 Min. auf einem alten und guten Wege in der Richtung 348° weiter, anfangs über die Ebene Râmallâh, die wohl urbar wäre, und später in einer mäßigen Senkung zwischen dunkelroten, brüchigen Felsen. Um 9 Uhr 42 Min. gelangten wir auf eine zweite, tiefer gelegene Ebene namens mišra' Z'un, welche im S. aufsteigt, im N. vom sejl ez-Zerka' begrenzt wird, während sie im W. von einem unzugänglichen, aus Lava bestehenden Gebirgsrücken ġ. abu 'Erne abgeschlossen ist (Höhe 200 m).

Nun stiegen wir um 10 Uhr auf einem alten, jetzt verschütteten Wege ziemlich steil hinab und gelangten auf einen breiten Vorsprung, der keilförmig am linken südlichen Ufer von ez-Zerka' vorgelagert ist. Von da aus zieht ein Weg nach NW. und ein anderer, dem wir folgten, nach NNO. Dieser ist abschüssig und führt über Gerölle und andere Hindernisse zum Bache ez-Zerka' hinunter, den wir um 10 Uhr 38 Min. erreichten.

Ez-Zerka' kommt von O. aus einer gewaltigen, unzugänglichen Klamm und fließt fast direkt gegen W., wobei sich sein Talbett lang-



Fig. 34. Hammâm Zerka' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Ostsüdosten.

sam erweitert. Sein Wasserspiegel ist von etwa 1 m hohen, felsigen und glatten Steilufern eingeschlossen. Um auf die andere Bachseite gelangen zu können, mußten wir uns mittels großer Steine einen künstlichen Übergang schaffen. Das rechte Ufer hat zuerst eine kurze Steigung, geht aber bald in die schmale Ebene el-Bkê' über, die um 260 m tiefer liegt als mišra' Z'ûn.

Gleich am Ostrande der erwähnten kleinen Ebene entspringt eine heiße Quelle und etliche Schritte westlich eine zweite. Dann gelangt man zu einem ziemlich starken Bache, dessen Wasser 39° C warm ist. Er kommt von N. her aus einer tiefen Schlucht (Fig. 31). Wenn man

ihn überschritten hat, so betritt man einen moorartigen Boden (Fig. 32) und erblickt rechts einen schönen Palmenhain (Fig. 33), der ebenfalls einige heiße Quellen überschattet. Südlich von dem Palmenhaine sperrt ein Felsen die Ebene und östlich, unterhalb des Felsens, entspringt wieder eine heiße Quelle, über der man aus Steinen und Ästen eine Art Bettgestell errichtet hat, auf welches sich die Kranken legen. Das heiße Wasser stürzt in südlicher Richtung in den um etwa 15 m tiefer gelegenen Zerka'-Bach hinab. Westlich von dieser heißen Quelle fließt



Fig. 35. Hammâm Zerka' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Süden.

eine kalte und gleich daneben wieder eine heiße Quelle und beide laufen über den Felsenvorsprung hinunter. Der Fels samt seinem Vorsprunge sind mit einer starken Tropfsteinschichte bedeckt, auf der sich die Gewässer vereinigen, um in zahllosen Tropfen hinunterzufallen (Fig. 34, 35). Gerne wäre ich unter diesen Wasserfall gestiegen, allein das rechte Ufer des Baches ist unter dem Felsen so dicht mit Schilf und Schlingpflanzen bewachsen, daß ich nach vieler vergeblicher Mühe von meinem Vorhaben abstehen mußte.⁴

Bachabwärts, hinter diesem Felsen kommt auch der nördliche Abhang dem Ufer ganz nahe, aber man kann auch da einem Pfade folgen,

der in westlicher Richtung an einigen lauwarmen Quellen vorbei zum Toten Meere führt.⁴

Um 4 Uhr verließen wir ḥammâm ez-Zerḳa', um auf dem kürzesten Wege nach Mâdaba zu gelangen. Mḥammad versicherte zwar, den Weg genau zu kennen; bald jedoch überzeugten wir uns, daß es nicht der Fall war. Wir kehrten auf die mišra' Z'ûn-Ebene zurück und folgten dem linken Ufer des Zerḳa'-Baches gegen O. Da brach Mḥammad, den seine Augen wieder zu schmerzen begannen, in Klagen und Weinen aus, setzte sich neben sein Maultier nieder und meinte, er müsse hier sterben. Wir gaben ihm kalte Umschläge und erst, als seine Schmerzen etwas nachließen, ließ er sich bewegen, sein Tier wieder zu besteigen und mit verbundenen Augen weiterzureiten. Wir nahmen ihn in die Mitte und suchten selber den Weg, der uns in nordöstlicher Richtung nach Mâdaba bringen sollte. Dies war aber in dieser schluchtenreichen, menschenleeren Gegend keine leichte Aufgabe, weshalb wir bei einbrechender Dunkelheit unser Vorhaben, die Nacht in Mâdaba zuzubringen, aufgeben und in einer Schlucht übernachten mußten. Beim ersten Tagesgrauen brachen wir wieder auf und, weil sich Mḥammad in der Nacht erholt hatte, suchten alle drei so lange, bis wir den richtigen Weg fanden, auf dem wir dann mittags in Mâdaba anlangten, obwohl Mâdaba von ḥammân ez-Zerḳa' kaum 6 Stunden entfernt ist.

Fiel auch das Ende dieser Tour recht traurig aus, so war doch die topographische Ausbeute, insbesondere südlich von Hejdân, recht bedeutend, weil sich Mḥammad als ortskundig erwies. Wertvoll waren auch für mich seine Aufschlüsse über die Sitten und Gebräuche der Ḥamâjde, worüber er sehr gerne erzählte, wenn ihn seine Augen nicht schmerzten.

Mit dieser Tour habe ich 1896 meine topographischen Forschungen in Moab beendet und kehrte nach Jerusalem zurück, um mich dort wieder biblischen Studien zu widmen.

¹ U. J. Seetzen, Reisen, ed. F. Kruse, I, Berlin 1854, S. 416 erwähnt ebenfalls ein „Bet Allah“ in der Gegend von „Karrak“.

² Ḥalîl az-Zâherî l. c., S. ۱۲۰: وما طريق الكرك من دمشق .. فمنها الى القتيبة ثم الى البردية ثم الى البرج الابيض ثم الى حسيبان ثم الى قنيس ثم الى ذيبان ثم الى قاطع الموجب ثم الى الصفرة ثم الى الكرك.

1897.

I.

Anfang Juni 1897 kam ich mit Herrn Ingenieur Rudolf Lendle nach Mádaba, um von da aus das nördliche Moab kartographisch aufzunehmen und meine ethnographischen Studien fortzusetzen. Zu diesem Zwecke unternahmen wir gemeinsam oder Herr Lendle allein, von dem intelligenten Missionär Don Giuseppe Manfredi oder seinem Mitarbeiter B. Bülos begleitet, kürzere oder längere Ausflüge in die Umgebung, untersuchten zahlreiche Ruinenfelder und verfertigten Pläne und Skizzen verschiedener Anlagen.

Als wir mit dem nördlichen Gebiete fertig waren, wollten wir den südöstlichen Teil bis zu el-Môgeb besuchen, die el-Kûra-Landschaft durchqueren und auf der Rückreise das Quellengebiet von hammâm ez-Zerka' genau aufnehmen.

Da sich der erste Teil unserer Forschung im Gebiete meiner Freunde, der Beni Şahr, bewegen sollte, so hätte ich gerne einen Şahari zum Führer gehabt; aber die mit mir befreundeten Geschlechter lagerten weit im O. und so hatten wir große Mühe, einen passenden Führer ausfindig zu machen.

Endlich wurde uns ein stolzer Bewohner von Mádaba namens Slimân empfohlen, von dem alle versicherten, daß er die östlichen Gebiete genau kenne. Da ich mir bereits 1896 nach Angaben des Barğas ibn al-Fâjez eine Kartenskizze des zu bereisenden Gebietes entworfen hatte, so legte ich Slimân mehrere Fragen vor und erfuhr, daß er sich öfters widersprach. Allein wir hatten keine andere Auswahl und ich hoffte, daß wir vielleicht auf dem Wege einen ortskundigen Führer finden würden. Leider sollte diese Hoffnung unerfüllt bleiben und es stellte sich heraus, daß Slimân zwar die Hauptwege und die Namen der bedeutendsten Ruinen, Täler und Berge kenne, aber, ein stolzer Reiter, nicht immer gewillt sei, eine Anfrage zu beantworten. So gestaltete sich diese Tour zu einer der unfruchtbarsten, die ich überhaupt gemacht habe.

Slīmān wollte kein Maultier mitnehmen, weshalb ich unser Reisegepäck auf das allernotwendigste beschränken und auf unsere Pferde laden mußte.

Von Mādaba zu 'ajn Sa'īde.

17. Juni
1897.

Am 17. Juni 1897 verließen wir um 5 Uhr 42 Min. früh Mādaba und nahmen die OSO.-Richtung auf ḥ. Ḥawwāra, das wir um 6 Uhr 50 Min. erreichten (Höhe 800 m, Fig. 36). Dieses nicht allzu umfangreiche Ruinenfeld wird zur Erntezeit von Fellāḥīn, die den umliegenden fruchtbaren Boden für die Beni Ṣaḥr anbauen, bewohnt; unter normalen Verhältnissen dürfte aus dieser Ansiedelung bald ein blühendes Dorf werden.

Ḥawwāra liegt auf einer Bodenwelle, die vom N. ausgehend, sich zwischen el-Ḥabis und ḥenw el-Ğafār = w. el-Herī gegen SSW. erstreckt und die Wasserscheide der Täler ez-Zerqa' und el-Wāle bildet. Auf ihr liegen nördlich von Ḥawwāra in der Richtung 350° die Ruinen ḥ. Ğelūl, weiter nördlich Menga, in der Richtung 195° el-Harbağ, von diesem südwestlich ed-Dlêlet eš-Šerkijje, dann in der Richtung 215° ed-Dlêlet el-Ṛarbijje, während ḥirbe Sūfa in der Richtung 230° die Ebene von Mādaba gegen S. abschließt.

Die ganze, meist wellenförmige Gegend um Mādaba herum heißt auch arḍ el-Ḳerije; denn sie ist voll von größeren und kleineren Ruinenfeldern und so fruchtbar, daß man sie ziemlich fleißig anbaut. Mein Begleiter erzählte mir, daß vor 150 Jahren das ganze Gebiet noch im Besitze der 'Adwān war, welche nach und nach von den jetzigen Besitzern, den Beni Ṣaḥr, verdrängt worden sind.

Wir zogen in der südöstlichen Richtung weiter, erblickten um 7 Uhr 18 Min. etwa 4 km südlich Nītil, um 7 Uhr 40 Min. links zwischen einigen Seitentälern alte Steinbrüche namens zobājer at-Twāl nebst zobājer aš-Šaḥâtīr und kamen um 7 Uhr 50 Min. zu dem festen Turme ummu Ḳṣejr, bei dem sich auch einige zerstörte Häuser befinden.

Von da aus überblickt man ringsherum zahlreiche Ruinen und zwar fast genau im SW. ḥ. Nītil, südwestlich von ihm auf einem Hügelrücken ed-Dlêlet eš-Šerkijje, nordwestlich davon auf der erwähnten Bodenwelle ḥ. el-Harbağ, in der Richtung 165° ḥ. umm el-Walīd, dahinter mehr südlich in der Richtung 172° ḥ. el-Herī, mehr westsüdwestlich davon in der Richtung 200° den festen Turm az-Za'farān und westlich von diesem ruğm el-'Elāki.

Nach 10 Min. setzten wir unsere Route fort und stiegen um 8 Uhr 14 Min. im h. umm el-Walid ab (Höhe 690 m).

Umm el-Walid,¹ ehemals eine große Stadt, liegt auf einer mäßigen Anhöhe, auf deren steilerem Westabhange eine aus mächtigen, behauenen Blöcken errichtete Festung stand. Die aus behauenen Steinen aufgeführten Häuser des kleineren südöstlichen Stadtteiles hatten meist mehrere Wölbungen nebeneinander, die, besonders bei kleineren Räumen, sich dem Spitzbogen nähern und mit flachen Steinen gedeckt waren. Das nordöstliche, umfangreichere Quartier war stärker befestigt und



Fig. 36. Hirbet Hawwâra von Westen.

enthielt auch größere Bauten. Unter dem jetzigen Bodenniveau sind noch Überreste eines Palastes mit schönen Zimmern und Gängen erhalten. Ein enges Loch, von einer Hyäne herrührend, vermittelt den Zugang. Am Rande der Stadt befindet sich eine größere Anzahl festgemauerter Zellen um einen großen gepflasterten Hof herum, die den Eindruck eines befestigten Hâns hervorrufen. Etwa 30 m östlich von der Stadtmauer sieht man 1—2 m hohe Mauerüberreste eines quadratischen Baues (12×12 m), dessen Südwand apsisartig erweitert war. Die Mauerstärke beträgt 0.80 m. Zum Haupteingange an der Nordseite führt eine Treppe hinauf. Das Dach wurde vermutlich von zwei Säulenreihen getragen.

Nachdem wir um 10 Uhr dieses Ruinenfeld verlassen hatten, wandten wir uns gegen SSO. und betraten bald darauf das w. el-Heri, welches von NO. kommt. Hier ist es ziemlich schmal, erweitert sich jedoch in seiner gegen OSO. gerichteten Entwicklung und weist eine bwēr er-Ra'jān genannte Zisterne auf. Am Fuße seiner vegetationslosen, steinigen Hänge sieht man Reste von Mauern, aus denen man wohl schließen kann, daß es früher angebaut war. Nach einigen Minuten gelangten wir zu der festen, breiten und fast 4 m hohen Mauer el-Ġisr, durch welche das Tal abgesperrt war, damit das Regenwasser sich stauen und mittels Kanälen auch auf abseits gelegenen Boden geleitet werden konnte. Nicht lange darauf fanden wir einen zweiten ähnlichen Damm, bogen dann aus dem Haupttale in ein nach O. aufsteigendes Seitental ab und langten 11 Uhr 5 Min. bei den Ruinen von Zejnab an.

Zejnab ist auf einem stumpfen Hügel gelegen (Höhe 700 m) und beherrscht die Zugänge gegen Ziza und el-Mšatta im NO. und gegen el-Mdejjene im S. Die Anlage besteht aus einer Reihe von befestigten Bauten, die sich von N. nach S. erstrecken. Sie finden ihren Abschluß in einem gewaltigen viereckigen Baue, der aus großen Quadern ohne Mörtelverband auf dem südwestlich liegenden höchsten Punkte errichtet war. Ungefähr 40 m weiter gegen NW. sieht man wieder eine besonders starke Anlage, deren Fundamente aus großen, nur teilweise behauenen Steinen bestehen und die einen ausgemauerten, jetzt verschütteten Tiefbrunnen in sich schließt. Aus dem nördlichen Teile von Zejnab gelangt man auf einem sanft geneigten Abhange in ein Tal hinab, das durch eine dammartige, sehr starke Mauer gleichfalls in eine Zisterne umgewandelt wurde; nur hat diese ein viel älteres Aussehen als die im w. el-Heri. Die Art und Weise der gesamten Anlage überhaupt läßt auf einen viel älteren, noch vorrömischen Ursprung schließen; allein da sie derart in Trümmern liegt, daß nur noch die Fundamente vorhanden sind, hat man für eine genauere Zeitbestimmung gar keine Anhaltspunkte. Es liegt die Vermutung nahe, daß der größte Teil des Baumaterials fortgeschafft worden ist und anderswo, vielleicht in Ziza oder in el-Mšatta Verwendung fand.

Um 11 Uhr 25 Min. verließen wir Zejnab in der Richtung SSW. und ritten zum et-Tamad. Die Gegend wird immer öder, weiße Kalksteinfelsen wechseln mit Streifen fruchtbaren Bodens ab, die Talufer werden immer abschüssiger und die Täler immer tiefer. Wir ritten am linken Ufer des w. el-Heri über eine steinige, nach S. geneigte Ebene und gelangten zu sechs zerstörten, nahe beisammen gelegenen Weilern

namens el-Erûge, von wo aus wir am jenseitigen Ufer das hochgelegene el-Heri und mehr südlich, nahe an der direkten Straße von el-Mčâwer und Libb nach et-Tamad, den alten Festungsturm el-ĶomroĶ sahen. Im O. bemerkten wir ġ. ad-Darra und südöstlich davon den niedrigen ġ. el-Ķidre, durch den ein Weg in östlicher Richtung zu tell el-Brejč führt.

Um 12 Uhr 23 Min. waren wir im w. et-Tamad, das wir vollständig verlassen fanden, weil Heuschrecken sein Wasser verpestet hatten. Unser Begleiter versicherte, daß es hier mehr als 1000 Brunnen gebe und er mag wohl Recht haben. Um auf Wasser zu stoßen, braucht man an jeder beliebigen Stelle des nur zur Regenzeit wasserführenden Rinnsales 0·5 bis 1·5 m tief zu graben, ja man kann selbst mit bloßen Händen im leichten Schotter eine Grube auswerfen, in der sich dann Wasser ansammelt. Wie schon erwähnt, kommt das Tal von O., läuft zwischen weißen, wenig steilen Abhängen gegen W., biegt dort, wo es unseren Weg kreuzte, nach SW. ein und zieht sich weiter knapp am Fuße der nördlichen Hügel hin, während zwischen der südlichen Hügelreihe und dem Talbette eine schmale, gelblich weiße Ebene liegt.

Um 2 Uhr 54 Min. verließen wir das w. et-Tamad und zogen über unfruchtbares, gegen S. ansteigendes Terrain weiter. Nur die Talsohlen der Seitentäler des w. aš-Šabeč und die des tlâ' el-Ķfûl dürften anbaufähig sein. Wir ritten auf einer alten, teilweise noch gepflasterten Straße, deren Spuren ich schon bei h. umm el-Walîd bemerkt hatte und überschritten einen Arm des w. el-Buġm, welches von SSO. kommt und gegen W. zum wâdi er-Rmejî sich hinzieht.

Der Weg führte uns am rechten Ufer des w. el-Buġm allmählich aufwärts zu den großen Ruinen von umm er-Rašâš, welche auf der nördlichen Abdachung einer mächtigen Bodenwelle liegen. Nördlich von der Stadt steht ein hoher, schmaler, viereckiger Turm, bei dem wir um 4 Uhr 17 Min. ankamen. Er wird Sarbût genannt (Fig. 37). In seiner Mitte bemerkt man ein in den Quadersteinen eingemeißeltes Kreuz, das wohl schon im Plane des Baues mit einbegriffen war, weshalb wir es hier mit einem christlichen Denkmale zu tun haben. Diese Vermutung



Fig. 37. Umm er-Rašâš.
Der Turm von Südwesten.

wird bestätigt durch die erhaltene Apsis einer Kirche, die man einige Schritte nordöstlich erblickt.

Man kann annehmen, daß der Turm auch als Wachturm benutzt wurde. Im Inneren befand sich eine Stiege, die jetzt abgebrochen ist. Er ist bereits von h. Ġelūl und dem im NW. liegenden h. el-Ġāl aus sichtbar, und ich bemerkte ihn auch schon von dem fast eine Tagreise nordöstlich gelegenen el-Ġlja. Erwähnt man noch den Umstand, daß die Fernsicht nach O. erst an der Pilgerstraße durch ġ. el-Ġijāl (al-Žijāl) und die Swāka-Hügel begrenzt wird, so erscheint der Platz für einen Wachturm als sehr gut gewählt. Denn wenn auch nach W. und S. das Gesichtsfeld kleiner ist, so erstreckt sich dafür im S. das tiefe wādi Sa'ide, welches den Zugang sehr erschwert, und im W. war die Gegend bewohnt. Gegen O. dehnt sich eine weite Steppe aus, die fast ganz eben erscheint, und im NO. sind alle Übergänge der höheren Hügelreihe sowie auch die Ebene gegen Ziza leicht zu übersehen. Der Turm beherrscht somit vollständig den Zugang zu der fruchtbaren, auch jetzt noch angebauten Ebene el-Kūra, die sich zwischen el-Môġeb und el-Wāle erstreckt, sowie die einzige bequeme Straße, welche den S. mit dem N. verbindet. Alle höher gelegenen Punkte gegen O., NO. und SO. sind mit kleinen Festungswerken versehen, die so angelegt sind, daß man von einem immer die beiden benachbarten beobachten kann. So liegt im O. (100°), etwa 6 km entfernt, h. el-Mṣēṭbe, im SSO. (160°) auf einem steilen Hügel, namens el-Ġāl, ƙaṣr el-ĠĀbd oder el-Ġāl und in der Richtung 200° h. er-Rāmma.

Um 4 Uhr 25 Min. setzten wir unseren Ritt in der Richtung 265° fort, passierten um 4 Uhr 51 Min. die Ruinen el-Mešrejž,² bogen gegen S. ab und erreichten um 5 Uhr 19 Min. h. el-Ġmejl. Nun schlugen wir die Richtung 120° ein und kamen um 6 Uhr zu einem anderen, von ummer-Rašâš etwas mehr südöstlich (165°) gelegenen Festungswerke Sâlije, das wieder den kürzesten Weg von el-Kūra nach S. verteidigt. Von ħirbe Sâlije folgten wir in südlicher Richtung dem rechten Ufer der tiefen Schlucht še'ib 'Awde, die in das von ONO. kommende w. Sa'ide einmündet. Auf einem guten Wege stiegen wir in das tiefe, beiderseits von steilen, fast senkrechten Wänden begrenzte w. Sa'ide hinab und hielten dort um 7 Uhr 11 Min. bei der gleichnamigen Quelle.

Von dem hochliegenden südlichen Uferrande hat man eine weite Fernsicht, weshalb die Salājta hier eine Wache zu postieren pflegen, die den erwähnten Weg zu beaufsichtigen hat. Davon überzeugten wir uns, noch bevor wir die Talsohle erreichten. Wir wurden nämlich an-

gerufen, konnten uns aber mit der Wache nicht verständigen. Da wir nicht wußten, ob uns die Salâjta nicht etwa in der Nacht aufsuchen würden, fühlten wir uns nicht sicher und hielten während der Nacht fleißig Wache.

Von 'ajn Sa'ide über Libb zu ħammâm ez-Zerķa'.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 25 Min. unser Lager, ritten längs des Sa'ide in der Richtung WSW. und kamen um 6 Uhr 20 Min. zur Mündung des aus SO. kommenden w. Afêķre (Höhe 380 m). Nun verließen wir das vereinigte und jetzt sejl eṣ-Ṣfej benannte Tal und erklommen auf einem sehr beschwerlichen Wege den Süabhäng des ħaṣmet er-Râmma.

18. Juni
1897.

Um 7 Uhr 13 Min. erreichten wir den höchsten Gipfel von er-Râmma der die Überreste eines Dorfes trägt (Höhe 850 m). Ĥirbet er-Râmma ist ein alter Ort, auf einer weithin sichtbaren Berghöhe gelegen, die im N. allmählich in die Hochebene el-Kûra übergeht, im S. dagegen sich sofort an die steilen Uferwände des sejl eṣ-Ṣfej und el-Môgeb anlehnt. El-Kûra fällt im N. in einer Terrasse steil in das w. er-Rmejl hinab, das nach seiner Vereinigung mit w. el-Butm den Namen w. el-Wâle führt. Die Täler von el-Kûra, sowohl die kürzeren südlichen, als auch die nach NW. gerichteten, sind anfangs seicht und haben flache Ufer, nach und nach aber werden sie tiefer und die Ufer immer steiler.

Um 8 Uhr verließen wir er-Râmma, querten die Hochebene in nordöstlicher Richtung und gelangten um 10 Uhr 43 Min. zu ĥ. Maķ'ad ibn Naṣrallâh. Von da folgten wir einem alten, jetzt aber sehr schlechten Wege, der erst am rechten, dann am linken Ufer des w. ed-Dib zum w. el-Wâle hinunterleitet.

Dieses Tal, das wir um 11 Uhr 40 Min. erreichten, führt immer Wasser und ist reich an blühenden Oleandern; seine Sohle bildet eine 50—140 m breite Ebene, welche ziemlich steile Uferwände begrenzen. Zum Schutze des Tales und seiner Übergänge diente wahrscheinlich die jetzt ĥ. Iskandar³ genannte Anlage, die wir am rechten Bachufer auf einem Vorsprunge des nördlichen Gebirgszuges fanden. Ein Ĥamîdi sagte mir, daß man dort vor etlicher Zeit eine schöne Statue ausgegraben habe, doch sei sie nachher von Hirten zerschlagen worden.

Auf der flachen Südseite des Tales gegenüber von ĥ. Iskandar steht in der Erde eine über 2 m hohe, 0·68 m breite und 0·3 m starke Steinplatte, sarbût, welche, wie man an ihren vom Regen abgewetzten

Kanten sieht, uralt sein muß. Da sie mitten auf einem ebenen Platze postiert ist und man unweit, etwas nördlich schönes Flußwasser findet, liegt die Vermutung nahe, daß hier ehemals eine Kultstätte oder Ähnliches war.⁴

Wir hielten hier Rast, ritten um 1 Uhr 33 Min. weiter und gelangten um 1 Uhr 42 Min. auf die alte Römerstraße, der wir dann gegen N. zu folgten. Nach 15 Min. sahen wir links von der Straße und rechts von dem jetzigen Wege 6 umgestürzte römische Meilensteine. Der Straße in nördlicher Richtung folgend, erreichten wir um 3 Uhr 27 Min. h. Libb.⁵

Es liegt auf einem großen, fast runden, aber nicht sehr hohen Hügel und bildet den Kreuzungspunkt zweier wichtiger Straßen. An der Westseite des Hügel läuft die alte römische Straße, welche Mādaba mit er-Rabba und dem Roten Meere verbindet, und an der Südseite führt ein zweiter alter Weg, der von el-Mĕāwer nach el-Mdejjene und in die Wüste hineinleitet. Wir folgten diesem Wege von Libb in der Richtung nach WSW. durch das breite Tal el-Ġenāb, in dem die Ḥamājde schönen Weizen anbauen. Der Weg ist stellenweise mit Basaltplatten gepflastert und von niedrigen Mauern eingesäumt. Wir verließen ihn um 4 Uhr 33 Min. auf der Höhe des w. el-Bḥara und wandten uns mehr gegen N., während er die WSW.-Richtung einhält, direkt auf den ġ. 'Aṭārūs zu.

Um 4 Uhr 56 Min. gelangten wir zu einem Lager, wo wir Gerste für unsere Pferde kauften und setzten um 5 Uhr 24 Min. unseren Ritt fort. Bald betraten wir einen abschüssigen Pfad, der nach W. führt und dem rechten Ufer des w. el-Bḥara folgt. Unsere Pferde führend, stiegen wir hinunter und hielten um 6 Uhr 18 Min. bei der Mündung des w. el-Bḥara in das w. Zerḳa' Mā'in, um daselbst zu übernachten.

Am nächsten Morgen folgten wir von 5 Uhr 48 Min. an dem w. ez-Zerḳa' nach W., sahen um 6 Uhr links die Mündung des w. abu Ćizel und um 6 Uhr 17 Min. rechts die Mündung des w. er-Ršāš. Hier erweitert sich das rechte Ufer des Baches Zerḳa' Mā'in zu der schmalen fruchtbaren Ebene el-Bḳē', durch die wir bis 7 Uhr 3 Min. ritten. Das Tal verengt sich wieder, indem die beiden Bergzüge aneinander rücken. Der Weg geht über den Bach auf das linke Ufer hinüber und windet sich auf einem Felsenvorsprunge, in den er 2 m tief eingehauen ist, steil hinauf, während das Tal zu einer Schlucht wird, deren nackte Wände stellenweise mit Lavaflächen bedeckt sind. Um 7 Uhr 27 Min. erreichten wir die steinige Ebene mišra' Z'ūn, auf der zwei Steinhäufen

den Abstieg zum ḥammân Zerka' Mâ'in bezeichnen. Um 8 Uhr waren wir bei den heißen Quellen.

Wir wollten das ganze Quellengebiet genau aufnehmen und gingen deshalb sofort an die Arbeit. Da der trockene Südostwind, eš-šlûk, wehte, so war die Hitze in dieser allseits von hohen Felsmassen eingeschlossenen Schlucht unerträglich. Die zahlreichen bis 42° C. warmen Quellen und der von ihnen getränkte Bach hinderten uns nicht minder am Fortkommen als die dichtwachsenden scharfkantigen Schilfpflanzen und das stachelige Palmengebüsch. Und dennoch arbeiteten wir bis 4 Uhr 15 Min. nachmittags, und die Frucht dieser anstrengenden Arbeit war der detaillierte Plan des Quellengebietes in seiner ganzen Breite und Länge (O.—W.) von 4 km.

Um 4 Uhr 35 Min. verließen wir die heißen Quellen, allein kaum hatten wir die mišra' Z'ûn-Ebene erreicht, befiel den Herrn Ingenieur Lendle ein starker Ohnmachtsanfall, der uns zwang, in möglichster Eile nach Mâdaba zurückzukehren, wo wir um 10 Uhr abends eintrafen.

Mâdaba.

Die Ruinen von Mâdaba (Fig. 38) bedecken eine mächtige felsige Kuppe, die im NW. in die Hochebene sanft übergeht, auf den übrigen Seiten aber ziemlich steil, und zwar auf der Südseite in zwei Stufen, abfällt (Fig. 39). Im S. und W. reichen die Ruinen nicht über den Fuß der Kuppe hinaus, gegen NO. und N. erstrecken sie sich aber mehr in die Weite (Höhe 774 m).

Von alten Anlagen ist, der Wasserbehälter ausgenommen, keine einzige auch nur leidlich erhalten; denn Mâdaba wurde mehrmals zerstört und immer wieder aufgebaut, (man findet zwei bis drei übereinander liegende Mosaikböden), und dem Aufbaue mußten jedesmal auch die Überreste zum Opfer fallen. Die letzte Erneuerung datiert vom Jahre 1880, wo der katholische Missionär Abûna Skandar (Alessandro Macagni) die 'Azêzât von el-Kerak herüberbrachte und daselbst eine neue Gemeinde gründete. Die Errichtung der, wenn auch armseligen, Hütten und Tennen hatte zur Folge, daß die älteren Bauten zerstört wurden und was noch übrig blieb, bedecken hohe Schichten von halbverkohltem, mit Erde und Kuhmist vermengtem Stroh. Die Umgebung liefert nämlich nur sehr wenig Brennmaterial; so bereiten die Bäuerinnen aus Stoppeln, Kuhmist, Erde und Wasser große kuchenförmige Fladen, lassen sie trocknen und heizen damit ihre Backöfen. Was nicht

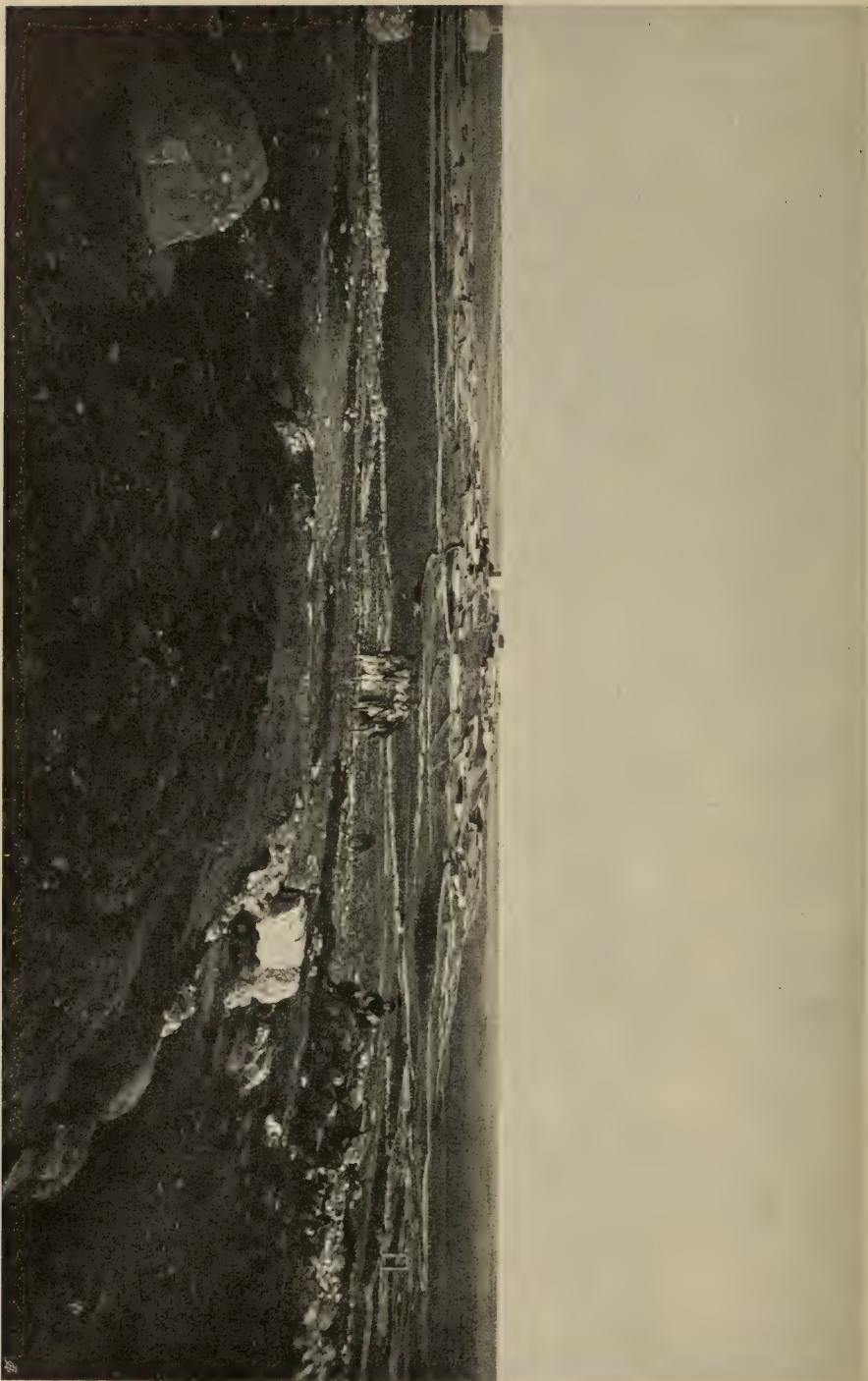


Fig. 38. Madaba von Westen.

verbrennt, wird hinter die niedrigen Hütten geschüttet, so daß sie wie von einem mächtigen Walle eingeschlossen erscheinen. Ganz besonders hoch sind diese Abraumhaufen auf der Rast der zweiten Stufe im SO. der Kuppe. Da dieselben stets trocken, hochgelegen und dem erfrischenden Westwinde ganz ausgesetzt sind, so bilden sie, auch der



Fig. 39. Mâdaba. Situationsplan.

schönen Aussicht wegen, die beliebtesten Plätze, wo die älteren Männer von Mâdaba zusammenkommen, um sich zu unterhalten. Hierher schleppen sich oder lassen sich auch die Kränklichen führen, denn nebst frischer Luft finden sie daselbst immer Gesellschaft und Unterhaltung.⁶

Daß die Altertümer von Mâdaba von Tag zu Tag verschwinden, ist umsomehr zu beklagen, als man daselbst in jedem Privathause schöne

Mosaikböden findet. Denn es ist gewiß, daß man es hier mit einem einheimischen Kunstzweige zu tun hat, der vom kunsthistorischen Standpunkte hochwichtig erscheint, und darum würden es diese unzähligen Mosaiken wohl verdienen, von Sachverständigen aufgenommen zu werden.

Einst war die Stadt von einer starken Mauer umgeben, welcher im O. noch eine zweite niedrigere Mauer vorgeschoben war, die aber wahrscheinlich nur die Abgrenzung der Gärten bildete. Vier von den Toren lassen sich mit Sicherheit feststellen.

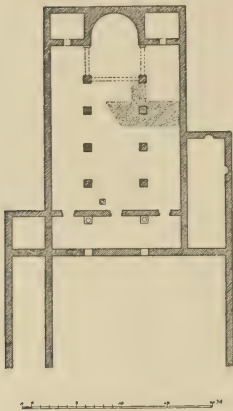


Fig. 40. Mādaba.
Die Basilika
mit der Mosaikkarte.

Nähert man sich von N. auf der römischen Straße der Stadt, so erblickt man linker Hand das neu erbaute griechische Kloster und rechts einige Zisternen, darunter eine birnförmige, etwa 20 m hohe und breite, in den Felsen gehauene, die, nach einer daselbst angebrachten Inschrift, der Kaiser Justinian I. entweder anlegen oder ausbessern ließ. Dann bemerkt man mehrere viereckig zugehauene Blöcke, die einzigen Überreste eines alten Tores, und betritt eine voreinst gepflasterte Straße, längs der bis zum Nordosttore zu beiden Seiten Bruchstücke alter Säulen liegen.

Links, gleich hinter dem Tore, gab es noch im Jahre 1896 ganze Flächen mit Mosaik bedeckt, die allerlei Szenen darstellten. So sah man einen Mann, der im Begriffe steht, einen wilden Esel mit der kurzen Lanze zu durchbohren, Antilopen, Gazellen auf wilder Flucht, Menschengestalten in ruhender und wieder in tanzender Stellung usw. An diese Mosaikflächen schloß sich damals im O. das Atrium oder der Portikus einer Basilika an (Fig. 40), deren Grundmauern noch ganz deutlich sichtbar waren. Auch hier war ein Mosaikboden, und der katholische Missionär P. Bieber (jetzt in Tābra am See Genesareth) erzählte mir 1898, daß er daselbst in der Mitte der achtziger Jahre eine Mosaikkarte gesehen und von ihr mehrere Stücke kopiert habe. Auf dieser Karte soll auch Babylon und Rom verzeichnet gewesen sein. Im Jahre 1896 war man mit dem Baue der neuen griechischen Kirche auf der Stelle der alten Basilika begriffen, bei welcher Gelegenheit das Mosaik so arg beschädigt wurde, daß nach der Vollendung des Baues im Jahre 1897 nur noch Bruchteile von der Karte übrigblieben. Der Rest ist jetzt mit einem Gitter umgeben und so wird die Karte vor

weiteren Verstümmelungen verschont bleiben. Allein bei jedem Touristenbesuche wird sie mit Wasser begossen und mit einem Besen abgekehrt, was gewiß zu ihrer Erhaltung nicht beiträgt.

Die alte Basilika, deren Stelle die jetzige teilweise einnimmt, war durch je vier 0·85 m starke Säulen in drei Schiffe geteilt und hatte nur eine Apsis, an die rechts und links eine Kammer sich anschloß. Die Apsis wurde durch eine dünne Wand oder bloß durch Vorhänge von den Schiffen getrennt. Im Innern der Kirche, und zwar links von der Mitteltür war eine birnförmige Zisterne angebracht.

Folgt man der Hauptstraße nach S., so bewegt man sich zwischen lauter niedrigen Hütten, welche den hiesigen Bâzâr bilden, und findet westlich unweit von der Straße in einer Hütte ein gut erhaltenes Mosaik mit schön dargestellten Menschenfiguren. Die Straße führt weiter auf einen freien Raum und biegt dann gegen SO.

Rechts bei dieser Biegung befinden sich spärliche Überreste der zweiten, und östlich schließt sich an sie der Vorhof der dritten Kirche, welche dem heil. Elias geweiht war und im Jahre 607/8 unter dem Bischof Leontius vollendet wurde (Fig. 41). Sie dient jetzt einem Bauern als Hof und ist im östlichen und südlichen Teile verbaut. Ihr Mosaikboden stellt verschiedene Ornamente ineinander verschlungener Pflanzen dar, zwischen denen sich ein schön ausgeführter calix ministerialis samt zwei Inschriften befindet, von denen die eine rund, die andere aber viereckig eingefaßt ist. Auch vor der Apsis dieser Kirche sieht man die Überreste der Vorwand und links und rechts die Kammern. Eine alte, jetzt teilweise zerstörte Treppe führt links in eine unter der Apsis errichtete Krypta, die ihrerseits gleichfalls eine halbrunde Apsis mit zwei kleinen Nischen zu beiden Seiten und ein Fenster in der Ostmauer hat. Der Boden besteht aus Mosaik mit vier Inschriften, nach welchen die Krypta im

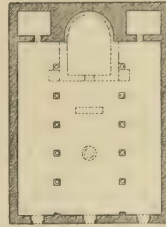


Fig. 41. Mādaba.
Die Basilika
des heil. Elias.

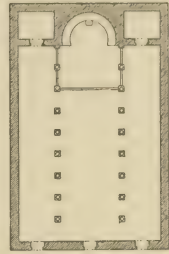


Fig. 42. Mādaba.
Die vierte Kirche.

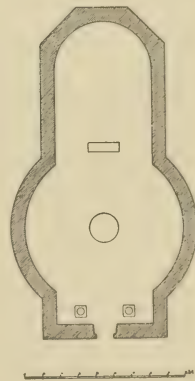


Fig. 43. Mādaba.
Die Marienkirche.

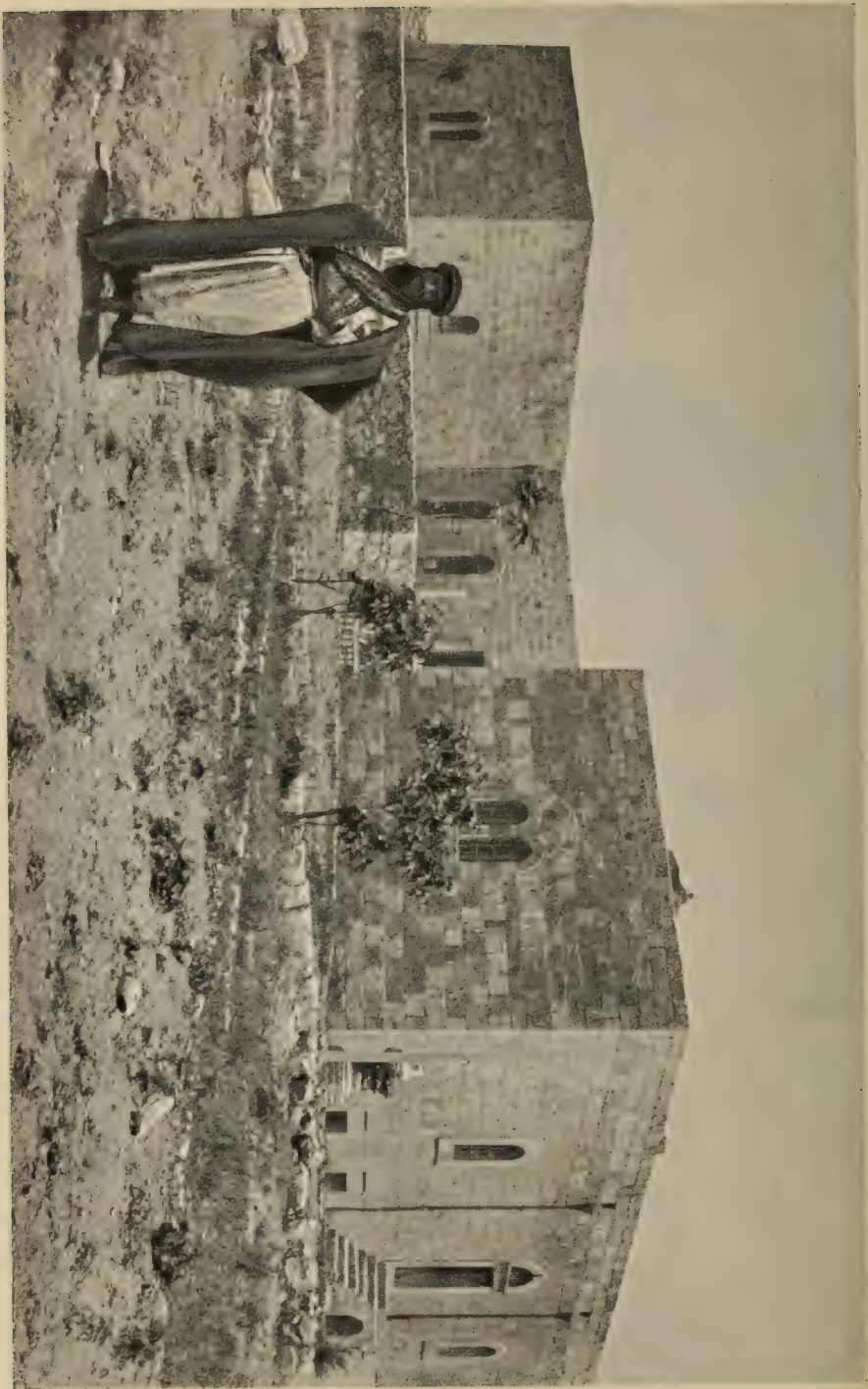


Fig. 41. Die katholische Mission von Südsten.

Jahre 595/6 vom Bischof Sergius zum Abschlusse gebracht wurde. Wenige Schritte östlich betritt man die vierte dreischiffige Kirche (Fig. 42), die ebenfalls in eine Hütte umgewandelt ist. Auch hier war die Apsis mit einer Vorwand versehen und ist ringsherum von einer niedrigen, 0·95 m breiten Bank mit einem vortretenden, viereckigen massiven Sitze in der Mitte versehen. Der ganze Mosaikboden besteht aus Rhomben, in welchen Tiere (Gazellen), Vögel, Pflanzen und Früchte dargestellt sind. Zum Baue dieser Kirche wurden, wie man es an den Grundmauern bemerkt, alte Säulenfragmente, Kapitäle und dergleichen verwendet.

Nördlich von der Kirche auf der anderen Seite der Straße findet man im Innern einer Bauernhütte die Überreste der schönen, rund angelegten fünften Kirche (Fig. 43), die der seligsten Jungfrau Maria geweiht war, wie man aus einer in der Mitte der Rotunde angebrachten Mosaikinschrift entnimmt. Durch das nahe, befestigte Osttor verließ die gepflasterte Straße die Stadt.

Kehrt man zu der erwähnten Biegung zurück, so steigt man auf einem modernen Wege in südlicher Richtung zum kleinen türkischen Regierungsgebäude hinauf.

Rechts, unterhalb der katholischen Mädchenschule, sind noch spärliche Überreste einer alten Badeanlage sichtbar. Südlich von der Mädchenschule betritt man den höchsten Punkt der Kuppe und steht vor einer schönen, im Jahre 1904 erbauten katholischen Kirche, an welche sich im S. das katholische Missionshaus (Fig. 44) mit einem Garten anschließt, der fast die ganze alte Akropolis einnimmt.

Als im Jahre 1897 die Grundmauern derselben bloßgelegt wurden, um das Baumaterial für die Gartenmauer und die neue Kirche zu liefern, hat Herr Ingenieur Lendle den Plan der alten Akropolis aufgenommen. In ihrem westlichen Teile steht jetzt die Knabenschule. Geht man an dieser gegen SSO. herunter, gelangt man zum Amtsgebäude des Ortsvorstehers und weiter dann auf einer Plattform zur sechsten und größten Kirche (Fig. 45) von Mādaba.

Auch sie war dreischiffig, und der Boden der beiden Seitenschiffe überragt um etwa 0·1 m den des Mittelschiffes. Er ist ebenfalls mit



Fig. 45. Mādaba.
Die sechste Basilika.



Fig. 46. Mādaba.
Die neunte Basilika.

Mosaik belegt und in viereckige Felder eingeteilt, in denen allerlei Tiere und Vögel dargestellt sind. Die Vorwand der Apsis ist bereits auf der Mosaikfläche errichtet. In der Umgebung sieht man schöne Kapitäle, Bruchstücke von Architraven und Säulen, auch sollen hier zwei nabatäische Inschriften gefunden worden sein. Südlich fällt die zweite Stufe der Kuppe zu einer Ebene ab und hier hat man im Jahre 1899 die siebente, den heiligen Aposteln geweihte Kirche entdeckt. Nach einer daselbst angebrachten Mosaikinschrift wurde sie im Jahre 578/9 vom Bischof Sergius erbaut.

Von der Kirche mit dem Keraker-Wege in nördlicher Richtung ansteigend, geht man an dem erwähnten Walle von Kehricht vorbei, biegt dann nach NO. und gelangt zur achten Kirche, die aber ganz zerstört ist. Von da stammt ein Marmorrelief, auf dem ein von einem Kranze umgebenes Kreuz dargestellt ist. Dieses Relief schmückte bis zum Jahre 1903 den Altar der provisorischen katholischen Kirche. Wenige Schritte nördlich kann man in einer Hütte einen wunderschön im Mosaik geformten Frauenkopf sehen.

Folgt man dem Abhange gegen Norden, so gelangt man südlich von der Eliaskirche zum Orte, an dem einst die neunte Kirche stand (Fig. 46). Auch hier zeigt der Mosaikboden lauter Ornamente, die aus verschiedenen verschlungenen Pflanzenmotiven bestehen.

Kehrt man zum Hause des Gemeindevorstehers zurück, so kann man, einem Wege in westlicher Richtung folgend, nach wenigen Schritten zu einer Hütte gelangen, deren Mosaikboden tanzende Mädchen und Frauen zeigt.

Durch ein Tor verläßt man dann absteigend die Stadt und steht vor einem großen Wasserbehälter, der auch jetzt noch die Einwohner von Mādaba auf lange Zeit mit Wasser versehen könnte, wenn er gereinigt und ausgebessert würde. Allein er ist dem Untergange geweiht, denn das Haus des Gemeindevorstehers wurde z. B. aus den glatt behauenen Quadersteinen, welche die abgebrochene Südmauer bekleideten, erbaut. Sollte einmal ein Wolkenbruch niedergehen, so wird schon das Wasser das Seinige tun, und von dem schönen Wasserbehälter, der Tausende wert ist, wird nichts übrig bleiben. Und doch leidet Mādaba jedes Jahr an Wassermangel, weshalb alte, gereinigte und gefüllte Zisternen für schweres Geld gekauft, mit Eisentüren versehen und vorsichtig verschlossen werden. Nördlich von dem Wasserbehälter war einst ein Querdamm aufgeführt, an dem sich das Regenwasser ebenfalls staute. Jetzt ist die Vertiefung fast gänzlich ausgefüllt.

Ungefähr 320 m westlich von der Stadt stehen am Ostabhange einer felsigen Bodenwelle zwei hohe Säulen, die aus je zwei nicht zusammengehörigen Trommeln aufgebaut sind und el-Mešneka heißen (Fig. 47). Auf ihren Kapitälern ruht ein Architrav, darunter ist der Eingang zum katholischen Friedhofe. Einst stand hier ein Kloster mit einer (zehnten)



Fig. 47. Mādaba. El-Mešneka von Westen.

Kirche, deren Maße sich wegen der dort angelegten Gräber nicht mehr feststellen lassen. Hier ruht auch der unermüdliche Missionär Don Manfredi, welcher im Dezember 1903 dem Typhus unterlegen ist, der sich jedes Jahr in der Zeit vor und nach dem ersten Regen, wo das alte Wasser bereits brackig und das neue noch nicht geklärt ist, einstellt.

In dem östlich davon liegenden Felsen gibt es zahlreiche künstliche Grotten, meistens wohl alte Gräberanlagen.

Nebst den erwähnten nabaṭäischen und griechischen findet man, insbesondere im östlichen Stadtteile bei einer zerstörten Moschee, kûfische Inschriften, die jedoch, weil im Sandstein nur sehr oberflächlich ausgeführt, durch klimatische Einflüsse sehr stark gelitten haben und nicht leserlich sind. In einer Hütte südöstlich von dem Hause des Gemeindevorstehers fand ich ebenfalls eine längere kûfische Inschrift. Der Stein jedoch, der sie trägt, ist hoch oben, fast in der Mitte des das Dach tragenden Bogens eingefügt und deshalb nur sehr schwer zugänglich. Nebstdem hat der Rauch auf dem Steine eine starke Schichte Ruß abgesetzt, und der Hauseigentümer wollte mir nicht gestatten, die Inschrift zu reinigen. Er fürchtete nämlich, den Stein, wenn die Regierung davon erfahren würde, herausnehmen zu müssen.⁷

1 יִדְבָּעָה Num. 21²³: לְקִרְאֵת יִשְׂרָאֵל הַמְדַּבֵּרָה וַיְבֵא יִדְבָּעָה; Hieronymus, De situ, l. c., c. 950 sq.: „Jassa . . . Et usque hodie ostenditur inter Medabam et Debus“; Mēša'-Inscription 19, 20; Marāšid al-Iṭīlā', ed. T. G. J. Juynboll, Leiden, I, S. 442: دِير

الوليد قال لا ادري اين هو الا انهم قالوا هو بالشام.

2 Deut. 2²⁶: מְדַבֵּר קְרִמִּית.

3 Vgl. Ḥalil b. Šāhīn az-Zāheri, l. c. S. 43: (Im Gebiete von el-Kerak liegt) وقبر اسکندر ولم نعلم انه ای اسکندر.

4 Erinnet gleich dem sarbūt Ader (S. 27, Fig. 1) an die biblische אֲשֶׁרָה.

5 Fl. J. Antq., l. c., XIII³⁹⁷: Alexander gehörten in Moab die Städte:

Ῥεσβών	=	حسبان, Hesbân,
Μήδαβα		مادبا, Mādaba,
Λίββα		لب, Libb,
Ῥωναίμ		العراق, al-'Arāk,
Ῥαλαίν		جالجول, Ġalğûl,
(Θωνά?)		
Ζορά		القرية, el-Kerje;

l. c., XIV¹⁸: Hyrkan will Aretas 12 Städte zurückgeben:

Μήδαβα	مادبا, Mādaba,
Λίββα	لب, Libb,
Ναβαλωθ (Ναβαλλω)	نبا, Neba',
Ῥαβαθα (Ῥαβαθα, Ῥαβαβαθα)	الردّة, ar-Rabba,
Ῥαλαίν	جالجول, Ġalğûl,
Θωνη	
Ζωίρα	القرية, el-Kerje,
Ῥωναίμ	العراق, al-'Arāk,

Διγωβασιλισσα (Γοβολις, Γοβαλος)	= ? حابل, Hâbel,
Ρυδδα (Αρυδδα, Σαρυδδα)	عراد, 'Arâd,
Ἀλουσα	الخالصة, al-Ḥalaṣa,
Ὠρυβδα (Ορυβα)	? الرحيبية, ar-Ruḥejbe.

Vgl. jedoch: A. Schlatter, Einige Ergebnisse aus Niese's Ausgabe des Josephus, ZDPV. XIX, Leipzig 1896, S. 231 ff.

6 Vgl. Hiob 28: ויקחלו חרש להתנדר בו והוא ישב בתוך-האפר.

7 מירבא Num. 21³⁰, Jos. 13⁹. . . Flav. Jos. Antq. XIII¹¹⁻²¹: Οἱ Ἀμαραίου παῖδες aus Mādaba überfielen und töteten den Hasmonäer Joannes. Um ihn zu rächen, versteckte sich ein starker Trupp Judäer ἐν τῷ ὄρει, überrumpelten die Ἀμαραίου παῖδες, welche eine Braut aus Ναβαθά (Ναδαβαθ Neba' [?]) abholten, und metzelten gegen 400 Menschen nieder; 1 Mak. 9³⁵⁻⁴². Sind diese Ἀμαραίου παῖδες identisch mit den 'Âmer عامر des Dichters Kutajjer und den Beni 'Âmer, die heute noch östlich von Mādaba lagern? Al-Bekri, كتاب مُعْجَم ما اسْتَعْجَم, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1877, S. ٥٦٥.

Hyrkan bemächtigt sich (Flavii Josephi Bell. Iud., ed. B. Niese, Berlin 1895, I 62—63: Μεδαβην . . . καὶ Σαμαγὰν (es-Sâmač, es-Sâmež, السامك او السامق) ἅμα ταῖς πλησίον.

Step. Byz. (Uranius), p. 524⁸: Μήδαβα, πόλις τῶν Ναβαταίων. Ὁ πολίτης Μηδαβηνός.

Hieronymus, De situ . . ., c. 957: „Medaba, usque hodie urbs Arabiae, antiquum nomen retinens juxta Esebon.“

Petrus der Iberer, l. c., S. 84, 94 f.

II.

Nachdem sich Herr Ingenieur Lendle erholt hatte, trug ich mich mit der Idee einer größeren Reise bis nach Petra, um das gesamte Gebiet topographisch aufzunehmen. Wir wollten weder der Straße er-Rašif noch der es-Sulṭāni folgen, sondern das Land durchqueren, um die Ergebnisse meiner Forschungen von 1896 zu vervollständigen und untereinander zu verbinden. Gleich anfangs beabsichtigte ich, die letzte Tour zu ergänzen und deshalb die Gebiete Ġbāl und el-Kûra der Ḥamâjde nochmals zu bereisen, dann aber die Ebene zwischen ẓar'a Šiḥân und sejl el-Mḥereš sowie den Westabhang der Rẓwêr-Landschaft zu erforschen.

Dazu mußten wir anfangs einen Ḥamîdi zum Führer haben; es gelang mir auch wirklich, einen solchen, namens Maḥmûd, ausfindig zu machen. Er kam zufälligerweise nach Mâdaba und erklärte sich bereit, uns zu führen. Da er jedoch nur seine Stute mithatte, so ersuchte er uns, vorerst zu seinem auf el-Kûra aufgeschlagenen Zelte zu reiten, von wo er ein Maultier mitnehmen wollte. Der Mann gefiel uns und wir gingen auf seinen Vorschlag ein.

Der mir unvergeßliche, intelligente Missionär von Mâdaba, Don Giuseppe Manfredi, wollte uns begleiten, um das Land besser kennen zu lernen. Er ritt ein Maultier, wir unsere Pferde, und unser Gepäck wurde provisorisch auf alle Tiere verteilt. Wir führten mit: drei Decken, Weizenmehl, Reis, Makkaroni, Zucker, Kaffee, eine Kochpfanne, eine Kaffee-kanne, Trinkbecher, zwei Kaffeenäpfe und einen Wasserschlauch, ẓirbe.

In den Sattelsäcken hatten wir einen photographischen Apparat mit den nötigen Platten, ein Höhenmeßbarometer, Bussolen, Feldstecher und andere Gegenstände, wie wir sie auch bei den früheren Reisen mithatten.

Maḥmûd war ein ortskundiger und redseliger Mann, deshalb erfuhr ich von ihm recht viel. Seine Ortskenntnis reichte jedoch nur bis zum

ḡar'a Šilḡān, und da er obendrein mit einem Geschlechte von el-Kerak in Blutfehde verwickelt war, mußte er sich von uns trennen. Im Lager von el-Mḡāti fand ich wohl viele in der nächsten Umgebung ortskundige Leute, allein ich konnte keinen einzigen ausfindig machen, der geeignet gewesen wäre, uns in die südlichen Gebiete zu führen. Es boten sich mir zwar mehrere an, aber ich merkte nur zu bald, daß sie sich südlich von Middīn nicht auskannten. Endlich teilte mir Don Manfredi mit, daß unser Gastgeber erbötig wäre, uns bis wādi Musa zu führen, indem er behauptete, infolge seiner Teilnahme an vielen Razw-Zügen in diese Gebiete das ganze Land zu kennen. Ich faßte diese Versicherung allerdings nur im orientalischen Sinne auf, allein es blieb uns nichts anderes übrig, als das Anerbieten dieses Mannes, namens Sālem, anzunehmen. Denn durch den Besuch von 'Azzūr hatten wir den Argwohn der mächtigen Meḡālje wachgerufen und mußten deshalb trachten, das Lager so schnell als möglich zu verlassen; auch wurde es sogleich bekannt, daß sich uns Sālem selbst zum Führer angetragen habe, worauf alle anderen ihr Anerbieten zurückzogen.

Sālem erwies sich als gänzlich unbrauchbar. Er widersprach sich gleich bei den Ortsangaben östlich von er-Rabba, die Einzelnamen der Rẁer-Senkung waren ihm unbekannt und obendrein zeigte er sich beim Überfalle bei Middīn als ein arger Feigling. So suchte ich einen neuen Führer und hatte bereits einen unter den Heḡāja gefunden, als uns die Nachricht zukam, die Meḡālje hätten die Regierung von el-Kerak gegen uns aufgehetzt. Unter solchen Umständen durfte uns Don Manfredi nicht begleiten, weil er als Ansässiger es am meisten hätte büßen müssen, und wir beiden anderen glaubten auch nicht, daß wir unter so ungünstigen Aussichten würden erfolgreich arbeiten können. Nebstdem stellten sich beim Herrn Lendle neue Fieberanfälle ein und so beschlossen wir, obwohl schweren Herzens, nach Mādaba zurückzukehren.

Von Mādaba nach Barza und el-Leḡūn.

Am 25. Juni 1897 verließen wir um 1 Uhr 25 Min. nachmittags Mādaba und ritten auf der römischen Straße nach S. Nach 11 Min. sahen wir rechts vom Wege ḡ. et-Tejm und später gegen SW. Mā'in. Diese Gegend, arḡ el-Ḥadab, hat roten, sehr fruchtbaren Humusboden und wird deshalb intensiv angebaut. Im N. und O. ist sie von einem Hügelzuge begrenzt, auf dem wir um 2 Uhr in der Richtung 25° ḡ. es-Sāmač, 50° ḡ. ḡelūl, 75° Ḥawwāra, 150° ḡ. Sāfa, 195° ḡ. el-Mreḡmet el-Rarbijje,

25. Juni
1897.

auch ḥ. Buṭān el-Barl genannt, sahen. Nach einer Viertelstunde standen wir auf der Wasserscheide des westlichen w. Buṭān el-Barl und des östlichen w. el-Ḥabīs.

Um 2 Uhr 30 Min. sahen wir in der Richtung SO. die umfangreiche Ruine ḥ. Sūfa und ließen nach 3 Uhr links am rechten Ufer des w. el-Ḥabīs die Ruinen ḥ. Ḥarūfa nebst ḥ. Ṣaṭīḥa, südwestlich von ihnen ḥ. el-Mrejǧmet eš-Šerķijje, weiter in der Richtung 160° ed-Dlêlet el-Ṛarbijje und etwa 400 *m* rechts vom Wege el-Mrejǧmet el-Ṛarbijje¹ (Höhe 745 *m*). Dieses letztere ist eine ziemlich große Ruine, die auf einem gegen NW. abgerundeten Hügel gelegen ist und Schnittern und Fellāḥīn zur Wohnung dient.

Der Weg folgt der alten Römerstraße, die stellenweise durch das noch erhaltene Pflaster deutlich erkennbar ist. Um 3 Uhr 17 Min. fanden wir einen alten umgestürzten Meilenstein und überschritten um 3 Uhr 36 Min. das w. el-Ḥabīs (Höhe 636 *m*). Um 3 Uhr 45 Min. passierten wir am südlichen Abhange des Tales einen zweiten Meilenstein und erblickten um 3 Uhr 50 Min. im SW. ungefähr 4 *km* vor uns den kuppenförmigen ḡ. el-Hūma und östlich, uns näher, die Hügelreihe umm Rāsejn. Einige Meter links von der Straße ist eine alte Zisterne nebst einigen Gartentürmen und einer kleinen Anlage, ruǧm oder ḥrejbe Ḥrêdīn, deren Steinmaterial die Ḥamājde auf ihrem Minsef abu Zejd genannten Begräbnisplatze verwenden (Höhe 668 *m*).

Von diesem Begräbnisplatze aus läuft nach NW. das ziemlich tiefe Tal w. el-Ḥjâḍ, wo sich die Ruine kṛajet el-Waran befindet. Der steinige Rücken senkt sich gegen S. und man sieht im SO. etwa 4—5 *km* weit tell el-Maḥra'a und 1·5 *km* südwestlich ruǧm el-Bekī'. Um 4 Uhr 15 Min. stiegen wir in die kesselartige, fruchtbare Ebene von w. Libb (Höhe 660 *m*) hinunter und kamen nach 8 Min. am Fuße eines westlich gelegenen Bergkogels vorüber, der das Ruinenfeld der großen Ortschaft Libb trägt (Höhe 705 *m*).

Man sieht da zahlreiche, uralte Rundbögen und Trümmer von Häusern jüngerer Datums nebst Zisternen, die jetzt als Getreidespeicher verwendet werden.

Der weitere Weg ist ziemlich beschwerlich; er führt in der Mitte des stellenweise steilen linken Ufers des w. umm 'Âḳûla, das wir um 4 Uhr 30 Min. erreichten. Nach 20 Min. überschritten wir das w. el-Heǧaf, welches von NO. kommt und das w. umm 'Âḳûla aufnimmt. Das ganze steile rechte Ufer des w. el-Heǧaf stand gerade in hellen Flammen, man hatte nämlich das trockene Gras und die zahlreichen

Sträucher daselbst angezündet, um mit ihrer Asche den steinigen Boden zu düngen.

Die alte Römerstraße läuft etwa 150 *m* weiter östlich von dem jetzigen Wege. Um 5 Uhr 5 Min. sahen wir links auf einem kleinen Hügel drei stehende und einige umgestürzte Meilensteine und überschritten um 5 Uhr 17 Min. das aus ONO. kommende tiefe Tal des *radîr aba-l-‘Ağûl*, und zwar bei der Mündung des *tel‘et abu-l-‘Azâm*. Das w. *radîr aba-l-‘Ağûl* vereinigt sich bald darauf mit dem aus NNW. kommenden w. *abu Hırke*, das den hohen Bergrücken *knân el-‘Âşî* gegen O. abgrenzt. An seinem linken Ufer, einige Meter oberhalb des jetzigen Weges, läuft die alte Römerstraße, auf der wir um 5 Uhr 23 Min. halb verschüttete Überreste von sieben Meilensteinen fanden, die mit Inschriften versehen waren. Um diese aufzunehmen, mußten wir die Steine ausheben und reinigen, was keine leichte Arbeit war. Hier brachten wir auch die Nacht zu.

Am nächsten Tage um 6 Uhr 45 Min. setzten wir unseren Weg fort und erreichten nach 15 Min. das Tal *el-Wâle* (Höhe 430 *m*). Seinerzeit leitete über den Bach eine Brücke, von der jetzt nur noch die Pfeiler halbwegs erhalten sind. Am rechten Ufer, unweit von der Brücke, sieht man unter einem großen Baume einige Gräber der *Ĥamâjde el-Ĥanamât*. Die alte Römerstraße führt westlich vom jetzigen Wege am rechten Hange des aus S. kommenden und in den *el-Wâle* einmündenden w. *el-Eside*.

26. Juni
1897.

Wir trankten unsere Tiere und ritten dann um 7 Uhr 19 Min. am linken Ufer des schönen, von blühenden Oleandern umsäumten *Wâle-Baches* gegen W. und standen um 7 Uhr 38 Min. an der Stelle, wo er das w. *el-Ğûfa* aufnimmt, an dessen steilem rechten Ufer wir nun hinaufklettern mußten, um das Hochplateau zu erreichen.

Ungefähr 0·5 *km* von hier erhebt sich im W. am linken Ufer des *Wâle-Baches* ein hoher Hügel mit alten Befestigungen, die jetzt *kaşr aba-l-Ĥşên* oder auch *kul‘ammet aba-l-Ĥşejn* genannt werden. Von diesem Hügel an heißt der Bach eine kurze Strecke lang *el-Ĥammâm* und nimmt an seinem rechten Ufer das Bächlein *ez-Zîž* auf, das von N. kommend mit seinem lauen Wasser ein ausgezeichnetes Bad für Menschen und Kamele abgibt. An seinem rechten Ufer zieht sich *ğ. el-Mađfür* mit dem kegelförmigen Gipfel *knân el-Ķôz* bis zum w. *el-Msêriğ* hin, der gleichfalls vom N. kommt und in den Bach *el-Ĥammâm* einmündet, der von da an bis zu seiner Mündung in *el-Môgeb sejl Hejdân* genannt wird.

Um 8 Uhr 25 Min. erreichten wir bei einem festen, aus großen, teilweise behauenen Steinen erbauten Turme, ruġm ez-Zežibe, ein Zeltlager der Ĥamâjde, wo wir beim Oheim unseres Führers Maĥmûd kurze Rast hielten. Um 9 Uhr 39 Min. zogen wir wieder weiter gegen SW. über das wellenförmige, ziemlich fruchtbare Hochplateau el-Kûra. Vom Rande der Hochebene genossen wir eine prachtvolle Aussicht auf das tiefe w. el-Ĥammâm, sejl Hejdan und auf das Gebirge im NW.

Die mächtige, zerklüftete Schlucht des sejl Hejdan übertrifft an Großartigkeit die bekannte Senkung des Môgeb. Die südlichen Talwände stehen fast senkrecht auf der Talsohle, während die nördlichen zwei steile, von zahlreichen Bächen durchfurchte Stufen bilden. Kurz nacheinander münden am rechten Ufer, westlich von el-Msêriġ, sejl el-Mtellem, weiter das w. el-Bire, dann w. er-Rmêmîn und endlich das w. 'ajn 'Arûs.

Um 9 Uhr 45 Min. passierten wir tell el-Bjâde und um 10 Uhr 5 Min. ĥaribt aš-Škêž, ein aus schwarzen Lavasteinen über der Kluft Hejdan erbautes Dorf. Nun ging es weiter längs schöner Weizenfelder an zahlreichen Zelten der Ĥamâjde und an den Scharen ihrer Schnitter vorbei, die wir mit dem üblichen „(Gott möge) ihren Leib gesund (erhalten), šaĥĥ badanom“ grüßten. Viele von ihnen luden uns freundlichst ein, sie mit unserem Besuche zu beehren, ja ein junger Ĥamîdi lief sogar eine Zeitlang hinter uns her und bat, ihn der Gnade Gottes, einen Gast bewirten zu können, nicht zu berauben und somit in seinem Zelte wenigstens eine Tasse Kaffee trinken zu wollen. Da wir jedoch keine Zeit verlieren durften, mußten wir ihm seine Bitte abschlagen.

Die Hochebene ammu Ġamâl, an deren Rande wir ritten, erhebt sich allmählich gegen SW., wo auf ihrem höchsten Punkte einige Bäume die Ruinen ĥ. es-Šĥile überschatten. Östlich davon, etwa 2·5 km weit, zeigte mir der Führer ĥrejbet el-'Ajenât am gleichnamigen Bache, längs dessen ein Weg zum Môgeb herabführt. Östlich von el-'Ajenât liegt in einer Senkung am Rande des sejl el-Môgeb ĥ. el-Marlûta.

Hierauf kehrten wir in das bereits erwähnte Lager des Oheims unseres Maĥmûd zurück, wo wir mit dünnem Brote, šrâk, bewirtet wurden.

Maĥmûd besorgte sich ein Maultier und so ritten wir um 2 Uhr in südöstlicher Richtung weiter. Nach 11 Min. gelangten wir zu den Ruinen von Barza, deren zahlreiche noch erhaltene Wölbungen aus behauenen Steinen, Höfe und Zisternen erkennen lassen, daß dieser Ort ehemals von großer Bedeutung war.

Unser Maḥmūd erzählte uns, daß man hier eine große menschliche Statue, šaḥṣ, und einen Stierkopf gefunden, sie aber aus Furcht vor bösen Geistern zerschlagen habe. Gespenster, Rûl und Šajâtîn, hielten sich hier mit Vorliebe auf und seien schon oft, besonders in einer bestimmten Zisterne unter den verschiedensten Gestalten erschienen. Diese Zisterne ist ein runder, gemauerter, sicherlich sehr tiefer Brunnen von 1·7 m Durchmesser, der aber jetzt bis auf 4 m Tiefe verschüttet ist. Der Sage nach ist es besonders ein Geist, welcher nachts in der Ge-



Fig. 48. El-Môğeb und die Sulṭāni-Straße von Norden.

stalt einer Schlange mit strahlendem Kopfe sich sehen läßt. Maḥmūds Vater, der sich darüber Sicherheit verschaffen wollte, stieg eines Tages in den Brunnen hinunter, seit der Zeit aber wurde er schwermütig und später sogar geistesgestört, denn der Geist hielt ihn besessen, er war mağnûn.

Um 2 Uhr 30 Min. ritten wir gegen SSO. weiter und hatten nach 9 Min. zur Linken ḥ. Dhāfra, am linken Ufer des Tales ḥenw Zbejd, dem wir dann in südlicher Richtung folgten. Es kommt von S. aus der sanft ansteigenden, ziemlich steinigen, aber anbaufähigen Ebene ammu l-Ġamāl und vereinigt sich weiter nördlich mit dem w. el-Eside.

Zahlreiche Überreste von Mauern weisen auf ehemalige Gärten und Weinberge hin. Um 3 Uhr überschritten wir das Tal und folgten an seinem rechten Ufer einem alten Wege durch das steinige Terrain *ḵṣūb el Ḥattāb*. Später sahen wir links in einer Niederung die Ruinen von *ḥ. ed-Dhejbe* und erreichten um 3 Uhr 35 Min. *Dibān* (Höhe 728 m).

Dibān steht bei den *Ḥamājde* von *el-Kūra* in hohem Ansehen, denn ihre berühmtesten Männer werden hier bestattet.

Nach fünf Minuten ritten wir in der Richtung 130° auf einem breiten, bequemen Wege direkt auf *ḥ. 'Arā'er* zu. Die alte Römerstraße hält von



Fig. 49. *El-Môğeb* von der römischen Brücke gegen Westen.

Dibān aus die südliche Richtung ein, läßt *ḥ. 'Akraba* 1 km östlich liegen und steigt neben der Quelle *'ajn Ğejher* in das w. *el-Môğeb* hinunter.

Um 4 Uhr 30 Min. waren wir in *'Arā'er* (Höhe 750 m). Von da führt östlich bei einem Turme die uralte Straße *es-Sinîne* zum *Môğeb* hinab, passiert etwa in der Hälfte des Abstieges die Quelle *'ajn 'Arā'er*, kreuzt bei den Überresten einer alten Mühle, namens *ḥrejbet 'Ağam*, den *Môğeb* und steigt am rechten Ufer des *sejl eš-Škejfât* den Hang *ummu Rkêbe* in drei Stufen hinauf.

Südöstlich unterhalb *'Arā'er* vereinigen sich die Bäche *sejl eš-Škejfât*, *el-Môğeb* (Fig. 48, 49) und *sejl eš-Šfej*. Nie zuvor bot sich mir

ein großartigerer Anblick das, als von hier aus auf die steilen, fast 800 *m* hohen Wände dieser drei Schluchten, welche in den Strahlen der untergehenden Sonne alle möglichen Farben spielten.

Die Ebene von 'Ará'er ist sehr fruchtbar. Gerste und Weizen waren schon abgemäht, die Durafelder aber grüntem noch.

Um 4 Uhr 50 Min. verließen wir 'Ará'er und ritten in der Ost-richtung am Rande der Ebene, die ohne Übergang und ohne Abdachung plötzlich in die Schlucht von el-Môgeb und eş-Şfej hinabstürzt. Nach 52 Min. waren wir bei den Ruinen von ḥ. el-Leḥûn, die sich in der gleichnamigen Bodensenkung ausdehnen (Höhe 680 *m*). Ähnlich wie in 'Ará'er steht auch hier am Rande der Hochebene am rechten Ufer des Tales w. el-Leḥûn eine Festung, die viel älteren Ursprunges zu sein scheint als die von 'Ará'er. Ihre Umfassungsmauern sind aus rohen langen Steinen ohne Mörtelverband zusammengefügt und die Wohnräume, welche sich in einer Reihe von S. nach N. hinziehen, zeigen dieselbe Konstruktion. Nur auf der Talsohle und an ihrer Ostseite gibt es Überreste einiger neuerer aus behauenen Steinen errichteter Bauten. Da in der Umgebung el-Ḳelu wächst, haben sich in den zerfallenen Häusern einige Familien der Ḥaddâdîn von el-Kerak angesiedelt, um es zu sammeln und nach Razze und Nâblûs zu liefern.²

Von el-Leḥûn nach el-Mčâwer.

Um 6 Uhr ritten wir weiter am rechten Ufer des w. el-Leḥûn gegen NNO. durch eine im weiten Umkreise wellenförmige Ebene, die voll von Überresten alter Kultur ist. So sahen wir um 6 Uhr 12 Min. zirka 3 *km* nordöstlich ḥ. el-Mšêrfe und um 6 Uhr 22 Min. in derselben Richtung ḥ. el-Kahkah, dann hielten wir uns mehr nordwestlich und erreichten um 6 Uhr 50 Min. ruġm Selîm. Nordwestlich davon am Anfange des w. umm ez-Zwâra sieht man einen mächtigen heiligen Baum sowie die Ruine ḥ. abu Šġera.

Wir hatten kein Wasser mit, weil unser Begleiter uns versicherte, daß wir überall Zisternenwasser finden würden. Dem war aber nicht so und wir mußten Durst leiden, noch mehr aber unsere Pferde, die, seit sie in der Früh im w. el-Wâle getränkt worden waren, kein Wasser bekommen hatten. Denn alle Zisternen, die wir antrafen, waren mit großen Steinen zugedeckt und außerdem stellte es sich heraus, daß unser Maḥmûd den kleinen zum Wassers schöpfen nötigen Sack, delw, nicht mitgenommen hatte. In der Nähe fanden wir kein Zelt, so ritten

in derselben Richtung weiter. Da begann plötzlich mein von Durst gequältes Saklâwi-Pferd den Kopf nach allen Seiten zu drehen, sog prüfend die Luft durch die Nüstern ein und im Nu ging es mit mir durch und rannte über Stock und Stein nach NW. Ehe ich mich dessen recht versah, war ich auf einer Anhöhe vor einer ziemlich umfangreichen Ruine namens *ķeriķe Falķa*, die zeitweise von Feldarbeitern bewohnt wird (Höhe 730 m). Hier gab es wohl Wasser, allein weder ich noch mein Pferd bekamen es zu sehen, geschweige denn zu trinken.

Um 7 Uhr 13 Min. kamen meine Begleiter nachgeritten. Wir baten und boten Geld an, allein alles war vergebens; für uns gab es kein Wasser. Wahrscheinlich fürchteten die dortigen Fellâķin, wir würden bei ihnen übernachten wollen, und wiesen uns barsch ab, damit wir für uns kein Abendessen und für unsere Pferde keine Gerste verlangen könnten. So waren wir gezwungen, durstig weiterzureiten und, während Maķmûd die Väter dieser Hunde, wie er die Fellâķin betitelte, verfluchte, setzten wir unseren Weg gegen O. fort. Als es dunkel geworden war, lagerten wir in einer Niederung seitwärts von der Straße. In der Nacht bemerkten wir zwei Ħamâķde, die sich an unser Lager angeschlichen hatten; sie wurden jedoch von Maķmûd freudig begrüßt und uns von ihm als seine Freunde vorgestellt. Von ihnen erfuhren wir, daß die Ħamâķde vorgestern nördlich nicht weit von uns ein großes Zelt Dorf aufgeschlagen hätten.

27. Juni
1897.

Am nächsten Morgen, den 27. Juni, brachen wir um 5 Uhr 10 Min. auf (Höhe 700 m) und sofort ging es auf das erwähnte Lager zu, welches wir auch westlich von den Ruinen *ķ. en-Nķejbât* fanden. Da es aber auch hier für unsere Pferde kein Wasser gab, so zogen wir dürstend weiter, erreichten den Abstieg darb *en-Nķejbât* und gelangten endlich zur heiß ersehnten Tränke im Bache el-Wâle.

Unten im Tale rasteten wir von 6 Uhr 33 Min. bis 9 Uhr 55 Min. bei der Steinplatte *Sarbût*, die auf einer Ebene am linken Ufer des mit Oleandern bewachsenen Wâle-Baches steht. Dann verließen wir diesen schönen Platz und ritten auf der Ebene, die sich am linken Ufer des el-Wâle ausbreitet, gegen Westen. Weil das Tal ziemlich starkes Gefälle hat, konnte man das Bachwasser in Kanälen leicht auf die Ebene leiten. Ein solcher alter Kanal ist jetzt ausgebessert und führt das Wasser auf eine Mühle, die westlich von der römischen Brücke steht. Hinter ihr hört die Ebene auf und der Bach windet sich zwischen zwei Felswänden hindurch, in denen zahlreiche Tauben nisten. Wir folgten einem alten breiten Wege, der uns von der Mühle gegen WSW. bis

Ḳul'ammēt aba-l-Ḥṣejn aufwärts und von da an gegen SW. zum sejl el-Ḥammâm abwärts führte.

Die Gegend ist wirklich schön. Hohe Berge umrahmen das Tal, welches mit zahlreichen Weiden, wilden Feigenbäumen, Oleandern und Schilfrohr bewachsen ist, während der Bach stellenweise kleine, von Fischen wimmelnde Teiche bildet. Auf beiden Seiten sieht man an den Ufern Überreste von alten Bauten und von Mühlen. Wir ritten zuerst längs des rechten Ufers, bogen dann um 11 Uhr 20 Min. gegen NNW. in das Tal el-Msêriğ ein und stiegen an seinen Ufern bald rechts, bald links hinauf. Die Abhänge dieses Tales sind ziemlich reich bewaldet, besonders zahlreich sind Mandelbäume, lôz, deren Früchte gesammelt und genossen werden. Stellenweise stehen die Bäume so nahe am Wege, daß sie den Reiter zum Absitzen zwingen.

Nach einer Stunde hatten wir die Hochebene erreicht und befanden uns bei einer alten Umfriedung, in der mehrere zerbrochene Sarâbit-Steinplatten standen und lagen, ähnlich jener in w. el-Wâle. Im NNW. sieht man am linken Ufer des w. Zerḳâb die Kuppe des ġ. 'Aṭârûs und am linken Ufer des w. el-Ḥejâṣ ḥ. 'Aṭârûs. Wir zogen auf einem breiten Wege durch hügeliges, steiniges Terrain von tel'et abu Sa'ad zwischen zahlreichen Mauerresten, die einst Weingärten umgaben, westwärts und gelangten um 12 Uhr 50 Min. in eine fruchtbare Niederung, den Anfang des w. el-Mtellem oder el-Msellem.

Am Südwestende dieser bebauten Bodenfläche liegt der neuere Teil der Ruine el-Ḳrejjât,³ deren Häuser geräumig, gewölbt und aus behauenen Steinen aufgeführt sind. Die Zisternen sind meist rechteckig und kellerartig und werden jetzt teils als Vorratskammern, teils als Wasserbehälter benützt. Die Wohnräume, welche alle mehr oder weniger zerstört sind, werden zumeist als Hürden gebraucht. Im W. erhebt sich bei diesem Orte ein niedriger Felsenrücken, in den man zahlreiche Grabkammern eingehauen hat. Sie bestehen aus geräumigen Vorkammern, die mit den eigentlichen Gräbern durch stollenartige Gänge verbunden sind. Nördlich in der Nähe des Ortes steht ein heiliger Buṭm-Baum, welcher die ganze Umgebung beschützen soll und unter dem auf einer Steinplatte Opfer dargebracht werden. Hinter ihm liegt auf dem Felsrücken ein zweites zerstörtes Dorf, das allem Anscheine nach viel älter ist, weil man hier Wohnräume findet, die in den Felsen ausgehöhlt sind.

Nach 10 Min. setzten wir unsere Route auf einem alten Wege fort, der zwischen den beiden Ortschaften, an dem heiligen Baume vorüber

über den niedrigen Felsrücken in das schöne und breite Tal el-Bîre hinunterführt. Dieses ist stellenweise felsig, mit Gruppen großer Buṭm-Bäume bestanden. Reste alter Mauern und Türme sowie viele Zisternen weisen auf eine ehemalige größere Kultivierung hin. Auch zwei große Zisternen fanden wir hier nebst vier abgebrochenen Steinplatten, Sarâbit, ähnlich jener im w. el-Wâle. Der Weg ist breit und von niedrigen Mauern eingesäumt. Längs des w. el-Bîre zieht sich an seinem rechten Ufer von N. nach S. das Gebirge ġ. Ğerwân, welches dieses Tal vom w. er-Rmêmîn trennt. An seinem nordöstlichen Anfange links von unserem Wege fanden wir eine kleine Ruine namens ḥ. Ballûṭa, wo ein unternehmender Ḥamîdi ein Getreidemagazin, mahzan, errichtet hat, worin er die Weizen- und Gerstevorräte seiner Landsleute aufbewahrt und dafür jedes fünfte Maß, midd, bekommt.

Um 1 Uhr 30 Min. ritten wir in der Richtung WNW. über die felsige Ebene merġ al-ʿArid. Auf den felsigen Lehnen bemerkten wir alte Terrassen, die zum Schutze von Gärten und Weinbergen dienten. Nach 2 Uhr überschritten wir das kurze auf w. er-Rmêmîn auslaufende ḥenw el-Bedijje und bogen um 2 Uhr 26 Min. nach N. ein, um durch die fanft ansteigende, angebaute Ebene arḍ al-Krajâm zum ed-Dejr zu gelangen.

Ed-Dejr heißt der nördliche Ausläufer eines von SW. nach N. gerichteten Gebirgszuges. Auf seinem Gipfel erblickt man spärliche Überreste eines Klosters(?). Im N. und W. von ed-Dejr, wo sich das Terrain allmählich senkt, gibt es viele Zisternen und künstlich errichtete Terrassen, woraus man schließen kann, daß hier früher wahrscheinlich Weinbau betrieben wurde. Überreste von Bedeutung, die auf größere Baulichkeiten schließen ließen, sind in der Umgebung von ed-Dejr nicht zu finden. Im S. teilt sich das Gebirge in zwei Züge, wovon der eine, namens ġ. abu-z-Zhûr, gegen SW., der andere, ġ. aba-s-Shûn, gegen W. sich erstreckt und im Gipfel el-Ḥumr den Höhepunkt erreicht.

Zwischen ed-Dejr und el-Ḥumr beginnt das Tal Şkâra, das ein starkes Gefälle hat und an den nördlichen Ausläufern des ġ. aba-s-Shûn vorbei erst gegen NW., dann gegen W. dem Toten Meere zustrebt. In seinem Anfange breitet sich am rechten Ufer eine kesselförmige Ebene aus, in deren südwestlichen Teile die langgestreckten Ruinen von el-Mcâwer liegen.

Von el-Mčâwer über 'ajn el-Bedijje nach râs wâdi Şwar.

Unser Maḥmûd stand mit den Ḥamâjde von el-Mčâwer nicht auf gutem Fuße, deswegen verließen wir bereits 3 Uhr diesen Ort und ritten am Ostabhänge von ed-Dejr gegen S. Nach 36 Min. erreichten wir rechts beim Kopfe des w. er-Rmêmin in der ziemlich fruchtbaren Ebene al-Krajâm die Ruinen Swêkta und Saḡaṭ und stiegen hier ab, um etwas zu genießen.

Um 4 Uhr 25 Min. folgten wir einem guten Wege am linken Ufer des genannten Tales nach S. hinunter. Beide Talhänge, und zwar sowohl der östliche von ġ. Ğerwân als auch der westliche von ġ. Zlejma' sind bewaldet.

Um 5 Uhr 32 Min. gelangten wir auf eine fruchtbare Ebene und fanden da einen großen Garten, den sich ein Ḥamîdi angelegt hatte. Maḥmûd ritt zu ihm, um Gerste für unsere Pferde zu kaufen. Wir setzten unseren Weg fort in der Richtung SSO. bis zu der wasserreichen Quelle 'ajn er-Rijja, neben der auf einem Hügel die kleinen Reste von ħrejbet er-Rijja zu sehen sind. Das ganze sanft geneigte Terrain ist sehr fruchtbar. Im allgemeinen ist es mit Gebüsch und Gras bewachsen, stellenweise wieder angebaut oder mit Bäumen bestanden und von Gazellen, Rebhühnern und Vögeln belebt; am häufigsten sieht man verschiedene Taubenarten. Bei der Quelle warteten wir auf Maḥmûd, der nach 10 Min. ohne Gerste zurückkam. Dann ritten wir weiter und erreichten um 6 Uhr 20 Min. sejl Hejdân (Höhe —60 m), bei dem wir auf einer Tenne übernachteten. Unsere Tiere mußten ohne Futter bleiben und wir konnten nicht schlafen, da uns unzählige Moskitos plagten.

Am nächsten Morgen um 5 Uhr nahmen wir die Reise wieder auf, und zwar auf einem alten Wege, der über den breiten sejl Hejdân führt. Dieser fließt zwischen spitzigen Lavafelsen, die den Zinnen einer Burg gleichen und deswegen auch ḡaṣr er-Rijâši heißen. Rijâši soll Wezîr eines Sulţâns gewesen sein und mit Geistern Verbindung gehabt haben.

28. Juni
1897.

Das rechte, gegen N. zu ansteigende Ufer des Hejdân bildet einen sehr fruchtbaren, von vielen Wasserläufen durchzogenen Abhang mit Überresten alter Bauten, die ḡrajat ez-Zer'a genannt werden. Ungefähr 200 m nördlich oberhalb derselben und nordwestlich von uns sahen wir die

Quelle 'ajn 'Arûs, die unter üppigen Bäumen an der südlichen Abdachung des ġ. Zlejma' (ausgesprochen Dlejma') entspringt. In derselben Höhe am rechten Ufer des w. en-Nimr, das von arđ al-Krajâm kommt und den ġ. Zlejma' gegen W. abgrenzt, erblickt man 'ajn Barta' und 'ajn el-Kşib. Auf dem abfallenden Rücken des ġ. abu-d-Dhûr, der sich bis zum Môġeb und zum Toten Meere erstreckt, zeigt ein grüner Streifen die Quelle 'ajn el-Hrejbe an.

Der Weg ist breit und steigt zwischen rötlichen, weichen Kalkfelsen, die hie und da von schwarzen Lavabildungen unterbrochen sind, gegen W. aufwärts. Stellenweise sieht man ganz deutlich, daß der Weg künstlich angelegt ist, weil er Unterbau hat. Die Umgebung, arđ el-'Aţšije (Fig. 50), ist öde Wüste.

Um 7 Uhr 45 Min. erreichten wir den naġb el-Msammaţ. Von da aus hatten wir eine prachtvolle Aussicht auf die unheimliche Gegend ringsherum.

Im O. sieht man rötliche, im N. graue und im S. weiße, fast 1000 m hohe steile Felsen; im W. sind zerklüftete Hügel und el-Môġeb erscheint als ein bläulicher Streifen, der sich hinter einem Vorsprunge des nördlichen ġ. abu-d-Dhûr verliert. Auf diesem Vorsprunge soll ehemals ein alter Kanal das Wasser der Quelle 'ajn el-Hrejbe durch viele Schluchten nach SW. geleitet haben, wo ein mächtiger Fürst wohnte. Man sagt noch jetzt: „Tausend Öden, tausend Schluchten und tausend Gräben der Kanäle; elf hejma'w elf hât, welf ħafar el-ķenât.“

Nach einer Viertelstunde setzten wir unseren Weg fort. Der Abstieg zum Môġeb ist beschwerlich, besonders in der Nähe der Talsohle. Wo ich vor einem Jahre einen guten Weg vorgefunden hatte, lagen jetzt ganze Steinhäufen, entwurzelte Oleander und Pappelbäume und nirgends gab es Weide für unsere Tiere. Es war sehr schwer, zum Wasser zu gelangen, aber noch schwieriger, das andere Ufer zu erreichen.

Um 9 Uhr 20 Min. gelangten wir zum Môġeb und hielten uns da bis 11 Uhr 30 Min. auf. Nun begann der Aufstieg zum 'ajn el-Bedijje, wohin wir nach einer Stunde kamen (Höhe 200 m). Nach unserem beschwerlichen Ritte durch die heiße, wüste Gegend erschien uns diese Oase äußerst lieblich und wir wie auch unsere ermüdeten Tiere fanden hier auf bewässerten Wiesen ein wenig Erholung.

Nach einer Stunde begann wieder der Aufstieg auf dem Wege ed-Defâli zwischen den Tälern von sejl Maġbûla, sejl es-Sdêr und dem w. Ġejne, welches in sejl es-Sdêr einmündet. Der Weg ist sehr beschwerlich, an einigen Stellen sogar gefahrvoll, weil der Felsen ganz glatt ist.

So mußten wir fast beständig unsere Pferde führen und kamen infolgedessen vollständig erschöpft um 3 Uhr 2 Min. oben an (Höhe 780 m).

Uns gegenüber am rechten Ufer des Môgeb, südlich von es-Shîle, entspringt die lauwarme Quelle hammâm el-Môgeb, deren Wasser gegen gewisse Ziegenkrankheiten gute Dienste leisten soll. Geben die Ziegen keine oder nur bittere Milch, so führen die Hamâjde die Tiere zu dieser



Fig. 50. Arđ el-'Aṭašije von Nordwesten.

Quelle, schlachten ein Opfertier und gießen sein Blut dem Quellengeiste zum Opfer in das Wasser. Darauf machen sie ihren Ziegen mit diesem Quellwasser so lange Umschläge, bis das Übel gewichen ist.

Im W. zeigte uns Maḥmūd ein altes Dorf, namens ḥ. el-Mdejjene, und links in der Richtung NO. ḥ. Mrajjer. Im SO., unweit von ḡar'a Šihân, beginnt das Tal w. Frêwân, welches sich bei dem gleichnamigen ḥ. Frêwân gegen NW. erstreckt und als Bach Ġdêra über die steile Felswand 'arḡûb el-Ġurf in den sejl el-Môgeb einmündet.

Von ẓar'a Šîḥân zieht sich wellenförmig gegen W. hin eine fruchtbare Ebene, die später in nackte graue Hügelreihen übergeht. Wir ritten über sie am ḥ. Miṣ'ar vorbei bis zu der Niederung arḍ er-Rmâḥ. Die alten Gartenmauern, die wir hier vorfanden, bestehen alle aus Basaltsteinen. Zisternen sind sehr zahlreich und gefährden das Reiten.

Unser Maḥmûd stand mit den Meğâlje von el-Kerak in Blutrache und wollte das Keraker Gebiet nicht betreten, weil er für sein Leben fürchten mußte. Erst nach vielem Bitten willigte er endlich ein, uns bis in die Nähe des nächsten christlichen Lagers, südöstlich von ẓar'a Šîḥân, am Anfange des w. Šwar zu geleiten, wohin wir nach längerem Umherirren um 6 Uhr 23 Min. gelangten und vor einem Zelte abstiegen.

Von râs wâdi Šwar nach ḥ. Bâlû'a, 'Azzûr und zurück.

29. Juni
1897.

Am nächsten Tage brachen wir um 10 Uhr in der Richtung NNO. auf und ritten unsere Pferde zur Tränke. Die Gegend arḍ el-Mkâtî ist eine fruchtbare Ebene und größtenteils angebaut. Die Täler fangen als seichte Niederungen an, werden aber bald zu unzugänglichen schwarzen Klammern, so z. B. das w. Šwar, an dessen Anfange unser Lagerplatz war und dessen linkem Ufer wir eine kurze Zeit folgten.

Um 10 Uhr 35 Min. kamen wir nach ḥ. Bâlû'a am rechten Ufer des am Südabhange von Šîḥân beginnenden Tales w. el-Ḳurri. Die Ruinen breiten sich von W. nach O. aus. In ihrem westlichen Teile steht die Festung el-Ḳaṣr, welche aus rohen, scharfkantigen Basaltblöcken erbaut ist. Von der Ruine führt ein alter Weg in das tiefe gleichnamige Tal zum Wasser hinab. Ein anderer alter Weg führt durch das Tal Bâlû'a in der Richtung ONO. bis zu seiner Vereinigung mit dem w. Šwar. Etwa 200 m weiter nördlich sieht man das Wasser mojje Ngâṣa. Noch mehr gegen N. mündet von W. das tiefe w. Uḥejmer in das vereinigte Bâlû'a- und Šwar-Tal, das fortan den Namen sejl eš-Škejfât führt. In dem Winkel, den das w. Bâlû'a-Šwar mit dem w. Uḥejmer bildet, liegt oben auf einer Hochebene die Ruine ḥ. abu Trâba. Nördlich davon vereinigt sich mit dem sejl eš-Škejfât die Schlucht ammu Klejb, die bei ḥ. Harbağ ihren Anfang nimmt.

Wir ritten 25 Min. zur mojje Ngâṣa und erstiegen dann in der Ostrichtung auf einem breiten Wege am rechten Ufer des eš-Škejfât die Hochebene. Sie heißt arḍ ẓabr 'Atijje, weil sie das Grab eines berühmten Raḏw-Führers beherbergt, zu dem man jetzt noch vor einem

Razw-Zuge pilgert, um sich seinen Beistand zu erbitten. Um 11 Uhr 43 Min. waren wir oben und erreichten um 12 Uhr 15 Min. in nordöstlicher Richtung den alten Weg darb es-Sinîne. Dieser leitet über das Terrain Ġwar Dijâbe, zwischen den w. Šwar, sejl eš-Šķêjfât und w. Rwejtâ, el-Môgeb, steigt dann zum letzteren über drei breite Stufen hinunter und führt beim kašr von 'Arâ'er wieder hinauf.

Indem wir eine Zeitlang diesem Wege folgten, kamen wir um 12 Uhr 43 Min. in nördlicher Richtung zu den ziemlich gut erhaltenen Ruinen von 'Azzûr. Sie liegen östlich vom Wege und erstrecken sich von NW. nach SW. auf dem Ostabhange des Hochplateaus, welches sich in einer breiten und langen Stufe nach O. bis zum Rande der tiefen, hier ummu Rķêbe genannten Schlucht des w. el-Rwejtâ senkt. Diese Stufe heißt arđ er-Rha' und ist so fruchtbar, daß die Katholiken von el-Kerak sie zu erwerben suchen, um das übrigens erst vor kurzem aufgegebene Dorf wieder aufzubauen. Die Mauern der Häuser sind fast alle noch gut erhalten, nur die Dächer sind eingestürzt.

Die Umgebung von 'Azzûr weist ein dreifaches Klima auf. Auf dem Hochplateau herrscht dasselbe kontinentale Klima wie in el-Kerak oder in Mádaba, die tiefer gelegene, von allen Seiten geschützte Stufe hat eine gleichmäßig warme Temperatur, während unten im Môgeb-Tale, an dessen beiden Ufern sich schmale Ebenen ausbreiten, ein subtropisches Klima herrscht. Die türkische Regierung wäre nicht abgeneigt, dieses Gebiet zu verkaufen, aber die Mġâlje, die es sich mit Gewalt angeeignet haben, wollen nicht einmal gestatten, daß ein Christ es betrete, geschweige denn erwerbe und lassen deshalb durch eine Abteilung der Beni 'Aţijje für die Unsicherheit der ganzen Gegend sorgen.

Um 12 Uhr 53 Min. ritten wir rasch auf dem darb es-Sinîne nach S. zurück und erblickten um 1 Uhr 34 Min. im SO. auf der Ebene ħ. Ĥmûd, einige hundert Meter östlich ħ. es-Smâćijje und dabei den Anfang des w. el-Rwejtâ, das sich in beinahe geradem Laufe nach N. erstreckt und im NNO. von 'Azzûr mit dem Môgeb vereinigt. Im ONO. von ħ. es-Smâćijje zeigte man uns ħ. ed-Dlâleĥ, nördlich ħ. 'Alejjân und gegen S., über dem rechten Rande des w. el-Rwejtâ, den hohen ruġm et-Tejs und ĥrejbe Rnêm.

Wir bogen nun gegen SW. ein und kamen zum Anfange des w. Šwar. Es entsteht aus der Vereinigung des seichten, aus SSO. kommenden w. abu-l-Kbâš mit dem von WSW. einmündenden, breiten und flachen w. abu Za'rûra. Von ihrer Vereinigung, also vom Anfange des

w. Şwar etwa 3 km entfernt, liegen bei dem Tale abu Za'rûra zwei Ruinen: h. Nşîb und sw. davon h. es-Sa'dûni.

Um 2 Uhr 13 Min. erreichten wir unser Lager und trafen daselbst einen einflußreichen und fanatischen Häuptling namens Ibrahim el-Mğalli, der fast wütend wurde, als er erfuhr, daß wir in 'Azzûr gewesen seien. Er verfluchte den Urgroßvater, Großvater und Vater unseres Begleiters und verbot uns gänzlich den Besuch der Ruinen im Gebiete von el-Kerak. Dieses Verbot machte mir große Sorgen, weil es meine Absicht, das ganze Gebiet genau zu erforschen, zu vereiteln drohte. Wir bemühten uns daher, ihn milder zu stimmen, was uns jedoch so gründlich mißlang, daß er uns beim Weggehen nicht einmal grüßte.

Von râs wâdi Şwar über el-Ğaşr nach el-Ftijân.

30. Juni
1897.

Am 30. Juni verließen wir um 6 Uhr 35 Min. früh das Lager und ritten in der Richtung gegen SW. über eine schöne, fruchtbare Ebene, arđ el-Mğâtî, aus der nur an wenigen Punkten der felsige Untergrund hervortritt. Nach 75 Min. waren wir in el-Ğaşr (Höhe 960 m).

Diese merkwürdige Ruine liegt auf einer von ONO. kommenden und westlich von der alten Römerstraße auslaufenden Bodenwelle, die im N. von el-Môğeb, im S. von den Höhen begrenzt wird, die el-Kerak östlich vorgelagert sind. El-Ğaşr ist sowohl von N. wie von O. weit sichtbar, dürfte aber keine militärische Bedeutung gehabt haben, weil es keine Wasserbehälter besitzt, von keiner Seite geschützt und außerdem von einer Bauart ist, die von allen Festungsanlagen des ganzen Landes auffallend abweichen würde. Es besteht aus zwei Teilen. Den westlichen Teil bildet ein ziemlich erhaltenes, rechteckiges Gebäude. Der einzige Eingang dazu ist im O. und hat ein Vestibül mit vier mächtigen, zusammengesetzten Säulen, deren Kapitäle sehr fein gearbeitet sind. Von dem Tore führte eine Kolonnade zu der zweiten Anlage, die fast vollkommen zerstört ist.

Das Ganze erschien mir so merkwürdig, daß ich soviel als möglich Material zur späteren eingehenderen Forschung sammeln wollte. Während nun mein Begleiter, Herr Ingenieur Lendle, den Plan aufnahm, durchsuchte ich die Mauerreste und den Schutt nach alten Ornamenten, aus denen sich auf die Zeit der Gründung schließen ließe. Ich fand Reliefs (Fig. 51) mit Weinrauten, Feigenblättern und Vögeln, dann auf einem Bruchstücke den Vorderteil eines Löwen mit offenem Rachen, nahe dabei das Bruchstück (0.37×0.8 m) eines Basaltreliefs: Kopf

und Brust einer männlichen Figur (Schulterbreite 50 cm). Die Nase war abgebrochen, die Gesichtszüge schienen mir weich zu sein, die Augen schön geformt, die Stirne mäßig gewölbt, das lange Haar mit einer scharfen Strahlenkrone umgeben und die Schultern in ein faltiges Gewand gehüllt.

Eben schickte ich mich an, diese Figur zu photographieren, als zwei türkische Soldaten mit einem Mğalli herangesprengt kamen und uns aufforderten, ihnen zu folgen. Rasch konnte ich noch eine Aufnahme machen; dann begann eine lange Verhandlung, während der es sich herausstellte, daß die Soldaten nicht im Auftrage ihres Kommandanten handelten, sondern von Šejh İbrahim, in dessen Lager sie über-

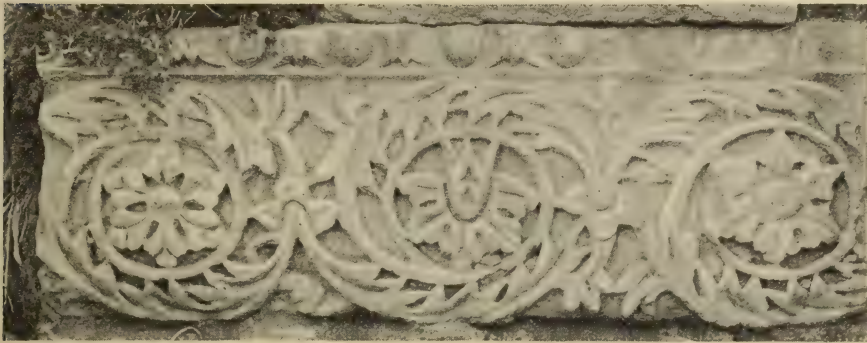


Fig. 51. El-Ğaşr. Relief.

nachtet hatten, auf uns gehetzt worden waren. Auf das hin weigerten wir uns selbstverständlich, ihrem Befehle nachzukommen, ja ich schrieb mir sogar ihre Namen auf, um sie bei ihrem Kommandanten, der mir seit vorigem Jahre wohlbekannt war, anzuzeigen. Da entschuldigten sie sich und der eine Soldat, welcher mich inzwischen wieder erkannt hatte, bat, ich möge die ganze Sache vergessen. Schimpfend zog der Mğalli ab mit der Versicherung, bald mit besserer Hilfe wiederzukommen. So blieb uns nichts anderes übrig, als die Ruine zu verlassen.

Um 9 Uhr 24 Min. schlugen wir, um aus dem Gebiete der Mğálje herauszukommen, die Richtung nach SSO. ein und begründeten dies den Soldaten gegenüber damit, daß wir über ƙşır Bşejr nach Mádaba zurückkehren wollten. Wir ließen die drei zerstörten Ortschaften el-İlmêmât rechts, wandten uns vor h. el-Mışna' gegen SO., folgten um 10 Uhr 30 Min. dem Ostabhange des steinigen Höhenzuges ammu Ĥbêle,

oder umm Elḥbele, und kamen um 10 Uhr 40 Min. auf einen alten, von er-Rabba nach O. führenden Weg.

Der fruchtbare Boden geht allmählich in eine kalkhaltige, steinige Fläche über und nur die Niederungen bleiben noch anbaufähig. Um 11 Uhr 25 Min. hatten wir das schon erwähnte, auf einem breiten Hügel gelegene ḥirbet el-Rurâb links und ḥ. Ḥeġfa rechts. Um 11 Uhr 38 Min. überschritten wir das Tal el-Ḳbejjât und waren um 12 Uhr 10 Min. bei ḥ. el-Ftijân (Höhe 715 *m*).

El-Ftijân liegt am Ostrande einer öden, steinigen Hochebene, die sich von er-Rabba ohne Unterbrechung nach O. erstreckt und dann ziemlich steil in die lange Bodensenkung el-Rwêr fällt. Diese beginnt im SW. unterhalb ḥ. Middîn und endet im NO. bei ḥ. el-Ftijân. Ihre größte Breite erreicht sie in ihrer südlichen Hälfte, während sie sich gegen NO. verengt und vor el-Ftijân kaum 2 *km* breit ist. Im S. ist sie flach und fruchtbar, in ihrem nördlichen Teile dagegen von weißen, kalkigen Erhöhungen durchzogen, die gegen el-Ftijân sanft abfallen und einen Kessel einschließen, in dem das alte Römerlager el-Leġġûn stand.

Gegen O. wird el-Rwêr von einer Hügelkette geschlossen, die erst von N. nach S., dann aber in ihrem südlichen Teile gegen SO. verläuft. Westlich und nördlich von el-Ftijân und el-Rwêr breitet sich das wellenförmige moabitische Hochplateau aus. Es beginnt beim Toten Meere an dem flachen Rücken des östlichen Ufergebirges und ist durch die Schlucht des el-Mḥêreṣ, welche von el-Ftijân gegen NNW. zieht, in zwei Teile getrennt, einen westlichen fruchtbaren und einen östlichen unfruchtbaren.

Dieser letztere ist von großer Bedeutung für die Kommunikation zwischen dem N. (Mādaba) und dem S. (el-Kerak). Folgt man nämlich dem Ostrande, so geht man dem w. el-Môġeb und dem w. el-Wâle aus dem Wege und kann über die verhältnismäßig seichten und wasserreichen Täler et-Tamad und Sâ'ide die Ebene von Middîn und ar-Rabba leicht erreichen. Für größere Karawanen ist der Zugang zu dem östlichen Teile der Ebene von S. und W. nur an el-Ftijân vorbei möglich, und zwar am Nordende von el-Rwêr bei der Vereinigung des w. eḏ-Dejka mit dem w. es-Sulṭâni. Das vereinigte Tal ist nur an zwei oder drei Stellen von W. nach O. zu passieren und das noch mit den größten Schwierigkeiten; es schließt somit diese wüste Gegend in seinem ganzen nach N. gerichteten Laufe vollständig ab.

Von el-Ftijân nach Middîn und zurück nach el- Leğğûn.

Von el-Ftijân stiegen wir in 4 Min. zu der Quelle 'ajn el-Leğğûn hinunter und rasteten daselbst bis 1 Uhr. Um 1 Uhr 30 Min. verließen wir die Talsohle und ritten längs des Westrandes der Senkung el-Rwêr nach SW. Der Boden war anfangs steinig. Doch gelangten wir bald in anbaufähige Gebiete und sahen um 2 Uhr 15 Min. östlich den festen Turm ḥ. 'Arbid mitten in einem kleinen Ruinenfelde, um 3 Uhr etwa 4 km westlich die Ruine ḥ. Ader und links bedeutend näher ḥ. el-Ġâzûr.

Durch die öde eintönige Landschaft weiter reitend, näherten wir uns der Ruine Middîn. Sie lag vor uns auf einem von W. nach O. laufenden und, wie es schien, unersteigbaren Walle, der el-Rwêr gegen S. abschließt. Nicht bloß der Aufstieg, sondern der Zugang überhaupt ist sehr schwierig, weil die kurzen Täler, welche von SW. und S. vor Middîn in er-Rwêr einmünden, enge, fast unzugängliche Schluchten bilden. Um 5 Uhr 29 Min. hatten wir den Fuß des Middîn-Rückens erreicht und, da unser Führer den Weg nicht kannte, so war es schon 7 Uhr 35 Min., als wir bei der Quelle von Middîn ankamen.

Wir lagerten hinter einem großen Felsenvorsprunge, um uns bei etwaigem Überfalle leichter verteidigen zu können. Diese Vorsicht war wirklich am Platze. In der Nacht schlichen sich einige Beduinen an unsere Pferde heran, wurden jedoch von dem Wache haltenden H. Lendle bemerkt, der sie sogleich, wenn auch vergeblich, zurückzutreiben suchte, worauf die Beduinen ihre Gewehre auf ihn abfeuerten. So mußten auch wir von der Schießwaffe Gebrauch machen, wobei wir dank unserer gesicherten Position bedeutend im Vorteile waren, sodaß die Angreifer sich zurückziehen mußten.

Natürlich war von Schlaf keine Rede mehr und am Morgen verließen wir unser Lager erst dann, als Leute von Middîn zur Quelle kamen. Sie ist im weiten Umkreise die einzige Quelle, welche noch nicht ganz von Heuschreckenschwärmen, die heuer (1897) besonders zahlreich auftraten, unbrauchbar gemacht war. Zu Hunderttausenden bedecken diese alle Wasserorte, die unteren Schichten werden von den oberen noch lebenden zerquetscht, erfüllen die Luft mit entsetzlichem Gestanke und verpesten das Wasser. Deshalb bedecken die Leute die Brunnen mit Zeltdecken, aber die Heuschrecken gelangen dennoch hinein. Auch hier waren die Brunnen, trotzdem man sie bedeckt hatte, voll von diesen toten Insekten, die eine rötliche Masse bildeten und durch

1. Juli
1897.

neue Schwärme immer noch vermehrt wurden. Es war wohl eine schwere Sorge für die Fellâhîn, wenigstens die Quellenhöhle derart zu verschließen, daß den Heuschrecken der Zugang abgesperrt bleibe und wenigstens diese Quelle vor Verpestung bewahrt werde.

Wir stiegen dann gegen Middîn hinauf und gelangten auf die Römerstraße, wo uns 'Îsa, mein Führer vom Jahre 1896, aus el-Kerak einholte und die Nachricht brachte, daß die Partei des Ibrahim el-Mğalli gegen uns sehr aufgebracht sei und dieser vom Kommandanten unsere Verhaftung fordere. Unter solchen Umständen erklärten meine beiden Begleiter eine Weiterreise in diesem Gebiete für unmöglich und so beschlossen wir, durch das Gebiet der Heğâja und Salâjta nach Mâdaba zurückzukehren.

Der Hügelzug, auf welchem Middîn liegt, beschreibt hinter der Stadt einen nach N. offenen Bogen nach SO., vereinigt sich dann als râs abu Hnuk (so nannte ihn mir ein Heğiwi) mit der östlichen Hügelkette al-Batra und bildet auf diese Weise die Süd- und Südostgrenze von el-Rwêr. An seinem gegen SO. gerichteten Abhange soll die Ruine h. Hêr liegen. In ihrer Nähe entspringt ein Arm des w. Şîrt el-Hejrân, das in seinem unteren Laufe w. et-Tarfâwijât heißt und nördlich von el-Morejra mit el-Rwêr sich vereinigt.

Dem gestrigen Wege folgend, kehrten wir mit dem Führer 'Îsa in fünf Stunden zum 'ajn el-Leğğûn zurück und übernachteten bei den Salâjta, die nördlich von el-Ftijân lagerten.

Von 'ajn el-Leğğûn über et-Tamad nach Mâdaba.

Am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise fort, indem wir um 7 Uhr 25 Min. auf dem alten Wege bei der Mündung des wâdi Wâseţ den Bach el-Mhêreş überschritten und um 10 Uhr 46 Min. nach kşûr Bşejr gelangten.

Von da ritten wir um 11 Uhr 45 Min. in nördlicher Richtung am kaşr el-Hâdem vorbei weiter. Über den Ursprung des kaşr el-Hâdem erzählte unser Begleiter folgendes: Es war einmal ein berühmter Arzt namens Bşejr. Dieser hatte nur eine Frau, die er innigst liebte, welche ihm aber eines Tages entfloh und erklärte, sie könne mit ihm nicht zusammenleben. Da habe er ihr dieses Schloß erbaut, um sie wenigstens in seiner Nähe zu haben.

Kşûr Bşejr und kaşr el-Hâdem liegen im Wassergebiete des Tales Afêkre. und seines Armes aba-l-Haraķ, zu dem wir um 12 Uhr kamen.

Diese Gegend hat große Bedeutung, weil von hier aus der Zugang vom N. sehr leicht abzuschneiden ist. Darum sind hier auch die Warttürme größer und zahlreicher. So sahen wir um 12 Uhr 28 Min. westlich am linken Hange des gleichnamigen Tales *ķşêr Râţjân* und nördlich davon auf dem ziemlich hohen Hügel *ġ. el-‘Âl* die gleichnamige Befestigung *ķaşr el-‘Âl*.

Ġ. el-‘Âl erhebt sich (O.—W.) zwischen den Tälern *Afêkre* und *Sa‘ide* und ist durch einen schmalen Sattel mit dem östlich gelegenen Gebirgszuge *ġebel Sbejbân* verbunden. Über diesen Sattel führt der



Fig. 52. Wâdi el-Haraze von Westen.

einzigste für Karawanen gangbare, durch feste Anlagen geschützte Weg. Die südlichste Feste ist das erwähnte *ķşêr Râţjân*, nördlich davon am *ġ. el-‘Âl* liegt die umfangreiche Burg *ķaşr el-‘Âl* und nordöstlich davon am linken Ufer der Schlucht w. el-Haraze (Fig. 52) *ķaşr el-Haraze* mit einem starken zweistöckigen Turme und weiter östlich *ķşêr eš-Šwêmi*. Die beiden letztgenannten sind ziemlich tief gelegen, werden jedoch von dem westlichen *ķaşr ed-Dirse* noch vollständig beherrscht, sodaß Signale von *el-‘Âl* nach *ķşûr Bšejr*, *el-Ftijân* und *umm er-Raşaş* leicht gegeben werden können.

Der Weg wird nun stellenweise ziemlich beschwerlich, denn er führt zwischen gelben ausgewühlten Tonwänden hin. Weder nach W.

noch nach O. ist ein Abbiegen möglich. Im W. hebt sich el-^ʿÂl mit seinen im S., N. und W. ziemlich steil in die erwähnten Täler abfallenden Abhängen, während im O. die scharfzackigen Risse des ġ. Sbejbân und ed-Dalmât sich erstrecken, welche die zahlreichen tiefen Seitentäler voneinander trennen. Wir waren froh, als wir das breite, felsige Bett des w. Sa'ide erreichten. Auch dieses hat, wie die zahlreichen Oleanderbüsche beweisen, Grundwasser, welches in WSW. zum Vorscheine kommt und ein schönes Bächlein bildet. Der Weg ist nun breit und führt am rechten Ufer des w. Sa'ide gegen WNW. aufwärts auf eine fruchtbare Ebene.

An der Stelle, wo der Weg diese Ebene erreicht, steht der Wartturm *kaşr ed-Dirse*. Von da schlugen wir die Richtung nach NNO. ein, ließen die Festung *kaşr et-Trajja* rechts, ruhten zwischen umm er-Rašâş und der im O. gelegenen Festung al-Mšêbe von 2 Uhr 13 Min. bis 3 Uhr 21 Min. aus, ritten dann in derselben Richtung rasch weiter und erreichten um 5 Uhr 4 Min. das w. et-Tamad.

Leider fanden wir da alle Wasserlachen mit Heuschrecken vollgefüllt, sodaß uns der unerträgliche Pestgeruch bald weitertrieb. Darauf gelangten wir zu einem kleinen Begräbnisplatze der Beni Šahr, wo wir ein von Hyänen zerwühltes Grab sahen, aus dem abgenagte Gebeine herausragten. Nun wollten wir *kaşr az-Za'farân* besichtigen, verloren aber die Richtung und konnten uns in der Dunkelheit nicht mehr zurechtfinden. Wir übernachteten also in einer Schlucht, setzten bei Tagesanbruch unseren Weg über ed-Diêlet — eš-Šerkijje fort und gelangten endlich um 8 Uhr glücklich nach Mādaba.

Wie aus dem Gesagten ersichtlich ist, verlief diese Reise unter recht schwierigen Umständen, lieferte aber dennoch befriedigende Ergebnisse. Die Umgebung des Baches el-Wâle und Hejdân, die westliche Hälfte von el-Kûra, das Wassergebiet des mittleren el-Môgeb sowie der Bäche eš-Škejfât, el-Rwêjta und el-Mhêres wurde topographisch aufgenommen. Rechnet man dazu die ethnographisch recht interessanten Aufklärungen über die Sitten und Gebräuche der Ĥamâjde, so waren die Anstrengungen und Mühsale dieser Reise gewiß nicht vergebens.

Herr Lendle wurde wieder fieberkrank und, da sich sein Zustand in den folgenden Tagen nicht bessern wollte, so benützte er die erste Gelegenheit, nach Jerusalem zurückzukehren, um daselbst ärztliche Hilfe zu suchen. Im Krankenhause der österreichischen Barmherzigen Brüder

in Tāntūr bei Jerusalem wurde er dann von schwerem Typhus befallen und konnte erst nach drei Monaten das Krankenbett verlassen.

Ich blieb in Mādaba, wo ich ethnographischen Studien oblag, und bereitete eine Reise in das östlich von der Pilgerstraße gelegene Gebiet vor. Als jedoch infolge des Krieges zwischen den Rwala und Beni Šahr mein Vorhaben unmöglich wurde, reiste ich mit einem wandernden Geschäftsmanne über Ḥawrān nach Damaskus, dann nach Palmyra, Ḥoms, in das Gebirge der Nušejrijje und kehrte über den Libanon nach Beirūt zurück.

Das Ergebnis meiner Reisen 1897 in Edom und Moab sollte die Grundlage einer Karte des durchforschten Gebietes bilden. Leider wurde aber nur die Karte der weiteren Umgebung von Mādaba, und zwar von ḥ. el-ʿĀl im N. bis w. el-Wāle im S. und von ḥ. Sijāra im W. bis ḥ. Zīza im O. entworfen. Die nötigen Angaben für die übrigen Gebiete hatte Herr Lendle in seinen Notizbüchern verzeichnet, war aber infolge seiner Erkrankung und auch seiner Berufsarbeiten wegen nicht imstande, sie zu verwerten. Dasselbe gilt auch von anderen zahlreichen Plänen und Skizzen, von denen nur der Plan von Mādaba teilweise ausgeführt worden ist. Meine ethnographischen Aufzeichnungen wurden dagegen ziemlich bereichert und der Wunsch, das alte Moab und Edom im ganzen Umfange topo- und ethnographisch aufzunehmen, reifte in mir zum festen Entschlusse.

1 Nach al-Belāḍori (كتاب فتوح البلدان, ed. de Goeje, Lugduni Batav. 1866), S. 129, besaß Abu Suṭjān in al-Belḡa ein Dorf namens قسي, das nach Ḥalil b. Šāḥin ez-Zāheri (l. c., S. 12 und S. F. Volney, Voyage en Syrie 6, S. 314) in der Mitte auf der Straße von Ḥesbān nach Dibān liegt, was auf el-Mrejġmet el-Rarbije paßt. Vgl. Clermont-Ganneau, RAO, Paris 1898, S. 183.

2 W. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, II B., Stuttgart 1879, S. 459: „Kali-Asche wurde im Mittelalter ausgeführt. Šemseddīn, p. 171, erwähnt Nāblūs als Zentrum der Seifenfabrikation.“

3 קרייתים Jer. 48 1.23; E. Hieronymus, De situ l. c., c. 931: „Cariathaim . . . Nunc autem est vicus Christianis omnibus florens, juxte Medaban urbem Arabiae, et appellatur Coroꝓatha, in decimo milliario supradictae urbis contra occidentalem plagam, vicinus ejus loci, qui appellatur Baare⁴ (ḥammām Zerḡa' Mā'in).

1898.

I.

Von sejl el-Hsa über daraġet el-Hajje nach el-Kerak.

Am 3. Mai 1898 verließ ich in Begleitung eines Hwêfi um 4 Uhr 20 Min. nachmittags den sejl el-Hsa (Höhe 240 m) und gelangte in der Richtung NW. durch fruchtbares und angebautes Terrain zum sejl el-Mtejres. Der weitere Weg am rechten Ufer dieses Baches war eine zeitlang ziemlich bequem, dann über die glatten Stufen daraġet el-Hajje recht beschwerlich, aber von dem sejl en-Nġêġir an wieder gut gangbar.

3. Mai
1898.

Um 6 Uhr 35 Min erreichten wir das Gebirgsjoch Hadd ed-Dibe und wollten in Hanzira übernachten. Als wir aber hörten, daß sich dort Militär behufs Steuereintreibung aufhalte, änderten wir die Richtung und zogen auf einem alten, breiten Wege am Westabhange des ġ. Dubâb gegen NNO.

Die Gegend ist felsig, an manchen Stellen aber angebaut. Westlich von unserem Wege sahen wir die grünen Olivenhaine von el-Ġebâlin und südöstlich im w. Sdêr die von abu Hšêbe. Kurz darauf ließen wir die Quellen von ħ. et-Tajjibe links und ritten an den Ausläufern des knân eš-Šârfijje weiter. Nach Sonnenuntergang wurden südöstlich von ħ. Fkêkes die Lagerfeuer der Fellâhîn von el-‘Arâk sichtbar; wir konnten aber nicht zu ihnen gelangen, weil wir den in der Dunkelheit verlorenen Weg über die zwischenliegende tiefe Schlucht des w. ed-Daba‘a und šelâlt el-Maġhûz nicht wiederfinden konnten. So zogen wir geraume Zeit an ihrem linken Abhange in südöstlicher Richtung weiter, bogen bei der Quelle ‘ajn umm et-Twâki noch mehr nach S., später nach O. und erreichten erst gegen Mitternacht zwischen schönen Dura- und Weizenfeldern ein Lager der Fellâhîn von el-Kerak, wo wir übernachten wollten.

Alles lag schon in tiefster Ruhe, nur vor einem Zelte brannte noch ein Feuer. Die Kälte war sehr empfindlich, noch empfindlicher

aber unser Hunger. Der Zeltherr nahm uns gastlich auf und ließ sogleich ein Ġeriše-Gericht bereiten. Ja er warf sogar, da er sah, wie mich fror, seinen Mantel über mich. Müde wie wir waren, schliefen wir sehr bald ein und ich erwachte erst kurz vor Sonnenaufgang, als mir ein Knabe den Mantel seines Vaters wegnahm.

Um 6 Uhr ritten wir in nördlicher Richtung weiter. Die Gegend ist hügelig, aber fruchtbar. Um 6 Uhr 38 Min. waren wir beim h. el-‘Amaḩa (Höhe 1190 *m*), nahmen dann die Richtung 310° und erreichten um 6 Uhr 48 Min. Ġaḩar (Höhe 1165 *m*), einen heiligen und viel besuchten Ort, der aus einer halb zerfallenen Moschee, sechs Hütten und einigen Neubauten besteht. Es sollte gerade ein Pilgerfest beginnen, als wir hinkamen, und wir begegneten sehr vielen Kerakijje, die dem Orte zuströmten: teils zu Fuß, teils auf Eseln oder auf Maultieren mit Frauen und Kindern, welche Holz trugen oder Schafe und Ziegen vor sich hertrieben.

Um 7 Uhr 25 Min. hatten wir Môte¹ erreicht. Es ist dies ein alter Ort, der mitten in einer fruchtbaren Ebene, namens el-Burĉe, liegt. Etwas nördlich davon sieht man links am Wege drei alte römische Meilensteine, die ich jedoch der Pilger wegen nicht genauer besichtigen konnte. Um 8 Uhr 35 Min. hatten wir westlich vom Wege auf einer breiten Kuppe h. el-Maḩna.² Die Kuppe erhebt sich am rechten Ufer des w. el-Bawâb. Hier entspringt die Quelle ‘ajn Ġaḩra. Von unserem Wege konnten wir eine Zeitlang beobachten, wie sich das w. el-Bawâb vertieft. Später schloß uns der ġ. umm et-Telâġe die Aussicht gegen W.; wir folgten dem w. Etṭwi und trafen um 10 Uhr 7 Min. in el-Kerak ein.

¹ Steph. Byz. (Uranius), l. c., p. 525²⁴: Μωθὼ κώμη Ἀραβίας, ἐν ᾗ ἔθονεν Ἀντίγονος ὁ Μακεδὼν ὑπὸ Παύλου τοῦ βασιλέως τῶν Ἀραβίων. ὃ ἐστὶ τῇ Ἀράβων φωνῇ τόπος θανάτου.

Al-Maḩdisi; l. c., S. 178: وموتة من قراها وثم قبر جعفر الطيار وعبد الله ابن رواحة.

Al-Bekri معجم ما استعجم, ed. F. Wüstenfeld II, Göttingen 1877, S. 500: موتة... موضع من ارض الشام من عمل البلقاء.

Abulfeda, l. c., S. 247: وموتة وبها قبر جعفر الطيار واصحابه رضى الله عنهم.

² Theophanes, ed. Migne, c. 689; Boor, p. 335: Καὶ ᾗλθον κατέναντι Μουχέων κώμη λεγομένη ἐν Μουχαίων, ἐν ᾗ ὑπῆρχε Θεόδωρος ὁ βικάριος, θέλοντες ἐπιρρίψαι κατὰ τῶν Ἀράβων τῇ ἡμέρᾳ τῆς εἰδωλοθυσίας αὐτῶν.

II.

Während meines Aufenthaltes in el-Kerak hörte ich öfters von einer großen ed-Dejr (Kloster) genannten Ruine, die zwischen den Bächen el-Kerak und beni Ḥammâd liegen soll. Da ich dieses Gebiet noch nicht kannte, so wollte ich es besuchen und mich von dort weiter nach el-Lisân begeben, um das rôr eş-Şâfije nebst rôr Fêfe zu durchforschen und so die Route 1896 zu ergänzen. Dazu bot sich mir im Jahre 1898 eine ausgezeichnete Gelegenheit, als mich der mit mir befreundete Häuptling 'Îsa el-Mğalli zum Besuche seines in jenen Gegenden aufgeschlagenen Lagers einlud; auch versprach er mir, mich auf der ganzen Reise zu begleiten.

Da ich mit Recht annehmen konnte, daß Šejḥ 'Îsa die Wege zu seinem Lager sowie dessen Umgebung genau kennen müsse, so brauchte ich für diesen Teil der Reise keinen anderen Führer. Nach el-Rôr und el-Lisân hatte ich in el-Kerak keinen ortskundigen Führer ausfindig machen können, deshalb nahm ich einen Ḥwêṭi aus der Gegend östlich von Ma'ân mit, der seit mehreren Tagen bei mir weilte, um mir bei ethnographischen Aufnahmen als Gewährsmann behilflich zu sein. Ich plante nämlich damals eine größere Reise in die Gebiete des w. Sirḥân und wartete auf den Bewilligungsferman aus Konstantinopel. Der Ḥwêṭi mietete sich ein Maultier und sollte das Gepäck beaufsichtigen, sowie im Rôr einen ortskundigen Führer auffinden helfen.

Don 'Abdrabbo, den 'Îsa ebenfalls eingeladen hatte, wollte mich begleiten. Unmittelbar vor unserer Abreise traf im Missionshause ein Regierungsbeamter ein, der uns erklärte, er müsse ebenfalls zum Šejḥ 'Îsa in Regierungsangelegenheiten reiten. Er hatte zur Begleitung einen Soldaten mitgenommen, der uns später zur Last fiel und uns auf der Reise recht hinderlich wurde.

Von el-Kerak zu ḥammâm wâdi beni Ḥammâd.

Am 12. Mai 1898 verließen wir um 10 Uhr el-Kerak und ritten auf einem alten, gut erhaltenen Wege am burğ ez-Zâher (Bibars) vorbei

12. Mai
1898.

in das w. el-Mâlḥe hinab. Dieses tiefe Tal, das die Fortsetzung des w. Ġawâd und w. es-Sitt bildet, begrenzt den Hügel von el-Kerak an der östlichen und nördlichen Seite und vereinigt sich im NW. mit dem sejl el-Medâber.

Der Kerak-Hügel senkt sich hinter dem Turme ez-Zâher nach NW. zu dem schmalen Grate 'arkûb Nûḥ, an dessen beiden Seiten je ein Weg führt: am Westabhange der breitere in das Tal el-Medâber, an der Ostseite der schmalere in das Tal el-Mâlḥe. Der 'arkûb Nûḥ ist durch einen breiten und tiefen Graben in zwei ungleiche Hälften geteilt, von denen die kleinere bis zum burg ez-Zâher als Friedhof benützt wird, während die größere und längere sich nach NW. erstreckt und im höhlenreichen Felsen el-Ḥabis ihren Abschluß findet.

Unten im Tale el-Mâlḥe stehen bei der gleichnamigen salzigen Quelle einige Gärten. Eine zweite Quelle, namens 'ajn Môḳer, entspringt am nordöstlichen Fuße des Hügels in demselben Tale.

Nach einer Viertelstunde erreichten wir die Talsohle an der Stelle, wo das aus NO. kommende w. es-Sakra einmündet; von hier an heißt das Tal, das sich zu einer Schlucht verengt, w. ed-Defâli. Wir erstiegen seine rechte Lehne und folgten ihr gegen NW. am Südabhange 'Aneza des ġ. el-Mramle. Im W. ist dieser durch das kurze w. el-Ḳuruḳḳa begrenzt, dessen linkes Ufer wir um 10 Uhr 34 Min. erreichten.

Bergauf reitend sahen wir westlich oberhalb des rechten Ufers des w. es-Sebsabijje, wie die vereinigten Täler el-Madâber, el-Ḳuruḳḳa und ed-Defâli heißen, ḥ. Hawâḡa und nordwestlich davon ḥ. eṭ-Trunġe. Beide liegen mitten auf einem breiten fruchtbaren Absatze, ḳubbe 'abd es-Sajjid. Am Nordrande dieser ebenen Terrasse führt ein guter Weg, darb el-Mezarâb, zum Toten Meere hinunter. Um 11 Uhr sahen wir westlich ḥ. Ḥbâš, südwestlich ḥ. Beḍḍân und nordwestlich ḥ. el-Ḳaḍḍâbi oder el-Ḳuḍâbi.

Um 11 Uhr 30 Min. kreuzten wir auf dem flachen steinigen Rücken des ġ. el-Ḳrên einen alten aus NO. von er-Rabba kommenden Weg, der sich nordwestlich von ḥ. el-Ḳaḍḍâbi mit dem darb el-Mezarâb vereinigt und auf dem Rücken des umm Ġiṭḥ über ḥ. el-Mzârîb in das rôr el-Ḥadîte hinunterführt. Ungefähr 2·5 km östlich von uns lag ḥ. Râċîn. Dann bogen wir mehr nach NNW. ein und standen um 11 Uhr 57 Min. vor der großen festen Ortschaft ed-Dejr.

Sie liegt auf einem 965 m hohen, steilen und runden Hügel und nur von S. vermittelt ein schmaler Sattel zwischen zwei tiefen Schluchten den Zugang. Die eine Schlucht, die von SO., O. und NO. den Hügel

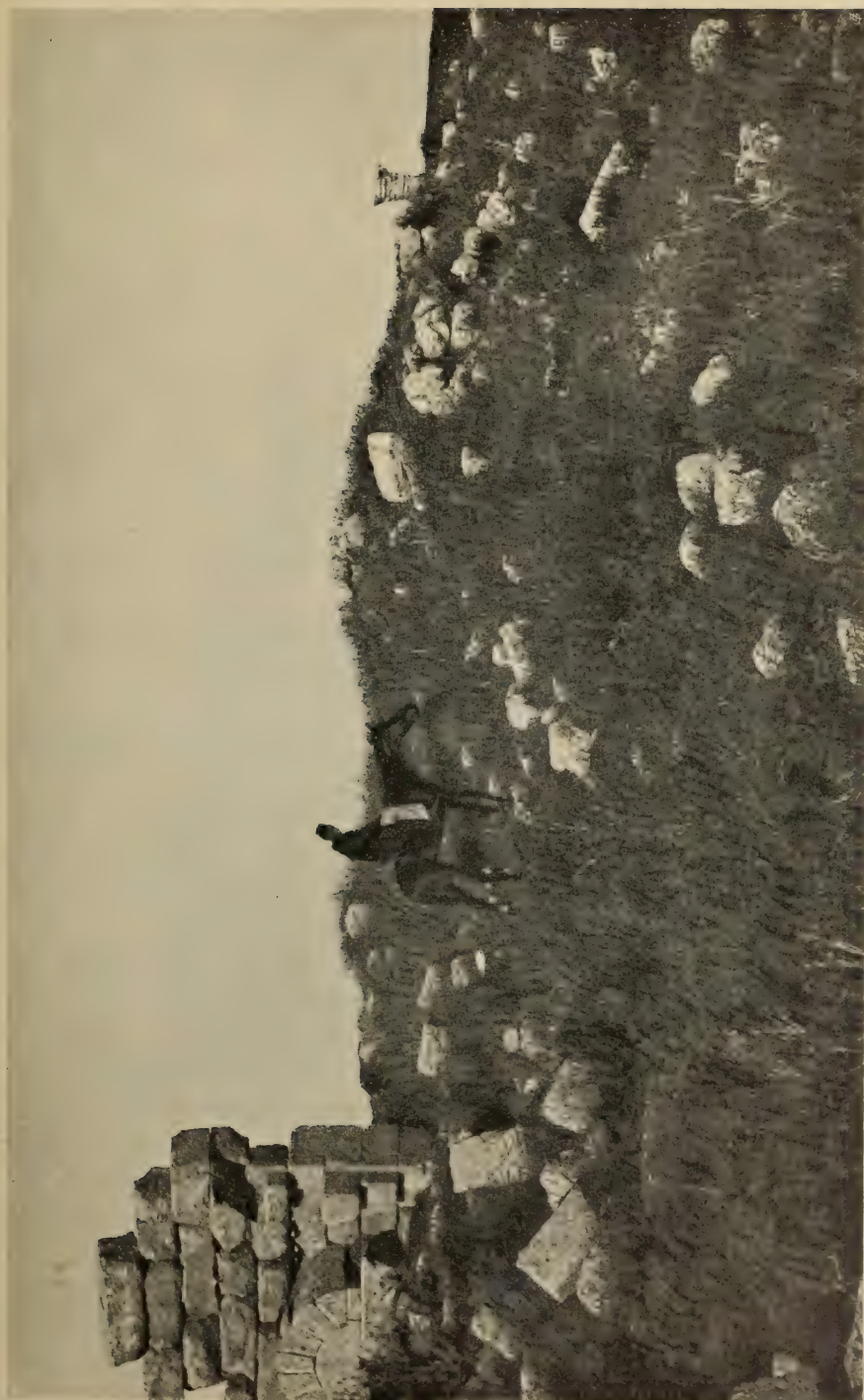


Fig. 53. Hirbet er-Rabba von Westen.

umgibt, heißt w. umm Rummâne und mündet in das tiefe w. el-ʿArâbi, welches als telʿet el-Mûte sich von ḥ. el-Ḥdêb herabzieht und um die Westseite des Hügels herum nach N. erstreckt. Die Ruine ist mit einer Mauer umgeben und hat an den Ecken Überreste vier-eckiger Türme. Jetzt haben die Fellâhin sich daraus Hürden für ihre Herden gemacht und auf diese Weise alles zerstört und gründlich verwüstet.

Um 1 Uhr 10 Min. verließen wir ed-Dejr in der Richtung SSO. und kreuzten um 1 Uhr 40 Min. auf einem recht beschwerlichen Wege das w. umm Rummâne, worauf wir zu der Ruine ḥ. ez-Zrejrijje kamen. Sie liegt mitten in einer fruchtbaren Ebene, die viele bauchige, in den Felsen eingehauene Zisternen mit Wasser versorgen. Westlich von ez-Zrejrijje sieht man die Grundmauern von zwei großen, rechteckigen Bauten, deren übriges Steinmaterial auf zwei große Steinhaufen zusammengetragen worden ist. Den umliegenden Boden hat man in schöne Felder verwandelt. Die Gerste war bereits reif und wurde geschnitten, der Weizen war aber noch grün.

Um 2 Uhr kamen wir in nordöstlicher Richtung zum ruġm Barġas, fanden da mehrere Zisternen und alte Gartenmauern, bogen nach N. ein und stiegen dann in das w. el-Mķâsed hinab. Diesem folgten wir bis 2 Uhr 30 Min. in der Richtung NNW., worauf wir bei den Quellen ʿujûn abu Saʿid abstiegen (Höhe 800 m).

Mein Begleiter ʿÎsa el-Mġalli wollte mir hier eine Inschrift zeigen, die wir aber nicht fanden, obwohl wir sie lange suchten. Oberhalb der Quelle sieht man eine Höhle und in ihrer Nähe ist eine Doppelhöhle, in der sich eine Rôla aufhalten soll.

Um 3 Uhr 42 Min. stiegen wir in der Richtung 30° bergauf und gelangten um 4 Uhr 17 Min. zum šeʿîb el-Azwar, wo wir südlich von el-Jârût im Zelte ʿÎsas übernachteten sollten.

Von da besuchte ich dann die Ruinen von er-Rabba, wobei mich der Beamte begleitete (Fig. 53). Östlich von der Straße fand ich den südwestlichen Teil der Ruinen arg verwüstet. Man hatte nämlich einen Zentralbau, der nur verschüttet war, gereinigt, um seine schönen Basaltquadern und Marmorplatten nach el-Kerak zum Verkaufe zu bringen. Es wurde mir gesagt, daß manche Platten beschrieben waren, die Inschriften aber von den Leuten vernichtet worden seien. Dasselbe geschieht auch mit Inschriften, die in el-Kerak gefunden werden, und zwar aus Furcht vor der Regierung, die jede Inschrift für sich beansprucht. In er-Rabba müssen ganze Schätze von Inschriften begraben

liegen, nur fürchte ich, daß sie längst vernichtet sein werden, bevor man systematische Ausgrabungen vornehmen können wird.

Die Umgebung von er-Rabba und el-Ḳaṣr heißt el-ʿArâmi; sie ist sehr fruchtbar, aber wasserarm. Deswegen gibt es da viele kunstvoll angelegte Zisternen und auch mehrere Reservoirs.

Am nächsten Morgen (13. Mai 1898) ritten wir um 6 Uhr 15 Min. unter dem Schutze des Soldaten von el-Jârût in sw. Richtung langsam auf einem alten Wege zu ḥ. Dimne,¹ wohin wir um 6 Uhr 40 Min. gelangten. Hier mußten wir auf unseren Begleiter ʿĪsa 10 Min. warten. Hirbet Dimne, ein alter, fester Ort, liegt auf einer niedrigen, kuppenartigen Erhöhung (Höhe 900 *m*) des flachen Felsenrückens el-Maʿrâd und beherrscht die Zugänge zum Wasser el-Mṛejsel.

13. Mai
1898.

Prächtig ist die Aussicht auf das tiefe zweiarmlige Tal beni Ḥammâd. Es entsteht aus der Vereinigung des von SO. kommenden w. el-Mḳâsed, nachher w. ʿujûn abu Saʿîd genannt, mit dem tiefen, kurzen, von S. kommenden w. el-Barl und dem ebenfalls kurzen, von O. kommenden el-Mṛejsel.

Um 6 Uhr 50 Min. begannen wir hinabzusteigen und gelangten nach 32 Min. am rechten Ufer des sejl el-Mṛejsel auf eine 200—400 *m* breite, angebaute Ebene (Höhe 607 *m*). Weizen und Gerste wurden eben geschnitten und zahlreiche Kinder der Beni ʿAtîje jîṣajjefû, lasen da Ähren auf. Eine Viertelstunde später sahen wir zwei kleine ober-schlächlige Mühlen und kreuzten um 7 Uhr 48 Min. den Bach (Höhe 430 *m*). Nun folgten wir seinem linken Ufer, querten nach 5 Min. den sejl el-ʿArâbi,² welcher von ed-Dejr kommt und in den sejl beni Ḥammâd einmündet.

Dieser fließt nun in einem unzugänglichen Bette, während an seinen Ufern sich eine schmale Ebene ausbreitet, die fleißig angebaut wird. Am rechten Ufer ist diese Ebene durch eine fast senkrechte Felsenwand namens Tôr el-Mḥâġin begrenzt, aus welcher die Quelle ʿajn Sarrûġ hervorsprudelt. Wir ritten durch die Ebene am linken Ufer des Baches bis 8 Uhr 28 Min. und setzten dann über den Bach ʿajn el-Fâreʿa, der den ġ. el-ʿArâbi, westlich von ḥ. el-Bwêre, vom ġ. umm el-Wiṭât trennt. Um 8 Uhr 40 Min. waren wir bei einem festen Turme namens umm Ḳalʿa. Unter ihm entspringt aus der linken Uferwand des Talbettes die heiße Quelle ḥammâm umm Ḳalʿa, die jedoch in jenem Winter ein abgebrochener Felsblock verschüttet hatte (Höhe 30 *m*).

Hier mußten wir absteigen und die Pferde am Zügel nehmen, um auf dem steilen Wege, der hinunterführt, zur Talsohle (Höhe —45 *m*) zu

gelangen, was um 9 Uhr 13 Min. auch glücklich geschah. Dann ritten wir am rechten Ufer des breiten Baches nach W., bis wir nach 4 Min. zu einem Garten gelangten. Wir überschritten hierauf den Bach und kamen um 9 Uhr 20 Min. an seinem linken Ufer zu einer heißen Quelle, die ḥammâm ibn Ḥammâd genannt wird.

Sie quillt in ziemlicher Stärke aus einem Felsen hervor und hat eine Temperatur von 37·5° C. Über ihr steht eine kleine Hütte aus Ästen, welche, gerade als wir kamen, ein Badender benützte. Schon unten im Tale hörten wir sein Geschrei; bald rief er Slimân ibn Dâûd an, er möge das Wasser wärmen, bald schimpfte er wieder über den menschenfeindlichen Ġân, der hier hausen soll, daß er kaltes Wasser zugieße.

In der Umgebung wachsen schöne Bäume wie 'Aran, Sejâl und die schön blühenden Zaḳḳûm; besonders zahlreich sind aber die Rurâb, deren schlanke Stämme als gutes Baumaterial sehr hochgeschätzt werden. Alte Bauten fanden wir hier nicht. Das Tal wird durch die Felsen abu-l-Morâjer und Fâre'at el-Brejle so eingeeengt, daß das Wasser bei Regengüssen es vollfüllt und es unmöglich sein soll, von da zu Pferde zum Toten Meere zu gelangen.

Von ḥammâm ibn Ḥammâd nach el-Lisân.

Von dem Bade kehrten wir um 9 Uhr 49 Min. auf dem alten Wege zum umm Ḳal'a zurück, erstiegen dann den felsigen, gegen W. abfallenden ġ. umm el-Wiṭât, kamen an den Quellen 'ajn Ḥammâra und 'ajn Şawâb (Höhe 385 m) vorüber und bogen nach W. Um 11 Uhr 15 Min. gelangten wir auf den bereits erwähnten alten und breiten el-Mezarâb-Weg. Die Westabhänge des umm el-Wiṭât und umm Ćiṭḥ sind ganz wüst; nicht anders ist es auf der anderen Seite, wo der Anblick der schwarzen Lavamassen von Fâre'at al-Brejle und abu-l-Morâjer, welche keine Quelle bewässert, den Beschauer recht düster stimmt. Hier sind auch die höheren Gebirgsschichten, welche aus Basalt und scharfkantigem Granit bestehen, ganz öde, während im w. el-Môğeb oder im w. el-Kerak die nackten Basalt- und Kalkfelsen stellenweise von kleinen, grünen Oasen bedeckt sind.

Um 12 Uhr hielten wir bei einem alten Wachturme am Wege und erblickten zum ersten Male wieder die Halbinsel el-Lisân und das Tote Meer in seiner schönen, grünblauen Färbung.

Um 1 Uhr begann der Abstieg, der ziemlich bequem ist, da er auf der von mehreren Türmen geschützten Straße auf dem flachen, langsam

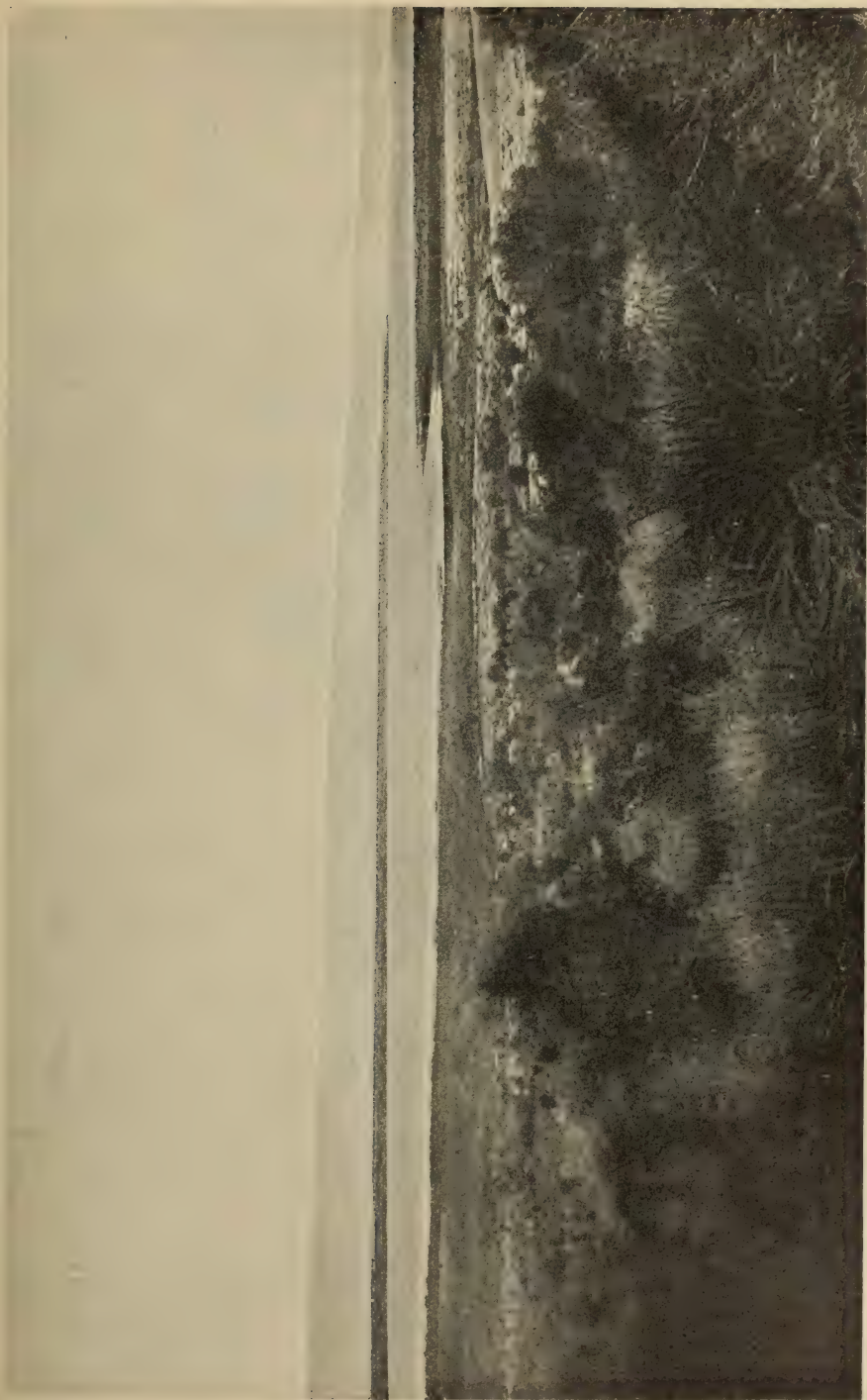


Fig. 54. Rör el-Mezra' von Südosten.

abfallenden Höhenrücken in Serpentinauwärts führt. Nur ihr letzter Teil von etwa 150 m Höhe abwärts ist recht beschwerlich, weil der weiche, weiße Mergelboden den Regengüssen keinen großen Widerstand bieten kann. Infolgedessen ist die Straße samt ihrem Unterbaue stellenweise weggeschwemmt und gänzlich zerstört. Entschloße man sich, diese kurze Strecke auszubessern, so könnten alle Lastkarawanen diesen Weg wählen. Um 1 Uhr 43 Min. zeigte das Barometer die Höhe 0 m an.

Nunmehr ritten wir in südwestlicher Richtung zwischen großen, weichen Mergelhügeln und kamen um 2 Uhr 13 Min. zu einem alten römischen Turme mit einer Umfriedung, wie solche sehr häufig im östlichen Moab und Edom sich vorfinden. Der Zugang in den viereckigen Hof ist von W. aus, während der aus großen Felsblöcken errichtete Turm in der Südostecke steht. Westwärts und nordwärts von diesem Turme gibt es zahlreiche Grundmauern und auch einige Ruinenhügel, flül. Das Ganze heißt bei den Kerakern el-Bléde, während die einheimischen Rawärne es el-Baladije³ nennen.

Nördlich von diesen Ruinenhügeln fließt der sejl beni Hammâd, der hier sejl el-Hadite heißt. Da sein Wasserbett ziemlich tief liegt, so hat man, um el-Bléde bewässern zu können, wie mir ein Rawärne-Beduine erzählte, das Wasser des nahen Kerak-Baches, welcher hier sejl el-Buksâse genannt wird, durch einen offenen Kanal hiergeleitet. Der Kanal soll in ziemlicher Entfernung beginnen und in die Felsen des rechten Ufers eingehauen sein.

Der alte Weg ist auch hier deutlich erkennbar, besonders wo er über die kleinen Hügel läuft. Wir überschritten el-Buksâse in südlicher Richtung, bogen nach 3 Uhr mehr südwestlich ein und betraten die üppigen Mezra' (Fig. 54), Weizenfelder der Rawärne, welche mit undurchdringlichen 'Ušâb-Sträuchen umfriedet sind und fleißig bewässert werden. Überhaupt fand ich in ganz Palästina keinen einzigen Stamm, der so vernünftig Ackerbau und Viehzucht betreibt wie die Rawärne. Um 2 Uhr 39 Min. erreichten wir ihr Lager, das am linken Ufer des sejl el-Buksâse nahe an der nordöstlichen Einbuchtung des Lisân stand. Wir stiegen ab, wurden aber, weil wir einen Soldaten im Gefolge hatten, nicht sehr freundlich aufgenommen.

Die Rawärne sind ziemlich wohlhabend. Schon Ende März bringen sie frische Gerste nach el-Kerak auf den Markt und Mitte April schneiden sie den Weizen und bauen dann noch Dura an. Auch mit ihren Kühen verdienen sie schönes Geld. Sie lieben ihr Land und verteidigen es tapfer; weil sie aber in steter Furcht sind, von der Regierung vertrieben

zu werden, so wurde ihr Mißtrauen durch das Erscheinen unseres Soldaten ziemlich stark erregt. Dazu kam noch, daß dieser durch einen dummen Scherz, den er sich erlaubte, sie in große Aufregung brachte. Ich hatte nämlich meinen photographischen Apparat aufgestellt, um das Lager aufzunehmen (Fig. 55), als einer der vielen Neugierigen, welche das fremdartige Ding aus der Ferne mißtrauisch besichtigten, den Soldaten fragte, was ich eigentlich tun wolle. Dieser antwortete, ich sei von der Regierung beauftragt, das Land zu vermessen, weil sie beabsichtige, das große Meer von Razze durch einen Graben über Bir es-Saba¹ hieher zu leiten, um ganz el-'Araba samt dem Rôr zu überschwemmen, damit die großen Schiffe bei el-Kerak anlegen können. Bestürzt darüber fragte ein alter Mann, was denn mit ihnen, den Rawärne, geschehen werde.

„Ja“, meinte der Soldat, „ihr müßt alle in das östliche Gebiet der Heğâja“, und das sind die Todfeinde der Rawärne. Auf das hin sprangen alle Männer in wildem Zorne auf und geboten uns, wenn uns unser Leben lieb sei, ihr Gebiet sofort zu verlassen. Nur mit aller Mühe gelang es uns, die erregten Gemüter ein wenig zu beschwichtigen, allein, wäre nicht der Missionär Hûri Anţûn, der einigen von ihnen wohlbekannt war, mit mir gewesen, ich weiß nicht, wie dieser Auftritt geendet hätte. Aber auch so war unser Aufenthalt ihnen sichtlich zuwider und, als ich nach Ruinen forschte, wurde mir jede Auskunft verweigert. Ja sie wollten uns nicht einmal zum Meere lassen und verließen alle das Zelt, als der Soldat mit Strafen drohte.

So ritten wir allein in nördlicher Richtung zum Meere und erst später gesellten sich zwei Knaben zu uns. Die Entfernung betrug kaum 2 km, aber der Ritt dauerte über 45 Min., weil wir große Umwege machen mußten. Jedes Feld hat nämlich ringsherum eine Dornhecke, um nicht vom Vieh oder von Wildschweinen beschädigt zu werden.

Etwa 200—250 m vom Meere hören die Felder auf und es beginnt ein undurchdringliches Dickicht, welches den sumpfigen Rand des Meeres bedeckt. Je näher wir dem Meere kamen, desto sumpfiger wurde der Boden, welcher stufenweise auf ungefähr je 30 m um 5—8 cm niedriger wird. Der Rand dieser Stufen ist ganz deutlich zu sehen. Der ältere unserer Begleiter erklärte uns diese Stufen als Folgen von Überschwemmungen. Bei der letzten großen Überschwemmung vor mehreren Jahren kam das Wasser bis dorthin, wo die erste, südlichste Stufe erkennbar ist. Dort blieb es lange stehen und, als es im Sommer zurückgetreten war, fand man diesen Bodenstreifen niedriger als das übrige Land. Nun

kommt das Wasser jedes Jahr bis zur ersten Stufe und hat den Streifen ganz in seiner Gewalt.

„Es ist Krieg zwischen uns und dem Meere“, meinte der eine der Begleiter, „aber das Meer ist stärker“. Und in der Tat breitet sich das Meer immer weiter landeinwärts aus. Unsere Gefährten erzählten, daß noch vor 40 Jahren ein breiter Weg zwischen dem Meeresrande und dem östlichen Randgebirge hinführte, welcher jetzt an manchen Stellen ganz versunken ist.⁴

Westlich von diesem Wege, und zwar nördlich von eš-Šķēķ bei ‘ujûn eš-Šêh, waren bis zum Jahre 1893 zwei ergiebige Asphaltquellen, ħumr, welche im genannten Jahre infolge eines Erdbebens verschwanden. Auch im Meere sollen solche Quellen häufig vorkommen. Denn im Frühjahr schwimmen oft große ħumr-Stücke auf dem Wasser, welche am Ufer gesammelt werden und dem Šejh gehören.

Am Meeresrande lag vor der offenen Wasserfläche ein breiter Wall von angeschwemmten Bäumen, Ästen und Sträuchern und bis auf 30—40 m Entfernung ragten aus dem Wasser dürre Oleanderstauden heraus. Wir ließen die Pferde am Ufer und wateten bis ins Meer hinein, welches wir um 5 Uhr 43 Min. erreichten. Das Wasser war klar, durchsichtig und 24° C warm. Unsere Begleiter warnten uns aber darin zu baden, weil hier im Meere böse Geister sich herumtreiben sollen.⁵

Das Tote Meer heißt bei den Terâbîn al-baħr al-Majet, bei den Šhûr buħejrat al-Melh und bei den Zullâm baħr al-Fli. Die Rawârne sagen, das Tote Meer sei die Folge eines Fluches, al-baħr suħt, und erzählen folgendes: „Einst kam Moħammad mit seinen Jüngern zu den Bewohnern von el-Rôr und blieb als Gast im Hause eines reichen, aber geizigen Mannes. Dieser wollte seine Gäste mit Fleisch bewirten, schlachtete aber statt eines Schafes einen Hund. Eine Frau bemerkte dies und, als sie an den Gästen vorbeiging, dachte sie im Herzen: ‚Welche Schande, solche Gäste und zum Mittagessen einen Hund! Jâ ħejf ħaḍ-ḍujûf raḍâku al-jôm ċalb‘. Als der Gastgeber die große Minsaf-Schüssel mit dem Fleische vor Moħammad stellte, berührte dieser mit seinem Stabe die Schüssel und sagte: ‚kusch-eħda‘, wie man eben Hunde fortzujagen pflegt. Der Hund wurde sogleich lebendig, sprang auf und lief davon.

Nun stiegen Moħammad und die Seinigen zu Pferde und ritten fort. Als sie am Hause der erwähnten Frau vorbeikamen, sagte ihr Moħammad: ‚Wenn du früh in deinem Ofen, řâbûn, blaues Wasser erblickst, so nimm, was dir am liebsten ist, und fliehe, ohne dich um-



Fig. 55. Im Lager der Rawârne.

zuwenden.⁴ Die Frau erblickte früh das Wasser im Ofen, nahm ihr Söhnchen und floh. Neugierig wandte sie sich aber um und wurde zu einem Felsen.⁴

Der Boden an der Südostküste ist sehr fruchtbar. Man sät hier zumeist den N'ëmijje-Weizen, wogegen auf der Hochebene der Zrejbijje angebaut wird. Auch gedeihen hier Nil (Indigo) und 'Ušab, dessen Früchte verkauft werden und zum Anfertigen von Decken dienen, und der Zaḳḳûm-Baum, dessen Früchte unseren Zwetschken ähnlich sehen und als wirksames Abführmittel genossen werden.

Sehr gut kommen Kühe und Ziegen an der Küste des Toten Meeres fort. Ein jedes Zelt besitzt 15—20 Stück Rindvieh, das durch großen Kopf und zarte Haut ausgezeichnet ist. Oben auf der Hochebene kommt diese Rasse nicht vor. Schafe und Pferde können der vielen Mücken wegen nicht gehalten werden.

14. Mai
1898.

Am nächsten Tage, 14. Mai 1898, gelang es uns mit großer Mühe, einen Mann zu finden, der uns zu der Ruine el-Ḳṣejr oder el-Ḳerje auf der Halbinsel el-Lisân führen sollte. Um den Dornhecken auszuweichen, schlugen wir um 6 Uhr 40 Min. bei einer Temperatur von 21° C die Richtung nach SW. ein, erreichten nach einer Viertelstunde inmitten von Gerstestoppelfeldern ein zweites Lager der Ṛawârne und ritten dann zwischen den Stachelzäunen, welche die Felder umschlossen, in der Richtung 310° weiter.

Die Ṛawârne waren unter heiteren Gesängen gerade emsig beschäftigt, den überreifen Weizen zu schneiden. Nach ungefähr 10 Min. waren die Felder zu Ende und wir betraten eine weite Senkung, die mit einer Salzkruste überzogen ist und im N. bis zum Meere, im W. bis zu den gelben Wänden von Lisân sich erstreckt. Diese Senkung, auf der wir zahlreiche Störche sahen, heißt arḍ el-Ketât und wird wahrscheinlich auch bald vom Meere verschlungen sein.

Die ganze Gegend, durch welche wir ritten, ist reich an lebenden Wesen. In den Baumkronen gurrten Tauben und sangen verschiedene Vogelarten und auf der Erde sahen wir überall Spuren von Wildschweinen und Gazellen.

Um 7 Uhr 24 Min. nahmen wir die Richtung 210° und nach 8 Min. erreichten wir den ersten Wall des Plateaus von el-Lisân. Der weitere Weg ist für Pferde ungangbar, denn 15—20 m hohe Wände, die wir zu Fuß mit aller Mühe erklettern mußten, steigen hier fast senkrecht hinan. Oben breitet sich eine weite weiße Ebene aus, welche eine mäßige Erhebung von N. nach S. hat und von zahlreichen Schluchten



Fig. 56. El-Kerje am Lisân von Nordosten.

durchzogen ist. Die gerade Richtung kann man nicht einhalten, denn plötzlich, ohne eine leise Ahnung davon zu haben, steht man am Rande einer 5—15 *m* tiefen und 2—10 *m* breiten Spalte mit fast senkrechten abrutschenden Mergelwänden, die umgangen werden muß. Unser Begleiter, der schon oft auf el-Lisân war, um Kibrît⁶, Schwefel, zu suchen oder um Gazellen zu jagen, kannte die Gegend genau und führte uns in der Richtung 210°. Nach 20 Min. rutschten wir in einen Graben hinunter und stiegen um 7 Uhr 53 Min. mühsam einen von allen Seiten mit Schluchten umgebenen 12—14 *m* hohen Hügel hinauf, auf dem ehemals ein Kırje-Bau⁷ stand (Fig. 56, Höhe —360 *m*).

Die Abhänge bestehen aus Mergel und sind an der Sohle durch Mauern gestützt, welche teilweise noch erhalten sind und dort, wo der Mergel verwittert und zerfallen ist, ganz frei dastehen. Die Länge der Anlage beträgt von W. nach O. 69 Schritte und ihre Breite am Ostende 24 Schritte und am Westende 11 Schritte. Die Außenmauern bestanden aus weißem Kalkstein, während die inneren Bauten Sandstein zeigen. Verstärkt waren die Mauern durch hölzerne Balken, deren Reste noch sichtbar sind. In der Mitte liegen schön gearbeitete Quadersteine, Bruchstücke weißen Marmors sowie mehrere Säulenreste von 0.45 *m* Durchmesser. Ich fand zwar keinen sicheren Beweis für die Richtigkeit meiner Meinung, glaube aber trotzdem nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß dieser Bau ein altes befestigtes Kloster gewesen ist, das zeitweise auch zur Überwachung der alten, etwa 400 *m* südlich gelegenen und gepflasterten ar-Raşıfe-Straße dienen konnte.

Von el-Lisân auf der Raşıfe-Straße nach Kufrabba und el-Kerak.

Wir kehrten auf demselben Wege in das zweite Lager der Râwârne zurück, wo man uns Burûl und sauren Rahm vorsetzte. Um 11 Uhr 48 Min. betrug die Temperatur in der Sonne nur 27° C und, da die Luft feucht war, wirkte die milde Tageswärme ziemlich erschlaffend auf uns ein. In der Nähe unseres Zeltcs standen viele Zaḳḳûm-Bäume.

Um 12 Uhr verließen wir das Lager in der Hauptrichtung 150°. Nach 20 Min. hörten die Felder auf, und wir kamen auf ein Terrain, das mit 'Awsege und Sejâl-Bäumen spärlich bewachsen ist. Um 12 Uhr 32 Min. ritten wir an mehreren halbverkohlten Strohfeimen vorüber und gelangten um 12 Uhr 45 Min. zu einem Wasserbehälter, birke, der vor dem sein Wasser durch einen Kanal aus dem Bache sejl eq-Drâ' schöpfte.

Der Wasserbehälter (Höhe —330 *m*) ist ein Quadrat von 32 *m* Länge und Breite und von 4—5 *m* Tiefe. In seiner Nordwestecke führt eine Stiege zum Boden hinab. Die Mauern haben eine Stärke von 1·5 *m* und sind aus Bruchsteinen auf Kalkmörtel errichtet. An der Südseite sieht man eine Ausflußöffnung, durch welche das Wasser in die Gärten geleitet werden konnte, die aber jetzt brachliegen.

Südlich von der Birke senkt sich der Boden gegen SW. und enthält mehr Feuchtigkeit, sodaß sich die Vegetation besser entwickeln kann. Darum sieht man hier auch wieder angebautes Land. Dieser Teil heißt *ṛôr el-Mṣêṭbe* und erstreckt sich am Ufer der südöstlichen Bucht von *el-Lisân*.

Um 12 Uhr 51 Min. ritten wir in der ursprünglichen Richtung weiter und erreichten einen alten breiten Weg, der auf der Abdachung des *Rfâk es-Sâhel* hinführt. Eine halbe Stunde später überschritten wir das w. er-*Rfâk* und gelangten in die Nähe des Baches 'Esâl, der hier ziemlich breit ist, und an dessen Ufern verschiedenartige Bäume und Sträucher stehen. Auf seinen Seiten, besonders auf der südlichen nahe an der Mündung breitet sich das fruchtbare *ṛôr 'Esân* aus. Wir ritten nach Osten am rechten Ufer des Baches, wo die jäh abfallenden Abhänge nahe aneinander rücken, und hielten um 1 Uhr 40 Min. bei einem großen Wasserbehälter, der im Schatten mächtiger *Ĝumejz*-Bäume 40 bis 50 *m* südlich vom Talbette sich befindet. Er ist aus großen, teilweise behauenen Basaltsteinen gebaut und diente zur Bewässerung der Abhänge, die am Fuße des Gebirges *ĝ. el-Mâlḥe* sich langsam verflachen, bis sie schließlich in eine urbare Ebene übergehen.

An seiner Südostecke (Höhe —265 *m*) beginnt die 2·65—3 *m* breit angelegte gepflasterte *Raṣife*-Straße, die infolge der vielen Erhebungen und Einschnitte des Terrains in zahlreichen Windungen am Gebirgsabhänge emporsteigt und nach *Kufrabba* führt. Sie hat künstlichen Unterbau, ist stellenweise aus dem Felsen gebrochen und an abschüssigen Stellen mit Schutzmauern versehen; im Mittelalter war sie sicherlich noch in Benützung. In nördlicher Richtung führt sie am *ḥrejbe umm el-'Akâreb* vorbei. Hierauf biegt sie nach NW., erreicht oberhalb der Bodenwelle *aba-l-Hejṭân*, und zwar bei *tell abu-l-Flûs*, das Mergelgebiet *naḥâbîr abu-l-Fejlât* und endet jetzt beim *ruġm el-Mḵêṭa'* am Ufer des Meeres.⁸

Um 3 Uhr 15 Min. ritten wir auf der Straße in der Hauptrichtung 150° bergauf und machten auf der Höhe 0 *m* um 3 Uhr 55 Min. Halt, um *el-Lisân* zu photographieren (Fig. 57).

Die Aussicht war sehr schön. Lisân streckt den nordwestlichen rötlichen Arm wie eine Nadel in das tiefe Blau des Meeres hinaus und bildet mit dem Ostufer einen schönen bogenförmigen Hafen, an dem el-Baladijje als Hafenstadt liegt. Die Westseite weist keine Einbuchtung auf, sondern fällt wie eine Mauer senkrecht ins Meer hinab. Auf der Südseite gibt es zwei Einbuchtungen, welche durch einen stumpfen Vorsprung voneinander getrennt sind und von denen die südwestliche kleiner ist, weil das südwestliche Kap des Lisân nur unbedeutend vorragt. Die westliche Hälfte von Lisân ist ganz kahl, nur auf der nördlichsten Spitze ihres langen Armes steht ein Baum; dagegen ist die Niederung, welche Lisân mit dem östlichen Gebirge verbindet, mit Bäumen und Gestrüpp bewachsen und anbaufähig.

Die fruchtbarsten Teile haben sogar üppigen Baumwuchs, und zwar sind es: rôr el-Ĥadite im NO., südwestlich davon rôr el-Buksâse und südlich von diesem das angebaute Land el-Mezra', welches durch die Westausläufer des umm el-'Akâreb vom rôr el-Mšêbe getrennt ist. Südwestlich von diesem zeigt sich das dreieckige rôr 'Esâl oder 'Esân und südlich fast unter unseren Füßen lag das schwarze rôr el-Mrejšed, welches im S. der sejl er-Rawwâğ von dem rôr en-Nmêra trennt.

Um 4 Uhr 10 Min. setzten wir unsere Reise fort und erreichten schließlich das Ende der Straßenserpentinien. Die Straße führt jetzt durch die terrassenförmige Ebene ard el-Ķajšârîjje, die gleichmäßig gegen SO. ansteigt; rechts ragt die Felswand des ġebel-el-Mâlĥe noch ziemlich hoch empor, links dagegen fällt der Abhang von einer schmalen Terrasse treppenartig zum tiefen und engen wâdi 'Esân hinunter. Um 4 Uhr 49 Min. passierten wir zwei alte Türme und 33 Min. später das Tal und die Quelle er-Rsês (Höhe 685 m). Sie speist ein Bächlein, das in seinem Oberlaufe Weingärten bewässert, dann aber in die 'Esâl-Klamm hinuntereilt. Südlich von der Quelle soll ĥ. er-Rsês liegen. Nach einer weiteren halben Stunde gelangten wir durch angebautes Land immer auf der Straße zu den Zelten der Bewohner von Kufrabba und stiegen im Gastzelte, šikk, ab.

Das Dorf selbst liegt noch 20 Min. weit südöstlich, seine Bewohner aber beziehen zur Erntezeit inmitten ihrer Felder ein Zeltlager. Man nahm uns sehr freundlich auf, ja der Šêĥ selber wollte sich das Recht, so angesehene Gäste bewirten zu dürfen, nicht nehmen lassen. Bei den Fellâĥîn ist nämlich in jedem Zeltlager nur ein Zelt für die Gäste bestimmt und für die Bewirtung haben die Leute der Reihe nach zu sorgen. Nur wenn besonders vornehme Gäste eintreffen, übernimmt der

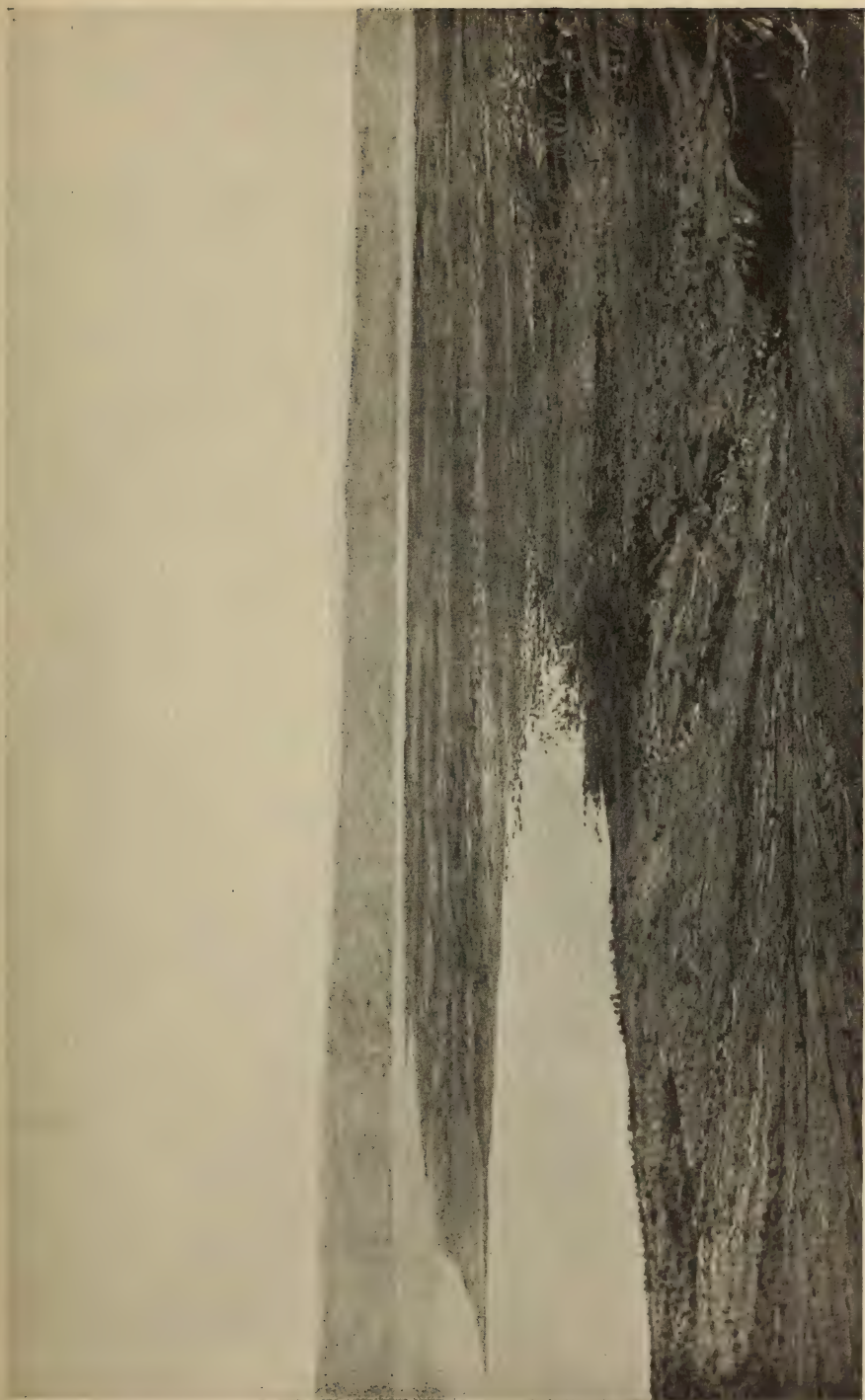


Fig. 57. El-Lisân von Südosten.

Šêh die Sorge, was unter vielen Worten und Ehrenbezeugungen geschieht. Derjenige aber, welcher an der Reihe ist, muß dagegen arg protestieren, sein ganzes Haus zu Hilfe rufen und über die Ungerechtigkeit, die ihm angeblich geschehen ist, gewaltig schimpfen.

15. Mai
1898.

Die Nacht war kalt. Am nächsten Morgen ritten wir um 4 Uhr 45 Min. am Südabhange des Tales in der Südostrichtung weiter und kamen nach Kufrabba, das in einer breiten halbkreisförmigen, gut bewässerten Senkung liegt. In seiner Nähe sieht man viele starke Quellen, welche zahlreiche Gärten bewässern, die mit Zwiebeln, Knoblauch, Feigen, Ölbäumen und mit Weinreben bepflanzt sind. Ungefähr 800 m nördlich von dem Dorfe wird das Kufrabba-Tal zu einer tiefen und breiten Kluft, w. Rāzwān. Sie heißt nach ihrer Vereinigung mit w. 'Ammāl šelālt el-Ġindi und bildet den Anfang des sejl 'Esāl. Hinter Kufrabba bogen wir nach NNO. ein und erstiegen langsam den von S. nach N. laufenden Gebirgsrücken el-Mése. Darauf kehrten wir, weil es Feiertag war und ich starke Halsschmerzen spürte, im raschen Ritte bereits um 7 Uhr nach el-Kerak zurück.

Die Auffindung der Thermen im w. ibn (auch beni) Ḥammād, sowie der von el-Lisān nach Kufrabba führenden römischen Straße bilden nebst zahlreichen topographischen Angaben das Ergebnis dieser Route. Sie hätte noch fruchtbarer werden können, wenn uns der Soldat nicht im Wege gestanden und ich nicht erkrankt wäre. Ich bekam nämlich in der Nacht nach dem Bade im Toten Meere so heftige Halsschmerzen, daß ich kaum Atem holen konnte und dem Ersticken nahe war. Umschläge und Gurgeln mit Salzwasser linderten wohl etwas den Schmerz, aber ich konnte nichts hinunterschlingen; deshalb drang Don 'Abdrabbo energisch darauf, die Reise nach řôr Fêfe auf ein anderes Mal zu verschieben und unverzüglich nach el-Kerak zurückzukehren.

כי מי דימן מלאו דם כי אשית על-דימן נוספות לפלישת מואב Jes. 15 9: דימן
נב-מרמן דרמי Jer. 48 2:

E. Hieronymus, De situ, l. c., c. 922: „Aelim, putens Dimon, et hujus loci in eadem visione Isaias recordatur“.

על-כן יתרה עשה ופקדתם על-נחל הערבים ישאום: Jes. 15 7: נחל הערבים
φάραγγα Ἀραβας.

3 Diese am Rande des řôr el-Mezra' gelegene Ruine dürfte dem alten Βαθομάρεα ἡ καὶ Μαούμας (Mosaikkarte von Mādaba) entsprechen. Hier war und ist der Hafen von el-Kerak (ar-Rabba) am Toten Meere, daher die Benennung Μαούμας = al-Mine = der Hafen, und el-Mezra' steht dem Μαρεα sehr nahe.

Al-Idrisi من كتاب نزهة المشتاق (Analecta arabica), ed. E. F. C. Rosenmüller, Leipzig 1828, S. 2: وفيه سفن صغار يسافر بها في تلك الناحية وتحمل عليها 2. S. الغلات وفنون التمر من زغر الى اريحا وسائر اعمال الغور.

J. Delaville Le Roulx, Cartulaire, c. 207, p. 160: (J. 1152) „Ego Mauritius, Montis Regalis possessor et dominus . . . dono et concedo in navi et in transitu Maris Mortui, quod Hospitale libere et quiete deferat, et referat eundo et redeundo, huc et illuc transfretando, omnia quaecunque at utilitatem hominum haberi possunt, absque omni redditione census et tributi et vectigalis, nisi in molis et in circulis; si illa deferre voluerit, naulum inde persolvat.“

4 Al-Iṣṭahri, l. c., p. ٦٦: (J. 951) ومن ريحا الى زغر يومين ومن زغر الى جبال الشراة (at-Tafile) يوم . . .

Ibn Ḥawḳal, l. c., S. ١٢٥ f: ومن يافا . . . الى بيت المقدس ثم الى اريحا . . . ثم الى زغر ثم الى جبال الشراة الى ان ينتهي الى معان ومقدار هذا ست مراحل.

Rothelin, R. d. H. d. C. (Hist. Occid. II), Paris 1859, S. 511: „D'illeuc (de Jourdain-Jerico) a une journée jusques au Crac et d'illeuc a une autre jusques au Mont Roial.“

5 Deut. 3 17: ים הערבה ים המלח

C. Plinius Secundus, Historia naturalis 5 16, ed. D. Detlefsen, I, p. 210: (ca. 79) „Jordanes . . . velut invitus Asphaltiten lacum dirum natura petit, a quo postremo ebitur aquasque laudatas perdit pestilentibus mixtas. Asphaltites nihil praeter bitumen gignit, unde et nomen. nullum corpus animalium recipit, tauri camelique fluitant. inde fama nihil in eo mergi. longitudine excedit C p., latitudine maxima LXXV p. implet, minima VI p.“

Flavius Jos., Bel. Iud. IV 482: . . . ταύτης τῆς λίμνης μήκος μὲν ὀγδοήκοντα καὶ πεντάχρῳ στάδιοι, κατὰ δὲ μέτροι Ζοάρων τῆς Ἀραβίας ἐκτείνεται, εὖρος δὲ πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν . . .

E. Hieronymus, De situ et nominibus, l. c., c. 957: „Mare Salinarum, quod vocatur Mortuum sive mare Asphalti, id est bituminis, inter Jericho et Zoaram.“

Antoninus Martyr, Perambulatio Locorum Sacrorum, Itinera Hierosolymitana, edd. T. Tobler & A. Molinier, I, Genevae 1879, p. 97: „ . . . a mari Salinarum, in quod Iordanis ingreditur subitus Sodomam & Gomorrhā: ad cujus littus bitumen & sulphur colligitur. In quo mari mense Julio & Augusto & usque medium Septembrem toto die jacent leprosi; ad vesperum autem lavantur in ipsis thermis Moysis & aliquoties, quos vult Dominus mundat; nam in generalitate est aliqua paramitia [παράμυθα]. In quo mari nihil invenitur vivificatum; nec ligna nec palee ibi natant, neque homo natare potest, sed quidquid in illud proiectum fuerit, in profundum demergitur.“

Arculf Relatio de Locis Sanctis, Itin. Hier., l. c., p. 178: „Jordanis albidus, quasi lac, in superficie color mare Salinarum intrantis, longo maris tramite, a colore maris Mortui per alveum eius facile discerni potest. Quod videlicet Mortuum mare in magnis tempestatibus collisione fluctuum ad terras sal eiicit, per illius maris circuitum abundanter haberi solet, quod non solum undique vicinis, sed etiam longe positis nationibus valde magnum profectum prebet, solis calore satis sufficienter siccatum.“

Ibn Ḥordābeh, l. c., S. ٧٩: (J. 849) ويخرج من البحيرة المنتنة ملح (الصافة) (borax) يصلح للصافة وقير يسمى الحمر وهو قفر اليهود ويقال الأردن الذي يصب في البحيرة المنتنة يخرج بارض الهند.

والبَحِيرَةُ الْمُتَنَتَّةُ مِنَ الْغُورِ بِقَرَبِ زُغَرٍ وَأَنَّمَا
تَسْمَى الْمُتَنَتَّةُ لِأَنَّهُ لَيْسَ فِيهَا شَيْءٌ مِنَ الْحَيَوَانِ لَا سَمَكٌ وَلَا غَيْرُهُ وَتَقْذَفُ
بِشَيْءٍ الْحُمْرِ مِنْهُ يَلْقَحُونَ كَرُومَ فَلَسْطِينَ كَمَا يَلْقَحُ النَّخْلُ بِطَلْعِ الْفَسْكَالِ مِنْهَا.

وَبَحِيرَةُ صُغَرٍ عَجُوبَةٌ يَقْلِبُ فِيهَا نَهْرُ الْأُرْدُنِّ
وَنَهْرُ الشَّرَافَةِ فَلَا يَحْمِلُ فِيهَا وَيَقَالُ أَنَّهَا لَا تَغْرُقُ سَرِيعًا وَإِنْ احْتَقَنَ بِمَائِهَا أَشْفَى
مَنْ عُلِلَ كَثِيرَةٌ وَلَهَا مَوْسَمٌ فِي شَهْرِ آبٍ يَذْهَبُ إِلَيْهَا الْأَحْدَاثُ وَاصْحَابُ الْعُلَلِ.

بَحِيرَةُ زُغَرٍ وَهِيَ الْبَحِيرَةُ الْمُتَنَتَّةُ وَيَصُبُّ فِيهَا نَهْرُ
الْأُرْدُنِّ وَهُوَ نَهْرُ الشَّرِيعَةِ وَيَغِيضُ الْمَاءَ فِيهَا وَلَا يُخْرَجُ مِنْهُ شَيْءٌ مِنَ الْأَنْهَارِ بَلْ هِيَ
مَغِيضٌ لَتِلْكَ الْمِيَاءِ الْعَظِيمَةِ وَلَا يَكُونُ بِهَا حَيَوَانٌ لَا مِنَ الطَّيْرِ وَلَا مِنَ السَّمَكِ
وَهِيَ فِي آخِرِ الْغُورِ مِنْ جِهَةِ الْجَنُوبِ وَدَوْرُهَا أَكْثَرُ مِى مَسِيرَةِ يَوْمَيْنِ وَوَسْطُهَا
حَيْثُ الطُّولُ تَسَعُ وَخَمْسُونَ دَرَجَةً وَالْعَرْضُ أَحَدَى وَثَلَاثُونَ.

Al-Kāẓwīnī, I. c. II, S. ٩٥.

6 Al-Maḥḍīsī, I. c., S. ١٨٤: الْبَحِيرَةُ
الْمَقْلُوبَةُ مِلْحٌ مَنُثَوْرٌ.

7 Marescalcia. E. G. Rey, *Recherches géographiques et historiques sur la domination des Latins en Orient*, Paris 1877, S. 19.

Vgl. W. A. Neumann, *Über die neuesten österreichischen Palästina-Forschungen*, Wien 1905, S. 41. N: „Item in terra Gor, ubi fuit Sodoma et Gomorrha castrum quod Marescalcia dicitur, quod fuit dicti regis“.

8 Ḥanna el-Kalanze, حَنَا الْقَلَنْزَةِ, erzählte mir: „Im Jahre meiner Geburt (etwa 1830) fand ein Erdbeben statt. Über 20 Häuser stürzten in el-Kerak zusammen. Damals verschwand auch der Weg von el-Lisân nach ‘ajn Ġedi durch das Tote Meer. Dieser Weg, el-Mḳêṭa‘ genannt, war 2—4 Schritte breit und stellenweise 2—5 Finger unter dem Wasser, sodaß er mit Stangen abgegrenzt werden mußte. Bei Razw-Zügen kehrten die Sieger mit ihrer Beute sehr gerne über el-Mḳêṭa‘ heim, weil ihnen der Weg nicht abgeschnitten werden konnte.“

III.

Von Mâdaba nach hân az-Zebîb.

Der Mutaşarref von el-Kerak hatte den Verdacht gefaßt, ich sei ein ägyptischer Spion, und ließ mich von zwei Soldaten nach Damaskus eskortieren. Diese brachten mich am Pfingstsamstage 1898 nach Mâdaba, ließen sich aber bewegen, mich hier über die Pfingstfeiertage ausruhen zu lassen.

Inzwischen gelang es mir, mit meinen Freunden von den Beni Şahr, mit welchen ich von el-Kerak in das Gebiet der Šarârât zwischen Tubejk und Tejma zu reisen und über kuşejr 'Amra zurückzukehren beabsichtigte, in Verbindung zu treten. Ich ließ ihnen die Weisung zukommen, mich östlich von Mâdaba bei h. Hawwâra zu erwarten, denn ich hatte begründete Hoffnung, den türkischen Soldaten zu entkommen und mein Vorhaben, die Gebiete östlich von der Hağğ-Straße zu besuchen, trotz dieses unliebsamen Zwischenfalles dennoch zur Ausführung zu bringen.

31. Mai
1898.

Der Mulâzem von Mâdaba (Fig. 58) ließ mich, durch materielle Gründe bestimmt, in einem Privathause übernachten; die Folge davon aber war, daß ich am 31. Mai um 6 Uhr 30 Min. mit meinem Freunde Hâjel ibn al-Fâjez und Bahît, einem verwegenen Şahari, bei der Ruine Hawwâra, die 5 km östlich (105°) von Mâdaba entfernt liegt, zusammentraf. Ein gutes Reitkamel stand mir zur Verfügung.

Wir schlugen die Richtung 110° ein, erreichten nach 7 Uhr das nnö. zur Hağğ-Straße ziehende Tal el-Meşâde und sahen von da aus im NO. h. al-Ḳaştal, fast im O. h. Zîza, uns näher h. Zwejza, südwestlich davon h. al-Medaḳḳ, südöstlich von ihm h. es-Siċer, südöstlich davon den mittleren Orejnbe-Hügel, uns noch näher, und zwar südöstlich, die Anlage ummu Ḳşejr und 2.5 km von ihr gegen SSO. das große Ruinenfeld h. umm el-Walid. Von diesem und von ummu Ḳşejr nördlich bis al-Ḳaştal und nordwestlich bis zum h. umm Rummâne und dem

Rücken von Ġelūl und Ĥawwāra gibt es keine größeren Ruinen, ein Beweis, daß dieses Gebiet auch im Altertume Steppe war.

Nach 5 Min. schlugen wir die Richtung nach SSO. ein und stiegen um 8 Uhr bei ĥ. Nitil ab, wo ich eine kufische Inschrift abklatschte. Nach 45 Min. zogen wir in der Richtung SO. weiter und waren um 9 Uhr 29 Min. in ĥ. el-Heri.

Dieses ist ein rechteckiger Festungsbau auf einem hohen (740 m), ziemlich steilen Kegel, der im O. und SO. von dem gleichnamigen tiefen Tale, im W. und SW. aber von einem seichteren umschlossen wird und weithin sichtbar ist. Die Grundmauern der Anlage stehen etwas schräge und sind aus starken Šwān-Blöcken ohne Mörtel errichtet. In der Nähe sieht man zahlreiche birnförmige Zisternen. Infolge der hohen Lage auf dem Rücken des Hügelzuges, der von ad-Dlêlet al-Ĥarbijje nach ONO. sich erstreckt, beherrscht al-Heri die ganze Umgebung und kann wegen seiner Lage am Ostrande des angebauten Landes einen jeden feindlichen Angriff von O. und NO. stets rechtzeitig abwehren. Jetzt ist die Anlage fast vollständig zerstört und wird als Begräbnisplatz benützt.

Im O. und S. besteht der Boden aus weißem, sterilem Kalkstein, auf dem man hie und da auch schwarzes Gestein finden kann.

Um 10 Uhr 34 Min. ritten wir in der Richtung 160° und gelangten nach einer Stunde zum ĥ. el-Mdejjene im w. et-Tamad, wo wir abstiegen und uns ans Brotbacken machten.

Die Hitze war hier fast unerträglich; mein Thermometer zeigte in der Sonne 51° C, denn die Sonnenstrahlen durchglühten die blendend-weißen Wände dieses Tales, das infolge seiner Tiefe vollständig windstill war.

Um 2 Uhr 30 Min. ließen wir ĥ. al-Mdejjene rechts und ritten durch naĥb et-Tīrra gegen SSO., stiegen um 2 Uhr 53 Min. in das w. aš-Šābeċ, das sich mit dem w. et-Tamad vereinigt, und folgten dann seinem breiten, weißen, von niedrigen Hügeln eingeschlossenen Bette in der Richtung OSO. Um 4 Uhr 30 Min. sahen wir am linken Ufer neun Grotten, ĥ. aš-Šābeċ, die höchst wahrscheinlich ehemals bewohnt waren, jetzt aber als Hürden dienen.

Nach zwei Stunden gelangten wir zu einer von N. nach S. gerichteten Bodenwelle, welche die Wasserscheide des Šābeċ und der Ĥāġġ-Straße bildet. Südöstlich von ihr liegt ġ. al-Žijāl und südsüdöstlich davon ġ. as-Swāka. Nun ging es über eine ziemlich ebene Steppe zum ĥān az-Zebib, den wir um 7 Uhr 10 Min. erreichten. Die Luft

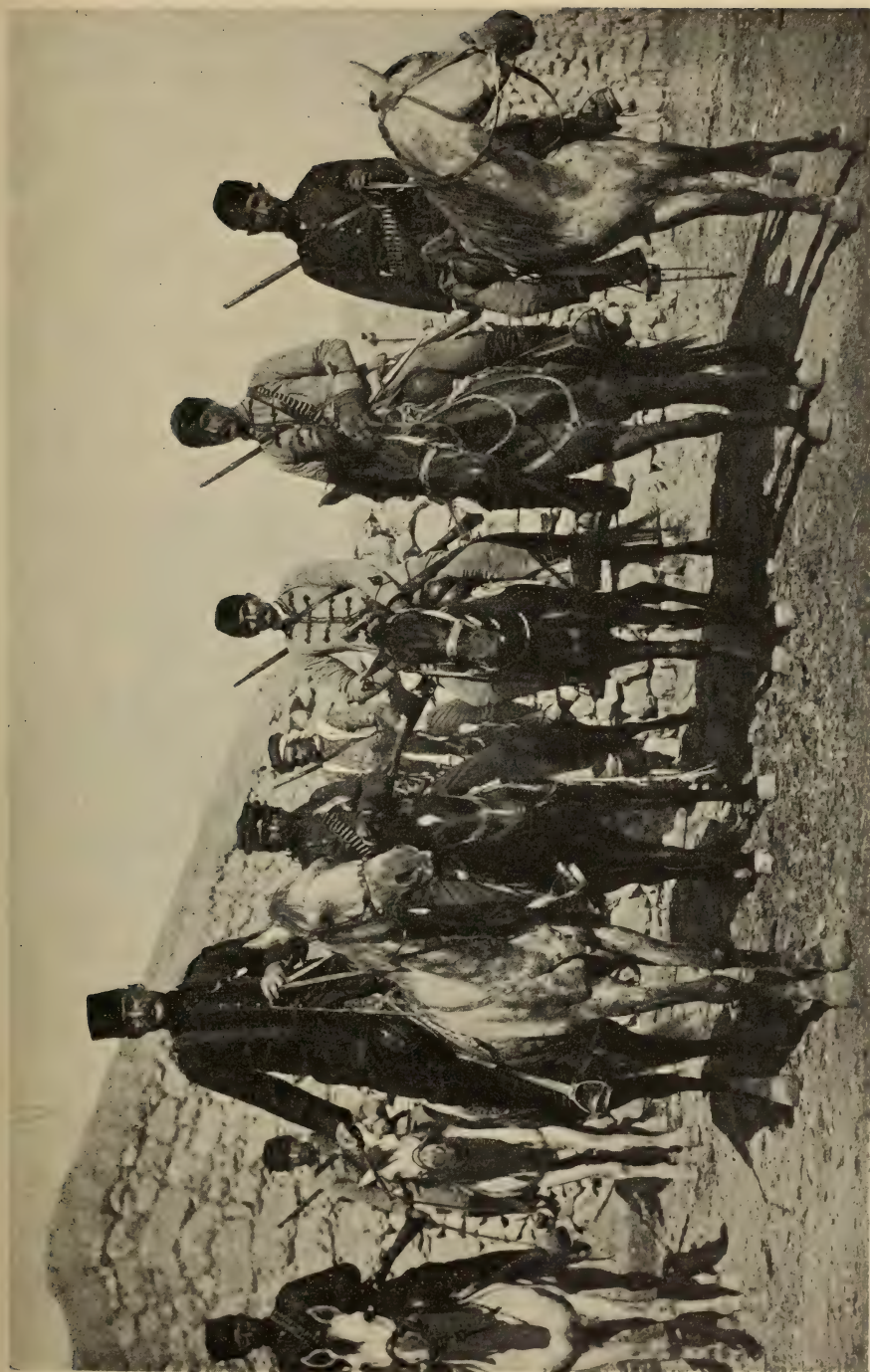


Fig. 58. Türkische Grenzwache.

war sehr trocken und schwül (42° C), sodaß wir kaum atmen konnten. Den Kopf und das Gesicht hatten wir vollständig mit dem Mantel verhüllt, wodurch wir zwischen dem Mantel und unserem Leibe eine Luftschichte erhielten, welche viel frischer war als die äußere Luft. Bei hân az-Zebîb angelangt, warfen wir uns auf den Boden nieder und blieben bewegungslos liegen, was auch unsere Kamele taten, die, obwohl hungrig, dennoch nicht fressen wollten. Erst nach Mitternacht wurde es kühler und vor Sonnenaufgang zeigte das Thermometer $+10.5^{\circ}$ C.

Hân az-Zebîb¹ ist eine oblonge Karawanserei jüngeren Ursprunges. Durch ein einfaches Tor tritt man von O. in einen geräumigen Hof, an dessen Westseite fünf, an der Süd- und Nordseite je sieben Türen in die bald kleineren, bald größeren Zimmer führen. Letztere lehnen sich sämtlich an die mit halbrunden Türmen versehene Umfassungsmauer. Alle Zimmer waren einst gewölbt; die zugleich als Dach dienenden Wölbungen sind aber jetzt zum Teile eingestürzt und werden von der mit Schießscharten versehenen Umfassungsmauer überragt. Das Material dieses Baues ist zum größten Teile einer älteren Anlage entnommen, deren Überreste sich etwa 130 Schritte weiter östlich befinden. Man gewahrt daselbst ein großes Tor, zu dessen Seiten noch Bruchstücke zweier Pfeiler stehen. Diese sind aus je zwei Halbsäulen mit einfachen arabeskenartigen Verzierungen an den Kapitälern zusammengesetzt. Etwa 60 Schritte weiter nach S. liegt ein kleiner, im N. und O. mit Türen, im S. mit einer Apsis versehener viereckiger Bau, in dem man eine Kultanlage vermuten darf. Vom Oberbau ist gegenwärtig allerdings alles zerstört, aber die Grundmauern und zahlreiche Zisternen in der Nähe beweisen, daß diese Anlagen nicht zu den unbedeutenden gezählt haben können.

Von hân az-Zebîb nach at-Ṭûba.

1. Juni
1898.

Am 1. Juni um 6 Uhr 10 Min. verließen wir hân az-Zebîb und ritten durch eine wellenförmige, mit Ḥamd, Heğine und Rite bewachsene Landschaft gegen SO., bis wir uns um 9 Uhr 44 Min. einer Anzahl von Šarârât-Zelten gegenüber befanden, wo wir anhielten.

Da hörten wir, daß der Weg nach kaşr at-Ṭûba nicht ungefährlich sei, und ritten deswegen, unser Gepäck hier im Zelte zurücklassend, wohlbewaffnet um 12 Uhr 45 Min. in der Richtung 80° weiter. Ich trug außer meinem Notizbuche und Barometer auch einen kleinen photo-

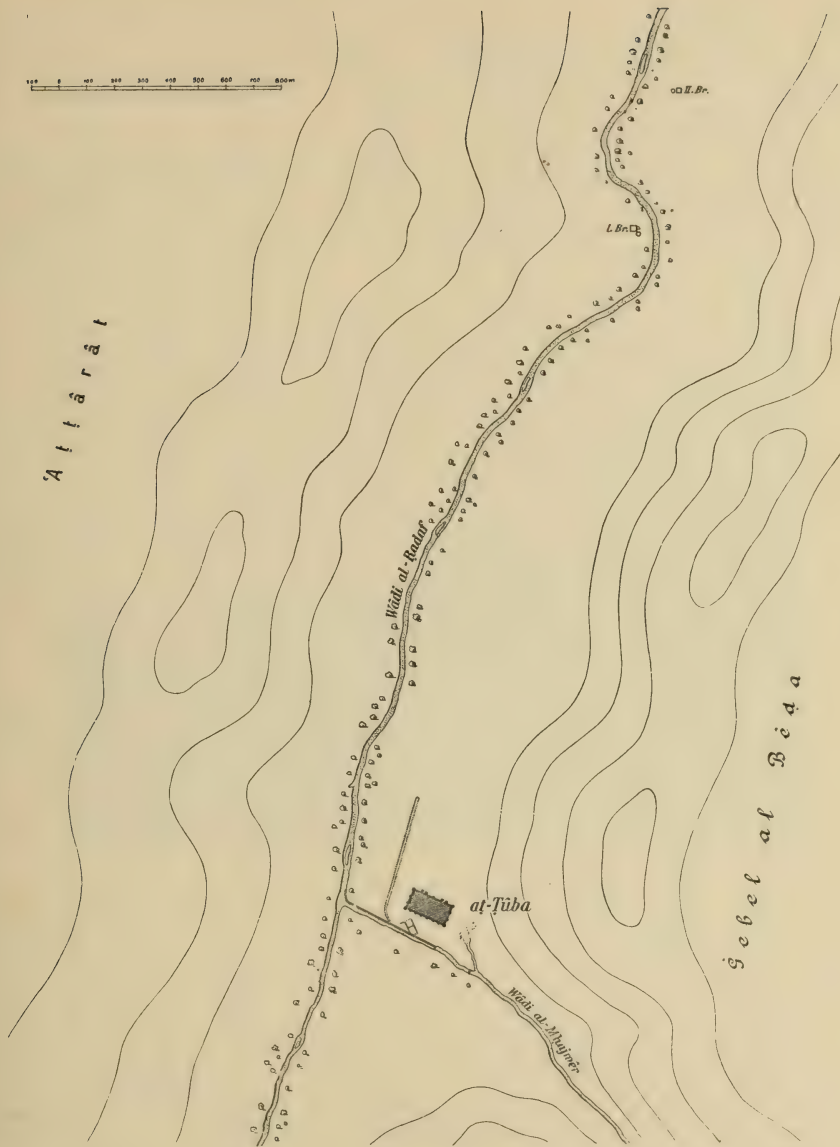


Fig. 59. Kaşr at-Tûba. Situation.

graphischen Apparat bei mir, Hâjel hatte an seinem Sattelknopfe einen kleinen Schlauch mit Kamelmilch und ein Säckchen mit Käse befestigt und Bahît, mein zweiter Begleiter, einen Wasserschlauch, zirbe.

Wir ritten nun längs des rechten Ufers des w. aş-Şubhijje, das sich gegen W. hinzieht und mit dem w. Sa'ide (el-Môgeb) vereinigt.

Um 2 Uhr stießen wir auf eine große Kamelherde, țarše, und fingen eine mächtige Kamelin, die sich soeben auf einer staubigen Stelle, morâra, gewälzt hatte, tamarrarat, um uns durch einen Trunk Milch zu erfrischen.

Um 2 Uhr 35 Min. verließen wir die Kamelherde in der Richtung 110°, überschritten um 3 Uhr 10 Min. das breite Tal aş-Şubhijje und ritten am linken Ufer die Nordabdachung des Hügelzuges ál-Biđa entlang, bis wir um 3 Uhr 32 Min. in das Tal ál-Ķlejťa gelangten, dem



Fig. 60. Ķaşr at-Ţûba. Die südliche Hälfte des Haupttraktes von Osten.

wir dann weiter folgten. Die Gegend erscheint wellenförmig, die Täler sind breit und haben alle westliche Richtung.

Erst 6 Uhr 43 Min. erreichten wir die Wasserscheide aş-Şefa' zwischen dem Toten Meere und dem wâdi Sirhân. Von da an ziehen sich alle 'Atâtîr, wie die seichten Täler hier heißen, gegen Osten hin und münden in das lange Tal ál-Řadaf. Wir konnten und durften niemals auf einem Hügelrücken reiten, sondern mußten uns stets in den Niederungen der Täler bewegen und die Gegend scharf im Auge behalten, weil hier viele Ķôm-Truppen durchziehen. Nach einem elfstündigen Ritte hielten wir um 11 Uhr 50 Min. nachts an und legten uns bei unseren Kamelen zur Ruhe nieder.

Um 2 Uhr 51 Min. früh wurde die Reise weiter aufgenommen und um 5 Uhr morgens erreichten wir das steinige, 300—600 m breite w. ál-

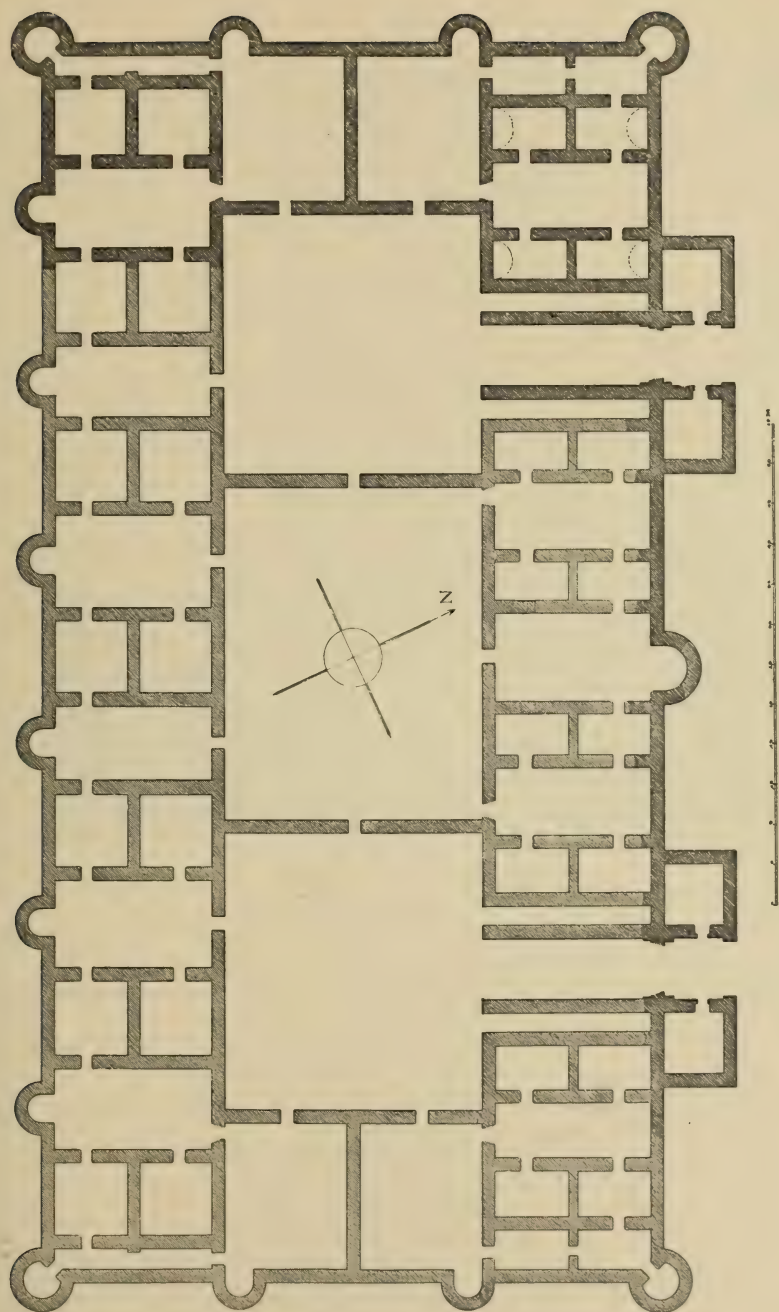


Fig. 61. Kaşr at-Tûba. Grundriß.

Radaf. Wir stiegen in seine Wasserrinne hinunter und ritten, von Tarfa' und anderem Gebüsch gedeckt, in der Richtung 20° weiter. Um 5 Uhr 20 Min. befanden wir uns an der Vereinigungsstelle des w. ál-Radaf mit dem schmälern w. al-Mḥajwêr, das von O. her in das erstere einmündet. Hier banden wir unsere Tiere an, um von da aus *qaşr at-Tûba* oder *Tûbat al-Radaf* zu Fuß zu besuchen.

Das rechte Ufer sowohl des ál-Radaf als auch des al-Mḥajwêr ist durch starke, aus Şwân-Blöcken errichtete Mauern vor Abschwemmung geschützt, und auf dieser so gesicherten Ebene sieht man etwa 250 m von ál-Radaf entfernt *qaşr at-Tûba*. Diesem Schlosse schritt ich mit Hâjel zu.



Fig. 62. *Qaşr at-Tûba* von Norden.

At-Tûba liegt auf einer steinigen Ebene (Fig. 59) am rechten Ufer des w. ál-Radaf. Das Talbett ist hier 5—8 m breit, 2—3 m tief und hat felsigen Untergrund. Dieser ist an vielen Stellen künstlich vertieft oder mit einem Wehr versehen, damit sich daselbst das Regenwasser länger aufhalten könne. Beide Ufer des Talbettes sind auf etwa 4 bis 6 m Entfernung mit dichtem, hohem Gebüsch bestanden.

Verläßt man die Talsohle, so gelangt man in der Richtung OSO. nach 240 Schritten zu einem 8 Schritte breiten und 1—1.5 m hohen Erdwalle, der parallel mit der Talrichtung läuft. Von dem Berührungspunkte kann man den Wall in nördlicher Richtung gut 500 Schritte weit verfolgen und südöstlich erreicht er nach 87 Schritten das rechte Ufer des w. al-Mḥajwêr. Der alten Richtung folgend, gelangt man nach weiteren

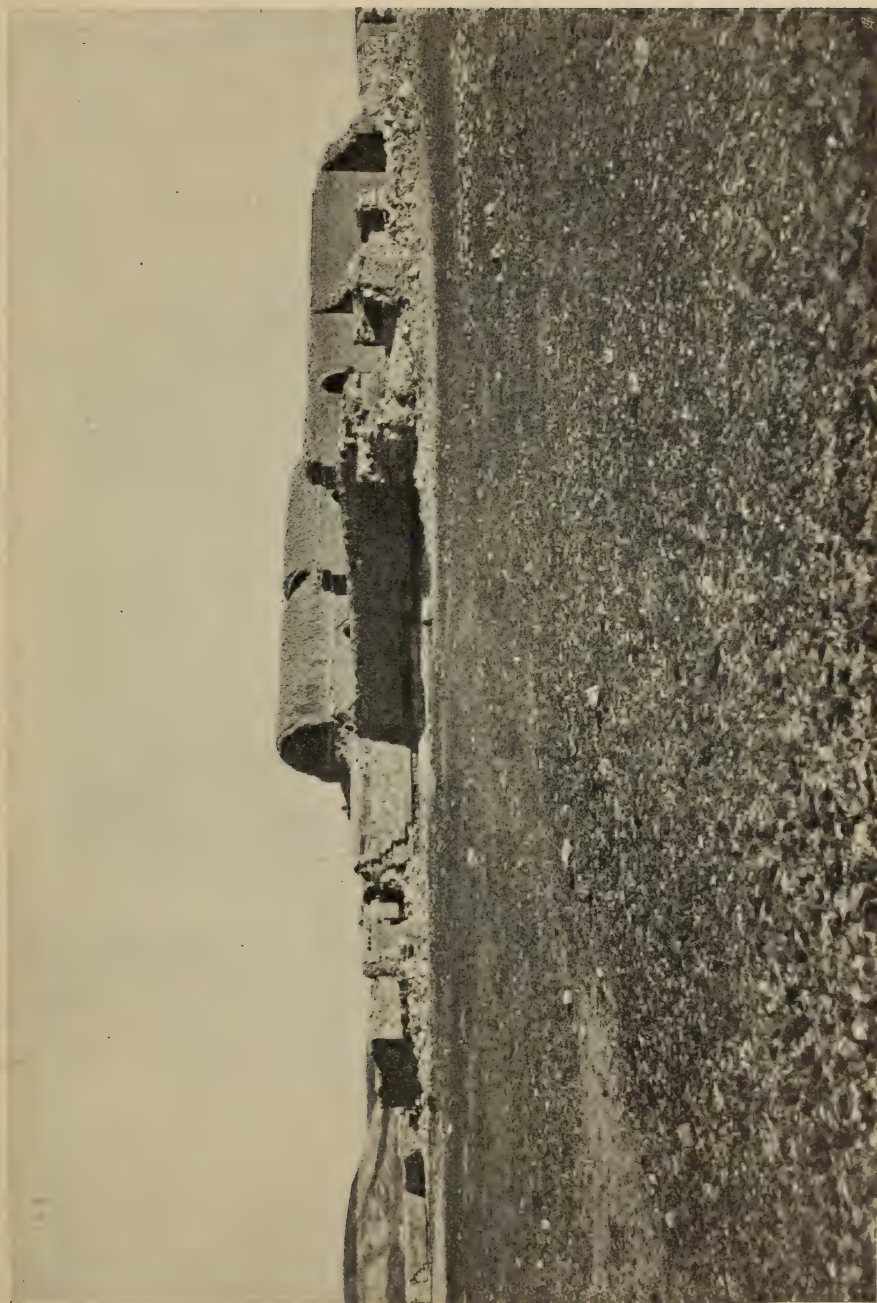


Fig. 63. Kasr al-Tuba von Nordosten.

102 Schritten zum südwestlichen Eckturme des Schlosses, dessen Westseite die Richtung 207° einhält.

Von dem Südwesteckturme die Südostrichtung einschlagend, kommt man über sandigen Schwemmboden nach 44 Schritten zu Grundmauerresten alter Anlagen, die man 84 Schritte weit bis zum rechten Ufer des w. al-Mḥajwêr wahrnehmen kann. Südwestlich reichen sie bis zu dem erwähnten Erdwalle, der ihre westliche Abgrenzung bildet. In dem steinigen Boden gewahrt man Spuren eines schmalen Kanales, der das

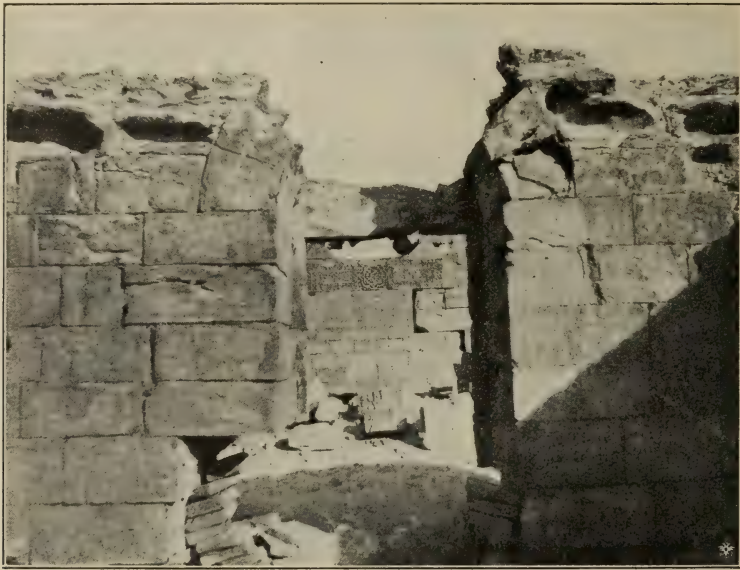


Fig. 64. Kaşr at-Tûba. Der Anbau von Osten.

Regenwasser aus dem w. al-Mḥajwêr in diese Anlage und weiter in das Schloß leitete.

Das rechte Ufer des w. al-Mḥajwêr und auch ein Teil des w. al-Radaf sind — wie oben erwähnt — mit einer bis zu 2 m starken, aus aš-Šwân-Blöcken ohne Mörtel errichteten Stützmauer versehen, welche die Ebene stellenweise um etwa 0.5 m überragt. Der erwähnte Kanal führt am rechten Ufer des Mḥajwêr-Tales 62 Schritte in der Richtung OSO. mit der Mauer parallel zu einem jetzt teils niedergerissenen, teils überschwemmten alten Deiche, welcher das Wasser des 6—10 m breiten Mḥajwêr-Tales staute. Ein zweiter Deich liegt etwa 130 Schritte weiter östlich, dort wo das Terrain anzusteigen beginnt. Die Stützmauer reicht bis dahin. Sie hatte die Aufgabe, das kalkige rechte Ufer vor Ab-

sturz und im Vereine mit dem Walle das Schloß vor Überschwemmung zu schützen. Den ersten Teil ihrer Aufgabe erfüllt sie auch heute noch; das rechte gestützte Ufer des w. al-Mḥajwêr und w. al-Radaf hat seine Lage nicht geändert, vor Überschwemmung aber schützt sie das



Fig. 65. Kaşr at-Tûba. Die Türe in dem Anbau von Osten.

Schloß nicht mehr. Das Becken vor dem östlichen Deiche ist nämlich mit Sand und Steingeröll gefüllt und das nach einem ausgiebigen Platzregen durch das Talbett fließende Wasser hat das rechte kalkige Ufer östlich von der Stützmauer durchbrochen und wälzt sich dann zu dem Schlosse. Die östliche Hälfte der südlichen und die ganze östliche

Umfassungsmauer des Schlosses at-Tûba war niemals vollendet, sondern es sind nur ihre Fundamente fertiggestellt worden; so fand der Wild-



Fig. 66. Kaşr at-Tûba. Die östliche Türe des westlichen Portalvorbaues.

bach keinen Widerstand und ergoß sich in den Hof wie in die westlichen Trakte, die er mit Schutt füllte. Dem Anpralle des Wassers können manche leichter verwitternde Teile der aus weichem weißen Kalkstein errichteten Unterbauten nicht widerstehen; sie bröckeln nach

und nach ab, und die auf ihnen ruhenden Ziegelmauern stürzen ein (Fig. 60).

Das Schloß (Fig. 61, 62, 63) war in der Form eines von runden Türmen flankierten Viereckes von 155 auf 78 m (O. – W.) angelegt. An seine Umfassungsmauern schließen sich innen ringsum die Gebäudetrakte an und bilden einen großen Hofraum, der durch Quermauern in drei Teile geteilt ist. In den östlichen und westlichen der so gebildeten drei Höfe führen von N. her Eingänge, die außerhalb der Umfassungsmauer von je zwei Vorbauten flankiert sind. Jeder enthält ein großes



Fig. 67. Kaşr at-Tûba. Die nördliche Hälfte des Haupttraktes von Osten.

Gemach, das man durch ein reich verziertes Tor von der Eingangsseite aus betritt (Fig. 64, 65, 66).

Nur der von der Achse des rechtsseitigen Einganges westlich liegende Teil (Fig. 67) des Schlosses und der größte Teil der nördlichen Umfassungsmauer mit ihren Toren und Vorbauten waren vollkommen ausgebaut. Von allen übrigen Mauern wurden, wie schon erwähnt, nur die Fundamente angelegt, die auch noch erhalten sind.

Der nördliche (Fig. 68) und südliche Gebäudetrakt bestehen aus einzelnen Wohnbauten, die mit je einer Schmalseite an die Umfassungsmauer anstoßen. Jeder von ihnen enthält zwei mit Tonnen überwölbte Gemächer (Fig. 69). Die Gewölbe waren über einem jeden Raume getrennt errichtet, sodaß zwischen ihnen von außen ein Einschnitt wahrnehmbar ist. Gegenwärtig besitzt nur noch das von der Nordwestecke

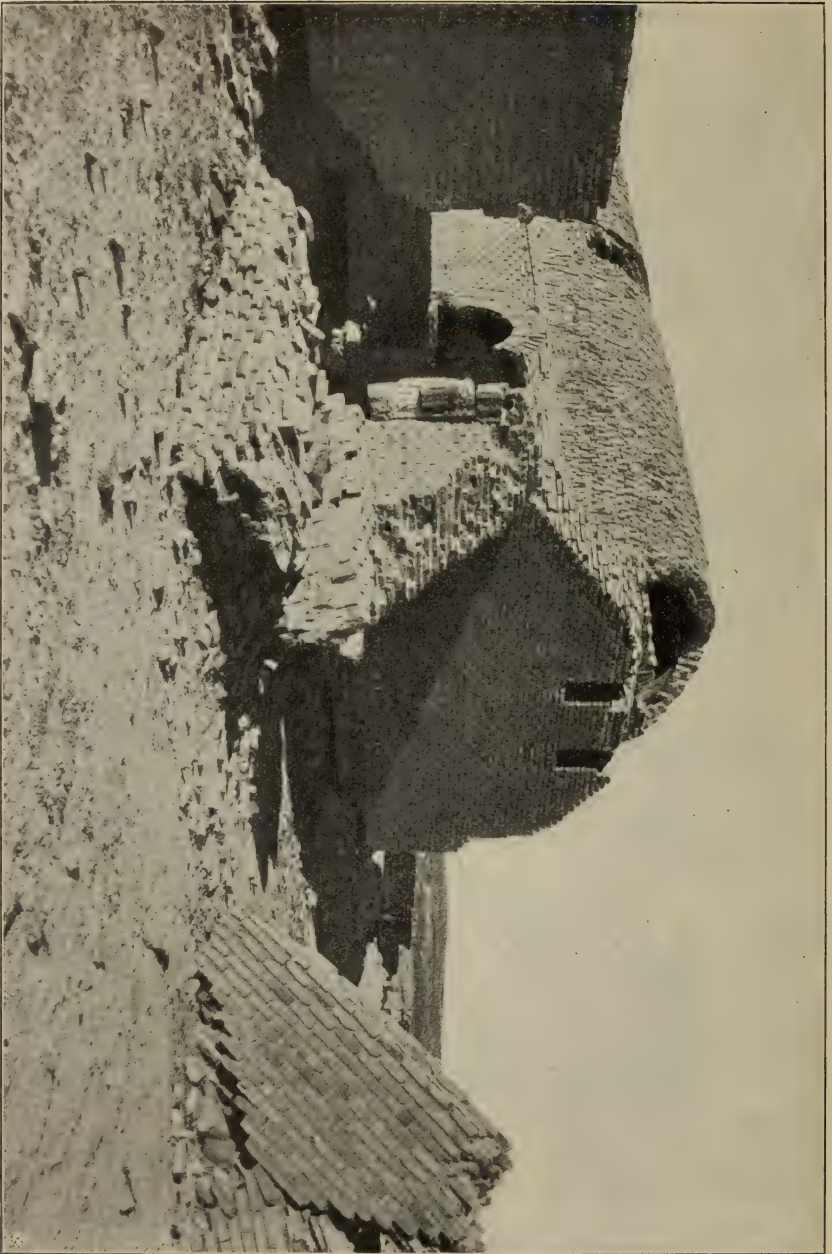


Fig. 68. Kasr al-Juba. Das erhaltene Gebäude von Südwesten.

als zweites folgende Gebäude seine Wölbung. Zwischen den einzelnen Wohnbauten liegen kleinere Höfe, von denen aus jene durch Türen mit



Fig. 69. Kaşr at-Tûba. Durchsicht durch die Verbindungstüren von Westen.

spitzbogigen Oberlichten zugänglich sind. Die Höfe stehen wiederum mit den großen Hofräumen durch Türen in Verbindung und sind, wo es anging, überall dort angelegt, wo an den Außenmauern Türme zu stehen kamen (Fig. 70).

An der Ost- und Westseite fehlen die Wohngebäude. Hier sieht man nur je zwei Hofräume, die mit den dort befindlichen nördlichen und südlichen Höfen durch Türen in Verbindung stehen.

Zu beiden Seiten der Haupteingangsmauern liegen zwischen diesen und den zunächststehenden Wohnbauten schmale Gänge. Hier sollten wohl Treppen auf die Umfassungsmauern hinaufführen.

Aṭ-Ṭūba ist zum Teile aus weichem weißen Kalkstein, zum Teile aber aus Ziegeln erbaut. Aus ersterem bestehen die Umfassungsmauern und die Fundamente aller Bauten, während alles übrige Mauerwerk nebst den Tonnengewölben aus $25 \times 25 \times 6.3 \text{ cm}$ großen Ziegeln errichtet war, beziehungsweise errichtet werden sollte.²

Nach kurzer Zeit winkte uns Baḥīt mit seinem langen Hemdärmel, wir sollten schnell zu ihm zurück. Da er nicht rief, sondern nur winkte, wußten wir schon, daß er etwas Wichtiges bemerkt haben müsse, und eilten sogleich zu ihm. Wie er uns mitteilte, hatte er etwa 30 Schritte vom Wasserbecken entfernt ganz frische Spuren von vier Kamelreitern gesehen und war der Meinung, daß sie von Aufklärern einer Kôm-Truppe herrührten. Umsonst verlangte ich, man möge mir nur eine Stunde Zeit lassen; meine Begleiter fürchteten, in die Hände der Feinde zu fallen und drängten zum Aufbruche. Ich mußte mit und dadurch wurde mir der Besuch von ḡaṣr Bâjer, das zwei kleine Tagreisen von ḡaṣr aṭ-Ṭūba entfernt ist, unmöglich gemacht. Aus der Beschreibung, die mir Hâjel und Baḥīt gaben, entnahm ich, daß dieses Schloß im Stile des Brunnenschlosses von ḡaṣr aṭ-Ṭūba erbaut ist und am w. Bâjer bei dem Brunnen bîr Bâjer liegt.³

Von aṭ-Ṭūba nach al-Mwaḡḡar, al-Mšatta, 'Alja und al-Ġenâb.

Um 5 Uhr 57 Min. früh traten wir in aller Eile unseren Rückweg an, auf dem ein kleiner, etwa 2.5 km nordnordöstlich von ḡaṣr aṭ-Ṭūba befindlicher Turm meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er schützte einen tiefen Brunnen, der jedoch verschüttet ist, weil die Gegend sonst noch gefährlicher wäre. Nach ungefähr 20 Min. wandten wir uns im Eilmarsche nach W. und gelangten mit Sonnenuntergang zu dem Šarâri-Lager, woselbst wir übernachteten.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 30 Min. das Lager und ritten in der Richtung NNO. durch das Hüggelland al-Žijâl oder auch al-Ḳijâl, welches im N. an arḍ al-Eġâl grenzt. Wir wollten nach

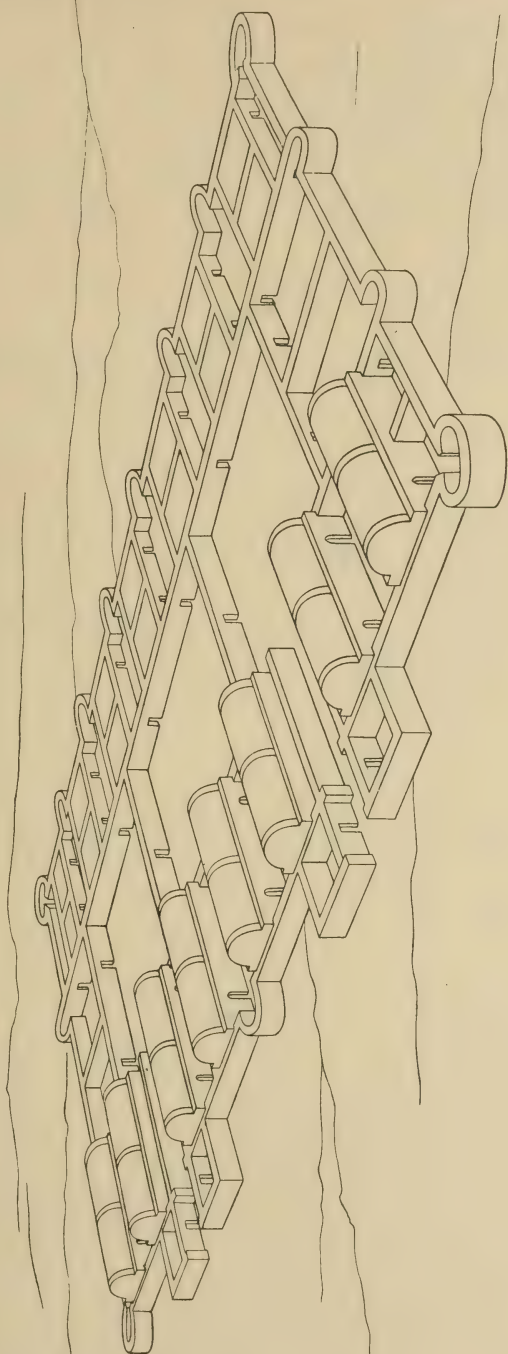


Fig. 70. Kaş at-Taba. Rekonstruktion. (Perspektivische Ansicht.)

kaşır al-Hammâm, einem zerstörten Turme, und schlugen deshalb um 6 Uhr 47 Min. die Nordrichtung ein. Um 7 Uhr 23 Min. erreichten wir dann den Hügelzug al-Brejð, welcher sich von WNW. nach SO. hinzieht. Hier erblickten wir einige feindliche Späher und bald darauf eine größere Razw-Truppe, vor welcher wir fliehen mußten, und zwar über das w. al-Hrajjem, ruġm al-Ġenejb oder al-Ġeneb, w. al-Hammâm, Banâja Fâres, w. al-Msattara, al-Msaṭḥ und w. al-Muṭabba, bis wir auf die



Fig. 71. Al-Mwaḳḳar. Situationsplan.

wellenförmige Ebene al-Ġenâb gelangten, wo wir um 3 Uhr 45 Min. im Zelte Hâjels abstiegen. Die Lufttemperatur betrug im Zelte 30°C und mein Barometer zeigte die Höhe von 810 m.

4. Juni
1898.

Vom Lager sah ich in der Richtung 315° auf dem Rücken einer nach Osten gezogenen Hügelreihe die 6 km entfernte Ruine kaşır al-Mwaḳḳar, welche ich am nächsten Tage besuchte. Al-Mwaḳḳar⁴ krönt (Fig. 71) den Gipfel einer 910 m hohen Kuppe der gleichnamigen von O. nach W. gerichteten Hügelreihe. Diese Kuppe fällt gegen N., O. und SW. ziemlich stark ab, hängt im W. durch einen schmalen Sattel

mit dem südlichen 930 *m* hohen Ausläufer des ġebel al-Haķu zusammen und senkt sich gegen SO. zu einer kleinen Ebene.

Die ganze Anlage zerfällt in drei Teile: das Schloß, einige zerstörte Wohnstätten nebst etlichen Grotten und einem Turme westlich vom Schlosse und endlich einen Wasserbehälter mit einem größeren Gebäude am Südostfuße der Kuppe.

Das fast gänzlich zerstörte Schloß (Fig. 72, 73) bildete, soweit man es gegenwärtig noch feststellen kann, ein Viereck von 65 *m* Länge

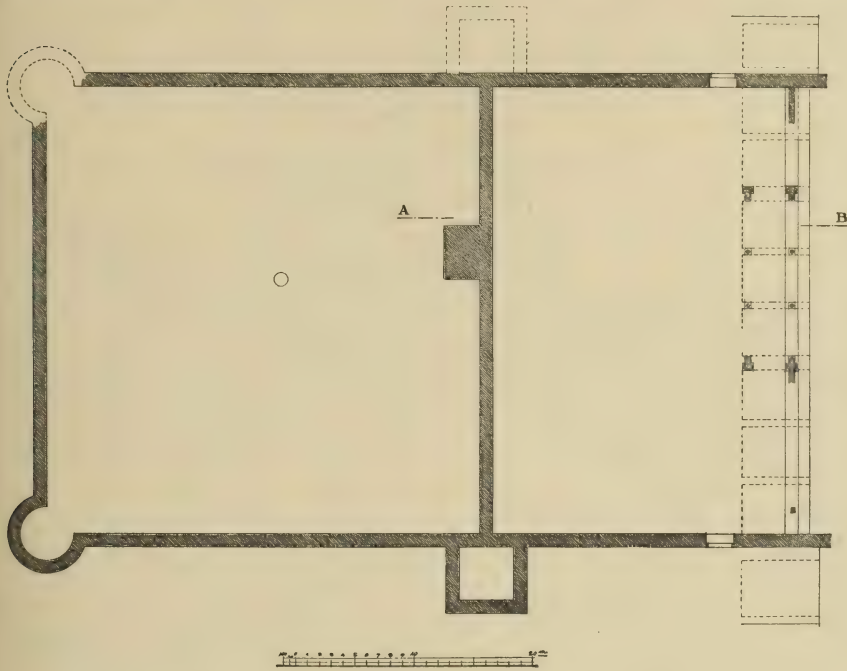


Fig. 72. Al-Mwaķķar. Grundriß des Schlosses.

(O. – W.) und 39 *m* Breite. Seine 1·15 *m* starken Umfassungsmauern waren von je zwei runden und viereckigen Türmen flankiert. Da man jedoch sowohl an der Nordost- und Ost- als auch an der Südseite der Umfassungsmauern allenthalben auf Fundamentreste stößt, so muß man wohl auf eine ursprünglich weit größere Ausdehnung des Bauwerkes schließen. Sie läßt sich jedoch kaum mehr genau feststellen.

Das Innere des Schlosses ist durch eine 1 *m* starke und durch einen turmartigen Pfeiler verstärkte Quermauer in zwei ungleiche Hälften geteilt. Die östliche Hälfte besitzt an der nördlichen und südlichen Umfassungsmauer zwei 1·5 *m* breite Eingangstore. Sie endet im O., wo



Fig. 73. Al-Mwakkar. Der Mauerrest von Nordosten.

sich der natürliche Boden bereits senkt, mit einer Substruktion aus aneinander gereihten Tonnengewölben auf niedrigen Widerlagermauern (Fig. 74, 75). Innerhalb der Umfassungsmauern liegen 8 Tonnen von durchschnittlich 3·72 m Breite, während je eine solche außerhalb der-

selben angebaut ist. Über der Substruktion befinden sich noch Reste von Pfeilern (Fig. 76), Säulen und Mauerstücken an ihrer ursprünglichen Stelle.

Zahlreiche Pfeilerquadern und Säulentrommeln, insbesondere auch Basen und mit Weinreben, Palmblättern, Lilien und anderen Motiven reich verzierte Kapitäle liegen in nächster Nähe im Schutte umher. Es

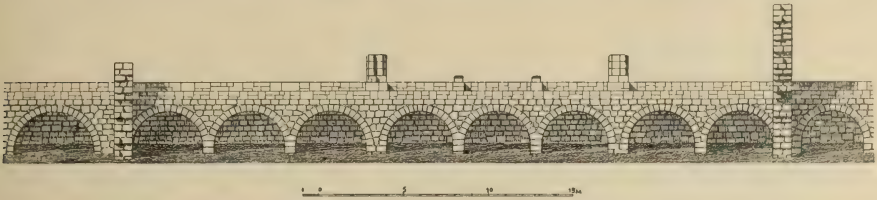


Fig. 74. Kaşr al-Mwaḳḳar. Die Gewölbe von Osten.

ist zweifellos, daß die genannte Gewölbsubstruktion samt ihrem Kolonnadenaufbaue ehemals über die gegenwärtige Abbruchsstelle hinausgereicht hat, da die Trümmer der Umfassungsmauern noch heute darüber hinausliegen und die bezeichneten Pfeiler- und Säulenreste gegen O. keinen organischen Abschluß aufweisen.

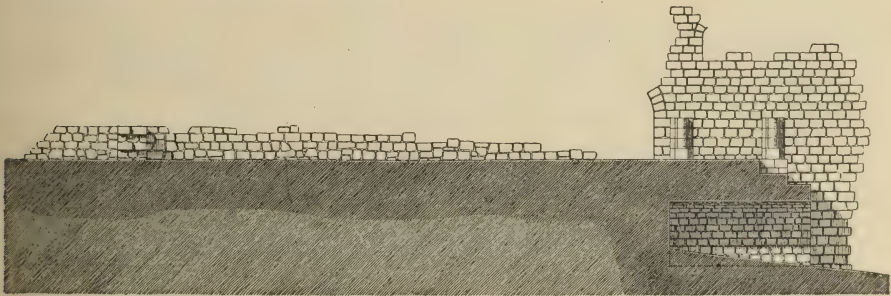


Fig. 75. Kaşr al-Mwaḳḳar. Schnitt A—B.

Diese Anlage mit ihrer im O. offenen Säulenhalle erinnerte mich lebhaft an ḥ. ed Dejr bei el-Faṭūma im w. Mûsa (Petra).

Die Wände der Gewölbe waren mit Mörtel beworfen und in diesen Bewurf hatte man Kerben eingehauen, damit der feinere Kalkverputz besser haften könne. Den nämlichen Anwurf und die nämlichen Querschnitte fand ich auch in ḳaşr at-Tûba und in ḳuṣejr 'Amra.

Die Verzierung einer von mir im Schutte gefundenen Steinplatte durch ein vertieftes Kreuz (Fig. 77) inmitten eines Kreises von 30 cm

Durchmesser und kleineren Kreisen zwischen den Kreuzarmen legt den Schluß nahe, daß hier einst auch Christen gewohnt haben. Gegenwärtig dient das Schloß samt seiner nächsten Umgebung den Şhûr als Begräbnisstätte.



Fig. 76.

Al-Mwakkar. Gekuppelter Pfeiler.

Der südliche und südöstliche Abhang der Kuppe enthält nebst zerstörten Mauern sehr viele zwiebelförmige Zisternen, die zahllosen Tauben zum Aufenthalte dienen.

Gegen SSO., am Fuße des Hügel, befindet sich ein Wasserbehälter von 34 m Länge (O.—W.) und 31.5 m Breite. Seine Umfassungsmauer hat eine Stärke von 1.9 m und einen Kern aus Schutt und Erde; an ihrer Nordwest- und Südwestecke führen Treppen zum Boden des Behälters hinab.

Etliche Meter südöstlich von dem Wasserbehälter steht ein 13.5—17 m

langer (N.—S.) und 13.26 m breiter Gebäuderest (Fig. 78) mit drei je 3.42 m breiten Räumen (Fig. 79, 80, 81, 82). Diese Räume waren mit Tonnengewölben überdeckt, von welchen nur mehr das mittlere teil-

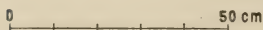
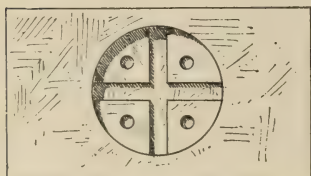


Fig. 77.

Al-Mwakkar. Das Kreuz.

weise erhalten ist. Sie kommunizieren untereinander, indem die auf einem durchgehenden Sockel aufgebauten 0.9 m starken Trennungswände durch je 10 halbkreisförmig überwölbte Öffnungen durchbrochen sind. Hier ist also die Konstruktion gewöhnlicher Wohnräume zu einem besonderen Zwecke angewandt worden, der aber die Benützung des Gebäudes als Wohn- oder Kultstätten ausschließen dürfte. Die Außenwände sind nur 0.6 m stark und mit schma-

len Fensteröffnungen versehen. Anscheinend bildete den südlichen Abschluß des Mittelraumes eine halbrunde Apsis, doch verhinderten mich die hier überall angelegten Beduinengräber, mir über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen. Etwa 3.5 m von den Außenmauern und 5 m von den erhaltenen Pfeilern entfernt gewahrt man Überreste einer 0.8 m starken Mauer, welche die ganze Anlage umfaßte.

Am anderen Morgen verließ ich um 7 Uhr 15 Min. mit Bahît das Lager in der Richtung 255° ; nach 18 Min. gelangten wir auf das rechte

5. Juni
1898.



Fig. 78. Ғаsr al-Mwaққar. Die dreiteilige Anlage von Norden.



Fig. 79. Ғаsr al-Mwaққar. Mittelraum der dreiteiligen Anlage von Norden.

Ufer des w. al-Muţabba, dem wir talabwärts folgten. Um 8 Uhr 28 Min. erblickten wir eine fast 2m starke Mauer, die sich quer durch das Tal hinzieht, um das Regenwasser in einen künstlich hergestellten Graben zu leiten. Dieser Graben gab dann den Wegweiser für unseren weiteren

Ritt ab (Richtung 280°), bis wir um 8 Uhr 55 Min. in eine breite, fruchtbare und in früheren Zeiten bebaute Ebene gelangten.

Sie durchquerend erreichten wir um 9 Uhr 20 Min. den 743 m hohen Hügel *ád-Dhejbe*,⁶ auf dem sich zahlreiche Kalksteinbrüche befinden. Von hier aus liegt *ķaşr al-Mšatta* in der Richtung 205° , uns näher in der Richtung 220° *ħrejbet al-Mšatta*, gegen O. der Hügelzug *al-Lusejjen*, in der Richtung 10° *ħrejbet al-‘Alja*, 310° *ħ. ar-Raẓīm*, auch *ar-Raẓīb*, 290° *ħ. al-Libben*, die beiden letztgenannten bereits westlich vom *darb al-Ĥaġġ*.

Von 9 Uhr 30 Min. folgten wir dem rechten Ufer des w. *ed-Dhejbât* und des w. *al-Muṭabba* in SSW.-Richtung und gelangten nach 42 Min. zu neuen Kalksteinbrüchen, die an der rechten Seite des Tales liegen und *ħrejbet al-Mšatta* heißen. Um 10 Uhr 20 Min. hielten wir beim *ķaşr al-Mšatta*.

Die Anlage von *al-Mšatta* (Fig. 83) ist der von *ķaşr at-Tûba* zwar nicht gleich, immerhin aber sehr ähnlich. Sie unterscheidet sich von der letzteren hauptsächlich durch die Größe und Gestalt der Gesamtdisposition und den dekorativen Reichtum.

Während die Umfassungsmauern von *aṭ-Tûba* ein Rechteck

von 155 auf 78 m Seitenlänge bilden, zeigen die von *al-Mšatta* ein Quadrat, dessen Seiten etwa 147 m messen. Dem einfachen, aber größere Detaildimensionen aufweisenden Systeme von Höfen und Wohngebäuden von *aṭ-Tûba* stellt sich in *Mšatta* ein Grundplan gegenüber, der nicht bloß eine multiplizierte Form jener Anlage darstellt, sondern auch die Hauptachse betonende Repräsentationsanlagen enthält, die dort gänzlich fehlen. Man darf deshalb dieses monumentale Bauwerk im Vergleiche mit *aṭ-Tûba* als eine Anlage höherer Ordnung bezeichnen.

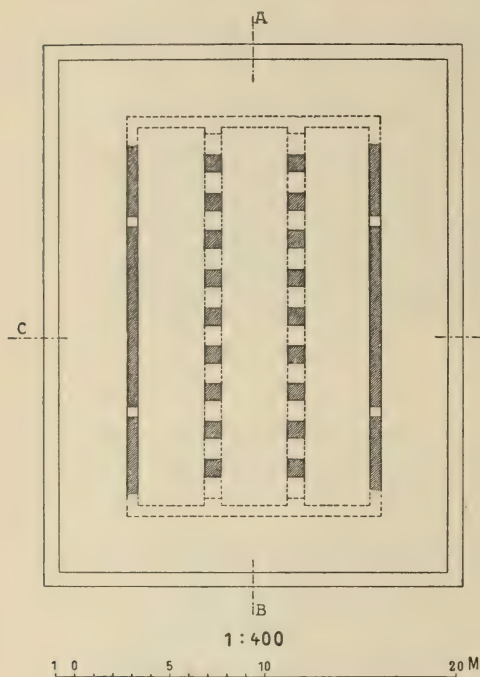


Fig. 80. Al-Mwaḳḳar.
Grundriß der dreiteiligen Anlage.

Die von Rundtürmen an den Ecken und Seiten flankierte, an der Südseite außen mit reicher, aber nur teilweise fertiggestellter Verzierung (Fig. 84—88) versehene Umfassungsmauer weist nur ein einziges Portal auf, das die Mitte der Südseite einnimmt und von zwei im Achteck angeschlossenen Türmen flankiert ist. Die Umfassungsmauer wurde niemals vollendet, ist jedoch durchwegs ungefähr bis zur ursprünglichen Höhe erhalten.

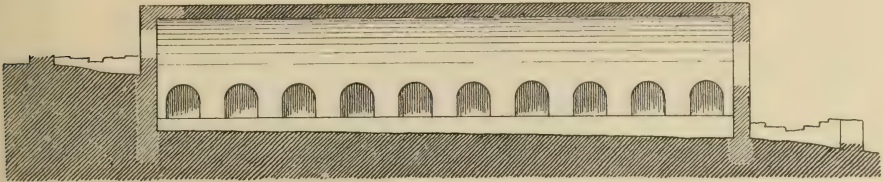


Fig. 81. Kaşr al-Mwaḳḳar. Längenschnitt durch die dreiteilige Anlage.

Der Raum innerhalb dieser Umfassung wird durch zwei von N. nach S. laufende Mauern in drei Abschnitte geteilt. Der größere mittlere Abschnitt enthält einen großen quadratischen Hof, der die Mitte der ganzen Anlage einnimmt. An seiner Südseite war die Errichtung einer Eingangshalle und eines Vorhofes nebst mehreren größeren und kleineren Räumen geplant. Von alledem wurden jedoch nur die Fundamente fertig, die das Niveau kaum merklich überragen.

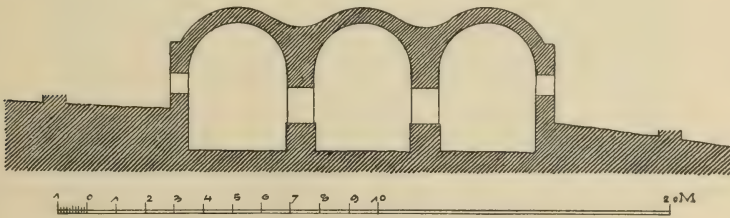


Fig. 82. Kaşr al-Mwaḳḳar. Querschnitt durch die dreiteilige Anlage.

An die Nordseite des Mittelhofes schließt sich innerhalb des mittleren Abschnittes ein zweiter Gebäudekomplex an. Er scheint von allen Teilen der Anlage allein fast vollendet gewesen zu sein und ragt noch heute mit seinen mächtigen Mauermassen und Gewölben hoch über die Baustätte empor.

Hier findet man auch noch zahlreiche, gut erhaltene Architekturgliederungen. Wie die Gesamtanlage zerfällt auch dieser Komplex in drei Abschnitte. Der mittlere enthält dem Hofe zunächst eine geräumige

dreischiffige Halle, von der aus man einen großen quadratischen Zentralraum betritt (Fig. 89, 90, 91). Die Südseite des letzteren stand in weitem Bogen offen, während sich an den drei übrigen Seiten tiefe, halbrund geschlossene Nischen anschlossen. Dieser Raum erscheint mir den Kuppelgemächern von 'Amra, kubbet el-Bîr und el-Bîr bei 'Abde mit ihren

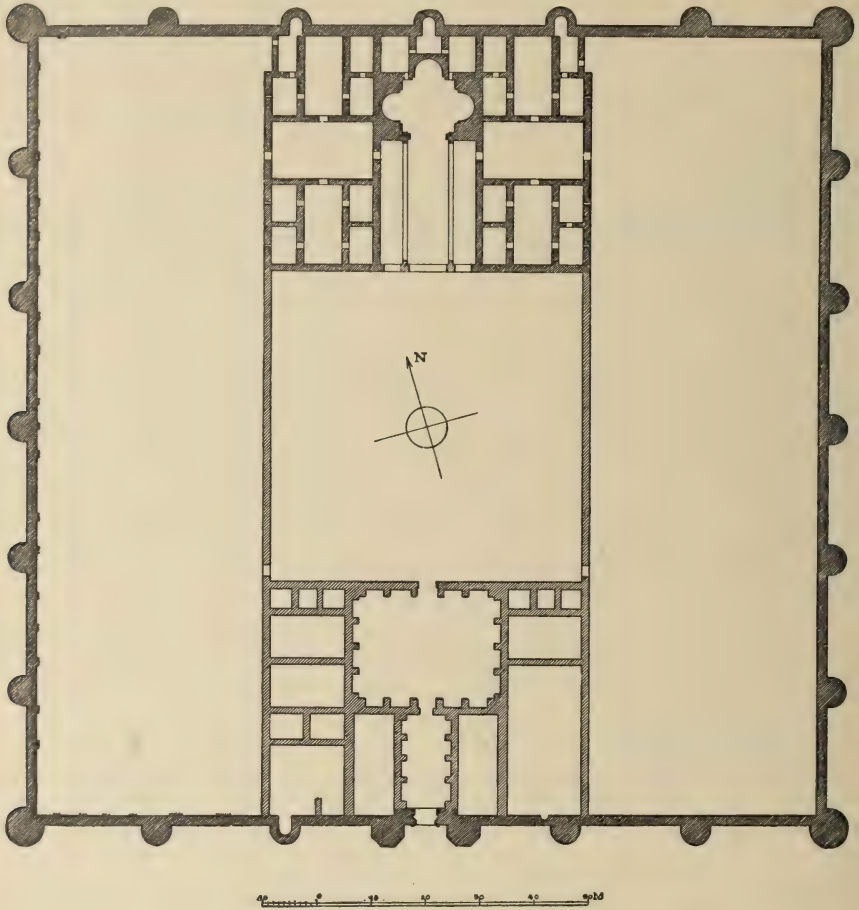


Fig. 83. Kaşr el-Msatta. [Grundriß.

Nischen enge verwandt. Ob er jedoch jemals eine Kuppel getragen hat (oder tragen sollte), dürfte kaum mehr zu entscheiden sein. Zwischen ihm und der nördlichen Umfassungsmauer liegen noch drei mit Tonnen überwölbte kleine Räume.

Die beiden seitlichen Abschnitte dieses Komplexes sind vollkommen symmetrisch. Sie enthalten einen größeren Mittelhof, von dem aus man

nördlich und südlich je einen kleineren Hofraum betritt. Sie sollten wohl niemals überwölbt werden, so wenig wie die ihnen entsprechenden von at-Tûba. Von hier aus gelangt man durch Türen mit spitzbogigen Oberlichtern wieder in je zwei, also insgesamt acht Wohngebäude mit Tonnengewölben (Fig. 92), von denen jedes zwei Gemächer enthält.

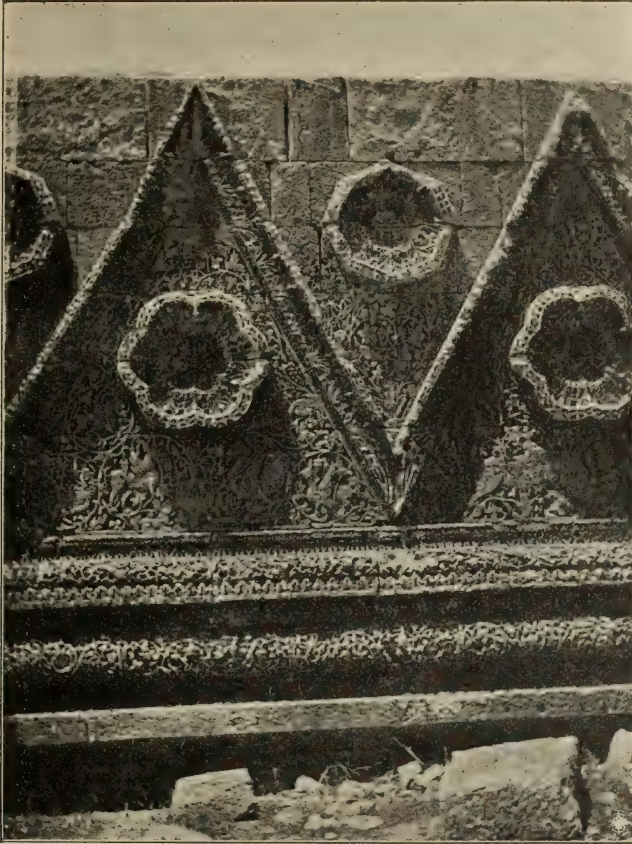


Fig. 84. Kaşr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront.

Wir haben somit — nur etwas kleiner dimensioniert — dasselbe System von Höfen und Wohngebäuden, sogar in der nämlichen Durchführung, vor uns, wie wir es in at-Tûba angetroffen hatten.

Die beiden äußeren Abschnitte der Gesamtanlage stehen und standen seit jeher vollkommen leer; keinerlei Fundamentmauern lassen die Absicht der Erbauer erkennen. Zwar sind an den diese Plätze umschließenden Mauern noch größtenteils die Verzahnungen erhalten, an welche

die Gebäudemauern anschließen sollten; aus ihrer Lage läßt sich auch folgern, daß das oben erwähnte System hier weiter geführt worden wäre; diese Anhaltspunkte jedoch genügen noch nicht zu einer auf sicherer Grundlage stehenden Rekonstruktion.

Dadurch gewinnt die Anlage von *ḡaṣr at-Ṭūba* ein höheres Interesse. Hier konnte nämlich auf Grund des gegenwärtigen Bestandes mit voller Sicherheit zur Rekonstruktion geschritten werden. Es zeigte sich dabei, daß die ganze Anlage von *at-Ṭūba* mit ihren drei zentralen



Fig. 85. *Ḡaṣr al-Mṣatta*. Ornamente auf der Südfront.

Höfen eigentlich nichts anderes ist als — *mutatis mutandis* — ein für sich abgeschlossener Teil der viel weitläufigeren Anlage von *al-Mṣatta*, wie er in jedem der beiden seitlichen Abschnitte hätte erstehen sollen.

In Bezug auf die Wohngebäude und ihr Anordnungssystem — man vergleiche auch den Grundriß von *ḡaṣr al-Ḥarāni* — erinnere ich an die Einrichtung der Beduinenzelte, die stets durch einen Teppich in zwei Abteilungen geteilt sind, deren eine von den Männern bewohnt ist, während die andere als Frauengemach dient. Ich erinnere ferner an jene in den Beduinenlagern gebräuchliche Anordnung der Zelte, die sie dann anzuwenden pflegen, wenn sie sich in großen Massen vereint sicher fühlen.

Man kann wohl annehmen, daß hier wie dort Resultate derselben Lebensbedürfnisse, nur unter verschiedenen äußeren Verhältnissen, vorliegen.

Die Verwandtschaft der beiden Anlagen von al-Mšatta und at-Tûba, deren Entfernung voneinander allerdings nicht mehr als 80 km beträgt, erstreckt sich übrigens bis ins Detail. Hier wie dort sind die Umfassungsmauern aus weißen Muschelkalkquadern mit Füllmauerwerk, die in at-Tûba allerdings ohne Sockelvorsprung und Verzierung glatt aufsteigen, errichtet. Hier wie dort bestehen alle Fundamentmauern aus



Fig. 86. Kašr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

Kalkstein. Für alles übrige Mauerwerk gab man jedoch gebrannten Ziegeln den Vorzug. Und doch war in der nächsten Nähe, und zwar bei al-Mšatta in Zobâjer, bei at-Tûba in al-Bêda, reichliches Steinmaterial vorhanden. Die Herstellung von Ziegeln muß in diesen holz- und wasserarmen Gegenden ungeheure Mühe gekostet haben. Die einzelnen Ziegelsteine messen bei beiden Anlagen durchschnittlich $25 \times 25 \times 6.3$ cm.

Auch die Gewölbe zeigen durchwegs die gleiche Herstellungstechnik. Sie waren mittels verschiebbarer Leererüste hergestellt und bestehen aus zwei übereinanderliegenden Gewölbschalen. In al-Mšatta sehen wir noch eine starke Gewölbachmauerung, die in at-Tûba fehlt.

Gleiche Gestalt und Ausführung zeigen auch die in die Wohnräume führenden Türen samt ihren im Spitzbogen geschlossenen Oberlichtern mit steinerner Bogenkonstruktion. Der Türsturz ist später überall herausgebrochen worden. An der Süd- und Nordmauer von al-Mšatta befinden sich je an vier Stellen enger aneinander gerückte Verzahnungen für Maueranschlüsse. Diese scheinen den Gangmauern zu beiden Seiten der Eingänge im Inneren von at-Tûba zu entsprechen. Auch hier sollten wahrscheinlich Treppenanlagen errichtet werden. Ähnlichkeit tritt end-



Fig. 87. Kaşr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

lich auch in der ornamentalen Dekoration zutage, die übrigens bei beiden Anlagen niemals fertiggestellt wurde.

Die Anordnung der Eingangstore ist jedoch insofern verschieden, als sie bei at-Tûba an der nördlichen Umfassungsmauer angebracht sind, während das Tor von al-Mšatta an der Südseite der Anlage liegt. Der Umstand, daß dort zwei Eingänge hergestellt wurden, scheint den analogen Verhältnissen in den seitlichen Abschlußmauern des großen Hofes von al-Mšatta zu entsprechen. In ihren Fundamenten sind nämlich sowohl nördlich wie auch südlich noch Spuren beabsichtigter Torgewände sichtbar.

Die flankierenden Türme beider Anlagen zeigen einigen Unterschied, da sie hier größtenteils voll ausgemauert sind, während die von at-Tûba durchwegs nach innen offene Hohlräume enthalten.

Um 1 Uhr 15 Min. verließen wir al-Mšatta und ritten in der alten Richtung nach ad-Dhejbe und dann zwischen zwei Anhöhen nach NNW.



Fig. 88. Kaşr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

weiter. Um 3 Uhr 6 Min. gelangten wir an den Westabhang des Hügels al-Mķejre, von wo aus eine wunderschöne Aussicht auf die Ebene von darb al-Ĥâġġ und die westlichen Berge sich eröffnet. Westlich von darb al-Ĥâġġ liegt in der Richtung 292° h. Saĥâb und weiter in der Richtung 315° h. Salbûd. Nach 3 Uhr 48 Min. bogen wir, dem Hügelzuge folgend, mehr gegen O. ab und ritten über eine schöne Ebene an den Ruinen von al-Mķejre oder en-Nķejre vorüber.

Der südliche Teil des Hügelzuges heißt al-Mwaḵḵar oder al-Mḵejre, der nördliche, dem wir eben zustrebten, al-Ḥaḵu. Um 4 Uhr 20 Min. gelangten wir an den Fuß des letztgenannten und 20 Min. später hatten wir ihn erklommen. Auf seiner Höhe (960 m) stand vormals ein aus festem Materiale erbauter Turm namens ruḡm oder ḥrejbet al-ʿAlja. Die Aussicht ist nur gegen O. verlegt. Im S. ist die breite, von Hügelzügen eingeschlossene Ebene mit der Pilgerstraße, im SW. sieht man die Schluchten von el-Môḡeb, den Berg Šihân und das Gelände bis zur



Fig. 89. Kaṣr al-Mšatta. Eingestürzter Pfeiler.

šaḡarat el-Mése und den Höhen östlich von Ḥanzîre, im W. das ruinenreiche Hügelland des Bezirkes von Mâdaba, welches im N. von einem schwarzen Gebirgsrücken abgeschlossen ist, der sich in einem mächtigen, nach S. offenen Bogen von O. nach WSW. hinzieht. Dieser Gebirgszug ḡ. al-Mšêrfe, scheint mir die natürliche Grenze des Gebietes von ʿAmmân zu sein. Seine Fortsetzung findet er östlich von der Pilgerstraße, gegen die er ziemlich steil abfällt, im ḡebel al-Mašḵal. Das oben erwähnte ḥ. Salbûd liegt am Südabhange des erstgenannten Gebirgszuges, das ḥ. el-Mnâher am Südabhange des el-Mašḵal. Dieser zieht sich etwa 8 km nördlich von al-ʿAlja von W. nach O. das linke Ufer

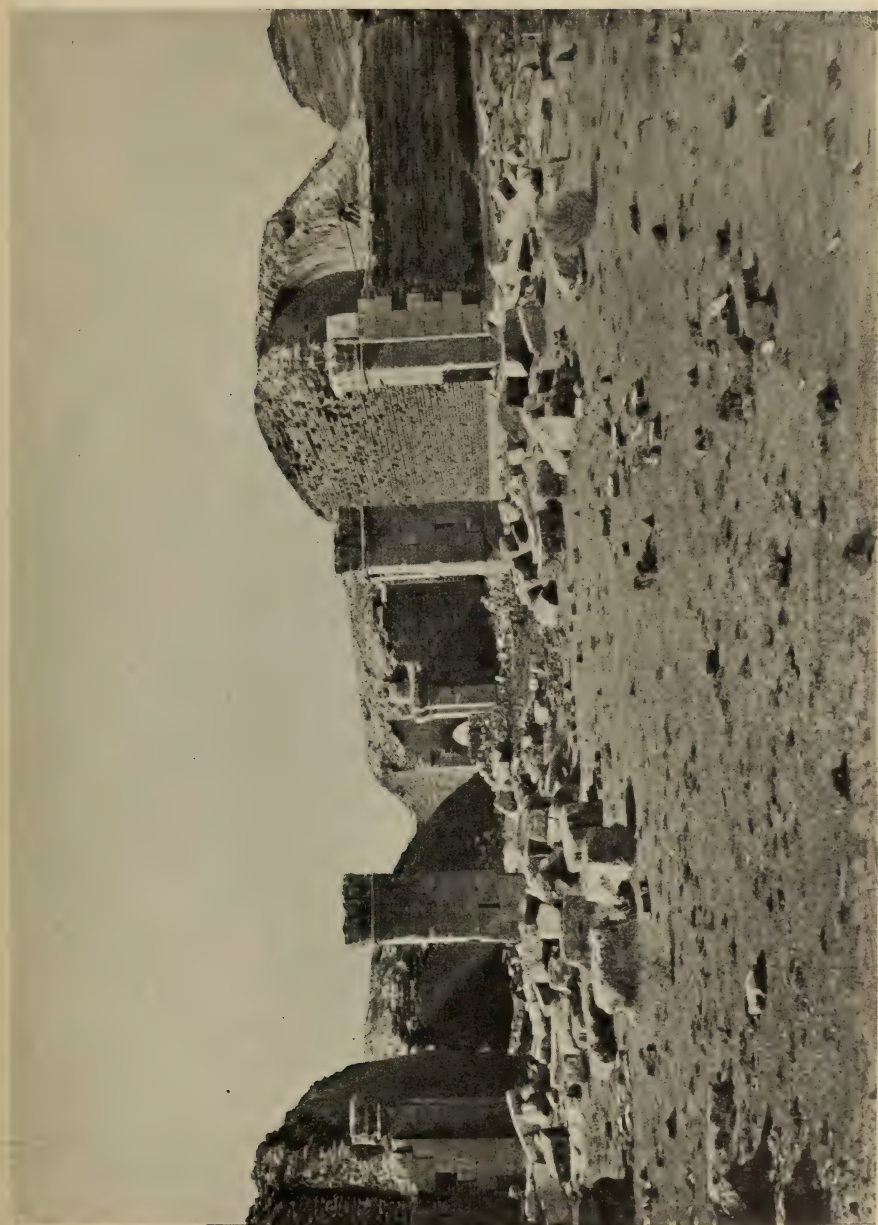


Fig. 90. Kaş al-Msatta. Die Mitte des Haupttraktes von Südwesten.

des tiefen Tales al-Ĥāğeb entlang, welches mit w. al-Rbâwi in az-Zerka' einmündet. Ğebel al-Maşkal bildet somit die Wasserscheide zwischen el-Môğeb und az-Zerka'. Al-'Alja ist jetzt die Begräbnisstätte der Şhûr, die ihre Häuptlinge fast immer auf Hügeln begraben.

Um 5 Uhr 7 Min. verließen wir al-'Alja, gelangten in der Richtung 120° um 6 Uhr 17 Min. nach al-Mwaḳḳar und trafen um 7 Uhr 10 Min. im Lager ein.

Von al-Ğenâb über al-Ĥarâni, ḳuṣejr 'Amra nach al-Azrak.

7. Juni
1898.

Am 7. Juni wollten die Şhûr einen Razw-Zug gegen die Ibn Şa'lân unternehmen, bei dem ich sie begleiten sollte. Wir brachen um 8 Uhr 25 Min. auf und schlugen die Hauptrichtung O. ein. Ich ritt mit dem Fürsten Talâl und seinem ersten Häuptlinge, dem alten Rumejh ibn al-Fâjez.

Nach Durchquerung der ziemlich fruchtbaren Ebene al-Ğenâb gelangten wir um 1 Uhr 15 Min. in die Ebene Mdejsîsât, die im S. von der gleichnamigen Hügelkette begrenzt und von dem Tale al-Ĉêlât durchquert wird. Dieses Wâdi ist sehr breit und flach und seine Bachrinne mit Gesträuch bewachsen. Nördlich davon zieht sich von NW. gegen OSO. ğ. aş-Şafra', der im tlejl ar-Roğel seine größte Höhe erreicht. Die Umgebung ist nacktes, graues Wüstenland aş-Şwân von seichten, aber engen Tälern durchwühlt, welche alle in das w. al-Ĉêlât einmünden.

Wir folgten der Talebene in der Hauptrichtung O. und hielten um 2 Uhr 47 Min. bei einem Gestrüppe (Fig. 93). Nordnordöstlich von uns in einer Entfernung von etwa 3 km sahen wir die im Viereck erbaute Festung al-Ĥarâni. Sie liegt auf einer schwärzlichen Hochebene, die etwa 2 km weiter im N. durch das nach O. sich hinziehende w. el-Mšâš von dem Hügelzuge aş-Şafra' getrennt wird.

8. Juni
1898.

Am nächsten Morgen war man schon vor Sonnenaufgang wach, um die Kamele zu satteln, doch blieb noch alles ruhig und die Tiere lagen. Als aber die Sonnenscheibe am Horizonte erschien (4 Uhr 19 Min.), sprang 'aḳid Talâl auf sein Reitkamel und in demselben Momente erhob sich das ganze Lager und fort ging es gegen ONO. Wir ritten über die Ebene Mdejsîsât und hielten um 8 Uhr 42 Min. an der Vereinigung des w. Mdejsîsât mit dem w. al-Buṭum. Hier trafen wir auch unsere 'Ujûn, Aufklärer, welche vorausgesendet worden waren, um das Wassergebiet von al-Azrak zu durchforschen. Der Fürst Talâl sprang von

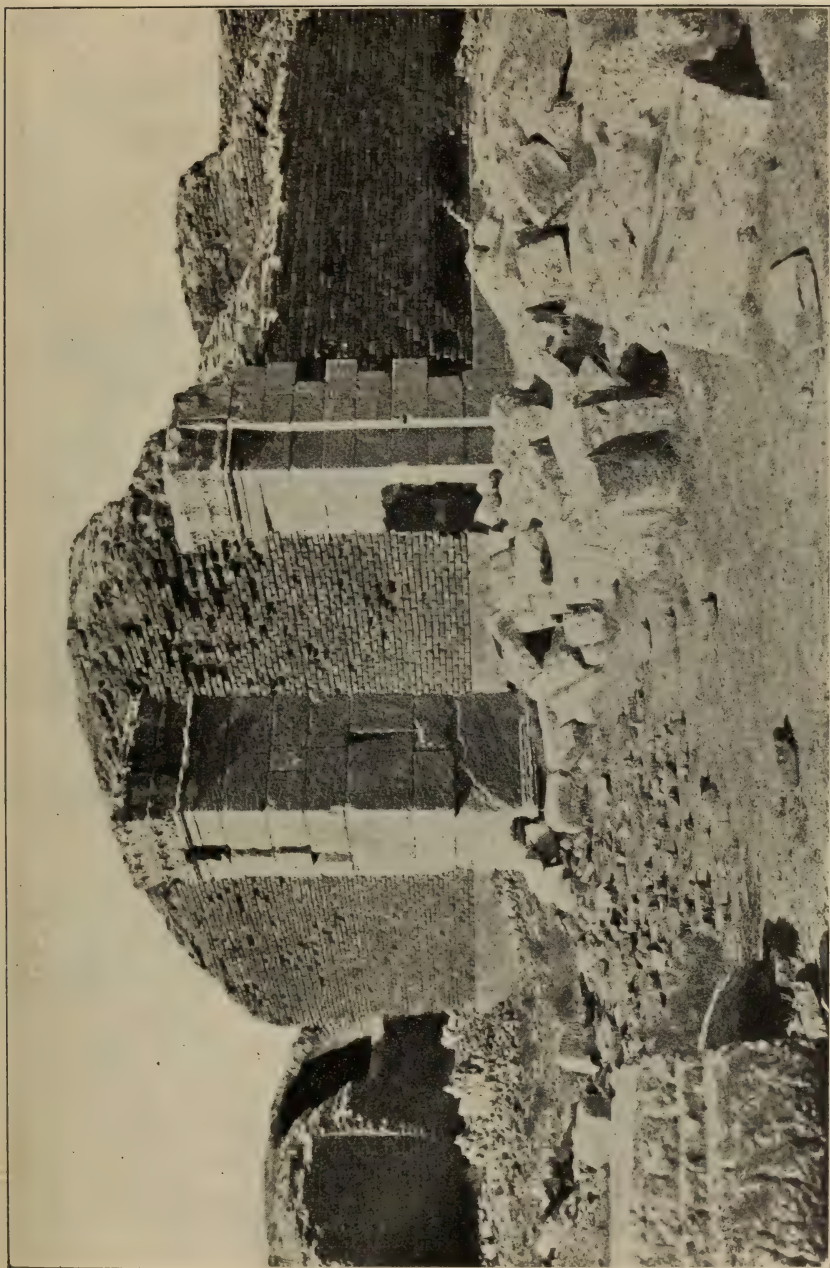


Fig. 91. Kasr al-Msatta. Der Nordostteil des Haupttraktes.

seinem Kamele und in demselben Augenblicke standen alle Reiter auf der Erde; es sollte hier kurze Rast gehalten werden, um mir Gelegenheit zu bieten, das nordwärts gelegene Schloß *ḳuṣejr 'Amra* zu besichtigen.

Als Begleiter wurde mir der greise Vater meines *Bahî* zugeteilt; er ritt die Stute des Fürsten *Talâl*, ich mein *Delûl*-Reitkamel. Nach einer kleinen halben Stunde erreichten wir das Schloß. Allein nach 40 Min. wurden wir von feindlichen Aufklärern überrascht und mußten so schnell als möglich zu den Unsrigen zurückfliehen. Unsere Freunde,



Fig. 92. *Ḳaṣr al-Msatta*. Der Haupttrakt von Norden.

die *Ṣhûr*, hatten nicht lange gerastet; wir sahen sie nicht mehr, sie waren hinter dem von NO. nach SO. verlaufenden Hügelzuge umm *Ḥazne* verschwunden, von dessen letzten Ausläufern aus wir bemerken konnten, daß unsere Verfolger schon die Richtung ONO. eingeschlagen hatten. Auf dem Rücken des Hügelzuges angekommen, sahen wir den Fürsten mit einigen Reitern auf uns warten und nun ging es fortwährend bergab in der Richtung O. (Höhe 442 m).

Die Gegend ist öde, aber nicht mehr graue *Ṣwân*-Landschaft, sondern schwarze Vulkanbildung und heißt *ḥarrat al-'Wejned*. Gegen S. ist sie abgeschlossen durch das w. ar-Ratam, welches in das w. al-Meğâber einmündet. Das vereinigte Tal heißt w. *Sirḥân* und wird durch die Quellen *'ajn az-Zelle*, *'ajn al-Meğîbe* und *'ajn al-Asad* bewässert.

Unterhalb der Mündung des w. ar-Ratâm steht ẓaṣr al-Azraḳ⁶ gegenüber einem Palmendickichte.

Von al-Azraḳ nach ar-Raḏīb.

Unsere Feinde hielten die Oase von al-Azraḳ besetzt. Es entspann sich sofort ein Kampf, aus dem wir wohl als Sieger hervorgingen, da aber die Feinde leicht Hilfe bekommen konnten, mußten wir fliehen und gelangten erst am nächsten Morgen in unser Lager auf al-Ġenâb.



Fig. 93. Beim řadir ač-Ĉelât.

Seit 1. März war ich fast ununterbrochen im Sattel gewesen. Die Folgen der beständigen Anstrengung und Aufregung sowie der schlechten Ernährung machten sich endlich fühlbar und ich befürchtete einen Fieberanfall. So entschloß ich mich, geradewegs nach Damaskus aufzubrechen und den Besuch des SO.- und O.-Gebietes von Ĥawrân aufzugeben. Der Fürst Ṭalâl wollte von meiner Abreise nichts wissen und bat mich unter Tränen, wenigstens noch einen Tag bei ihm zu verbleiben. Er sei alt und wisse nicht, ob er mich noch einmal sehen werde. Allein meines Bleibens war nicht länger und so verließ ich denn am nächsten Morgen um 6 Uhr das Lager und die Segenswünsche der braven Leute begleiteten mich weit in die Ferne.

9. Juni
1898.

Um 8 Uhr 30 Min. gelangten wir in die Nähe von ĥ. Saḥâb, das auf einem gegen N. aufsteigenden Hügel liegt. Die Gegend war von

10. Juni
1898.

Fellâhîn angebaut, welche das große, nördlich gelegene Dorf Salbûd bewohnen. Ursprünglich hatten sie den Şhûr Abgaben zu leisten; im Jahre 1895 wurde jedoch dieses Gebiet für Şamsijje erklärt und seit dieser Zeit gehören die Fellâhîn samt ihrem Besitze unter die Herrschaft des Sultâns. Um 9 Uhr ließen wir ungefähr 2 km südlich das ebenfalls bewohnte Dorf ķeraje Sâlem, welches die Şhûr zur Hälfte den Christen von es-Salt verkauft haben, und gelangten nach etwa 10 Min. in eine fruchtbare Niederung, welche das hohe Gebirge el-Mşêrfe von dem südlichen Hügelize trennt.

Ungefähr 2,5 km nördlich von uns sahen wir ħ. ar-Rażîb,⁷ welches von Fellâhîn aus Damaskus bewohnt wird und der türkischen Regierung gehört. Um 9 Uhr 30 Min. kamen wir zu der Ruine eines festen Schlosses, ķşêr es-Sahl, von dem ein Turm noch gut erhalten ist. Nahe bei ihm führt ein Weg von S. nach 'Ammân, den ich einschlug, um über Damaskus und Beirût nach Europa zurückzukehren.⁸

Von topographischen Ergebnissen dieser anstrengenden Reise erwähne ich die Feststellung der Wasserscheide zwischen el-Môgeb und w. Sirĥân sowie die Auffindung der Schlösser at-Tûba und 'Amra.

Die ethnographische und folkloristische Ausbeute war ebenfalls befriedigend, da sich mir daselbst Gelegenheit bot, manches zu sehen, was ich früher nur vom Hörensagen kannte.

1 Ĥaġi Meĥammed Edib, I. c., p. ٦٧ ff.: „'Ajn Zerķa' ist ein wasserreicher Ort, von Mafrak 12 Stunden entfernt. Er besitzt eine Festung, und ein Fluß fließt an ihm vorbei. Man erzählt, daß der in Medina befindliche Bach 'ajn Zerķa' von diesem Orte seinen Ursprung nimmt. Jener Fluß ist von schmackhaften Fischen belebt, an seinen Ufern sind Schilfrohre, woraus man Flöten verfertigt, und Oleanderbäume in großer Anzahl vorhanden. Der Ort selbst liegt zwischen zwei Bergen. Sobald man von 'ajn Zerķa' nach Belķa' geht, tritt man in eine Ebene durch einen Engpaß, dessen Weg beschwerlich ist und in Windungen verläuft. An steilen Abhängen vorbei kommt man zum Orte namens Balâķa (al-Mşatta). Auf dem Wege von Balâķa nach Belķa' aber wird es eben und schön und auch kein Schlamm findet sich dort. Hier steht ein zerstörtes Unterkunfts Haus namens ĥân-ez-Zejt (wohl ĥân ez-Zebîb خان الزبيب). Auf der Rückkehr der Karawane kommen den Pilgern bis zu diesem Orte Leute aus Damaskus entgegen, bringen ihre Waren und verkaufen sie.“ (v. Kraelitz.)

2 At-Ṭabari, I. c., II, S. ١٧٤٣: وكان هشام يعيب الوليد ويتنقصه وكثر عبثه به باصحابه وتقصيره به فلما رأى ذلك الوليد خرج وخرج معه ناس من خاصته ومواليه فنزل بالازرق بين أرض بلقين وفرة على ماء يقال له الاغدف.

سَقَى اللّٰهَ حَيًّا بِالْمَوْقَرِ دَارُهُمْ
إِلَى قَسَطِلِ الْبَلْقَاءِ ذَاتِ الْمَحَارِبِ

Müller meint: المذاهب scheint eine Variante für المحارب zu sein, was der Wirklichkeit entspricht, weil zwischen al-Ḳaṣṭal und al-Mwaḳḳar zahlreiche دُهَيَّات, Dhejbât, liegen.

6 Abulfeda, l. c., S. ٢٢٩ (Anm.: Ce qui suit a été biffé dans le man. autographe):
وفى ذلك الخط الجنوبي (الشرقة) الأزرق وهو حصن بناء الملك المعظم على طرق
البرية التى فيها الطريق الى الحجاز وعلى اليمين طريق العُلا وتبوك وعلى
اليسار طريق تيما وخيبر وبصرى تقع عن الأزرق فى جهة الشمال.

7 Jos. 13 21; Flav. Jos., Antiq., ed. B. Niese IV 161: Von den Israeliten
wurden geschlagen die Könige: Ὡχός τε καὶ Σούρης ἔτι δὲ Ροβῆς καὶ Οὐρῆς πέμπτος δὲ
Ῥέκεμος, οὗ πόλις ἐπώνυμος τὸ πᾶν ἄξιωμα τῆς Ἀράβων ἔχουσα γῆς καὶ μέχρι νῦν ὑπὸ παντός τοῦ
Ἀραβίου τοῦ κτίσαντος βασιλέως τὸ ὄνομα Ῥεκέμης καλεῖται, Πέτρα παρ' Ἑλλήσι λεγομένη.

Al-Iṣṭahri, l. c., S. ٦٤: وهى صغيرة وأما رقيم فأتىها مدينة بقرب البلقاء وهى
منحوتة بيوتها كلها وجدرانها من صخر كأنها حجر واحد.

Al-Maḳḏisi, l. c., S. ١٧٥ f.: والرقيم قرية على فرسخ من عمان على تخوم البادية
ففيها مغارة لها بابان صغير وكبير يزعمون ان من دخل الكبير لم يمكنه الدخول
من الصغير فهو مبذرق فى المغارة ثلاثة قبور.

Al-Ḳazwîni, عجائب المخلوقات ed. F. Wüstenfeld, I, Göttingen 1849,
S. ١٦١: جبل الرقيم وهو المذكور فى القرآن ام حسبت ان اصحاب الكهف والرقيم
كانوا من اياتنا عجبا قيل الرقيم اسم الجبل الذى فيه الكهف وقيل اسم القرية
التى كان اصحاب الكهف منها وزعم بعضهم ان الرقيم بالبلقاء.

Ibn al-Atîr, ed. Rec. de Crois., S. 593: (Juni 1173) الكرك نور الدين سار الى الكرك
فوصل الرقيم وبينه وبين الكرك مرحلتان.

8 Siehe: Ḳuṣejr 'Amra, S. 3 ff.

1900.

I.

Ende Juni 1900 kam ich nach Mâdaba in der Absicht, von dort neuerlich nach ẓuṣejr 'Amra zu gelangen.

Es war wiederum die schwierige Aufgabe zu lösen, die türkische Machtsphäre zu verlassen, was, an und für sich schon eine mißliche Sache, mir geradezu unmöglich werden konnte, weil die türkischen Behörden um meine Sicherheit sehr besorgt waren. So mußte ich zuerst trachten, die notwendigste Reiseausrüstung über die Grenze zu schaffen, um dann selbst bei günstiger Gelegenheit unauffällig dorthin zu gelangen. Mein Freund Hâjel, der später mein Reiseführer sein sollte, hielt sich in der Nähe von Mâdaba auf und es gelang mir, meine Ausrüstung ohne wesentliche Hindernisse mit der Nachricht zu ihm gelangen zu lassen, daß ich selbst bald folgen werde.

Um die Aufmerksamkeit der Behörden von mir möglichst abzu lenken, unternahm ich täglich kleinere Ausflüge und kehrte regelmäßig abends in der auffallendsten Weise nach Mâdaba zurück. Dadurch sowie durch andere Mittel verminderte sich allmählich die Wachsamkeit der Behörden, und so wagte ich es, am 4. Juli Mâdaba zu verlassen, um mit Hâjel zusammenzutreffen.

Von Mâdaba nach el-Jâdûde.

Ich ritt mit einem verschwiegenen Begleiter um 1 Uhr 5 Min. nachmittags von Mâdaba bei der griechischen Kirche auf der Straße nach Ḥesbân fort. Nach etwa 5 Min. sahen wir rechts bei einer großen Zisterne einen Weg abzweigen (Höhe 746 m), der in nördlicher Richtung zu dem Hügel Ḥanîna, wo sich die Nekropolis von Mâdaba befindet, und weiter zum kfêr abu Ḥinân führt. Um 1 Uhr 15 Min. setzten wir über eine kleine, bei ẓerje 'Afnân beginnende Senkung tel'e Raḡne, die sich von W. nach O. erstreckt.

4. Juli
1900.

Westlich von Mādaba zieht sich gegen Hesbān in einem weiten, nach O. offenen Bogen die Bodenwelle Ḥawwa-n-Nattāfe. Dann ritten wir durch das steinige, aber urbare Terrain arḍ Māhri, ließen rechts bwēre Sa'īd und passierten um 1 Uhr 25 Min. in der Richtung NW. einen Wasserweg, der über kfēr abu Sarbūt zum ḥ. Sūmijje im w. Hesbān abzweigt.

Kfēr abu Sarbūt erscheint als eine umfangreiche Ruine mit einer einzeln stehenden Säule und einem zerfallenen mohammedanischen Bet-



Fig. 94. Kfēr abu Bedd von Süden.

hause. Man findet hier auch zahlreiche Bruchstücke schön ausgeführter Kapitälcr. Nach weiteren 10 Min. lag abu Sarbūt westlich, während im O. der steinige Ḥanīna-Hügel anstieg. Von 1 Uhr 41 Min. an senkte sich das Terrain sanft gegen N. Auf dem Rücken der Bodenwelle Ḥawwa-n-Nattāfe sahen wir im WNW. kfēr abu Bedd und ḥrejbe Dejr Šillīḥ.

Kfēr abu Bedd (Fig. 94), ein kleiner Ort, wird so benannt nach einem runden Steine von 2·85 m im Durchmesser bei einer Stärke von 0·41 m. In der Ostrichtung, etwa 200 m weit von der Straße liegt kfēr abu Ḥinān, wo ich viele Gewölbe sowie ein altes aus Trümmern er-

richtetes mohammedanisches Bethaus sah. Links und rechts sind an der Straße zahlreiche im Felsen ausgebrochene und zementierte birnförmige Zisternen, an deren Restaurierung jetzt gearbeitet wird. Südöstlich von kfêr abu Hînân sieht man einen großen in den Felsen eingehauenen Wasserbehälter und noch weiter östlich kfêr eš-Šerki.

Nun verließen wir die Straße in nö. Richtung und hatten um 2 Uhr vor uns: in der Richtung 50° h. es-Sâmeč, auch es-Sâmač oder es-Sâmež genannt, in der Richtung 90° h. Menğa, in der Richtung 60° umm el-'Amad und in der Richtung 350° Hësbân.



Fig. 95. Eine Zisterne bei Barazên.

Um 2 Uhr 13 Min. betraten wir eine Ebene, die, im N. von tel'et el-Merbať begrenzt, sich von W. nach O. ausbreitet und von dem w. Grejne durchschnitten wird (Höhe 755 m). In der Richtung 310° lag das gleichnamige h. Ğrejne. Nach weiteren 10 Min. gelangten wir zur Megma' el-Banât, wie die Vereinigung des von Hësbân kommenden tel'et el-Merbať mit dem aus NNO. zulaufenden še'ib Mâsûh genannt wird (Höhe 740 m). Das vereinigte Tal empfängt südlich das w. el-Ğrejne und führt von da an den Namen w. el-Habîs.

Nun erstiegen wir eine Bodenwelle, die von dem im SSW. am linken Ufer des w. el-Habîs gelegenen h. ed-Dlelet el-Rarbije nach N. streicht und sich bei es-Sâmač mit dem von Hësbân nach O. gerichteten

Hügelzuge verbindet. In ihrem nördlichen Teile, durch den wir eben ritten, heißt sie el-Ğbejl und gehört den 'Adwân-Beduin. Um 3 Uhr 10 Min. hatten wir in der Richtung WNW. am Südabhange des Hügels el-'Ala das h. Mâsûh, in der Richtung 60° h. umm el-'Amad und in der Richtung 5° auf dem Gipfel einer Hügelkette h. es-Sâmeč mit den Überresten einer Festung.

Wir folgten dann der Richtung 40° und gelangten um 3 Uhr 26 Min. zu dem ziemlich ausgedehnten Ruinenfelde Barazên¹ (Fig. 95), das sich am östlichen Abhange der erwähnten Bodenwelle ausbreitet. Trotz der argen Verwüstung lassen die noch bestehenden Grundmauern und das reichlich vorhandene Baumaterial auf eine größere Anlage schließen. Wir folgten dem Abhange, hatten um 3 Uhr 30 Min. es-Sâmeč in der Richtung 310°, umm el-'Amad in der Richtung 90°, al-Ķaşal in der Richtung 120° und kreuzten dann das seichte und breite henw el-Ğafâr, welches von N. kommt, gegen OSO. läuft und eine fruchtbare Ebene bildet. An seinem linken Ufer liegt h. el-Rbejja, das wir um 3 Uhr 53 Min. erreichten.

Um 4 Uhr sahen wir am Ostabhange des erwähnten Hügelzuges in der Richtung 305° h. umm el-Ĥanâfiš, östlich bei ihm h. Hamze, süd-südwestlich davon in einer breiten Mulde umm el-Brač, dann auf dem Rücken des genannten Hügelzuges in der Richtung 335° h. umm el-Kindib, das auf eine feste Anlage schließen läßt. Wir ritten in der Richtung 20° im w. el-Maşûr aufwärts durch eine fruchtbare, mit Dura bepflanzte Ebene, die im W. von ziemlich steilen Abhängen begrenzt ist. Um 4 Uhr 22 Min. erblickten wir umm el-Brač in der Richtung 260°, in der Richtung 65° einen einzelnstehenden hohen Bergkegel mit der Ruine ruġm el-Ĥammân und am Nordrande der Ebene in der Richtung 10° h. el-Jâdûde, auf das wir nun zuritten.

Dieses Dorf gehört jetzt der christlichen Familie Abu Ğâber von es-Salt, die hier zwei große Häuser und einige Hütten für ihre Feldarbeiter errichtet hat. El-Jâdûde (Höhe 697 m) liegt auf einem Hügel westlich der Straße nach 'Ammân, an der Grenze einer fruchtbaren Ebene; es war somit ein Punkt von Wichtigkeit. Desgleichen das kleinere, westlich gelegene h. Ğazzû', welches den Paß über den Hügelzug beherrscht, und die uralte Festung Ğâwa, welche etwa 2 km nord-östlich den Hügelzug krönt.

Von al-Jâdûde nach ẖuṣejr 'Amra.

Um 5 Uhr 41 Min. stieg ich im Zelte Hâjel ab, um ihm scheinbar einen Besuch abzustatten. Sein Bruder, der Fürst Ṭalâl, weilte mit Baḥît in Ḥawrân.

Nach Mitternacht schickte Hâjel seinen Schwager ẖuṣṭân und Fahad, den Bruder Baḥîts, mit drei Kamelen zur Tränke, was niemandem auffallen konnte. Mit den Wasserschlâuchen lud er ebenso unauffällig auch mein Reisegepäck auf und sagte ẖuṣṭân, er möge am Südostabhänge des Hammân-Hügels auf uns warten.

5. Juli
1900.

Am nächsten Morgen verließ ich mit meinem Begleiter aus Mâdaba um 4 Uhr 25 Min. das Zelt und ritt ostwärts am Fuße des Hügelzuges entlang. Nach 5 Min. kreuzten wir die 'Ammân-Straße. Um 4 Uhr 40 Min. ließen wir links die kleine Ruine er-Rufejse — eigentlich zwei Ruinen, eš-Šerkijje und el-Ṙarbijje — und sahen in der Richtung 155° h. at-Tonejb. Nördlich von er-Rufejse erhebt sich ein mächtiger, kegelförmiger Gipfel mit der Ruine h. Ġâwa. Nun bogen wir gegen SO. ab.

Der Boden wurde allmählich steiniger, blieb aber noch eben und urbar bis zu einem mächtigen Kegel, dem südlichen Ausläufer der nördlichen Hügelkette, bei dem wir um 5 Uhr 11 Min. anlangten. Er heißt ruġm el-Hammân,² trägt einen viereckigen festungsähnlichen Bau aus sehr großen Steinblöcken ohne Mörtelverband und beherrscht die Umgebung in weitem Umkreise. Etwa 1,5 km in der Richtung 60° sieht man auf zwei anderen Ausläufern die Ruinen von el-Libben, nordöstlich davon ẖeraje Sâlem und in der Richtung 175° at-Tonejb; das waren die östlichsten Ansiedlungen. Das südliche, in der Richtung 170° gelegene h. al-Ḳaṣṭal ist römischen Ursprunges. In der Ebene sieht man in der Richtung 65° Zîza, zwischen 110° und 130° ẖahr al-Mšatta, in der Richtung 220° h. umm el-'Amad, 225° Mâdaba, 245° es-Sâmež und in der Richtung 315° el-Jâdûde.

Gegen 9 Uhr erblickten wir in weiter Ferne in einem Seitentale östlich bei el-Hammân einen Kamelreiter, der ein freies Tier mitführte. Es konnte nur Hâjel sein. Bald stellte sich unsere Vermutung als Wirklichkeit heraus und wir eilten ihm entgegen ins Tal hinab. Da gab es einen flüchtigen Gruß und eine kurze Frage, ob alles in Ordnung sei, und schon hatte ich aus der Satteltasche des ledigen Kamels einen Beduinenanzug herausgeholt, kleidete mich um, steckte den photographischen Apparat in die große Satteltasche hinein, nahm die Bussole

und andere Instrumente zu mir und sprang dann auf das freie Kamel, an dessen Sattelknöpfe mein Karabiner bereits angebracht war. Im Sattel nahm ich von meinem Begleiter Abschied, der mit meinem bisherigen Anzuge und meinem Pferde nach Mādaba zurückkehren mußte, während Hâjel und ich unsere Tiere nach O. wendeten.

Es war 9 Uhr 20 Min. Wir suchten in Seitentälern Deckung, trafen bald auf Kuṭṭân und Fahad und zogen dann zusammen südlich von

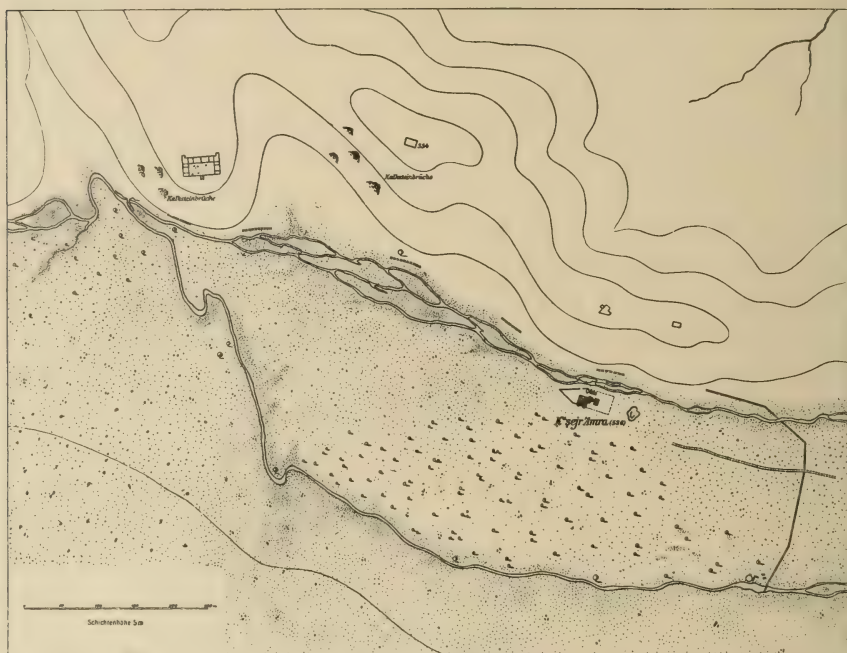


Fig. 96. Kuṣejr 'Amra. Situation.

el-Libben in fast direkt östlicher Richtung. Die südlichen Ausläufer des Hügelzuges sind zwar sehr steinig, aber dennoch ziemlich fruchtbar und die Fellâhîn haben sie auch auf weite Strecken hin angebaut. Um 10 Uhr 22 Min. gelangten wir zu einem von NNW. nach SO. gerichteten Tale, an dessen linkem Ufer ħirbet oder rūġm eš-Šâmi auf einem isolierten, in die Hâġġ-Ebene abfallenden Hügel liegt. Nördlich davon in der Verlängerung des Tales sind die Ruinen von ħ. Saḥâb und ħ. Salbûd.

Um 10 Uhr 30 Min. betraten wir die Hâġġ-Straße (Höhe 735 m), auf der wir in der Richtung 80° bis 11 Uhr 55 Min. ritten. Darauf erstiegen wir allmählich den Kalksteinhügelzug, der sich meridional an

ihr hinzieht, und um 12 Uhr 34 Min. hatten wir den Hügellücken bei al-Mwaḳḳar erreicht (Höhe 930 *m*).

Um 2 Uhr 13 Min. verließen wir in östlicher Richtung diesen Ort und gelangten nach 17 Min. zu einem großen Wasserbehälter, der dadurch entstanden war, daß ein Tal gegen W. mit einer Mauer abgeschlossen wurde. Diese stellenweise noch 1·1 *m* hohe Quermauer ist 79 *m* lang (S.—N.), hat eine Stärke von 1·8 *m* und ist durch aufgeschüttete Erde gestützt. Die Breite des Behälters (W.—O.) beträgt 65 *m*. (Höhe 890 *m*, Lufttemperatur 31° C.)



Fig. 97. Ḳuṣejr 'Amra von Südosten.

Um 2 Uhr 37 Min. ritten wir in östlicher Richtung weiter. Wir folgten der breiten Ebene des al-Ġenâb, stießen jedoch nirgends auf eine Spur menschlicher Tätigkeit. Die Ebene wird gegen N. durch den nach O. aufsteigenden Hügellückengebiet el-Mwaḳḳar abgeschlossen. Um 6 Uhr 27 Min. betrug die Lufttemperatur 28° C. Um 7 Uhr 5 Min. erreichten wir das Talbett eines Seitenarmes des w. ač-Čêlât, wo wir übernachteten.

Die Nacht verging ruhig. Um 4 Uhr 35 Min. zogen wir in der Richtung 115° weiter (Temperatur um 4 Uhr 38 Min. nur 12° C). Nach kurzer Zeit verließen wir das Tal, erstiegen die ersten Ausläufer der schwarzen aš-Šwân-Fläche des nördlichen Wellenzuges, der hier gegen SO. einbiegt, und erreichten um 6 Uhr 33 Min. die Festung al-Ḥarâni (Höhe 622 *m*, Lufttemperatur um 8 Uhr 16 Min. 23·2° C).

6. Juli
1900.

Um 8 Uhr 25 Min. verließen wir das Schloß, zogen in nordöstlicher Richtung über eine wellenförmige Landschaft weiter und erreichten um 9 Uhr 24 Min. einen Weg,³ der nach *kaşr al-Azrak* führt (Temperatur 28° C). Von hier aus bot sich uns eine schöne Aussicht nach O. (das Tal *al-Buṭum*) und auch nach W. Da die Gegend sehr unsicher ist, weil hier viele *Ḳôm*-Truppen durchziehen, mußten wir oft Umschau halten. Wir gelangten jedoch um 11 Uhr 13 Min. unbehelligt in das Tal *al-Buṭum*, an dessen Flußbette einige *Buṭum*-Bäume stehen, die einzigen Bäume, die ich östlich von *darb al-Ḥāğğ* gesehen habe. Dann kamen wir zum *kuşejr 'Amra*, wo wir abstiegen (Höhe 536 m).

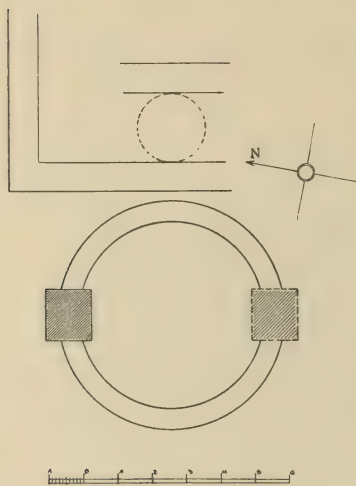


Fig. 98. *Kuşejr 'Amra*.
Der zerstörte Brunnen.

Das Schloßchen *'Amra* liegt am Nordende einer schmalen Ebene (Fig. 96) am linken Ufer des w. *al-Buṭum*. Diese Ebene ist im N. abgeschlossen (Fig. 97) von einem niedrigen, von W. nach O. streifenden Hügelrücken und im S. vom w. *al-Buṭum*, über dessen rechtem Ufer sich eine wüste Steinfläche ausbreitet; gegen W. verengt sich die Talebene, gegen O. jedoch breitet sie sich aus, weil der Hügelrücken gegen NO. abbiegt.

Die Anlage des Schloßchens hat die Orientierung 198°. Schreitet man von der Südwestecke in der Richtung 175° fort, so gelangt man zwischen niedrigen

Sträuchern hindurch auf ziemlich urbarem, rötlichem, mit Stein vermengtem Boden, der stellenweise künstlich geebnet ist, nach ungefähr 300 Schritten zu einem *Buṭum*-Terebintenbaume, der am linken Ufer des dort 2 m tiefen und 6 Schritte breiten Flußbettes steht.

Von hier aus in der Richtung 90° weiterschreitend, trifft man nach 174 Schritten einen zweiten *Buṭum*-Baum, der 14 Schritte weiter südlich am linken Ufer des Wasserbettes sich befindet, und erreicht hierauf nach weiteren 60 Schritten einen Pfeiler (Fig. 98). Dieser hat die Richtung 111°, ist 1.49 m breit (W.—O), 1.31 m stark, aus großen unbehauenen Blöcken auf Mörtel erbaut und jetzt noch über 4 m hoch. In der Entfernung von 0.8 m von der Nordwestecke und 0.46 m von der Nordostecke schließt sich an die West- und Ostmauer des Pfeilers eine kreisrunde Treppelbahn an, die im Durchmesser 6.65 m mißt und von

einem 0.65 m breiten und 0.3 m hohen Steingürtel umgrenzt ist. Dem ersten Pfeiler gegenüber stand ein zweiter, von dem aber jetzt nur mehr einige Steine übrig sind. Beide Pfeiler bildeten die Endpunkte des Durchmessers der Bahn und hatten einst die Göpelfvorrichtung zu tragen, mittels welcher das Schöpfrad des benachbarten Brunnens durch ein Zugtier in Bewegung gesetzt wurde. Vom Südrande dieses Gürtels ist das Flußbett noch 1.6 m entfernt.

In der Nordflucht des Pfeilers gelangt man ostwärts nach 2.87 m senkrecht auf eine 0.85 m starke Mauer, die sich von dem Punkte, an

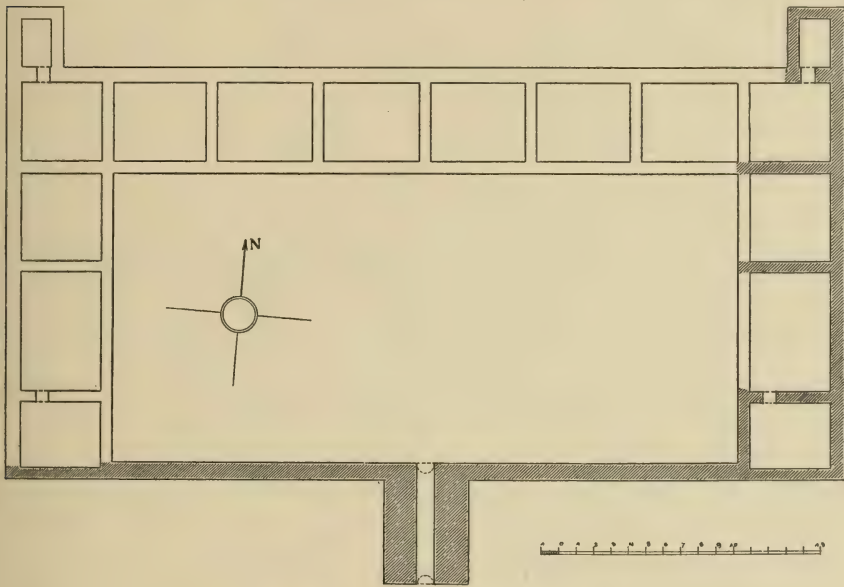


Fig. 99. Kusejr 'Amra. Der Hof.

dem wir sie erreichten, südwärts 4.4 m und nordwärts 1.85 m fortsetzt und dann nach O. umbiegt, um noch 5 m weiterzulaufen. Es sind offenbar die Überreste des längst eingestürzten und durch Anschwemmung verschütteten Brunnens, zu dem die vorhin genannte Treppelbahn gehörte; seine Ost- und Südmauern sind vollständig verschwunden; ihre Steine mochten den Beduinen als Schutzplatten gegen die Hyänen für die östlich davon angelegten Gräber gedient haben — ein Schicksal, dem mit der Zeit der noch übrige Rest der Mauer zum Opfer fallen dürfte.

Das Flußbett ist fast 2 m tief und 10 Schritte breit. Etwa 30 Schritte östlich gewahrt man darin ein Wehr von ziemlicher Stärke, mit dem

man einst in dem künstlich vertieften Flußbette das Regenwasser staute. Seither haben die Anschwemmungen längst wieder alles ausgefüllt.

Folgt man von dem vorhin genannten Pfeiler der Richtung 23° , so hat man zuerst 72 Schritte lang fruchtbaren Boden, gelangt dann auf Steingeröll und nach weiteren 118 Schritten auf eine Straße, welche die Richtung 95° einhält. Sie ist 2.65 m breit, mit großen Steinen gepflastert und etwa 0.25 m über dem Boden erhöht; von dem Punkte, an dem wir sie berührten, ist sie gegen W. 22 Schritte gut zu verfolgen, dann ein Stück weit verschüttet, um unmittelbar beim Schloßchen wieder deut-

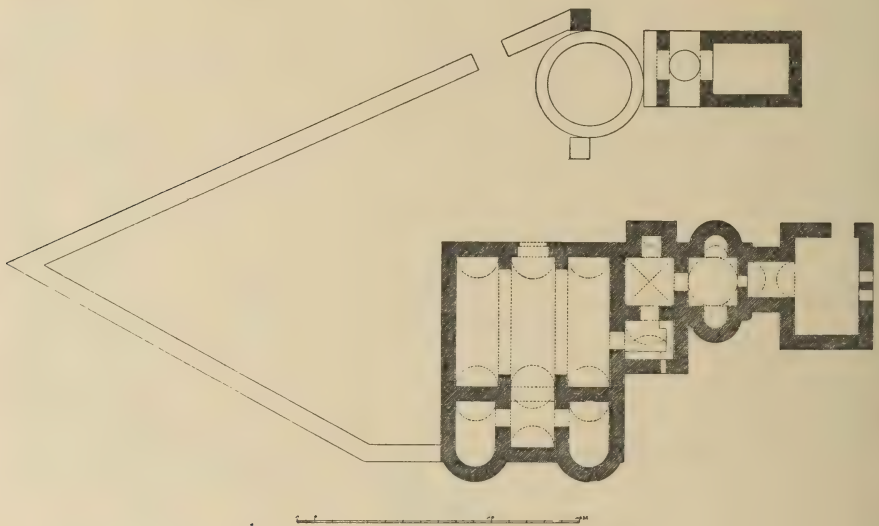


Fig. 100. Kusejr 'Amra. Grundriß.

lich zutage zu treten. Zur Regenzeit war es den Kamelen nur auf dieser erhöhten Chaussee möglich, das Schloßchen zu erreichen. Zehn Schritte östlich von jenem Berührungspunkte läuft eine niedrige Umfriedungsmauer, welche die fruchtbare Umgebung von 'Amra abschließt. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt von dem Wasserwehr im Flußbette, hält die Richtung 2° ein und ist in ihrem südlichen, der Abschwemmung am meisten ausgesetzten Teile fast 2 m stark.

Folgt man ihr in der Richtung 2° weiter, so findet man, daß sie nach 48 Schritten gegen 312° abbiegt und, weil das Terrain um etwa 0.5 m höher liegt, hier nur 0.9 m stark ist.

Nach 52 Schritten ist die Mauer in einer Länge von 6 Schritten durch das nördlich bei 'Amra laufende Wasserbett unterbrochen; jenseits

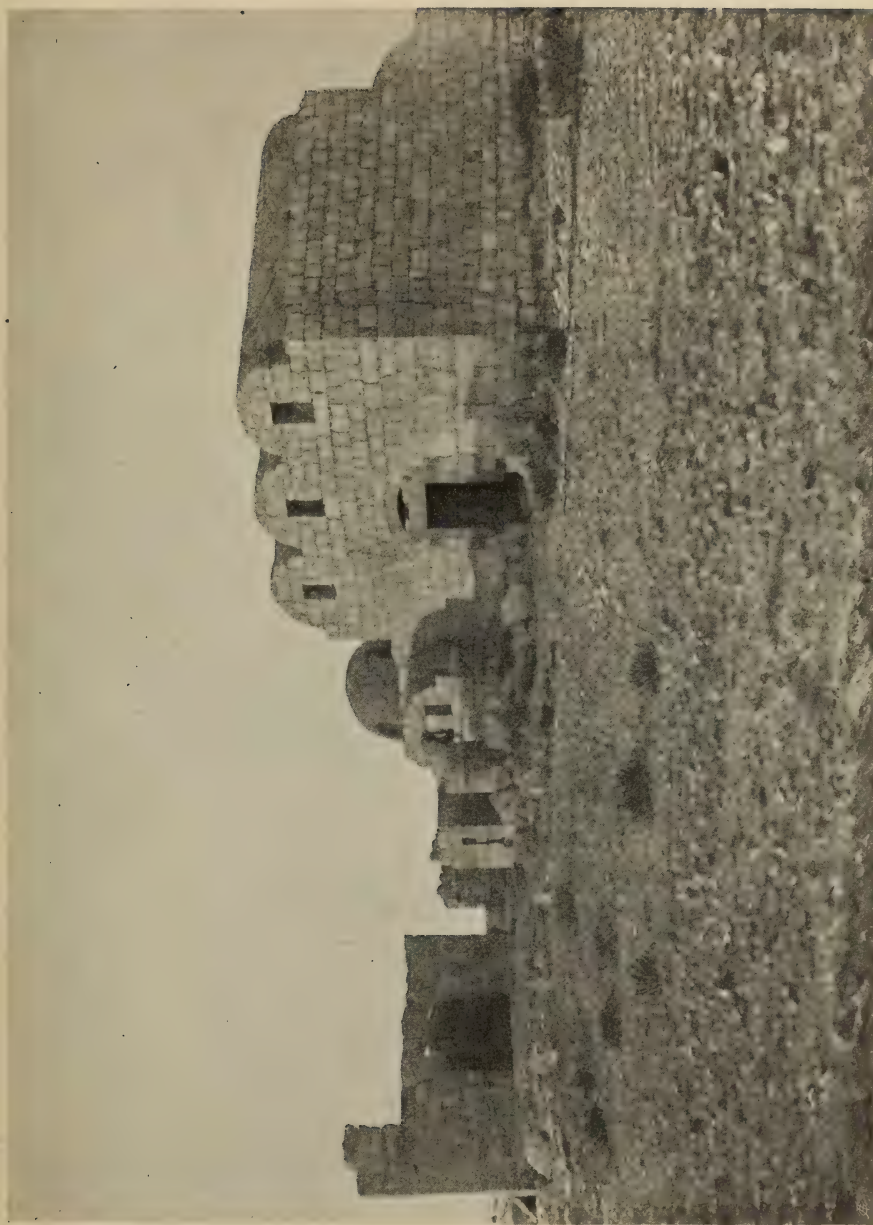


Fig. 101. Khusejr 'Amra von Nordwesten.

desselben biegt sie nach 31 Schritten in die Richtung 287° ein und läuft am Fuße des nördlichen Hügelzuges weiter. 89 Schritte lang ist sie hier noch gut sichtbar, dann aber stellenweise unterbrochen, im allgemeinen gleichwohl bis zu einem Buṭum-Baume südlich unter dem gleich zu nennenden Hofe leidlich zu verfolgen.

Von der Südwestecke von 'Amra gelangt man in der Richtung 302° nach 741 Schritten zu einem viereckigen Hofe (Fig. 99) mit zwei vorspringenden Türmen in den Ecken der Nordmauer und einem befestigten Tore in der Mitte der Südmauer, die die Richtung 265° hat. Die ganze Anlage ist 62 Schritte lang (W.—O.) und 36 Schritte breit. Im Inneren lehnen sich an drei Seiten der Umfassungsmauer Reste von Wohngemächern an. Wir dürfen deshalb in diesem Gebäude wohl die Wohnungen der Dienerschaft oder eine Kaserne erblicken.

Der Richtung 201° folgend, erreicht man nach 46 Schritten den äußeren Rand der kleinen, gegen SO. geneigten Ebene, in deren Westhälfte der Hof steht. Nach 14 Schritten steht man um 6 m tiefer als das Hofniveau bei der erwähnten Umfriedungsmauer und nach weiteren 49 Schritten ist man bei dem oben genannten Buṭum-Baume am linken Ufer des Wasserbettes.

Etwa 100 Schritte nordwestlich von dem letzteren bemerkt man in der Mitte des Wasserbettes einen starken Damm. Dieser wurde errichtet, als man den alten Flußlauf, der sich ursprünglich am Fuße des Nordhügels hingezogen hatte, gegen S. abzuleiten für gut fand; der Damm sollte das alte Flußbett gegen das neue absperren. Sei es, um die neuen Ufer vor Abschwemmung zu schützen, oder vielleicht auch, um der Gegend ein lebendigeres Aussehen zu geben, wurden beiderseits Buṭum-Bäume angepflanzt. Viele davon sind allerdings seither teils dem Feuer der Hirten, teils den Fluten des Wildwassers zum Opfer gefallen; die noch stehen, sind stattliche Bäume von 2—3 m Umfang. Durch Anschwemmung wurde das neue Bett wieder allmählich ausgefüllt, so daß die Fluten zur Regenzeit über die Dammkrone hinweg in das alte Bett hinüberbrachen; auf diese Weise mochte Samen von den Buṭum-Bäumen mitgekommen sein, aus dem seither zwei neue Bäumchen erwachsen sind.

Über dem erwähnten Damme am Südabhange des Nordhügels gewahrt man Steinbrüche, aus denen der rote harte Baustein von 'Amra stammt. Die Basaltsteine aber, die bei der Herstellung der Pfosten zur Verwendung kamen, wurden aus dem 12 km entfernten al-'Wejned herbeigeschafft.

Von dem vorhin genannten Hofe der östlichen Richtung folgend, durchquert man die erwähnte Ebene. Sie liegt in ihrem östlichen Teile am tiefsten und man steigt von da ab bergauf zu dem um 16 *m* höheren Gipfel des Hügels. Hier liegen Überreste eines viereckigen Turmes von 6 Schritten im Geviert bei 0·5 *m* Mauerstärke.

Der Rücken des Hügels ist ungefähr 20 Schritte breit, ziemlich flach und kaum um 17 *m* höher als die nächste Umgebung von 'Amra, gegen die er jedoch ziemlich steil abfällt. Er besteht oben aus weißem Kalkstein, der durch stärkere aš-Šwân-Schichten unterbrochen ist. Hie

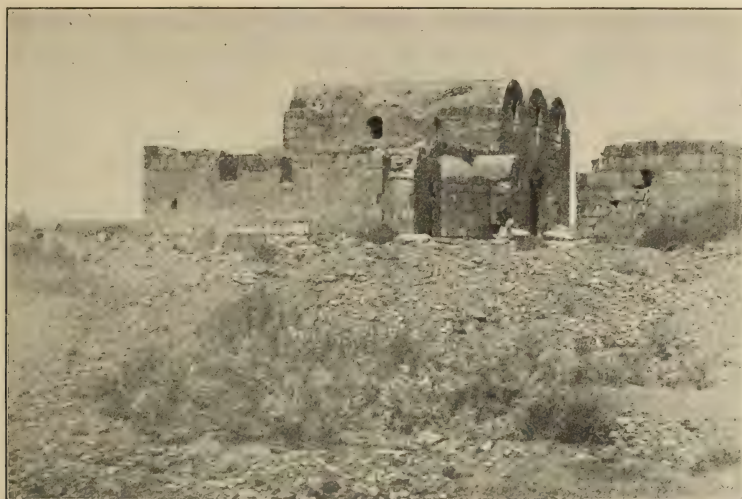


Fig. 102. Kuşejr 'Amra von Nordosten.

und da bemerkt man halbverschüttete Kalksteingruben, die um so seichter werden, je mehr man sich dem Schloßchen nähert.

In der Verlängerung der Westseite des Schloßchens sieht man oben auf dem Rücken die Grundmauern einer völlig zerstörten Anlage von 21 Schritten Länge (W.—O.) und 11 Schritten Breite. Ihre Mauerstärke beträgt 0·58 *m*. Sie dient jetzt als Begräbnisplatz, wodurch sich das Verschwinden der Mauern hinlänglich erklärt. Weiter östlich gewahrt man noch einige Kalksteingruben und nach etwa 100 Schritten einen viereckigen Turm von 6 Schritten im Geviert, den Rest einer kleinen, ganz zerstörten Anlage. Wenn man von der ersten Anlage auf das Schloßchen zugeht, so gelangt man nach 104 Schritten an das linke Ufer des alten Flußbettes, in dem noch die Spuren mehrerer gemauerten Querdämme zu bemerken sind. Der dazwischenliegende Raum war

vielleicht mit Erde ausgefüllt; die Dämme hatten wahrscheinlich die Aufgabe, die Ufer vor Abschwemmung zu schützen. Später aber wurden sie an einigen Stellen durchbrochen, wodurch sich mehrere Wasserbette bildeten. Kreuzt man sie, so steht man nach weiteren 18 Schritten an der Nordwand des Wasserbehälters und damit vor der eigentlichen Schloßanlage (Fig. 100).

Das Schloß besteht aus drei Teilen: dem Hauptgebäude, dem Brunnen nebst Reservoir und Treppelweg und dem Hofraume, der gegen W. durch eine Umfassungsmauer begrenzt ist. Diese schließt einerseits an die Südwestecke des Hauptgebäudes, anderseits an den nördlichen Pfeiler des Treppelweges an, in dessen Nähe sie durch ein 1.85 m breites Eingangstor unterbrochen ist (Fig. 101).

Sie sollte dazu dienen, bei eintretender Überschwemmung die Fluten vom Gebäude abzuhalten, weshalb sie, in scharfer Keilform angelegt, die Grenze einer künstlichen Erhöhung des Hofniveaus um etwa 1 m bildet.

Das Hauptgebäude (Fig. 102) selbst besteht ebenfalls aus drei Teilen: dem Saalbaue mit seinen Nebenräumen, einer Gruppe von drei östlich an diese anschließenden Gemächern und endlich einem gegenwärtig unbedeckten Vorraume.

Den letzteren betritt man nördlich vom Hofe aus (Fig. 103). Er dürfte wohl ein Holzdach besessen haben, weil nirgends Spuren eines ehemaligen Gewölbes zu entdecken sind und zwei in der Ostwand angebrachte rechteckige Fenster auf den einstigen Bestand einer Decke hinweisen (Fig. 104). An seiner Westseite liegt ein tonnenförmig überwölbter Verbindungsgang, dessen Fußboden auf einer zweiten Tonne ruht; er vermittelte ehemals den Zutritt zu den inneren Räumen des Gebäudes. Später wurde er jedoch durch eine Mauer abgeschlossen.

Außen an der Nordmauer, rechts vom Eingange befindet sich ein etwa 2 m hoher vom Boden aufsteigender Schlitz (siehe Fig. 103), der an seinem oberen Ende die Mauer horizontal durchbricht. Innen setzt er sich, leicht nach abwärts geneigt, an der Nordmauer fort und führt dann an der Nordwand des Verbindungsganges durch ein Loch der Trennungsmauer in das anschließende Gemach. Der innere Teil des Mauerschlitzes war nicht von vornherein hergestellt, sondern wurde erst nachträglich ausgestemmt.

Das ursprünglich erste Gemach ist ein kleiner, ungefähr quadratischer Raum, dessen Fußboden um zwei Stufen tiefer als jener des Verbindungsganges liegt. Diese beiden Stufen gewahrt man noch an ihrer ursprünglichen Stelle am Fuße der genannten Trennungsmauer.

Eine auf Pendentifs ruhende, von vier Fenstern durchbrochene Kuppel bildet die Decke des Gemaches. Seine Symmetrie erscheint durch die Anordnung zweier tiefer, im Halbkreise geschlossener Nischen besonders hervorgehoben. Der untere Teil der Wände springt in einer Höhe von 2.33 m über dem Fußboden rings um 10 cm hinter den oberen bemalten Grund zurück. In den vier Ecken der Druntersicht dieses Rücksprunges gewahrt man je eine Mündung vertikal aufsteigender Tonrohre von etwa 7 cm äußerem Durchmesser.

Das nächste Gemach, ein Raum von gleicher Größe, trägt ein Kreuzgewölbe. Seine Nordwand unterbricht eine rechteckig abgeschlos-

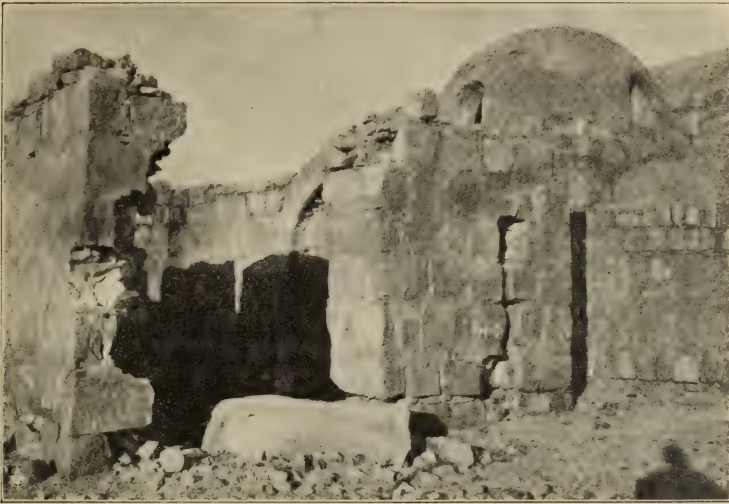


Fig. 103. Quseir 'Amra. Der Hofeingang von Norden.

sene Nische mit einem nahe ihrer Wölbung angebrachten Fenster. Der auch hier durchgeführte Mauerrücksprung gleicht demjenigen des Kuppelraumes vollständig und weist in den vier Ecken seiner Druntersicht ganz ähnliche Rohrmündungen auf. Er reicht jedoch nur bis zu einer Höhe von 1.98 m über dem Fußboden.

Der folgende Raum ist etwas schmaler als die beiden vorigen und trägt ein Tonnengewölbe. Hier gewahrt man weder einen Mauerrücksprung noch Rohrmündungen. Hingegen umzieht die Süd-, Ost- und teilweise die Nordwand eine 0.32 m breite und 0.4 m hohe Bank, in deren südlichem Teile in Fußbodenhöhe ein die ganze Mauer durchbrechender 0.3 m breiter und 0.37 m hoher Ausflußkanal angebracht ist.

In der östlichen Gewölbelünette sitzt ein kleines viereckiges Fenster. Unter dem Fußboden der Gemächer fanden sich 0·7 m hohe Pfeiler vor, deren Zwischenräume einst hohl waren, jetzt aber mit Schutt und Asche ausgefüllt sind. Sie hatten die Fußbodenkonstruktion zu tragen.

Wir betreten nun den großen Saal. Zwei mächtige halbkreisförmige Gurtbögen ruhen auf vier kurzen Wandpfeilern und tragen die inneren Widerlager der drei parallelen Tonnengewölbe, welche den Saal überdecken.

In den hiedurch gebildeten sechs Lünetten sitzen ebensoviele rechteckig gebildete Fenster. Zwei andere sieht man außerdem im oberen Teile der Ostwand. Die Mitte der Südwand öffnet sich zu einer tiefen, rechteckigen, mit einer Tonne überwölbten Nische. Von derselben führen rechts und links Türen in zwei halbrund geschlossene, ebenfalls mit Tonnengewölben überdeckte, fensterlose Kammern.

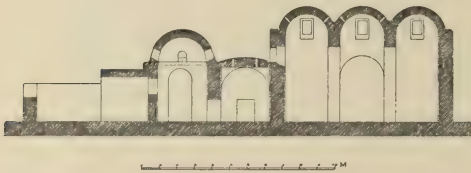


Fig. 104. Kusejr 'Amra. Längenschnitt.

Die Wände des Hauptsaaes und der drei erstbeschriebenen Gemächersind in ihrem unteren Teile unverputzt geblieben. Zahlreiche im Mauerwerke ausgestemmte Löcher weisen

darauf hin, daß sie mit Marmorplatten verkleidet waren. Auch die Fußböden besaßen ehemals ein Pflaster aus zirka 3 cm starken weißen Marmorplatten, von welchen noch Reste aufgedeckt wurden. Nur die beiden fensterlosen Seitenkammern sind bis unten verputzt und besitzen einen gut erhaltenen Mosaikboden.

Durch das in der Mitte der Nordwand des Saaes liegende Eingangstor gelangt man nunmehr in den Hofraum zurück. In seinem Äußeren zeigt das Gebäude jene Gestalt, welche die Form und die Konstruktion der Innenräume bedingt, in schmuckloser Einfachheit (Fig. 105).

Es ist aus unregelmäßig dimensionierten Quadern von hartem, rötlichem Kalkstein erbaut und blieb an den Außenwänden unverputzt. Nur die ebenfalls aus Kalkstein hergestellten Gewölbe besitzen gleich den horizontalen Mauerabschlüssen einen starken Zementüberguß, der auch heute noch ziemlich gut erhalten ist.

Oben auf dem Dache zeigen sich noch einige bemerkenswerte Einzelheiten. Vorerst sind es stellenweise in die Gewölbe eingemauerte und dieselben durchbrechende Tonröhren, die man schon von den

Räumen aus zum Teile als Öffnungen wahrnehmen kann. Einige derselben sind jedoch vollständig mit Zement ausgegossen, die übrigen möglicherweise erst später wieder geöffnet worden. Zu beiden Seiten jeder Tonne des Saales sitzen je vier solcher Röhren, ferner je drei in den Tonnengewölben der beiden fensterlosen Gemächer und endlich vier im Kreuzgewölbe des zweiten Gemaches.

Außerdem befindet sich auf dem Dache des Kreuzgewölb- und Kuppelraumes eine ähnliche Einrichtung, wie ich sie nachher in kubbet



Fig. 105. Kusejr 'Amra von Nordosten.

el-Bir aufgenommen habe. Die nahezu horizontale Ebene des Daches, über welches die Rücken der beiden Gewölbe hervorragen, war am äußeren Rande mit einer erhöhten und innen abgerundeten Einfassung versehen. Hierdurch entstand ein einfaches System von Rinnen, in welchen man die Mündungen von acht zylindrischen Tonröhren wahrnimmt. Es sind dies dieselben acht Röhren, deren untere Mündungen wir bereits in den beiden darunterliegenden Räumen gesehen haben.

Der Brunnen besteht aus einer quadratischen Einfassungsmauer mit einem Schachte. An den vier Ecken stehen Pfeiler, die durch halbrunde Bögen miteinander verbunden sind. An der Nordseite wurde der

Raum zwischen zwei Pfeilern später zugemauert. Westlich schließt sich daran ein kreisrunder Treppelweg, an dessen Nord- und Südseite je ein starker und hoher Pfeiler stand, von welchen jedoch nur mehr der nördliche erhalten ist. Sie dienten zur Befestigung des Windengerüstes.

An die Ostseite des Brunnens ist ein Wasserbehälter angebaut, unzweifelhaft erst später, denn seine Westmauer wurde durch Zumauerung der Bogenöffnung zwischen den anschließenden Brunnenpfeilern hergestellt. Diese zeigen beim Anschlusse der beiden Längsmauern des Behälters auch keinen Steinverband. Das Reservoir ist gut erhalten, innen sorgfältig auszementiert und auf der Südseite nahe am Boden mit drei Ausflußöffnungen versehen.⁴

13. Juli
1900.

Am 13. Juli um 8 Uhr 43 Min. abends verließen wir kuşejr 'Amra in der Richtung WSW. und ritten einige Zeit lang ziemlich schnell durch eine öde Wüste, bogen dann nach WNW. ein und hielten erst um 11 Uhr 51 Min. nachts in einer kleinen Schlucht.

14. Juli
1900.

Um 5 Uhr früh brachen wir wieder in der Richtung 220° auf. Die Luft war feucht und der Westwind kalt (7° C). Die Landschaft wurde allmählich wellenförmig und zeigte seichte nach SO. und NO. gerichtete Täler. Um 7 Uhr 15 Min. erreichten wir den Hügelrücken eš-Šefa' bei rās w. al-Buṭum (Temperatur 20° C) und um 8 Uhr 3 Min. hielten wir in einer stark mit 'Ešeb-Gras bewachsenen Talmulde Rast.

Nachdem wir etwas Brot mit Kamelbutter, ġebābe, genossen hatten, ging es gegen 9 Uhr in der Richtung 245° weiter bis zu dem Kampfplatze marma ad-Durmi am Anfange des Wdej el-Usejmîr, wohin wir um 9 Uhr 36 Min. kamen. Nach 10 Uhr 47 Min. begann die Hochebene al-Ġenāb sich gegen W. zu senken, um 11 Uhr 15 Min. passierten wir den Lagerplatz, wo ich vor zwei Jahren längere Zeit gewohnt hatte (Temperatur 25·8° C) und erreichten nach einem raschen Ritte um 1 Uhr 43 Min. al-Mšatta, wo wir das gefährliche Gebiet bereits hinter uns hatten (Temperatur 26·7° C). Um 2 Uhr 34 Min. verließen wir al-Mšatta, gelangten über al-Ḳaṣṭal⁵ um 5 Uhr nach umm Rummâne. Hier wartete ich auf den Anbruch der Nacht und kehrte dann in 2 Stunden nach Mādaba zurück.⁶

1 במדבר כמִישַׁר Jos. 28⁸ (LXX B. ed. de Lagarde): Βοσωρ ἐν τῇ ἐρήμῳ ἐν τῇ γῇ τῇ πεδινῇ. Leviten- und Asylstadt Deut. 4⁴³, Jos. 21³⁶, 1 Chr. 6⁶³.

1 Mak. 5:8: . . . προκατέλαβε τὴν Ἰάζην . . . 28 καὶ ἀπέστρεψε Ἰούδας καὶ ἡ παρεμβολὴ αὐτοῦ δὲδὸν εἰς τὴν ἔρημον εἰς Βοσὼρ ἄφνω καὶ κατέλαβeto τὴν πόλιν 35 καὶ ἀπέκλινεν εἰς Μαφά (Μαφα Ν) καὶ προκατέλαβeto αὐτὴν 36 ἐκεῖθεν ἀπῆρεν καὶ προκατέλαβeto τὴν Χασφωθ (χασφων,

καρπων), Μαζέδ .. (also: Bejt Zer'a, Barazên, Nêfa'a, نيفعة, برزین, بیت زرة) Fl.
Jos. Ant. XII 335 sq.

2 Hassân b. Tâbet, ed. Tûnis, S. vq :

لَمَنِ الدَّارُ وَحِشْتُ بِمُعَانِ يَمِينَ أَعْلَى الْيَرْمُوكِ فَالْحَمَانِ

(من الكوفة) ... الى قراقرز نهارين ثم الى الازرق مثله ٢٥١: S. Al-Makḍisi, 3
ثم الى عَمَّان مثله الجميع ١١ مرحلة خففاً.

وَأَمَّا طَبِيقُ بَطْنِ السَّرِّ (السِّنِّ) فَتَأْخُذُ مِنْ عَمَّانَ إِلَى الْعُوَيْنِدِ نَهَارَيْنِ S. ٢٦٠:

4 Haġi Meĥmed Edib, l. c. S. 78, sagt bei der Beschreibung der Station Belka': „Andere Namen sind Mšatta, Balât (Haġi Ĥalfa schreibt l. c., f. 187: Balâta بلاطة, wie die Beduinen heute noch al-Mšatta nennen), und Ziz(a). Von 'ajn Zerka' ist es 18 Stunden weit entfernt. Es ist ein wasserloser Ort mit einer Festung und einer Zisterne. Wenn man von hier nach Kuṭrâni geht, übersteigt man sieben steile Berge und vier Pässe. Das Gebiet selbst ist hügelig. In der Umgebung desselben liegen zwei Dörfer, namens Azrak und 'Amra, die sehr wasserreich sind und wo vorzügliches Schilfrohr für Flöten wächst. Dieses Azrak ist eine zerstörte Festung, im Nordosten in einer Dattel- und wasserreichen Gegend gelegen. Man braucht eine Tagesreise bis dahin. 'Amra liegt im Osten auf dem Wege nach Dûma. Es (az-Zerka) besitzt Wasser, welches zwei Mühlen treibt. Dasselbe kommt von 'Ammân und fließt in der Richtung nach Rôr. Belka' gehört zur Provinz Urdunn. Im Süden erhebt sich ein Berg namens ġebel eš-Šera', der von Fellâhin besiedelt ist. Auch eine Station, Uzîr عزير mit Namen — wohl غرنديل Ĥarandal — liegt hier, wo man ein zerstörtes Unterkunfts- und Bäche vorfindet. Es wird erzählt, daß der Prophet bis zu diesem Orte seine Züge ausgedehnt habe. Hier entläßt man die Eskorte von 'ajn Zerka“ (v. Kraelitz).

5 Hamzae Ispahanensis Annalium libri X, ed. J. M. E. Gottwaldt, Petropoli 1844,
S. 11v: جَبَلَةُ بن الحارث ... وبنى فى مملكه القناطر وأذرح والقسطل قريباً من
الغديب.

فكانت الشام تلك الايام وبيّة فخرجوا الى
 البوادي وكان يزيد ابن الوليد متبدياً وكان العباس بالقسطل بينهما اميال
 وكان الشام وبيّة فخرجوا الى البوادي وكان العباس: Ibn al-Atîr, V, S. ۲۱۳; يسيرة
 بالقسطل ويزد بالبادية ايضاً بينهما اميال يسيرة (al-Msatta).

وَقَسَطُلْ مَوْضِعَ قَرْبِ الْبَلْقَاءِ مِنْ أَرْضِ دِمَشْقَ فِي طَرِيقِ
الْمَدِينَةِ.

6 Vgl. Kusejr 'Amra, S. 51 ff.

II.

Die heißen Quellen von ez-Zâra, das bergige, el-Ġebâl genannte Gebiet der Ĥamâjde und der südliche ġ. el-‘Âl, der für meine kartographischen Aufnahmen sehr wichtig war, bildeten das Ziel meiner nächsten Tour.

Für den größeren Teil der Reise gewann ich als Führer einen Ĥamîdi namens Mĥammâd, der mir auch versprach, für das ihm unbekannte Gebiet von el-‘Âl einen Slîti-Führer ausfindig zu machen.

Wir wollten zu Pferde reisen und keinen anderen Begleiter mitnehmen; deshalb beschränkten wir unsere Reiserequisiten auf das allernotwendigste und luden alles in unsere Sattelsäcke.

Von Mâdaba nach el-Mĥâwer, ez-Zâra und še‘ib el-Klejġ.

22. Juli
1900.

Am 22. Juli 1900 verließen wir um 8 Uhr früh Mâdaba auf der alten römischen Straße, die nach el-Kerak führt. Um 8 Uhr 20 Min. lenkten wir von ihr in der Richtung 210° ab und gelangten nach 8 Min. über fruchtbare, teilweise mit Dura bewachsene rote Felder, die den Belĥâwîjje gehören, in das Tal še‘ib Buġân el-Barġ, dem wir dann in südlicher Richtung folgten (Höhe 715 m).

Um 9 Uhr 5 Min. waren wir beim letzten Westausläufer des Gebirgszuges el-Ġbâl, der vom rechten Ufer des seġl Hejdân sich nach NO. hinzieht und südwestlich von ĥ. Libb in zwei Züge zerfällt, von denen der eine nach NNO., der andere nach O. ausläuft. Auf dem westlichsten Ausläufer des erstgenannten Teiles liegt ĥ. Buġân el-Barġ, auch ĥ. el-Mrejġmet el-Ĥarbîjje genannt, welches noch den Šĥûr gehört, während am rechten Ufer des Tales schon die Belĥâwîjje Herren und Besitzer des Bodens sind.

Um 9 Uhr 15 Min. überschritten wir das Tal und folgten dann den Ostabhängen des Randgebirges, das vom Hermon bis zum Roten

Meere die östliche Abgrenzung der Senkung des Jordan und von el-'Araba bildet. Von Osten aus gesehen macht dieser Gebirgszug keinen besonderen Eindruck, sondern erscheint nur als eine mäßige wellenförmige Anschwellung der angrenzenden Hochebene. Seine nach O. auslaufenden Täler sind zumeist seicht und breit mit mäßig ansteigenden Ufern, die zum Anbau sehr geeignet zu sein scheinen. Auf den dazwischenliegenden Höhenrücken sind zahlreiche Steinwälle vorhanden, die einst Tennen umfriedeten und auch jetzt noch stellenweise demselben Zwecke dienen.

Um 9 Uhr 26 Min. erreichten wir das bereits den Ĥamâjde gehörige h. el-Ĥawijje, wo ebenfalls etliche derartige Steinringe, sidd, sowie eine zweiteilige langeckige Hürde, šîre, vorhanden sind. Um 9 Uhr 36 Min. sahen wir in der Richtung 110° h. el-Mrejġmet eš-Šerķijje, 40° h. el-Mrejġmet el-Rarbijje, in der Richtung 340° Mâ'in und in der Richtung 240° h. er-Rķē'ijje. Um 9 Uhr 44 Min. bemerkten wir zwei größere viereckige, einer Festung ähnliche Bauten namens ĥreibet et-Twêmtên (Höhe 730 m), welche den von S. nach Mâ'in führenden Weg zu verteidigen hatten. Im O. liegt das von hier aus unzugängliche, ins w. el-Ĥabis einmündende w. el-Mrejġme, im W. das kurze nach S. auslaufende Tal asfal eġ-Ġbâ'ijje und in der Richtung 220° ġ. el-Hûma. Um 9 Uhr 54 Min. nahmen wir die Richtung 210° am linken Ufer des asfal aġ-Ġbâ'ijje und betraten den Boden arġ el-Mdawwara, wo ebenfalls viele Steinwälle liegen, die mein Begleiter für alte Tennen, el-ĥelle, erklärte.

El-Mdawwara liegt zwischen dem asfal eġ-Ġbâ'ijje und dem aus O. kommenden w. el-Ĥabis, das wir um 10 Uhr 14 Min. betraten. Es hat im allgemeinen Westrichtung. Wir ritten an seinem linken Ufer, während am rechten ein Weg nach el-Rôr zur Straße darb aba-l-Ĥasan hinabführt. Östlich von uns sahen wir den ġ. el-Ĥjâġ, an dessen Westabhänge wir auf einem alten Wege um 10 Uhr 23 Min. hielten, um uns die Grotten Abu Stâr anzusehen.

In der steilen Felswand des rechten Ufers von el-Ĥabis sahen wir übereinander zwei Reihen von Grotten. In der oberen Reihe sind jetzt noch drei, in der unteren dagegen sechs Grotten erhalten. Die untere Reihe, die teils in den Felsen eingehauen ist, teils aus Mauerwerk besteht, befindet sich in einer Höhe von ungefähr 10 m über der Talsohle und über ihr, durch etwa 3 m breiten gewachsenen Fels getrennt, sieht man die obere Reihe, über der nur eine 1—2 m starke Felsenschichte zum oberen Rande des Ufers verbleibt. Um jeden Zutritt unmöglich zu machen, wurde die Uferwand stellenweise behauen, sodaß

die Verbindung mit der Außenwelt nur mittels Stricken möglich war. Einige Meter nördlich bemerkt man Überreste anderer Grotten, die leichter zugänglich waren, jetzt aber teilweise zerstört sind und als Hürden benützt werden.

Um 10 Uhr 40 Min. ritten wir in der alten Richtung weiter und hielten um 10 Uhr 47 Min. bei der Quelle 'ajn M'ejt (Höhe 576 m). Ihr gegenüber liegt auf einem zungenförmigen Vorsprunge des hohen felsigen rechten Ufers des w. el-Habis das gleichnamige alte Dorf ḥ. M'ejt, das nur von N. aus zugänglich ist, da das tiefe Talbett und seine steilen Ufer jeden anderen Zugang unmöglich machen.

Um 11 Uhr 29 Min. ritten wir in südwestlicher Richtung bergauf und erreichten um 11 Uhr 44 Min. ḥ. el-Hûme (Höhe 725 m). Diese Ruinen sind ziemlich ausgedehnt und liegen am Westabhange des Gebirgszuges. In ihrer Mitte steht eine alte Terebinte, die für heilig gilt, von der man deshalb weder einen Ast abschneiden, noch Früchte abpflücken darf. Im NNW. sahen wir zahlreiche Wege, die zur Quelle 'ajn ez-Zerka' führen; nach dieser Quelle wird el-Habis fortan sejl ez-Zerka' oder Zerka' Mâ'in genannt.

Von ḥ. el-Hûme folgten wir in der Richtung 160° kurze Zeit dem w. el-Bhara', das gegen W. ausbiegt und in das w. ez-Zerka' einmündet. In derselben Richtung passierten wir um 11 Uhr 54 Min. einen kleinen Turm und erreichten um 12 Uhr mittags den Gebirgsrücken Mšadq el-Ḥemmal, der gegen O. in die Bodenfläche arq el-Bekî' übergeht. Um 12 Uhr 17 Min. hatten wir links die Turmreste ruḡm umm el-Afennaš, bei denen wir um 12 Uhr 24 Min. in die Richtung 230° einbogen und auf einer alten, gut erhaltenen Straße weiter ritten.

Diese felsige Hochebene fällt gegen S. leicht ab und sendet die Täler dieser Seite, nachdem sie sich vorher zum w. ez-Zerka' oder ez-Zerdâb vereinigt haben, dem sejl Hejdân zu. Im N. fällt die Hochebene in das tiefliegende w. ez-Zerka' steil hinunter, wohin auch die wenigen tief eingeschnittenen Täler der W.-Seite einmünden. Eines dieser Täler, nämlich asfal Drâ'zhajje, überschritten wir um 12 Uhr 47 Min. Gegen W. erhebt sich die Hochebene zuerst nur sanft, schwillt dann aber plötzlich ohne Übergang zu einem mächtigen Kegel, ḡ. 'Aṭârûs, an, den wir um 12 Uhr 57 Min. erreichten (Höhe 765 m).

Infolge seiner dominierenden, abgeschlossenen Lage beherrscht er die Umgebung in weitem Umkreise. Denn mit der östlichen und westlichen Umgebung ist er nur durch je einen schmalen Sattel verbunden, im N. begrenzt ihn das tiefe asfal Drâ'zhajje und im S. schützen ihn

die tiefen Seitentäler des ez-Zerkâb. Seine Spitze, die man zu einer Plattform von 80 m Breite und 110 m Länge abgestutzt hat, trägt ungefähr in ihrer Mitte einen 28 m langen (N.—S.) und 14 m breiten Bau mit schrägen Mauern, die aber derzeit größtenteils eingestürzt sind, während das Innere von den Ĥamâjde als Begräbnisplatz benützt wird. Von der Südwestecke des Baues liegt 21 m weit gegen W. eine birnförmige Zisterne; von dieser 12 m gegen S. eine zweite, bei welcher, wie auch an der Nordwestecke der Anlage, ein Terebintenbaum steht. Am Abhange des Kegels stehen ebenfalls mehrere solche Bäume.

Um 1 Uhr 35 Min. folgten wir in der Richtung 210° der alten Straße weiter, passierten um 1 Uhr 49 Min. rechts von der Straße eine Anzahl alter Tennen und ihnen gegenüber links eine große Zisterne, sahen an den Abhängen viele Steinmauern, Überreste ehemaliger Weinberge, und gelangten um 2 Uhr 8 Min. zu einem Hügel, auf dessen Gipfel h. 'Atârûs liegt (Höhe 750 m). Die Lufttemperatur betrug 33° C.

Um 2 Uhr 30 Min. setzten wir den Weg fort und folgten in südlicher Richtung auf einer alten, gut erhaltenen Straße dem Oberlaufe des Tales w. abu Čizel, bogen aber bereits um 2 Uhr 40 Min. nach SW. ab und erblickten nach 7 Min. viele Quermauern, die jedenfalls den Zweck hatten, die Humusschichte länger feucht zu erhalten und das Abrutschen zu verhindern. Um 2 Uhr 54 Min. erreichten wir den Nordabhang des ausgedehnten Hügels ed-Dejr, betraten dann die fruchtbare Ebene Râmallâh und hielten um 4 Uhr 3 Min. am Anfange des w. el-Ķerâbe bei einem Zelte.

Von dort besuchte ich das nahe Ruinenfeld el-Mčâwer,¹ auch Emčâwer. Es liegt auf einem Felsenvorsprunge, der von den Ausläufern des ğ. ed-Dejr in der Richtung 340° abzweigt.

Zwischen ed-Dejr und der Ruine zieht sich ein rötlicher, sehr ergiebiger Humusstreifen hin, der die Verlängerung der nordwärts gelegenen schönen Ebene Râmallâh bildet und im S. beim Dneb et-Tôr in Felsboden übergeht. Ungefähr in der Mitte des Streifens schwillt der Boden gegen W. an, wird steiniger und fällt ziemlich steil gegen N. und S. in tief eingeschnittene Täler ab. Das südlich gelegene Tal heißt in seinem Anfange tel'et el-Mčâwer, dann aber, ungefähr von der Mitte der Ruine an, wo es sich mit dem aus SSO. kommenden tel'et Dneb et-Tôr vereinigt, w. Škâra.

Sein Lauf hat anfangs die Richtung nach NW., wendet sich dann gegen SW. und wird dabei immer tiefer und schmaler. Nun biegt es scharf gegen NNW. ein, wird zu einer tiefen Felsenschlucht und nimmt

das den Ruinenhügel gegen N. abgrenzende Tal el-Ḳerâbe auf. Von hier ab führt es Wasser, das sich mit ungeheurer Gewalt durch riesige Felsmassen den Weg nach W. bricht.

Somit begrenzen die Täler Şkâra und el-Ḳerâbe das länglich vorhängende Plateau (Höhe 730 *m*), auf dessen östlichem Teile sich das Ruinenfeld der Stadt Mċâwer befindet, an das sich in dem westlichen Teile in einer Länge von 400 *m* Überreste einstiger Gärten und Weinberge anschließen. In der Nordwestecke dieser 'Arḳûb genannten Fläche, an der Vereinigung des w. Şkâra mit dem w. el-Ḳerâbe, steht ruġm el-Maşmûl.

Südwestlich führt über den 'Arḳûb längs einiger Höhlen ein alter, breiter Weg in das Tal Şkâra hinab und folgt seinem rechten Ufer bis zur Stelle, wo es nach N. einbiegt. Dort geht er auf das andere Ufer über und steigt in nördlicher Richtung zu dem viereckigen, teilweise aufgeschütteten Hügel el-Meşneḳa hinauf (Höhe 750 *m*). Dieser liegt westlich von el-Mċâwer und scheint aus der Fläche 'Arḳûb herauszuwachsen, in Wirklichkeit aber ist er durch den nördlichen Teil des unzugänglichen w. Şkâra von der 'Arḳûb-Fläche getrennt. Im O. und N. schützt ihn dieses Tal, im W. dagegen ist er durch steile Abhänge gedeckt und nur im S. mit dem Gebirgszug durch einen schmalen Sattel verbunden. Diese von Natur aus äußerst starke Position wurde durch Menschenhände fast sturmfrei gemacht, indem man die Abhänge abgrub, die viereckige Plattform mit starken Mauern versah und den Übergangssattel stark befestigte. Infolgedessen scheint el-Meşneḳa uneinnehmbar gewesen zu sein, umsomehr, als zahlreiche Zisternen von großem Umfange die Verteidiger mit Wasser versorgten.

Die Aussicht von da ist einzig in ihrer Art. Vor sich sieht man die ruhige, tiefblaue Fläche des Toten Meeres, dessen helle Uferlinien stellenweise von dunklen Flächen, üppigen Oasen, unterbrochen sind. Im O. fällt das Gebirge senkrecht in das Meer, während auf der anderen Seite das Westjordanland stufenweise aus dem Wasser heraussteigt und auf seinen Höhen zahlreiche Städte und Dörfer trägt. Bei schärferer Aufmerksamkeit bemerkt man den Ölberg mit dem russischen Turme, einen Teil von Jerusalem selbst, südlich davon die österreichische Ansiedlung Tanţûr, Betlehem und die Umgebung von Hebron bis tief in das nackte ungastliche Gebirge des Edomiterlandes hinein. Und dort südlich von Betlehem ragt ein eigentümlicher Hügel namens ġ. Fardejs empor, dessen Form eine große Ähnlichkeit mit el-Meşneḳa zeigt. Ġ. Fardejs ist vom Könige Herodes mittels Stützmauern erhöht worden.

Auf der so entstandenen Plattform errichtete der König einen Palast, und unwillkürlich drängt sich einem der Gedanke auf, ob nicht el-Mešneḡa denselben Erbauer hat.

Das w. el-Ḳerābe ist in seinem oberen Teile durch einen starken Damm, hinter dem auf dem rechten Ufer eine Art Vorstadt stand, in zwei Teile geteilt. Östlich und nordöstlich von dem Damme breitet sich die erwähnte Ebene Rāmallāh aus, auf der wir dann übernachteten.

Die dortigen Ḥamājde sind arm und sehr mißtrauisch, dabei aber gewinnsüchtig; so gelang es uns ohne besondere Schwierigkeiten, einen Mann zu mieten, der uns zum 'ajn und ħrejbet ez-Zāra führen sollte.

Um 4 Uhr 20 Min. früh verließen wir unser Lager in der Richtung SW., ritten zuerst über Durafelder zwischen ed-Dejr und den Ruinen, kreuzten um 4 Uhr 37 Min. das tel'et Dneb et-Tôr und erreichten um 4 Uhr 43 Min. tell ez-Zāne bei dem gleichnamigen še'ib ez-Zāne, das sich mit Dneb et-Tôr vereinigt. Um 4 Uhr 48 Min. bogen wir nach W. und folgten einem schmalen Felsrücken, der das rechts liegende w. Bajjûd von dem links liegenden w. abu Ḳešr trennt. Um 4 Uhr 56 Min. betrug die Lufttemperatur 21° C.

23. Juli
1900.

Am linken Ufer des Tales abu Ḳešr erhebt sich in südlicher Richtung der hohe, mächtige Rücken des ḡ. aba-s-Shûn, dessen westliche Fortsetzung zähre Ḥawrân heißt. Im N. ist der künstlich viereckig geformte Berg el-Mešneḡa deutlich zu sehen und von ihm zieht sich nach SW. zum w. Bajjûd eine tiefe gleichnamige Schlucht. Um 5 Uhr 11 Min. überschritten wir das Bajjûd-Tal (Höhe 455 m, Lufttemperatur 21° C), das später zur engen Schlucht wird, und folgten in der NW.-Richtung seinem rechten Ufer. Der Weg führt am Südabhange des 'arkûb el-Mešneḡa an zahlreichen Überresten alter Gärten und Weinberge vorbei, die bezeugen, daß diese Gebiete nicht immer brach lagen.

Um 5 Uhr 23 Min. erreichten wir den schmalen Rücken des Westabhanges von el-Mešneḡa. Nördlich hatten wir die unabsehbare schwarze Schlucht des w. Škāra und südlich das breitere, nach S. von hohen Wänden eingeschlossene Bett des Bajjûd in Sicht, das von da an sejl 'Attûn heißt. Nach 10 Min. betraten wir eine schmale Terrasse. Links von dem Wege steht ein Turm (Lufttemperatur 23° C).

Um 5 Uhr 53 Min. standen wir nach einem beschwerlichen Abstieg auf einer zweiten, der vorigen ähnlichen Rast, wo ebenfalls ein Turm steht (Höhe 198 m). Von da an war das Gestein hochrot oder gelb und so stark verwittert, daß wir bisweilen die Pferde führen mußten. Schwarze Feuersteinstücke von keilförmiger Gestalt ragten aus dem

roten Felsengestein heraus, als hätte sie jemand in den Boden hineingetrieben, während das weiche gelbe Gestein stellenweise von scharfkantigem Granit unterbrochen ist. Die Gegend ist ganz wüst, überall nur kahler Fels ohne die geringste Vegetation, ohne Gras, ja ohne einen einzigen grünen Halm!

Wir waren schon recht müde, als wir um 7 Uhr die dritte viel breitere Terrasse erreichten und es tat unseren Augen recht wohl, als wir hier das Grün einer Schilfrohrfläche bemerkten, die sich scharf von der schwarzen Umgebung abhob. (Lufttemperatur 28.2° C.)

Der Weg führt direkt zu der Ruine eines 31 m langen (O.—W.) und 20 m breiten *hrejbet ez-Zâra* genannten² Turmes, der auf einem mächtigen Felsen steht (Höhe — 285 m). Im W. senkt sich der Boden noch mehr und ist mit Trümmern von langen, niedrigen Gartenmauern und einigen Häusern bedeckt, zwischen denen einige Dattelpalmen ihre Kronen zum Himmel erheben. Hinter dieser zerstörten Ansiedlung fällt das Ufer ziemlich steil zum Meere hinab. Wenige Schritte südlich von dem Turme entspringt aus dem Felsen eine mächtige Therme von 43° C. Sie bildet einen Bach, an dessen Ufer Mauerreste stehen. Nordnordöstlich, etwa 250 m vom Turme, entspringt eine zweite Therme, deren Lage und Temperatur ich aber nicht bestimmen konnte, weil sie, von dichtem, scharfkantigem Schilfe eingeschlossen, unzugänglich ist. Im N. wie auch im S. soll es sehr viele solche Quellen geben, selbst noch nördlich von *sejl Şkâra*, der die Ebene in zwei ungleiche Teile zerschneidet. Das Wasser der Thermen schmeckt sehr gut, ist ziemlich süß und soll bei einigen eisenhaltig sein.

Diese einsame Ebene, die selten von Menschen betreten wird, dient nicht selten Steinböcken zur Weide. Am Südufer des w. *Şkâra* traf ich auf ein Rudel dieser Tiere, die derart im Schilfrohre lagerten, daß nur ihre Hörner, welche ich für angekohlte *Tarfa*-Stämme hielt, herausschauten. Wie ich aber näher trat, kam auf einmal Leben in diese Äste; erschreckt sprangen die Tiere auf und jagten, das Gehörne auf den Rücken gesenkt, nach NO., um blitzschnell im *sejl Şkâra* zu verschwinden.

Um 8 Uhr 58 Min. verließen wir *ez-Zâra* auf unserem früheren Wege und erblickten ungefähr nach einer halben Stunde in der Richtung N., und zwar in weiter Ferne, einen mächtigen Kegel, der durch seine Form lebhaft an *ğ. Fardejs* und *el-Meşneka* erinnert und *twejjel el-Rurbân* heißt; auch er soll Reste ehemaliger Befestigungen tragen.

Um 10 Uhr 15 Min. wichen wir von unserer Richtung nach S. ab und gelangten um 10 Uhr 36 Min. auf einem recht beschwerlichen Wege

zu 'ajn 'Aṭṭûn (Höhe 55 m, Lufttemperatur 32°). Es ist eine schwache Süßwasserquelle, die in der linken Uferböschung des gleichnamigen Tales entspringt und in das ungefähr 50 m tiefe, zu einer Schlucht verengte Bett tropfenweise absickert. Dieses Tal nimmt in seiner westlichen Fortsetzung zahlreiche andere, aber unzugängliche und von Palmen beschattete Quellen auf. Südlich von 'Aṭṭûn ragt der hohe Gipfel des zähre Ḥawrân empor, hinter dem ein ähnlicher Bach namens sejl eḍ-Dabje fließt.

Um 1 Uhr 33 Min. verließen wir die Quelle auf einem viel benützten Wege in der Richtung NO. und erreichten um 2 Uhr 8 Min. das seichte Tal w. el-Mḵaşšab, durch welches wir nach O. ritten und unseren früheren Weg erreichten. Um 3 Uhr 2 Min. waren wir am Westabhange des ed-Dejr, nahmen die Richtung 320° und kamen um 3 Uhr 23 Min. zu einem Zelte, das am Abhange des nach NW. sich hinziehenden še'ib el-Ḳlejt stand (Höhe 680 m, Lufttemperatur 30° C).

Von še'ib el-Ḳlejt über ḵul'ammet aba-l-Ḥṣejn nach el-'Âl.

Um 5 Uhr 50 Min. ritten wir in der Richtung 80° am Nordabhange des ḡ. ed-Dejr und gelangten nach 10 Min. auf das linke Ufer des w. Sêsabe, dem wir in südlicher Richtung talaufwärts folgten. Östlich sahen wir die Mündungen der kurzen Seitentäler des še'ib ammu Zwejtine und ammu Šwâmer, die aus dem felsigen Terrain 'arkûb abu Ḥabl kommen. Um 6 Uhr 4 Min. betraten wir die Talsohle und waren um 6 Uhr 11 Min. bei der Vereinigung des beginnenden Sêsabe-Tales mit dem še'ib ammu-ṣ-Šfajtên, auf dessen rechtem Ufer ein gleichnamiger Steinhafen, ruḡm, sich erhebt. Wir ritten an ihm vorbei und betraten um 6 Uhr 30 Min. eine Felsenwelle, die den südlichen Abschluß des 'Aṭârûs-Rückens bildet.

Eine zweite Felsenwelle zieht sich von dem genannten Ruḡm in einem nach S. offenen Bogen gegen O. und trennt das Wassergebiet des sejl Hejdân von dem nördlichen w. el-Ḥejâs, welches als sejl ez-Ziž in el-Wâle einmündet. Diese Bodenwelle arḍ oder merḡ el-'Arid ist glatter Fels, aus dessen Spalten zahlreiche Sträucher und selbst einige Terebintenbäume hervorwachsen. Wir folgten der Richtung OSO. und hatten um 6 Uhr 30 Min. zur Rechten râs še'ib ammu-ṭ-Ṭubejḵ.

Um 6 Uhr 44 Min. betraten wir die breite, nach S. zum el-Bir geneigte Niederung ammu Ḥurfejše und hielten um 6 Uhr 50 Min. östlich

von ḥ. Mēḳe beim Zelte meines Begleiters, um daselbst zu übernachten (Höhe 600 *m*).

24. Juli
1900.

Am nächsten Morgen brachen wir um 6 Uhr 25 Min. auf und ritten in der Richtung OSO. auf unfruchtbarem, nur mit einigen Terebinten bestandenem Felsenboden, bis wir um 6 Uhr 50 Min. in der etwa 200 *m* breiten, nach N. und S. abfallenden Niederung arḍ el-Ḥaṣne wiederum Felder betraten und gegen ONO. einlenkten. In derselben Niederung, und zwar nahe an ihrem felsigen Westrande, liegt ḥ. el-Ḳrejjāt. Um 6 Uhr 59 Min. lag ḥ. 'Aṭārūs in der Richtung NW., ḡ. 'Aṭārūs in der Richtung 345° (Lufttemperatur 26° C). Um 7 Uhr 9 Min. sahen wir im N. auf einem Berggipfel am linken Ufer des w. ez-Zerḳāb die Ruine ḥ. Fizāret en-Naḳḳūba und südöstlich eine hohe (etwa 750 *m*) Kuppe des ḡ. el-Maḍfür mit dem gleichnamigen ḥ. el-Maḍfür oder el-Mḍaffar.

Um 7 Uhr 33 Min. lag nördlich die Mündung des von el-Libb kommenden Tales el-Ġenāb in den sejl ez-Zerḳāb, der nun den Namen sejl ez-Ziž annimmt. Westlich von el-Ġenāb erhebt sich der steile ḡ. eš-Šūne.

Nach einem sehr beschwerlichen und stellenweise gefährlichen Abstiege erreichten wir um 8 Uhr 9 Min. den Bach el-Ḥammām. Er ist 4—6 *m* breit, ungefähr 0.4 *m* tief, die Ufer dicht mit Oleandergebüsch bewachsen und das Wasser 26° C warm. Im unteren mir unzugänglichen Laufe des sejl ez-Ziž sollen Thermen vorkommen, nach denen dann der vereinigte Bach el-Wāle und ez-Ziž el-Ḥammām heißt (Höhe 315 *m*). Um 8 Uhr 35 Min. erstiegen wir oberhalb des linken Ufers einen schmalen Sattel, der den Ausläufer 'arḳūb eš-Šḳēž mit einem steilen, auf seinen anderen Seiten vom Bache el-Wāle umschlossenen Kegel verbindet.

Nach 23 Min. waren wir auf der Sattelhöhe und bemerkten nun, daß der Weg durch zwei starke Mauern abgesperrt ist. Diese Mauern sind im O. miteinander verbunden und führen westwärts zu einem 9 *m* breiten, im Felsen ausgebrochenen Graben. Westlich steigt der Felsen steil zu einer Plattform empor, die durch Unterbauten teilweise erweitert ist und auf der ein viereckiges Fort steht (Fig. 106). Der östlichen 17 *m* langen und 1.2 *m* dicken Mauer ist ein 11 *m* breiter und 13 *m* tiefer halbrunder Turm vorgebaut, dessen Fundamente aus großen Steinblöcken bestehen. Die in der Hauptrichtung 290° laufende, stellenweise gekrümmte Nordmauer ist 54 *m* lang und hat in der Mitte ein 2.9 *m* breites Tor. Die Südmauer geht von O. aus in der Richtung 250°, wird nach

27 m von einem 3·6 m weit vorspringenden und 5 m breiten Turme verstärkt und nach 25 m wieder durch eine Mauer mit der Ostmauer verbunden. Eine 1·2 m breite Tür führt in einen 42 m tiefen, durch die Verlängerung der östlichen und westlichen Mauer gebildeten Hof, dessen Westmauer durch drei im Grundriß quadratische Türme von 5 m Seitenlänge gedeckt ist. Der Hof ist leer, die Wohnräume befanden sich an der Ostseite. Die Mauern bestehen aus Hausteinen und sind jetzt noch stellenweise bis zu einer Höhe von 4 m gut erhalten.

Das Ganze scheint aus dem Mittelalter zu stammen, denn besonders der halbrunde südöstliche Turm erinnert lebhaft an ähnliche Bauten der Kreuzfahrer. Die Lage der Festung ist äußerst günstig;

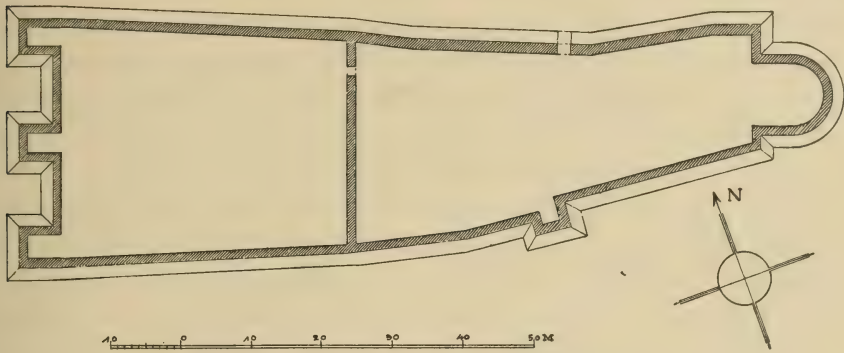


Fig. 106. Kūl'ammēt aba-l-Ḥṣejn. Grundriß.

sie liegt in der Höhe der Hauptverbindung zwischen N. und S., ist von drei Seiten vollkommen geschützt und Wasser befindet sich in der Nähe.

Diese Burg (Höhe 490 m), die kūl'ammēt aba-l-Ḥṣejn heißt, verließen wir um 9 Uhr 40 Min. (Lufttemperatur 25° C), stiegen zu einer zerstörten Mühle gegenüber dem še'ib es-Sjar hinunter und ritten dann an einer neuen Mühle und einem Garten vorüber in der Richtung nach O., bis wir um 10 Uhr 15 Min. die alte Römerstraße kreuzten.

Zwischen ihr und dem sejl el-Wāle steht ein kleines Wächterhaus, das hauptsächlich von den Soldaten, welche die Post zu befördern haben, als Raststation benützt wird. Der Mutašarref von el-Kerak wollte nämlich, daß der Soldat, der die Post von es-Salt zu expedieren hatte, in einem Tage bis hierher gelange und hier raste, um am nächsten Tage in el-Kerak zu sein. Vorläufig benützte es der neuangestellte Mudīr von Dībān als Wachlokal, um Transporte von Telegraphenstangen zu über-

wachen. Hunderte von solchen lagen herum und einige Soldaten schrien und zankten gerade mit den armen, unbeholfenen Halbfellâhîn, welche die Stangen auf ihren Maultieren oder Eseln weiterbefördern sollten. Schon am Wege erfuhren wir von einem Ĥamîdî, daß am selben Tage Soldaten nach allen Richtungen ausgesendet worden waren, um Transporttiere wie Esel, Maultiere und Kamele zu requirieren.

Um 10 Uhr 20 Min. trafen wir am linken Ufer des w. el-Wâle ein. Gegenüber am rechten Ufer liegt ĥ. Iskandar und östlich davon stehen am Ufer eines seichten Še'îb mehrere hohe und schmale in die Erde eingesetzte Steinplatten, sarâbî. Nach 8 Min. gelangten wir am linken Ufer des Wâle zu einer ähnlichen Sarbût-Platte. Allem Anscheine nach waren hier ehemals beide Ufer mittels einer Brücke verbunden, weil man beiderseits noch Reste der Widerlager wahrnehmen kann. Von dieser Stelle führt dann nach N. zum ĥ. ed-Dlêlet el-Ĥarbîjje ein guter breiter Weg, der von den Beduinen der weiter westlich führenden alten Römerstraße vorgezogen wird.

Um 10 Uhr 34 Min. kreuzten wir in der Richtung 60° den Bach, umgingen eine niedrige Kuppe mit den Ruinen el-Mlehleb und ruhten um 10 Uhr 50 Min. wieder im Tale bei der Quelle mojet el-Kalbe, die den Anfang des Baches el-Wâle bildet (Höhe 465 m, Lufttemperatur 29·8° C).

Die Lage von el-Mlehleb wie von ĥ. Iskandar und ħul'ammet aba-l-Ĥsejn ist umso wichtiger, als von diesen Orten sowohl das Wasser wie alle nach S. und nach N. führenden Wege beherrscht werden können. So von S. der westlichste am rechten Ufer des w. el-Ġûfa gelegene Weg, dann die alte Römerstraße, östlich von ihr der Weg durch das Tal ed-Dîb und endlich der darb en-Nķejbât; von N. der Weg am Ufer des w. el-Ġenâb, die ehemalige Römerstraße und der oben erwähnte Kamelweg über ed-Dlêlet el-Ĥarbîjje.

Da das w. el-Wâle³ und das w. el-Buṭm die beste Verbindung nach O. und SO. bilden, zogen wir um 12 Uhr talaufwärts.

Das Flußbett führte kein Wasser mehr, allein zahlreiche blühende Oleander bezeugen, daß hier Grundwasser vorhanden sein muß. Um 12 Uhr 7 Min. ließen wir rechts den Aufstieg en-Nķejbât, der auf eine fruchtbare Ebene hinaufführt. Die Talwände sowie die anliegenden Hügelzüge werden ziemlich steil, während der Weg, welcher stellenweise regelrecht angelegt ist, abwechselnd an den Abhängen bald des rechten, bald des linken Ufers aufwärts führt. Um 12 Uhr 29 Min. passierten wir die Ebene Dûrat eḍ-Ḍab', die durch das Zurücktreten

der nördlichen Hügelkette Tejran el-Bir entsteht. Um 12 Uhr 40 Min. waren wir bei der Mündung des von N. kommenden Tales še'ib ammur-Rķejbe und standen nach 8 Min. an der Vereinigung des w. er-Rmejł mit w. el-Buṭm, wo der Name el-Wāle aufhört. Das w. el-Buṭm kommt von SO. aus der Ebene el-Mdawwara, in deren Mitte ein kegelförmiger Hügel emporragt.

Um 12 Uhr 48 Min. verließen wir el-Wāle (Höhe 480 m) in der Richtung 70° auf einem sehr bequemen alten Wege, auf dem wir nach 20 Min. die genannte Hochebene erreichten. Von hier aus lag in der Richtung 135° ḥ. el-Ḥaššāš, ein ausgedehntes Ruinenfeld am rechten Ufer des w. el-Buṭm und an seinem linken Ufer in der Richtung 215° ḥ. en-Nķejbāt. Nun ging es auf dem alten Wege in der Richtung 80° weiter über eine fruchtbare Steppe und an vielen einzelnstehenden Türmen vorbei, bis wir um 1 Uhr 30 Min. auf ein einsames Zelt der Šlī-Beduinen stießen. Hier stiegen wir ab in der Hoffnung, für die Pferde Gerste kaufen zu können und einen Führer zu finden.

Die armen Leute hielten mich für einen Beamten und fürchteten, daß wir sie samt ihren Kamelen zum Stangentransporte zwingen würden. Als sie aber erfuhren, daß wir mit der ihnen so verhaßten Regierung nichts zu schaffen hätten, bewirteten sie uns mit Butter und mit Šrāč-Kuchen. Dann erzählten sie uns, daß die Salājta östlich vom ḥ. er-Ramma ihr Lager hätten und im w. Sa'ide ihr Wasser schöpften.

Um 2 Uhr 56 Min. ritten wir weiter in Begleitung des Zeltinhabers, der seine Kamele nach O. trieb, um sie vor den ausgesandten Soldaten in Sicherheit zu bringen. Um 3 Uhr sahen wir am linken Ufer des w. el-Buṭm in der Richtung 160° eine große Ruine, welche el-ķerje oder auch ķerje w. el-Buṭm genannt wird, in der Richtung 220° noch weiter entfernt ḥ. abu Šġera, in der Richtung 30° el-Heri, 40° er-Rmejł, 25° ķašr el-ķomroķ und az-Za'farān und in der Richtung 350° el-'Elāķi (Höhe 626 m). Nun bogen wir gegen OSO., passierten um 3 Uhr 10 Min. ḥrejbet 'Alejjān, einen viereckigen Turm, von dem aus sich gegen O. große rechteckige Schafhürden erstrecken, die, mit Mörtel gebaut, durch eine niedrige Mauer in zwei ungleiche Hälften getrennt sind. Südlich davon gibt es viele Zisternen sowie einen großen Steinring, el-ḥelle, von einer ehemaligen Tenne.

Dann ritten wir in der Richtung 160° weiter und waren um 3 Uhr 50 Min. beim Grabe ruġm el-'Alija, der berühmten tapferen Anführerin der Šḥūr in den Kämpfen mit den ägyptischen Truppen unter Isma'il- und Ibrahim-Pascha. Ihr Grab bedeckt ein großer Steinhaufen und

zahlreiche Haarflechten sowie allerlei Kamelschmuck und Amulette, die man hier findet, bezeugen, daß das Grab eifrig besucht wird und daß die Verstorbene noch immer in hohem Ansehen steht.

Die Steppe, welche in der Umgebung ertragfähig ist, senkt sich im N. zum w. et-Tamad und im S. zum w. el-Buṭm. An seinem linken Ufer sahen wir um 4 Uhr in der Richtung 270° h. abu Šġera nebst einem Baume. Um 4 Uhr 17 Min. konnten wir in der Richtung 295° auf einem Hügel das Ruinenfeld el-Ḳerje beobachten, das vom w. el-Buṭm von drei Seiten umschlossen ist. Um 4 Uhr 24 Min. kreuzten wir dieses Tal (Höhe 690 m, Lufttemperatur 30° C), ritten dann in seinem Arme südwärts und stießen um 4 Uhr 55 Min. in seinem ziemlich seichten, aber breiten Bette auf einen Wasserbehälter, der durch eine Quermauer gebildet ist. In seiner Nähe befand sich ein kleines Lager, ferīḳ, der Salājta, wo wir abstiegen.

Nur wenige Männer waren zu Hause, alle übrigen mit den Kamelen über die Pilgerstraße gezogen, als sie erfuhren, daß in ihrem großen Lager beim h. er-Rāmma Soldaten übernachteten, die alle Kamele, deren sie habhaft wurden, samt ihren Besitzern nach el-Wāle treiben sollten. Deshalb suchten auch wir das große Lager nicht auf, sondern blieben hier über Nacht.

23. Juli
1900.

Am nächsten Morgen ritten wir um 3 Uhr 57 Min. in Begleitung eines Führers in der Richtung S. weiter und sahen um 4 Uhr 9 Min., obwohl es noch ziemlich finster war, im O. den Turm von umm er-Rašâş; nach weiteren 11 Min. lag die schwarze Masse der Stadt umm er-Rašâş uns zur Linken.

Um 4 Uhr 29 Min. waren wir in der Niederung von ḥenw umm er-Rašâş, die den Anfang des w. el-Buṭm bildet. Wir folgten diesem Tale, sahen wenige Minuten später in der Richtung SSW. auf der Ostspitze des von W. nach O. abfallenden gleichnamigen und schmalen Hügelzuges die Ruine er-Rāmma und hatten um 4 Uhr 43 Min. in der Richtung 280° , etwa 3 km von uns, h. Ġmejl⁴ (Höhe 770 m, Lufttemperatur 21° C). Hier ist die Wasserscheide des sejl eṣ-Şfej und des w. el-Wāle.

Auf dem Rücken des ġ. er-Rāmma erblickten wir einige Beduinen mit 11 Kamelen und hinter ihnen vier Soldaten in westlicher Richtung reitend, während drei andere Soldaten direkt nach N. zogen, um nach Kamelen zu suchen. Um ihnen auszuweichen, bogen wir auf einem fruchtbaren, südwärts geneigten Boden mit zahlreichen Resten alter Felder nach SO. ab und sahen um 5 Uhr 20 Min. östlich auf einem

keilförmigen Vorsprunge die alte Festung b. Sálíje mit einem noch ziemlich gut erhaltenen Bau auf ihrer nördlichen, schwächsten Seite. Von da an wird der Boden steinig und fällt gleichzeitig ziemlich stark ab (Höhe 800 *m*). Um 6 Uhr gelangten wir in südlicher Richtung zu einigen Schafhürden, von wo aus er-Râmma rechts, also westlich liegt, und sahen in der Richtung 140° *kaşr el-‘Âl*, in der Richtung 145° *kaşêr Ratjân* und in der Richtung 265° *kaşr Siken*.

Um 6 Uhr 7 Min. waren wir bei einem Turme am Beginne des Abstieges na**ğ**b Swejmijje und um 6 Uhr 13 Min. unten bei der Quelle ‘ajn Sa‘ide, die von dichtem Oleandergebüsch umsäumt ist und am rechten Uferrande entspringt. Das Wasser hat eine Temperatur von 20.6° C, ist salzig und so voll von Egel, daß die Beduinen und ihre

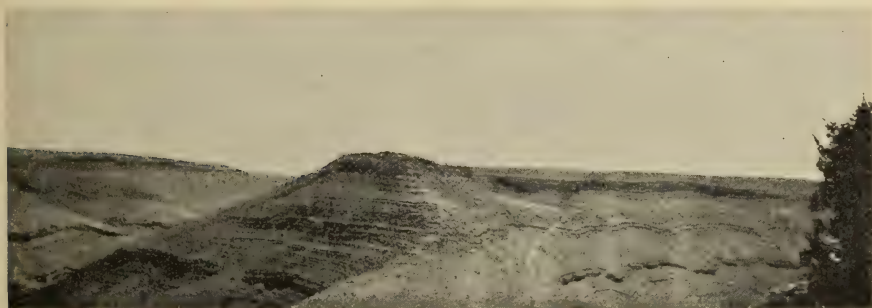


Fig. 107. Hirbet el-Mdejjene von Süden.

Pferde es nur durch ein Tuch geseiht trinken. Ihr Gefälle ist so gering, daß kein konstanter Abfluß vorhanden ist, sondern nur schwarze stehende Lachen. Zahlreiche Oleandersträucher, welche noch weiter östlich gedeihen, lassen erkennen, daß hier Grundwasser sein muß, und unser Begleiter versicherte auch, daß man in ganz geringer Tiefe auf Wasser kommen könne (Höhe 420 *m*, Lufttemperatur 25° C).

Um 8 Uhr 10 Min. folgten wir dem Tale Sa‘ide in der Richtung ONO. aufwärts, ließen bald darauf na**ğ**b Hmejje rechts und gelangten um 8 Uhr 44 Min. zur Mündung des w. Sálíje in das w. Sa‘ide. An ihrer Vereinigung erhebt sich ein steiler, felsiger, abgeflachter Kegel, der mit der östlichen Hochebene nur durch einen schmalen, etwa 2 *m* breiten, teilweise eingestürzten Sattel zusammenhängt, kaum zugänglich ist und b. el-Mdejjene trägt (Fig. 107). Sein Südabhang und mit ihm ein Teil des Plateaus samt den Baulichkeiten darauf ist vermutlich infolge eines Erdbebens abgestürzt, sodaß man oben deutlich noch die Reste von

mit großer Kraft auseinandergerissenen Mauern bemerkt, während unten im w. Sa'ide ungeheuere, hochaufgetürmte Blöcke, Gerölle und Bruchsteine den Bach gestaut haben. Das Winterwasser muß mit Riesenkraft diese Massen durchbrechen, wobei es Bruchsteine und Gerölle streckenweit mitführt.

Von da folgten wir der Südrichtung und erstiegen auf einem angelegten, aber beschwerlichen Wege namens naḵb abu Bṭejme die linke Uferwand des w. Sa'ide. Um 8 Uhr 55 Min. erreichten wir die Hochebene und sahen in der Richtung

95° ḵaṣr el-Ḥaraze, in der Richtung 65° ḵaṣr ed-Dirse, 60° ḵaṣr et-Trajja, 0° ḥ. el-Mdejjene, 175° ḵṣēr aba-l-Ḥraḵ, 125° ḵaṣr el-ʿÂl, 260° ḵar'a Šihân und in der Richtung 295° ḥ. er-Râmma.

Um 9 Uhr zogen wir auf der Hochebene (Höhe 630 m) gegen O. weiter, kreuzten um 9 Uhr 24 Min. das nach SSW. abfallende še'ib 'ajn el-Ḥbejle und überschritten um 9 Uhr 40 Min. das diesem zulaufende w. el-Ḥmejle (Höhe 710 m). Diese beiden vereinten Täler münden in das w. Afêkre, und zwar beim Wasser mojet Afêkre oder el-Ḥmejle, zu dem von S. der Weg naḵb el-Mistarâḥ führt. Das vereinigte Sa'ide- und Afêkre-Tal

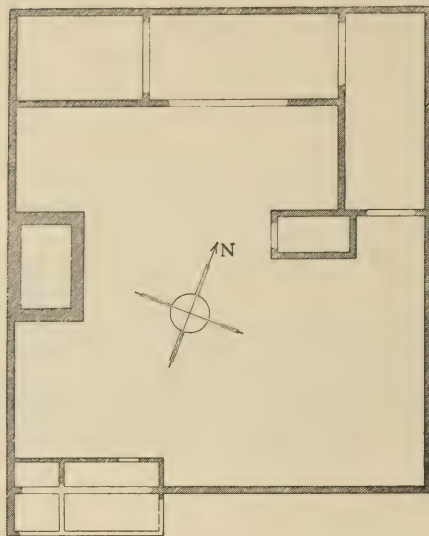


Fig. 108. Ḵaṣr el-ʿÂl. Grundriß.

heißt sejl eṣ-Ṣfej und empfängt links die Täler w. abu 'Amûd und ḥenw eṣ-Šâjeb, zwischen denen ein Weg über naḵb er-Raḥama leitet.

Am linken Ufer des seichten und breiten el-Ḥmejle-Tales erhebt sich der letzte nordwestliche Ausläufer des östlichen Grenzgebirges Sbejbân, auf dessen flachem Rücken die Ruine ḵaṣr el-ʿÂl schon von weitem sichtbar ist. Um zu ihr zu gelangen, wendeten wir uns um 9 Uhr 50 Min. nach S., folgten einem alten Wege und erstiegen um 10 Uhr 15 Min. den Gipfel el-ʿÂl (Höhe 815 m), wo wir bei einer alten Festungsanlage hielten (Fig. 108).

Ihre Westmauer (Richtung 160°), 98 Schritte lang und 1·8 m breit, besteht aus ungewöhnlich großen Bruchsteinen; so hatten verschiedene

Steine die Dimensionen $2.3 \times 0.68 \text{ m}$. Die Nordseite ist 80 Schritte lang und hat einen starken Unterbau. Die innere Einteilung der Anlage ist noch ziemlich kenntlich. So zieht sich 19 Schritte von der nordwestlichen Ecke der Westfront eine 62 Schritte lange Mauer nach O. und bildet im Vereine mit der Nordwand einen viereckigen, länglichen Hof.

23 Schritte südlich davon erhebt sich an der Westfront ein 21 Schritte langer und 14 Schritte hoher viereckiger Turm (Fig. 109), dessen Mauern noch 4—6 m hoch sind. Östlich von ihm, 13 Schritte von der Ostfront entfernt, befindet sich ein 16 Schritte langer (W.—O.) und 8 Schritte breiter viereckiger Raum ohne Dach, aber mit niedrigen



Fig. 109. Kaşr el-'Âl. Der Turm von Südosten.

Mauern. An der Südfront, 26 Schritte südlich von dem Turme, waren 28 Schritte lange (W.—O.) und 12 Schritte breite Wohnräume angeordnet, in welche ein 3 m breites Tor von der Nordostseite führte.

Die inneren Räume des Turmes waren mit großen Platten überdeckt, sind aber jetzt, da sie den Salâjta als Begräbnisstätte dienen, abgebrochen, sodaß man die innere Einteilung schwer erkennen kann. Auch in dem kleineren, viereckigen Raume hinter dem Turme gibt es überall Beduinengräber, auf denen man zahlreiche Haarflechten, Amulette, Kamelstäbe und andere Weihegeschenke bemerkt.

In der nördlichen Hälfte befinden sich große, künstlich ausgehöhlte und ausgemauerte Zisternen. Ornamente fand ich hier keine und von Inschriften bemerkte ich nur eine kurze nabaṭäische, die auf der Nordwand des Turmes eingekratzt war. Den felsigen Grund hatte man künstlich geebnet und die Seiten um die Festung herum 3—4 m tief

senkrecht abgeschlagen, wodurch eine natürliche Mauer entstand, in der sich zahlreiche Grotten befinden. Auf dem östlichen, niedrigeren Teile des Rückens sind große Zisternen. (Lufttemperatur um 11 Uhr 50 Min. 31° C.)

Die Aussicht von da aus ist schön; man überblickt beinahe das ganze Land Moab von Middîn und šağarat el-Mêse im S. bis zum el-‘Âl und es-Sâmač im N., während im SO. und O. die erwähnten Grenzgebirge ğ. Sbejbân, ğ. ed-Dalmât sowie ğ. es-Swâkat el-Ṛarbijje die Fernsicht begrenzen. Im NO., nördlich von Žijâl und w. el-Mustabṭeh, öffnet sich am rechten Ufer des w. el-Ḥaraze die Steppe und man sieht zahlreiche Ruinen von Warttürmen, welche die Verbindung mit der östlichen Wüste überwachen sollten.

Von el-‘Âl über et-Tamad nach Mâdaba.

Um 12 Uhr verließen wir kašr el-‘Âl und waren um 12 Uhr 58 Min. am linken Rande des w. Sa‘ide gegenüber ḥ. el-Mdejje beim naḵb Ḥmejje, der in Terrassen hinuntersteigt, auf denen sich Überreste von Gartenanlagen vorfinden. Um 1 Uhr 10 Min. waren wir unten im Talbette (Lufttemperatur 33·2° C), wo wir den Felsenhügel, auf dem el-Mdejje liegt, umgingen.

Nach 12 Min. zogen wir am rechten Uferabhänge der Schlucht Šâlġe auf einem guten Wege in der Richtung 20° bergauf. Die vielen Oleandergebüsche, welche man hier sieht, lassen auf Grundwasser schließen, was unser Begleiter auch bestätigte. Um 2 Uhr 8 Min. erreichten wir bei einigen Terebinten die Hochebene, wo wir den Begleiter entließen, weil er unser ganzes Wasser allein ausgetrunken hatte. Wir ritten dann ziemlich scharf (9—10 km in der Stunde) durch die Steppe gegen NNW. und waren um 3 Uhr 29 Min. bei umm er-Rašâš. Den Namen umm er-Rašâš leiten die Šalâġta von den zahlreichen, faustgroßen Bleikugeln, rašâš, ab, die daselbst gefunden werden.

Um 4 Uhr 20 Min. hatten wir links in einem Seitentale des w. el-Buṭm das ḥ. Ḥmejje, 8 Min. später ḥrejbe Šafġet el-Ṛazâl, folgten der Richtung 340° und erreichten um 4 Uhr 40 Min. die Wasserscheide des w. el-Buṭm und et-Tamad. Wir ritten auf einer alten, links von einer niedrigen Mauer begrenzten Straße am linken Hange des tlâ’ el-Ḳfûl, sahen im O. am rechten Hange des w. aš-Šâbeč die Grotten morâjer el-Ġurb und gelangten um 5 Uhr 20 Min. zu den Brunnen und Wasserlächen des w. et-Tamad, wo wir uns 25 Min. aufhielten.

Dann nahmen wir über eine weiße, von SW. nach NO. gerichtete Bodenwelle die Richtung nach NNW. und kamen nach 10 Min. zum w. el-Heri, welches da eine schöne Ebene bildet. Um 6 Uhr 5 Min. erreichten wir in westlicher Richtung das Ende dieser Ebene und erblickten im S. h. er-Rmejl. Es liegt auf einem Kegel am linken Ufer des w. at-Tamad gegenüber der Mündung des w. el-Heri und besteht aus einer kreisrunden Anlage, in deren Mitte eine viereckige Festung stand. Das Ganze ist stark versandet. Mein Begleiter erzählte, daß diese Ruine vormals einen anderen Namen führte, als man aber vor vielen Jahren „el-mḥedâwi“ aus dem Rôr hierher brachte, sei da alles voll von Sand gewesen, weshalb der Ort seither h. er-Rmejl genannt werde.

Von hier nahmen wir auf einem alten, breiten und mäßig ansteigenden Wege die Richtung WNW., kreuzten um 6 Uhr 38 Min. das nach S. laufende w. Meş'ed, um 6 Uhr 42 Min. das aus der Richtung 10° kommende w. el-'Elâki, um 6 Uhr 46 Min. šé'ib ammu K̄lal und um 6 Uhr 58 Min. das w. el-Meğadre, das aus NW. kommt und sich mit dem w. Mlêh vereinigt. Hier trafen wir um 7 Uhr 10 Min. auf drei Brunnen bir Mlêh (Höhe 670 m) und sahen gegen SW. die Ruinen von ķerje Mlêh und h. Ğerwân.

Westlich vom w. Mlêh beginnt eine urbare Ebene, die sich allmählich zwischen den nach NO. und O. auslaufenden Hügelzügen erweitert. Im SW. zeigte mir mein Begleiter tell el-Maḥra'a, das durch eine feurige Rauchsäule von brennendem Tennenstroh markiert war. Um 7 Uhr 45 Min. schlugen wir unser Lager seitwärts von einer Tenne auf (Höhe 700 m).

Am nächsten Morgen zogen wir um 4 Uhr 29 Min. in der Richtung NO. weiter durch das Ackerland arḍ el-Maḥra'a, ein wellenförmiges Terrain mit breiten, seichten, nach SSW. zum w. Brêmân gerichteten Tälern. Um 5 Uhr 2 Min. konnte ich in der Richtung 290° h. ed-Dlêlet el-Rarbije und in der Richtung 130° h. el-'Elâki notieren.

Ed-Dlêlet el-Rarbije⁵ war einstens eine große und feste Stadt, am NNW.-Abhänge des Hügelzuges gelegen, der die fruchtbare Ebene von Mādaba gegen S. abgrenzt. Mit ihrer höher gelegenen, starken Burg beherrschte sie drei Straßen, und zwar sowohl die östliche von w. et-Tamad über Mlêh führende Wüstenstraße wie die beiden Verkehrswege, die nach S. laufen; sie war somit von großer strategischer Bedeutung.

Um 5 Uhr 15 Min. betraten wir die Seitentäler des w. el-Meğadre. Sie werden nach und nach enger und felsiger, doch liefern die Hänge

24. Juli
1900.

gute Weide. Um 5 Uhr 37 Min. waren wir oben auf dem Rücken (Höhe 770 m, Lufttemperatur 19° C), ritten nach 5 Min. in NO.-Richtung über eine breite, nach NO. sich hinziehende Bodenwelle, welche die Wasserscheide zwischen dem w. el-Habîs und w. Mes'ed bildet, und gelangten um 6 Uhr zu den ausgedehnten Ruinen von ed-Dlêlet eš-Šerkîije. Den hier urbaren Boden haben in den letzten Jahren die Fellâhîn aus dem g. el-Halîl (Hebron) für die Beduinen angebaut.

Um 6 Uhr 37 Min. kamen wir durch dieses fruchtbare Land zum großen Ruinenfelde Nitil und erreichten von da nach 2 Stunden 20 Min. Mâdaba selbst.

Diese Tour gehört zu den erfolgreichsten sowohl in topographischer als auch in folkloristischer Hinsicht, denn Mḥammâd war ein intelligenter Mann, der bald begriff, was ich brauchte, und mir in jeder Beziehung behilflich war. Wo er selbst keine Auskunft geben konnte, erkundigte er sich, sodaß ich ihm zahlreiche, höchst interessante Aufschlüsse über das Ḥamâjde- und Salâjṭa-Gebiet sowie über deren Einteilung und Gebräuche verdanke.

1 Flav. Jos., Ant. XIV 83, Alexander Aristobuls Sohn befestigte: Μαχαιοῦντα πρὸς τοῖς Ἀραβίοις ὄρεσιν. Von Gabinus wurde es (J. 57) geschleift. Herodes ließ el-Mkâwer wieder aufbauen (Bel. Jud. VII 171–177), und zwar als Grenzfestung διὰ τὴν τῶν Ἀράβων γειτνίασιν· κεῖται γὰρ ἐν ἐπικαίρῳ πρὸς τὴν ἐκείνων γῆν ἀποβλέπων. Vor der Festung gründete er eine Stadt: Μέγαν μὲν οὖν τόπον τείχεσιν καὶ πύργοις περιβαλὼν πόλιν ἐνταῦθα κατέκτισεν, ἐξ ἧς ἄνοδος εἰς αὐτὴν ἔφερε τὴν ἀκρώρειαν. οὐ μὲν ἀλλὰ καὶ περὶ αὐτὴν ἄνω τὴν κορυφὴν τείχος ἔδειματο καὶ πύργους ἐπὶ ταῖς γωνίαις ἕκαστον ἐξήκοντα πηχῶν ἀνέστησεν.

Bell. Jud. VII 168 sq.: Machaerus ist auf allen Seiten von Tälern umgeben. Das westliche ἡ μὲν γὰρ ἀπὸ τῆς ἐσπέρας περιτέμνουσα (wâdi Škâra) παρατείνει σταδίους ἐξήκοντα πέρας αὐτῆς τὴν Ἀσφαλτίτιν ποιομένη λίμνην· κατὰ τοῦτο δέ πη καὶ αὐτὸς ὁ Μαχαιοὺς τὴν ὑψηλοτάτην ἔχει κορυφὴν ὑπερανίσχουσαν (el-Mešneḥa)· αἱ δ' ἀπὸ τῆς ἄρκτου καὶ μεσημβρίας (w. el-Kerâbe) φάραγγες μεγέθει μὲν ἀπολείπονται τῆς προσηρμένης, ὁμοίως δ' εἰσὶν ἀμύχανοι πρὸς ἐπιχείρησιν. τῆς δὲ πρὸς ἀνατολὴν φάραγγος τὸ μὲν βάθος οὐκ ἔλαττον ἑκατὸν εὐρίσκεται πήχεων, τέρμα δὲ γίνεται πρὸς ὄρος ἀπαντικρὺ κείμενον Μαχαιοῦντος.

Bassus ließ das Osttal verschütten (VII 190 sq.) und die Festung schleifen.

2 צרת Jos. 13 19: צרת השחר בחר העמק, LXX Σεραδὰ καὶ Σιών ἐν τῷ ὄρει Ἐνάβ, LXX A καὶ Σαρὸ καὶ Σιών ἐν Ἐνάβ.

Flav. Jos., Bel. Jud. I 657, Herodes läßt sich von Jericho hierher tragen: Διαβάς γοῦν τὸν Ἰορδάνην τοῖς κατὰ Καλλιρρόην ἔχρητο θερμοῖς· ταῦτα δ' ἔσειε μὲν εἰς τὴν Ἀσφαλτίτιν λίμνην (Antq. XVII 171: „εἰς λίμνην τὴν ἀσφαλτοφόρον“), ὑπὸ γλυκύτητος δ' ἐστὶ καὶ πότινα

C. Plinius Secundus 5 16 (ed. Detlefsen I, p. 210): „Prospicit eum (Aspaltiten lacum) ab oriente Arabia Nomadum, a meridie Machaerus, secunda quondam arx Iu-

daee ab Hierosolymis. eodem latere est calidus fons medicae salubritatis Callirroee aquarum gloriam ipso nomine praeferens.“

Al-Idrisi, ed. Gildemeister, S. ۳: وفيه سفن صغار يسافر بها في تلك الناحية
وتحمل عليها الغلات وصنوف التمر من زغر والزارة (الدارة، الرارة) إلى أريحا
وسائر أعمال الغور.

3 Num. 21¹⁹: נחליאל (?), LXX B. Μαναηλ.

4 Jer. 48²³: בית נמול, Γαιμώλ, Γαμώλ.

5 Num. 33⁴⁶: דבלתימה, ייסעו מדיבן גר ויחנו בעלמן דבלתימה, Γελμων Δεβλαθαιμ, Δαιβλαθαιμ
Jer. 48²²: בית דבלתיים.

III.

Anfang August 1900 traf ich in el-Kerak mit der Absicht ein, das Westgebirge in seiner ganzen Ausdehnung von dem Toten bis zum Roten Meere zu erforschen. Als ich nämlich meine früheren Reisen zusammenstellte und dabei neue Erkundigungen einzog, erkannte ich, daß ich dieses Gebirge noch zu wenig kenne; darum wollte ich die Lücken ausfüllen.

Da ich wußte, daß ich für diese Reise in el-Kerak keinen ortskundigen Führer finden würde, sah ich mich bloß um einen Begleiter um, der auf seinem Maultiere den Transport meines Reisegepäckes besorgen und mir bei Anwerbung von ortskundigen Führern behilflich sein sollte. Dazu bot sich mir ein Christ an, namens Ğergis abu Slimân, den mir auch der Missionär als zuverlässig empfahl und den ich — allerdings nicht gern — in meinen Dienst nahm. Es gefiel mir nämlich nicht, daß er el-Kerak und dessen nächste Umgebung nie verlassen hatte, weil ich daraus schloß, daß ihm die geplante Reise zu lange dauern und er infolgedessen Heimweh bekommen werde.

Auf dieser Reise sollte ich die Regierungssitze eṭ-Ṭfile, eš-Šôbak und el-Ġi berühren und die Dörfer Kufrabba, Hanzîre, el-‘Ejme und Senefhe besuchen. Wollte ich mich also nicht der Gefahr einer Eskortierung aussetzen, so mußte ich mir unbedingt eine Empfehlung vom Mutaşarref von el-Kerak verschaffen. Dieser war mir jedoch schon seit 1898 nicht gewogen und, als er 1900 von Damaskus die Ordre bekam, für meine Sicherheit tunlichst zu sorgen, hatte er die beste Gelegenheit in Händen, mich in meinen Arbeiten zu hindern. Ich wurde auch in el-Kerak überwacht.

Als ich nun um die Empfehlung für die Reise nach w. Mûsa-Petra ansuchte, wurde sie nicht mir, sondern einem Grenzgendarmen ausgefolgt, der mich begleiten und wieder nach el-Kerak zurückbringen sollte. Der Gendarm, câwîš walad Halil agha, war ein Kurde, der arabischen Sprache kaum mächtig und benahm sich, auf die erhaltenen

Weisungen und den Einfluß seines Vaters, eines Agha-Offiziers der Grenzgendarmarie, gestützt, recht rücksichtslos und herrisch und bereitete mir große Unannehmlichkeiten.

Der Soldat und ich ritten Pferde, Ğerġis hatte ein Maultier, das auch unsere Reisevorräte trug. Ich legte die Tracht der Beduinen an, die der Tracht der dortigen Fellâhîn ziemlich gleicht, weshalb ich nicht besonders auffiel.

Von el-Kerak über Kufrabba und Hanzîre zum sejl el-Ķerâhî.

Am 9. August 1900 brach ich um 7 Uhr 12 Min. von der katholischen Missionsstation in el-Kerak auf. Mein Plan war, über Kufrabba und Hanzîre zum sejl el-Ĥsa zu gelangen; der Soldat führte uns aber den Ostabhang des Stadthügels entlang, um auf der Sulţâni-Straße dorthin zu kommen. Sobald ich seine Absicht erkannte, bog ich mit meinem Begleiter an der Südostecke der Festung in den Festungsgraben birċet umm en-Naşr ein, erstieg dessen Südwand und erreichte auf beschwerlichen Umwegen den zur Quelle 'ajn el-Fraġ am Westabhange des Stadthügels führenden Weg.

9. August
1900

Diese Doppelquelle, zu der wir um 7 Uhr 53 Min. gelangten, entspringt unter der Felswand von et-Telâġe am rechten Ufer des schluchtenförmigen Tales w. el-Bawâb und wird beim Ursprung in einen Kanal aufgefangen, um eine etwa 200 Schritt nördlich gelegene Mühle zu treiben (Höhe 850 m). Oberhalb der Quelle sieht man zwei in der Felswand ausgemeißelte Grotten, vor denen sich eine künstliche, von einer niedrigen Mauer umgebene Plattform befindet; über den Grotten steht die glatte Felswand noch über 20 m hoch.

Von der erwähnten Mühle aus erstiegen wir über Wein- und Feigengärten, basâtîn el-Fraġ, in westlicher Richtung auf einem alten Wege den Ostabhang zâhra Sâmra. Um 8 Uhr 15 Min. bogen wir, immer diesem Wege folgend, in die Richtung 200° ein und erreichten nach einer Viertelstunde am Anfange des w. abu Ja'ġûb die Ruine ħ. 'Oċbor (Höhe 1130 m), von wo aus šaġarat und ħ. el-Mêse in der Richtung 180° liegen.

Die südliche Landschaft gleicht einem riesigen, nach W. geneigten Kessel, dessen Niederungen bewässert und deshalb fruchtbar sind. Das Terrain ist sonst steinig, von tiefen Tälern durchquert, meistens aber urbar. Im O. wird die Fernsicht durch den Gebirgsrücken el-Mêse

versperrt; gegen W. sahen wir um 9 Uhr 19 Min. in der Richtung 300° h. Ġennat Rîġ am nördlichen Abhange der Schlucht sejl 'Esâl (Höhe 1160 m, Lufttemperatur 24.8° C). Dann kreuzten wir mehrere seichte Arme des w. eš-Šawâlil, welches von O. kommt und sich südlich bei dem Dorfe Ġôza zu einer unzugänglichen Klamm verengt. Um 9 Uhr 43 Min. kamen wir zum w. el-'Eġġli, an dessen linkem Ufer westlich h. eđ-Dwejbî liegt, und gelangten um 10 Uhr 3 Min. zu der starken Quelle 'ajn Ġehir, die inmitten von Gärten mit Feigen-, Oliven-, Granatbäumen und Rebengeländen am rechten Ufer des w. eš-Šuṣṣâfa entspringt, und zwar östlich von der alten Ansiedlung h. Ešġar. Nach 7 Min. waren wir beim w. eš-Šuṣṣâfa (Höhe 840 m), welches von O. kommt, sich ungefähr 100 m weiter westlich mit dem w. el-'Ammâl vereinigt und dann den Namen w. 'Aleġân führt.

Zwischen den erstgenannten Tälern verläuft der westliche Zweig des el-Mêse-Gebirges, auf dessen flachem Rücken nahe an ihrer Vereinigung die Ruinen des h. 'Ajj¹ liegen, die wir um 10 Uhr 11 Min. erreichten. Größere Gebäude sind hier nicht zu sehen; die Fellâhîn haben in den Ruinen Hürden und Gehege errichtet und Tabak angepflanzt (Lufttemperatur 25° C). Von da gelangten wir um 10 Uhr 34 Min. in südwestlicher Richtung nach Kufrabba, das fast menschenleer war, weil seine Einwohner ein Zeltlager bezogen hatten (Höhe 815 m, Lufttemperatur um 11 Uhr 51 Min. 25.7° C).

Etwas archäologisch Wichtiges konnte ich in Kufrabba nicht ermitteln, weil die Leute meines Soldaten wegen sich mißtrauisch und zurückhaltend zeigten. Deshalb ritten wir um 1 Uhr 15 Min. auf einem in der Richtung 120° stets ansteigenden Wege weiter und gelangten um 1 Uhr 46 Min. zum tiefen w. el-'Ammâl; hier verließen wir den nach h. Môte führenden Weg, bogen nach S. ein, erklommen sehr mühsam einen steilen Felsenabhang und betraten um 2 Uhr einen uralten, bequemen Weg, welcher dem Mêse-Rücken gegen SSO. folgt. Dieser Weg, oder besser diese Straße, verläuft auf dem Kamm des Gebirges, das die Senkung des Toten Meeres und al-'Araba gegen O. abgrenzt. Man kann ihre Anlage in der ganzen Ausdehnung des Gebirges bis zum Roten Meere hin verfolgen (Höhe 1130 m, Lufttemperatur 28.7° C). Östlich von uns sahen wir am höheren rechten Ufer des w. el-'Ammâl aus schwarzem Lavastein errichtete lange Hürden, erblickten um 2 Uhr 13 Min. vor uns das kleine Ruinenfeld h. Zabbûd und nordwestlich h. Zabda.

Um 2 Uhr 38 Min. verließen wir die alte Straße, welche zum h. Flġeġes führt, und stiegen in südwestlicher Richtung abwärts zu einer

Dolme (Fig. 110). Sie steht auf einer kleinen Ebene am Westabhange des ġ. ammu-n-Nuṣâjeb, besteht aus drei mächtigen Steinplatten und ist 2·36 m lang, 0·7 m breit und 1·11 m hoch. Von ihr genießt man eine schöne Aussicht in die ebenfalls kesselförmige Senkung von el-Ġedîra auf die Dörfer Tar'în, el-'Arâḵ und Ḥanzîra sowie auf zahlreiche Olivenhaine und Gärten, die ihr Dasein starken Quellen verdanken.

Diese nach W. geneigte Senkung ist begrenzt im NW. von den mächtigen Ausläufern des ġ. el-Mâlḥe und er-Râs und im NO. von dem ġ. ammu-n-Nuṣâjeb, der sich im S. mit den Ausläufern des ḵnân eš-



Fig. 110. Dolme am Westhange des ġ. ammu Nṣâjeb.

Šârfijje vereinigt und somit die östliche Abgrenzung der Senkung bildet. Im SO. gehen die niedrigen Hügel des ḵnân eš-Šârfijje in den mächtigen schwarzen Berg ġ. Ḍubâb über, der im W. durch das Joch Ḥadd ed-Dibe von dem langgezogenen ġ. er-Râs getrennt ist. Westlich von er-Râs senkt sich bis zum rôr eš-Šâfije der rötliche ġ. Sarmûġ, der im N. in den niedrigen ġ. es-Samra' übergeht. Östlich von es-Samra' erhebt sich der zerrissene ġ. abu-l-Lôz, der in nordwestlicher Richtung als ġ. el-Minkate'a zum Ufer des Toten Meeres abfällt.

In der nördlichen Hälfte dieser Senkung zieht sich von OSO. nach WNW. ein breiter, tiefer Riß. Er entsteht bald nach der Vereinigung des w. ed-Daba'a, das aus SO. von ḵnân eš-Šârfijje herabkommt, mit dem von O. laufenden w. el-Bêḍa. Im Anfange ist der Taleinschnitt

über 0·5 km breit, 20—50 m tief und hat zahlreiche Quellen. Weiter westlich nimmt er das ebenfalls schluchtartige, aus SO. vom ġ. Dubâb kommende w. el-Far' auf und heißt fortan w. el-Ġedîra. Mit el-Ġedîra vereinigt sich das tiefe, durchwühlte, von S. kommende w. es-Sidd und dann der kurze Bach sejl Ratâḵ Šella. Die Schlucht nimmt nun den Namen sejl en-Nmêra an, verengt sich und endet an der Küste des Toten Meeres.

Gegen NW. sahen wir im ġ. el-Ḳnên ḥ. el-Hwâle und südwestlich davon soll am Nordrande der Numêra-Schlucht das große Ruinenfeld ḥ. Šahwân² liegen. Besonders zahlreich sind die Ruinen am Nordost- rande der Ġedîra-Schlucht, wo sich eine wellenförmige, gut bewässerte Ebene ausbreitet. So sahen wir südlich etwa 1 km von uns ḵsejr Ḥazîm und südlich davon ḥ. Tar'in. Nordwestlich von ḵsejr Ḥazîm am rechten Ufer eines kurzen Tales liegt ḥ. Ġifra³ mit einer starken Quelle und südwestlich davon ḥ. und 'ajn Beḵa'.

In der Richtung 210° am Nordabhange des ġ. er-Râs lockten uns die grünen Gärten des Dorfes Hanzîra an, wo wir übernachten wollten. Wir setzten deshalb um 3 Uhr 16 Min. unseren Ritt fort, stiegen westwärts, an zahlreichen Grotten vorüber, zu der Quelle 'ajn Ġifra hinunter, wo wir um 3 Uhr 28 Min. unsere Pferde tränkten, verließen um 3 Uhr 43 Min. diese Quelle, bogen gegen SSO. durch die fruchtbare, nach SW. geneigte Ebene und waren um 4 Uhr 8 Min. beim alten, jetzt wieder aufgebauten Dorfe Tar'in.⁴

Das Dorf zählt bereits zehn Häuser und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Bewohner des schwer zugänglichen el-'Arâḵ sich hier bald ansiedeln werden. Zwei gleichnamige Quellen, die südöstlich vom Dorfe entspringen, bewässern große, gegen W. gelegene Gärten. Nach 10 Min. erreichten wir 'ajn Ġâd und umgingen dann die 'Arâḵ-Schlucht.

Es kam mir vor, als ob die Nordosthälfte des oben erwähnten Ġedîra-Kessels infolge einer unterirdischen Verschiebung durchrissen wäre. Der Riß verlief von OSO. nach WNW. in einer Breite von 300—500 m; das Gestein der Bruchzone senkte sich um 20—30 m, zersprang der Länge nach in der Mitte und lehnte sich im N. und im S. an die Felsenwände an, sodaß die so entstandene Schlucht ein eigenartiges Bild darstellt. Fast durch ihre Mitte bricht sich ein kleiner Bach nach W. Bahn, sein Bett ist 2—5 m breit und fast 25 m tief zwischen steil hinaufsteigenden Ufern, auf denen sich oben schmale, ansteigende Ebenen ausbreiten, die im N., O. und S. von einer 20—30 m hohen Felsenwand eingeschlossen sind.

Von dem Rande dieser Felsenwände erhebt sich das Terrain kesselförmig nach allen Richtungen. Es ist steinig, aber urbar. Wie bereits gesagt, entspringen besonders im N. zahlreiche Quellen, deren Wasser nicht nur die oben gelegenen Felder, sondern auch die Ebene unten in der Schlucht bewässern. Sie stürzen über den steilen Felsenrand hinunter und erhalten dadurch solche Kraft, daß z. B. die Quelle von Tar'in zwei Mühlen zu treiben imstande ist.

Da die Ebenen auf beiden Seiten der Schlucht vor rauhen Winden geschützt und hinreichend bewässert sind, so sind sie sehr fruchtbar und haben auch recht schöne Gärten. Sie bieten aber auch noch den Vorzug, daß sie insbesondere für berittene Beduinen schwer zugänglich sind; da man hier genug Nahrung und Wasser findet, so dienen sie als Zufluchtsorte in schwerbewegten Zeiten. Und wirklich finden wir hier ein Dorf, welches in der nordöstlichen Ecke versteckt liegt und el-'Arâk heißt.

Um 4 Uhr 25 Min. befanden wir uns über diesem Dorfe, in dem ich 19 erhaltene und viele zerstörte Hütten zählte. Dieser kleine Ort widersetzte sich öfters den mächtigen Meğâlje von el-Kerak; infolgedessen wurde er von ihnen eingenommen und niedergebrannt, wovon die zerfallenen Hütten Zeugnis geben.

Um 4 Uhr 36 Min. überschritten wir das w. el-Bêda' (Höhe 775 m), dessen Gewässer die erwähnte Schlucht hinunterbrausten, und nahmen an ihrem Südrande die Richtung 240°. Um 5 Uhr 4 Min. bogen wir am westlichsten Ausläufer des knân eš-Šârfijje in die Richtung 140° (Höhe 900 m) ein und ließen um 5 Uhr 13 Min. links das kleine hrejbe Bejt Sahm, unter dem (rechts) südwestlich die gleichnamige Quelle einigen Ölbäumen ihr Wachstum ermöglicht.

Nachdem wir um 5 Uhr 21 Min. die Richtung 170° eingeschlagen hatten, kreuzten wir um 5 Uhr 34 Min. den aus SO. kommenden sejl Rurâb (Höhe 830 m), an dessen Ufer wir etwa 1·5 km südöstlich die Quelle und die Olivengärten von h. eṭ-Tajjibe sahen. Dann folgten wir in der Richtung 220° einem alten, guten Wege auf der Westabdachung des ġ. Dubâb erst aufwärts und nach einigen Minuten abwärts zum breiten Tale w. el-Hâjne, dessen Wasserlauf eine tiefe Klamm bildet. Diese Klamm beginnt unterhalb der Quelle 'ajn Sarâka, bei der wir um 6 Uhr abstiegen (Höhe 920 m). Das Dorf Hanzîra liegt westlich bei der Quelle.

Es zählt etwa 80 Hütten, die amphitheatralisch über der Hâjne-Schlucht auf dem nördlichsten Ausläufer des ġ. er-Râs gelegen sind.

Östlich, nördlich und westlich breiten sich um das Dorf herum schöne Gruppen von Öl-, Feigen- und Granatäpfelbäumen und neu angelegte Weinberge aus. Der gegen N. geneigte Boden ist ziemlich fruchtbar und das westwärts angrenzende Terrain el-Merzâb besteht aus schönen Feldern. Im W. reicht el-Merzâb bis zur Klamme w. el-Rejlân, die links das kürzere w. Balât Howbar aufnimmt und sich unter dem Namen w. es-Sidd mit dem w. el-Ğedîra vereinigt.

El-Rejlân kommt von S. aus dem Gebirge er-Râs, und zwar von einer Ruine namens ħ. Medînt er-Râs, die auf dem Rücken des Gebirges gelegen ist. Nordwestlich von dieser Ruine entspringt auf einer schönen Ebene eine starke Quelle, deren Wasser in den Rejlân fließt. Bei dieser Quelle sind die Ruinen und Gärten von ħ. und 'ajn Hâbel.

10. August
1900.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 20 Min. die Quelle 'ajn Sarâka und folgten in südöstlicher Richtung dem Seitenarme sdûd el-'Abed des Hâjne-Tales durch das Terrain ard 'Elêlijât. Um 5 Uhr 43 Min. sahen wir links unten im Tale w. el-'Ajn die Quelle und die Gärten von ħ. el-Ğebâlin, ritten dann mehr nach O. und erstiegen um 6 Uhr 15 Min. den Sattel Ĥadd ed-Dîbe, welcher den westlichen Gebirgsrücken er-Râs mit dem ğ. Dûbâb⁵ verbindet.

Auf diesen Sattel führt der alte, mehrmals erwähnte, auf dem Rücken des Gebirges von N. nach S. laufende Weg hinauf, dem wir dann weiter südwärts folgten. Er zieht sich, mäßig abfallend, in einer Serpentine zwischen den Schluchten des w. en-Nġêġîr und dem westlich gelegenen w. ed-Defâli zu zwei Quellen namens 'ajn el-Ğôza'. Die obere von ihnen entspringt unter einer 10—15 m hohen, von W. nach O. gerichteten Felswand, die auf mehr als 400 m Entfernung jeden Zugang von N. unmöglich macht. Südlich von den Quellen dehnt sich eine sanft geneigte Ebene aus, die, weil hinreichend bewässert, den Fellâĥîn reiche Weizen- und Duraernten liefert.

Durch dieses angebaute Land kamen wir um 6 Uhr 57 Min. zu der Quelle 'ajn Telw, von wo an der weitere Weg sehr beschwerlich wird. Wir mußten absteigen und die Tiere führen, weshalb wir nur mit großer Anstrengung vorwärts kamen. An einer Stelle, daraġet el-Ĥamra' genannt, bilden rote Felsen, über welche der Weg führt, steile hohe Stufen, die so glatt sind, daß wir unsere Pferde nur mit großer Mühe hinüberführen konnten. Für beladene Tiere ist der Weg überhaupt ungangbar. Unterhalb dieser Stelle biegt der alte Weg nach OSO. Da ich aber zur Mündung des warmen Baches 'Afra' in den sejl el-Ĥsa wollte, ließen wir den alten Weg links und folgten einem Seitenpfade nach S.

Nun gestaltete sich der Abstieg nicht nur beschwerlich, sondern geradezu gefährlich, da die weichen gelben Gesteinsmassen, über welche der Pfad führt, stellenweise unter den Hufen der Pferde nachgaben, sodaß wir Gefahr liefen, hinunterzustürzen. Schließlich hörte der Pfad ganz auf, wir wollten umkehren, konnten aber nicht, weil unsere Pferde beim Aufwärtssteigen auf dem morschen Gestein keinen Halt fanden.

Meine zwei Begleiter verloren ganz und gar den Mut, fluchten dem Augenblicke, wo sie mit mir el-Kerak verlassen hatten und setzten sich nieder, um die Hilfe Allāhs abzuwarten. Es blieb mir somit nichts anderes übrig, als selbst die gangbarsten Stellen mit Steinen zu bezeichnen, um auf diesen mein Pferd hinunterzuführen. Meine Gefährten versicherten zwar, daß mein Vater meine bleichenden Knochen unten am Rande des Kērâhi-Baches werde zusammenklauben können, doch gelangte ich glücklich zum Wasser hinab. Das wirkte auf sie ermunternd ein, sie folgten mir nach und um 9 Uhr 38 Min. waren wir wieder beisammen, und zwar am rechten Ufer des mit zahlreichen Weiden und Pappelbäumen bestandenen Baches el-Kērâhi, etwa 150 *m* nordwestlich von der Mündung des sejl 'Afra'.

Als Ergebnis dieser Route nenne ich die Berichtigung und Vervollständigung meiner topographischen Aufzeichnungen von 1896 und 1898. Ich verdanke dies den Angaben eines Fellāhs von Kufrabba, der uns von 'Očbor nach Kufrabba begleitete, und denen eines Hirten, den wir bei der Dolme trafen. Dann ging ein Fellāh von Bejt Sahn mit uns eine Strecke weit, und oben auf Hadd ed-Dibe fanden wir einen Hirten, der mir die dortige Umgebung zeigte und benannte. Dafür aber gab sich der Gendarm alle Mühe, die Leute, wenn ich sie um Auskunft fragte, zum Schweigen zu bringen und ich hatte dann immer vollauf zu tun, um ihn wenigstens für Augenblicke freundlicher zu stimmen.

An ethnographischen Angaben gewann ich nur einige wenige Notizen, die Einteilung der Bewohner von Hanzîra betreffend.

1 'Αἶα, Mosaikkarte von Mādaba.

2 E. Hieronymus, De situ et nom., l. c., p. 961: „Nemerim . . . nunc autem est vicus nomine Bennamarim ad septentrionalem plagam Zoarae“; ed. de Lagarde, p. 143, 284: „Νεβηρεῖμ“; ad-Dimiški, l. c. S. ۲۱۳: وادی بنی نمیر.

3 Siehe S. 75, Note 5, Z. 4.

4 Θαραίς, Mosaikkarte von Mādaba.

5 Ad-Dimiški, l. c. S. ۲۱۳: جبل ضباب.

1901.

I.

Während ich auf das Eintreffen der Beni Šahr wartete, die mich nach ẖuṣejr 'Amra begleiten sollten, unternahm ich mehrere Touren in die Umgebung von Mādaba. Eine von ihnen erfolgte gegen den Westabhang des Gebirges zu, das die östliche Abgrenzung des Toten Meeres bildet. Ich wollte dessen Ostküste besichtigen, die von dem Toten Meere, dem Jordan und dem Ḥesbân-Bache eingeschlossene Ebene durchforschen und über Sijâra zurückkehren.

Zum Begleiter nahm ich einen braven Fellâḥ aus Mādaba namens Ḥalîl von eṣ-Šwâlḥe, der das Gebiet westlich von Mādaba kannte und mir versprach, als Führer für die Küstengegend einen Belḳâwi-Beduin ausfindig zu machen. Ich war in meiner Beduinentracht und ritt ein Pferd, mein Begleiter jedoch ein Maultier, das auch das Reisegepäck trug.

Von Mādaba zu den Quellen 'ujûn ed-Dib.

Am 9. Mai 1901 verließ ich mit meinem Führer um 6 Uhr 40 Min. das katholische Missionshaus zu Mādaba und ritt in westlicher Richtung zu dem Hügel el-Mešneḳa, auf dem sich der katholische Friedhof befindet. El-Mešneḳa heißen eigentlich, wie bereits erwähnt, zwei allein-stehende durch einen Architrav verbundene Säulen eines gänzlich zerstörten von W. nach O. gerichteten Gebäudes, das einst wahrscheinlich eine Kirche war. Die Abhänge des Hügels sind voll alter Zisternen und Gräber, von denen manche als Wohnungen benützt wurden und auch jetzt noch solchen Zwecken dienen. Auch der Gründer von Mādaba, der katholische Missionär Alessandro Macagni, lebte lange Zeit hindurch in einem dieser Gräber.

Von el-Mešneḳa folgten wir dem seichten ḥenw el-Maḥfûḍ, das von W. nach O. läuft und südöstlich von Mādaba in das w. el-Ḥabîs einmündet. Seine Abhänge sind zwar steinig, könnten aber mit Wein-

9. Mai
1901.

und Olivengärten, deren Spuren man noch überall vorfindet, leicht wieder besetzt werden. Um 6 Uhr 54 Min. waren wir an der Stelle, wo der Weg nach NW. zur Quelle Ġdejđ abzweigt. Das Tal wird seichter und flacher und geht endlich in eine Ebene über, die im W. von dem Hügel ruġm el-Ġâzel überragt wird; um 7 Uhr 20 Min. lag dies nördlich von uns. Südlich von el-Ġâzel zieht sich eine Bodenwelle

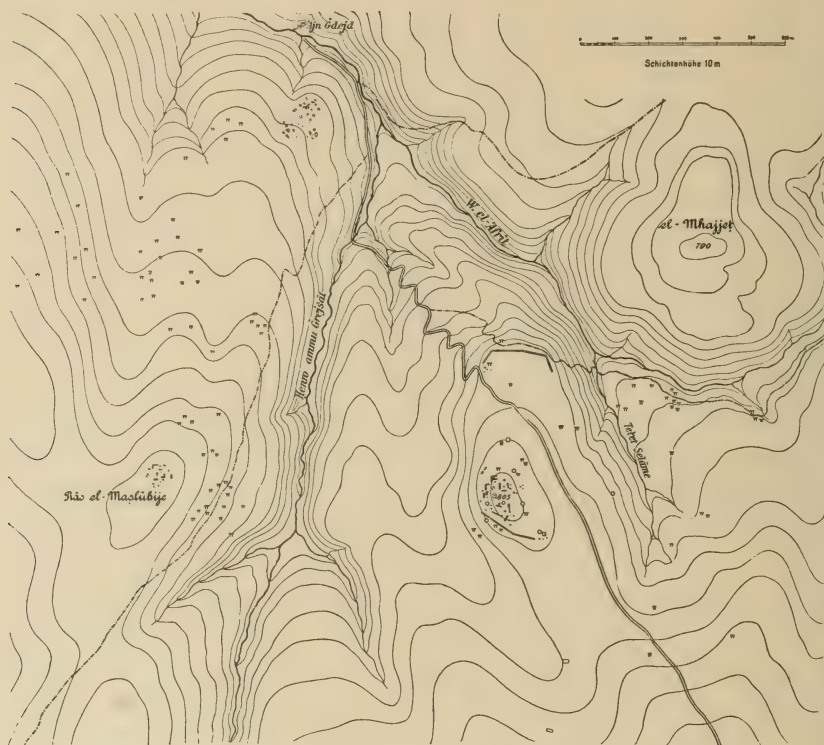


Fig. 111. El-Kwejzije. Situationsplan.

hin, welche das ħenw el-Mahfûđ vom ħenw Hešmân trennt, das sich bei ħejbet el-Krejġ in südlicher Richtung erstreckt.

Um 7 Uhr 41 Min. waren wir bei der alten breiten Straße darb eš-Šefa', welche, dem eigentlichen Gebirgsrücken folgend, von N. nach S. läuft. Dieses Gebirge, allgemein eš-Šefa' genannt, begrenzt vom Hermon bis zum Roten Meere die eigenartige Senkung von el-Rôr und al-'Araba. Der Rücken des Gebirgszuges ist breit und flach, und nur wenige kuppenartige Gipfel überragen ihn. Gegen O. ist er sanft geneigt und bildet die fruchtbare Hochebene von el-Belġa' mit seichten,

breiten, aber wasserarmen Tälern, gegen W. dagegen fällt er in drei steilen Abstufungen, von tiefen, grünen, quellenreichen Schluchten durchwühlt, zum Rôr hinab.

Wir folgten der Šefa'-Straße gegen N. und hielten nach 8 Min. bei einer Dolme, von wo aus ich verzeichnen konnte: in der Richtung 98° Mádaba, 95° Ğelûl, 56·5° es-Sâmač, 37° el-'Âl, 185° kar'a Šihân, 195° Mâ'in, 216° ruġm el-Msejč, 262° el-Mašlûbijje, 273° el-Kudus (Jerusalem), 0° ruġm el-Mħajjeť und 341° el-Kwejžije (oder el-Kwejžije?).

Ungefähr 400 Schritte nördlich kreuzt die Šefa'-Straße den oben erwähnten Weg nach Ğdejd. Dieser steigt über felsiges Terrain gegen WNW. hinab und quert einen flachen Sattel zwischen ħenw ammu Ğrejšât im S. und tel'e Salâme im N. Dann führt der Weg zu einem Hügel, der gegen NW. gestreckt ist und die Ruinen ħ. el-Kwejžije trägt (Fig. 111), umgeht diesen südwestlich und folgt dem ħenw ammu Ğrejšât gegen N. Das erwähnte tel'e Salâme fällt in die tiefe Schlucht des w. el-'Afrít, welche aus NO. von dem ħ. el-Jusra kommt, den Hügel gegen N. abgrenzt und sich an seinem NW.-Abhange mit dem ammu Ğrejšât vereinigt. Bei dieser Vereinigung entspringt die Quelle 'ajn Ğdejd (Höhe 340 m). Südöstlich oberhalb von ihr sieht man einen befestigten Platz.



Fig. 112. El-Kwejžije.

Dolme am Südhang des w. el-'Afrít.

Zu den Ruinen von el-Kwejžije bildet den einzigen bequemen Zugang der vorhin erwähnte, durch einen starken Turm verteidigte Sattel. Die Kuppe des Hügels (Höhe 805 m) gilt als heiliger Ort, weil die Belkâwije dort ihren Begräbnisplatz haben; darunter befindet sich auch ein großes weißes Grab, in welchem der Ĥamdân von el-Lezâjde ruht, der wegen seiner herausfordernden Haltung von einem Christen aus Mádaba erschlagen wurde, was dann einen blutigen Krieg zur Folge hatte. Von der Kuppe sieht man durch das Tal Ğdejd und el-Knejjese

einen Teil der Ost-Jordanebene und am Westabhange des Sijāra-Hügels das wüste Gebiet Wtāt en-Na'am; gegen O. überblickt man einen ziemlich großen Teil des Šefa'-Rückens, gegen S. die Landschaft el-Mašlû-bijje und gegen N. die Südabhänge von en-Neba.¹

Wie aus dem Situationsplane (Fig. 111) ersichtlich, findet man in der ganzen Umgebung von el-Ḳwejjīje zahlreiche Dolmen, die alle einander gleichen. Zwei rohe, durchschnittlich 0·7 m breite, 0·3 m starke und 1·5 m hohe viereckige Steinplatten stehen 0·7 m weit voneinander senkrecht und 0·5 m tief im Boden. Ihre parallelen Stirnseiten tragen oben



Fig. 113. El-Ḳwejjīje. Dolmen am Südhang des w. el-'Afrīt.

eine ähnliche 1·8 m lange und 0·8 m breite Steinplatte. Nirgends habe ich darunter Spuren eines Grabes oder in nächster Nähe Feuerstellen entdecken können. Auch ist es mir trotz aller Mühe, die ich mir gegeben habe, nie gelungen, weder auf den stehenden noch auf den liegenden Steinplatten irgendwelche künstliche Zeichen zu bemerken, welche auf religiösen Kult hinweisen würden. Auf jeder Platte sieht man zwar zahlreiche Ritzen, Löcher und Vertiefungen, allein bei näherer Untersuchung erweisen sie sich sämtlich als durch Verwitterung entstanden.

Manche Dolmen stehen einzeln, andere wieder bilden ganze Gruppen (Fig. 112, 113); alle sind aber so postiert, daß der Gipfel des el-Ḳwejjīje von ihnen sichtbar ist. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß oben einst ein Tempel mit dem Symbol der Gottheit oder etwas Ähnliches

gestanden sei, und daß die Dolmen ringsherum von Pilgern ex voto errichtet wurden. Die in Gruppen stehenden hätten dann die Mitglieder eines Geschlechtes oder Stammes aufgestellt.



Fig. 114. El-Kwejšije. Dolmen am Nordabhange des ğ. el-Mašlûbijje.

Auf den Dolmen wurden wahrscheinlich Tiere geopfert und während sich das Blut derselben auf die obere Steinplatte ergoß, hielt der Opfernde seine Augen auf die Gottheit oben auf dem Gipfel gerichtet, ein Vorgang, der auch heute noch von den Beduinen, wenn sie bei feierlichen Anlässen zum Grabe ihres Ahnherrn wallfahren, eingehalten wird.

Um 8 Uhr 40 Min. kehrten wir auf dem eš-Šefa'-Wege nach S. zurück. Rechts in der Richtung von OSO. gegen N. steht der Hügel el-Mašlûbijje, der auf seinem Gipfel im S. Ruinen und an seinen östlichen und nordöstlichen Abhängen el-Hadânijje zahlreiche Dolmen trägt (Fig. 114). Herr Mielich hat sie aufgenommen. Allein weder daselbst, noch im O. von el-Ḳwejjije haben wir alle notieren können. Da wo der Hügel el-Mašlûbijje von dem Rücken eš-Šefa' abzweigt, stand einst eine Anlage, deren Trümmer, ruġm el-Mešrefe,² wir rechts ließen (Höhe 860 m).



Fig. 115. 'Ujûn ed-Dîb von Westen.

Um 9 Uhr 23 Min. verließen wir die Straße darb eš-Šefa' und kamen in der Richtung 241° auf den Weg darb el-Mešrefe am linken Hange des tiefen w. el-Ḳêtûni, welches den ġ. el-Mašlûbijje gegen S. abgrenzt. Um 9 Uhr 35 Min. gelangten wir über angebautes Land zum bîr 'Arâd, einer uralten Zisterne, bei der zahlreiche Steinhäufen den Platz anzeigen, wo im Jahre 1890 ein Kampf zwischen Türken und Ḥamâjde stattgefunden hat.

Wir folgten dann weiter in derselben Richtung dem alten breiten Wege el-Mešrefe durch das felsige Terrain arḍ al-Mu'aḳḳar und hatten

um 10 Uhr 4 Min. südlich am linken Ufer des w. el-Heġbe ḥ. el-Mrejrat, nördlich davon bir el-Ḥalêsijje und in der Richtung 139° südwestlich bei Mâ'in die Ruine ed-Dejr. Nun bogen wir mehr gegen W. und ließen links einen Weg, der in südwestlicher Richtung durch tel'et el-Banât am Anfange des w. en-Nefê'ijje zum ḥ. eṣ-Ṣafra' und von da entweder durch w. er-Ršâš oder über 'ajn 'Aġêrmân und ġ. umm 'Erne zum ḥammâm ez-Zerka' führt.

Um 10 Uhr 20 Min. erreichten wir mezâr abu Rařif, ein heiliges Grab der Belkâwijje-Lezâjde. Im SSW. erhebt sich der höchste Gipfel des ġ. aba-l-'Edês, an dessen Südwestabhange, und zwar am Anfange des w. Ḥawâra, das Wasser von 'ajn el-Minijje fließt.

Um 10 Uhr 26 Min. verließen wir den alten, breiten Weg, der am Abhange des ġ. aba-l-'Edês nach el-Minijje führt, und stiegen in nordwestlicher Richtung in das Tal el-Ķêtûni hinunter, wo wir um 11 Uhr 22 Min. bei den Quellen 'ujûn ed-Dib hielten (Höhe 480 m, Lufttemperatur 24° C).

Bei der östlichen Quelle stehen einige Ḥamât-Bäume (Fig. 115); Reste von Bauten finden sich hier nicht vor.

Von 'ujûn ed-Dib über Sijâra nach Mâdaba.

Um 12 Uhr 31 Min. verließen wir die Quellen und folgten dem Tale w. 'ujûn ed-Dib in der Richtung gegen W. Nach 13 Min. sahen wir links am Nordabhange der Steigung umm 'Aššîre zwei Türme, rechts einen kleinen Turm. Das Tal wird allmählich breiter und heißt nun w. el-Mšabbe; stellenweise waren kleine Flächen mit Tabak oder Dura bepflanzt.

Um 12 Uhr 52 Min. verließen wir dieses Tal bei einer alten Mühle und lenkten am Westabhange des ġ. 'Anêze gegen N. ein.

Um 1 Uhr 28 Min. erreichten wir das zerrissene Felsengebiet Barrâkât, welches eine breite Stufe bildet. Es ist gegen O. durch die steilen Wände des ġ. 'Anêza abgeschlossen und fällt nach W. zu einer ähnlichen, aba-l-Ḥasan genannten Stufe ab. Auf dieser, einer wüsten Ebene, sieht man ganz deutlich als eine weiße Linie die alte Straße, welche von Eriḥa (Jericho) und dem Jordan zu den heißen Quellen von ez-Zâra oder Zerka' Mâ'in und dann weiter an den Abhängen des ġ. abu 'Erne, el-Mrejžib, Maksar el-Ḥşân, el-Mrejrat und Abu Stâr auf die Hochebene von Moab führt.

Um 1 Uhr 32 Min. sahen wir südsüdwestlich bei der Straße aba-l-Ḥasan den Kegel ṭwejjel el-Rurbân, welcher, wie bereits erwähnt, eine

große Ähnlichkeit mit dem Kegel ġ. Frejdis bei Betlehem und el-Meš-neġa bei Mċâwer aufweist. Wie dort, so scheint man auch hier mittels schräger Stützmauern den Hügel erhöht und dadurch eine feste Basis für ein Kastell oder eine Festung geschaffen zu haben. Überreste von Bauten kommen sowohl auf dem genannten el-Rurbân als auch nördlich von ihm in der schönen Palmenoase von 'ajn Menšele und ferner im SO. beim w. und 'ajn Ĥamâra vor. Nördlich von 'ajn Menšele mündet in das Meer das w. ammu Kġejb, an dessen rechter Seite die Straße aba-l-Ĥasan das öde Gebiet Ĥazejkât en-Nasâba durchquert.

Um 1 Uhr 40 Min. kreuzten wir in nordwestlicher Richtung das w. eš-Sejjâh, den Kopf des w. al-Buṭm (Lufttemperatur 26° C, Höhe 330 m). Die Gegend hier ist öde und sehr gefährlich, denn sie bietet geeignete Schlupfwinkel für die vielen Räuberbanden, die von da aus die Verkehrsstraßen der Jordanebene unsicher machen. Insbesondere heuer, wo nach einem regenlosen Winter die Belġâwije nichts zu essen hatten, gingen ganze Familien auf Raub aus, und es verstrich fast keine Woche, wo man nicht von dem Überfalle einer Karawane gehört hätte. So war erst vor 14 Tagen auf dem Wege aba-l-Ĥasan eine große Karawane mit Lebensmitteln für die Besatzung von el-Kerak überfallen und ausgeraubt worden. Mein Führer ließ sich auch um keinen Preis bewegen, mich zu der Straße von aba-l-Ĥasan zu geleiten, obwohl ich gerade diese Gegend gern aufgesucht hätte, weil ihr nordöstlicher Teil beim Toten Meere biblisch sehr wichtig, kartographisch aber ungenau aufgenommen ist. Wenigstens nannte mir mein Führer zahlreiche Hügel, Quellen und Täler, die auf den Karten nicht verzeichnet sind. Um 2 Uhr 35 Min. kreuzten wir den Anfang des w. 'Amr und um 2 Uhr 44 Min. das w. es-Selġti, durch welches unser Weg darb el-Ĥamra' in der Richtung WNW. zur Straße aba-l-Ĥasan führt.

Wir ritten gegen NNO. und gelangten zum Tale asfal el-Knejjese, das weiter westlich asfal el-Heri heißt, nur stellenweise Wasser führt und sich als w. el-Rwêr im el-Rôr verliert. Südlich von diesem Tale heißt der flache Abhang ammu Ĥajje und nördlich Wât en-Na'am.³ Durch diese wüste Fläche zieht sich vom westlichen, el-Ehnêni genannten Abhange des ġ. Sijâra die tiefe Kluft des w. es-Sejâle.⁴ In seinem Unterlaufe im Rôr führt es den Namen w. el-'Aġejmi und vereinigt sich mit w. 'ujûn Mûsa.

Die Straße aba-l-Ĥasan führt durch ammu Ĥajje und kreuzt das asfal el-Heri, worauf sie sich teilt. Ein Zweig führt gegen WNW. über ħ. Swejme⁵ und w. el-Ġorfe zum Jordan, den er nördlich bei seiner

Mündung erreicht. Der andere Zweig dagegen führt durch wât en-Na'am gegen NNO. Er kreuzt das w. el-'Adejmi und el-Meĥterka, wie die wasserlose Fortsetzung des w. 'ujûn Mûsa heißt, gelangt bei ĥaġâr eṭ-Ṭwâl an die gleichnamige Ostgrenze der Jordanebene und erreicht bei mešra' Aḵwa die alte Römerstraße.

Wir folgten dem linken Ufer des engen und tiefen Tales el-Knejjese in der Richtung 106° und gelangten um 3 Uhr 36 Min. zum râs mojet el-Knejjese. Östlich oberhalb dieser Quelle sieht man Überreste eines



Fig. 116. Hrejbe Sijâra von Osten.

festen Turmes, von dem ein alter Weg gegen NO. hinaufführt. Wir folgten ihm am Westabhange des ĥašm el-Ĥanišijje bis 4 Uhr 13 Min., wo wir ihn verließen und durch das tel'et Hêsa in nördlicher Richtung zum ĥ. Sijâra ritten. Um 4 Uhr 29 Min. kreuzten wir den Weg, der von el-Rôr, und zwar von ĥaġâr eṭ-Ṭwâl am Südhang des w. es-Sejâle heraufführt, und stiegen nach weiteren 5 Min. bei dem zerstörten Kloster Sijâra ab (Fig. 116).⁶

Diese Anlage bildet ein Viereck, dessen Ostseite 50 m und dessen Nordseite 56 m lang ist. In der nördlichen Hälfte befand sich eine ziemlich große Kirche, von welcher die eingestürzte Apsis, zahlreiche

II.

Von Mádaba nach 'Amra, al-'Wejned, al-Ḥarâni, al-Mwaḵḵar und al-Mšatta.

Samstag den 25. Mai¹ verließ ich, von Herrn Mielich begleitet, Mádaba nach Mitternacht zu Pferde und schlug die Richtung gegen el-Kerak ein. Erst benützten wir die Sultâni-Straße, bogen später gegen SO., kreuzten das w. el-Ḥabîs, erstiegen die Bodenwelle von el-Harbağ und hielten in den Ruinen von umm Ḳuṣejr an. Dann ritten wir in der Richtung NO. weiter und gelangten zu einem Seitentale des ḥenw al-Ğefâr. Die ONO.-Richtung einhaltend, überschritten wir das ḥenw al-Ğefâr, ließen rechter Hand Zwejza liegen und kamen um 10 Uhr an der Grenzstation Zîza² vorbei. Nachher durchquerten wir die Ebene an der Hâğğ-Straße, gelangten um 11 Uhr 34 Min. mittags zum Schlosse al-Mšatta und hielten im Inneren im Schatten seiner Ziegelwände Rast.

25. Mai
1901.

Um 2 Uhr 35 Min. ritten wir in östlicher Richtung über den unteren Lauf des w. al-Muṭabba den Höhenzug al-Lusejjen hinauf und dann durch die wellenförmige Landschaft al-Ğenâb.

Um 5 Uhr 31 Min. überschritten wir den Anfang des w. al-Muṭabba und trafen um 5 Uhr 46 Min. in einer Senkung des Rückens aṣ-Ṣefa' (Fig. 117), südöstlich von tell al-Ad'am, auf reichlichen Pflanzenwuchs; wir hielten an und ließen die Kamele grasen.

Nach 8 Uhr ritten wir in der Ostrichtung weiter und bezogen nach 9 Uhr das Nachtlager.

Am nächsten Tage ritten wir um 4 Uhr 31 Min. fort. Der Weg führte uns durch die Bodensenkungen am Ostabhange der Ṣefa'-Wasserscheide, bis wir die breite ač-Ĉêlât-Ebene erreichten.

26. Mai
1901.

Von 8 Uhr 10 Min. bis 9 Uhr 47 Min. rasteten wir, setzten dann den Ritt fort und erreichten um 12 Uhr 11 Min. den von W. nach SO. sich erstreckenden Hügelzug aṣ-Ṣaфра', dessen Rücken wir nun zu übersteigen hatten. Glücklicherweise kamen wir hinunter, ritten langsam über

eine mit grauschwarzen kleinen Steinen bedeckte Ebene und hielten um 2 Uhr 53 Min. vor kuşejr 'Amra.

Die Innenräume des Schloßchens sind mit Wandmalereien ausgestattet, die verschiedene Szenen darstellen.³ So sieht man auf der Kuppel des ursprünglich ersten Gemaches das Bild des nördlichen Sternenhimmels (Fig. 118, 119, 120). Im Scheitel erscheint zwischen den beiden Bärinnen der Drache, dann Bootes, unter ihm die Jungfrau, Ophiuchos, der Schütze, der Delphin, der Schwan, Kassiopeia, die Fische, der Wassermann, der Steinbock, der Skorpion, der Löwe, das Schiff, der Krebs, die Zwillinge, Erichionos usw.



Fig. 117. Aš-Šefa' von Westen.

In dem anschließenden Raume ist die Bogenlaibung der Fensterische mit Weinranken ausgefüllt, in denen Tiere und Menschen abgebildet sind. Die vier Südkappen des Kreuzgewölbes sind mit binsenartigen Pflanzen gefüllt. In der östlichen Lünette bemerkt man vor einem großen Hause zwei nackte Frauen, die zwei nackte Kinder waschen und baden. Die gegenüberliegende westliche Lünette enthält badende Frauen, die sich gegenseitig begießen. Über der Türe in der Südmauer gewahrt man wieder eine Badeszene. Eine Frau strahlt ihr Haar, eine andere trägt ein kleines Kind und eine dritte einen Eimer. Im Hintergrunde ein Haus.

In dem folgenden Raume sieht man zu beiden Seiten des Fensters je eine nackte Person, unter dem Fenster ein nacktes kleines Kind.



Fig. 118. Kuşejr 'Amra. Der Sternenhimmel.



Fig. 119. Kuşçır 'Amra. Der Sternenhimmel.

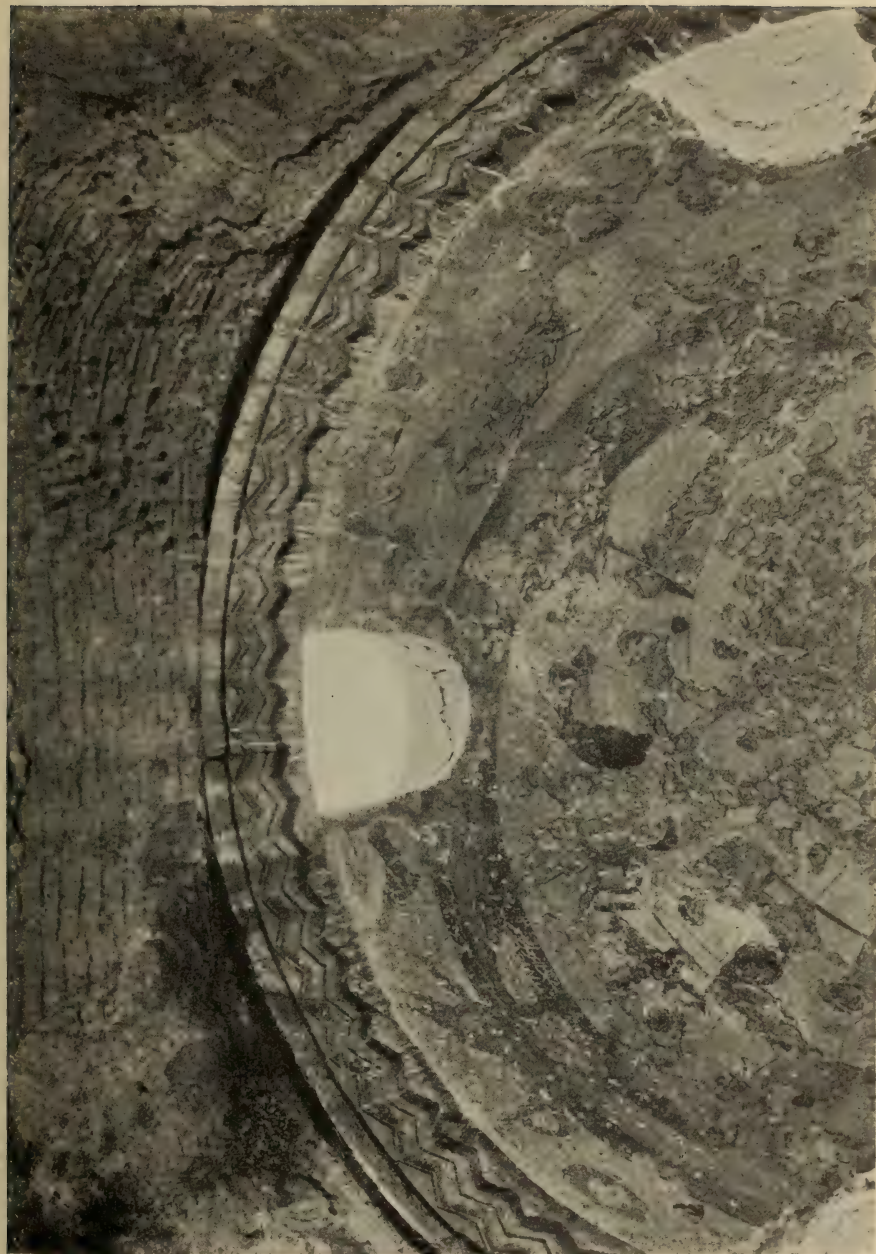


Fig. 120. Kuşçjr 'Amra. Der Sternenhimmel.

Auf dem Tonnengewölbe (Fig. 121, 122, 123) sind auf weißem Grunde Bänder, auf denen schuppenförmig große Laubblätter befestigt sind, so angebracht, daß sie Rauten bilden. In jeder Raute ein Tier oder eine Figur. In der mittleren Reihe die Brustbilder der drei Lebensalter, in der ersten Reihe links ein Kranich, ein Kamel, eine Gazelle, ein Storch; in der zweiten ein lautenschlagender Bär, ein stehender Affe, ein Mann mit der Gebärde des Staunens; in der dritten ein Wasservogel, *naḡnūḡ*, ein wilder Esel, ein Pferd, ein Storch; in der vorderen Reihe ein Fuchs, eine Schlange, eine wilde Katze. Rechts erste Reihe ein Wüstenhuhn, *ḡaḡal*, eine Gazelle mit lyraförmigen Hörnern, eine weidende Gazelle; zweite Reihe ein Flötenbläser, eine Tänzerin, ein Tänzer; dritte Reihe ein Reiher, ein wilder Esel, eine Trappe, ein Schwan; vierte Reihe ein Stachelschwein.

„In der Lünette⁴ oberhalb der Türe auf einem weichen Lager eine in eine Decke gewickelte Figur eines Toten(?). Am Fußende des Lagers steht auf einem Sockel ein Tonkrug, daneben eine am Oberkörper nackte, wie es scheint, männliche Gestalt, trauernd; ein Flügelknabe weist sie auf die liegende Figur hin.“

Betritt man durch die Türe den großen Saal, so bemerkt man, daß die Ostwand in vier längliche, zueinander parallele Felder geteilt ist. Das unterste Feld ist mit Behängen geschmückt. Darüber erscheint eine Meute schlanker *Sulḡân*-Hunde, die Antilopen verfolgen. Ein Stier stellt sich mit festgestemmtten Füßen und geneigten Hörnern zur Wehr.

„Auf dem daranschließenden Streifen, wo sich zwei Fenster befinden, ist dargestellt: erstens ein Mann im weiten, langen, gemusterten Gewande, der auf ein weißgekleidetes Weib zueilt, zweitens ein nacktes Paar, drittens ein Löwe, der eine weiße Stute überfällt; der Grund ist oben blau. Das oberste Feld der Osttonne ist durch Streifen in zwei übereinandergestellte Reihen von je acht Rechtecken geteilt, in denen sich Bauarbeiter befinden. Der Hintergrund zeigt unten den erdfarbenen Boden, darüber eine breite rote Zone, darüber eine schmale blaue und eine schmale gelbliche. In der oberen Zone im ersten Felde ein Mann, dessen Gebärde nicht deutlich, im zweiten Felde ein Mann bei einem Hackstock, im dritten ein Mann mit einer Spitzhaue, im vierten ein Mann an der Hobelbank(?), im fünften ein Mann neben einer Mörtelkiste, im siebenten wird die Wand glatt geschabt, im achten poliert; in der unteren Reihe im zweiten Felde ein Mann mit einer Spitzhaue deutlich, im dritten mit Sand- oder Mörtelkiste, im



Fig. 121. Kusejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches.

fünften ein Kamel, im siebenten zwei Männer, die eine Sandkiste tragen, im achten ein Mann, der eine Ziegelmauer aufführt“.

„Die gleiche Einteilung sieht man auch auf der westlichen Hälfte der Osttonne. Oben auf Nr. 2 werden zwei Männer deutlich, die einen Balken durchsägen, auf Nr. 6 ein Steinarbeiter, der mit einem Hammer Teile von einer Steinplatte absplittert, unten auf Nr. 4 ein Lastesel, auf Nr. 7 neben einer mit Mörtel gefüllten, gemauerten Grube wird ein großes Bohrloch angelegt. In den Zwickeln des Bogens je ein Palmbaum mit Fruchtrauben.“

„Auf der südlichen Stirnwand dieser Tonne zeigt der Hintergrund des Mittelbildes eine Architektur von drei weißen Bogen, von denen rötliche Vorhänge herabhängen, davor werden von zwei Männern, der eine im weißen Kittel, der andere im getupften blauen, erjagte Antilopen ausgeweidet. Oben neben dem Fenster rechts zwei antik gekleidete Frauen mit Kränzen im Haar, aneinandergelehnt stehend, bezeichnet ΙΣΤΟΡΙΑ und ΣΚΕΨΙΣ, auf der anderen Seite eine mit gestütztem Haupte aufwärts blickende dritte, in Stellung einer Musenstatue, bezeichnet ΠΟΙΗΣΙΣ“. Diesem Bilde gegenüber auf der nördlichen Stirnwand bemerkt man Jäger, die gefangene wilde Esel töten.

Die Mitteltonne ist durch mit Kreisen versehene Ornamentbänder in je „zwei übereinanderstehende⁵ Reihen von je acht Rechtecken geteilt. In jedem Rechteck am Rande zwei gedrungene Säulen, worüber sich immer ein Spitzgiebel erhebt, dessen roter Grund mit weißen nebeneinanderstehenden heraldischen Lilien und Herzen verziert ist, neben jedem Giebel beiderseits ein Wüstenhuhn. Innerhalb jedes dieser spitzgiebeligen Gebilde ein oder zwei meist nackte menschliche Figuren, im dritten Felde der unteren Westreihe ein nacktes Paar deutlich. Im südlichen Zwickel des westlichen Scheidebogens eine nackte Frau in einer gemalten Nische, im nördlichen Zwickel eine Frau, auf die eine Siegesgöttin mit einer roten Kugel zufliegt. Gegenüber im nördlichen Zwickel der östlichen Hälfte in einer mit einem Behänge ausgeschlagenen Nische, die von zwei auf Postamenten stehenden Säulen flankiert wird und deren Apsis ebenso wie die sie überwölbende Decke mit blauen Kacheln belegt scheint, eine Frau geschmückt mit Armband und einem Halsband, das einen Anhänger trägt. Ihr reiches, dunkles Haar ist mit Perlschnüren umwunden“.

Auf der nördlichen Laibung des Ostbogens ist „das unterste Feld nicht mehr erhalten, darüber ein Flötenbläser auf blauem Grunde, darüber eine Frau in bedeutend größerem Maßstabe, mit nacktem Oberkörper

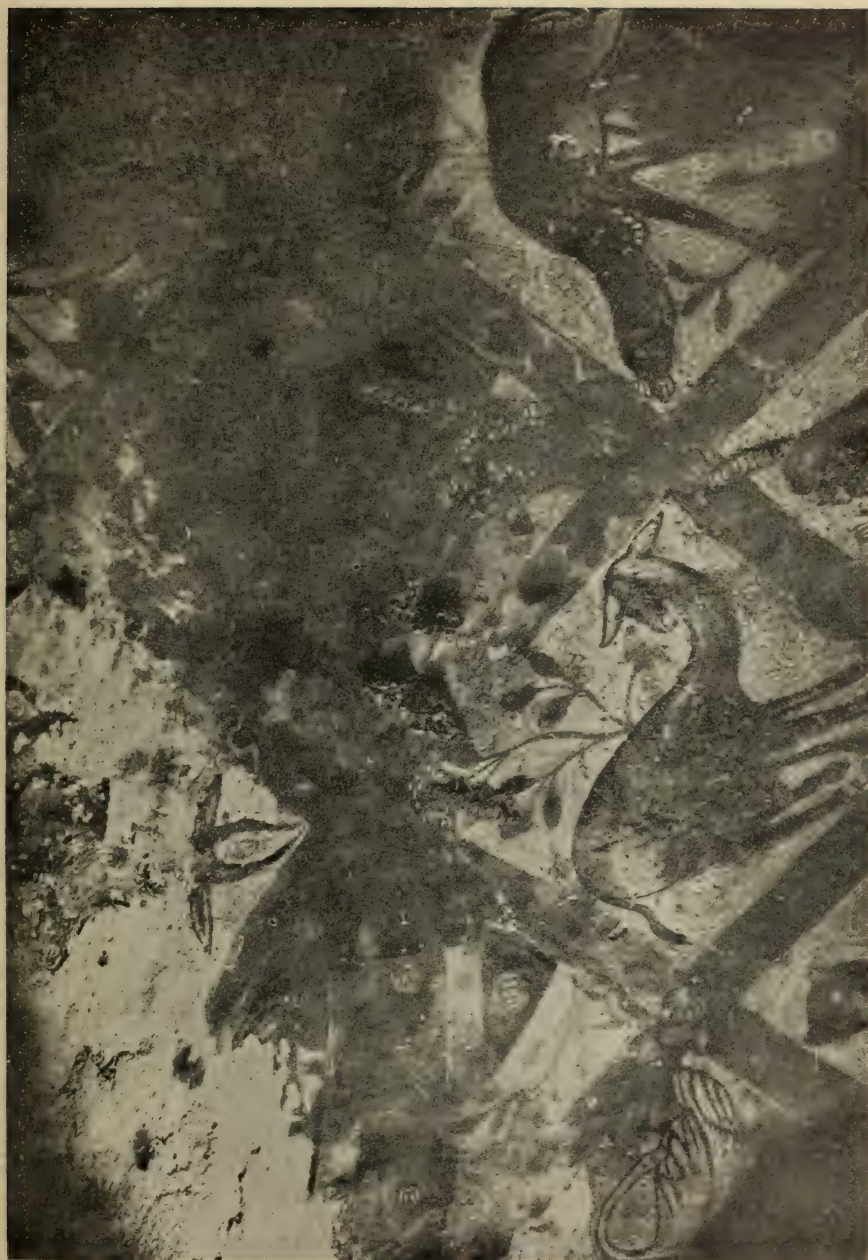


Fig. 122. Kuşejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches.



Fig. 123. Kusejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches.

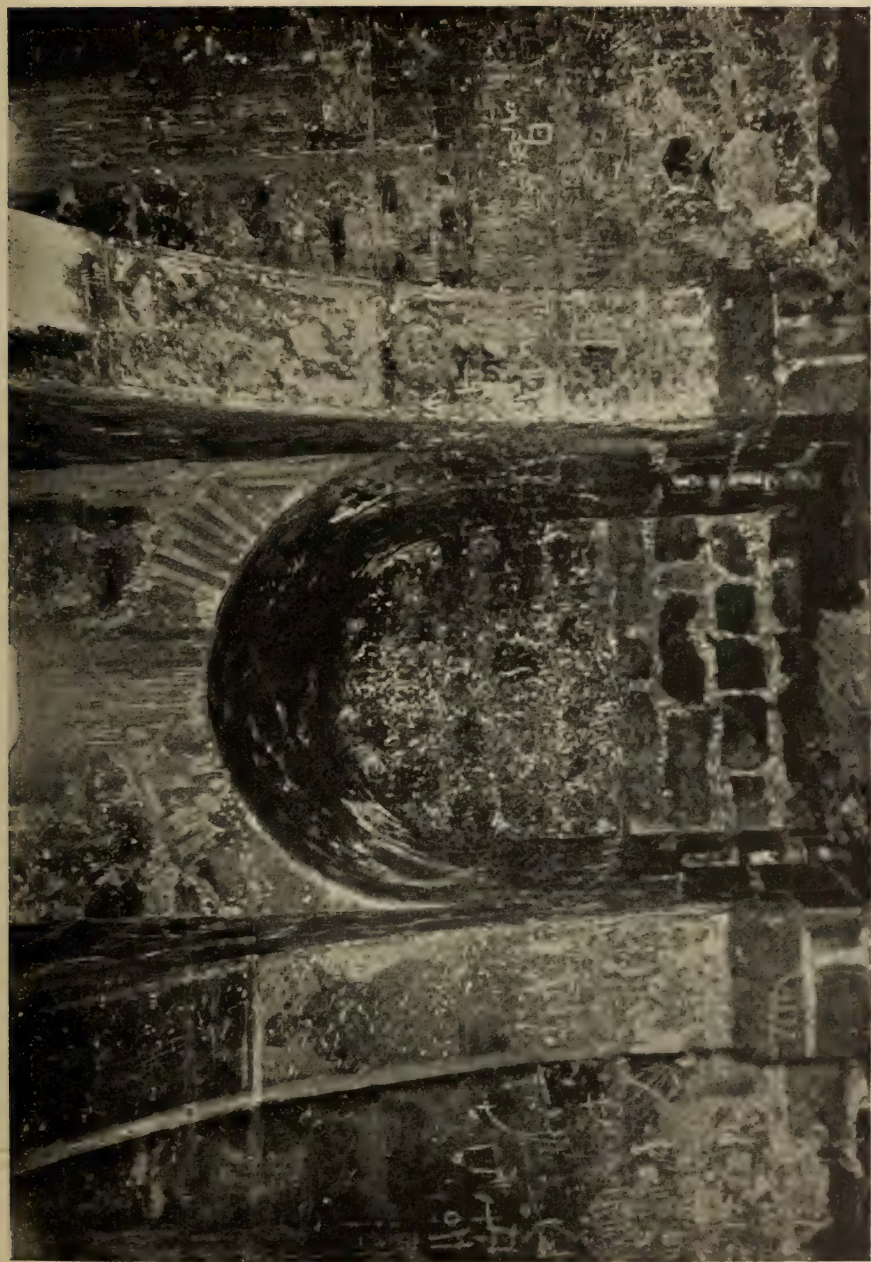


Fig. 124. Kuşejr 'Amra. Hauptraum von Norden.

und einem quadrierten braunen Rock um den Unterkörper; sie greift in das Ornament des Bogenscheitels, das aus aneinandergereihten Reifen besteht“.

Auf der Südhälfte „zunächst an das Ornament anschließend wieder die große Frau, gleich gekleidet wie die der anderen Hälfte, darunter eine Lautenspielerin und darunter in einem anderen Felde wieder eine Figur, die undeutlich geworden ist. Von den Bildern des Westbogens ist nur mehr eine tanzende Figur deutlich“ (Fig. 124).

Auf der nördlichen Stirnwand dieser Tonne bemerkt man „ober der Haupttüre beiderseits eine Säule, deren Basen über Eck gestellt sind, gegen einen Teil dieser Architektur scheint sich ein kräftiger, nackter Mann zu stemmen“.

„Oberhalb der Nische ist auf dem triumphbogenartigen Mauerstücke der nördlichen Stirnwand beiderseits unterhalb des Fensters ein Rahmen angebracht, in dem sich je drei Brustbilder befinden. Sie scheinen weiblich zu sein“.

Die Stirnwand der Nische ist mit einem reichgegliederten Bilde versehen. „Der Herrscher⁶ auf einem Throne, die äußere Umfassung bildet eine Reihe aneinandergereihter Kaṭa-Vögel auf blauem Grunde. Der Herrscher, der auf einem damaszenischen Thronsessel sitzt, hat einen Nimbus, zwei gewundene Säulen unterstützen das Dach darüber, auf dessen blauer vorderer Kante eine arabische Inschrift steht. Rechts und links Begleitfiguren, von welchen die links mit einem Stabe männlich zu sein scheint, die rechts mit einem Nimbus weiblich. Der Herrscher stützt die Füße auf einen Schemel. Unter dieser Darstellung eine blaue Zone mit Wasservögeln, Seetieren und einer Barke“.

„In der westlichen Hälfte der Tonne sieht man“ unter rundbogigen Arkaden, deren Säulen mit einem gewundenen Zickzackbande umschlungen sind, in jeder Nische vor einem Behang ein nacktes Weib, das nur um den Unterkörper ein Tuch geschlungen hat. Der dritten legt eine Dienerin dieses Gewand, das diesmal karriert ist, an, ober jedem dieser Behänge erscheint noch der Kopf einer größer gebildeten Frau auf blauem Grunde. Im Scheitel des Gewölbes der Nische wachsen Ranken aus einer bauchigen Vase heraus“.

„Die östliche Hälfte der Nische⁷ ist ganz analog der westlichen gebildet, die Kleider um den Unterkörper sind diesmal alle karriert, ein solches umzulegen erscheinen einmal zwei Dienerinnen“.

Auf der südlichen Stirnwand der Westtonne unter einem prachtvollen Zelte eine reichgekleidete, auf ein Polster sich stützende Frau, zu

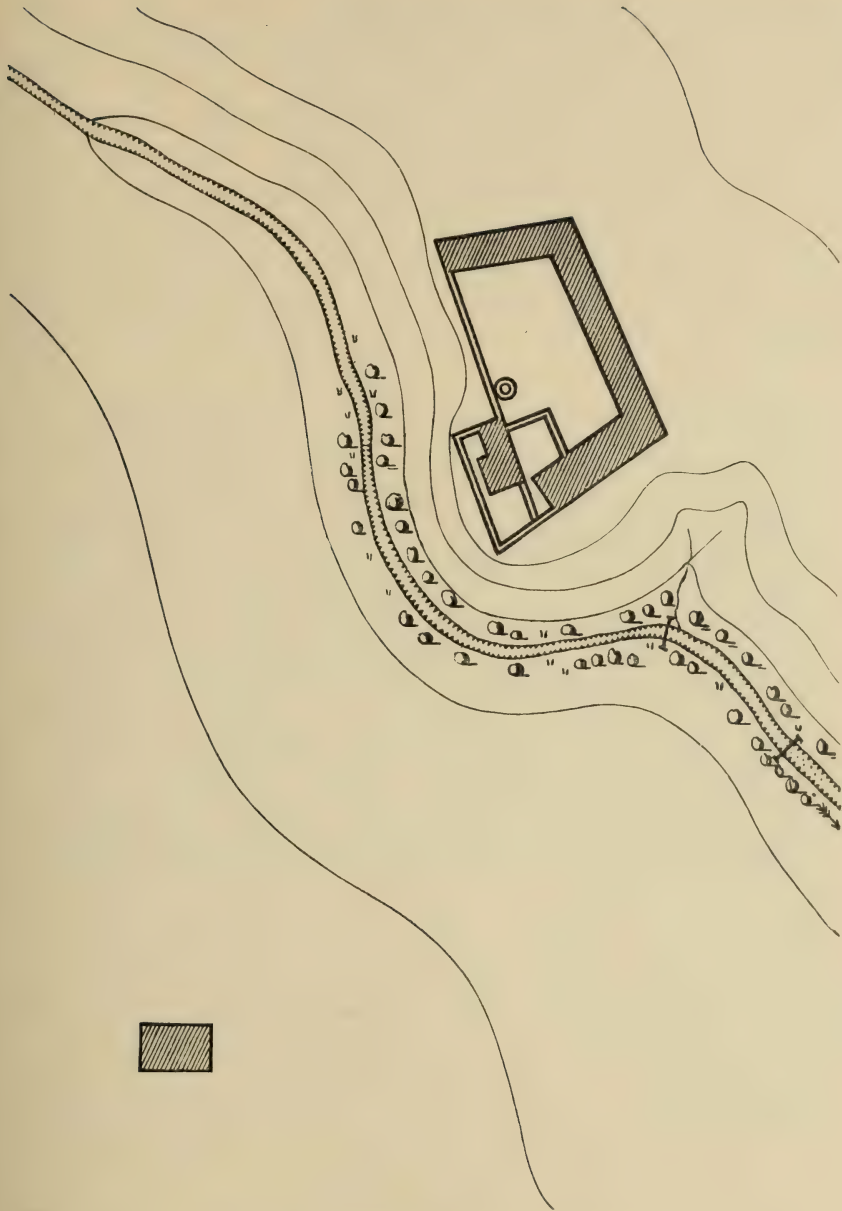


Fig. 125. Kuşejr al-'Wejned. Situationsplan.

beiden Seiten in kleinerem Maßstabe dienende (?) Personen. Die untere Hälfte der Wand ist durch Bordüren und Behänge ausgefüllt. Rechts oben auf dem blauen Grunde steht NIKH“.

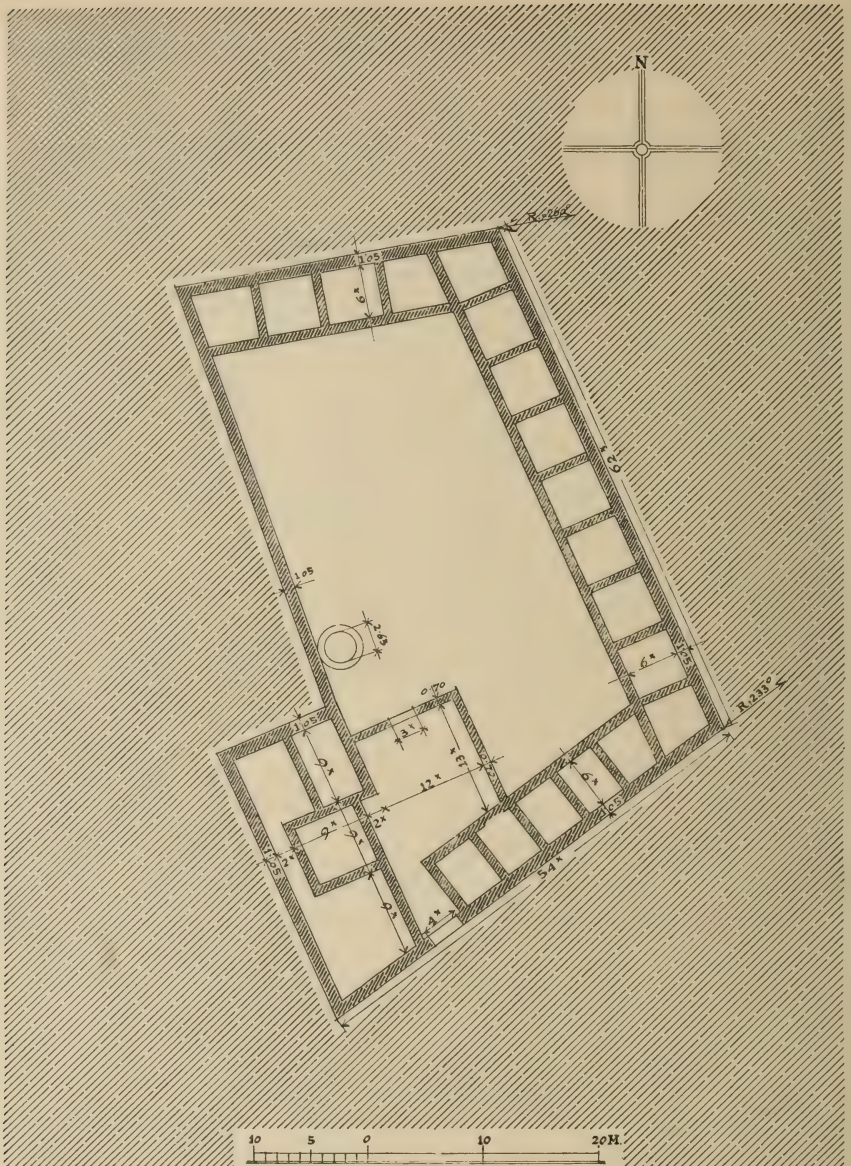


Fig. 126. Khusejr al-Wejned. Grundriß.

„In der Mitte der nördlichen Stirnwand⁸ sind die ausgestreckten Arme einer stehenden, wie es scheint, weiblichen Figur sichtbar, auf dem Stück blauen Grundes oben neben dem Fenster Seetiere, worunter ein Delphin deutlich, unten ein mit Männern besetztes Boot; den untersten Abschluß bildet ein Behang“.

Die Westwand ist in drei Felder geteilt. In dem südlichen Teile des unteren Feldes bemerkt man zuerst eine Gruppe von Männern und Frauen in reicher Gewandung und darüber Fragmente von sechs Gruppen griechischer und arabischer Inschriften. „Darauf folgt ein Frauenbad mit eigentümlicher Architektur, daran schließt sich ein Ringgrund, wo verschiedene bis auf ein Schamtuch nackte Männer Übungen vornehmen, zwei, wie es scheint, schwingen eine Springschnur“.

Über diesem Gemälde eine Jagd auf wilde Esel. Einige Männer hetzen lange, flinke Sulḵân-Hunde auf sieben oder acht wilde Esel, die in schönster Bewegung fliehen. Mehrere Reiter trachten ihnen den Weg



Fig. 127. Rādir al-'Wejned von Südosten.

abzuschneiden und treiben sie in eine aus starken Zweigen errichtete Umzäunung mit einem einzigen Eingange, der durch lange Stangen leicht zu sperren ist. Bei diesen Stangen kauern versteckt zwei Männer. Darüber bemerkt man einige auf mageren Pferden dahinjagende Gestalten.

Von 'Amra machte ich am 8. Juni um 6 Uhr früh einen Ausflug nach al-'Wejned. Erst folgten wir dem Buṭum-Tale in östlicher Richtung, gelangten nach 7 Uhr an eine Stelle, wo das Tal ein wenig gegen SSO. einbiegt, und setzten auf das linke Ufer über. Um 8 Uhr 23 Min. ließen wir links einen kleinen viereckigen Wartturm und waren um 8 Uhr 37 Min. vor al-'Wejned.

Al-'Wejned (Fig. 125) liegt am linken Ufer des gleichnamigen von NW. gegen SO. laufenden Tales, und zwar auf einem Vorsprunge der

8. Juni
1901.

schwarzen, mit Lavastein bedeckten Harra-Wüste. Sich der Terrainformation anpassend, hat die Anlage eine unregelmäßige Form.

Die 1·05 m starken Umfassungsmauern (Fig. 125) sind aus in Mörtel gelegten Lavablöcken errichtet und stellenweise noch über 2 m hoch. Durch die zerstörte Südseite führt ein breites Tor in einen Vorhof und dann in den geräumigen Hof, an dessen Seiten — die Westseite ausgenommen — Kammern erbaut waren, die nun eingestürzt sind. Am südlichen Vorsprunge der Westseite steht ein fester Turm und nördlich davon im Hofe befindet sich ein verschütteter Schachtbrunnen.



Fig. 128. Aufbruch von 'Amra.

Im Talbette sieht man mehrere künstliche Vertiefungen, die an ihrer Südseite von einer niedrigen Quermauer abgeschlossen sind, um das Wasser zu stauen (Fig. 127). Jetzt sind sie freilich mit angeschwemmter Erde ausgefüllt. Dennoch hält sich hier das Regenwasser ziemlich lange. An den Ufern bemerkt man Überreste alter Gärten, in denen jetzt Tarfa'-Gebüsch üppig gedeiht.

9. Juni
1901.

Am nächsten Tage verließen wir um 1 Uhr 45 Min. 'Amra (Fig. 128) und ritten gegen SW. (Richtung 215°). Um 3 Uhr 15 Min. erreichten wir den Rücken von aş-Şafra' (Höhe 650 m) und waren um 4 Uhr 52 Min. vor al-Harâni.

Al-Harâni ist ein ziemlich gut erhaltener, einstöckiger Bau (Fig. 129). Der Grundriß des Erdgeschosses (Fig. 130) weist nebst den Stallungen zu beiden Seiten der Eingangshalle und den daranschließenden Stiegen-

häusern mit sehr flachen Treppen drei um den Hof (Fig. 131) gruppierte, voneinander getrennte Wohnungen auf.

Jede derselben besteht aus einem größeren Hauptraume und fünf bis sechs kleinen Kammern, die zum Teile durch Türoberlichten, zum Teile durch schmale Schlitz (Fig. 132, 133), Schießscharten, von außen her Licht erhalten. Nur zwei dieser Kammern an den Ecken des Hofes konnten bei der Art der Mauerführung kein Licht erhalten.

Der Arkadeneinbau im Hofe ist nicht mehr vorhanden, doch ließ er sich aus den vorhandenen Spuren unzweifelhaft rekonstruieren. Wohl ist von den Bogenpfeilern wenig zu finden, die vorhandenen Widerlager



Fig. 129. Kaşr al-Harâni von Westen.

der kleinen Bögen sind indes noch gut erhalten. Eine breite Nut rings an den Hofmauern in der Höhe des Obergeschoß-Fußbodens zeigt an, daß die Arkaden mit großen und starken Steinplatten überdeckt waren, die dem oberen Umgang als Fußboden dienten.

Im Obergeschoße (Fig. 134) mündeten sowohl die Stiege als auch die mit einem Oberfenster versehenen Türen gegenwärtig in den leeren Hofraum, führten also ehemals auf den Gang. Hier zählt man fünf Raumgruppen, und zwar drei Wohnungen über denjenigen des Erdgeschosses und zwei solche über den Stallungen, während über der Eingangshalle ein besonderer Raum liegt. Die einzelnen, aber durchwegs durch Türen verbundenen Wohnungen bestehen auch hier aus je einem größeren und vier bis sechs kleineren Zimmern. Drei der großen

Zimmer sind durch architektonische Gliederungen besonders ausgezeichnet. Die Erhellung der Räume erfolgt ganz ähnlich wie unten; man sieht jedoch hier an den äußeren Wänden übereinander zwei Reihen von Schießscharten.

Vom Obergeschosse führt die Treppe weiter auf das Dach.

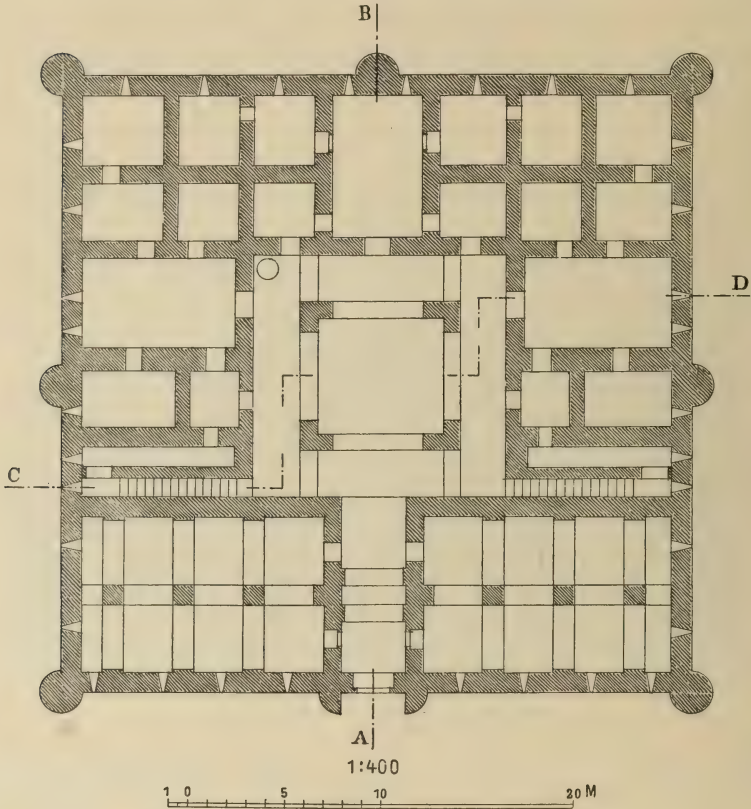


Fig. 130. Kaşr al-Harâni. Grundriß des Erdgeschosses.

Alle Räume beider Stockwerke waren mit Tonnengewölben überdeckt, die auch heute noch größtenteils erhalten sind. Nur im Nordtrakte des Obergeschosses sind sie sämtlich eingestürzt.

Die Außenmauern bestehen so wie die übrigen aus lagerhaft zugehauenen Bruchsteinen, die mit Ausgleichsscharen aus kleineren Steinen wechseln. Während jedoch alle übrigen Mauerflächen einen auch im Hofe noch zum Teile erhaltenen Verputz besaßen, blieben die äußeren Flächen unverputzt.

Die Außenmauern mit ihren Türmen, welche vornehmlich zur Verstärkung dienten, entbehren auch nicht des Schmuckes. In der Höhe zwischen den beiden oberen Schießscharten zieht sich ein Band schräg aneinandergelegter Ziegel, ein Zickzackmuster bildend, zwischen zwei horizontalen Ziegelscharen rings um den Bau herum und etwas weiter unten umzieht ein gleiches Band die Türme allein. Auch die Schießscharten sind geschmückt, indem ihre Überdeckung mittels je zwei schräg aneinandergestemmter Ziegel in verschiedener Weise zu einer Zierform verwendet wurde.

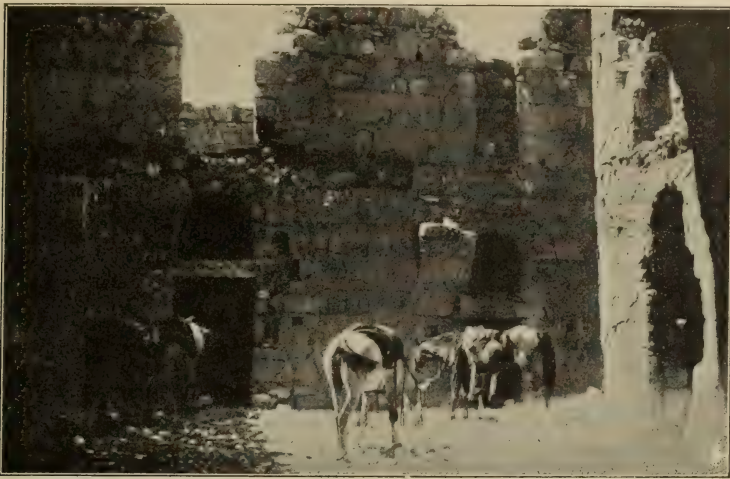


Fig. 131. Kaşr al-Ḥarâni. Der Hof von Süden.

Die in Fig. 135 dargestellte Hauptfront ist, wie man aus einem Vergleiche mit Fig. 129, S. 291, erschen kann, ergänzt worden. Am oberen Ende der Pfeiler zu beiden Seiten des Haupttores gewahrt man noch deutlich den Übergang des kürzeren Radius ihrer Rundung in einen längeren. Die Annahme, daß über dem Tore eine „Pechnase“ bestanden habe (vgl. Fig. 6, S. 38), mag die gegebene Rekonstruktion rechtfertigen. Die Darstellung der Krenelierung und der Turmaufbauten beruht wohl nicht auf positiven Anhaltspunkten, konnte aber umsomehr beigelegt werden, als ähnliche Abschlüsse an anderen Bauwerken dieser Gebiete noch erhalten sind.

Um 1 Uhr 40 Min. nachts saßen wir auf und gelangten um 9 Uhr 10 Min. in der WNW.-Richtung nach al-Mwaḥḥar, das wir um 1 Uhr 5 Min. nachmittags verließen. Wir ritten dann in der Richtung gegen

10. Juni
1901.

SW. bis zum Fuße des al-Ḥaḡu-Gebirges und langten um 3 Uhr 12 Min. in al-Mšatta an.

Von al-Mšatta über al-Mdejjene nach ẓaṣr al-Ḥammâm.

Am 26. Mai hatte ich mich mit Herrn Kunstmaler A. L. Mielich in 'Amra niedergelassen und nach 14tägiger Arbeit hatten wir unsere Arbeit daselbst vollendet. Obwohl geistig und körperlich müde, wollten wir dennoch über aṭ-Ṭüba und ẓaṣr al-Bâjer nach w. Mûsa (Petra) reisen.

Der Zweck dieser Reise war die möglichst getreue Aufnahme von aṭ-Ṭüba und al-Bâjer. Dabei hoffte ich auch neue topo- und ethnographisch wichtige Beobachtungen anstellen und meine Forschungen von 1896, 1898, 1900 vervollständigen zu können.

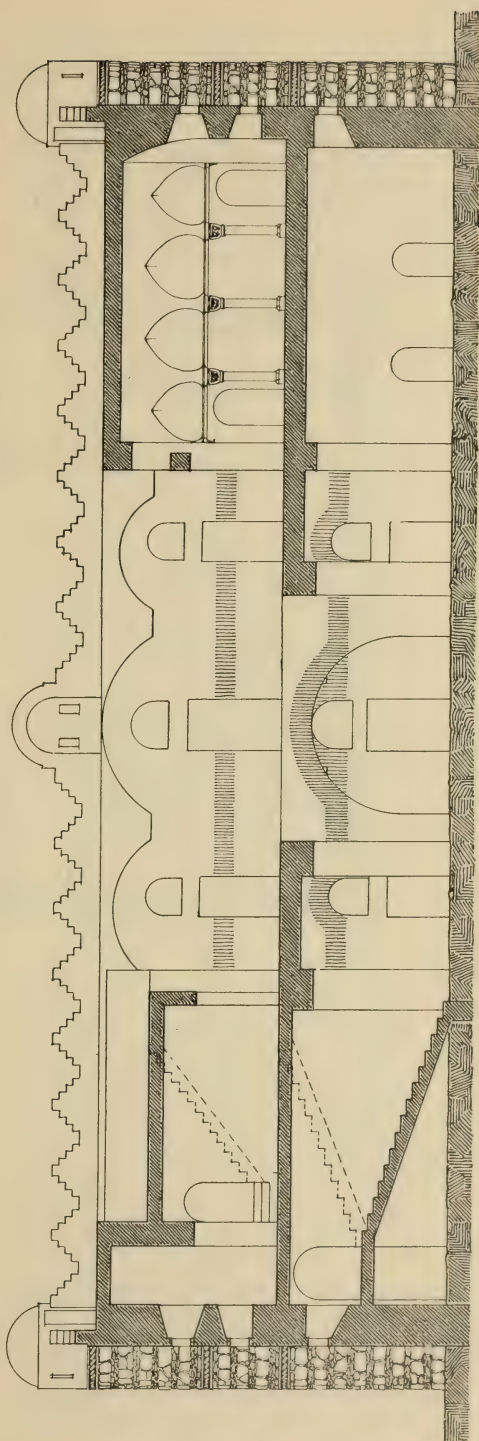
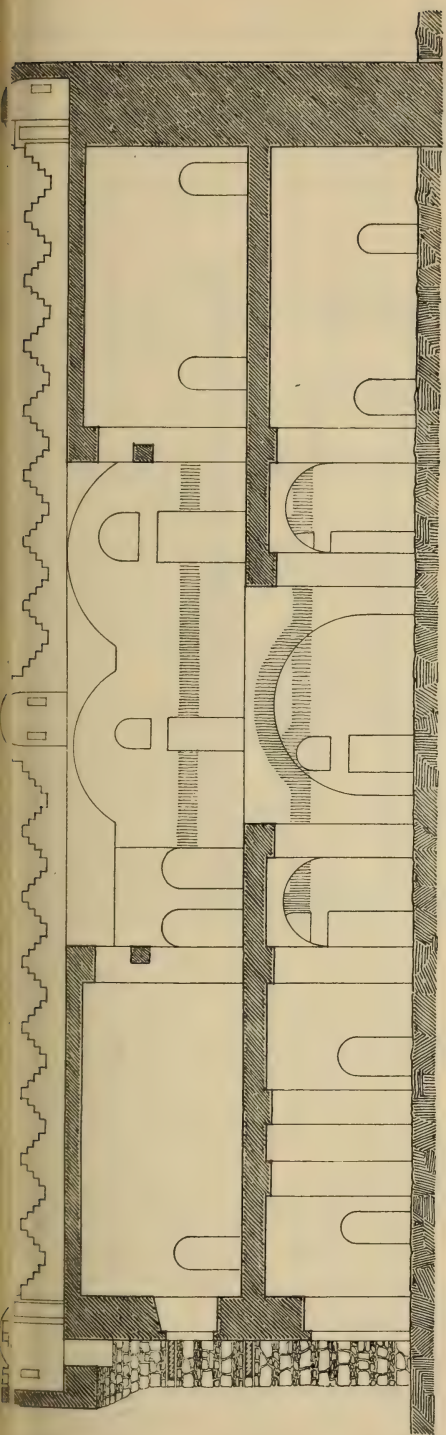
Als Führer hatten wir vier Beduinen der Beni Šaḡr, und zwar Ḥâjel und 'Abṭân, den Bruder, und den Sohn des Fürsten Ṭalâl, ferner Baḥîṭ, alle drei aus dem Geschlechte al-Fâjez; dann Šḡejmân, einen bei den Šḡûr ansässig gewordenen Handwerker, und einen intelligenten Kerakeser namens 'Abdallâh al-'Akaši, der mir bei meinen ethnographischen Arbeiten sehr behilflich war.

Wir ritten alle auf Kamelen, welche auch unser Gepäck trugen. Dieses bestand aus einigen Decken, Weizenmehl, trockenen Feigen, Butterschmalz, einheimischen trockenen Käsen, trockenen Aprikosen, ẓamar ed-din genannt, Zucker, Kaffee, Tee, dem allernotwendigsten Kochgeschirr, vier Wasserschläuchen und unseren wissenschaftlichen Instrumenten. Wir trugen alle dieselbe Tracht und waren gut bewaffnet.

11. Juni
1901.

Am 11. Juni 1901 um 8 Uhr 5 Min. früh verließen wir al-Mšatta und ritten in der Richtung 210° über die breite, von da an al-'Arin genannte Ebene der Ḥâğğ-Strasse am rechten Ufer des w. al-Muṭabba. Dieses heißt nach seiner Vereinigung mit dem w. el-Msattara w. el-Maṭijje und mündet zwischen Orejnbet al-Meže'ijje und ġ. aḍ-Ḍarra in das w. al-Ḥammâm ein. Im O. erhebt sich der von N. nach S. gezogene al-Lusejjen und hinter ihm sieht man den langen Hügelzug Benâja Fâres.

Nach 20 Min. hatten wir links die kleinen Ruinen und das w. von Zobâjer al-'Enfedân und kreuzten um 8 Uhr 40 Min. in derselben Richtung die Pilgerstrasse. Von da sahen wir in der Richtung 175° am Nordabhange des eḍ-Ḍarra den zerstörten Wartturm ẓušejr Ḍubej'a. Nach einer Stunde betraten wir eine Bodenwelle, von der aus wir südöstlich Orejnbet al-Meže'ijje, südlich Orejnbet al-'Arbûri und im SSW.



1 : 200
 1 0 5 10 M

Fig. 132 und 133. Kaş el-Harâni. Schnitt A—B und C—D.

umm Za'ârîr erblickten, drei Hügel, die jedoch keine Ruinen tragen. Um den umm Za'ârîr zu umgehen, nahmen wir mehr die Richtung nach SW., sahen um 10 Uhr 8 Min. etwa 1 km nördlich von uns auf einem kleinen Hügel ħrejbet es-Siċer⁹ über dem linken Ufer des vereinigten w. el-Gefâr und Zîza, welches w. aš-Şekûri genannt wird, und gelangten

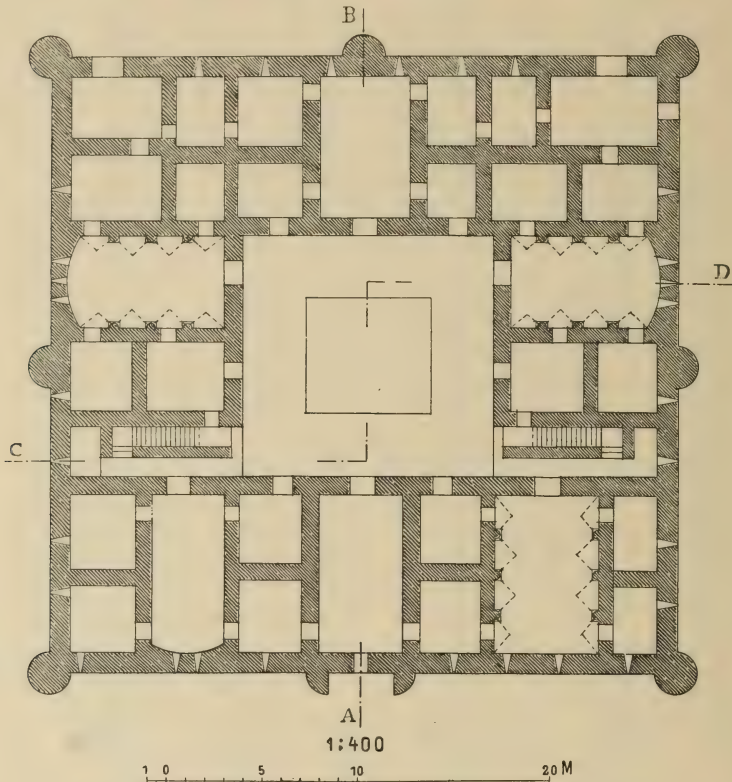


Fig. 134. Kaṣr al-Ĥarâni. Grundriß des Obergeschosses.

durch tiefe und schmale Täler, die sich gegen SSO. zum w. el-Ĥammâm erstrecken, um 10 Uhr 40 Min. zum ħ. Zejnab.

Um 12 Uhr 20 Min. verließen wir Zejnab in der SSW.-Richtung auf einem alten Wege, der uns nach einer Viertelstunde auf eine Hochebene hinaufführte, von wo aus sich uns eine instructive Aussicht auf die Terraininformation darbot. Von ed-Dlêlet-el-Ĥarbijje biegt gegen NO. ein breiter, ziemlich hoher Hügelzug ab, der beim ħrejbet es-Siċer in die Ebene der Pilgerstraße übergeht. Auf seinen Gipfeln sieht man die festen Punkte: ed-Dlêlet eš-Şerkijje, az-Za'farân, el-Heri und Zejnab.

Seine Täler sind tief, schmal und schwer zugänglich; die nördlichen Abhänge bieten gute Weideplätze, die südlichen dagegen sind ziemlich kahl und öde.

Südöstlich von diesem Hügelzuge breitet sich eine kalkige, wüste Hochebene aus, die im O. der massige Berg ad-Darra abschließt. Dieser liegt zwischen dem w. al-Hammâm = an-Nasûri und w. al-Židre und der Ebene der Hâğğ-Straße, welche er mit dem g. al-Brejć abgrenzt.

Die Hochebene, auf der wir ritten, fällt sanft gegen ONO. ab und erst nach einer halben Stunde ziehen sich die kurzen tiefen Täler südwärts zum w. at-Tamad, das wir nach 23 Min. erreichten.

Das w. at-Tamad ist hier 40–90 m breit, von blendend weißen Kalkfelsen eingeschlossen und fast ohne jede Vegetation, öde und wüst. Im Bachbette findet sich 0·3 bis 1 m unter dem Steingerölle fließendes Wasser. Die Beduinen graben oder werfen mit den Händen 0·5 bis 1·7 m tiefe und 0·8–2 m breite Gruben aus, in denen sich fast immer eine 0·2 bis 0·3 m hohe Wasserschichte ansammelt. Solche Wasser-

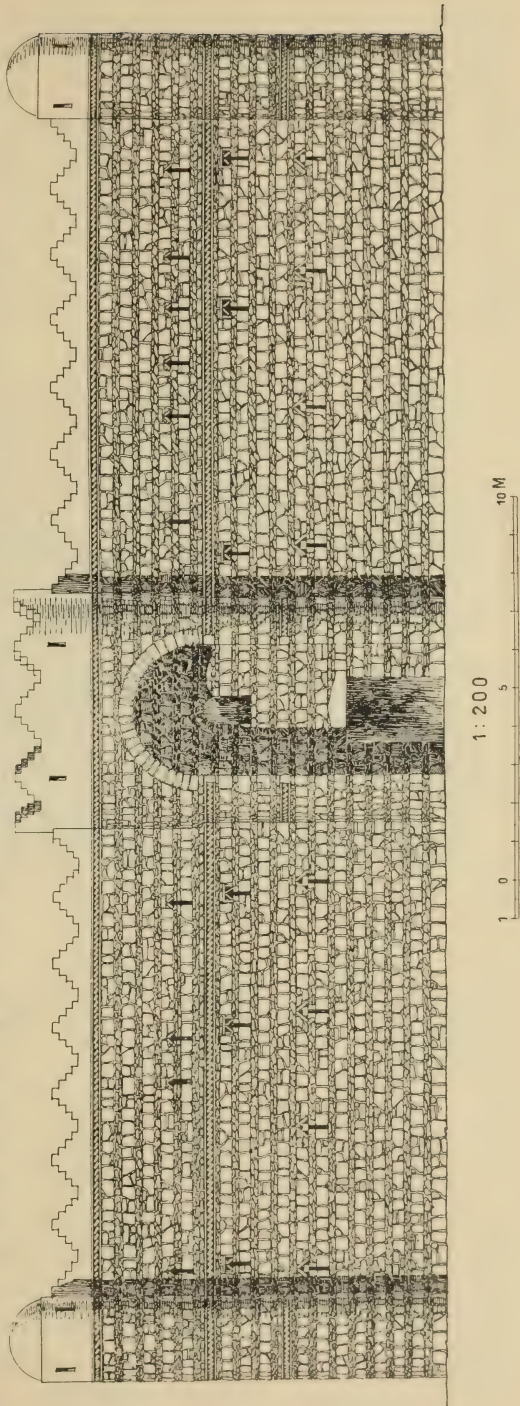


Fig. 135. Kaşr al-Harâni. Ansicht von Süden.

gruben heißen Bir, Bijâr. Da sie regelmäßig im Winter während der Regenzeit zugeschwemmt werden, müssen sie im Frühjahr von neuem gegraben werden. Jedes Zelt besitzt seinen eigenen Bir; jene der Familien- und Geschlechterhäupter sind mit besonderer Sorgfalt hergestellt und, wenngleich die Häuptlinge nur sehr selten eigenhändig arbeiten, heißt es doch immer, diesen Brunnen grub, ḥafar, Šêḥ N.¹⁰

Sollen Kamele getränkt werden, breitet man am Rande des Brunnens über einer Vertiefung ein Stück Leder aus, worauf ein Mann, der nur mit einem Lendenschurze bekleidet ist, in den Brunnen hineinsteigt



Fig. 136. Hirbet al-Mdejje von Norden.

und mit einem ledernen Sacke oder hölzernen Gefäße das Wasser schöpft und auf das Leder vor dem Brunnen gießt, wobei er fast immer ein Hedâwi-Lied singt. Die Kamele drängen sich um die Grube und während sie trinken, entleeren sie sich gewöhnlich; dies gelangt dann in den Bir und verunreinigt sein Wasser, sodaß es gelbrot wird, salzig schmeckt und stinkt.

Solche Tränken sind immer stark besucht, weshalb sehr viele Wege zu ihnen führen; auch zwei uralte Straßen kreuzen sich hier; die eine läuft von N. nach S., die andere führt von el-Mêâwer im W. durch das Tal et-Tamad nach O. Dieser Ort wurde frühzeitig beschützt durch eine Befestigung, deren uralte Überreste heute den Namen ḥ. el-Mdejje tragen (Fig. 136).

El-Mdejje¹¹ (Fig. 137) liegt am linken Ufer des w. at-Tamad auf einem Nordausläufer des Hügels aš-Šābeč. Das winklige Tal grenzt den Hügel im NO., N. und NW. ab, während der natürliche Sattel im S. künstlich vertieft und in einen Wasserbehälter umgewandelt wurde, um den Zugang zu erschweren.

Folgt man von den Wasserlachen im w. at-Tamad (Höhe 575 m) der Richtung 197°, so kreuzt man nach weiteren 106 Schritten einen von O. kommenden Weg, sieht etwa 40 Schritte weit einen Turm von 10 Schritten im Geviert und nach wieder weiteren 106 Schritten quert man eine den Fuß des Hügels umschließende Mauer (Höhe 587 m). Bergauf steigend erreicht man dann nach 62 Schritten einen starken, etwa 2 m hohen Wall und nach weiteren 52 Schritten das Plateau (Höhe 608 m), das aus zwei ungleichen ovalen Teilen besteht.

Der kleinere nördliche Teil ist 30 Schritte (O.—W.) lang, 16 Schritte breit und durch eine gleich breite Fläche mit dem größeren südlichen verbunden. Man sieht daselbst die Grundmauern einer starken Festung. Die größere Hälfte, welche 64 Schritte breit (O.—W.) und in der Richtung 207° 192 Schritte lang ist, war ebenfalls mit einer Mauer umgeben und in ihrem südlichen Teile (Höhe 615 m) mit einem starken Turme versehen. Jetzt ist allerdings alles durchwühlt und im Südostteile bemerkt man einige Gräber.

Geht man nun in der Richtung 207° abwärts, so erreicht man nach 22 Schritten einen 11 Schritte breiten Wall und nach weiteren 32 Schritten die Nordgrenze eines Wasserbehälters. Er ist durch Ausgrabung entstanden und von einer Mauer wellenförmig umschlossen, mißt 40 Schritte (N.—S.) in der Breite und 71 Schritte in der Länge. Südlich davon steigt das Terrain an und bildet eine gegen S. geneigte Ebene von 142 Schritten Länge (N.—S.) und etwa 100 Schritten Breite, welche mit Ruinen bedeckt ist. Am Westabhange des Hügels führt ein bequemer Weg hinauf.

Um 3 Uhr 30 Min. folgten wir in der Richtung 80° der alten, 2·8 m breiten Straße im Tale at-Tamad an zahlreichen Bijār vorüber und fanden um 4 Uhr 13 Min. am linken Ufer bei zwei Buṭm-Bäumen eine birnförmige, uralte, in die Kalkfelsen eingehauene Zisterne und ihr gegenüber am rechten Ufer auf einem Hügel eine viereckige Befestigung b. az-Zōna oder ez-Zānijje.

Die Talbreite wechselt zwischen 15 und 70 m; im S. fallen die Abhänge des g. aš-Šābeč steil zur Sohle ab, während im N. die oben erwähnte Hochebene sich längs des Tales hinzieht. Die Straße hält sich

links vom Wasserbette und ist stellenweise in den Felsen eingehauen. Die Abhänge wie das Tal selbst sind kahl, nur einige Oleanderstauden



Fig. 137. Hirbet al-Mdejje. Situationsplan.

und Terebintenbäume unterbrechen das eintönige Grau. Den letzten Oleander sahen wir um 4 Uhr 28 Min. beim letzten Brunnen, von da an werden keine Brunnen mehr gegraben, weil man nur in größerer Tiefe auf Wasser stoßen würde.

Um 4 Uhr 53 Min. gelangten wir zur Mündung des w. al-Ḥammâm oder w. an-Nasûri,¹² wie es im Unterlaufe genannt wird, das in tiefem schluchtartigem Bette aus NO. kommt. Unweit von der Mündung stehen über seinem rechten Ufer einige schwarze, groteske Felsen, ʔôr an-Nasûri. An seinem linken Ufer erhebt sich das schon erwähnte, im S. von dem Tale el-Židre begrenzte Gebirge ġ. aḍ-Ḍarra. Am linken Ufer des al-Židre erstrecken sich gegen O. als Fortsetzung des ġ. aš-Šâbeč die Hügel zumejlât al-ʿAġam. Wir verließen nun das Tal at-Tamad, wie die vereinigten Täler al-Ḥammâm und al-Židre heißen, und folgten dem letztgenannten gegen O. aufwärts. Dieses erweitert sich allmählich zu einer 110—180 m breiten seichten Ebene, in der die erwähnte Straße hinführt.

Um 5 Uhr 13 Min. trafen wir auf zahlreiche Steinhaufen, marma al-ʿAskar, Denkmäler an die hier von den Šḥûr geschlagenen, irregegangenen Truppen des Ibrâhîm-Pascha.

Um 6 Uhr 40 Min. waren wir am Ende des w. al-Židre und 8 Min. später an der Pilgerstraße, etwa 0·5 km südlich von der Station ʔalʿat Ḍabʿa, die von den Türken ʔašr el-Belḳaʿ genannt wird.

Sie hat denselben Stil wie el-Ḳuṭrâni oder el-Ḥsa, ein viereckiger Bau mit einem Eingange in den geräumigen Hof, um welchen Wohnräume und Stallungen stehen; über ihnen gibt es noch niedrige Räume, welche ein flaches Dach deckt, das aber von der Außenmauer überragt wird. Nach einer daselbst angebrachten Inschrift wurde sie im Mai 1767 von dem Verweser der syrischen Pilgerstraße ʿOṭmân Pascha erneuert. Nur zur Zeit der Pilgerfahrten ist hier ein Posten stationiert, sonst steht die Festung leer, weil die Keraker Familie, deren Obhut sie anvertraut ist, bei ihren Herden in Zelten wohnt (Höhe 715 m).

Die Pilgerstraße wird nun ziemlich beschwerlich, da sie über zahlreiche Täler führt. Westlich von ihr erstrecken sich von N. nach S. die Abhänge des ġ. aḍ-Ḍarra, zumejlât al-ʿAġam, der dreispitzige ġ. al-Žijâl und as-Suwâḳat al-Rarbijje, östlich ġ. al-Ġeneb, ġ. al-Brejč und as-Suwâḳat aš-Šerkijje.

Alle diese Gebirgszüge, die in der Hauptrichtung von O. nach W. verlaufen, bestehen hauptsächlich aus Kalkstein und boten nur an wenigen Stellen Kamelweide und Brennmaterial. Obwohl wir eine Stunde die Umgebung absuchten, konnten wir weder das eine noch das andere finden. Endlich sahen wir nahe an der Pilgerstraße eine Telegraphenstange liegen und nahmen sie sofort als gutes Brennmaterial in Beschlag. Dann stiegen wir langsam in das aus der Richtung 101° kommende

w. al-Hrajjem, welches zwischen al-Brejč und al-Ġeneb östlich an Dab'a vorbeistreich und in das w. al-Ĥammâm einmündet. Hier fanden wir auch nach ungefähr einer halben Stunde etwas Weide für unsere Kamele. In diesem ziemlich breiten Tale sahen wir weiter östlich die al-Hķejš von den Šhûr, die auf einer Wanderung in die Gegend von 'Ammân begriffen waren, mit ihren Kamelen lagern. So konnten wir auf ziemlich sicheres Nachtlager rechnen, ließen unser Feuer hochlodern und buken unser Brot.

12. Juni
1901.

Am nächsten Morgen erstieg ich auf der linken Talseite einen Hügel, von wo aus ich eine prächtige Aussicht genoß und folgende



Fig. 138. Kūšejr al-Ĥammâm von Südwesten.

Punkte aufnehmen konnte: in der Richtung 239° umm er-Rašâš, dahinter kar'a Šihân, in der Richtung 201° el-'Âl, 197° kašr eđ-Dirse, in der Richtung 191° das Westende des ġ. as-Suwâkat al-Ĥarbijje, in der Richtung 158° das Ostende des as-Suwâkat aš-Šerkijje, 171° näher zu mir die höchste Spitze des ġ. al-Žijâl, in der Richtung 138° al-Brejč, 92° al-Ġeneb, 342° al-Mšatta und den ganzen Abhang der Belķa' von Salbûd nach Ġelûl und fast bis nach al-Heri.

Die ganze Umgebung war fast menschenleer, nirgends war ein Lager zu sehen, obwohl sonst zu dieser Zeit die Ĥăġġ-Ebene mit schwarzen Zelten über und über besät ist. Heuer war kein Rabî', kein Frühling gekommen, es fehlte an Weide. Vor Jahrhunderten war augenscheinlich hier eine Niederlassung, wenigstens fand ich am Fuße des

Brejč Überreste eines zerstörten Weilers ƙerijet al-Brejč mit einem festen Turme, der in der Länge (S.—N.) 30 und in der Breite 26 Schritte mißt.

Nach einem Besuche von Dab'a ritten wir um 8 Uhr 43 Min. aufwärts durch das w. el-Hrajjem, das vom w. al-Ḥammâm nur durch den Höhenrücken al-Ġeneb getrennt ist. Nach 2 Stunden bogen wir mit ihm nach SO. ab, erstiegen um 10 Uhr 48 Min. die mäßige Bodenwelle al-Ġeneb und hatten das breite, blendend weiße w. al-Ḥammâm vor uns, das im N. vom ġ. Udênabe und im S. von den Hügeln Biḍa-l-Ḥammâm begrenzt wird.

Es kommt von O. und biegt bei den letzten Ausläufern des Benâja-Fâres gegen WNW., wobei es sich zu einer 600—1000 m breiten Ebene erweitert. Rechts nimmt es das w. al-Fâleż auf, welches, von den Kuppen Mḥaḩḩaḩ aḍ-Dab'i und Ruġelet 'Alaji kommend, die Hügelreihe Benâja Fâres durchzieht. Vor seiner Mündung erhebt sich im Tale el-Ḥammâm eine etwas vorgeschobene isolierte Kuppe, Ƙlejḩ al-Ḥammâm genannt, auf der ein weiblicher Geist, ġânije, hausen soll. Um 11 Uhr 32 Min. erreichten wir am rechten Ufer des Tales das Schlößchen ƙuṣejr al-Ḥammâm (Fig. 138); 170 Schritte südwestlich sieht man zwei größere Zisternen; dem Schlößchen gegenüber scheint auch das Wasserbett künstlich vertieft worden zu sein, um eine Art Reservoir zu bilden.

Vom Gipfel des Hügels, auf dessen Fuße al-Ḥammâm steht, sieht man in der Richtung 320° al-Mšatta, in der Richtung 249° Šiḩân, in der Richtung 293° al-Brejč, in der Richtung 212° Žijâl und in der Richtung 328° Ƙlejḩ al-Ḥammâm. Die Lufttemperatur betrug 46° C, und da es hier nirgends Schatten gab, wurde uns die Hitze ziemlich lästig.

Von al-Ḥammâm über aṭ-Tûba nach 'aṭṭârat umm aṭ-Tejrân.

Das w. al-Ḥammâm bildet die natürliche Verbindung mit dem O., weshalb es auch von den Razw-Truppen sehr stark benützt wird. Um einer solchen feindlichen Begegnung vorzubeugen, verließen wir es um 1 Uhr 43 Min. wesentlich in der Richtung 150° und erreichten um 2 Uhr 19 Min. die Wasserscheide des w. al-Ḥammâm und al-Hrajjem.

Die ziemlich eintönige Landschaft weist zahlreiche niedrige Hügel auf, zwischen denen wir in den breiten und seichten Tälern Deckung suchten. Um 4 Uhr 52 Min. erblickten wir im NO., etwa 8—9 km von uns entfernt, den ziemlich hohen, von N. nach S. sich hinziehenden Gebirgsrücken aš-Šefa' mit einer Kuppe namens ruġm aš-Šid, bei welcher das w. al-Ḥammâm beginnt.

Nach 12 Min. gelangten wir zum Kampfplatze der Šhūr und Ibn Ša'lân, wo zahlreiche kleine und ein großer Steinhaufen, marma Šenâd, die Stellen bezeichnen, wo vor 28 Jahren viele tapfere Krieger mit Šenâd, dem Feldherrn der Ibn Ša'lân, gefallen sind. Meine Begleiter ergingen sich in lauten Lobreden auf die Heldentaten ihres Stammes und, obwohl kein einziger von ihnen an der Schlacht teilgenommen hatte, waren sie doch imstande, selbst die kleinsten Einzelheiten des Kampfes anzugeben. Alle ruhmreichen Taten eines Stammes werden nämlich von den Angehörigen desselben dem Gedächtnisse genau eingeprägt und Erzählungen und Gesänge von solchen Kampftagen, ajjâm, vererben sich von den Vätern auf ihre Kinder und Kindeskinde.

Um 5 Uhr 38 Min. tauchte westlich von uns ein kurzer, bogenförmiger Rücken mit einem spitzigen Gipfel auf, der sich durch seine schwarze Farbe scharf von der gelben Umgebung abhob, es war ġ. al-Ķlejta. Wir ritten seiner östlichen Abdachung entlang und suchten in den Seitentälern Deckung, als wir auf einmal um 5 Uhr 51 Min. zahlreiche Pferde- und Kamelspuren erblickten. Im Nu war unser Šhejmân, der sich im Lesen von Spuren am besten auskannte, vom Kamele gesprungen, untersuchte aufmerksam jedes Zeichen und erklärte schließlich, daß erst vor ganz kurzer Zeit etwa 30 Pferde und mindestens 50 Kamele in südwestlicher Richtung diese Stelle passiert hätten.

Auf Hâjels Geheiß saßen wir sofort ab und, während die anderen sich mit den Kamelen in eine Niederung begaben, machten Hâjel und ich uns daran, die Gegend genau abzusuchen. Hâjel schlich zu einem südlichen, ich zu einem westlichen Hügel, wo ich eine aus Kalksteinen errichtete hohe Warte zu erreichen trachtete, deren hohe Lage mir einen weiten Überblick über die Umgebung zu versprechen schien; sonst hätte man nicht so viele Steine hinaufgeschleppt und einen so großen zylinderförmigen Beobachtungsposten, ruġm al-Ķlejta, errichtet.

Der Ruġm (Höhe 870 m) erhebt sich am Rande einer ausgedehnten tiefen Senkung, welche von der Pilgerstraße aus weit in das östliche Hochland einschneidet. In südlicher Richtung war nichts Verdächtiges zu sehen, kein Rauch durchzog die ruhige klare Luft, kein Feuer leuchtete auf den grauweißen Flächen. Ich wandte mich nach W. und da sah ich etwa 2 km nordwestlich in einem breiten Tale am Fuße des ġ. al-Ķlejta 13 Feuer und um sie herum Männer und Pferde, während abseits von ihnen gesattelte Kamele weideten. Das war also die unbekannte, von O. gekommene Truppe. Nun lagerten aber im O. keine Šhūr und westlich von al-Ķlejta waren, wie wir am Morgen von den

Hķejš gehört hatten, ebenfalls keine ihrer Zelte; auch wußten wir, daß in diesem Gebiete keine Abteilung der Beni Šahr auf einem Razw-Zuge begriffen war, und wäre es auch der Fall gewesen, so hätten sie von O. die gerade Richtung zu ihren Lagerplätzen eingeschlagen, es war also zweifellos, daß wir es mit Feinden zu tun hatten, welche die Kamele und die Lagerplätze der Šhūr suchten.

Unsere Lage war recht kritisch; wie leicht konnte einer ihrer Späher uns entdecken! Wenn das aber nicht geschah, so würden sie gewiß, wenn sie morgen nur wenig südwärts kamen, unsere Spuren sehen und uns dann auch einholen. Ich mußte Hājel benachrichtigen; ich glitt somit



Fig. 139. Kašr at-Tāba. Der erste Brunnen von Westen.

auf dem südöstlichen Abhange des Hügels rasch hinab, durchlief mehrere Seitentäler in der Richtung, in welcher Hājel verschwunden war, und erblickte ihn endlich auf einem Hügel liegend, wie er mit seinem Feldstecher die Umgebung absuchte. Ich winkte ihm mit meinem Ärmel, worauf er rasch herbeikam; als er aber meine Nachricht vernahm, hieß er mich sofort zurückkehren und die Feinde weiter beobachten, während er selbst zu unseren Gefährten eilte, um mit ihnen ein besseres Versteck aufzusuchen.

Meine Aufgabe war es, darauf zu achten, was die Feinde angingen, ob sie hier lagern, oder mit einbrechender Nacht weiterziehen würden. In der reinen, klaren Abendluft konnte mir keine ihrer Bewegungen entgehen. Als ich sah, daß sie ihr Abendbrot bereiteten und die Pferde

ihr Futter bekamen, wußte ich auch, daß sie binnen 1—2 Stunden nicht aufbrechen würden und ich konnte die Gegend genauer betrachten.

Da lag in der Richtung 314° Ġelûl auf jener Bodenwelle, welche die fruchtbare Ebene von Mâdaba von der Steppe trennt, in der Richtung 267° war deutlich sichtbar ħar'a Šihân, in der Richtung 235° al-Ķuṭrâni und im W. ġ. as-Swâka. Südlich vom ruġm al-Ķlejṭa fällt in der Entfernung von 10 km ein gelber Vorsprung Ĥašm Matrûk des östlichen Hochlandes al-'Atâṭir steil zur Ebene ab. Südöstlich davon beginnt das Tal w. at-Tweĵ. Es durchzieht die Ebene in nordwestlicher

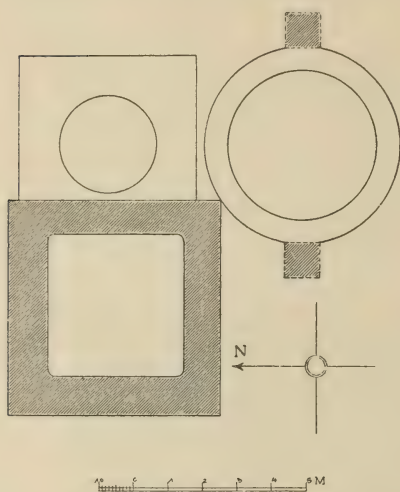


Fig. 140. Ķašr at-Tûba.
Der erste Brunnen. Grundriß.

Richtung fast bis zu dem ġ. as-Swâkat aš-Šerķijje und nimmt das w. abu Ĥalûfa auf, welches ġ. as-Swâkat aš-Šerķijje und ġ. al-Bîḍa im S. abgrenzt. Das vereinigte Tal, w. aš-Šwêmi genannt, bildet den östlichen Arm des w. el-Môġeb (Arnon).

Nach einiger Zeit kam 'Abṭân um mich abzulösen, damit ich in unserem Lager etwas essen könne. Dieses war so gut versteckt, daß ich Mühe hatte, es aufzufinden. Kaum hatte ich ein Stück Brot gegessen und eine Tasse heißen Tee der feuchten Kälte wegen getrunken, forderte Ĥâĵel mich schon wieder auf, auf meinen Posten zurückzukehren, weil

nach der schlimmen Erfahrung bei 'Amra auf 'Abṭân kein Verlaß war. Er selbst blieb bei unseren müden Tieren, die einige Schritte weiter auf magerer Weide grasten.

Ich erklomm somit wieder den Hügel, um weiter zu beobachten, ob die Feinde bleiben oder aufbrechen würden.

Nach einer Stunde bemerkten wir, wie die Feinde ihre Kamele zum Feuer brachten, sie niederknien ließen und sich dann selbst bei ihnen zur Ruhe legten. Nun waren wir gewiß, daß sie vor Mitternacht nicht aufbrechen würden; nutzten wir diese Zeit aus, so konnten wir einen tüchtigen Vorsprung gewinnen und einen Zusammenstoß vermeiden.

Ich kehrte daher mit 'Abṭân in aller Eile in unser Lager zurück und berichtete meine Beobachtungen Ĥâĵel, der auch sofort den Befehl zum Aufbruche erteilte. Zehn Minuten später waren wir marschfertig

und um 10 Uhr ging es in südöstlicher Richtung über die wellenförmige, gegen ONO. abfallende Hochebene Bawâlijât.

Die Nacht war dunkel und naßkalt, was den Ritt geradezu qualvoll machte.

Die feuchte Kälte wurde nach und nach so unerträglich, daß wir nach etwa 3 Stunden halten mußten; wir ließen unsere Kamele niederknien und suchten, indem wir uns an sie schmiegt, uns ein wenig zu erwärmen, um die große Schläfrigkeit, welche sich unser bemächtigte, zu vertreiben. Doch schon nach einer halben Stunde mußten wir wieder weiter in die unbekannte Dunkelheit hinein.

13. Juni
1901.

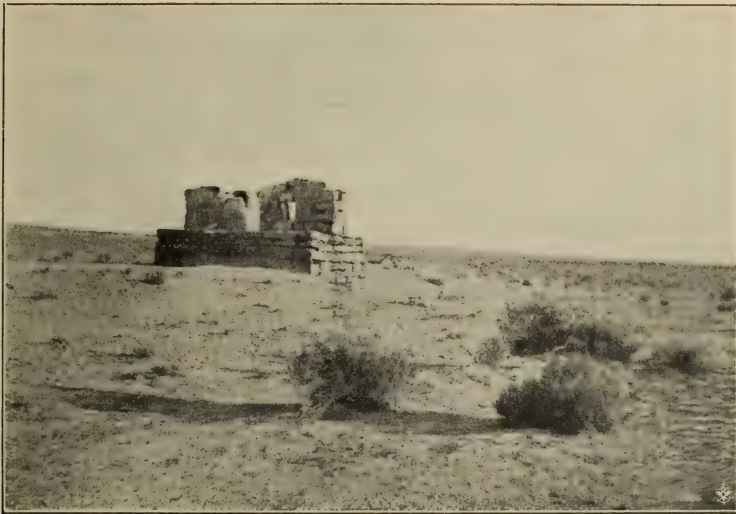


Fig. 141. Kaşr at-Tâba. Der zweite Brunnen von Nordosten.

Ungefähr um 2 Uhr 45 Min. waren wir auf der Wasserscheide des Bawâlijât- und 'Atâfir-Gebietes angelangt. Die Gewässer des ersteren fließen in das w. aḍ-Ḍab'î und mit diesem östlich von al-Ḥarâni in das w. Mdejsîsât, während das gegen S. und SO. abfallende Gebiet 'Atâfir oder 'Atṭârât sein Wasser dem w. al-Ṛadaf zuführt. Die wellenförmige Landschaft zwischen dem w. aḍ-Ḍab'î und dem Unterlaufe des al-Ṛadaf heißt Ġaw'alijât.

Mit zunehmender Tageshelle mußten wir, in südöstlicher Richtung weiterreitend, wieder in den Tälern Deckung suchen und gelangten um 7 Uhr 17 Min. zu einer höheren Bodenwelle, hinter der wir anhielten, um die Umgebung abzusuchen.

Von einem niedrigen Steinhaufen aus konnte ich mit Hâjel weit südwärts die breite, von blendend weißen Bergrücken eingeschlossene Ebene des w. al-Ṛadaf erblicken, durch welche die beste Verbindung des w. Sirḥân mit al-Ḥafire und der Pilgerstraße hergestellt wird. Während ich die Gegend nach O. durchmusterte, gewährte Hâjel einige Kamelreiter, welche dem Tale nach W. folgten und denen wir sogleich unsere ganze Aufmerksamkeit zuwendeten. Infolge der großen Entfernung konnten wir sie nicht zählen, aber da ihrer höchstens sechs waren, meinte Hâjel, es wären 'Ujûn, Aufklärer, der vorerwähnten oder einer anderen Kôm-Truppe. Wir schauten ihnen fast 20 Min. nach, bis sie im WSW. langsam unseren Blicken gänzlich entschwanden.

Nun trat an uns die wichtige Frage heran, wo ihre Hauptmacht hielt, von der die 'Ujûn unmöglich weit sein konnten; sie mußten somit irgendwo in der Niederung des al-Ṛadaf stecken. Unsere Lage wurde dadurch äußerst bedenklich, wir hatten kein Wasser mehr und da solches nur in al-Ṛadaf zu finden war, mußten wir hin. So saßen wir wieder auf, empfahlen uns dem Schutze Gottes, taht naṣīb Allâh, und folgten in südöstlicher Richtung einem Seitentale, wo wir um 8 Uhr 32 Min. unter einem steilen, hohen Hügel bei einer Wasserlache, raḍîr, Halt machten.

Während meine Begleiter unsere Schläuche füllten und unsere Tiere aus der Wasserlache getränkt wurden, erstieg ich den Hügel, um Umschau zu halten. Der Aufstieg war sehr beschwerlich, weil das kalkige, mürbe Gestein unter meinen Füßen nachgab und mich in Gefahr brachte abzurutschen. Endlich war ich oben und sah im O. ganz deutlich das Schloß at-Tûba, wie es sich vom dunklen Hintergrunde scharf abhob und von den Strahlen der Sonne vergoldet dastand; etwas Verdächtiges gewährte ich nicht, weshalb ich mich beeilte, zu meinen Gefährten zu gelangen.

Hier füllte gerade 'Abdallâh unsere Schläuche, aber womit! Als unsere Tiere zum Wasser kamen, traten sie hinein und tranken behaglich mitten aus der Wasserlache. Dadurch rührten sie den ganzen Schlamm auf und verunreinigten nebstdem das Wasser durch ihre Entleerung. Dieses Naß, mehr Jauche als Wasser, schöpfte 'Abdallâh in unsere Schläuche als Trank für uns!

Nach 15 Min. ritten wir das Tal abwärts, erreichten um 9 Uhr 34 Min. al-Ṛadaf, dem wir dann gegen NNO. weiterfolgten, und machten um 10 Uhr 2 Min. in seinem breiten und tiefen Talbette nahe bei dem Schlosse at-Tûba Halt.

Obwohl recht müde, mußten wir, um die Zeit möglichst auszunützen, uns unverzüglich an die Arbeit machen. Zuerst besichtigten wir die ganze Anlage im allgemeinen und, nachdem wir uns durch eine Tasse Tee, den 'Abdallâh rasch bereitet hatte, erfrischt hatten, begannen wir mit der eingehenden Aufnahme. Hâjel hielt als Späher oben auf dem Dache Umschau, 'Abtân, Şhejmân und Bahît hüteten die Kamele, während 'Abdallâh zuerst das Essen bereitete und uns dann bei der Arbeit behilflich sein sollte.

Um 4 Uhr 43 Min. begab ich mich zu den beiden Brunnen, welche im N. des Schlosses liegen, und zwar ohne Begleitung, weil ich bei einem möglichen Überfalle unsere Kräfte gesammelt haben wollte, auch nur leicht gekleidet, dafür aber wohl bewaffnet.

Von dem Nordwesteckturme von at-Tûba gelangt man in nördlicher Richtung nach 2870 Schritten durch eine öde, mit schwarzen Kieselsteinen bedeckte Ebene zu dem gegen O. liegenden Bette von al-Radaf. Dieses ist auch hier von Gestrüpp umzäunt und 32 Schritte breit. Das Bett östlich lassend, kommt man nach 412 Schritten zum ersten Brunnen.

Er besteht (Fig. 139, 140) aus einem jetzt verschütteten Tiefbrunnen, einem westlich sich anlehnenden Wasserbehälter und einer Treppelbahn. Gegen O. neigt sich das Terrain bis zu dem Wasserlaufe und überall sind Überreste alter Gärten zu sehen.

Den Brunnen verlassend, kommt man nach weiteren 121 Schritten in nördlicher Richtung durch die graue, steinige Ebene wieder zum Bette des al-Radaf-Tales, das hier 36 Schritte breit ist und gegen NNW. einbiegt. Nach weiteren 565 Schritten erreicht man den zweiten Brunnen.

Sein Schacht (Fig. 141, 142) ist derart überwölbt, daß in der Mitte nur ein Schlitz freigelassen ist. Auf beiden Seiten erhebt sich, bis an den Rand des Schlitzes reichend, je eine fast 3 m hohe Mauer, deren jede mit einer Öffnung versehen ist. In dem freien Raume zwischen den beiden Mauern konnte sich der Eimer bewegen.

Westlich bei dem zweiten Brunnen senkt sich der Boden ungefähr um 2 m und weist bis zu dem nahen Wasserbette Spuren alter Gärten

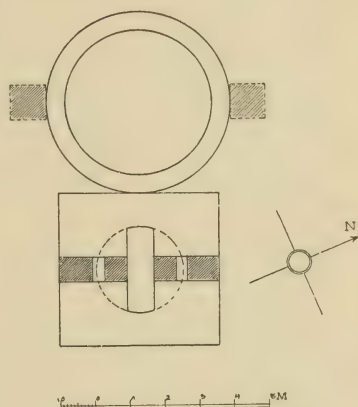


Fig. 142. Kaşr at-Tûba.
Der zweite Brunnen. Grundriß.

auf, die sich auch nordwärts verfolgen lassen. Auf der linken Seite des Talbettes steigt die Wüste sanft gegen W. an.

Auf dem Rückwege konnte ich mich nicht genug an dem imposanten Anblicke sattsehen, den at-Ṭûba von NO. bietet. Um 6 Uhr war ich wieder im Schlosse.

Als wir uns zum Abendessen anschickten, erklärte mir Hâjel, daß wir unbedingt weiterziehen mußten, er sei überzeugt, unser Feuer und unsere Kamele seien sehr weit sichtbar, sodaß wir hier ganz sicher auf einen Überfall gefaßt sein mußten. Obwohl wir sehr gern wenigstens bis zum nächsten Vormittag geblieben wären, mußten wir uns der Notwendigkeit fügen.

So brachen wir um 8 Uhr 53 Min. auf, zogen ungefähr eine halbe Stunde im al-Ṭadaf südwärts, ritten dann nach SSW. in das 'aṭṭârat umm at-Ṭejrân, stiegen über eine steinige Bodenwelle und waren um 10 Uhr 58 Min. wieder im al-Ṭadaf, an dessen linkem Ufer wir in einem Talkessel unser Nachtlager aufschlugen.

Von 'aṭṭârat umm at-Ṭejrân nach radîr al-Ġinz.

Die Kälte war recht empfindlich, doch durften wir der Gefahr wegen kein Feuer anmachen und so war unsere Nachtruhe sehr zweifelhaft. Wir waren froh, als um 4 Uhr 13 Min. aufgebrochen wurde. Auf den Kamelen sitzend, waren wir in höheren Luftschichten und mußten unausgesetzt Bewegung machen; dadurch wurde die Nachtkühle etwas erträglicher. Wir ritten immer im Tale in der Richtung SSW. bis 6 Uhr 40 Min., wo wir bei radîr al-A'waġ die hier fast 1 km breite Talebene verließen, da wir die Richtung gegen W. nahmen.

14. Juni
1901.

Die Landschaft dort ist eine wellenförmige, mit schwarzen Feuersteinen bedeckte graue Ṣwân-Wüste und steigt allmählich gegen W. an. Je höher wir kamen, desto aufmerksamer mußten wir die Umgebung, insbesondere alle Steinhaufen auf den Gipfeln, beobachten.

Um 9 Uhr 17 Min. waren wir an der Westgrenze Arabiens und zugleich auf der Wasserscheide angelangt, welche der von N. nach SSO. sich hinziehende aš-Šefa'-Rücken, hier ġ. Moṛâr genannt,¹³ bildet. Wir stiegen hinter seinem höchsten Gipfel (Höhe 1140 m) von den Kamelen, um uns und unseren Tieren etwas Ruhe zu gönnen, auch konnten wir von da aus die Umgebung weit und breit im Auge behalten.

Im SSO., ungefähr 20 km weit, zeigte mir Hâjel den Anfang des al-Ṭadaf, bei dem in der Richtung 33° das Schloß at-Ṭûba liegt. Süd-

lich von dem blendend weißen Hügelzuge al-Bêda', der die Râdaf-Ebene gegen O. abgrenzt, zieht sich das w. al-'Awbel hin, welches durch eine ähnliche Hügelkette, namens ġ. er-Rħa', von dem w. al-Bâjer getrennt wird.

Westlich vom ġ. Mořâr dehnt sich eine weite Ebene aus, welche in der Richtung 320° am Horizonte von Hşêm Matrûk geschlossen erscheint. Südlich davon in der Richtung 310° erheben sich auf der Ebene



Fig. 143. ẖuşejr al-Mşejš. Situationsplan.

isolierte Hügel aş-Şeşel, zwischen denen das Tal at-Twej gegen NW. läuft. Westlich von Şeşel ragen in der Richtung 280° mehrere Kegel as-Saķârât empor. Am Westfuße des al-Mořâr heißt auch die Ebene al-Mořâr, weiter ķâ' an-Naķa' und in der Fortsetzung al-Hařire.

Ihre Gewässer fließen gegen NW. und vereinigen sich im w. al-Hařir, das sich nordöstlich nahe von al-ẖuřrâni erstreckt und in das w. el-Mħêreş, el-Môġeb einmündet. Zwischen dem w. al-Hařir und w. es-Suľâni wird die Ebene gegen W. durch den Hügelzug ġ. ad-Dabba begrenzt, von dem sich südlich am linken Ufer des w. as-Suľâni die Hügellandschaft rişţ al-Ařâwel ausdehnt.

Bei einer Temperatur von 41°C wurde es allmählich so schwül, daß wir kaum atmen konnten und deshalb um 12 Uhr 31 Min. aufbrachen in der Hoffnung, uns durch den infolge der Bewegung entstandenen Luftzug ein wenig zu erfrischen. Wir folgten dem Tale aš-Šwēmri in der Richtung 239° und erreichten bald die Ebene kâ' an-Naḳa', wo wir nach zweistündigem langsamen Ritte die ersten weidenden Kamele der Šhūr antrafen. Um 2 Uhr 38 Min. lenkten wir gegen NW. ein und folgten in scharfem Ritte dem rechten Ufer des w. al-Ḥafir.

Nachdem wir über eine Stunde durch eine öde und nackte Kalk-ebene geritten waren, gelangten wir an den Fuß der ersten Saḳra-Kuppe und trafen dann auf zahlreiche, von NO. kommende Reiterabteilungen, welche uns erzählten, daß man nördlich bei Ḥsēm Matrûk einen Razw-Trupp gesehen habe, der jedoch heute verschwunden sei.

Um 5 Uhr 5 Min. passierten wir am westlichen Fuße eines Saḳra-Hügels eine kleine Ruine mit einem festen Baue, ḳerijat al-Ḥafire genannt,¹⁴ in deren Umgebung Überreste vieler niedriger Mauern auf ehemalige Gärten und Weinberge schließen lassen. Westlich von der Ruine ist eine natürliche, künstlich erweiterte Senkung, die vom letzten Regen her noch voll Wasser war; sie heißt radir al-Ḥafire.

Nachdem wir den Durst gelöscht hatten, ritten wir zu einem westlich vom Wasser aufgeschlagenen Lager der Šhūr, wo wir übernachteten (Höhe 900 m).

15. Juni
1901.

Am nächsten Morgen sättigten wir uns mit Kamelmilch und dann ging es um 4 Uhr 39 Min. in südlicher Richtung zuerst durch die Ebene, später, von 5 Uhr 2 Min. an, durch die wellenförmige, gegen N. abfallende Landschaft al-Mutrammalât, deren Fortsetzung im NW. Wdijât al-Ḥamḍ und im SO. ar-Rumejlât (auch er-Rumejtât) bilden.

Die Gegend ist unfruchtbar und öde, nur die seichten und breiten Täler waren mit wenigen Perennen und zahlreichen Želu-Pflanzen bestanden. Da unsere Kamele sehr hungrig waren, hielten wir um 6 Uhr 13 Min. an, um sie weiden zu lassen, und erst um 7 Uhr 32 Min. setzten wir unseren Ritt wieder fort, indem wir mehrere Täler durchquerten, die insgesamt in nördlicher Richtung in das w. el-Ḥafire einmünden.

Um 8 Uhr 42 Min. erstiegen wir eine Hügelkette, die von SO. nach N. streicht und die Wasserscheide zwischen dem w. al-Ḥafire und w. as-Sultâni bildet. Die Landschaft ist eine graue Šwân-Wüste, mit schwarzen Feuersteinen bedeckt, von seichten, nach SSW. gerichteten Tälern durchzogen, und heißt ġ. at-Ṭwejḥa. Hier erblickten wir zum ersten Male den hohen turmartigen Gipfel Ṭwil Šhāk, den bisher noch

niemand erstiegen hatte. Dann schlugen wir die südwestliche Richtung ein und ritten durch die Täler aš-Šaharijât, welche sich mit dem w. el-Mšejiš vereinigen.

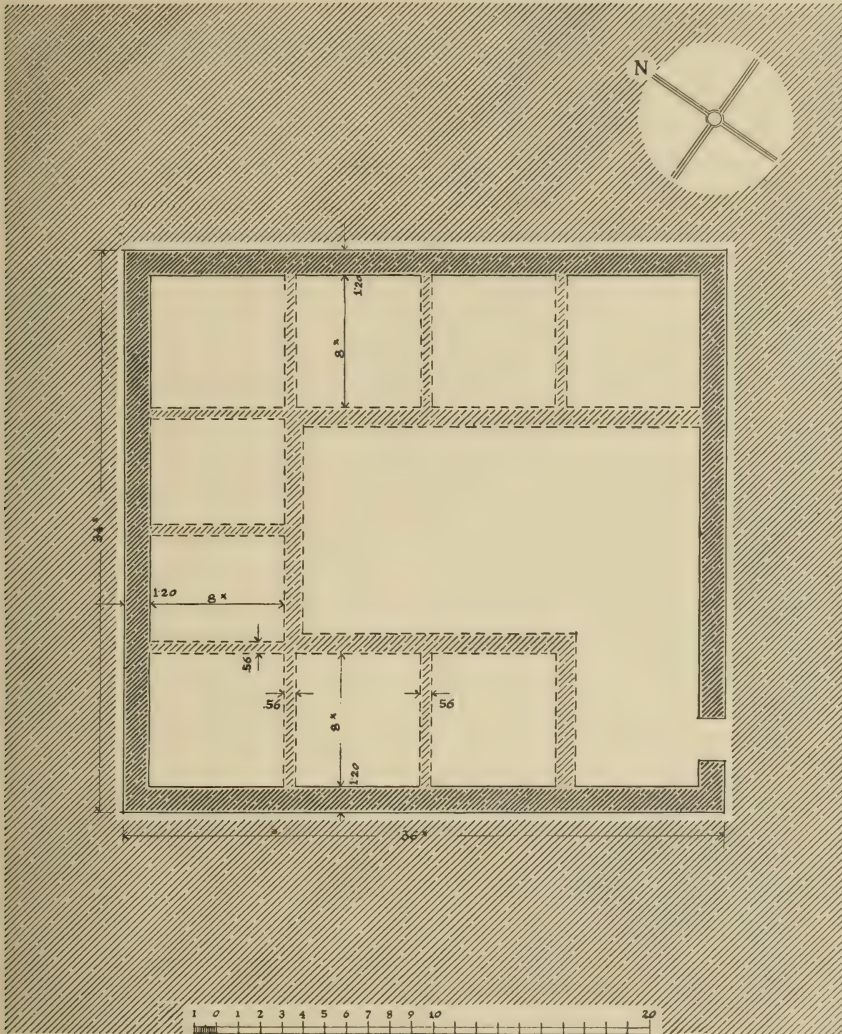


Fig. 144. Kusejr al-Mšejiš. Grundriß.

Das w. el-Mšejiš, in das wir um 10 Uhr 42 Min. gelangten, ist ein 200—300 m breites Talbett und mit einer hohen Kalkschichte bedeckt, auf welcher jedoch die Želu-Pflanzen sehr gut fortkommen. Es kommt aus SO. aus dem ġ. al-Kâ'ade und verbindet sich im NW. am Südfuße

der Bodenwelle Dejkat al-Ḳuṭrāni mit dem Tale aṣ-Suṭṭāni. Das linke Ufer des w. al-Mšejiš steigt ziemlich steil zu einem grauen, unfruchtbaren Hochplateau hinan, auf dem wir um 11 Uhr die Anlage ẓaṣr al-Mšejiš erreichten.

Diese Anlage besteht (Fig. 143) aus einem festen Hofe, einem Wartturm und einigen Zisternen.

Der feste Hof (Fig. 144) ist 36 Schritte lang, 34 Schritte (Richtung 232°) breit; seine Mauern sind 1—2 *m* stark. Alles ist gänzlich zerstört und in Hürden verwandelt, sodaß man die innere Einrichtung kaum feststellen kann. Bei der Südecke der Ostmauer scheint ein Tor bestanden zu haben. An der Südwest- und Nordwand waren 8 Schritte im Geviert messende Kammern angelegt, die durch 0·56 *m* starke Mauern getrennt waren. Vor der Nordmauer standen noch einige andere Gebäude.

Von der Südwestecke dieser Anlage sieht man in der Richtung 242° die Nordostecke des Turmes. Auf ihn zugehend, gelangt man nach 86 Schritten zu einem seichten Wasserbette, in dem sich etwa 50 Schritte nordöstlich drei halbverschüttete Zisternen befinden. Ihre Öffnungen haben die Form eines Viereckes von 0·9 *m* Länge und 0·7 *m* Breite. Nach weiteren 116 Schritten erreicht man den Turm.

Dieser steht in der Südostecke eines von einer 0·8 *m* starken Mauer umgebenen, 34 Schritte langen (N.—S.) und 29 Schritte breiten Hofes. Der Turm ist 16 Schritte lang und 12 Schritte (Richtung 90°) breit; seine Mauerstärke mißt 1 *m*.

Von da sahen wir in der Richtung 173° Ṭwil Šhāk und in der Richtung 236° Ḥala'-ṭ-Tawlānijje. Wir wollten nach ẓaṣr al-Bājer. Da jedoch Herr Mielich stark fieberte, mußten wir unseren Plan ändern und trachten, sobald als möglich in sichere Gebiete zu kommen.

Deshalb nahmen wir um 1 Uhr 8 Min. die Richtung 248° durch die wüste, gegen W. geneigte Ebene ad-Dešīše, die vom w. abu Ḳrāše durchzogen ist und noch zum Wassergebiete des w. as-Suṭṭāni gehört.

Dieses lange und bei den Oststämmen hoch angesehene Tal führt im Beginne den Namen w. al-Ḳubū', das wir um 3 Uhr 50 Min. in SW.-Richtung erreichten. Der Kopf des w. al-Ḳubū' liegt im SSO. im Gebirge ġ. Ḥġānaġēm. Nach dem Austritte aus dem Gebirge nimmt es direkt die Hauptrichtung von O. nach W. durch eine ziemlich breite Ebene, wendet sich jenseits am Fuße der Bodenwelle al-Ḥafra nach N. und bricht sich südlich von al-Ḳuṭrāni zwischen den Hügeln rišt al-Aṭāwel und al-Jābes Bahn, worauf es dann die nordwestliche Richtung einschlägt.



Fig. 145. Am padir al-Ginz.

Es bildet die natürliche Ostgrenze des alten Moab;¹⁵ durch die Ebene an seinen Ufern führt ein bequemer Weg, der für die wandernden Beduinen die bequemste Verbindung zwischen S. und N. herstellt. Von unserem Platze aus konnten wir seinen Lauf sowohl gegen O. als gegen W. sehr weit verfolgen.

Im W. ziehen sich von N. nach S. hohe, ziemlich steil in die Ebene abfallende Höhenrücken, die nur eine Unterbrechung zwischen rîst al-Ḥafra und ġ. er-Rwêḥa aufweisen. Al-Ḥafra senkt sich gegen das w. el-Ḥsa, das einem tiefen, scharfen Einschnitte gleich, weit im W. sich verliert, steigt aber jenseits als ġ. er-Rwêḥa wieder an, bildet eine mächtige Masse und verläuft dann südwestlich in der Steppe, aus der nur die einzelne Kuppe ġ. al-Asmar emporragt.

Nordöstlich von ġ. al-Asmar zieht sich in der Richtung OSO. die hohe, steile, unübersteigbare Wand des ġ. aba-l-'Awâfi hin und dahinter fällt die eigentümliche Form des Berges Ṭwîl Šhâḵ ins Auge.

Von ihm erstreckt sich als grünes Band zwischen ġ. aba-l-'Awâfi und dem obengenannten Gebirge die breite und tiefe in el-Ḥsa einmündende Senkung aba-l-Kerât. Dort erblickten wir um 5 Uhr 13 Min. weidende Kamele, auf die Hâjel und ich, weil wir die schnellsten Tiere hatten, so rasch als möglich zuritten, um von den Hirten zu erfahren, wo der Fürst Ṭalâl sich befinde. Im Lager, wo wir gestern übernachtet hatten, wußte man nur, daß er demnächst al-Ġafar verlassen und sich nach Norden begeben werde. Da aber das Gebirge aba-l-'Awâfi keinen Durchgang gewährt, so mußte er es, falls er, seiner Absicht gemäß, bereits nördlichere Weideplätze bezogen hatte, östlich oder auf der bequemerer Straße westlich umgangen haben.

Die Hirten, zu denen wir um 6 Uhr 2 Min. gelangten, teilten uns mit, daß er den östlichen Weg gewählt und sein Lager bei řadir al-Ġinz aufgeschlagen habe. Wir winkten unseren Gefährten, welche uns langsamer folgten und ließen, nachdem sie uns eingeholt hatten, unsere Kamele tüchtig in der SSO.-Richtung ausgreifen. Nach einer halben Stunde erreichten wir mitten im Tale eine weiße Bodenwelle — und da entrollte sich vor unseren Augen ein prächtiges Bild. Von den Strahlen der untergehenden Sonne überflutet, breitete sich vor uns eine schöne, von hohen, roten Wänden abgeschlossene und grün bewachsene Ebene aus. Das Sonnenlicht brach sich an den roten Wänden, sodaß ihre Ränder und Kanten wie von tausend Flammen übergossen erschienen und von einer tiefglühenden Auröle umgeben waren. Weiter im SO. ragte der hohe Šhâḵ zum Himmel und sein blendend weißer Kopf schien

in der dunkelblauen Luft zu brennen. Violette Luftstreifen schwebten wie ein Schleier über der grünen Ebene und umwoben eine Unzahl von schwarzen Zelten verschiedener Größe, die aus der grünen Umgebung hervorlugten. Die kleineren schmiegt sich im weiten Umkreise wie verschämt aneinander, wogegen die größeren ansehnliche Reihen bildeten, sich aber auch aneinanderzudrängen schienen, um den größten recht viel Raum zu überlassen. Die längsten standen stolz jedes für sich da



Fig. 146. Radir al-Ġinz.

oder waren höchstens von einigen kleineren begleitet, die aber sichtlich nur ihre Fortsetzung bildeten. Und vor und zwischen den Zelten wogten unabsehbare, meist weiße Scharen von Kamelen, sodaß es schien, als müßten sie alle Zelte überfluten. Sie drängten gegen die Mitte der Ebene, wo in einer tiefen Senkung Regenwasser angesammelt war. Dies war der radir al-Ġinz (Fig. 145, 146). Hier stiegen wir um 6 Uhr 48 Min. ab.

Nach zweitägigem Aufenthalte in dem gastlichen Zelte des Fürsten Talāl verließen wir die Wüste und unternahmen eine Forschungsreise nach dem alten Edomiterlande.

1 Vgl. Kusejr 'Amra, S. 75 ff.

2 Erinnert an die ⲙⲓⲛⲓ Gen. 14 5; wird erwähnt von C. Ptolemaeus (Geographia 5 16, ed. C. Müller, p. 998): Ζίζα 68° 45' — 31°.

An der südlichen Außenwand befindet sich folgende Inschrift:

† Ἐπὶ Φλαβίου Παύλου ἐνδοξοτάτου
δουκός, σπουδῇ Πέτρου
τῶν τόπων ἄρχοντας, ὑπὸ
λαμπροτάτου Χριστογόνου ἀνθυπάτου
περιτετέχισται ἔτους τδ' ἰνδικτίωνος θ'

Vgl. Brünnow, I. c., S. 94.

At-Tabari, I. c., II, S. 1704: وكان وهو ولي عهد يطعم من وفد اليه من اهل الصائفة قافلا ويطعم من صدر عن الحج بمنزل يقال له زيزاء ثلاثة ايام ويعلف دوابهم ولم يقل فى شئ.

Abulfeda, I. c., S. 257: وعُمان شمالي بركة زيزا على نحو مرحلة منها.

Ibn Baṭṭa, I, S. 255: (Die Pilger, J. 1326) (من بصرى) يرحلون الى بركة زيزة (زيزا) ويقيمون عليها يوما ثم يرحلون الى اللجون وبها الماء الجاري.

Quatremère, Hist. d. sult. Maml. par Maḥrīzi I, S. 83, 98; I 2, S. 38 et passim.

3 Vgl. Fr. Wickhoff, Erklärung der Tafeln (Kusejr 'Amra), S. 209 ff.

4 Wickhoff, I. c., S. 211.

5 I. c., S. 210.

6 I. c., S. 209.

7 I. c., S. 210.

8 I. c., S. 211.

9 E. Hieronymus, De situ et nominibus, I. c., c. 956: „Matthane, quae nunc dicitur Masechana. Sita est autem in Arnone, duodecimo milliario contra orientalem plagam Medabus.“ Die Lage dürfte entsprechen und der Name selbst weist einige Ähnlichkeit auf, denn Siġer = Seker = Seken — Ma-Sechana.

10 Num. 21 17: באר הפרוה שרים.

11 In al-Mdejjene am at-Tamad المدينة على الشمد sehe ich die biblische Ortschaft בארה (Num. 21 16) und באר אלים (Jes. 15 8). Es ist dies der einzige Ort nördlich vom Arnon, wo das Wasser auf die in Num. 21 16–18 beschriebene Art zum Vorschein kommt. At-Tamad spezialisiert die Bedeutung des hebräischen באר und die hier wachsenden Terebinten berechtigen zu der Benennung אלים.

12 'Abdalḥani, I. c., fol. 174: (Auf dem Wege von al-Ḳuṭrāni nordwärts) فوصلنا الى الوادى المسمى بوادى النصور وهو وادى عسر صعب فيه التلاع والوهاد وقد ازدهم فيه الحجاج وكان سيرنا فيه نحو الثلاث او اربع ساعات . . . ثم اشرفنا على المنزل المسمى بالبلقاء (Zīza oder al-Mšatta).

13 Ibn Ḥawḳal, I. c., S. 17: قد انتهى حينئذ حدود ديار العرب . . . من ايلة على مدائن قوم لوط والبحيرة المنتنة التى تعرف بمحيرة زغر الى الشراة والبلقاء وهى من عمل فيلسطين.

14 Notitia Dignitatum, ed. Otto Seeck, Berolini 1876, p. 81. „Sub dispositione uiri spectabilis ducis Arabiae: Cohors tertia felix Arabum, in ripa Uade Afaris fluvii in castris Arnonensibus.“

15 Num. 21^{11. 12}: ויסעו מאיכות ויחנו בעיי העברים במדבר אשר על-פני מואב ממזרח.
השמש: משם נסעו ויחנו בנחל זרד.

Deut. 2⁸: ונפן ונעבר דרך מדבר מואב.

Deut. 2¹³: עתה קמו ועברו לכם את-נחל זרד.

Deut. 2¹⁸: אתה עבר היום את-נחל מואב את-ער.

Zared *Zapet*, *Zapeth*, hat mit der Südgrenze Moabs nichts zu tun. Die Israeliten befinden sich nach Num. 21^{11. 12} schon in der Steppe östlich von Moab, sollen nach Deut. 2¹³ die Karawanenstraße, welche von Moab in die Steppe führt, benützen, um sich dem angebauten Gebiete 'Âr der Moabiter zu nähern. Dann bildet Zared im Osten oder besser im Südosten Moabs die äußerste Grenze des angebauten Gebietes und dürfte wohl mit wâdi es-Sultâni identisch sein, denn dieses wird bis heute als die äußerste Ostgrenze des Gebietes von el-Kerak angesehen, welche Stadt nur die Nachfolgerin von 'Âr-Areopolis ist. Die עיי העברים sind niedrige Steinhäufen, welche in der flachen, von seichten, aber brüchlichen Wasserrinnen durchquerten Wüste die bequemsten Übergänge andeuten und bei einigen Stämmen den schönen Namen Šams at-tarîk, شمس الطريق Sonne des Pfades, tragen. E. Hieronymus, De situ . . ., c. 909: „Ahic quae et Achalgai; pro hoc Symmachus interpretatur, in collibus. Est autem e regione quondam Moab, nunc Areopoleos ad orientalem plagam“.

III.

Von al-ʿAjna über Nahl nach al-Hanačên.

29. Juni
1901.

Der römischen Straße aus dem w. Mûsa gegen N. folgend, gelangten wir am 29. Juni 1901 um 3 Uhr nachmittags zum Bache al-Ḥsi (Höhe 470 m). Die Talmulde ist nur 40—70 m breit, mit Schilf, Oleander- und Tarfa'-Gebüsch bewachsen. Der Bach führte derzeit nur wenig Wasser, aber in der Regenperiode scheint das Flußbett, soweit man den Überschwemmungen nach urteilen kann, unpassierbar zu sein.

Um 4 Uhr 8 Min. verließen wir das Tal und erstiegen am rechten Ufer des sejl er-Rtêge eine kleine humusreiche Terrasse, die, dem nördlichen steilen Abhange vorgelagert, 150—200 m über der Talsohle liegt und ziemlich eben ist. Sie wird von vielen schwächeren Quellen bewässert und von den Na'êmât-Fellâhîn, welche al-ʿAjna bewohnen, bebaut. Die kleinen Felder waren umgeackert und stellenweise mit Dura und Tabak bepflanzt; der Boden war so naß und weich, daß unsere müden Tiere kaum vorwärts konnten. Weil sie fort und fort ausglitten, wollten sie nicht weiter. Das Kamel des Herrn Mielich warf sich sogar nieder und mußte, nachdem wir es mit aller Mühe wieder auf die Füße gebracht hatten, geführt werden.

Um 5 Uhr waren wir auf der Terrasse und einige Minuten später standen wir vor dem Dorfe al-ʿAjna, das außerhalb des Humusbodens auf felsigem Terrain gelegen ist (Höhe 675 m). In Ruinen eingebaut, besteht es aus 14 Hütten und einigen Getreidelagern; sein Klima ist ungesund, weil fiebererzeugend. So ist es bei den Beduinen sehr verrufen und wird von ihnen gemieden, ein Umstand, der seine Bewohner vor so manchem räuberischen Überfalle sicherstellt.

Nordöstlich vom Dorfe entspringt aus der Felswand die sehr starke Quelle ʿajn al-Jehûdiyye, zu der ein alter Felsenweg vom Plateau herabführt. Eine zweite starke Quelle findet sich westlich von dem Dorfe bei der Ruine ḥrejbet el-Mrejsel.

Hinter dem Dorfe steigt das felsige Terrain der nördlichen Tal-
seite, die schluchtartig durchschnitten ist, 150—200 *m* zu einer Terrasse an,
um dann sofort in eine schroffe, ungefähr 200 *m* steil ansteigende, schein-
bar unerklimmbare Felsenwand überzugehen. Die alte im Humusboden
verschüttete Straße tritt in der Nähe des Dorfes wieder zutage und
windet sich in zahlreichen, oft geschickt unterbauten steilen Serpentina-



Fig. 147. Dât-Râs. Kapitäle.

durch den Einschnitt naḵb al-Ḳṣuba zum nördlichen Hochplateau hinauf.
Wir mußten unsere Kamele führen, weil die anbrechende Dunkelheit
und die vielen abgerutschten Felsblöcke, die auf der Straße lagen und
den Weg versperrten, den Aufstieg gefährlich machten.

Ganz erschöpft erreichten wir um 6 Uhr 50 Min. die Hochebene
(Höhe 1085 *m*), welche fast bis zu ihrem Rande urbar ist. Weil wir
hier weder Brennmaterial noch Weide für unsere Tiere fanden, lagerten
wir ohne Feuer und ohne Abendessen zwischen dem doppelten ḥ. aš-
Šḳêra und dem westlichen ḥ. al-Ḳṣuba.

30. Juni
1901.

Nach einer sehr kühlen Nacht brachen wir am nächsten Tage um 5 Uhr 34 Min. auf und ritten auf der alten Römerstraße in der Richtung NNW. gegen ḥ. Dât-Râs, an dessen Südabhänge, knapp an der Straße, eine gut erhaltene Ruine steht, die wir um 6 Uhr 40 Min. erreichten.

Es ist das ein viereckiger Bau von der Südseite her zugänglich, in der noch zwei Nischen erhalten sind. An der Innenseite der Nordwand befindet sich eine ähnliche, aber bedeutend größere Nische. Die Mauern sind überwölbt und hatten wahrscheinlich ein flaches Steindach. Der ganze Bau macht den Eindruck einer kleinen Tempelanlage. Nordwestlich davon auf der abgeflachten Kuppe des ḥ. Dât-Râs stand die eigentliche Stadt, in deren ziemlich ausgedehnten Ruinen man in der jüngsten Zeit neuerdings Wohnungen und Getreidekammern errichtet hat; dadurch verschwand so manches, was bei meinem ersten Besuche am 1. September 1896 noch gut erhalten war. Trotzdem ist noch vieles vorhanden, was einer eingehenden Untersuchung wert wäre, wie schön erhaltene Kapitäle (Fig. 147), Säulen, verzierte Türpfosten usw., die in Menge herumliegen. Da ganze Gebäudekomplexe in ihren Fundamenten unschwer bloßzulegen wären, so hätte man verhältnismäßig leichte Arbeit, von der ganzen Anlage ein deutliches Bild zu zeichnen (Fig. 148).

Ihre hohe Lage inmitten einer ausgedehnten fruchtbaren Ebene erinnert stark an Mâdaba; der Gesichtskreis ist hier aber unvergleichlich größer und die Aussicht schöner als dort. So sieht man weit im SO. Ṭwîl Šhâḵ mit seiner glühend roten Spitze, nachher fast südsüdwestlich die schwarze Kuppe des Dabbet es-Sarbût und im SW. die grauen Massen des ġ. Zôbar. Im W. versperren niedrige Hügel die Fernsicht, ebenso gegen N., aber im NNO. und NO. sieht man weit auf die Kuppen des Hügelzuges al-Batra, abu Ruḥbe und zmejlet el-'Akêli. Bis zum Fuße des ġ. al-Batra dehnt sich eine fruchtbare, wellenförmige Landschaft aus, die im S. von den Hügeln Kfejḵef und im O. von dem zmejlet eṣ-Şarr abgeschlossen wird.

Südlich von Dât-Râs fließt das Regenwasser dem Bache el-Ḥsa zu, nördlich ist die Ebene gegen O. geneigt und führt ihr Wasser im Tale aš-Şerma dem raḍîr al-Abjaḍ und mit diesem dem mächtigen es-Sul-tâni zu.

Um 7 Uhr 12 Min. ritten wir fast genau gegen N., kreuzten nach 16 Min. das w. aš-Şerma, hatten um 7 Uhr 43 Min. links einen Turm, bogen gegen NNO. ein und erreichten um 7 Uhr 57 Min. ḥ. umm

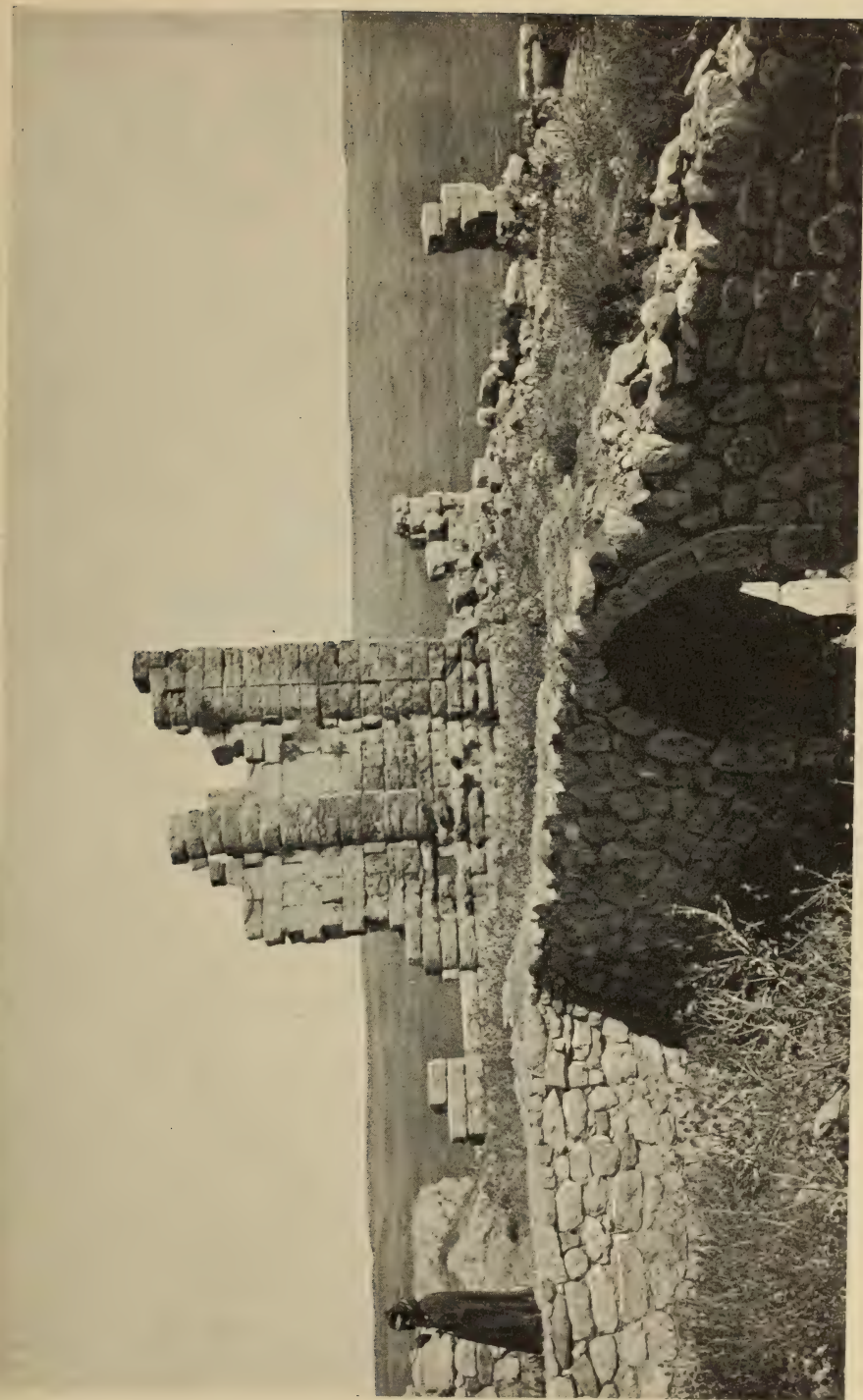


Fig. 148. Dât-Râs von Westen.

Hamât (Höhe 1050 *m*). Es liegt auf dem Rücken einer mäßigen, von W. nach O. gerichteten Bodenwelle, deren Ostende von einem befestigten, rechteckigen Lager — einem jüngeren Baue römischen Ursprunges — gekrönt wird. Seine Mauern, welche die Richtung von S. nach N. haben, messen 50, die von W. nach O. 100 Schritt und sind sehr stark. Im nordwestlichen Teile der Ruine ist ein Quaderbau ziemlich deutlich zu erkennen, dessen Anlage und Bauart auf sehr hohes Alter schließen lassen und der allem Anscheine nach Kultzwecken gedient hat. Von den übrigen Gebäuden ist nicht viel übrig, weil die Fellâhîn aus ihrem Materiale auch hier zahlreiche Hürden errichtet haben, in den Höfen Tabak bauen und in den Zisternen ihr Stroh aufbewahren. Nach 15 Min. ritten wir gegen NO. weiter und gelangten um 8 Uhr 47 Min. zu einem der ausgedehntesten Ruinenfelder dieser Gegend, zum ḥ. Naḥl (Höhe 1040 *m*).

Es bedeckt eine flache, kreisförmige Bodenwelle, die, gegen W. offen, eine kesselartige Senkung umgibt, welche durch Quermauern in Wasserbehälter eingeteilt und an den Rändern mit zahlreichen Zisternen versehen ist. Die eigentliche Stadt war auf dem nördlichen Teile der Bodenwelle gelegen. Auf der Südseite sieht man ausgedehnte, aus Quadern errichtete Grundmauern, die den Eindruck machen, als ob kein Bau zu Ende geführt worden wäre. Der östliche Teil der Bodenwelle trug die Stadtfeste und die Tempel. Manche Außenmauern sind aus behauenen Kalksteinblöcken ohne Mörtelverband aufgeführt, allein so fest zusammengefügt, daß man sich unwillkürlich an die Pyramiden Agyptens erinnert fühlt. Mehrere Quadern sind 3·2 *m* lang, 0·75 *m* hoch und 0·6 *m* breit. Leider ist kein einziges Gebäude ganz, was den sicheren Eindruck erregt, daß der Ort gewaltsam zerstört worden sein müsse. Gründliche Untersuchungen und Nachgrabungen dürften gewiß lohnend sein.

Die Umgebung ist sehr fruchtbar, besonders im SO., wo man in der Richtung 135° die mächtige Festung ḥ. Mḥajj sieht, und im S., wo Dât-Râs in der Richtung 195° liegt.

Wir ließen unsere Kamele weiden, bereiteten unser Brot und ritten erst um 12 Uhr gegen NNO. weiter. Nach 19 Min. erreichten wir das w. Širt el-Ḥejrân und at-Tarfawijjât, dem wir in nördlicher Richtung auf dem steinigen Abhange des râs abu Ḥnuk folgten. Dann bogen wir auf dem Hügel Širt el-Ḥejrân (Höhe 850 *m*) gegen NO. in die breite Senkung arḍ el-Fegġ oder Feġġ el-'Asêker. Sie erstreckt sich gegen SO., ist bei der Vereinigung mit der Ebene arḍ el-Mesann gegen 2 *km*

breit und bildet die bequemste Verbindung von el-Kerak mit der Pilgerstraße.

An ihrer Westgrenze steht auf einer isolierten Kuppe die bereits erwähnte starke Festung el-Morejra, welche die ganze fruchtbare Landschaft beherrscht und von el-Kerak gut sichtbar ist.

Um 1 Uhr 38 Min. hatten wir h. el-Morejra links und betraten den ġ. abu Ruċbe, welcher gegen O. aufsteigt. Wir suchten das Lager der Šhūr al-Fājez, von denen wir wußten, daß sie in ḥafājer al-Ḥanaċên ihre Kamele tränken; deshalb glaubten wir, sie im w. abu Ruċbe oder im rišt al-Jâbes zu finden.

Um 2 Uhr 15 Min. waren wir auf der Wasserscheide von al-Feğġ und w. abu Ruċbe, wohin die tiefen und schmalen Täler einmünden. Ungefähr 100 m links standen kleine



Fig. 149. Ḥafājer el-Ḥanaċên von Norden.

Wasserlachen, tamājel, in einer tiefen Schlucht. Gegen NO. bot sich uns eine eigenartige Aussicht dar auf die weiße, durchwühlte und ungangbare Einöde von ḥafājer al-Ḥanaċên, welche zu den trostlosesten gehört, die ich je gesehen habe. Inmitten grauer Bodenwellen, die beinahe gar keinen Graswuchs zeigten, erblickten wir im NNO. etwa 6 bis 7 km entfernt ein kleines Lager, dessen schwarze Zelte sich von der kahlen, weißen Umgebung scharf abhoben.

Wir beschlossen, am kṣêr el-Ḥâdem vorbei dorthin zu reiten, allein wir rechneten nicht mit den zu überwindenden Schwierigkeiten. Wie oft mußten wir absitzen, wie oft Umwege machen! Stellenweise war

der Weg derart, daß wir in steter Furcht waren, samt unseren Tieren mit dem losen Gestein in die Tiefe hinabzugleiten! Doch infolge der vorzüglichen Eigenschaften, welche die Beduinenkamele auszeichnen, vollbrachten wir diesen gefährlichen und lange dauernden Abstieg glücklich und waren ohne Unfall um 4 Uhr 14 Min. unten im Tale al-Ḥanaçên, dem wir dann nach NO. folgten.

Da sich unter dem Gerölle in seiner Talsohle stellenweise Wasser befindet, suchen die Beduinen dieses Tal häufig als Tränkplatz für ihre Kamele auf. Das Flußbett ist nur 4—10 m breit und windet sich zwischen schneeweißen, senkrechten, 6—40 m hohen Wänden, weshalb es zur Regenzeit unpassierbar wird. Wiederholt stößt man hier auf 5—8 m tiefe, schmale, schluchtenförmige Einsenkungen, die voll von grünem, stinkendem Wasser sind und Ḥanaçên heißen.

Nördlich von der Einmündung des w. abu Ruçbe erblickten wir auf einer kleinen Ebene nahe vor uns das gesuchte Lager, zwischen dessen Zelten 'Abtân das seines Vaters, des Fürsten Talâl, erkannte. Erstaunt darüber, hier den Fürsten zu finden, ritten wir eilig auf das Lager zu, wo man uns inzwischen auch erkannt hatte, und stiegen beim Zelte Hâjels ab.

Unser Empfang, an dem sich das ganze Lager beteiligte, war überaus herzlich; alles drängte sich herbei, Umarmungen und Küsse wurden gewechselt und ein jeder wollte uns in seinem Zelte zu Gaste haben. Die dunklen Augen des Fürsten strahlten von aufrichtiger Freude, daß wir alle wohlbehalten angekommen waren, und mit bewegten Worten dankte er Gott dafür, daß Er uns alle Gefahren glücklich hatte überstehen lassen.

Der Fürst war als Schiedsrichter und Friedensstifter hier. Einige Mğâlje von el-Kerak hatten einen Şahari-Hirten ausgeraubt, wofür wieder die Şhûr ein Lager der Mğâlje überfielen, einige töteten und deren Habe als Beute wegnahmen. Die Mğâlje wendeten sich an den Muţaşarref von el-Kerak um Hilfe, der dann den Fürsten Talâl ersuchen ließ, den Streit zu schlichten. Um Kerak näher zu sein, schlug dieser mit seinen nächsten Verwandten sein Lager hier oben am rechten Ufer des w. al-Ḥanaçên auf, im Gebiete der ihm tributpflichtigen Heğâja. Unten im Flußbette waren zahlreiche Wasserlöcher (Fig. 149), die man graben mußte, um die weit im O. weidenden Kamele tränken zu können.

Den nächsten Tag wollten wir ethnographischen und künstlerischen Studien widmen, allein wir kamen nicht dazu, weil wir von der Krankenpflege gänzlich in Anspruch genommen wurden.

Von ḥafâjer al-Ḥanačên über el-Mdejjene und Dibân nach Mâdaba.

Am nächstfolgenden Morgen verließen wir das Lager mit den Frauen, Kindern und Sklaven, die sich zu ihren Feldarbeitern östlich von Mâdaba begeben sollten. Wir folgten dem w. al-Ḥanačên und eḍ-Dejka bis zu seiner Vereinigung mit as-Sultâni, das wir um 7 Uhr 30 Min. erreichten.

2. Juli
1901.



Fig. 150. Naḵb el-Haraze von Norden.

Nun erstiegen wir auf dem alten Kuṭrâni-Wege seinen rechten Hang gegen O. und bogen um 7 Uhr 48 Min. in die Richtung 20°. Wir ritten durch eine öde, mit schwarzem Gestein bedeckte Kalkwüste, die von seichten breiten Tälern durchquert wird, von denen wir das w. Awêseṭ oder Wâseṭ um 8 Uhr 12 Min. kreuzten. Auf höher gelegenen Punkten sieht man hier kleine Türme, welche von den Şhûr rġûm Rişân genannt werden. Um 9 Uhr 13 Min. gelangten wir in das w. el-Mḍejze, das hier das aus NO. kommende w. eḏ-Zaḵḵâf aufnimmt. Vor der Mündung steht ein großer Turm, namens el-Miḵḥaz.

Auf der rechten Seite des w. el-Mḍejze, das die Fortsetzung des Tales el-Ḥafir oder el-Ḥafire und aš-Şwêmri bildet, zieht sich gegen N.

fast bis zum w. Sa'ide g. Sbejbân, der uns die Fernsicht abschloß; er ist im W. vom w. ez-Zakḳâf, im O. von dem wdej as-Sḳa' begrenzt und geht dann in die Ḥâġġ-Ebene über.

Um 11 Uhr 13 Min. hielten wir bei ḳṣûr Bṣejr an und ritten dann um 1 Uhr auf der alten Straße gegen NO. weiter, sahen links den Turm ḳṣêr el-Ḥâdem und um 1 Uhr 29 Min. westlich ḳṣêr aba-l-Ḥraḳ. Um 1 Uhr 45 Min. erreichten wir die Wasserscheide des w. Afêḳre und



Fig. 151. Hirbet el-Mdejjene. Situationsplan.

Sa'ide und gelangten um 2 Uhr 8 Min. zum ḳaṣr el-Ḥaraze an der Vereinigung des w. el-Ḥaraze mit aš-Šwêmi (Höhe 600 m).

Wir befanden uns jetzt im Passe naḳb al-Ḥaraze (Fig. 150), der, weil für eine größere Abteilung schwer passierbar und zur Regenzeit überhaupt unzugänglich, leicht zu verteidigen ist. Der Aufstieg auf die nördliche Ebene am rechten Ufer des w. al-Ḥaraze ist künstlich angelegt und wird oben vom ḳaṣr eḏ-Ḍirse (Höhe 720 m) geschützt. Auf der Hochebene angelangt, setzten wir unseren Ritt bis zu der alten Römerfestung ḳaṣr et-Trajja fort, bogen dann um 3 Uhr nach WSW.

und erreichten um 4 Uhr 2 Min. *h. et-Mdejjene*¹ (Höhe 670 m). Dies ist der Name der auf einem Vorsprunge der Kûra-Hochebene gelegenen Stadt (Fig. 151). Im N., NO. und W. ist sie durch die 170 m tiefe Schlucht des w. Sâ'ide und im S. durch die noch tiefere Schlucht des w. Sa'ide abgegrenzt. Nur im O. stellt ein 4–8 m breiter Felssattel die Verbindung mit der Hochebene her. Diese senkt sich zum Sattel um etwa 15 m, sodaß man nur sehr schwer hinabgelangen kann. Der Sattel zeigt seiner ganzen Länge (etwa 100 Schritte) nach Spuren von zwei ungefähr 2 m voneinander parallel laufenden Mauern, welche stellenweise durch Quermauern verstärkt und gestützt waren.

Am Südennde des Sattels hebt sich das Massiv um 10 m und bildet die Fläche, welche die Reste jener alten Stadt trägt. Ihre nördliche Umfassungsmauer ist 1,2 m stark, 66 Schritte von der Nordecke entfernt liegen in der Richtung gegen SO. die Reste eines größeren Baues und 76 Schritte weiter steht man am Rande einer abgestürzten Felswand. Die Blöcke der einstigen Umfassungsmauer hängen daselbst wie in der Luft, denn der Fels wurde durch ein Erdbeben zerrissen und infolgedessen stürzte seine südliche Hälfte in die Sa'ide-Schlucht hinab.

Kehrt man nun zur Nordecke zurück und folgt der Westmauer in südwestlicher Richtung, so gelangt man nach 120 Schritten zu einem festen Turme und sieht 14 Schritte östlich von demselben eine eingesunkene Fläche von 10 Schritten Breite und 44 Schritten Länge mit zahlreichen Mauerresten und einem Risse bis zur Südhälfte.

12 Schritte südlich bemerkt man eine Quermauer von W. nach O., die, obwohl auch ihre Osthälfte abgerissen ist, dennoch 58 Schritte Länge mißt. Die Westmauer sowie die Überreste alter Häuser sind noch gut zu sehen. Im Nordabhange befinden sich etliche Höhlen, von denen



Fig. 152. Hirbet 'Arâ'er. Situationsplan.

einige durch Menschenhand entstanden sind. Östlich am Anfange des Sattels führt ein beschwerlicher Weg zur Quelle von Sa'ide hinunter.

3. Juli
1901.

Am nächsten Morgen brachen wir in der Absicht auf, das w. Sâlije in der NW.-Richtung zu durchqueren, mußten aber, da dies Unternehmen nicht ausführbar war, von 4 Uhr bis 5 Uhr 37 Min. seinem linken Ufer in der Richtung NNO. folgen, um an einer geeigneten Stelle gegen NW. einbiegen zu können. Um 5 Uhr 52 Min. gelangten wir zum h. Sâlije, einer kleinen Ruine mitten in einer fruchtbaren Landschaft,



Fig. 153. Hirbet 'Arâ'ir. Der Turm von Norden.

bogen gegen SW. ein, ließen um 6 Uhr 20 Min. den dreikuppigen Berg mit dem h. er-Râmma links und betraten darauf einen guten Weg, der uns gegen W. führte.

Um 6 Uhr 42 Min. sahen wir rechts einen festen Turm, namens kaşr Siken, und um 6 Uhr 50 Min. h. el-Mşakkar oder eş-Şkêra. Um 7 Uhr kreuzten wir das tiefe w. el-Ḳaṭṭâr, an dessen Ufern der gleichnamige Weg naḵb al-Ḳaṭṭâr zum w. eş-Şfej hinabführt, und erreichten um 7 Uhr 39 Min. h. al-Jehûn (oder el-Lehûn), wie sein Name von den Şhûr ausgesprochen wird. In den Ruinen an der rechten Seite des gleichnamigen Tales waren einige Getreidespeicher neu errichtet und auf der linken Seite neben einem gut erhaltenen römischen Turme zwei

Zisternen gereinigt worden, lauter Anzeichen, daß der Ackerbau im Aufblühen begriffen ist. Im S. sieht man den tiefen Einschnitt des *henw eš-Šâjeb*, welches Tal von SSO. in den *eš-Šfej* mündet.

Um 8 Uhr 13 Min. verließen wir el-Lehûn und ritten zwischen neuangebauten Bodenflächen, die heuer infolge geringen Niederschlages allerdings wenig Ernte brachten. Deswegen fanden wir auch bei 'Arâ'er, wo wir um 9 Uhr 9 Min. anlangten, keine Tennen und die Besitzer der neuen hier errichteten Getreidespeicher meinten, daß man heuer kaum die Aussaat heimbekommen werde.



Fig. 154. Hirbet 'Arâ'er von Nordosten.

'Arâ'er² (Fig. 152, Höhe 750 m) liegt am Südrande der fruchtbaren Kûra-Ebene, wo dieselbe in die um 600 m tiefere Mûgeb-Schlucht abstürzt.

Die Anlage besteht aus zwei Teilen, von denen der westliche kleinere die Reste eines festen Turmes und einige Höfe zeigt, während der größere östliche die Trümmer der eigentlichen Stadt umfaßt.

Der Turm (Fig. 153), dessen Schmalseite in der Richtung 138° 66 Schritte und dessen Langseite 72 Schritte mißt, ist in seinen untersten Außenmauern, welche aus großen, nur lose eingefügten *Šwân*-Blöcken bestehen, über 2 m stark. Im Inneren sieht man mehrere Räume, deren Mauern mit Mörtel gebaut waren, aber derart zerstört sind, daß man den Grundriß nur sehr schwer verfolgen kann.

In der Fortsetzung der Nordmauer läuft in nordöstlicher Richtung eine 1·3 m starke Mauer, welche gleich unter dem 8 m hohen Turm-

hügel ein breites Tor hatte, durch das man auf die uralte, ziemlich bequeme es-Sinîne-Straße gelangen konnte. Die Straße führt östlich unter dem Turme zum Môgeb hinab und dann zwischen den Môgeb- und Šķejfât-Bächen weiter hinauf auf die südliche Hochebene.

Südlich von der Mauer und östlich von der Straße sieht man Grundmauern von mehreren viereckigen großen Räumen, die Karawanenhöfe gewesen sein dürften.

Die eigentliche Stadt, die in einer flachen Senke der Hochebene ebenfalls am Rande der Môgeb-Schlucht in der Richtung 120° sich ausbreitet, ist derart zerstört, daß ich nicht imstande war, ihren Plan genau aufzunehmen. Außerdem bauten daselbst die Fellâhîn in allerjüngster Zeit etwa 10 Hütten und etliche Getreidekammern auf, wodurch auch die alten Grundmauern teilweise zerstört wurden (Fig. 154).

Sehr bemerkbar sind in der Stadt wie östlich von derselben zahlreiche birnförmige Zisternen, welche das Weiterkommen recht beschwerlich machen.

Die Feste von 'Arâ'er beherrschte nicht bloß den Ort und den hierher von N. kommenden Weg, sondern auch das tiefe und breite Tal el-Môgeb sowie auch den jenseits führenden Weg darb es-Sinîne und den östlichen darb el-Ḳaṭṭân.

Um 9 Uhr 40 Min. verließen wir 'Arâ'er auf dem alten Wege, der zwischen Feldern an dem ḥenw Šarḇ entlang nordwärts führt. Das Terrain ist wellenförmig und sanft gegen NNW. geneigt. Um 10 Uhr 52 Min. hielten wir in einer flachen Senke, wo auf zwei breiten Kuppen die Ruinen von Dîbân gelagert sind.

Um 4 Uhr 10 Min. zogen wir wieder auf der Sulṭâni-Straße nordwärts. Das steinige Terrain steigt eine kurze Strecke ziemlich steil und nimmt dann den Charakter eines Hochplateaus an. Der Römerstraße folgend, kreuzten wir um 6 Uhr das w. el-Wâle und schlugen um 7 Uhr 3 Min. im w. el-Hġaf unser Nachtlager auf.

Um 7 Uhr früh setzten wir unsere Route fort und gelangten langsam reitend um 10 Uhr 13 Min. nach Mâdaba.

4. Juli
1901.

יִשְׁמַע בֶּלֶק כִּי־בָא בָלַעַם וַיֵּצֵא לְרֵחוֹ אֶל־עִיר מוֹאָב אֲשֶׁר עַל־נָבוֹל Num. 22 36: עַר 1
כִּי־אֵשׁ . . . אָכְלָה עַר מוֹאָב: dieses 'Ar ist gemeint auch Num. 21 28: אֲרֹנָן אֲשֶׁר בְּקֵצָה הַנָּבוֹל
und Jos. 13 9: הָעִיר אֲשֶׁר בְּתוֹךְ־הַנָּחַל.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 909: „Ar, locus vel oppidum Arnonae“; c. 955:
„Madian, urbs ab uno filiorum Abraham ex Cheththura sic vocata. Est autem trans
Arabiam ad meridiem in deserto Saracenorum contra orientem maris Rubri: unde

vocantur Madianaei, et Madianaea regio. Legimus et filias Jobab socii Mosis, filias Madian. Sed haec alia civitas est δμῶνμος ejus, juxta Arnonem et Areopolim, cujus nunc ruinae tantummodo demonstrantur“; ed. de Lagarde, p. 136 sq.

In Isaiam 15¹, ed. Migne Patrol. lat. T. 24, c. 172: „Audivi quendam Areopolitem, sed et omnis civitas testis est, motu terrae magno in mea infantia, eadem nocte muros urbis istius corruisse“.

ערער אשר על-שפת-נהל ארנון Jos. 12²:

אל-דרך עמדי וצפי יושבת ערוער Jer. 48²⁰:

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 910: „Aroer, oppidum Moabitarum, quod situm est super ripam torrentis Arnon . . . Et ostenditur usque hodie in vertice montis illius: sed et torrens per abrupta descendens, in mare Mortuum fluit“; ed. de Lagarde, p. 86, 212.

IV.

Von Mádaba über en-Neba' nach el-Mḥajjet.

Das Ziel dieser Route bildete das für die Bibel hochwichtige Nebô-Gebiet mit dem Berge und der Stadt Nebô. Als Führer diente uns Ḥalil eṣ-Ṣwālḥe aus Mádaba, der sich einen Belḳâwi-Halbbeduinen mitnahm.

8. Juli
1901.

Am 8. Juli 1901 verließen wir um 5 Uhr früh Mádaba in der Richtung WNW. und gelangten über birket et-Trâb auf die Šefa'-Straße. Dieser in nordnordöstlicher Richtung folgend, ließen wir ḥ. 'Afnân westlich, ḥ. Dejr Šillîḥ und kfêr abu Bedd östlich und kamen in W.-Richtung zum ḥrejbet Ḥamra' und dann in N.-Richtung zum ḥ. Berdala.

Dieses liegt auf dem felsigen Westabhange des Šefa'-Rückens und zwar fast in der Mitte zwischen den Anfängen der Täler w. abu-n-Naml und w. el-'Afrît, die als w. 'ujûn Mûsa und asfal el-Knejjese den Sijâra-Ausläufer begrenzen. Hinter Berdala schlugen wir die W.-Richtung ein und betraten um 6 Uhr 23 Min. das weltbekannte Gebiet von Neba'.

Mit diesem Namen bezeichnen heute die Belḳâwijje-Halbbeduinen das felsige und humusarme Terrain zwischen 'ujûn Mûsa im N. und w. Ġdejd im S., welches den Übergang aus der fruchtbaren Hochebene zu der letzten Erhebung des Abfallrückens Sijâra bildet, der mehr oder minder steile und nackte Abhänge in die Jordanebene hinausschickt, welcher er eben vorgelagert ist.

Im NO. wird das Gebiet von Neba' durch tlâ'ât eṣ-Šafa'¹ begrenzt, im SO. durch das schluchtartige Tal w. el-'Afrît, gegen SW. durch tel'et Hêsa und im NW. durch den im W. vorgelagerten Rücken Sijâra.

Im allgemeinen wellenförmig und nach W. geneigt, fällt en-Neba' gegen N. mäßig steil zu den Quellen von 'ujûn Mûsa ab, im S. aber geht es sehr schroff in eine Schlucht über, während es im WNW. durch einen tieferen Sattel mit Sijâra verbunden ist.

En-Neba' hat mehrere kuppenartige Erhebungen, von denen besonders zwei hervortreten. Die eine, sanft ansteigend und bei zentraler

Lage näher zu 'ujûn Mûsa gerückt, trägt eine bei 150 Schritt im Durchmesser haltende Plattform und ist von den Überresten einer niedrigen Mauer oder eines Steinwalles umschlossen. Ihr Südende krönen die Überreste eines kleinen Turmes, wie man solche auch heutzutage noch in Weingärten sehen kann; deshalb liegt die Vermutung nahe, daß die Plattform ehemals mit Weinreben, ihre Abhänge aber mit Oliven und Feigenbäumen bepflanzt waren. Ungefähr 350 Schritte südwestlich sieht



Fig. 155. Hirbet el-Mhajjet. Situationsplan.

man eine auch mit Mauern umschlossene Terrainwelle, die noch deutlicher den Eindruck eines ehemaligen Weingartens macht.

Von der Plattform (Höhe 835 m) hat man eine Aussicht, die einzig in ihrer Art ist.² Auf zwei Seiten abgeschlossen, erweitert sich gegen SW., W. und NW. das tiefe Tal 'ujûn Mûsa, hinter ihm erhebt sich ein hoher, terrassenförmiger Rücken, auf dem ein einzelner heiliger Baum steht, mit einer uralten Ruine, šağara und brejbe aš-Šêh Ġâjel, und weiter gegen N. überblickt das Auge unzählige Hügel. Auch das hohe, von N. nach SO. abfallende, ziemlich gut bewachsene Gebirge von es-Salt

ist sichtbar. Durch einen tiefen Einschnitt, östlich von der deutlich wahrnehmbaren Festung von es-Salt, überblickt man einen Teil der bergigen Landschaft zwischen 'Aġlûn und Ġerâš. Im NO. verdeckt der Hügelzug mit Ĥesbân, el-'Âl und es-Sâmeč die Aussicht. Im O. stört die Fernsicht der höhere Rücken es-Šefa', gegen S. und SW. dessen Westausläufer el-Kwejzîje und el-Mašlûbijje. Durch den Einschnitt von w. el-Kêṭûni = 'ujûn ed-Dib gewahrt man im SW. den tiefblauen Spiegel des Toten Meeres mit der am Ufer jenseits in Juda gelegenen grünen Oase 'ajn Ġedi und darüber in weiter Ferne die südlich von Ĥebbron gelegenen Gebirge von Zif, Juṭṭa und 'Arâd. Ferner sieht man gegen W. durch tel'et Ĥêsa und den Einschnitt von el-Knejjese die Nordhälfte des Toten Meeres, teilweise verdeckt durch den vorgelagerten Sijâra-Rücken, dahinter das Westjordanland, das einer steilen, dreistufigen Wand gleicht, dann den Rücken des palästinischen Gebirges mit Betlehem, Tanṭûr und dem Ölberge; auch die Jerusalemer-Vorstadt an der Jaffa-Straße und Nebi Samwîl sind deutlich sichtbar. Weiter nördlich schweift das Auge über die Osthälfte des Efraim-Gebirges bis zur nebligen Jizre'el-Ebene. Das ansteigende Galiläa überblickt man fast ganz bis zum Libanon und der tiefen Senkung, welche zum Hermon reicht. Diese vom Jordan durchflossene Senke trägt im N. fast immer einen Dunstschleier, allein der Bdûi erkennt noch ganz genau die Lage von Orten und Punkten, die von Bedeutung sind, wo ein ungeübtes Auge nichts mehr zu unterscheiden vermag. Folgt man mit dem Blicke der Jordansenke nach S., so sieht man wieder klarer die westlichen steilen und grünen Abhänge am See Tiberias sowie die ganze weite Jordanebene mit zahlreichen hell glitzernden Wasserläufen und die dunkel umsäumten Ufer des Flusses. Je weiter nach S., desto deutlicher wird das Bild und desto satter die Farben, bis schließlich am Toten Meere alles so klar und so nahe erscheint, daß man es mit Händen greifen oder in einem Sprunge erreichen zu können vermeint. Bei diesem herrlichen Anblicke mag wohl den armen Bdûi die Sehnsucht mit unwiderstehlicher Gewalt nach W. hinüberziehen, in jenes paradiesische Land, wo es Wasser im Überflusse gibt, wo das üppige Grün nie zu vergehen scheint und wo er alles, dessen er zu seinem Glücke bedarf, reichlichst zu finden glaubt. Von dort kommt ja der Regen, der ihm Leben und Gedeihen bringt, sein Alles ist, von dorthier weht um 4 Uhr nachmittags ein kühler Wind, der zur Sommerszeit die Hitze lindert und ihn mit neuer Tatkraft erfüllt, von dort kommt jener süße Traubenhonig, nach dem jedes Beduinenkind sich in seinen Träumen sehnt, dort gibt es

das ganze Jahr hindurch frische Milch und trockenen Käse, die beste Nahrung auf Kriegszügen und die unentbehrlichste Zugabe bei der Zubereitung von Fleisch . . .

Die einzige größere Ruine im Gebiete von Neba' ist h. el-Mhajjet, das in der Richtung 191° auf seinem Ausläufer über der Schlucht el-'Afrît liegt.

Wir brachen auf, um es zu besichtigen. Nach 5 Min. betraten wir einen alten Weg, der von NO. zu el-Mhajjet führt, nach weiteren 8 Min. kreuzten wir einen Weg, der zum tel'et Hêsa und Sijâra leitet,



Fig. 156. Hirbet el-Mhajjet. Die Felsengräber von Osten.

nach weiteren 4 Min. waren wir wieder auf einem alten Wege, auf dem man von O. gegen SSW. zur Quelle 'ajn Ğdejd gelangt, und standen bereits an der Nordgrenze der Anlage von el-Mhajjet. Der Weg, dem wir gefolgt waren, führt am Westabhange des gegen S. gerichteten Gebirgszweiges, der im O. und W. von seichten Tälern umgeben ist, die jedoch von dem Ğdejd-Wege an zu wahren Schluchten werden und in das noch tiefere, von O. nach W. sich erstreckende w. el-'Afrît einmünden. Bei dem Ğdejd-Wege sind beide Täler durch einen nur 220 bis 240 Schritte breiten Sattel voneinander getrennt, der, geebnet und befestigt, den einzigen Zugang zu der Festung el-Mhajjet bildet (Fig. 155).

Am nördlichen Rande des Sattels führt der Weg von O. zu der Gdejd-Quelle. Südlich von ihm steigt das Terrain um 4 m zu einer gegen N. eingerundeten ebenen Fläche an, die 92 Schritte breit (N.—S.), 112 Schritte lang ist und bei einem jetzt verschütteten Graben endet, über den der eigentliche Mhajjet-Hügel noch 22 m hoch emporragt.

Östlich von dem Ostende des Grabens fällt die Sattelfläche steil 3 m tief zu einer mit Ruinen bedeckten, gegen OSO. geneigten Ebene, die der Abhang bildet. Neben zahlreichen Trümmern bemerkt man da



Fig. 157. Tell er-Râme von Osten.

Reste einer stark zerstörten, klosterartigen Anlage, die drei Räume enthält, von denen der nördliche, gut orientierte, von 22 Schritten Länge und 10 Schritten Breite mit einer Apsis endet. Westlich von dieser Ruine befindet sich ein Ġâmi‘, ein mohammedanisches Bethaus, das 20 Schritte (O.—W.) lang, 10 Schritte breit ist und eine runde Gebetsnische, *ķibla*, in der Südwand aufweist.

Eine zweite größere Anlage am Südende dieses Ruinenkomplexes, ist derart zerstört und überbaut, daß man nur eine Apsis bemerkt, aus der man auf ein ehemaliges Kloster schließen kann.

Von da steigt man in westsüdwestlicher Richtung recht mühsam 100 Schritte aufwärts zur Festungsmauer, die 1.4 m stark ist und am

Rande des oben geebneten Hügels steht. Dieser steigt gegen S. an, so daß man noch 60 Schritte machen muß, um seinen Gipfel (Höhe 790 m) zu erreichen. Hier sieht man einen runden Festungsbau von 34 Schritten im Durchmesser mit einer Zisterne in der Mitte, ähnlich der alten Anlage auf dem Gipfel des Berges Šihān. Nun geht es in südlicher Richtung 50 Schritte abwärts, bis man über eine Bodenwelle noch 52 Schritte weiter zu einer 0.98 m starken Mauer kommt. Von da hat man 64 Schritte bergab zu machen, um zu einem zweiten Walle zu



Fig. 158. Eine Zisterne westlich von Sijāra.

gelangen, worauf man nach weiteren 28 Schritten vor einem Turme von 14 Schritten Länge und 10 Schritten Breite und nach fernerer 82 Schritten bei der südlichen Festungsmauer steht. Die Südseite des Felsens ist künstlich behauen.

In dem nördlichen Teile bildet der Stadthügel eine 270 Schritte lange und 132 Schritte breite ebene Fläche. Einst standen da Häuser, die aber jetzt gänzlich zerstört sind, weil man ihr Baumaterial zu der jüngeren Anlage am Ostabhange verwendete.

Etwa in der Mitte der Fläche, ganz nahe an der Ostmauer, sieht man Überreste einer Klosteranlage mit einer Kirche. Die Kirche ist

17·18 *m* lang, 10·25 *m* breit und hat 0·85 *m* starke Mauern und ein 1·42 *m* breites Tor. Ihre Apsis mißt 3·55 *m* in der Breite und 2·20 *m* in der Tiefe. Hinter der Apsis liegt ein 2·15 *m* breiter freier Raum, in dem sich eine Zisterne mit einer Öffnung von 0·35 *m* Durchmesser befindet.

Nördlich von der Kirche sieht man einige Grundmauern. Westlich steht ein behauener Felsblock, bei dem ein runder, 0·37 *m* starker Stein von 2·11 *m* Durchmesser liegt. Andere Überreste aus älterer Zeit konnte ich hier nicht entdecken.³

Von h. el-Mḥajjet über el-Ehnêni und 'ujûn Mûsa nach Mâdaba.

Von el-Mḥajjet gegen WNW., rechts von dem Ġdejd-Wege, sieht man einige alte Felsengräber (Fig. 156), die dadurch entstanden sind, daß man durch Abgraben in dem Sandsteinfelsen eine Wand bildete. In diese wurden dann Kammern eingehauen, die kleine und niedrige, durch eine Steinplatte verschließbare Türen haben. Leider konnten wir diese Gräber nicht näher untersuchen, da sie wieder benützt werden und infolgedessen durch ihren Gestank die ganze Umgebung verpesteten. Denn die Leichen werden einfach in das Gemach gelegt und die Tür wird mit einigen größeren Steinen notdürftig verschlossen, um den Hyänen und Schakalen den Zutritt zu verwehren.

Über den Gräbern ist der Felsen geebnet und auf der Plattform waren zwei Ölpresen errichtet. In der Mitte einer viereckigen Fläche befindet sich eine runde Vertiefung von 0·3—0·7 *m* Breite und 0·1—0·15 *m* Tiefe, aus welcher eine schmale Rinne zu einer kleinen Grube außerhalb der Fläche führt.

Noch weiter gegen WNW. gelangt man zu einer Plattform mit einem alten Garten von 130 Schritt im Durchmesser, der mit einer niedrigen, aus abgenützten Steinen aufgeführten Mauer umzäunt ist und innerhalb derselben zwei, außerhalb aber eine Zisterne hat. Hinter dem Garten endet der Felsen und eine von S. nach N. verlaufende Senke trennt das Neba'-Gebiet von dem eigentlichen Sijâra. Nördlich von dem Garten und nordwestlich von der Neba'-Kuppe sieht man die Ruinen einer kleinen Anlage, namens el-Ḳaṣr, in denen man nicht mit Unrecht die Reste eines ehemaligen Klosters erblickt.

Nahe bei diesem Ḳaṣr-Kloster führt ein alter Weg, dessen Windungen auf dem steilen Südabhange deutlich sichtbar sind, zu der Ġdejd-Quelle und ein anderer kreuzt die Niederung gegen W. Der letztere

kommt aus NO. (von el-Ḳaṣr), vereinigt sich mit dem erwähnten, zwischen der Neba'-Kuppe und el-Mḥajjet gelegenen Wege und führt dann auf der Südseite des Sijāra-Rückens gegen W. Etwa 20 Min. vom Ḳaṣr entfernt, zweigt von ihm ein alter Weg ab, der am linken Rande des tel'et Hêsa, und zwar auf dem Ḥašm el-Ḥanîšijje genannten Abhange in südwestlicher Richtung zu 'ajn el-Knejjese hinabführt. Nach weiteren



Fig. 159. Von 'ujûn Mûsa gegen Westsüdwesten.

(Rechts oben ḡ. Sijāra.)

5 Min. gelangt man zum Anfange des tel'et Hêsa und 5 Min. später wird der Weg durch die Ruinen des Sijāra-Klosters versperrt.

Der Sijāra-Hügel hat die Richtung O.—W., steigt allmählich an, senkt sich dann ein wenig, um sich gleich wieder zu erheben und eine kleine Plattform zu bilden. Von dieser an fällt er wieder ab, steigt dann nochmals, worauf er ziemlich unvermittelt als el-Ehnêni in die zerklüftete, öde Hochebene Wât en-Na'am übergeht. Auf der erwähnten Plattform stand, wie bereits erwähnt, ein Kloster, das, im Viereck gebaut, mit festen Mauern umgeben war. Gegen N. und NW. ist der Felsen künstlich abgegraben.

Nahe an der Westseite des Klosters vereinigen sich zwei alte Wege; beide kommen aus der Jordanebene, und zwar der südlichere direkt aus W. vom Jordan, nördlich von seiner Mündung, über b. Swejme, der andere dagegen aus NW. von tell er-Râme und tell eš-Šârûl an der Ostgrenze der Jordanebene. Er führt gegen SSO. bis an den Fuß der grauen und öden Fläche Wât en-Na'am, welche die Jordanebene um 200 m überragt und während der Regenzeit vor Überschwemmungen



Fig. 160. Von 'ujûn Mûsa gegen Westen.

(Rechts oben Überreste der Kirche.)

sichere Lagerplätze bietet, weshalb die Halbbeduinen sie zu dieser Zeit mit ihren Herden aufsuchen.

Dort, wo der Weg zu steigen beginnt, stehen nördlich vom w. el-Meħterka einige hohe Felsen, die ħaġâr eṭ-Twâl heißen. Bei ihnen gabelt sich der Weg; der eine leitet gegen SO. zum trockenen Bette des w. el-Meħterka, worauf er sich gerade nach S. wendet, den asfal el-'Adejmi kreuzt und sich schließlich am westlichen Fuße des Sijâra mit dem Wege vereinigt, der vom Nordende des Toten Meeres, und zwar von der Straße aba-l-Ĥasan angefangen am rechten Ufer des w. el-Rwêr direkt nach O. führt. Dann steigt er an dem el-Ehnêni genannten Westabhange des Sijâra, mehr auf der Nordseite desselben,



Fig. 161. 'Ujûn Mûsa. Der Wasserfall von Westen.

hinan und kommt zu dem erwähnten Kloster, wo sich mit ihm der zweite, darb el-Meḥterka genannte Weg verbindet.

Dieser führt von ḥaġār eṭ-Twāl gegen OSO. am rechten Ufer des asfal el-Meḥterka, kreuzt dort, wo das Plateau Wât en-Na'am endet und die Felsen steil werden, das erwähnte Bachbett, nimmt dann bei tell Hâmi Kırse fast die S.-Richtung bis zum Anfange des w. es-Sejâle, wo er gegen O. einbiegt und, am Nordabhange des Sijâra sanft ansteigend, bei dem Kloster mit dem erstgenannten Wege sich vereinigt.



Fig. 162. 'Ujûn Mûsa. Die westliche Quelle.

Von da wendet sich der Hauptweg zum Neba' und ein anderer Weg in ONO.-Richtung zum Wasser von 'ujûn Mûsa, zu dem übrigens auch ein direkter Pfad vom Anfange des w. es-Sejâle führt.

Alle diese Wege sind gut und für Kamele fast bequemer als die römische Sulṭâni-Straße, die von tell er-Râme⁴ (Fig. 157) und eš-Šârûl über mešra' Aḳwa in östlicher Richtung zum tell el-Maṭâba durch das öde, ziemlich ebene Terrain el-Meḥterka hinansteigt, dann die zweite Stufe mit šaġara und ḥrejbje aš-Šeh Ġâjel⁵ erreicht, hierauf in mäßiger Steigung zum ruġm el-Meḥâweš, kabr abu Rdejne und Ḳarn el-Kabš gelangt und schließlich in südöstlicher Richtung weiter verläuft.

Von dem erwähnten Knotenpunkte der Wege ritten wir auf dem Sijāra-Rücken westwärts und gelangten zuerst zu einer großen, viereckigen Zisterne (Fig. 158), dann zu einem zerstörten Gartenturme und nach einigen Hundert Schritten zu einem anderen zerstörten Turme, hinter dem dann der Bergabhang steiler abfällt.

Das Terrain ist steinig, aber die Gartentürme und einige Olpressen sind der Beweis dafür, daß es früher bebaut wurde und Weintrauben wie Öllieferte. Gegenwärtig gibt es auf dem ganzen Sijāra-Rücken nur in der erwähnten Niederung beider Kuppe Naba'Felder, aber auch dort nur wenige kleine Parzellen.

Nun wandten wir uns gegen ONO. den 'ujūn Mûsa-Quellen zu. Der Weg ist breit,



Fig. 163. 'Ujūn Mûsa. Die Klausen von Südosten.

stellenweise, besonders näher beim Wasser, künstlich erweitert und unterbaut. Das Tal von 'ujūn Mûsa⁶ (Fig. 159, 160) hat nördlich von dem Sijāra-Kloster Ähnlichkeit mit einer Elipse. Das tiefe, schwer zugängliche Bett teilt diese in zwei fast gleich große Hälften, die je 250 bis 300 Schritt breit, ziemlich eben und fruchtbar sind. Diese geneigten Flächen werden im NO. von den weichen Felsen des abu-n-Naml abgegrenzt, im S. von tlā'at eş-Şafa', im W. von Sijāra und im N. von abu Rdejne.

Die Felsen nähern sich einander sowohl im W. als auch im O., wo sie eine 20—30 Schritte breite, schluchtartige, steinige Ebene umgrenzen, in der eine starke Quelle zum Vorschein kommt. Sie bildet einen ungefähr 15 Schritte langen Bach, der sich dann von einer 9—13 m hohen, mit Sykomoren bewachsenen Felswand hinunterstürzt (Fig. 161), in der sich eine große Grotte befindet.

Ungefähr 150 Schritte von dieser Quelle gegen WSW. entspringt aus den Felsen des Sijāra eine andere noch stärkere Quelle (Fig. 162), die aber fast sofort in das tiefe Flußbett hinunterfällt.

Zwischen den beiden Quellen weist die Sijāra-Felswand zahlreiche natürliche und künstliche Grotten auf, welche früher als Klausen dienten, heute aber teilweise zugemauert sind und von den Ṛanamât-Belkâwijje-Gärtnern bewohnt werden (Fig. 163). Diese haben die fruchtbaren Ebenen auf beiden Ufern des Baches 'ujûn Mûsa in große Gemüsegärten und Felder umgewandelt, zu deren Bewässerung alte Kanäle benützt werden.

Am Ostende der rechten Ebene sieht man inmitten von Gärten ein Ruinenfeld, namens el-Mešhed, das von einer viereckigen, 50 Schritt breiten und 60 Schritt langen Anlage herrührt. Auf dem Hügel, der sich nördlich oberhalb der ersten Quelle erhebt, stand eine kleine Kirche.⁷

Auf der Ostseite dieses Hügels führt ein guter, breiter Weg gegen NNO. auf eine kesselförmige, fruchtbare Ebene, abu-n-Naml genannt, welche die Sultāni-Straße kreuzt. Ein anderer Weg leitet von der ersten Quelle am rechten Ufer des w. abu-n-Naml am Anfange des w. 'ujûn Mûsa gerade nach O. und ein dritter durch tlâ'ât eš-Šafa' gegen SO. — die beiden letzteren zu der Straße darb eš-Šefa', die auf dem Rücken der erwähnten mächtigen Bodenwelle von N. nach S. läuft.

Wir verließen um 4 Uhr 23 Min. 'ujûn Mûsa, folgten dem dritten Wege und trafen über ḥ. el-Mšêrfe um 6 Uhr 2 Min. in Mādaba ein.

Die genaue Untersuchung des Nebô-Gebietes ergab die Gleichstellung des ḥ. el-Mḥajjeṭ mit der Stadt Nebô und erschloß ein besseres Verständnis der daselbst sich abspielenden Begebenheiten.

1 שרץ צפנים Num. 23 14. Balak führt Bil'am von כמות בעל = el-Kwejzije nach שרץ צפנים אל-ראש הפסגה.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 910: „Agri specula, mons est Moabitarum, qui propter vehemens praeruptum, vocatur excisus, et imminet mari Mortuo haud procul ab Arnone.“

ויעל משה מערבת מואב אליהר נבו ראש הפסגה אשר עליפני ירחו וירארו: 2 Deut. 34¹: יהוה אתיכלי-הארץ.

Der ganze westliche Ausläufer des Šefa' (עברים) Rückens zwischen w. 'uġġin Mūsa im Norden und seġl el-Knejjese im Süden dürfte dem פסגה entsprechen.

Nach Deut. 3²⁷ befahl Gott Mose: עלה ראש הפסגה; nach Deut. 32⁴⁹: עלה אל-הר העברים הנה הר-ינובו.

Flav. Jos., Bellum Iud. IV 454 sq.: Ἀντίκειται δὲ τούτῳ τὸ περὶ τὸν Ἰερδάνην ὄρος ἀρχόμενον ἀπὸ Ἰουλιᾶδος καὶ τῶν βορείων κλιμάτων, παρατεῖνον δὲ εἰς μεσημβρίαν ἕως Σομόρων, ἥπερ ὀρίζει τὴν Πέτραν τῆς Ἀραβίας. ἐν τούτῳ δ' ἐστὶ καὶ τὸ Σιδηροῦν (F'ênân) καλούμενον ὄρος μηχανούμενον μέχρι τῆς Μωαβιτιδος.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 913: „Abarim . . . Dicitur autem et mons esse Nabau. Ostenditurque ascendentibus de Liviade in Esbum, antiquo hodie vocabulo juxta montem Phogor, nomen pristinum retinentem, a quo circa eum regio usque nunc appellatur Phasga“; c. 960: „Et usque hodie ostenditur in sexto milliario urbis Esbus contra orientalem plagam“; ed. de Lagarde, p. 283: καὶ δεῖκνυται ἔτι νῦν ἀπὸ 5 σημεῖου Ἑσβοῦς εἰς δυσμάς.

3 נבו Num. 32 3. 38.

Num. 33⁴⁷: ויסעו מעלמן דבלתימה ויהנו בהרי העברים לפני נבו; die Israeliten lagerten südwestlich von Nebô bei el-Kwejzjje القويقية und zogen (Num. 21²⁰) וישימן הגיא אשר בשדה מואב ראש הפסגה ונשקפה עליפני הישימן; Jes. 15²: Ναβαδ; Jer. 48¹: . . . יהוי אלינו כי שדרה.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 960: „Nabo, civitas filiorum Ruben in Galaad. Sed et usque hodie ostenditur desertus locus Naba, distans a civitate Esbus millibus octo contra meridianam plagam“.

Petrus der Iberer, S. 88: ואעז וזנח זנח נבה מוזהא מ, ושנבא
בבמ חבמא דלזא.

4 בית הרן oder הרם Num. 32³⁶, Jos. 13²⁷.

Flav. Jos., Bel. Iud. II²⁵²: Agrippa II. bekam von Nero zwei freie Städte in Peraea: Ἀβελὰ μὲν καὶ Ἰουλιᾶδα σὺν ταῖς τοπαρχίαις; Antq. XX¹⁵⁹; Bel. Ind. IV⁴³⁸.; Πλάκιδος eroberte Ἀβίλα καὶ Ἰουλιᾶδα καὶ Βησιμὼ τὰς τε μέχρι τῆς Ἀσφαλτίτιδος πάσας ἐγκαθίστησιν ἐκάστη τὸς ἐπιτηδείους τῶν αὐτομολῶν.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 927: „Betharam, civitas juxta Jordanem, quae a Syris dicitur Bethramta, et (ab Herode in honorem Augusti) Libias cognominata est“; ed. de Lagarde, p. 103, 234.

Petrus der Iberer, ed. R. Raabe, Leipzig 1895, S. 83: ואעז למ כוכ
ללכא (Petrus dem Iberer) ואעז לאחלחא ואיכא נאול. כלחא
דמחלחא למ. אינוא דכמחלחא ואעז כלבמא. ושנא.
מ, ושנא דמחלחא נבא.

Theodosius de Terra Sancta, Itin. Hier., l. c., p. 69, 88: „Civitas Liviada, trans Jordanem, distat a Iericho milliariibus duodecim. In ipsa Liviada Moises silicem de virga percussit, et fluxerunt aque, que abundantius totam terram irrigant, dactylorum incolatum maiorem habent. Ibi & Moises migravit a seculo. Et ibi aque calide sunt, ubi Moises lavit & in ipsis aquis calidis leprosi mundantur.“ Bei J. Gildemeister, Theodosius de situ Terrae Sanctae, Bonn 1882, p. 24.

Antonini Martyris Perambulatio Locorum Sacrorum, Itin. Hier., p. 97, 122, 136: „Et ibi prope est civitas, que vocatur Salamaida, ubi remanserunt due semis tribus filiorum Israel, priusquam transirent Jordanem. In quo loco therme sunt, que vocantur therme Moysis, ubi etiam leprosi mundantur. Et ibi est fons aquam habet dulcissimam,

que pro catarthico bibitur, & multos sanat languores, non longe a mari Salinarum, in quod Iordanis ingreditur subtus Sodomam & Gomorrhā. . . De Jordane usque ad locum illum, in quo Moysis de corpore exivit, sunt millia octo, & exinde non multum longe ad Segor, in quibus locis sunt multi eremite. Vidimus & ibi monumentum Absalon, filii David“.

5 Vom ħrejbet eš-Šēḥ Ġājel genießt man die schönste Aussicht auf die tief unter den Füßen des Beschauers gelegene Abdachung des Gebirges und die Jordan-Ebene. Östlich von den Ruinen steht ein Sejāl-Baum, unter dem der Šēḥ Ġājel verehrt wird. Da der Orient in den Lokaltraditionen sehr konservativ ist und die Lage vollkommen entspricht, so darf man in diesem Orte das biblische בית פער sehen.

Um dem Bil'am das ganze Lager der Israeliten zu zeigen, führt ihn Balak (Num. 25 16–19) von den ראש הפער הנשקף על-פני שדה צפים = tlā'ât eš-Šafa' nach הישמן.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 925: „Bethphogor, urbs . . . iuxta montem Phogor, sex millibus supra Libiadem. — Est autem idolum Moab, cognomento Baal, super montem Phogor (quem Latini Priapum vocant)“; ed. de Lagarde, p. 101, 104, 232, 233.

6 הניא אשר בשדה מואב ראש הפסנה Num. 21 20: Die Israeliten lagerten in הנשקפה על-פני הישמן; das Tal 'Ujûn Mûsa entsteht nördlich bei Nebô = ראש הפסנה und zieht sich zum ḥ. es-Swejmijje = Ješîmôn.

Josua begrub Moses (Deut. 34 6) בני בארץ מואב מול בית פער.

S. Silvia Aquitana, l. c., p. 20: „Item transacto aliquanto tempore, et jubente Deo, fuit denuo voluntas accedendi usque ad Arabiam, id est ad montem Nabaú (p. 21). Transeunt ergo fluvium pervenimus ad civitatem, quae appellatur Libiada, quae est in eo campo, in quo tunc filii Israel castra fixerant (p. 22). Euntibus nobis commonuit presbyter loci ipsius, id est de Libiade . . . : si vultis videre aquam, quae fluit de petra, id est quam dedit Moyses filiis Israel sitientibus, potestis videre; si tamen volueritis laborem vobis imponere, ut de via camsemus forsitan miliario sexto. Quod cum dixisset, nos satis avidi optati sumus ire: et statim divertentes a via, secuti sumus presbyterum, qui nos ducebat. In eo ergo loco ecclesia est pissina subter montem non Nabaú, sed alterum interiorem; sed nec ipse longe est de Nabaú; monachi autem plurimi commanent ibi vere sancti, et quos hic ascites vocant (p. 23). Ibi ergo inter ecclesiam et monasteria, in medio fluit de petra aqua ingens pulchra valde, et limpida saporis optimi . . . Itaque ergo proficiscentes de eodem loco, pervenimus ad radicem montis Nabaú, qui erat valde excelsus, ita tamen ut pars eius maxima sedendo in asellis possit subiri: modice autem erat acrius, quod pedibus necesse erat subiri cum labore, sicut et factum est. Pervenimus ergo ad summitatem montis illius, ubi est nunc ecclesia non grandis in ipso summitate montis Nabaú ḥ. Sijâra (p. 24). Nam de hostio ipsius ecclesiae vidimus locum, ubi intrat Iordanis in mare mortuum: qui locus subter nos, quemadmodum stabamus, parebat. Vidimus etiam de contra non solum Libiadem, quae circa Iordanem erat, sed et Iericho . . . Maxima etiam pars Palaestinae, inde videbatur, nec non omnis terra Iordanis . . . In sinistra autem parte vidimus terras Sodomitum omnes, nec non et Segor . . . (p. 25). Item de eodem loco ostensa est nobis a contra Fogor . . . Sane illa parte montis, quam dixi sinistra, quae erat super mare mortuum, ostentus est nobis mons praecisus valde, qui dictus est ante Agri specula . . .“

V.

Die Nordgrenze meines Forschungsgebietes und somit die Nordgrenze von Moab war mir bisher nicht genau bekannt. Als somit Herr Mielich al-Mšatta besuchen wollte, begleitete ich ihn bis umm Rummâne und schlug dann mit Hâjel und Bahîr die nordöstliche Richtung ein, um über at-Ṭonejb nach ar-Ražîb zu gelangen und über Bejt Zerʿa und sejl Ḥesbân nach Mâdaba zurückzukehren.

Von Mâdaba über at-Ṭonejb nach Nêfaʿa.

Am 10. Juli 1901 verließen wir um 9 Uhr 20 Min. Mâdaba und ritten auf Kamelen in der Richtung gegen NO. zum ḥ. Menġa, das die Umgebung ziemlich weit beherrscht (Höhe 790 *m*). Die Bodenwelle, von der es aufragt, verläuft von SSW. nach N. und bildet die Wasserscheide zwischen w. el-Ḥabîs = Zerġa' Mâ'in, und sejl Hejdân = el-Môġeb. In Menġa kamen wir um 10 Uhr 52 Min. an und standen 21 Min. später vor dem fast östlich davon gelegenen ḥ. umm Rummâne (Höhe 752 *m*), einer kleinen Ansiedlung jüngerer Ursprunges, die sich an der Grenze der fruchtbaren Ebene gegen die Steppe zu erhebt. Östlich und südöstlich von umm Rummâne gibt es mit Ausnahme des römischen al-Ḳaṣṭal und der Karawanenanlage Zîza keine Ruinen mehr.

10. Juli
1901.

Um 11 Uhr 25 Min. setzten wir den Ritt fort. Das Terrain ist ziemlich steinig, die Täler, die zumeist die Richtung OSO. einhalten, sind eng und tief. Nach 25 Min. nahmen wir die Richtung 40° und überschritten das Talbett ḥenw al-Ġafâr, das sich westlich von h. es-Sîċer mit dem w. Zîza vereint. Nun betraten wir eine große Ebene, namens al-Maḥalla, die sich von NW. nach OSO. ausdehnt und sehr fruchtbar ist. Westlich sahen wir kleine Hügel mit aufgelassenen Steinbrüchen, zobâjer 'Adwân, und nördlich eine mächtige Kuppe, auf der umfangreiche Ruinen von ḥ. umm el-ʿAmad liegen, so benannt nach einigen noch stehenden Säulen. Um 12 Uhr 25 Min. hatten wir sie etwa 2 *km* west-

lich, überschritten das w. el-Mashûr und gelangten um 1 Uhr 23 Min. in ursprünglicher Richtung zum h. at-Tonejb.

Es liegt fast am Südende eines von N. nach S. abfallenden niedrigen Gebirgsausläufers, der westlich, nordwestlich und südlich in die erwähnte Ebene al-Maḥalla übergeht. Gegen O. erweitert sich die Ebene, hängt dort mit der Ḥâġġ-Ebene zusammen und endet erst am Fuße des Hügelzuges al-Mķejre und al-Ḥaķu. At-Tonejb hat daher eine sehr wichtige Lage, weil es, die fruchtbare Ebene verteidigend, dem ersten



Fig. 164. In den Ruinen von at-Tonejb.

Anpralle aller von O. kommenden Feinde standhalten muß. Die Römer errichteten, um das angebaute Gebiet besser zu schützen, ihre Festung al-Kaṣṭal südöstlich auf jenem Hügelzuge, der, von umm Rummâne ostwärts verlaufend, die Ebene gegen S. abschließt. Man hatte somit die strategische Bedeutung dieser Ebene schon im Altertum erkannt und auch jetzt noch werden hier Schlachten geliefert, von denen mir Ḥâġel und Baḥît ausführlich erzählten.

At-Tonejb scheint, insbesondere sein ostsüdöstlicher Teil, nicht nur stark befestigt, sondern auch mit schönen Bauwerken versehen gewesen zu sein, denn obwohl jetzt alles zerstört und in Hürden und Strohmagazine umgewandelt ist, findet man in den Mauern eines langgestreckten, eckigen Hofes jüngeren Ursprunges Quadersteine mit Ornamenten

und Reliefs, welche stark an jene von al-Mšatta und at-Tûba erinnern. Besonders bemerkenswert sind einige in Sandstein ausgeführte Arabesken (Fig. 164).

Um 2 Uhr 52 Min. ritten wir in nordöstlicher Richtung zuerst durch die Ebene, wo wir zahlreiche Gazellen sahen, dann um 3 Uhr 17 Min. durch ein enges Tal in hügeligem Terrain weiter. Um 3 Uhr 34 Min. erblickten wir von einem felsigen Hügel aus etwa 2 km nord-



Fig. 165. Im ħirbet es-Sûk.

westlich ħ. el-Libben, worauf wir, durch das erweiterte Tal in der Richtung NNO. weiterziehend, um 4 Uhr 16 Min. den Rücken eines von W. nach O. gerichteten Hügelzuges erstiegen.

Zwischen ihm und dem nördlichen, ebenfalls von W. nach O. laufenden Gebirgszuge el-Mešrefe liegt eine 2—3 km breite, fruchtbare Niederung, die noch zum Wassergebiete des el-Môgeb gehört.

In der Niederung selbst ist fast keine Ruine zu sehen. Alle Ansiedlungen liegen entweder auf dem Südabhange des nördlichen Gebirges oder auf dem Rücken des südlichen Hügelzuges. So sahen wir 1.5 km westsüdwestlich von uns auf einem nach W. geneigten Plateau den teilweise wieder bewohnten Ort ħaraje Sâlem und in der Richtung 121° den östlichsten Punkt unseres Hügelzuges mit dem ruġm es-Šâmi,

der sich am rechten Ufer des von al-Mađûne kommenden w. ad-Dalil über der Pilgerstraße erhebt. Weiter bemerkten wir in der Richtung 20° Salbûd, in der Richtung 35° ħ. Saĥâb, nördlich ħ. ar-Ražîb, in der Richtung 221° ħ. aṭ-Tonejb und endlich in der Richtung 224° ħ. Ğelûl.

Nach 5 Min. ritten wir gegen SW. weiter, wendeten uns um 4 Uhr 52 Min. gegen N. und waren um 5 Uhr 36 Min. in ar-Ražîb. Es liegt auf dem Südabhange des 'Ammân-Gebirges, und zwar östlich von einer alten Straße. Ungefähr 350 Schritte westlich von den Ruinen des Dorfes befindet sich die berühmte Grotte el-Čehf und südöstlich von ihr der heilige Baum šaġarat al-Ĥnêṭi.



Fig. 166. Bejt Zer'a von Ostnordosten.

Wir kehrten dann in südwestlicher Richtung in die Ebene zurück, ließen um 6 Uhr 2 Min. den Turm kuşejr as-Sahel rechts und das kleine ħrejbet as-Sahel links, bogen darauf in scharfem Ritte mehr gegen W. ein, sahen um 6 Uhr 17 Min. rechts mehrere alte Gräber und stiegen um 6 Uhr 36 Min. im ħ. Nêfa'a¹ ab.

Nêfa'a liegt am Nordfuße des Ğâwa-Hügels und ist, wie man aus zahlreichen Säulenstücken und mehreren erhaltenen Grundmauern schließen kann, römischen Ursprunges. Die Zisternen sind hier kellerartig. Meiner Ansicht nach war ħ. Nêfa'a nur eine Vorstadt der auf dem Ğâwa-Hügel gelegenen Festung, die von einem mächtigen und durch einen ziemlich deutlich erkennbaren Graben verstärkten Wall umgeben war und zahlreiche birnförmige Zisternen hatte.

Sowohl die Lage der Festung als die von Nêfa'a ist strategisch sehr wichtig. Sie beherrscht nämlich die von SW. nach 'Ammân führende Römerstraße, die nur wenige hunderte Meter westlich läuft, und überwacht die erwähnte fruchtbare Niederung, die gegen O. offen ist und die natürliche Verbindung der östlichen Steppe mit dem bewohnten W. herstellt. Bei ar-Ražib kann man am leichtesten in das 'Ammân-Gebirge gelangen, deshalb benützen auch jetzt noch die von O. und SO. kommenden Beduinen fast ausschließlich diesen Weg, wenn sie ihre Kamele in 'Ammân tränken wollen. So wie von der Festung al-Ḳaṣṭal die Zugänge zur Ḥesbân-Tränke beobachtet werden konnten, überwachte man auch vom Gipfel des Ġâwa-Hügels die Zugänge zur 'Ammân-Tränke und im Falle eines Raubzuges konnte Militär von Nêfa'a sofort Hilfe bringen.

Von Nêfa'a über Bejt Zer'a und Sûmijje nach Mádaba.

Die Nähe der Karawanenstraße und die hier auf Tennen wohnenden, aus allen Richtungen zusammengeströmten Feldarbeiter machen die Umgebung von Nêfa'a recht unsicher, weshalb wir uns spät abends mit unseren Kamelen in aller Stille zu der 1·5 km westlich gelegenen Ruine Ḥ. es-Sûḵ begaben und dort in einem Verstecke übernachteten.

Ḥ. es-Sûḵ, das ich bereits früher einmal besucht hatte, liegt an der westlichsten Grenze der fruchtbaren Niederung und besteht aus einer alten (südwestlichen) und einer griechischen (nördlichen) Anlage, in der zahlreiche Säulen mit grob gearbeiteten Kapitälern zu sehen sind (Fig. 165).

Der vorhin erwähnte Hügelzug schließt wie ein künstlicher Wall diese Niederung gegen S. ab und steigt konstant gegen W. Von der Pilgerstraße aus bietet er durch ein westlich von ḳeraje Sâlem gelegenes Tal einen Übergang von S. nach N. der Straße zu, die gegen ar-Ražib und 'Ammân führt, während ein zweiter Übergang durch ein Tal südwestlich von Nêfa'a gebildet wird.

Westlich vom Ḥ. es-Sûḵ vereinigen sich die Ausläufer des südlichen Ġâwa-Zuges mit dem nördlichen Gebirge el-Mešrefe zu einem felsigen Terrain, das, insbesondere von S. gesehen, den Charakter eines Gebirges mit zahlreichen Ruinen auf dem Südatbange zeigt.

Von der Kälte (+9° C) geplagt — es gab da kein Brennmaterial — verließen wir am nächsten Morgen um 4 Uhr 32 Min. unser Lager,

11. Juli
1901.

überschritten das w. Ġâwa und hielten, da wir Feuerungsmaterial fanden, um 5 Uhr 14 Min. an, um uns zu wärmen und einen Tee zu bereiten.

Um 6 Uhr 23 Min. ritten wir auf der Nordseite des flachen Rückens Ġazzû' nach WSW., ließen um 6 Uhr 46 Min. ħ. 'Omejri im N. und kreuzten um 6 Uhr 53 Min. tel'e Maṣḥûr, das zahlreiche Zisternen und ein gleichnamiges Hirbet im S. hat. Nun bogen wir gegen SW. ein, passierten ruġm er-Rwâḵ und erreichten um 7 Uhr 42 Min., nachdem



Fig. 167. Wâdi Hesbân. Şhûne Dijâb von Süden.

wir das w. abu Nuḳle überschritten hatten, ħ. al-Ġumle, das auf einer großen Plattform liegt und fast gänzlich zerstört ist. Die Hirten haben hier viele Hürden errichtet und in der letzten Zeit haben sich daselbst zur Erntezeit auch die von Murâb'in bediensteten Fellâḥîn niedergelassen und Tennen sowie Ställe für ihre Kühe erbaut.

Von al-Ġumle zieht sich eine Hügelkette, namens ġ. ed-Denne, nach SW. und so entsteht zwischen ihr und dem nördlichen Gebirge, das die Westrichtung einhält, wieder eine 2—3 km breite Niederung, die, stellenweise sehr fruchtbar, überall ausgezeichnete Weideplätze aufweist. An der Südgrenze dieser Niederung liegt auf einem Ausläufer des Denne-Hügelzuges am rechten Ufer des w. el-Minḥar die große,

aber gänzlich zerstörte Ruinenstätte Bejt Zer'a, zu der wir in scharfem Ritte um 8 Uhr kamen (Fig. 166). Einst stark befestigt und, wie man aus den Grundmauern schließen kann, mit großen Bauten versehen, ist sie jetzt zu Tennen, Hürden, Stallungen und Strohmagazinen umgewandelt.

Nach 10 Min. ritten wir gegen W. durch die Ebene Mudawwarat el-'Âl weiter, kreuzten um 8 Uhr 27 Min. die römische Straße und gelangten nach 19 Min. zu dem befestigten Orte umm el-Ḳenâfed (Höhe 850 m) am rechten Ufer des w. Ḥesbân, dem wir dann talwärts folgten.

Unterhalb von umm el-Ḳenâfed trafen wir die erste gleichnamige, aber schwache Quelle an und gelangten um 9 Uhr 17 Min. auf einem ziemlich beschwerlichen Wege auf der Talsohle zu der starken, aus einem Felsen entspringenden Quelle 'ajn Ḥesbân (Höhe 657 m), wo wir unsere Kamele tranken. Nach 10 Min. zogen wir längs des linken Ufers auf einem alten Wege weiter.

Die Talsohle wird breiter und es zeigen sich stellenweise Überreste alter Wasserbehälter, Kanäle, angebauter Flächen und auch Gärten.² Wir ritten an der Mühle ṭḥûnet es-Sukr, dann an ṣḥûne Dijâb (Fig. 167) vorüber und ließen um 9 Uhr den zum Ḥesbân hinabführenden Weg links. Am rechten Ufer steht das vor kurzem erbaute Haus des Häuptlings der 'Adwân. Nach 8 Min. waren wir bei der Quelle 'ajn el-Fudejli (Höhe 610 m), kreuzten um 10 Uhr 11 Min. die Mündung des w. el-Meğarr und stiegen um 10 Uhr 23 Min. beim ḥ. Sûmijje³ ab (Höhe 506 m). Diese ziemlich große, aber vollkommen zerfallene Ruine liegt bei einer Quelle am linken Ufer des Ḥesbân-Baches.

Um 12 Uhr 30 Min. kehrten wir zum w. el-Meğarr zurück und folgten seiner Sohle aufwärts. Wir ritten auf einem guten, stellenweise kunstvoll angelegten und viel benützten Wege und ließen rechts über dem Tale ḥ. umm el-'Akâk, links ḥ. el-Ḥârât und später ḥ. el-Mesterâḥ. Um 1 Uhr 7 Min. erreichten wir die Mündung des aus NO. kommenden w. el-Ḥârât und betraten dann östlich von ḥ. el-Muṣaḳḳar die Hochebene.

Der Weg führt durch angebautes oder anbaufähiges Terrain in südlicher Richtung zum ḥrejbet el-'Arîṣ, von welchem nordöstlich ruġm eṣ-Ṣwâniije liegt. Um 1 Uhr 29 Min. gelangten wir in südwestlicher Richtung zum ḳabr 'Abdallâh, allem Anscheine nach einem alten Kloster mit einem heiligen Grabe, ließen ḥ. Berdala rechts und kamen in südöstlicher Richtung zum kfêr abu Sarbût, von wo wir um 2 Uhr 38 Min. nach Mâdaba zurückkehrten.

Die Auffindung des h. Nêfa'a bildet das wichtigste Ergebnis dieser Route.

1 מִפְּעָת Jos. 13¹⁸, Jer. 48²¹, 1 Mak. 5³⁵, Μαρπάθ, Μαρρά, Μωρράθ.

Bezüglich der verschiedenen Aussprache erwähne ich, daß ein Webegerät bei den östlichen Stämmen Môša' und bei den westlichen Mēša' heißt; siehe Μωρά, Μισρά.

Not. Dign., l. c., p. 81: „Mefa. Equites promoti indigenae“; Onomastica sacra, ed. P. de Lagarde, p. 139: „Mephaath . . . in qua praesidium Romanorum militum sedet propter vicinam solitudinem“; p. 279: Μηφααθ.

Ibn Hisâm, كتاب سيرة رسول الله, ed. Ferd. Wüstenfeld, Göttingen, I, S. 148: ثم اقبل فجال الشام كله حتى انتهى الى اهاب بميِّقعة من ارض البلقاء كان ينتهي اليه علم اهل النصرانية.
Marâsid al-iṭṭilâ', III, Leiden 1854, S. 180: مَيِّقَعَة قَرِيبَة مِنْ اَرْضِ الْبَلْقَاءِ مِنْ الشَّامِ (ميغع auch).

2 H. L. 75: עֵינֵךְ בְּרִכּוֹת בַּחֲשׁוֹן.

3 שָׁבָם Num. 32³. Targ. Hier. setzt שָׁרן.

Nach Jes. 16^{8f}, Jer. 48³² berühmt durch seine vorzügliche Weinkultur.

Hieronymus, In Isaiam 16⁸, ed. Migne, Patrol. lat. 24, c. 177: „Inter Esebon et Sebama vix quingenti passus sunt“.

1902.

I.

Von sejl el-Hsa auf der Sultâni-Straße nach el-Kerak.

Vom S., aus dem alten Edomiter-Reiche zurückkehrend, verließen wir am 7. Oktober 1902 um 5 Uhr früh sejl el-Hsa, um auf der Sultâni-Straße nach el-Kerak zu gelangen.

Der erste Teil des Weges in einer Höhe von 390—558 m heißt naḵb el-'Akûze und ist sehr beschwerlich, sodaß wir unsere Kamele treiben mußten. Noch beschwerlicher aber ist der zweite Teil, der anfangs sanft ansteigt, dann aber ungemein steil zu einer Höhe von 785 m emporführt. Für schwer beladene Kamele ist dieser Weg fast ungangbar. Darum benützen die großen Karawanen entweder die römische Straße oder sie schlagen noch

lieber den Weg über Rarandel ein, der zur Hâğğ-Straße führt. In der Höhe von 755 m steigen die südwestlichen Ausläufer des schwarzen Basaltberges Ḥammt ed-Dačel fast senkrecht empor und nur ein schmaler, treppenartiger Aufstieg führt hinauf zu dem zerstörten Turme ḥ. Feleka, der, am linken Ufer des sejl Hôḥa stehend, wie ein treuer Wächter auf diesen gefährlichen Weg herabsieht.

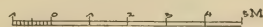
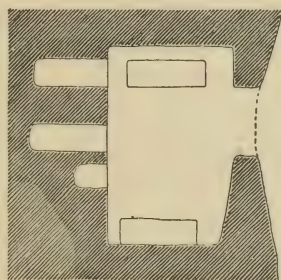


Fig. 168. El-Kerak.
Gräberanlage im linken
Hange des w. Etwi.
Grundriß.

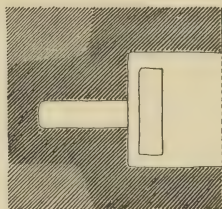
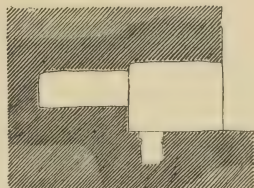


Fig. 169. El-Kerak.
Gräberanlage im linken Hange
des w. Etwi.
Grundriß und Längsschnitt.

7. Oktober
1902.

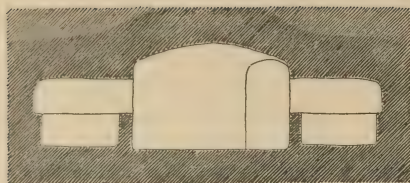


Fig. 170. El-Kerak.
Gräberanlage im rechten Hange des w. Eṭwi.
Grundriß und Querschnitt.

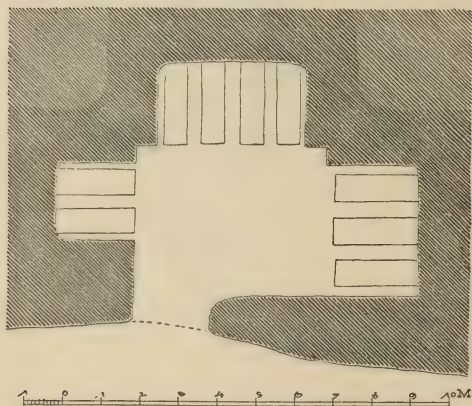


Fig. 171. El-Kerak. Gräberanlage
im rechten Hange des w. Eṭwi. Grundriß.

Die Straße folgt nun ziemlich bequem der Sohle des w. Feleḳa, wie der Oberlauf des sejl Ḥôḥa genannt wird.

Um 8 Uhr 20 Min. erreichten wir das Hochplateau und damit die Höhe von 900 m und machten bis 9 Uhr 13 Min. Rast, worauf wir unseren Ritt fortsetzten.

Es ging zwischen Feldern hindurch, auf denen zahlreiche Fellâḥîn mit Ackern beschäftigt waren. Östlich sahen wir etwa 1 km weit von der Straße am linken Hange des w. umm el-Klâb ḥ. ed-Dlêḳa und noch weiter am Rande der Ebene ruḡm eṣ-Ṣaḥari. Im SW. wurde auf dem Rücken einer von S. nach N. sich erstreckenden Bodenwelle ruḡm Eṣḳaḥ und im NNW. davon ḥ. ed-Dwêḥle sichtbar. Bei ihm nimmt das w. el-Mḥejres seinen Anfang, das dann als ein Bach in el-Ḥsa einmündet.

Nordwestlich von ed-Dwêḥle liegt ḥ. Meḡra und weiter in derselben Richtung ḥ. el-Mḡâdel. Bei letzterer Ruine beginnt der sejl en-Nḡêḡîr, der links das w. umm Sidre aufnimmt und dann ebenfalls in el-Ḥsa mündet.

Am rechten Ufer dieses Baches führt der berühmte Paß Daraḡet el-Ḥajje nach Ḥanzîra, in welches Dorf man von el-Ḥsa aus auch durch die Pässe daraḡet el-Ḥamra' oder naḳb Nḥâl gelangen kann.

Naḵb Nḥāl liegt am rechten Ufer des w. Defālī, das westlich von daraġet el-Ḥamra' in el-Ḥsa mündet.

Um 10 Uhr 8 Min. sahen wir auf der erwähnten Bodenwelle südwestlich ḥ. umm 'Alanda und westlich nahe am Wege das große, jetzt wieder bewohnte Ruinenfeld ḥ. el-'Amaḵa, bei dem das w. Ḥanâwa beginnt, welches in beinahe rein südlicher Richtung am ḥ. 'Abde vorbeizieht und sodann östlich von ruġm eṣ-Ṣaḥari sich unter dem Namen w. Ḥanejzîr oder Ḥanejzîra mit sejl el-Ḥsa vereinigt.

Östlich von diesem Wâdi soll der Paß naḵb el-Mastûra nach el-Ḥsa hinabführen. Noch weiter östlich mündet in el-Ḥsa der kurze Bach sejl er-Rtêġe, auf dessen rechtem Ufer die römische Straße ṭarîḵ ar-Raṣîf über den Paß naḵb el-Kṣuba zur Ebene von Dât-Râs hinauffleitet. Durch die östlichen Täler sejl Bḥejtân, w. Ṣlejla und eṣ-Ṣallûl soll man ebenfalls dorthin gelangen können.



Fig. 172. El-Kerak.

Die Nordostecke der Festung von Osten.

Um 10 Uhr 18 Min. sahen wir nordwestlich von el-'Amaḵa das neuerbaute Dorf Ġa'far und erreichten um 10 Uhr 17 Min. die Wasserscheide der Täler w. el-Ḥsa, w. el-Kerak und w. el-Môġeb, die durch eine von der Kuppe el-'Amaḵa in einem Bogen gegen O. ziehende Bodenwelle gebildet wird. Um 10 Uhr 40 Min. ließen wir etwa 100 m östlich weli oder meṣhed abi Tâleb.

Um 11 Uhr 20 Min. blieb westlich das neuaufgebaute Dorf Môte. Es liegt in einer schönen, fruchtbaren Ebene, die zum Wassergebiet

des w. el-Kerak gehört. Um 11 Uhr 40 Min. kreuzten wir die Abzweigung der römischen Straße nach Môte (Höhe 1050 *m*). Um 11 Uhr 55 Min. lag westlich ḥ. al-Maḥna und nordöstlich beim Kopfe des w. el-Ḥawijje und des w. Etwi ḥ. Ṭelisa. Um 12 Uhr 25 Min. ritten wir an ḥ. el-Ġūba vorüber und betraten dann das w. el-Mṣâṭeb mit ḥ. el-Mṣâṭeb und ḥ. el-Lebûn am linken Ufer. Nach 1 Uhr kamen wir an der Mündung der von ḥ. el-Ḳarjatên und ḥ. en-Naḳḳâz herabziehenden kurzen Täler vorüber, nämlich dem w. en-Naḳḳâz und dem w. ‘ajn Dejfallâh (Höhe 900 *m*), und ritten durch das w. Etwi. So heißt das w. al-Mṣâṭeb bis zum Brunnen ‘ajn es-Sitt. Es ist ziemlich tief. Im W. schließt es der Rücken umm et-Telâġe mit ḥ. ‘Azra und im O. der flache Zug eṣ-Ṣabḥa mit ruġm el-Ġilime ein. In den Kalksteinfelsen beider Abhänge sieht man zahlreiche Gräberanlagen, die alte Nekropolis von el-Kerak (Fig. 168, 169, 170, 171).

Nachdem wir um 1 Uhr 36 Min. die Talsohle hinter ‘ajn es-Sitt verlassen hatten, kamen wir, den am linken Uferabhänge unter der Festung (Fig. 172) dahinführenden guten Weg benützend, um 1 Uhr 58 Min. in el-Kerak an.

II.

Von el-Kerak über šağarat el-Mése nach Ġāfar.

Am 22. Oktober 1902, um 7 Uhr früh, verließ ich el-Kerak, begleitet von dem jungen Šêh Tawfik el-Mğalli, dem intelligenten und mutigen Sohne des geachteten Šêh 'Îsa el-Mğalli, um mich nach mehreren mir noch unbekannt gebliebenen Orten zu begeben.

12. Oktober
1902.

Wir ritten zu Pferde durch den winkeligen, im Šwân-Felsen eingehauenen Westtunnel bei burğ ez-Zâher und kamen, indem wir uns beständig an dem rechten Uferabhange des sejl al-Medâber hielten, zur Quelle 'ajn eš-Šuſšâfa, die wir um 7 Uhr 20 Min. erreichten. Sie entspringt am Südwestfuß des Festungsberges und dürfte einst die Festung mit Wasser versehen haben, da aus dem Serâja-l-Ġal'a eine in den Felsen gehauene Stiege tief herab zu einem Stollen führt, der Wasser hält. Durch diesen Stollen konnte man ostsüdostwärts bis in das w. es-Sitt und westwärts in das w. al-Medâber gelangen. Gegenwärtig soll der obere Teil der Stiege verschüttet sein, aber vom Sitt-Tale aus ist der Stollen noch zugänglich.

Über der Quelle 'ajn eš-Šuſšâfa sieht man in gewissen Abständen voneinander dicke Stützmauern, welche dem Kalkfelsen, der die Festung trägt, einen festen Halt verleihen sollen. In einer solchen Mauer befindet sich die Mündung des erwähnten Stollens, der jedenfalls nicht bloß der Wasserversorgung, sondern auch zu Ausfällen diene.

Von 'ajn eš-Šuſšâfa ritten wir zunächst an dem rechten Ufer des sejl el-Fraṅğ aufwärts, dann kreuzten wir den Bach, um in die fruchtbare Ebene al-Marâreğ an seinem linken Ufer emporzusteigen. Schließlich ging es durch das w. abu Ja'kâb wieder aufwärts. Linkerseits erblickten wir nunmehr die Gärten basâtin al-Fraṅğ, die das Wasser der Quelle 'ajn en-Naṭṭâf befruchtet.

Um 8 Uhr ließen wir rechts die Mündung des še'ib 'Očbor, bogen gegen SSW., ritten an der rechts gelegenen Mündung des še'ib ez-Za'nûne vorbei und sahen um 8 Uhr 30 Min. etwa 1·5 km nordwestlich

h. 'Oëbor und links den Anfang des ammu-š-Šurtân, welches Tal rechts henw el-Maḥzûḩa und henw umm el-Mallâṭa aufnimmt und als w. 'Ajnun bei 'ajn en-Naṭṭâf in das w. al-Bawâb mündet.

Nun ritten wir über einen flachen, felsigen Rücken dahin, der die Wasserscheide des sejl 'Esâl und sejl el-Kerak bildet. Kurze, tiefe Seitentäler des w. eš-Šawâlîl laufen in südwestlicher Richtung zum Dorfe Ğôza', das auf dem NO.-Rande der Schlucht šelâlt el-Ğindi liegt, wie der Anfang des sejl 'Esâl genannt wird. Wir mußten um die tiefen Täler herumreiten, sodaß wir erst um 9 Uhr 20 Min. beim h. und šaġarat el-Mêse ankamen (Höhe 1240 m).

Ein großer, alter, heiliger Mêse-, Elsbeerbaum, überschattet die Ruinen einer uralten, aus großen Šwân-Blöcken erbauten Festung. Von hier aus kann man die ganze kesselartige Senkung von Kufrabba überblicken.

Am Nordostabhange der Kuppe el-Mêse, die den genannten Rücken krönt, entspringt das w. en-Nwejse und südlich von ihm beim h. Ğalgûl w. eḩ-Dab'a. Beide öffnen sich in nordöstlicher Richtung zum w. el-Bawâb. Am NW.-Abhange beginnt das tiefe Tal w. Ğifra, während sich am SO.-Abhange das w. abu Sa'âde, auch w. el-'Akêli genannt, hinzieht. Beide Täler vereinigen sich bei h. eḩ-Dwejbî und münden dann südöstlich vom Dorfe Ğôza' in den Bach šelâlt el-Ğindi.

Südöstlich von w. el-'Akêli entsteht beim h. Ğfêrâz das w. el-'Ammâl, das zwischen ġ. ammu-n-Nuṣâjeb und ġ. al-Ḩnên zuerst in NNW.-Richtung läuft und rechts das w. ammu-ṭ-Twâḩi aufnimmt. Dann wendet es sich gegen WNW., erhält rechts das w. eš-Šuṣâfa, links das von S. kommende w. Raẓwân und vereinigt sich unter dem Namen w. 'Aleḩân mit šelâlt el-Ğindi.

Am rechten Ufer des w. al-'Ammâl, und zwar über der Mündung des w. eš-Šuṣâfa, liegt das Ruinenfeld h. 'Ajj. Kufrabba hingegen liegt am rechten Ufer des w. Raẓwân inmitten vieler Gärten. Dieses Tal trennt in seinem w. el-Ḩwâle genannten Oberlaufe die östlichen Ausläufer des ġ. ar-Râs, der im W. die ganze Kufrabba-Senkung abgrenzt, von dem Rücken al-Ḩnên..

Westlich von h. al-Ḩwâle soll auf dem Rücken des Râs-Gebirges das große h. ar-Râs zu finden sein.

Die Klamm šelâlt el-Ğindi wendet sich unterhalb Ğôza gegen W. und nimmt den Namen sejl 'Esân oder 'Esâl an. An seinem rechten Ufer mündet w. el-Ğendeli und w. eḩ-Dâra, welches von dem von O. nach W. verlaufenden Rücken ġ. ḩaṭr en-Neda herabkommt. Ferner

mündet w. umm el-Kâf'e, noch mehr gegen W. w. el-Ġwâri und schon ziemlich in der Ebene w. er-Rfâk.

Am rechten Ufer des w. ed-Dâra, etwa in der Mitte des Abhanges, sieht man die Oase von 'ajn 'Wejle und westlich von ihr unzählige rote Gipfel, darage Ĥamra', welche durch das w. el-Kâf'e von dem schwarzen Hügelzuge ġ. al-Krên getrennt sind.

Unser Führer, ein Ġôzi (aus dem Dorfe Ġôza' stammend), entfloh, und so ritten wir allein um 11 Uhr 10 Min. mit Tawfik auf dem Rücken des Gebirges durch steinigtes Terrain mit zahlreichen Hürden in SSO.-Richtung nach ħ. Čfêrâz, wohin wir nach 12 Uhr 25 Min. gelangten.

Čfêrâz liegt am Ostabhange des Gebirges und besteht aus zwei Ruinen. Die nördliche, Čafrûz, war ein ansehnliches Dorf, wogegen die kleinere südliche einem römischen Lager nicht unähnlich ist.

Von Čfêrâz liegt in der Richtung 358° die alte Ruine ħ. Ġalgûl,¹ in der Richtung 338° šaġarat el-Mêse, 130° Môte und 168° Ġa'far. Von Čfêrâz gegen W. fließt das Wasser in das w. el-'Ammâl, wogegen in östlicher Richtung alles dem w. el-Ĥaniš zufließt. Letzteren Namen führt auch das Tal von el-Kerak zwischen Môte und el-Maḥna.

Um 12 Uhr 50 Min. ritten wir über das seichte Tal w. umm ez-Zukruṭ, nahe am ħ. 'Abûr, von Kfêrâz direkt nach Ġa'far. Um 1 Uhr 16 Min. überschritten wir das von S. kommende w. es-Senîne (Höhe 1140 m), welches südlich von dieser Stelle in dem von S. nach N. gerichteten Becken ħôr el-Mezâr entsteht und den Kopf des w. el-Kerak bildet.

In dieser steinigten, aber urbaren Niederung sahen wir von einer Anhöhe etwa 1,5 km südwestlich ħ. en-Niswân und westlich davon am rechten Hange des w. el-Bêḍa' ħ. ed-Dabbâče.

Am Ostrande des Beckens ħôr el-Mezâr liegt südlich bei ħ. en-Niswân die kleine Ruine ħ. umm el-Aṭaṭ.

Südlich von ħôr el-Mezâr zeigte man mir nördlich vom Kopfe des w. el-Bêḍa' die Plätze von ħ. Ġôza', ħ. und 'ajn el-Mkêr und die Quelle 'ajn Nadaf und 'ajn es-Smêt, woher die Bewohner von Ġa'far das Wasser holen. Nordwestlich von Ġôza' liegt ħ. ed-Dahra, von wo w. ed-Dab'a ausgeht.

Bis 1 Uhr 32 Min. ritten wir am Südrande der fruchtbaren, nach NW. geneigten Niederung el-Birče, wie man die Umgebung von Môte nennt. Dann stiegen wir allmählich auf eine von W. nach O. streichende Bodenwelle, die Wasserscheide zwischen w. el-Môġeb und w. el-Iṣa (Höhe 1200 m).

Um 1 Uhr 54 Min. hielten wir in Ġa'far an, wo mich mein Gefährte 'Abdallāh mit meinen Kamelen erwartete. Diesmal fand ich das ziemlich erhaltene Ruinenfeld von Ġa'far fast vollständig bewohnt. Es hatte nämlich ein Teil der Einwohner von el-Kerak sich hierher zurückgezogen. Leider waren die Zisternen noch verschüttet. Man muß alles Wasser von den Quellen 'ajn el-Mkêr oder en-Nadaf holen. Unter solchen Umständen war es schwer, hier unsere Pferde zu tränken und so beschlossen wir, bei Middîn zu übernachten.

Von Ġa'far nach ḥ. el-Ḥaddāde.

Um 4 Uhr 10 Min. verließen wir Ġa'far und ritten langsam, unsere Kamele vor uns treibend, zu den Brunnen von Middîn. Um 6 Uhr 34 Min. kamen wir an und übernachteten daselbst.

Wir lagerten auf der Sohle des schmalen w. al-Middîn. Westlich hob sich über uns der Šwân-Kegel, welcher die ehemals zerstörte, nun aber wieder bewohnte Ortschaft Middîn trägt. Knapp unter der Anlage, etwa 20m über der Talsohle, ist eine kleine Höhle, in der sich Wasser ansammelt. Eine zweite findet sich einige hundert Schritte nördlich in einer Schlucht, die sich an den Middîn-Kegel anschließt. Das Wasser quillt sehr langsam, sodaß man lange warten muß, um einen Wasserschlauch zu füllen.

Da eines unserer Kamele verwundet war, so ließ ich sie unter 'Abdallāhs Obhut bei Middîn ruhen und ritt, von Tawfiḵ und einem Führer begleitet, nach O., um den Lauf des wdej Usejmer zu erforschen.

13. Oktober
1902.

Um 5 Uhr 45 Min. früh verließen wir w. Middîn, welches aus dem westlichen še'ib burēt et-Trāb und w. Merwed entsteht. Dem rechten Hange des letztgenannten Tales folgend, fast immer in südlicher Richtung, ließen wir um 6 Uhr links ḥ. Merwed liegen und wandten uns gegen SO. Um 6 Uhr 13 Min. kreuzten wir w. umm el-'Edûl, das sich vom gleichnamigen Ḥirbe nordostwärts bis zum w. el-Mzebbel erstreckt.

Um 6 Uhr 28 Min. sahen wir südwestlich ḥ. Sûl, nördlich, nahe bei uns, die kleine Ruine ruḡm und tell umm 'Alenda und betraten das w. el-Mzebbel beim gleichnamigen Ḥirbe. Dieses Tal kommt von SSO., vom ḥ. umm eš-Šejfe, einer großen, befestigten Anlage. Die Landschaft zeigt eine wellenförmige Šwân-Formation mit tiefen, breiten Tälern, die zwar steinig, dennoch aber urbar sind, wovon übrigens die zahlreichen Dorfruinen Kunde geben. Etwa 4km nördlich sahen wir ḥ. Nsêneš und nordwestlich davor ḥ. el-Lwêbde.

Um 7 Uhr überschritten wir w. Nahl und stiegen um 7 Uhr 42 Min. in dem großen Ruinenfelde von ḥ. Nahl ab. Eine Viertelstunde später ritten wir wieder vorwärts, und zwar in der Richtung 50°, direkt auf ruḡm al-Māhri zu. Der Weg führte durch graue, wellenförmige Steppe. Diese ist im N. durch den rās abu Ḥnuḡ und den von SO. nach NW. laufenden Rücken al-Batra abgeschlossen. Die Täler, seichten Rinnen ähnlich, sammeln sich im wdej Usejmer, das nach SO. zieht und alles Wasser vom ḥ. Mdejbi⁶, Dāt-Rās und Mḥajj aufnimmt.

Am Fuße des ḡ. el-Batra angekommen, nahm ich einen daselbst weilenden Ḥeḡiwi-Hirten mit, daß er uns den Weg nach el-Māhri zeige. Das Terrain ist steinig, die Seitentäler des wdej Usejmer sehr tief und der Aufstieg recht beschwerlich. Am SW.-Abhange des eigentlichen Māhri-Hügels trafen wir mehrere große Zisternen an, zu denen das Regenwasser durch lange, stellenweise in Felsen ausgehauene Rinnen geleitet wird.

Um 9 Uhr 34 Min. waren wir oben angelangt und stiegen bei der Burg ab (Höhe 1070 m). El-Māhri ist ein uralter, zerfallener Beobachtungsposten, von viereckiger Form, aus großen Steinblöcken erbaut. Man findet solche Burgen nahezu auf jedem höheren Gipfel an der Grenze der Wüste. Von al-Māhri aus war die natürliche und bequeme Verbindungsstraße zwischen dem W. und dem O. leicht zu überwatchen. Diese Straße führt durch die fast 2 km breite Senkung Feḡḡ el-ʿAsēker, welche den ḡ. al-Batra von dem nördlichen ḡ. abu Ruḡbe trennt.

Da ich von dieser Ḥāḡḡ-, Pilger-Straße genannten Verbindung schon viel gehört hatte und ich auch den berühmten raḡir el-Abjaḡ und den Brunnen en-Nājem sehen wollte, so verließ ich um 10 Uhr 3 Min. ḡ. el-Māhri und ritt in raschem Tempo, von dem Ḥeḡiwi auf seinem Kamele begleitet, durch das w. Usejmer gegen SO. Meine Begleiter sollten uns von oben beobachten und uns wieder einholen, sobald wir die Senkung el-Feḡḡ erreicht hatten. Der Weg am Südabhange des Batra-Zuges über die zahlreichen Seitentäler des w. Usejmer war recht beschwerlich.

Um 10 Uhr 47 Min. gelangten wir an das östliche Ende des ḡ. el-Batra und hielten uns an dem Westausläufer des zmejlet el-ʿAḡēli gegen NO. Nach 11 Uhr 24 Min. traten wir zwischen niedrige, weiße Kalksteinhügel, welche die Verbindung des zmejlet el-ʿAḡēli mit dem nördlichen ḡ. ʿAdēse bilden. Das Bett des wdej Usejmer verliert sich fast gänzlich an dem Ostabhange der südlichen Kalksteinkuppe zmejlet eš-Šarr. Diese wird im SO. durch das w. eš-Šerma von dem ziemlich hohen ḡ. en-Nāšer getrennt.

Der Weg war sehr mühsam, der Tag recht heiß (36°C) und meine Stute hatte in der Frühe nicht getrunken. Deshalb mußten wir gegen N. reiten, um den Brunnen *bîr en-Nâjem* baldigst zu erreichen. Um 11 Uhr 30 Min. erstiegen wir eine Kuppe und beobachteten das Terrain. *Zmejlet eş-Şarr* und *zmejlet el-'Aḳêli* umschließen eine kesselartige Senkung, die sich gegen ONO. kaum merklich neigt. Sie wird *radîr al-Abjaḍ* genannt.

Die Täler *wdej Usejmer*, *w. eş-Şerma* und *w. es-Sḳûr* scheinen hier zu verlaufen. Sobald aber die Regenwasser die teils natürlichen, teils künstlichen, *radîr al-Abjaḍ* und *radîr es-Sultân* genannten Vertiefungen² gefüllt haben, so fließt das übrige Wasser in zahlreichen Rinnen nach NO. und vereinigt sich im *w. es-Sultâni*.

Nach 18 Min. stiegen wir wieder herab und gelangten um 12 Uhr 36 Min. zur öden Senkung *Wrûk Râbe'e*, welche, gegen SO. geneigt, die Fortsetzung der *Feḡḡ*-Niederung bildet. Rasch durchquerten wir die steinige Landschaft und hielten um 1 Uhr 26 Min. bei dem Brunnen *bîr en-Nâjem* (Höhe 960 m). Es ist das ein berühmter Brunnen am Ostende des von O. nach W. gerichteten Hügelzuges *abu Ruḳbe*. Ich tränkte meine Stute und bereits um 1 Uhr 49 Min. ritten wir auf einer alten Pilgerstraße³ durch die wüste, nach W. ansteigende Ebene *Wrûk Râbe'e*. Um 2 Uhr 21 Min. wandten wir uns nach WNW. (Höhe 1000 m). Nördlich, am Abhange des ḡ. *abu Ruḳbe*, sahen wir den Brunnen *bîr Başbaş*. Über ihm ragt auf einer Kuppe *ḥ. Eḥwên el-Hâdem*. Wir überschritten nun die Wasserscheide des *w. el-Rwêr* und *es-Sultâni*.

Südlich vom *bîr Başbaş* neigt sich der Boden gegen WNW. und heißt *el-Feḡḡ* oder *Feḡḡ el-'Asêker*. Hier trafen wir meine Begleiter an und verabschiedeten den *Ḥeḡiwi*-Hirten.

Als *el-Feḡḡ* mehr die NW.-Richtung anzunehmen begann, überschritten wir den Rücken *al-Batra* und betraten um 3 Uhr 57 Min. unter dem kleinen *ḥ. al-Batra* das *w. et-Ṭarfâwijât*, die Verlängerung des *w. Naḥl* = *Şirt el-Ḥejrân*. In dem zerklüfteten Terrain westlich von dem *Wâdi* zeigte mir mein Führer *ḥ. el-Fhede*.

Auf dem erwähnten Terrain gelangten wir um 4 Uhr 32 Min. in NW.-Richtung zu der Zisterne *bîr abu Şḥâde* und kamen nach einem sehr schnellen Ritte recht müde um 4 Uhr 58 Min. in *Middîn* an.

Hier war schon alles für die Abreise gerüstet, sodaß wir um 5 Uhr 10 Min. unsere Reise fortsetzen konnten.

Wir stiegen langsam durch das Tal *burċ et-Trâb* in W.-Richtung zur Hochebene empor, worauf wir in raschem Tempo das rechte Ufer

der Kluft sdûr el-Morâr entlang, auf der römischen Straße tarik er-Rašîf dahinritten.

Um 5 Uhr 40 Min. kreuzten wir den Kopf des w. abu-š-Šahm, das sich ostwärts erstreckt. Um 6 Uhr 33 Min. ließen wir links h. at-Tenijje, das am rechten Ufer des w. al-Bijâr, und zwar auf einer Kuppe nördlich von den Brunnen liegt, und erblickten durch die gegen W. abfallende Senkung sahl abu Hammûr und das tief eingeschnittene w. el-Bijâr die Festung von el-Kerak.

Rechter Hand blieb die viel breitere Senkung el-Feğğ, deren Wasser sich im w. el-Ḥaddâde sammelt, das unter dem Namen w. Zehûm gegen NO. biegt und sich mit dem w. eš-Šjar, der Fortsetzung des el-Rwêr, vereinigt. Um 7 Uhr 15 Min., als es schon dunkel geworden war, schlugen wir zwischen h. el-Ḥaddâde im NO. und hrejbet ummu-l-Hjâja im SW. unser Lager auf.

Von h. el-Ḥaddâde nach Mâdaba.

Am Morgen saßen wir um 6 Uhr wieder auf und ritten auf der römischen Straße gegen N. Nordöstlich sahen wir in einer Senkung h. Adar, von wo w. Adar, später Hemmt el-Hemri genannt, sich nach NO. zieht.

14. Oktober
1902.

Wir durchritten das urbare Gebiet arđ el-Wasije. Um 6 Uhr 15 Min. sahen wir zur Rechten tlâ' el-Hûri, eine Rinne, die sich westlich von Adar mit w. el-Muḥbâh vereinigt. Um 6 Uhr 37 Min. überschritten wir den Anfang des tiefen w. es-Sarâbî, welches in das w. es-Sakra einmündet. Um 7 Uhr lag östlich w. Turejjer, ein Seitental des w. Adar, nordwestlich, am rechten Hange beim Ursprunge von w. es-Sakra, hrejbet abu Ruzzi, und mehr südwestlich, am linken Hange, h. Krêfilla.

Um 7 Uhr 15 Min. gelangten wir zu dem Kreuzungspunkte der Sultâni- und der römischen Straße er-Rašîf. Von da sind im NO., etwa 600m entfernt, zwei Ruinen h. el-Ḳamarên und h. el-Ḳmêr zu erblicken. Sie befinden sich am Kopfe des seichten, aber breiten w. el-Ḳmêr, welches den Anfang des w. abu-š-Ša'ar bildet. Etwa 4km im NO. von el-Ḳamarên liegt h. ez-Zerrâ'a.

Um 7 Uhr 28 Min. lag östlich am Ostrande der Anhöhe von h. Râcîn ruğm al-Minḥar.

Um 7 Uhr 45 Min. kreuzten wir den Kopf von tel'et el-Barrîši und gelangten nach 13 Min. zu marma el-'Ejr⁴. Wir näherten uns dem

Ruinenfelde ar-Rabba. Die felsige Landschaft östlich von tel'et el-Barrîši hat den Namen el-Ġebâbîn, weiter nordöstlich bis zum w. el-Mġarrakât nennt man sie burċet-al-Msâ'ed.

Um 8 Uhr 7 Min. stieg ich mit Tawfik bei ar-Rabba ab, um den Plan aufzunehmen.

Er-Rabba⁵ (Fig. 173, Höhe 930 m) liegt auf einer von SW. nach ONO. streichenden Bodenwelle, die im N. von der Ebene des w. el-



Fig. 173. Hirbet er-Rabba. Situationsplan.

Miṣna', im S. und O. von der Ebene des w. tel'et el-Barrîši abgegrenzt wird.

Westlich von der eigentlichen Stadt (Fig. 174) sieht man drei Wasserbehälter, von denen der südliche 60 Schritte in der Breite und 66 Schritte in der Länge (Richtung 280°) mißt. Die Mauern, welche 3·20 m stark sind, bestehen aus Blöcken, von denen manche bis 2·35 m lang, 0·50 m breit und ebenso hoch sind; sie besitzen einen Zementbewurf von 0·32 m Stärke. In der Nordostecke des 6 m tiefen Be-

hälters befindet sich eine zerstörte Stiege. Von der Ecke sieht man in der Richtung 53° eine stehende Säule.

In derselben Richtung gelangt man nach 128 Schritten zur Südostecke des zweiten Wasserbehälters von 24 Schritten Länge und 26 Schritten Breite, dessen 1.6 m starke Mauern einen 0.45 m dicken Zementbewurf tragen, in dessen Oberfläche schwarze Basaltsteinchen eingedrückt sind. Von der Nordostecke steigt man auf einer 1.9 m breiten Stiege zum Boden des ebenfalls 6 m tiefen Wasserbehälters hinab. 10 Schritte westlich war der Boden bis zum ersten Wasserbehälter



Fig. 174. Hirbet er-Rabba von Westen.

4 m tief ausgehoben, geebnet und mit einer niedrigen Mauer eingefast, wodurch ein rechteckiges Bassin entstand, welches ebenfalls den Zweck hatte, Wasser aufzufangen.

Folgt man der alten Richtung weiter, so kreuzt man nach 34 Schritten den Weg 'ujûn ibn Sa'id und nach fernerem 26 Schritten liegt die Südostecke des dritten Wasserbehälters nur noch 11 Schritte nordwestlich. Er bildet ein Viereck von 44 Schritten im Geviert. Seine Nordostecke lehnt sich an eine gegen OSO. gerichtete Tempelanlage.

Bei diesem Wasserbehälter sieht man insbesondere östlich zahlreiche Ornamente, Architrave, Türpfosten usw., die den Boden bedecken (Fig. 175). Arbeitet man sich durch diese Trümmer mühsam hindurch, so gelangt man in der alten Richtung nach 53 Schritten zu einer schönen

Mauer, die sich zur Nordostecke des letzten Wasserbehälters hinzieht, und steht nach weiteren 16 Schritten bei einer Säule, welche aus zwei großen Trommeln besteht. Von da liegt die Nordostecke eines Tempels in der Richtung 345° , die Sulţâni-Straße 18 Schritte östlich und eine zweite stehende Säule in der Richtung 23° 44 Schritte weit.

Von dieser zweiten Säule gelangt man nach 52 Schritten in westlicher Richtung zu dem el-Ġâmi‘ genannten Tempel (Fig. 176), den man in der allerjüngsten Zeit zu einer Wohnung adaptiert hat. Rechts von der Tempeltür sieht man einen 2m langen Stein mit Überresten einer lateinischen Inschrift und oberhalb der Tür ein altes Ornament mit einer griechischen (Fig. 177) und darunter einer arabischen Inschrift neuesten Ursprunges (Lâ ilâh ill-Allâh wa sajjedna Muḥammad rasûl Allâh). Die Inschriften zeigen Blutspuren, welche darauf zurückzuführen sind, daß man bei der Einweihung des Wohnraumes, um es vor dem Einflusse der bösen Geister zu sichern, auf dem Dache eine Ziege opferte, deren Blut an der Mauer heruntertropfte und die Wand benetzte.

Von der zweiten Säule hat man in östlicher Richtung nur 10 Schritte zur Sulţâni-Straße zu machen, die hier in der Richtung 20° führt, und von dieser geht man in östlicher Richtung durch Trümmerhaufen hindurch zu einem weißgetünchten Grabmale, welches an dem Südrande einer teilweise durch Unterbauten künstlich geebneten Fläche gelegen ist.

Nach SSW. senkt sich der Boden und man gelangt nach 25 Schritten zu einer 7 Schritte breiten Straße, welche nach W. führt und an der Nordseite eines el-Kenise genannten Baues von 48 Schritten Breite vorbeizieht. Dieser zerfällt der Länge nach in zwei Räume, von denen der nördliche 32 Schritte und der südliche 48 Schritte lang ist. Seine Mauern bestehen aus uralten Säulenfragmenten und aus Basaltstücken, während das Innere mit Basaltquadern gepflastert ist (Kantenlänge $0.75m:0.42m$). In der Südwestecke der Anlage steht eine Hütte, welche dem Šejh Ġsa el-Megalli gehört. 170 Schritte südlich befindet sich die Stadtmauer.

Das bereits erwähnte Grab liegt in der Südwestecke einer 52 Schritte (N.—S.) langen und 48 Schritte breiten Anlage, deren Mauern $1.8m$ stark sind und zahlreiche Säulenfragmente bis zu $2.68m$ Länge bei $0.95m$ Durchmesser umschließen. Der Boden, welcher gegen N. ansteigt, erreicht seine höchste Höhe nordwestlich von dem genannten Grabe. Hier erblickt man die Reste eines gewaltigen Festungsbaues.

Nach 84 Schritten in nördlicher Richtung gelangt man zu einer starken von O. nach W. gerichteten Mauer, welche, wie ich annehmen möchte, die ursprüngliche nördliche Stadtmauer war. Man kann diese

am besten von einem Turme aus verfolgen, welcher auf der Südseite des Ruinenfeldes östlich von der Sulţâni-Straße steht.

Die Stadtmauer ist durchgehends 0·9 m stark und von mehreren Türmen flankiert. In der Richtung gegen OSO. bemerkt man 180 Schritte entfernt zwei Tore; ein drittes Tor dürfte sich dort befunden haben, wo die Sulţâni-Straße heute das Stadtterrain von N. betritt. Sie führt 96 Schritte an der Westmaner entlang, dann biegt die Mauer nach W., nach 86 Schritten nach S. und endet bei der Nordwestecke des Tempels. Von dem dritten Wasserbehälter hält sie bis zu einem Turme in der Südwestecke der Vorstadt die Südrichtung. Hierauf führt sie wieder östlich zu einem Tore, durch das die Sulţâni-Straße die Stadtruinen verläßt.



Fig. 175. Hirbet er-Rabba. Ornament.

Südöstlich etwa 300 Schritte von diesem Turme entfernt liegt eine große, schöne Zisterne, welche bîr abu ẖarnên heißt.

Von ar-Rabba ritt ich um 4 Uhr 23 Min. mit Tawfik in NO.-Richtung zum ruġm al-Ma'râd, einer Anhöhe am linken Ufer des w. el-Jârût, wo ich um 4 Uhr 57 Min. bei einem zerfallenen Turme, etwa 1·5 km nordöstlich von h. Dimne, abstieg, um die Landschaft aufzunehmen.

Man kann das ganze Gebiet von ẖaşr el-'Âl im NO. und ẖar'a Şihân im N. bis şaġarat el-Mêse übersehen. Im OSO. behindert die Anhöhe ammu Hbele die Aussicht. Die Bodenwelle arġ abu-l-ẖaşış erstreckt sich von ar-Rabba nach W. und trennt w. el-Mekâşed von dem nördlichen w. el-Mrejsel. Auf dieser flachen Bodenwelle führt eine alte Straße über Betîr direkt nach Lisân im W.

Am rechten Ufer des el-Mrejsel steigt eine ähnliche flache Bodenwelle, al-Ma'râd genannt, empor, die im O. durch še'ib al-Azwar abgegrenzt ist. Sie scheidet das breite w. beni Ḥammâd von dem nördlichen, schluchtartigen w. el-Jârût, welches von der Quelle 'ajn Ġbêba den Namen sejl al-Minkā'a und dann sejl al-Fawwâr trägt. Auf dieser Bodenwelle liegt am Rande des wasserreichen Tales beni Ḥammâd ḥ. Dimne und westlich im Gebiete al-Mḥâġîn das kleine ḥreibet el-Fuḥḥâra.



Fig. 176. Hirbet er-Rabba. El-Ġâmi' von Osten.

Im W. erhebt sich am rechten Ufer des Baches el-Fawwâr ġ. Šarfa mit ḥ. Šarfa auf einer mächtigen Kuppe über dem w. ed-Dâhle.

Nordöstlich hängt mit Šarfa der flache Rücken ġ. Nwê'me und östlich von diesem zahret er-Rab' zusammen, an dessen Ostabhänge ġ. eš-Šahrîġ das steinige w. el-Mnaḥarên sich von S. nach N. erstreckt. An seinem Kopfe sieht man ḥ. Mra'.

Die ganze Landschaft, soweit sie sich übersehen läßt, war und ist angebaut und zahlreiche Ruinen sind der Beweis, daß sie einst dicht bevölkert war. Wir übernachteten bei der Ruine ḥ. al-Jârût, die am rechten Ufer des še'ib al-Azwar über der Quelle 'ajn el-Jârût liegt.

Um 6 Uhr 10 Min. verließ ich mit Tawfik diesen Ort. Wir ritten nordwärts, anfangs über steiniges Terrain, dann hinter h. Bejt Leğġa auf fruchtbarem roten Humus des hôr 'Abûr. Bejt Leğġa, ein bedeutender Ort, liegt am linken Ufer des w. abu Juzkul, das wir um 6 Uhr 38 Min. durchquerten. Um 6 Uhr 45 Min. sahen wir östlich šaġarat Bejt Allâh oder 'Obejdallâh und hatten um 6 Uhr 52 Min. links h. Tedûm am linken Ufer des gleichnamigen Wâdi passiert. Letzteres vereinigt sich gleichzeitig mit w. Meġdelên im w. abu Juzkul, das schluchtartige Form annimmt und den Namen sejl Ġbêba erhält. Der Bach Ġbêba mit sejl Jârût vereint bildet den sejl Minkâ'a, der unter dem Namen sejl el-Fawwâr in das Tote Meer mündet.

Nun ritten wir durch roten, höchst fruchtbaren Weizenboden el-Hejme, kamen um 7 Uhr 8 Min. an h. Meġdelên vorüber, betraten nach 7 Uhr 18 Min. die ersten, nach O. sich neigenden Ausläufer des Šihân, die ad-Dabbûs heißen, und folgten der

seichten Senkung Hdêb abu No'mân aufwärts. Nordöstlich hatten wir den Berg kar'a Šihân, westlich die fruchtbare Umgebung des h. Mra'. Sie reicht im SW. bis zu dem ġ. Šarfa, auf dessen Ausläufer der heilige Baum šaġara Mezâr es-Sa'êdât sichtbar ist, im W. ist sie durch den zahret er-Rab' abgeschlossen und gehört zum Wassergebiete des w. el-Mnaĥarên und sejl eš-Škêķ.

Um 7 Uhr 50 Min. erreichten wir das Terrain arġ er-Rmâh und überschritten um 8 Uhr 5 Min. die seichte Rinne des w. el-Mdêber, das westwärts von Šihân mit dem von S. kommenden w. el-Mnaĥarên zusammentrifft. Östlich über dem Vereinigungspunkte dieser beiden Täler liegt das große Ruinenfeld h. Fakû'a. Das vereinigte Tal nimmt die



Fig. 177. Hirbet er-Rabba. El-Ġâmî'. Ornament.

Richtung gegen W. an und bahnt sich durch die schwarzen Basalt- und Lavamassen des südlichen ġ. eṣ-Šahrġ am Südfuße des nordwärts gezogenen flachen Rückens ġ. al-Ḳawā'a den Weg zum Meere hinab.

Am Nordabhange des ġ. al-Ḳawā'a beginnt w. ammu Aw'al mit gleichnamiger Quelle. Die ganze fruchtbare Ebene zwischen ḳar'a Šiḥân, ġ. al-Ḳawā'a und dem Rande des w. el-Môġeb wird arḳ Ġedêra genannt.

Nach einem halbstündigen Aufenthalte beim w. el-Mdêber erstiegen wir um 8 Uhr 55 Min. ostwärts den Gipfel des ḳar'a Šiḥân⁶ (Höhe 1060 m). Die Abhänge waren einst durch zahlreiche Mauern in terrassenförmige Gärten umgewandelt worden. Oben auf dem Gipfel sieht man auf einer durch Unterbauten künstlich erweiterten Plattform Überreste einer viereckigen Festung mit einer großen, birnförmigen Zisterne in dem nordöstlichen Teile. Die Aussicht ist wunderschön.

Um 9 Uhr 43 Min. stiegen wir herab und ritten am Ostabhange des Šiḥân zwischen zahlreichen Überresten alter Häuser mit Zisternen dahin. Hier lag also ehemals ein Dorf. In südöstlicher Richtung gelangten wir über die Sultâni-Straße (Höhe 835 m) an das kleine zerstörte Dorf ḥ. Denn.⁷ Dann lenkten wir nach OSO., folgten dem linken Ufer des w. el-Ḳurri und hielten um 10 Uhr 32 Min. beim ḥ. al-Bâlû'a,⁸ wo mich 'Abdallâh mit meinen Kamelen erwartete.

Um 12 Uhr 10 Min. verließen wir ḥ. Bâlû'a in nördlicher Richtung. Links blieb ḥ. el-Burdân und ḥ. eḍ-Ḍribbân (auch eḍ-Ḍribbân), rechts ḥ. abu Trâba am rechten Rande des w. Uḥejmer. Um 1 Uhr 25 Min. hatten wir rechts am Kopfe des še'ib ammu Ḳlejb die Ruine ḥ. Harbaġ, links den Kopf des sejl Selîḥa, der sich östlich von ḥ. Frêwân in die Schlucht el-Môġeb hinabstürzt.

Nach 25 Min. ritten wir an ḥ. Riḥa vorbei und kamen um 2 Uhr 42 Min. bei ḥ. Mḥaṭṭet el-Ḥâġġ an (Höhe 800 m), wo der Abstieg begann. Um 3 Uhr 46 Min. erreichten wir zwei Wasserbehälter bei einem kleinen römischen Lager (Höhe 250 m) und waren um 4 Uhr 10 Min. unten am Bache el-Môġeb (Höhe 105 m).⁹

Hier ruhten wir bis 6 Uhr abends aus. Um 8 Uhr 17 Min. hatten wir die Hochebene el-Kûra erstiegen, wo wir übernachteten (Höhe 730 m). Die Nacht war sehr feucht und kühl (7° C), so daß wir schon um 5 Uhr weiterritten und nach 75 Min. in Dibân eintrafen.

Dibân¹⁰ (Fig. 178, Höhe 720 m) liegt auf zwei felsigen Hügeln, welche die fruchtbare Hochebene el-Kûra fast gar nicht überragen (Fig. 179). Sie werden abgegrenzt: im S. und W. durch den Lauf des ḥenw Libbâd, im N. und NO. durch das schmale tel'et el-Baḳar. Der

südliche Hügel hängt im O. mit der Hochebene zusammen. Von dem nördlichen Hügel wird er durch einen etwa 15 m tiefen Einschnitt getrennt, sodaß dieser ziemlich allein dasteht.

Die Südstadt scheint viel älter zu sein. Sie liegt auf dem oberen Teile des West- und Nordabhanges des Hügels und hatte eine Umfassungsmauer. In der südöstlichen Ecke ist eine feste Anlage mit



Fig. 178. Hirbe Dibân. Situationsplan.

Schichtenhöhe 5 m.

massiven Wölbungen erhalten. In Dibân findet man fast nirgends Steinplattendecken auf Bogensubstruktionen, sondern nur massive Tonnengewölbe, die öfters aus schön zugehauenen Steinwürfeln bestehen.

Auf der Westseite dieser vorspringenden Festungsanlage ist ein 9 Schritte breites Tor, das rechts und links durch Türme verteidigt wurde. Die westliche Festungsmauer ist durchschnittlich 1.5 m stark und hat vorspringende Türme. Im nördlicheren Teile, wo der Abhang

abschüssiger ist, war sie durch Stützmauern verstärkt. In der Nordwestecke sieht man einen festen Turm und daneben ein 5 Schritte breites Tor. Es liegt auf der Sohle des Einschnittes, der den nördlichen Hügel von dem südlichen trennt.

Nördlich von dem Tore beginnt die Umfassungsmauer der Nordstadt; sie ist ebenfalls durchwegs 1·5 m stark und folgt dem Rande des Hügels, der hier stellenweise durch Menschenhand korrigiert ist. Recht eigenartig erscheint ein 16 Schritte breiter und 20 Schritte langer fester Turm, der durch einen von zwei Mauern eingeschlossenen Gang von 20 Schritten Länge und 3 Schritten Breite mit der Festung zusammenhängt.

Besonders stark war die Nordwestecke befestigt. Ungefähr in der Mitte des Abhanges zieht sich hier ein angelegter Wall. Östlich von der östlichen Umfassungsmauer, etwa 8 m tiefer, sieht man einen großen Wasserbehälter. An seiner Nordwestecke führt ein 5 Schritte breites, stark befestigtes Tor aus der Stadt. Am Ostende des Torweges stand ein fester Turm, an den sich ein 44 Schritte langer und 5 Schritte breiter Gang anschloß, dessen Fortsetzung gegen S. eine Straße bildete, die dann in westlicher Richtung abbiegt und zwischen den beiden Stadtteilen läuft.

Folgt man ihr, so gelangt man in der Verschneidung bald zu einem Tore mit einer jetzt noch wahrnehmbaren Treppe, welche in die Nordstadt zu einem 8 m höher gelegenen Platze führt, der als Begräbnisort benützt wird. Das ist auch der Grund, warum die nächste Umgebung fast gänzlich in Trümmern liegt. Von der ehemaligen Schönheit der Stadt zeugen zahlreiche, mit eigentümlichen Ornamenten verzierte Türpfosten und Architrave, welche überall umherliegen. Fast in der Mitte des schon erwähnten Stadtplatzes sieht man Überreste eines einzelnen viereckigen Bauwerkes, von dem sich östlich das weißgetünchte Grabmal des Sâlem ibn Mişleḥ befindet. Der Bau (N.—S.) ist 28 Schritte breit und besteht aus zwei Räumen, von denen der östliche 16 Schritte, der westliche aber 24 Schritte lang ist; er wird als heiliger Ort mizâr el-Halil verehrt. Auf der Straße beim Südwestende des Wasserbehälters wurde der Mêşa'-Stein aufgefunden, dessen Reste in einer nahen, nördlich von dem Wasserbehälter gelegenen Zisterne liegen sollen. In der Ostseite des Einschnittes zwischen den beiden Hügeln steht das ebenfalls weißgetünchte Grabmal des Slîmân el-Ḥamdân.

Die Haupteinfahrt in die Nordstadt befindet sich, wie schon erwähnt, an der Nordseite des Wasserbehälters. Von da kann man in östlicher Richtung bis zur Sulṭâni-Straße eine Pflasterstraße verfolgen,



Fig. 179. Hürbe Dibán von Osten.

an deren Ostende man rechts und links Reste von Festungsbauten bemerkt. Östlich von der Sultâni-Straße liegen im Talbette des tiefen tel'et el-Bakar die Wasserbehälter der Stadt.

Das Tal wurde nämlich durch Querdämme gesperrt, welche das Regenwasser aufhielten. Die Abhänge sind stellenweise durch Unterbauten gestützt.

Überall in der Umgebung, insbesondere an der Ostseite der Südstadt, findet man zahlreiche birnförmige Zisternen, weshalb man genau auf den Weg achten muß, wenn man nicht verunglücken will. Die Stadt liegt heute fast gänzlich in Trümmern, darum ist es schwer, die Richtung der einzelnen Straßen und Gassen zu bestimmen.

Von dem höchsten Punkte der Südstadt sieht man in der Richtung 335° eine größere feste Anlage, welche den höchsten Punkt der Nordstadt krönt.

Folgt man dieser Richtung, so erreicht man nach 166 Schritten durch lauter Trümmer die nördliche Umfassungsmauer der Südstadt. Nach weiteren 110 Schritten gelangt man zum tiefsten Punkte des Einschnittes, durch den der Weg in der Richtung nach WSW. führt. Dann steigt man 42 Schritte zur eigentlichen Umfassungsmauer der Nordstadt hinauf, um nach weiteren 10 Schritten zu einer festen, auf dem Gipfel eines kleinen Hügels gelegenen Anlage zu kommen. Von da führt der Weg über einen freien Platz, dann senkt sich der Hügel etwa um 5 m und man erreicht nach 58 Schritten den tiefsten Punkt.

Nun geht es wieder über große Trümmerhaufen aufwärts, bis man nach 78 Schritten zu einer von O. nach W. gerichteten Mauer kommt. Nach weiteren 74 Schritten steht man auf dem höchsten Punkte, der die Überreste eines Palastes trägt.

Der Richtung 335° weiter folgend, gelangt man nach 162 Schritten zur Umfassungsmauer. Unterhalb derselben ist der Fels behauen und in der Tiefe von 20 m mit einem Walle (Graben) umgeben. In den steilen Felsen am linken Ufer des henw Libbâd sieht man einige Höhlen, welche ihren Ursprung alten Gräbern verdanken.

Von Dîbân benützten wir um 10 Uhr wiederum die Straße, erreichten nach 48 Min. den Kopf des w. abu-z-Zirân und kamen um 11 Uhr 45 Min. zum Bache el-Wâle. Ohne uns daselbst aufzuhalten, erstiegen wir die bergige Landschaft und gelangten um 1 Uhr 20 Min. zum h. Libb. Nach 40 Min. überschritten wir das w. el-Ḥabîs und erblickten um 2 Uhr 44 Min. Mâdaba, wo wir um 4 Uhr 17 Min. glücklich ankamen.

1 כי הקיפה הועקה את-גבול מואב ער אנלים יללתה ובאר אלם: Jes. 15⁸: אנלים; Ἀγαλῆμ, Ἀλλεῖμ, Ἀγελλῆμ; vgl. S. 318, Note 11.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 922: „Agallim, et huius Isaias meminit in visione contra Moab. Est autem nunc Aegalin vicus ad australem partem Arcopoleos distans ab ea millibus octo“. Gemeint ist wohl ħirbet el-Ġilime nō. von er-Rabba.

2 Nach 2 Kg. 3⁸ ziehen die verbündeten Könige מדרב אדום und gelangen, die tiefe el-Ḥasa-Schlucht umgehend, bis an die Südostgrenze von Moab, wo die Moabiter die Wasserplätze und die Straße nach bir en-Nājem besetzt halten (3²¹). Auf die Weisung Eliša's hin sollten die an Wassermangel leidenden vereinigten Truppen, wie es auch die Beduinen tun, im Talbette עשה הנחל הזה נכים נכים künstliche Vertiefungen, řudrān, herstellen, damit das aus dem östlichen gebel Ḥġānagēm kommende Regenwasser aufgehalten werde und nicht sofort verschwinde.

3 Deut. 2⁸: דרך מדרב מואב.

4 'Ejr العير erinnert an עיר, Areopolis.

5 ער Die Hauptstadt von Moab, Jes. 15¹, und dann auch das Land zwischen Arnon = el-Mōgeb und al-Ḥasa; Deut. 2^{9.29}: כי לבני-לוט נתתי את-ער ירשה.

E. Hieronymus, In Isaiam 15¹, l. c., c. 171: „Moab provincia est Arabum. Huius metropolis civitas AR (ער) quae hodie ex Hebraeo et Graeco sermone composita Areopolis nuncupatur; non ut plerique existimant, quod Ἀρεως, id est Martis civitas sit.“

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 955: „Moab, ab uno filiorum Lot, qui vocabatur Moab, urbs Arabiae, quae nunc Areopolis dicitur, sic vocata est. Appellatur autem Moab ex nomine urbis et regio. Porro ipsa civitas, quasi proprium vocabulum possidet: Rabbath Moab (id est grandis Moab)“; c. 922: „Ariel . . . Hanc putant esse quidam Areopolim, eo quod ibi usque nunc Ariel idolum colant, vocatur ἀπὸ τοῦ Ἀρεως, id est, a Marte, unde et civitatem dictam suspicantur“; ed. de Lagarde, p. 98, 137, 228, 276.

Notitia Dignitatum, l. c., p. 81: „Equites Dalmatae Illyriciani Areopoli“.

Sozomenus, Historia ecclesiastica 7¹⁵, ed. Migne, Patrol. gr. t. 67, c. 1457: Εἰσέτι δὲ κατὰ πόλεις τινὰς προθύμως ὑπερεμάχοντο τῶν καὶ οἱ Ἕλληνισταὶ παρὰ μὲν Ἀραβίοις, Περσείοι καὶ Ἀρεοπολίται· παρὰ δὲ Παλαιστινοῖς, Ῥαφιῶται καὶ Γαζαῖοι.

Le Quien, l. c., p. 735: Bischöfe 449, Ἀναστάσιος, 518 Πολυχρόνιος, 536 Ἡλιάς.

Wilermus Tyr. XXII, 14, 15: (1182) „Salahadinus . . . juxta praesidium, quod dicitur Mons Regalis, quasi ad decem milliaria castra metatus est . . . Rex vero iuxta urbem veterem (= ar-Rabba), cui nomen Petra Deserti, in secunda sitam Arabia, castra locaverat, ab exercitu Salahadini triginta sex vix distans milliaribus . . . Salahadinum usque ad locum cui Gerba (ج. und 'ajn al-Gorba) خربة وعين الحربة nomen permiserunt accedere, ubi aquarum . . . omnem reperit abundantiam. Audientes ergo, quod ad praedictum jam pervenisset locum, iterum decreverunt nostri ad aquas quibus nomen Ras el-Rassit (râs el-Ḥasa oder râs el-Ḥasī راس الحسى, gemeint ist 'ajn el-Bzē'ijje عين البزيعية) ibi occurrere. Quod si factum fuisset per ulteriorem solitudinem oportuisset eum iter coeptum agere . . . Quod propositum cum non fuisset effectui mancipatum, accessit ad praedictas sine difficultate aquas; ed inde . . . Damascum pervenit“.

Abu Šâma, l. c., S. 248: (Ende Oktober 1183, Salâheddîn) وحاز في طريقه قبيل وصوله إليها (الكرك) غنائم وخيّم على الرّبة ثم حصر الكرك . . . ووصل الخبر أنّ الفرنج قد استجمعوا وتجمّعوا بالموضع المعروف بالوالة على قصد المسلمين وخلص الكرك ..

מֵאֵב וְהִי הַרְבֵּה ... מִן הַבִּלְעָא ... וּמֵאֵב מְדִינָה S. 246 f. Abulfeda, l. c.,
 קְדִימָה אוֹלִיבָה קִדְבָּרְת וְסָרְת קְרִיבָה תִּסְמָי הַרְבֵּה וְהִי מִן מַעֲמֶלֶת הַכְּרֵק וְהִי
 עַן הַכְּרֵק עַל אֶתֶל מִן נִסְפִי מַרְחֶלֶת בִּי חֶבֶה הַשְּׁמָל ... וּלְמֵאֵב זִכֵּר שְׁחִיר
 בִּי תוֹרִיכֵי הָאִסְרָאִלִּיִּים ... וּבֵינֶהּ וּבֵינֵן עֲמָן עַל טְרִיק הַמְּוֹחֵב תְּמָנִיָּה
 וָאַרְבַּעוֹן מִיָּלָה.

וּבַלְקֵרֵב מִן הַרְבֵּה רָאִיבָה מִרְתַּפְעָה אֶל הַגִּיָּה תִּסְמָי S. 247 Abulfeda, l. c.,
 שְׂחִיחָן תִּזְהֵר מִן בַּעַד.

Jacuts Geographisches Wörterbuch, ed. Ferd. Wüstenfeld, III, Leipzig 1868,
 שְׂחִיחָן ... גִּבֵּל מִשְׁרַף עַל גִּיבֵּי הַגִּבֵּל הַתִּי חוֹל הַקֹּדֶשׁ וְהוּא הַזֵּי S. 346.
 אִשְׁרַף מִנֵּה מוֹסֵי עַם פִּנְטֵר אֶל בֵּיית הַמִּקְדָּשׁ ... פָּמָת ...

7 E. Hieronymus, De situ ..., c. 937: „Dannaba ... et est usque hodie villa
 Dannaia, in octavo milliario Ἀρεοπόλεως pergentibus Arnonem; et altera Dannaba super
 montem Phogor in septimo lapide Esbus“.

8 Al-Idrisi, ed. Gildemeister, S. 20: תִּנְחַרְך מְדִינָה יִתְרֵב תִּנְחַרְך
 מִן דַּמְשִׁק אֶל מִנְזֵל (הַכְּסוּפָה) עַל נְהַר סַגְיִיר וּמִנֵּה אֶל דַּעַ מַרְחֶלֶת וּמִנֵּה אֶל
 זֵאת מִנְזָל וְהִי קְרִיבָה עָמֶרֶה וּמִנֵּה אֶל יִנְנוֹעַ (בְּלוֹעַ, Bālūt?) מַרְחֶלֶת וּמִנֵּה אֶל
 הַבְּשִׁיָּה (הַתְּנִיָּה, at-Tenijje) מַרְחֶלֶת וּמִנֵּה אֶל דַּמָּה (דַּמְתָּה, דַּמִּיָּה) מַרְחֶלֶת וְהִי קְרִיבָה
 עָמֶרֶה וּמִנֵּה אֶל מְדִינַת תִּבְּוֹק.

9 מִשֵּׁב (נַחַל זֶרֶק וָאֵי הַסֻּלְטָנִי Num. 21 13-15): אֶרְנֹן; die Arne Arnons
 נַסְעוּ וַיַּחֲנוּ מֵעֵבֶר אֶרְנֹן אֲשֶׁר בְּמִדְבַּר הַיּוֹצֵא (וָאֵי סַעִידָה w. Sa'ide) מִנְּבִל
 הָאֶמְרִי ... אֶת־יֹהֵב בְּסוּפָה (חֶרֶב סוּפָה b. Sûfa) וְאֶת־הַנְּחָלִים אֶרְנֹן (w. es-Sultāni nebst)
 sejl el-Mjêres סֵייל הַמִּיְחִירֵשׁ, welches das Ār-Gebiet gegen Osten abgrenzt)
 וָאֵי הַגּוֹיִיר (und el-Rwêr) וְאֲשֶׁר הַנְּחָלִים אֲשֶׁר נָטָה לִשְׁבַת עַר.

E. Hieronymus, De situ ..., c. 909: „Arnon, rupes quaedam in sublimi porrecta
 in finibus Amorrhœorum inter Moab et Amorrhæos. Moab vero Arabiae civitas est,
 quae nunc Areopolis nominatur. Ostendunt regionis illius accolae locum vallis in
 praerupta demersae satis horribilem et periculosum, qui a plerisque usque nunc Arnonas
 appellatur: extenditurque ad septentrionem Areopoleos: in quo et militum ex omni
 parte praesidio distributa plenum sanguinis et formidinis testantur ingressum.“

Al-Idrisi, ed. Rosenmüller, S. 4, ed. Gildemeister S. 5: אֶל עֲמָן
 תִּמְרִימָה בֵּינֵן שְׁעִיתֵי גִבֵּל יִקָּאֵל לֵה הַמְּוֹחֵב וְהוּא וָאֵד עֲזִימָה עֲמִיק הַקְּעֵר וְיִמְרִ
 בֵּימָה בֵּינֵן הַזֵּינִן הַשְּׁעִיבִין וְלִיסָה מִתְּבָאֵדִין וְזֶלֶק יִכּוֹן בְּמִקְדָּר מָה יִמְכֵּן אִנְשָׁן
 אֵן יִכְלֵם אִנְשָׁאָה וְהֵמָּה וָאִתְּפָאֵן עַל שְׁפִתֵי הַנְּהַר בִּיסְמַע אֶחָדֵהֶם הָאַחֵר יִנְזֵל בִּיָּה
 הַסָּלֵק סִתָּה אִמִּיָּל וַיַּסְעֵד סִתָּה אִמִּיָּל.

הַמְּוֹחֵב בְּלַד בַּלְשָׁמַם בֵּינֵן הַקֹּדֶשׁ וְהַבִּלְעָא S. 178 Jâkût, l. c., IV.

10 דְּרִי מַכְבִּיר וְשִׁבִּי Num. 21 30; die Bollwerke werden erwähnt: Jer. 48 18: Λυπεῖσθαι
 הַבֵּית דִּיבּוֹן: Jes. 15 2: בְּצִמָּא יִשְׁבַת בְּתִדִּיבּוֹן כִּי שׁוֹדֵר מוֹאָב עָלָה בְּךָ שְׁחַת מַכְבְּרִיך
 ἐπ' αὐτοῖς, ἀπολεῖται γὰρ καὶ Διβὼν (Δαιβηδών) ὅς ὁ βασιλεὺς ὑμῶν.

אֶנְך . בְּנִתִי . קְרַחָה . חֶמֶת . הִיעֵרָן . וְחֶמֶת הָעֶפֶל | וְאֶנְך . בְּנִתִי .
 שְׁעִירָה . וְאֶנְך . בְּנִתִי . מַגְדִּלָּה | וְאֶנְך . בְּנִתִי . בַּת . מֶלֶךְ . וְאֶנְך . עֶשְׂתִי . כְּלָא . הָאֶשְׁחָה . לְמִין .
 בַּקְּרֵב . הַקָּר | וְבֵר . אֵן . בַּקְּרֵב . הַקָּר . בַּקְּרַחָה . וְאֶמֶר . לְכָל . הָעָם . עֶשׂ . לָכֵם . אֵשׁ . בֵּר . בְּכִיתָה .
 וְאֶנְך . בְּרִתִי . הַמְכַרְתָּת . לְקְרַחָה . בְּאֶסְרֵי־יִשְׂרָאֵל .

III.

Von Mádaba nach Hesbân, Bejt Zer'a und umm el-Brač.

Am 12. Oktober 1902 ritt ich um 8 Uhr 13 Min. mit Halil es-Šwâlĥe von Mádaba nach Hesbân, wo wir um 9 Uhr 47 Min. anlangten.

Hesbân¹ (Höhe 874 m) liegt auf einem langen, von N. nach S. ziehenden Hügel (Fig. 180), der im O. von tel'et el-Merbat, im W. von ĥenw el-Ĥârât und im S. von tel'et umm Tejne begrenzt ist.

Das Ruinenfeld von Hesbân zerfällt der Lage nach in drei Teile, deren Entstehung in verschiedene Zeitalter fällt.

Die älteste Stadt liegt auf einem stumpfen Kegel, der im S. und N. teils von Natur aus, teils durch Menschenhand von dem Hügellücken abgetrennt ist. Sie ist von einer starken, meist aus Šwân-Blöcken errichteten Mauer eingeschlossen.

Nordöstlich von diesem Kegel auf der südlichen Abdachung des umm ed-Dahab² liegt die jüngste, mehr dorfartige Ansiedlung, wogegen am Südfuße des Kessels und auf dem hier flachen und breiten Rücken sich die mittlere, der griechischen und römischen Periode angehörende, mit Pracht aufgeführte Stadt ausdehnt.

Der Kegel trägt einen 50 m langen und 48 m breiten (Richtung 48°) Bau, dessen 0.98 m starke Außenmauer aus unbehauenen Blöcken besteht. Im östlichen Teile dieses Baues, an der Südmauer, sieht man einen 11.8 m breiten Raum mit vier Säulen. Die östliche Säule steht 1.7 m von der Ostmauer ab, ruht auf einem viereckigen Piedestal von 1 m im Geviert und hat einen Durchmesser von 0.65 m. Zwischen der zweiten und dritten Säule befindet sich die viereckige Öffnung einer großen Zisterne. Nördlich, und zwar 3.83 m weit von den Säulen, sieht man einen 8.6 m langen (S.—N.) und 5.64 m breiten gepflasterten Platz, der 5 m von der Ostmauer und 6 m von der 0.7 m starken Nordmauer entfernt ist. Die letztere, die zur Akropolis gehörte, hatte 16 m von der

Nordostecke entfernt ein 1.17 m breites Tor (Fig. 181). Die Mauerstärke beträgt hier 1.13 m . Die einzelnen behauenen Steine, aus denen die Mauer besteht, haben 1.94 m Länge, 0.5 m Breite und 0.5 m Höhe. Die Mauer ruht auf Fundamenten, die aus rohen Blöcken bestehen und bis 5 m tief gehen; die oberen Teile sind aber jüngeren Ursprunges.



Schichtenhöhe 5 m .

Fig. 180. Hirbet Hesbân. Situationsplan.

Von der Südostecke der Akropolis sieht man in der Richtung 142° die Nordostecke eines Wasserbehälters. Folgt man dieser Richtung abwärts, so gelangt man auf eine alte Straße und nach weiteren 118 Schritten auf die Sulţâni-Straße. Von da erreicht man nach 132 Schritten die Nordwestecke des Wasserbehälters, der 67 m in der Länge (S.—N.) und 46 m in der Breite mißt. In der Nordmauer (Richtung 300°) sind noch

neun und in der Westmauer acht Reihen von Quadern von 0.76 m Länge und 0.35 m Höhe erhalten. Die Mauern sind 1.45 m stark und haben zwischen den Randquadern Füllungen aus Feldsteinen.

Von der Südwestecke des Wasserbehälters sieht man in der Richtung 278° am Südwestende der Stadt die Südostecke einer festen Anlage namens el-*Ḳal'a*. Dieser Richtung weiter folgend, kreuzt man nach 140 Schritten die Sultāni-Straße, hat nach weiteren 30 Schritten rechts und links Zisternen und gelangt nach noch weiteren 130 Schritten zur Stadtmauer, von der 100 Schritte entfernt ein halbverfallener Palast steht. In der Richtung 355° von diesem ragt noch der Schaft einer



Fig. 181. Hirbet Heshbān. Ein Architrav.

Säule empor. Will man zu ihr gelangen, so kreuzt man nach 64 Schritten die alte, oben erwähnte Straße. 22 Schritte weiter trifft man die erwähnte Säule, die wahrscheinlich einst einem Tempel angehörte, da in ihrer Nähe noch Rumpfe von mehreren anderen Säulen zu sehen sind. Etwa 70 Schritte weit von ihr liegt in der Richtung 290° ein ziemlich gut erhaltenes Gebäude. Sonst ist alles fast gänzlich zerstört, sodaß es dem Forscher sehr schwer fällt, sich zurechtzufinden.

Das Gebäude el-*Ḳal'a* wurde in allerjüngster Zeit zu einem Wohnhause hergerichtet und dient jetzt einem Kaufmanne als Geschäftsraum. Südlich davon führt ein Weg von SSO. nach W. zum w. Heshbān. Südwestlich von el-*Ḳal'a* sieht man noch mehrere andere Anlagen. Insbesondere gut erhalten ist ein gegen NW. gerichteter viereckiger, 46 Schritte langer (Südseite) und 40 Schritte breiter Bau mit acht

Kammern. Westlich und südwestlich davon ist das felsige Terrain, das unzählige Gräber faßt, stark zerklüftet. Die meisten Gräber, die ich betreten habe, sind arg beschädigt und werden als Schafhürden benützt. Ich hätte sie gerne näher untersucht, allein eine Unzahl von ausgehungerten kleinen Flöhen, die mich hier überfielen, zwangen mich zu schleuniger Flucht.

Will man von der Altstadt aus die nördliche Vorstadt besuchen, so schlägt man von ihrer Nordostecke die Richtung 10° ein, gelangt

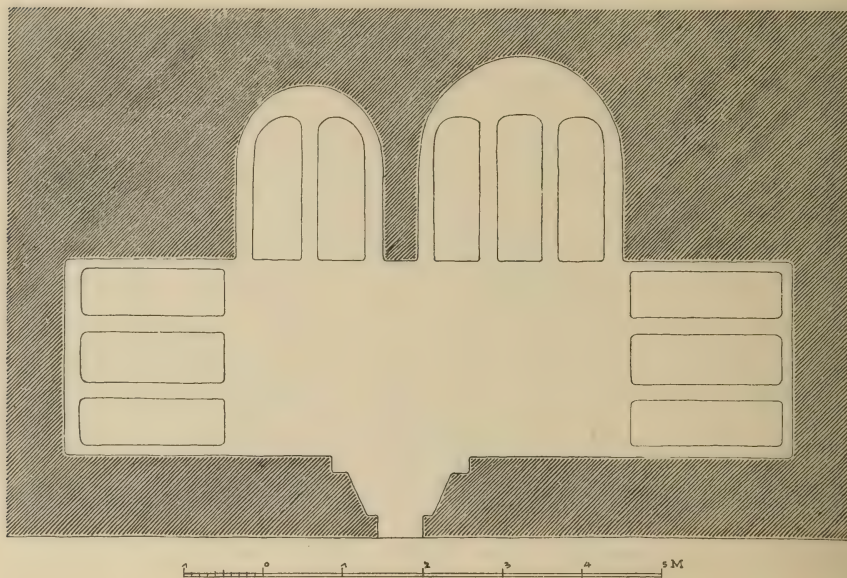


Fig. 182. Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Grundriß.

nach 150 Schritten auf einen Sattel am Fuße des Hügels, nach weiteren 40 Schritten zu einem nach NW. führenden Wege, betritt dann die Vorstadt und erreicht nach weiteren 136 Schritten in der Nordostrichtung ihr Nordende.

Die Nordseite der Vorstadt ist nur 84 m lang (O.—W.). Von der Nordwestecke gelangt man in nördlicher Richtung nach 23 Schritten zu einem nach NW. laufenden Wege, von dem 20 Schritte entfernt sich ein Wasserbehälter von 14 m im Geviert befindet, dessen drei Seiten in den Felsen ausgehauen sind, während die Westseite aus Mauerwerk besteht. In denselben führen von O. vier breite Stufen hinein. Von da erreicht man nach 20 Schritten einen Turm von 4 m im Geviert.

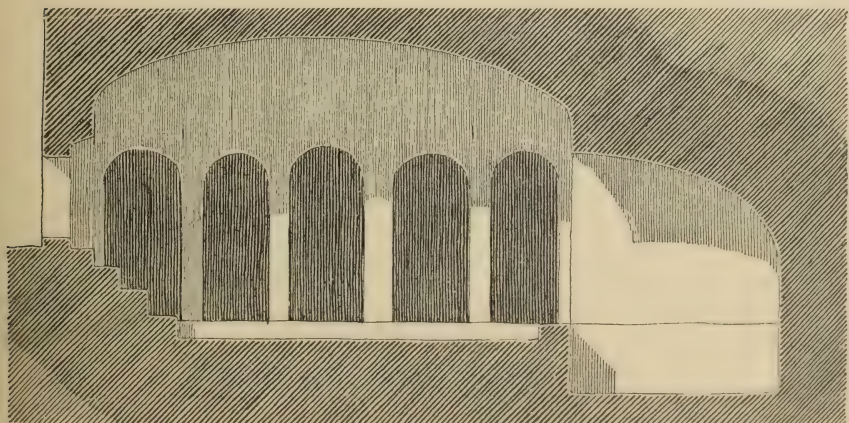
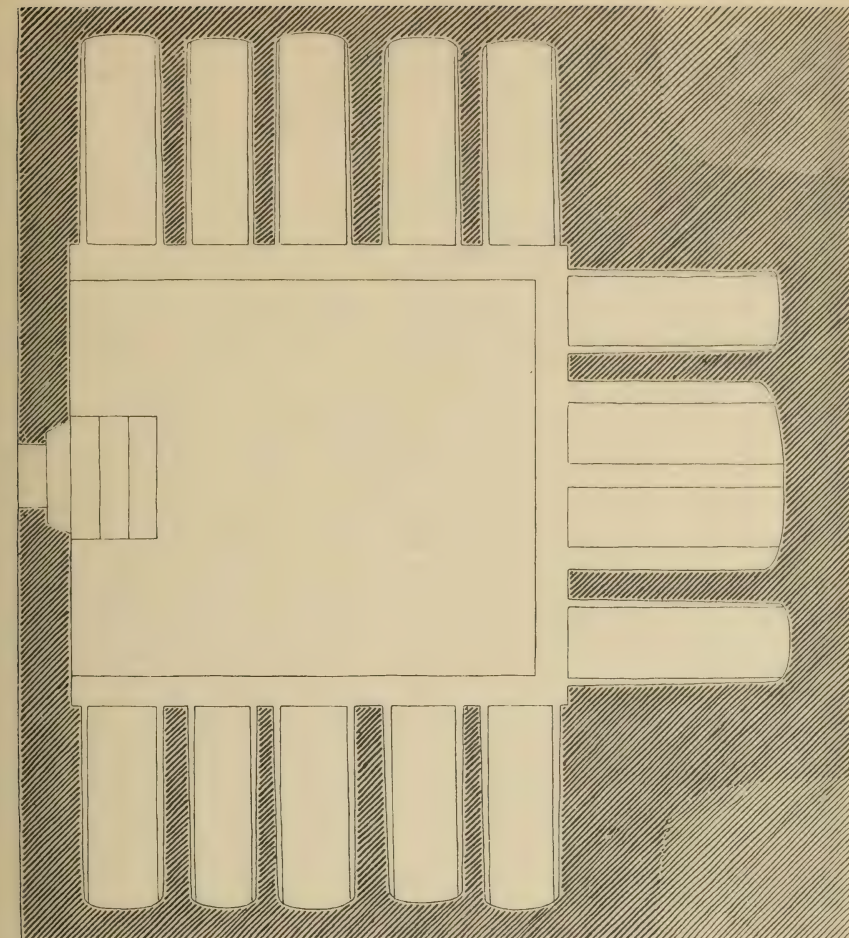


Fig. 183 und 184. Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Grundriß und Querschnitt.

Von der Nordwestecke der Vorstadt gelangt man in südwestlicher Richtung nach 25 Schritten zu einem viereckigen Tempel von 6 *m* Länge (N.—S.), 4·5 *m* Breite und 0·75 *m* Mauerstärke. Die Mauern zeigen Reste von Säulen; eine solche Säule, welche 0·9 *m* Höhe und 0·32 *m* im Durchmesser mißt und ein jonisches Kapitäl hat, steht an der Nordmauer 3 *m* weit von der Ostecke.

Von der Südwestecke dieses Tempels erreicht man in südwestlicher Richtung nach 17 Schritten die Nordostecke einer Kirche, die gut orientiert, aber gänzlich zerstört ist, sodaß man nur die Grund-



Fig. 185. Hirbe Bejt Zer'a von Norden.

mauern aufnehmen kann. Sie sind 22 *m* lang (O.—W.), 17·3 *m* breit und 0·8 *m* stark; die Ostmauer hat in der Mitte eine Apsis von 7·3 *m* Breite und 4·57 *m* Tiefe. In der Nähe trifft man auf Steine von 2·18 *m* Länge, 0·55 *m* Stärke und Breite.

Westlich grenzt die Talsohle des el-Hârât an; man hat sie geebnet und durch mehrere Dämme gesperrt, um das Regenwasser auffangen zu können. Am rechten Ufer sieht man im felsigen Abhange des Hügels el-Ķurmijje zahlreiche Gräber (Fig. 182, 183, 184) und Zisternen. Überall stößt man hier auf Spuren alter Weinberge, die einst die gesamten felsigen Abhänge belebten, während im S. fruchtbare Felder sich ausdehnten.

In Hesbân blieben wir bis 3 Uhr 15 Min.; dann führte uns die Sulţāni-Straße nach el-Âl,³ wo wir nach 26 Min. anlangten.

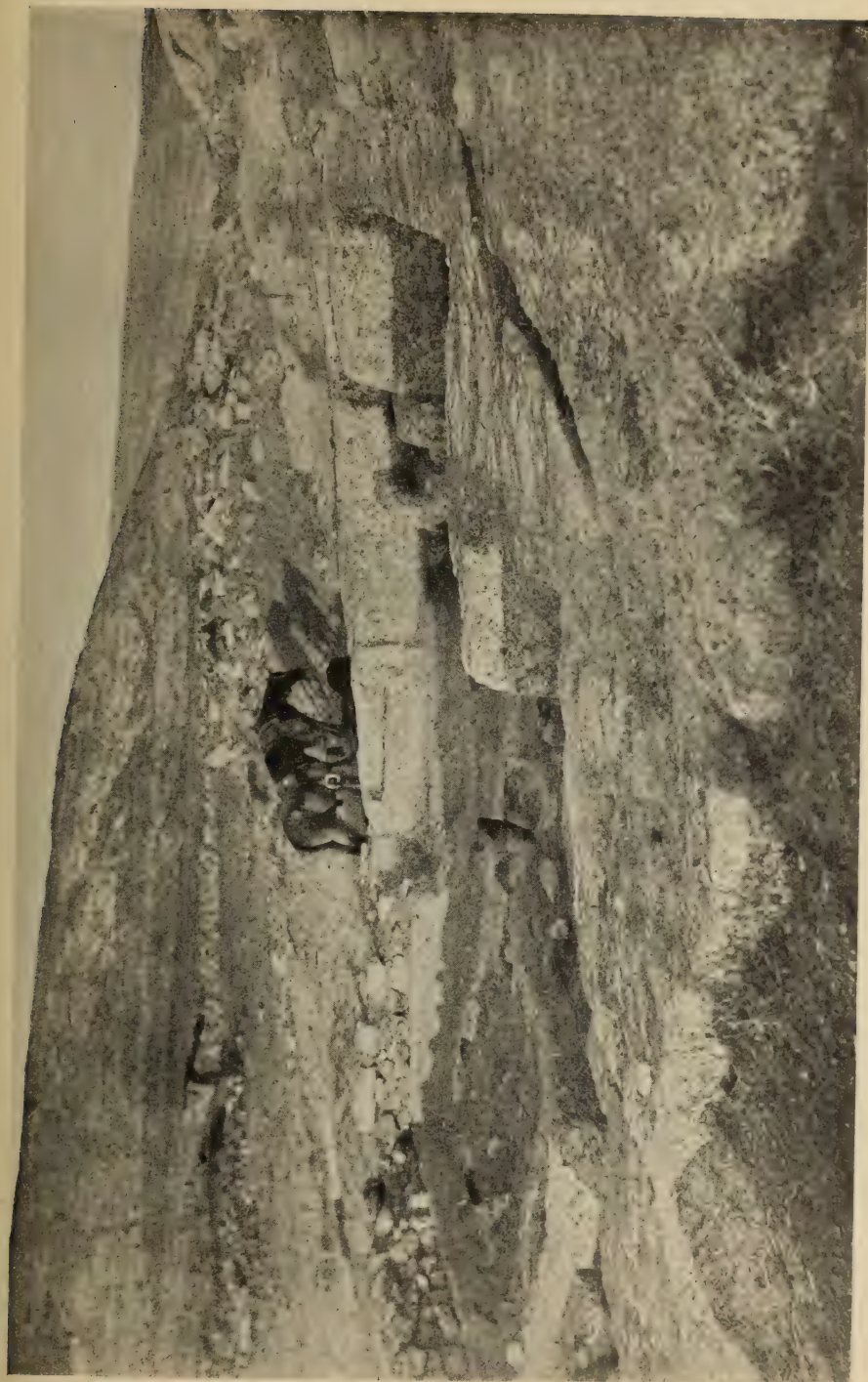


Fig. 186. Hirbet umm el-Braç, El-Birçe von Westen.

Die Ruinen von el-ʿÂl bedecken den Gipfel und Südabhang einer 930 *m* hohen, felsigen Kuppe und waren im Jahre 1896 noch ziemlich erhalten. In den letzten Jahren aber haben die Fellâhîn hier Hürden errichtet, wodurch manches zerstört wurde. Auf dem Gipfel stehen noch mehrere schlanke Säulenzstumpfe, wie man da überhaupt sehr viele Reste von Säulen bemerkt.

Von el-ʿÂl folgten wir seit 3 Uhr 50 Min. der Sultâni-Straße südwärts und betraten nach 10 Min. eine andere gepflasterte Straße, die gegen NO. führt. Um 4 Uhr 20 Min. kreuzten wir ein Tal, welches von der mudawwarat el-ʿÂl genannten Ebene kommt, und 5 Min. später stieg ich in h. Bejt Zerʿa ab.

Bejt Zerʿa⁴ (Fig. 185, Höhe 880 *m*) bildete einst einen großen und wichtigen Ort. Er liegt auf einer breiten, flachen und felsigen Bodenwelle, die, im S. und O. von dem w. Ḥanâfiš abgeschlossen, im N. in die fruchtbare Ebene al-Mudawwara übergeht.

Die Anlage setzt sich aus zwei Teilen zusammen, der nordwestlichen Festung und der südöstlich sich ausbreitenden Stadt. Was von den Mauern noch übrig geblieben ist, läßt erkennen, daß sie mit großer Sorgfalt zum Teile aus Hausteinen errichtet waren. Fast in einem jeden Hause befindet sich eine birnförmige Zisterne. Die Lage ist eine sehr vorteilhafte. Von Bejt Zerʿa ritten wir über das w. Ḥanâfiš in südöstlicher Richtung und erreichten nach 20 Min. h. umm el-Brač. Es liegt am Süden einer kleinen Ebene, die zwischen der Bodenwelle von Bejt Zerʿa und dem nördlichen Ausläufer des ḡ. es-Sâmač keilförmig eingeschoben ist. Im östlichen Teile sieht man zahlreiche Felsengräber mit Bogentüren und einen schönen Wasserbehälter, der in den Felsen eingehauen ist — darum auch der Name ‚Mutter der Teiche‘ — und im westlichen Teile eine eigentümliche, ebenfalls in den Felsen eingehauene Anlage namens el-Birče (Fig. 186).

Die Ostseite der Anlage (Fig. 187, 188) lehnt sich an den steilen Felsenabhang, die übrigen Seiten liegen frei. Das ganze el-Birče besteht aus vier Teilen. Den Mittelpunkt bildet ein viereckiges Becken, an dessen S., O.- und N.-Seite je eine Bank ausgemeißelt ist. Jede dieser Bänke ist wieder besonders geteilt.

Den Zugang vermittelt in der nordwestlichen Ecke der Nordwand eine Treppe von zwei 0·9 *m* langen, 0·25 *m* breiten und 0·2 *m* hohen Stufen. Sie führt zu einer viereckigen ebenen Fläche hinab, die 1·65 *m* lang (N.—S.), 1·5 *m* breit und im N. und W. von einer 0·34 *m* hohen Felswand eingeschlossen ist.

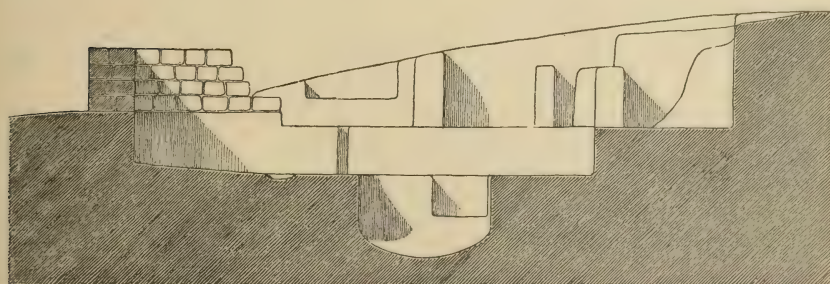
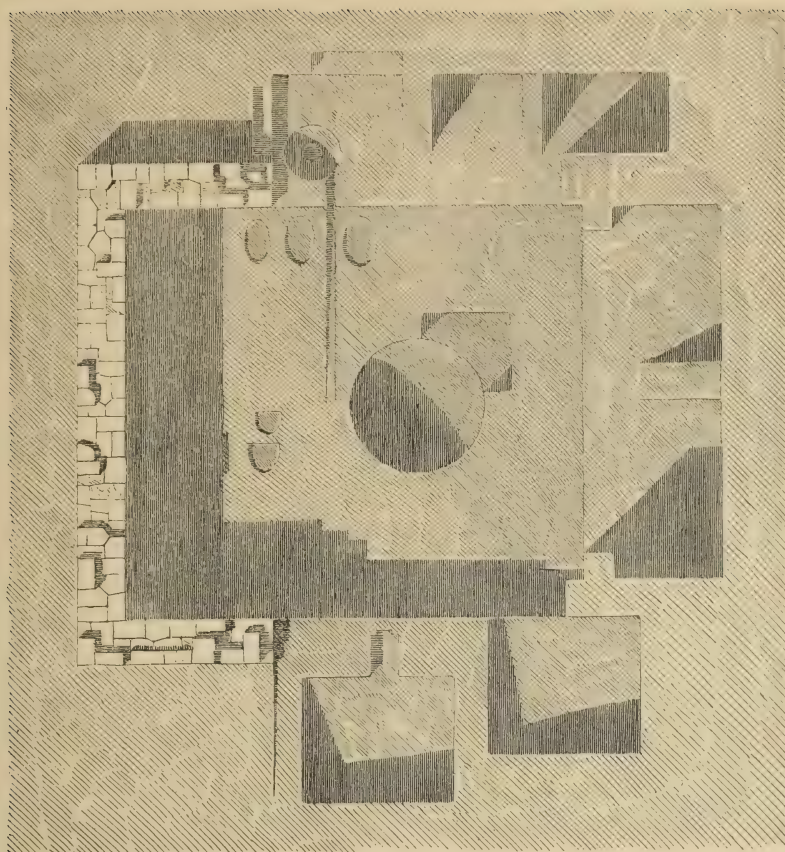


Fig. 187 und 188. Hirbet umm el-Brač. El-Birče. Grundriß und Längsschnitt.

An der Nordwand, und zwar an ihrer Westecke, befindet sich eine rechteckige Grube von 1.2 m Länge, 0.33 m Breite und 0.12 m Tiefe. In der Mitte dieser Fläche sieht man eine runde, kaum 0.04 m tiefe, tellerartige Ausnehmung von 0.75 m Durchmesser. Von ihrer Südseite läuft nach S. eine Rinne von 0.12 m Breite und 0.04 m Tiefe. Gegen O. ist diese Fläche durch einen 0.38 m breiten und oben 0.12 m ($+0.34\text{ m}$) hohen, gegen S. abfallenden Felsenrand abgegrenzt. An ihn schließt sich eine zweite ähnliche Fläche von 1.83 m Länge und 1.2 m Breite. Ein 1.1 m langer, 0.26 m breiter und kaum 0.08 m hoher Felsrand trennt sie von einer dritten Fläche, die 1.65 m lang (O.—W.) und 1.1 m breit ist. Ihre Südseite bildet eine viereckige, gegen O. ansteigende Felschichte, die 1.15 m lang (O.—W.) und 0.7 m breit ist. In der Verlängerung der Westseite dieser Schichte bemerkt man einen viereckigen, 0.4 m langen (O.—W.) und 0.35 m breiten Vorsprung, der schon zu der Ostbank gehört.

Diese besteht ebenfalls aus zwei viereckigen Flächen. Die nördliche ist 1.83 m breit, 2.06 m lang und gegen W. offen, während sie auf den übrigen Seiten von 1.4 m hohen Felswänden abgeschlossen ist. Ein 1.4 m hoher und 0.5 m breiter Felsrand trennt sie von der zweiten Fläche, die 2.4 m Länge und 1.83 m Breite mißt.

An den Vorsprung der Südwand lehnt sich ein 0.6 m breiter, 2.08 m langer und 1.5 m hoher Felsrand. Seine Südseite ist jedoch nur 1 m lang und gehört bereits zu der Südbank, die zwei ähnliche Flächen aufweist. Die östliche ist 2 m lang (O.—W.), 1.82 m breit und wird durch einen 0.4 m breiten, 1.68 m langen und 0.1 m hohen Felsrand von der zweiten Fläche geschieden, die ein 0.3 m breiter Rand gegen W. abgrenzt. 0.72 m von der Ostecke sieht man in der Nordwand eine eigentümliche Erweiterung. Ein 0.08 m tiefer Schlitz geht zuerst 0.55 m weit nach N., dann 0.04 m nach W., endlich wieder 0.08 m nach N. und schließt sich dann, sodaß von dem 0.76 m breiten Rande hier nur eine 0.14 m starke Schichte übrig bleibt.

Das viereckige Becken liegt um 0.65 m tiefer als die Flächen der Bänke und wird auf allen Seiten von senkrecht zugehauenen Felsen abgesperrt. 1.1 m südlich von der Nordostecke, und zwar 0.96 m westlich von der Ostwand, sahen wir eine viereckige Grube von 1.15 m Länge (W.—O.), 1.05 m Breite und 0.55 m Tiefe, an deren südwestlichen Teil sich eine zweite runde von 1.1 m Tiefe und 1.7 m Durchmesser anlehnt, in welche die oben erwähnte Rinne mündet. Rechts und links, und zwar 0.08 m weit von der Rinne, bemerkt man an der

Nordwand je eine gegen S. abgerundete, 1 m lange (N.—S.), 0.45 m breite und ungefähr 0.04 m tiefe Grube.

Eine dritte von elliptischer Gestalt liegt 0.2 m weit von der Nordwand und 0.17 m westlich von der westlichen Vertiefung. Dieselbe ist 0.6 m lang und 0.38 m breit. In der Verlängerung ihrer Ostseite läuft ein 0.05 m hoher Rand 1.9 m weit nach S. zu einer 0.38 m langen (W.—O.), 0.36 m breiten und 0.03 m tiefen Grube, die eine 0.02 m breite Felschichte von einer anderen von 0.38 m Breite, 0.46 m Länge (N.—S.) und 0.3 m Tiefe trennt.

In der Südwand, und zwar westlich unter der Erweiterung der Südbank, sieht man eine Altarnische, die einen heiligen Stein (Symbol) bewahrte.

Von umm el-Brač begaben wir uns um 5 Uhr 42 Min. über es-Sâmač nach ḥ. el-Mâsûḥ⁵ und langten um 7 Uhr 50 Min. in Mādaba an.

1 שבון Num. 21²⁵; Jes. 16⁹: τὰ δένδρα σου κατέβαλεν Ἑσεβὼν καὶ Ἑλεαλή. Flav. Jos., Antiq. XV 294: (Herodes) ἐν τε τῷ μεγάλῳ πεδίῳ τῶν ἐπιλέκτων ἱππέων περὶ αὐτὸν ἀποκληρώσας χωρίον συνέκτισεν ἐπὶ τῇ Γαλιλαίᾳ Γάβα καλούμενον καὶ τῇ Περαιᾷ τὴν Ἑσεβονίτιν.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 939: „Esebon . . . Porro nunc vocatur Esbus, urbs insignis Arabiae, in montibus qui sunt contra Jericho, viginti a Jordane millibus distans.“

Chronique de Michel le Syrien, ed. J. B. Chabot I., Paris 1899, S. 124: 325 Bischof Gennādios; Le Quien, l. c., p. 863, 764: (Mitte des V. Jahrh.) Ζωτος, 649 Θεόδωρος (650 Bischof Ἀντόνιος).

Abu Šāma, l. c., S. 251 ff.: (Ende September 1184 muß Ṣalāḥeddīn die Belagerung von el-Kerak unterbrechen) ثم سار السلطان يقصد العدو وكان الفرنج قد نزلوا بموضع يقال له العال (الوالاة) وسار حتى نزل بالبلقاء على قرية يقال لها حسبان قبالة الفرنج في طريقهم ورحل منها الى موضع يقال له ماعين والفرنج مقيمون بالعال (بالوالاة) . . . ثم رحلوا قاصدين الكرك.

Vgl. Bahaeddin, l. c., S. 81 f., 256: فثنى السلطان عمان العزم اليهم وكانوا في منزلة العال (الوالاة) وتلك المواضع ضيقة صعبة المسلك فانتظر السلطان أن يخرجوا الى البلقاء وتقدم عنهم بأميال . . .

Abulfeda, l. c., S. ۲۲۱ f.: وقاعدة البلقاء حسبان . . . وهى بلدة صغيرة ولحسبان وإد وبه اشجار وارجية وبستان وزروع ويتصل هذا الوادى بغور زغرة siehe S. 355.

Halil b. Šāhīn az-Zāheri, l. c., S. ۴۶: واما مدينة حسبان فيها قلعة خربة واقليمها البلقاء تشتمل على نيف وثلاثماية قرية بارض مستوية وهى ايضا من معامل دمشق.

3 אֶלְעָלָה Num. 32 3. 37, Jes. 16 9.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 940: „Eleale . . . sed et usque villa grandis ostenditur in primo ab Esbus milliariorum;“ vgl. Note 1.

4 יְעוֹר Num. 21 24 (LXX B ed. de Lagarde): ὅτι Ἰαζήρ ὅρις υἱῶν Ἀμμών ἐστίν.

(Gutes Weideland) Num. 32 1: אֶת־אֶרֶץ יְעוֹר . . . מְקוֹם מְקוֹנָה.

1 Mak. 5 8: (Judas) καὶ προκατέλαβε τὴν Ἰαζήν.

E. Hieronymus, De situ . . . , l. c., c. 909 sq.: „Asor, sive Iazer, terminus urbis Ammon, quae nunc Philadelphia dicitur, . . . et est in octavo cisciter lapide ejus ad solis occasum vicus Iazer usque in praesentem diem permanens;“ ed. de Lagarde, p. 86 Azor, p. 212 Ἀζωρ, Ἀζήρ.

l. c., c. 951: „Iazer . . . in decimo lapide Philadelphiae ad solis occasum . . . et distat ab Esebon millibus quindecim, e qua magnum flumen erumpens, a Jordane suscipitur“ (hier meint er es-Sûr); ed. de Lagarde, p. 131, 264: . . . ἐν τῇ νῦν Περσίᾳ τῆς Παλαιστίνης ὑπὲρ τὸν Ἰορδάνην . . .

5 Jâkût, l. c., III, S. 809: وسعيد بن خالد... بن أمية الأموي خرج في أيام المأمون وادعى الخلافة... فوجه اليه يحيى بن صالح في جيش فلما كان بالقرب من حصنه المعروف بالقددين هرب منه (الأموي) فوقف يحيى بن صالح على الحصن حتى هدمه وخرّب زيزاء (Ziza) وتحصن (الأموي) في عَمَّان (Ammân) في قرية يقال لها ماسوح (h. Mâsûh) وصار يحيى بن صالح الى عَمَّان واستمّد (الأموي) بزيونديّة الغور... وانضمّت اليه غبارة من بني أمية... فصار في زهاء عشرين الفا فلم يزل يحيى بن صالح يحاصره ويحارب حتى اجلاّه عن القريتين جميعا فصار الى قرية حَسْبَان (Hesbân) وبها حصن حصين فاقام به وتفرّق عنه اصحابه...

IV.

Von Mádaba nach ḥ. 'Aṭârûs und über Mâ'in zurück.

Von Ḥalil eṣ-Šwālḥe begleitet, begab ich mich am 13. Oktober 1902 um 5 Uhr früh nach 'Aṭârûs.

Von Mádaba folgten wir der Sulṭâni-Straße südwärts und waren um 7 Uhr 8 Min. auf dem flachen Hügel, an dessen westlichen Ende ḥ. Buṭân el-Barl, etwa 300 *m* westlich von der Straße, liegt. Östlich unten am rechten Ufer des w. el-Ḥabîs sahen wir ḥ. Ḥarûfa und südlich bei ihm ḥ. Saṭṭḥa. Letzterem gegenüber mündet das aus ONO. kommende tel'e Salma und weiter südlich davon tel'e Bešîr el-Hlejjel. Etwa 200 *m* östlich von der Stelle, wo die Sulṭâni-Straße das w. el-Ḥabîs kreuzt, nimmt letzteres links das von SO., von ed-Dlêlet el-Ṛarbijje, kommende tel'et Ḥrêdîn auf.

Um 8 Uhr ließen wir ḥ. Ḥrêdîn links und ritten gegen WSW. Wir schlugen einen alten Weg ein, der auf den felsigen, die Wasserscheide zwischen dem nördlichen w. el-Ḥabîs und dem südlichen w. el-Wâle bildenden Rücken führt.

Um 8 Uhr 53 Min. kreuzten wir den Anfang des w. al-Mwaḳḳar, kamen um 9 Uhr 4 Min. bei tel'et Ḥmêṭa an, durchquerten um 9 Uhr 20 Min. das tel'e Frû' Zejt, erreichten um 9 Uhr 49 Min. den ḡ. 'Aṭârûs und stiegen um 10 Uhr 21 Min. im ḥ. 'Aṭârûs ab (Höhe 750 *m*).

'Aṭârûs¹ (Fig. 189) liegt auf einem von ONO. nach WSW. ziehenden felsigen Rücken, der die Wasserscheide des w. Zerḳa' Mâ'in und des sejl Hejdân bildet, und zwar auf einer kleinen Erhöhung, die im NO. von tel'et el-Msaḥalle und im S. von tel'et umm Hashâsa abgeschlossen ist.

Ein 12 Schritte breiter und 4—10 *m* tiefer Graben trennt die Stadtkuppe von der südlichen Fortsetzung des Rückens und ein ähnlicher Graben ist auch an der Nordseite sichtbar. Der Westabhang ist

sehr steil, der östliche ebenfalls, nur daß das tel'et umm Hashâsa nicht sehr tief ist.

Das linke Ufer des tel'et el-Msahalle verflacht sich gegen NO. Hier lag ehemals eine Art Vorstadt, während heute dort nur fünf Hütten stehen, die als Getreidekammern dienen.

Auf dem Gipfel der Kuppe steht ein heiliger Baum, und zwar in der Mitte eines großen viereckigen Baues, der ebenfalls als heilig gilt.



Fig. 189. Hirbet 'Atârûs. Situationsplan.

In der ehemaligen Stadt ist kein einziges Gebäude erhalten geblieben, die Grundmauern sind zwar hie und da sichtbar, aber stark verschüttet. Ornamente fand ich hier keine.

Um 12 Uhr 10 Min. verließen wir h. 'Atârûs und kamen über g. 'Atârûs auf einem sehr schlechten Wege um 2 Uhr 50 Min. zu den Klausen von abu Stâr. Ohne Aufenthalt ritten wir nordwärts. Der Weg war verhältnismäßig gut. Um 3 Uhr 48 Min. waren wir auf dem Südostfuße des Hügels Mâ'in (Höhe 745 m).

Má'in² (Fig. 190) liegt am Ostabhange des von N. nach S. sich hinziehenden Šefa'-Gebirgsrückens, der die Grenzscheide zwischen dem Toten Meere, el-Rôr und al-'Araba einerseits und dem Osten anderseits bildet.

Es krönt den Scheitel einer mächtigen, hohen Kuppe, die im W. durch einen schmalen Rücken mit dem Gebirge zusammenhängt, gegen N., O. und S. aber steil zur Ebene abfällt. Von N. und O. sammelt

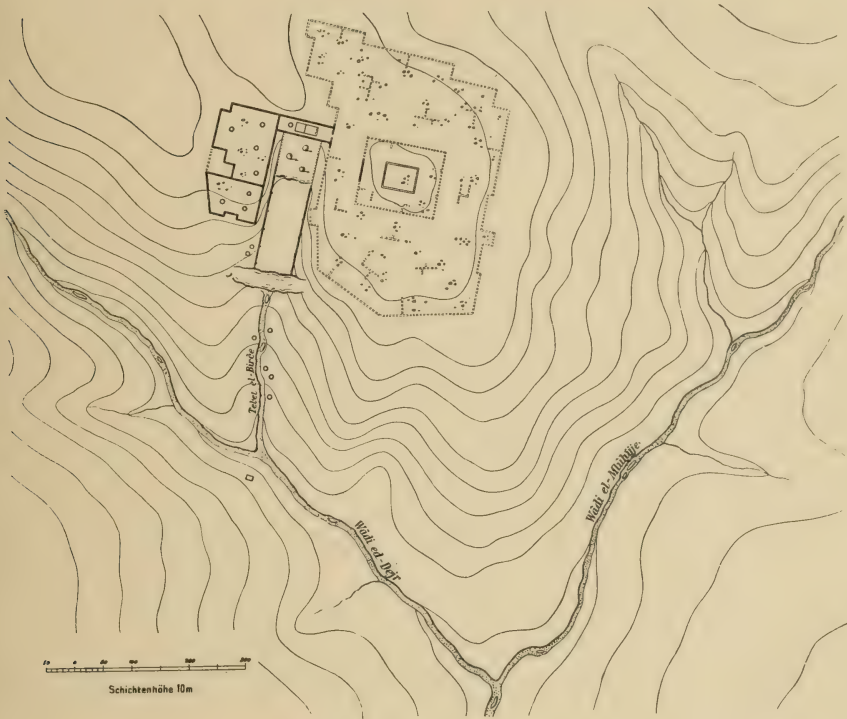


Fig. 190. Hirbe Má'in. Situationsplan.

sich das Regenwasser im w. el-Mlûhijje, von W. und S. im w. ed-Dejr. Beide vereinigen sich und bilden das w. abu Haqba. Das Tal und ebenso die östlichen Abhänge sind ungemein fruchtbar, während das westliche, mehr felsige Terrain gute Weide liefert.

Von hier aus erscheint der Lauf des ed-Dejr in der Richtung 312°. Wir ritten durch dieses Tal aufwärts und gelangten nach ungefähr 6 Min. zur Mündung von tel'et el-Birce und sahen südlich einen Turm. Dem el-Birce zu Fuß talaufwärts folgend, kommt man an mehreren Zisternen vorbei und gelangt nach 400 Schritten zu einem 40 Schritte

breiten und 176 Schritte langen Damm, der das Talbett quert und einen Wasserbehälter bildet. Bei seiner Südwestecke fand ich eine griechische Inschrift. Zu beiden Seiten des Talbettes ziehen sich gegen Norden 340 Schritte weit starke Mauern.

Der Westmauer folgend, bemerkt man nach 40 Schritten links mehrere Zisternen, von denen eine schöne Blumenornamente aufweist, die in den Zement, welcher den Verputz bildet, eingepreßt sind. 200 Schritte weiter ist der nördliche Teil des Wasserbehälters in der Länge von 100 Schritten halb verschüttet und in einen Garten verwandelt.

Oberhalb der Nordseite des Wasserbehälters ist eine fast 2 m starke Mauer von W. nach O. aufgeführt und 38 Schritte weiter nördlich sieht man eine zweite fast ebenso starke, die mit der ersteren parallel läuft und offenbar den Zugang zu der am Westabhange gelegenen Vorstadt zu verteidigen hatte.

Die Vorstadt, die auf einer felsigen, nach O. geneigten Fläche von 300 Schritten Länge (N.—S.) und etwa 100 Schritten Breite westlich von dem Wasserbehälter gelegen ist, hat unzählige Zisternen und einige große feste Höfe, die noch jetzt als Schafhürden bezeichnet werden. Die Höfe enthalten gewöhnlich in einer Ecke einige Wohnräume, sonst sind sie leer; allein ich glaube, daß an den Mauern arkadenartige Gänge angebracht waren, die auf Pfeilern ruhten und mit Steinplatten überdacht waren.

Den nördlichen Teil der Vorstadt bildet eine 170 Schritte lange und 144 Schritte breite (O.—W.) Anlage, deren Nordmauer mit den Mauern des Sattels zusammenhängt. In der Mitte des letzteren liegt eine zerstörte dreischiffige Basilika von 30 m Länge und 19·5 m Breite; ihre Mauern haben 1·1 m, nur die Südmauer 2 m Stärke. Im Innern der Basilika bemerkt man 3·6 m westlich von der Nordostecke der Außenmauer eine angebaute Mauer von 0·85 m Stärke und südlich von ihr eine 3·5 m breite und 2·3 m tiefe Apsis. Durch eine 1·1 m starke Mauer ist sie von der mittleren, 5·5 m breiten und 3·6 m tiefen Apsis getrennt. Zahlreiche Säulenreste und Kapitäle, die da herumliegen, liefern den Beweis, daß die Kirche durch Säulen in drei Schiffe eingeteilt war. Den Platz, wo einst die Tür stand, konnte ich nicht mehr bestimmen. Vor der Kirche befindet sich ein 26 Schritte langer (O.—W.) Vorhof, dann folgt eine massive, 10 Schritte lange Quermauer und mitten hinter derselben liegt eine Zisterne.

90 Schritte östlich von der Zisterne gewahrt man in der Umfassungsmauer, die von N. nach S. läuft, ein Stadttor, von dem man

nach 86 Schritten in östlicher Richtung zur Akropolis gelangt, die von starken Blockmauern umgeben war. Nach 50 Schritten stösst man in ihrem Inneren auf eine Mauer von 1·5 m Stärke und 60 m Länge, welche die Westseite einer viereckigen, 70 Schritte langen (W.—O.) Anlage bildet, die auf dem höchsten Punkte (Höhe 860 m) stand. Hier sieht man zahlreiche abgestürzte Säulenfragmente und hat gegen O. eine wunderschöne Aussicht auf die fruchtbare Ebene.

Das Ruinenfeld der einstigen Stadt ist gänzlich durchwühlt, denn vor 10 Jahren ließen sich hier Fellâhîn nieder und errichteten armselige Hütten und Hürden, von denen die meisten nördlich unter der Akropolis stehen.

Es war schon vollkommen dunkel, als wir um 6 Uhr 20 Min. Mâ'in verließen und über fruchtbares Terrain um 7 Uhr 51 Min. nach Mādaba zurückkehrten.

1 עטרות Num. 32³; 32³⁵: עטרות שופן LXX B καὶ τῇ Σωφᾶρ, LXX A γῇ Σωφᾶρ, LXX F Σωφᾶρ, Sem. עטרות שפים. Sonst bliebe das wegen leicht zugänglicher Quellen von den Kleinviehhirten hochgeschätzte Gebäl-Gebiet, الجبال, unerwähnt.

2 בית בעל מעין oder בען Num. 32³. 38. Jos. 13¹⁷: בית בעל מעין.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 926: „Beelmeon . . . Est autem vicus usque nunc grandis juxta Baaru (ḥammâm Zerḳa' Mâ'in حام زرقاء ماعين) in Arabia, ubi aquas calidas sponte humus effert, cognomento Beelmans, distans ab Esbus millibus novem, unde et Elisaeus propheta fuit“.

Abu Šâma, كتاب الروضتين ed. in Recueil des Hist. des Croisades (Hist. Orientaux IV), Paris 1898, S. 153: (20. April 1170) ثم توجهنا الى بلاد الكرك ونزلنا اياماً بالبلقاء على عمان واقمنا على الكرك اربعة ايام نحاصرها . . . فورد الخبر ان الفرنج قد تجمعوا ووصلوا الى ماعين.

Ich wartete in Mādaba auf die Ankunft meiner Freunde von den Beni Šahr, die weit im Osten lagerten und mit welchen ich eine neue Forschungsreise unternehmen wollte, um die Fragmente der Inschriften von Kušejr ‘Amra genau zu kopieren und meine kartographischen Aufnahmen auch gegen Osten abzugrenzen. Doch die Beni Šahr kamen nicht, dafür aber trafen immer neue beunruhigende Nachrichten über das Umsichgreifen der Cholera ein. Die meisten Bezirke Palästinas waren von ihr heimgesucht und die Hafenplätze gesperrt, aber es blieb noch immer der Weg gegen Damaskus und Beirût frei. Als jedoch offiziell kundgegeben ward, daß auch im Ḥawrân verdächtige Sterbefälle vorkämen und daß sich jeder, der durch das Ḥawrân nach Damaskus reise, einer 10tägigen Quarantäne unterziehen müsse, steigerte sich die Ungeduld, mit der ich die Beni Šahr erwartete, ins Unerträgliche. Ich wollte mit ihnen in die allein noch gesunde und zugängliche Wüste. Da kehrte mein Bote allein zurück. Er hatte ihre Lagerplätze verlassen gefunden und von zurückkehrenden Kaufleuten erfahren, daß sich alle Šhâr vor der Cholera in die innere Wüste geflüchtet hatten. So mußte ich unverrichteter Dinge über Jerusalem nach Jaffa zurückkehren und hiebei zweimal die türkische Epidemie-Isolierung durchmachen.

Routenübersicht.

Von el-Kerak nach kşûr-Bşejr.

El-Kerak	
h. el-Činnâr	59 Min.
Römerstraße	16 "
h. Ader	25 "
al-Ķabr	30 "
mořart el-Ĥemri	22 "
kaşr el-Leğğûn	55 "
sejl el-Mhêreş	40 "
kşejr el-Miķhaz	75 "
kaşr Bşejr	98 "
	7 St. — Min.

Von kşûr Bşejr über el-Mhêreş
nach el-Ĥmêmât.

Kaşr Bşejr	
kşêr aba-l-Ĥrak	40 Min.
ruğm el-Wařijje	75 "
sejl el-Mhêreş	48 "
el-Ma'arrağe	68 "
el-Ĥmêmât	71 "
	5 St. 2 Min.

Von el-Ĥmêmât nach el-
Ķuřrâni.

El-Ĥmêmât	
mořart abu-š-Ša'ar	55 Min.
h. el-Ftiĵân	59 "
'ajn el-Leğğûn	5 "
w. ed-Dabba	45 "
kşêr ed-Dabba	15 "

el-Ĥağar el-Manşûb	40 Min.
ğebel ed-Dabba	84 "
kaľat el-Ķuřrâni	36 "
	5 St. 39 Min.

Von el-Ķuřrâni über el-Morejra
und Middîn nach el-Kerak.

El-Ķuřrâni	
Kşêr ed-Dabba	168 Min.
ľafâjer el-Ĥanačên	80 "
kşêr el-Ĥâdem	36 "
kşêr et-Tamra	50 "
h. el-Morejra	48 "
h. Middîn	90 "
ruğm el-Mradd	21 "
bjâr et-Tenijje	46 "
w. es-Sitt	35 "
el-Kerak	37 "
	10 St. 11 Min.

Von sejl el-Kerak zum sejl
ed-Ĭrâć.

El-Kerak	
sejl el-Medâber	25 Min.
'ajn Şhûr	37 "
'ajn Moma	38 "
en-Nakb	7 "
nakb um Ešnâne	48 "
sejl ed-Ĭrâć	52 "
	3 St. 27 Min.

Von sejl ed-Drá' nach rôr
eş-Sâfije.

Sejl ed-Drá'	
tell ed-Drá'	10 Min.
tell Minkat ed-Drû	25 "
Totes Meer	56 "
ruġm eş-Şejh Şāleh	87 "
sejl en-Numêra	7 "
sejl el-Kneje	23 "
sejl el-Uhejmer	36 "
rôr eş-Sâfije	91 "
sejl el-Kerâhi	16 "
	5 St. 51 Min.

Von rôr eş-Sâfije über Hanzîre
nach el-Kerak.

Rôr eş-Sâfije	
w. Swêhef.	55 Min.
'ajn Hamraš	73 "
Hanzîre.	110 "
el-'Arâķ	105 "
ġ. el-Knên	50 "
Kufrabba	30 "
el-Kerak	128 "
	9 St. 11 Min.

Von el-Kerak über Dât-Râs
nach el-Mĥajj.

El-Kerak	
h. et-Tenijje	69 Min.
mešhed abi Tāleb	118 "
h. et-Tūr	13 "
h. Dât-Râs	136 "
h. Mdejbī'	85 "
h. Mĥajj.	68 "
	8 St. 9 Min.

Von Mĥajj nach ħal'at el-Ĥsa.

Iĥ. Mĥajj	
ruġm Haġlân	60 Min.
'ajn el-Bzô'ijje	138 "

ķşêr er-Rwêĥa	51 Min.
ħal'at el-Ĥsa	26 "
	4 St. 35 Min.

Von el-Kerak nach 'Arşa
Slîmân ibn Dâûd.

El-Kerak	
h. el-Ķamarên	60 Min.
h. Bejt Legġa	130 "
h. Tedûn	20 "
h. Meġdelên	15 "
h. el-Maĥfûr	65 "
'ajn el-Ġehîr	32 "
'ujûn Ĥafâjer el-Ġerra	17 "
tell el-Msaţţâh	10 "
'Arşa Slimân ibn Dâûd	17 "
	6 St. 6 Min.

Von 'Arşa Slîmân ibn Dâûd
nach 'ajn el-Bedijje.

'Arşa	
ġ. er-Râs	75 Min.
sejl eş-Şķêķ	30 "
tell el-Miķla'	40 "
naķb el-Manâra	70 "
'ajn el-Bedijje	92 "
	5 St. 7 Min.

Von 'ajn el-Bedijje nach ĥam-
mâm ez-Zerķa' und Mâdaba.

'Ajn el-Bedijje	
sejl el-Môġeb	72 Min.
naķb Msammaţ	64 "
sejl Hejdân	120 "
h. Saķaţ	100 "
ġ. ed-Dejr	20 "
mişra' Z'ûn	60 "
ĥammâm ez-Zerķa'	56 "
Mâdaba	360 "
	14 St. 12 Min.

Von Mâdaba zu 'ajn Sa'ide.

Mâdaba	
h. Hawwâra	58 Min.
h. ummu Kşejr	60 "
h. umm el-Walid	14 "
h. Zejnab	65 "
w. et-Tamad	58 "
sarbût umm er-Raşaş	83 "
h. el-Meşrejž	16 "
h. el-Ğmejl	28 "
'ajn Sa'ide	112 "
8 St. 14 Min.	

Von 'ajn Sa'ide über Libb zu ħammâm er-Zerka'.

'Ajn Sa'ide	
sejl eš-Şfej	55 Min.
h. er-Râmma	53 "
h. Maķ'ad ibn Naşrallâh	103 "
sejl el-Wâle	57 "
h. Libb	114 "
w. el-Bĥara	89 "
w. Zerka' Mâ'in	54 "
mişra' Z'ûn	99 "
ħammâm ez-Zerka'	33 "
10 St. 57 Min.	

Von Mâdaba nach Barza und el-Lehûn.

Mâdaba	
h. el-Mrejğmet el-Ĥarbijje	75 Min.
w. el-Ĥabis	66 "
h. Libb	47 "
w. el-Heğaf	27 "
sejl el-Wâle	48 "
w. el-Ğûfa	19 "
ruğm ez-Zežibe	47 "
h. Barza	11 "
h. Dîbân	65 "
h. 'Arâ'er	50 "
h. el-Lehûn	52 "
8 St. 28 Min.	

Von el-Lehûn nach el-Mĥâwer.

El-Lehûn	
ķerije Falĥa	73 Min.
h. en-Nķejbât	38 "
sejl el-Wâle	83 "
w. el-Msêriğ	85 "
h. el-Křejjât	30 "
h. el-Mĥâwer	96 "
6 St. 45 Min.	

Von el-Mĥâwer über 'ajn el-Bedijje nach râs wâdi Şwar.

El-Mĥâwer	
h. Saķaţ	36 Min.
'ajn er-Rijja	77 "
sejl Hejdân	28 "
naķb el-Msammaţ	165 "
sejl el-Môğeb	80 "
'ajn el-Bedijje	60 "
Hochebene	92 "
râs wâdi Şwar	201 "
12 St. 19 Min.	

Von râs wâdi Şwar nach h. Bâlû'a, 'Azzûr und zurück.

Râs wâdi Şwar	
h. Bâlû'a	35 Min.
moje Ngâşa	25 "
darb es-Sinine	75 "
h. 'Azzûr	28 "
râs wâdi Şwar	80 "
4 St. 3 Min.	

Von râs wâdi Şwar über el-Kaşr nach el-Ftijân.

Râs wâdi Şwar	
el-Kaşr	75 Min.
el-Ftijân	166 "
4 St. 1 Min.	

Von el-Ftijân nach Middîn und
zurück nach el-Legğûn.

El-Ftijân	
w. Middîn	243 Min.
ʿajn Middîn	126 "
el-Legğûn	300 "
	11 St. 9 Min.

Von ʿajn el-Legğûn über et-
Tamad nach Mâdaba.

ʿAjn el-Legğûn	
kşûr Bşejr	271 Min.
w. aba-l-Ḥaraḡ	15 "
kaşr al-Mşêṭbe	133 "
w. et-Tamad	103 "
Mâdaba	200 "
	12 St. 2 Min.

Von sejl el-Ḥsa über darağet
el-Ḥajje nach el-Kerak.

Sejl el-Ḥsa	
Ḥadd ed-Dibe	135 Min.
el-ʿAmaḡa	120 "
Gaʿfar	10 "
Môte	37 "
el-Kerak	162 "
	7 St. 44 Min.

Von el-Kerak zu ḥammâm
wadi beni Ḥammâd.

El-Kerak (burg ez-Zâher)	
w. el-Ḳuruḡḡa	34 Min.
darb el-Mezarâb	56 "
ḡ. ed. Dejr	27 "
ʿujûn abu Saʿîd	80 "
şcib el-Azwar	35 "
ḡ. Dimne	25 "
sejl beni Ḥammâd	58 "
ḥammâm umm Ḳalʿa	52 "
ḥammâm ibn Ḥammâd	40 "
	6 St. 47 Min.

Von ḥammâm ibn Ḥammâd
nach el-Lisân.

Ḥammâm ibn Ḥammâd	
darb el-Mezarâb	86 Min.
ḡ. el-Baladijje	118 "
sejl el-Buksâse	56 "
el-Lisân	52 "
el-Ḳerje	21 "
	5 St. 33 Min.

Von el-Lisân auf der Raşife-
Straße nach Kufrabba und el-
Kerak.

El-Lisân	
el-Birke	45 Min.
sejl-ʿEsâl	49 "
ʿajn er-Rsês	112 "
sejl Razwân	40 "
el-Kerak	125 "
	6 St. 11 Min.

Von Mâdaba
nach ḡân az-Zebîb.

Mâdaba	
ḡ. Ḥawwâra	50 Min.
w. el-Meşâde	30 "
ḡ. Nîtil	55 "
ḡ. el-Heri	44 "
w. at-Tamad	60 "
w. aş-Şabeç	23 "
ḡân az-Zebîb	217 "
	7 St. 59 Min.

Von ḡân az-Zebîb
nach at-Tuba.

Ḥân az-Zebîb	
w. aş-Şubḡijje	383 Min.
ḡ. eş-Şefâ	203 "
w. al-Radaf	436 "
kaşr at-Tûba	20 "
	17 St. 22 Min.

Von at-Tûba nach al-Ġenâb,
al-Mšatta und zurück.

At-Tûba

al-Žijâl	660 Min.
al-Ġenâb	550 "
al-Mšatta	125 "
ruġm al-Ġlja	205 "
al-Mwaḳḳar	70 "
al-Ġenâb	53 "
	27 St. 43 Min.

Von al-Ġenâb über al-Ĥarâni,
ḳuṣejr 'Amra nach al-Azraḳ.

Al-Ġenâb

w. ač-Ĉlât	382 Min.
w. al-Buṭum	262 "
ḳuṣejr 'Amra	39 "
al-Azraḳ	300 "
	16 St. 23 Min.

Von el-Azraḳ nach ar-Ražib.

Al-Azraḳ

al-Ġenâb	780 Min.
ḥ. Saḥâb	150 "
ḥ. es-Sûḳ	60 "
	16 St. 30 Min.

Von Mâdaba nach el-Jâdûde.

Mâdaba

tel'e Raḥne	15 Min.
Meġma' el-Banât	68 "
ḥ. Barazîn	63 "
ḥ. el-Rbejjja	27 "
el-Jâdûde	108 "
	4 St. 41 Min.

Von al-Jâdûde nach ḳuṣejr
'Amra.

Al-Jâdûde

al-Ḥammân	74 Min.
Ĥaġġ-Strabe	70 "
el-Mwaḳḳar	124 "

w. ač-Ĉlât	287 Min.
al-Ĥarâni	118 "
ḳuṣejr 'Amra	172 "
	14 St. 5 Min.

Von ḳuṣejr 'Amra nach Mâdaba.

Ḳuṣejr 'Amra

râs wâdi al-Buṭum	328 Min.
al-Mšatta	331 "
ḥ. umm Rummâne	146 "
Mâdaba	120 "
	15 St. 25 Min.

Von Mâdaba nach el-Mčâwer,
ez-Zâra und še'ib el-Ḳlejt.

Mâdaba

el-Mrejġmet el-Ṙarbijje	65 Min.
ḥ. el-Ḥawijje	21 "
abu Stâr	57 "
'ajn M'ejt	7 "
ḥ. el-Hûma	15 "
ġ. 'Aṭârûs	73 "
ḥ. 'Aṭârûs	33 "
ḥ. el-Mčâwer	93 "
ḥammâm ez-Zâra	165 "
'ajn 'Aṭṭûn	98 "
še'ib el-Ḳlejt	110 "
	12 St. 17 Min.

Von še'ib el-Ḳlejt über ḳul'-
ammet aba-l-Ḥṣejn nach el-Ġl.

Še'ib el-Ḳlejt

ḥ. Mêke	60 Min.
sejl el-Ḥammân	104 "
ḳul'ammet aba-l-Ḥṣejn	23 "
mojet el-Kalbe	70 "
w. el-Buṭm	48 "
ruġm el-'Alja	96 "
'ajn Sa'ide	201 "
w. Sâlije	33 "
ḳaṣr el-Ġl	86 "
	12 St. 1 Min.

Von el-‘Âl über et-Tamad nach
Mâdaba

El-‘Âl

naḵb Ḥmejje	58 Min.
umm er-Rašâš	151 "
w. et-Tamad	111 "
arḍ el-Maḥra‘a	120 "
ed-Dlêlet eš-Šerḵijje	91 "
ḥ. Nitil	37 "
Mâdaba	140 "
	11 St. 48 Min.

Von el-Kerak über Kufrabba
und Ḥanzîre zum sejl el-Ḳerâḥi.

El-Kerak

‘ajn al-Frangġ	41 Min.
Kufrabba	158 "
Dolme	83 "
‘ajn Ġifra	12 "
Tar‘in	25 "
ḥrejbe Bejt Sahm	65 "
Ḥanzîra	47 "
Ḥadd ed-Dibe	55 "
sejl el-Ḳerâḥi	203 "
	11 St. 29 Min.

Von Mâdaba zu den Quellen
‘ujûn ed-Dib.

Mâdaba

darb eš-Šefa’	61 Min.
ḥ. el-Ḳwejzîjje	18 "
bîr ‘Arâd	55 "
mezâr abu Rarîf	45 "
‘ujûn ed-Dib	62 "
	4 St. 1 Min.

Von ‘ujûn ed-Dib über Sijâra
nach Mâdaba.

‘Ujûn ed-Dib

w. eš-Šejjâḥ	69 Min.
râs mojet el-Knejjese	116 "

tel’et Hêsa	37 Min.
ḥ. Sijâra	21 "
Mâdaba	111 "
	5 St. 54 Min.

Von Mâdaba nach ‘Amra, al-
Ḥarâni, al-Mwaḵḵar und al-
Mšatta.

Mâdaba

ḥ. umm Ḳušejr	120 Min.
ḥ. Ziza	105 "
ḵašr al-Mšatta	94 "
ġ. aš Šefa’	191 "
ġ. aš-Šafra’	431 "
ḵušejr ‘Amra	162 "
ḵušejr al-‘Wejned	122 "
ḵušejr ‘Amra	122 "
ḵašr al-Ḥarâni	187 "
ḵašr al-Mwaḵḵar	450 "
ḵašr al-Mšatta	127 "
	35 St. 11 Min.

Von al-Mšatta über al-Mdejjene
nach ḵašr al-Ḥammâm.

Al-Mšatta

ḥ. Zejnab	158 Min.
w. at-Tamad	68 "
w. an-Nasûri	83 "
darb al-Ḥâġġ	115 "
ḵerijet al-Brejċ	62 "
ḵušejr al-Ḥammâm	169 "
	10 St. 55 Min.

Von al-Ḥammâm über at-Tûba
nach ‘aṭṭârat umm at-Tejrân.

Al-Ḥammâm

marmâ Šenâd	201 Min.
ruġm al-Ḳlejta	39 "
ḵašr at-Tûba	637 "
‘aṭṭârat umm at-Tejrân	125 "
	16 St. 42 Min.

Von atţârat umm at-Tejrân
nach radîr al-Ġinz.

atţârat umm at-Tejrân	
radîr al-A'waġ	147 Min.
ġ. Morâr	157 "
ķâ' an-Naķa'	120 "
radîr al-Ĥafîre	147 "
ķuşejr al-Msejîš	302 "
w. al-Ķubû'	118 "
radîr al-Ġinz	178 "
	11 St. 29 Min.

Von al-'Ajna über Naĥl nach
al-Ĥanačên.

Sejl al-Ĥsa	
al-'Ajna	60 Min.
ĥ. aš-Šķera	42 "
Dât-Râs	66 "
ĥ. umm Ĥamât	45 "
ĥ. Naĥl	35 "
ĥafâjer al-Ĥanačên	254 "
	8 St. 22 Min.

Von ĥafâjer al-Ĥanačên über
el-Mdejjene und Dîbân nach
Mâdaba.

ĥafâjer al-Ĥanačên	
w. as-Sultâni	90 Min.
ķaşr el-Miķĥaz	107 "
ķşûr Bšejr	120 "
ķaşr el-Ĥaraze	68 "
ĥ. el-Mdejjene	114 "
ĥ. Sâlije	112 "
ĥ. el-Leĥûn	107 "
ĥ. 'Arâ'er	56 "
ĥ. Dîbân	112 "
w. el-Ĥġaf	173 "
Mâdaba	193 "
	20 St. 52 Min.

Von Mâdaba über en-Neba'
nach el-Mĥajjeť.

Mâdaba	
en-Neba'	83 Min.
el-Mĥajjeť	17 "
	1 St. 40 Min.

Von ĥ. el-Mĥajjeť über el-Ehnêni
und 'ujûn Mûsa nach Mâdaba.

El-Mĥajjeť	
ĥ. Sijâra	38 Min.
el-Ehnêni	16 "
'ujûn Mûsa	26 "
Mâdaba	99 "
	2 St. 59 Min.

Von Mâdaba über at-Tonejb
nach Nêfa'a.

Mâdaba	
ĥ. Menġa	92 Min.
ĥ. umm Rummâne	21 "
ĥ. at-Tonejb	118 "
ĥ. ar-Raźib	159 "
ĥ. Nêfa'a	50 "
	7 St. 20 Min.

Von Nêfa'a über Bejt Zer'a und
Sûmijje nach Mâdaba.

Nêfa'a	
ĥ. Sûķ	16 Min.
tel'e Mašĥûr	72 "
ĥ. al-Ġumle	49 "
Bejt Zer'a	18 "
ĥ. umm el-Ķenâfed	36 "
'ajn Ĥesbân	31 "
ĥ. Sûmijje	46 "
ķabr 'Abdallâh	59 "
Mâdaba	69 "
	6 St. 36 Min.

Von sejl el-Ḥsa auf der Sultāni-
Straße nach el-Kerak.

Sejl el-Ḥsa	
Hochplateau	200 Min.
ḥ. el-ʿAmaḳa	55 "
ḥ. el-Mṣāteb	137 "
el-Kerak	93 "
	8 St. 5 Min.

Von el-Kerak über ṣaḡarat el-
Mêse nach Ġaʿfar.

El-Kerak	
ʿajn es-Ṣuṣṣâfa	20 Min.
ṣaḡarat el-Mêse	120 "
ḥ. Kfêrâz	75 "
w. es-Senîne	31 "
Ġaʿfar	38 "
	4 St. 44 Min.

Von Ġaʿfar nach ḥ. el-Ḥaddâde.

Ġaʿfar	
Middîn	144 Min.
ḥ. Merwed	15 "
ḥ. el-Mzebbel	28 "
ḥ. Naḥl	74 "
ruġm el-Mâhri	97 "
zmejlet el-ʿAḳêli	44 "
Wrûk Râbeʿe	91 "
bîr en-Nâjem	60 "
bîr abu Ṣḥâde	163 "
Middîn	26 "
ḥ. el-Ḥaddâde	125 "
	14 St. 27 Min.

Von ḥ. el-Ḥaddâde nach Mâ-
daba.

El-Ḥaddâde	
darb es-Sultāni	75 Min.
ḥ. er-Rabba	52 "

ruġm el-Maʿrâd	34 Min.
ḥ. el-Jârût	18 "
ḥ. Meġdelên	58 "
w. el-Mdêber	57 "
ḳarʿa Ṣîḥân	20 "
ḥ. al-Bâlûʿa	49 "
Mḥattet el-Ḥāġġ	152 "
sejl el-Môġeb	108 "
el-Kûra	137 "
ḥ. Dîbân	75 "
sejl el-Wâle	105 "
ḥ. Libb	95 "
Mâdaba	177 "
	20 St. 12 Min.

Von Mâdaba nach Ḥesbân, Bejt
Zerʿa und umm el-Brač.

Mâdaba	
ḥ. Ḥesbân	94 Min.
ḥ. el-ʿÂl	20 "
ḥ. Bejt Zerʿa	35 "
ḥ. umm el-Brač	20 "
Mâdaba	128 "
	4 St. 57 Min.

Von Mâdaba nach ḥ. ʿAṭârûs
und über Mâʿîn zurück.

Mâdaba	
ḥ. Ḥrêdîn	180 Min.
ġ. ʿAṭârûs	109 "
ḥ. ʿAṭârûs	32 "
abu Stâr	160 "
ḥ. Mâʿîn	70 "
Mâdaba	91 "
	10 St. 42 Min.

Register.

Verzeichnis der neuarabischen Ortsnamen.

Seite	A	ا
9, 10, 81, 322, 367	radîr el-Abjaḍ	الابيض, غدير
88.	ḥ. el-Attajjem	الاتييم
69, 138, 376	sejl el-Uḥejmer	الاحيمر, سيل
81, 368	ḵṣêr Eḥwên el-Hâdem	اخوين الخادم, قصير
19, 27, 143, 369	ḥ. Ader	ادر
275	tell el-Ad'am	الادعم, تل
5, 109	ḥ. el-Erûḡi	الاروجي
271	Eriḥa	اريجا
5, 296	Orejnbet umm Za'ârîr	ارينبة ام زعارير
5, 294	Orejnbet al-'Arbûri	ارينبة العربوري
5, 294	Orejnbet al-Meže'ijje	ارينبة المقعية
18, 22, 206, 209, 222.	ḵaṣr al-Azraḵ	الازرق, قصر
156, 374	še'ib el-Azwar	الازور, شعيب
9, 81	w. el-Aṣḥar	الاسحر
18, 208	'ajn al-Asad	الاسد, عين
14, 129	w. el-Eside	الاسدة
111, 244	ḥ. Iskandar	اسكندر
316	ḡ. al-Asmar	الاسمر
6, 10, 81, 366, 367.	wdej Usejmer	اسيمر, ودي
16, 232	w. el-Usejmîr	الاسيمير
4, 256	ḥ. Ešḡar	اشجر
360	ruḡm Eṣḡaḥ	اشقم, رجم
66.	naḵb umm Ešnâne	اشنانة, نقب ام
6, 10, 21, 311, 314	rišt el-Aṭâwel	الاطاول, ريشة
15, 20, 152, 362	w. Eṭwi	اطوي
92, 376	sejl umm Aw'âl	اوغال, سيل ام

Seite

22, 310	radîr al-A'wağ	الاعوج , غدیر
236	ruğm umm el-Afennaš	الافنشى , رجم ام
12, 34, 144, 248, 328	w. Afêkre	افيقرة
16, 21, 273, 344	mešra' Akwa	اقوى , مشرع
3, 272, 341	ğ. el-Ehnêni	الاهننى , جبل

B

ب

138, 376	ğ. Bâlû'a	بالوعة
188, 294, 311, 314	kaşr Bâjer	بائر , قصر
6, 10, 78, 82, 144, 322, 367, 368	ğ. al-Batra	البترة
272, 336	Betlehem	بيت لحم
21, 87	ğ. Betîr	بتير
3, 94	ğ. el-Batân	البثان
4, 66, 67	ğ. Btêne	بثينة
162	al-Baħr al-Majet	البحر الميت
16, 82, 361	w. Bhejtân	بجيشان
14, 112, 236	w. el-Bħara'	البحرا
19, 216	ktêr abu Bedd	بد , كفير ابو
65, 66, 154	ğ. Beddân	بدان
12, 92, 94, 136	'ajn el-Bedijje	البذية , عين
3, 271	ğ. Barrâkât	براقات
52	el-Brâk	المبراك
136	'ajn Barta'	برتاء , عين
156	ruğm Barğas	برجس , رجم
376	ğ. el-Burdân	البردان
65	'ajn el-Bardijje	البردية , عين
334, 355	ğ. Berđala	برزلا
128	ğ. Barza	برزة
5, 20, 22, 88, 218	ğ. Barazên	برزين
218, 390	ğ. umm el-Braç	البرك , ام
365, 390, 397	el-Birçe	المركة
77, 366	Burçt et-Trâb	بركة التراب
369, 370	tel'et el-Barriši	البريشي , تلعة
7, 8, 21, 109, 190, 297, 301, 302	ğ. al-Brejč	البريك
18, 22, 83	'ajn el-Bzê'ijje	البزيعية , عين
25, 32, 141, 144	kşûr Bšejr	بشمر , قصور
65	'ajn el-Bşaş	البصاص , عين
11, 126, 234, 395	Butân el-Barl	بطان البغل

Seite

8, 13, 16, 17, 109, 222, 232, 244, 245, 246, 250, 289	} el-Buṭum	البطم
28, 248	 el-Btême	البطيمة
157	 w. el-Barl	البغل
258	 ḥ. Beḳa'	بقاء
376	 tel'et el-Baḳar	البقر, تلعة
5, 112, 126, 236	 ruġm el-Bekî'	البقيع, رجم
9, 14, 15, 17, 160, 168	 el-Buksâse	البكساسة
260	 w. Balât Howbar	بلاط هوبر
21, 160, 168	 ḥ. el-Baladije	البلدية
1. 301, 302	 el-Belḳa'	البلقاء
134	 ḥ. Ballûta	بلوطه
271	 tel'et el-Banât	البنات, تلعة
7, 190, 303	 Benâja Fâres	بنايا فارس
16, 84	 w. el-Bint	البنيت
15, 45	 w. el-Bundukâniije	البندقانية
52	 ḥân Banûr	بنور, خان
15, 152, 255, 364	 sejl el-Bawâb	البواب, سيل
8, 307	 al-Bawlijât	البولييات
157	 ḥ. el-Bwêre	البويرة
15, 26, 77, 369	 w. el-Bijâr	البيار
47	 burġ Bîbars	بيبرس, برج
87, 375	 ḥ. Bejt Leġġa	بيت لجة
259, 261	 ḥ. Bejt Sahn	بيت سهم
349, 355, 390	 ḥ. Bejt Zer'a	بيت زرة
5, 198, 241	 el-Bîr	البئر
161	 Bîr es-Saba'	بئر السبع
13, 128, 134	 w. el-Bîre	البيرة
147, 210	 Beirût	بيروت
7, 8, 9, 11, 17, 41, 42, 65, 128, 178, 201, 257, 259, 303, 306, 311, 365	} el-Bêḏa'	بيضاء
239	 w. Bajjûd	بيوض

T

ت

147	 (Palmyra) Tadmor	تدمر
16, 19, 89	 ḥ. Tedûn	تدون
334	 birket et-Trâb	التراب, بركة
138, 376	 ḥ. abu Trâba	ترابة, ابو

Seite			
257, 258	Tar'in	نرعين	
274	h. et-Turknânijje	التركمانية	
42	kšêr et-Tamra	النمرة, قصير	
76, 85	h. et-Twâne	التوانة	
34	ruġm et-Tejs	النيس, رجم	
235	h. et-Twêmtên	التويمتين	
125	h. et-Tejm	النيم	
383	tel'et umm Tejne	تينة, تلعة ام	

T

ث

248, 328	kašr et-Trajja	الشرثيا, قصر	
174	naġb et-Tipra	الثغرة, نقب	
45, 152, 255, 362	umm et-Telâġe	الثلاجة, ام	
5, 12, 13, 18, 20, 21, 108, 109, 142, } 146, 174, 246, 250, 251, 297	w. et-Tamad	الشمذ	
21, 26, 45, 77. 369	et-Tenijje	الثنية	
65	'aju Twêre	ثويرة, عيين	

Ġ

ج

19, 266	ruġm el-Ġâzel	الجازل, رجم	
26, 28, 143	h. el-Ġâzûr	الجازور	
372	el-Ġâmi'.	الجامع	
4, 218, 219, 352, 354	h. Ġâwa	جاوة	
15, 77	w. el-Ġâje	الجاية	
16, 17, 88, 374, 375	sejl Ġbâba	جببية, سيل	
370	el-Ġebâbîn	الجبابين	
1, 13, 86, 124, 234	el-Ġbâl	الجبال	
151, 260	h. el-Ġebâlin	الجبالين	
218	el-Ġbejl	الجبيل	
15, 152	'ajn Ġaġra'	ججرا, عيين	
336	'ajn Ġedi	جدي, عيين	
2, 4, 15, 64	knân abu Ġidjân	جديان, قمان ابو	
17, 266, 267, 334, 337	'ajn Ġdejd	جديد, عيين	
12, 15, 17, 137, 257, 260, 376	sejl Ġdêra	جديرة, سيل	
137	'arkûb Ġurf	الجرف, عرقوب	
92	w. Ġerbâz	جرباز	
336	Ġerâš	جراش	

Seite			
250	morâjer el-Ğurb	الجرب, مغائر	
267	henw ammu Ğrejsât	جريشات, حنو ام	
89	'ajñ wâdi Ğar'ûb	جرعوب, عيين وادي	
3, 134, 135, 251	ğ. Ğerwân	جروان	
14, 217	el-Ğrejne	الجرينة	
4, 218, 354	h. Gazzû'	جزوع	
108	el-Ğisr	الجسر	
152, 361, 365	Ğa'far	جعفر	
13, 106, 218, 275, 296, 349	henw el-Ğafâr.	الجفار, حنو	
316	al-Ğafar	الجفر	
258, 364	Ğifra	جفرة	
364, 365	h. Ğalgûl	جالجول	
35, 45, 362	el-Ğilime	الجلمة	
5, 106, 110, 125, 174, 267, 302, 306, 352	h. Ğelûl	جلول	
4, 89, 128, 129	ammu-l-Ğamâl	الجمال, ام	
65	'ajñ umm Ğam'am	جمعان, عيين ام	
2, 354	ħirbet al-Ğumle	الجملة, خربة	
110, 246	h. el-Ğmejl	الجميل	
7, 112, 190, 206, 207, 221, 232, 242, 275	al-Ğenâb	الجناب	
7, 190, 301, 302	ğ. al-Ğeneb	الجنب	
256	h. Ğennat Rît	جنة ريث	
170, 364	şelâlt el-Ğindi	الجندي سلالة	
364	w. el-Ğendeli	الجنديلي	
316	radîr al-Ğinz	الجنز, عدير	
89, 256	'ajñ el-Ğehîr	الجهير, عيين	
15, 26, 65, 77, 86, 154	w. el-Ğawâd	الجوار	
365	w. el-Ğwâri	الجواري	
362	h. el-Ğûba	الجوبة	
15, 19, 256, 260, 364	h. Ğôza'	جوزاء	
8, 307	el-Ğaw'alijât	الجوعليات	
14, 127, 244	w. el-Ğûfa	الجوفة	
254	el-Ği	الجي	
136	w. Ğejne	جينة	

H

ح

260	h. 'ajñ Hâbel	حابيل, عيين	
7, 40, 196, 203	darb al-Hâğğ	الحاğ, درب	
355, 383	el-Hârât	الحارات	

7, 206	w. al-Hâğeb	الحاجب
344	tell Hâmi Kurşe	حامى قرصة, تل
21, 37	tel'et el-Hâječ	الحائك, تلعة
241	'arkûb abu Hâbl	حبل, عرقوب ابو
5, 141, 248, 373	ammu Hbele	حبله, ام
2, 3, 14, 15, 20, 64, 65, 106, 126, 154, 217, 235, 252, 265, 349, 380, 395 }	el-Habîs	الحبيس
15, 154	l. Hbêš	حبيش
52	birket el-Hğâb	الحجاب, بركة
26	tel'et Hğâzi	حجازي, تلعة
8, 9, 314	ğ. Hğânagêm	حجانجيم
37	el-Hağar el-Manşûb	الحجر المنسوب
19, 142	l. Heğfa	حجفة
82	ruğm Hağlân	حجلان, رجم
4, 16, 151, 257, 260, 261	Hadd ed-Dibe	حد الذبية
26, 369	l. el-Haddâde	الحدادة
125	arđ el-Hadab	الحذب, ارض
14, 397	w. abu Hadba	حدبة, ابو
2, 4, 5, 156	knân Hdêb	حديب, قنان
375	Hdêb abu No'mân	حديب ابو نعمان
9, 15, 19, 20, 154, 160, 168	el-Hadîte	الحديثه
17	w. el-Hart	الحرث
126, 394	l. Hrejđin	حريذين
258	kşejr Hazîm	حزيم, قصير
3, 14, 16, 18, 19, 21, 22, 215, 216, 217, 265, 336, 349, 355, 383 }	Hesbân	حسبان
20, 235, 271, 274, 342	darb aba-l-Hasan	الحسن, درب ابو
1, 5, 16, 18, 19, 20, 21, 25, 76, 82, 83, 84, 85, 151, 320, 322, 359 }	el-Hsa	الحسى
245	l. el-Haşšaš	الحشاش
20, 94	l. el-Huşra	الحشرة
32	kaşr aba-l-Haşâni	الحصاني, قصر ابو
242	arđ el-Haşne	الحصنة, ارض
127, 133, 243, 244	kulammet aba-l-Hşejn	الحصين, قلعة ابو
89	'ujûn Hafâjer el-Ğerra	حفائر الجرة, عيون
8, 21, 83, 314	ğ. al-Hafra	الحفرة
11, 312	w. al-Hafir	الحفير
11, 311, 312, 327	el-Hafire	الحفيرة
7, 21, 191, 204, 294, 350	ğ. el-Haku	الحقو

Seite			
40	Halab.	حلب	
8, 11, 306	w. abu Halûfa	حلوقة, ابو	
271	bîr el-Halêsijje	الحليسية, بئر	
314	Hala'-t-Tawlânijje	حلى الطولانية	
88	ruġm el-Hamma	الحما, رجم	
2, 3, 16, 17, 18, 157, 158, 170, 374	wâdi beni Hammâd	حماد, وادى بنى	
26	zahrât el-Hmâr	الحمار, ظهرة	
16, 158	Hamâra	حارة	
6, 80, 324	h. umm Hamât	حاط, ام	
1, 2, 3, 8, 12, 13, 18, 127, 133, 190, 242, 294, 301, 303	el-Hammâm	الحمام	
260, 334, 360, 365	el-Hamra'	الحمرء	
22, 72	'ajn Hamraš	حمرش, عين	
28, 369	w. el-Hemri	الحمري	
147	Homş	حص	
359	Hammt ed-Dačel	حمة الذكل	
34, 139	h. Hmûd	حود	
26, 369	abu Hammûr	حمور, ابو	
247, 250	naķb Hmejje	حمة, نقب	
67	'ajn el-Hamîdi	الحميدى, عين	
395	tel'et Hmêfa	حيطه, تلعة	
18, 35, 141	h. Hmêmât	حيممات	
26	herr Honiân	حنان, هر	
361	w. Hanâwa	حناوة	
218, 390	h. umm el-Hanafîš	الحنيفيش, ام	
6, 10, 144	râs abu Hnuk.	حنك, راس ابو	
10, 17, 18, 41, 325, 327	w. el-Hanačên	الحنكين	
14, 365	w. el-Haniš	الحنيش	
273	ħašm el-Hanišijje	الحنيشية, خشم	
352	šaġarat al-Hnêti	الحنيطي, شجرة	
215	h. Hanîna	حنينة	
5, 16, 19, 106, 125, 173, 271	h. Hawwâra	حوارة	
82	w. el-Hwâri	الحواري	
73, 258, 364	h. el-Hwâle	الحوالة	
3, 147, 209, 239	Hawrân	حوران	
15, 19, 44, 235, 362	w. el-Hawijje	الحوية	
151, 360	daraġet el-Hajje	الحية, درجة	
78	širt el-Hejrân	الحيران, صيرة	
133, 241	w. el-Hejâš	الحياص	

126, 235	w. el-Hjaḍ	الحياض
167	aba-l-Hejtân	الحيطان, ابو
369	ḥrejbēt umm el-Hjâja	الحيايا, خربية ام

H

خ

42, 144, 325, 328	ḵṣēr el-Hâdem	الخادم, قصير
34	tel'et umm Hârûḵ	خاروق, تلعة ام
16, 83	w. el-Hâṣre	الخاصرة
259, 260	w. el-Hâjne	الخاينة
86	ruġm abu Harrâme	خرامة, رجم ابو
200, 206, 221, 290, 307	ḵaṣr al-Harâni	الحراني, قصر
11, 20, 145, 248, 250, 328	el-Haraze	الحرزة
241	ammu Hurfejše	خرفيشة, ام
33, 35, 144, 248, 328	ḵṣēr aba-l-Hraḵ	الخرق, قصير ابو
13, 127	w. abu Hirḵe	خرقة, ابو
126, 395	ḥ. Harûfa	خروفة
136	'ajn el-Hrejbe	الخربية, عين
7, 190, 302, 303	w. al-Hrajjem	الخرّيم
8, 17, 208	ġ. umm Hazne	خزنة, ام
266	ḥenw Hešmân	خشمان, حنو
341	Hašm el-Hanšijje	خشم الحنيشية
8, 11, 306, 311, 312	Hšēm Matrûk	خشيم متروك
151	ḥ. abu Hšêbe	خشبية, ابو
88, 92	ḥ. abu-l-Hašib	الخصيب, ابو
83	w. el-Hâṣre	الخاصرة
53	el-Haḍr	الحضر
66, 252	(Hebron) el-Halîl	الخليل
19, 218, 219	ruġm el-Hammân	الحمان, رجم
3, 96, 134	ġ. el-Humir	الحمر
250	ḥ. el-Hmejjel	الحميل
12, 248	w. el-Hmejle	الحملة
22, 70, 72, 151, 204, 254, 255, 257, 258, 261, 360	Hanzîre	خنزيرة
16, 361	sejl Hanejzîr	خنيزير, سيل
65, 154	'ajn Hawâġâ	خواجا, عين
16, 359	sejl Hôḥa	خوخة, سيل
26, 369	ruġm el-Hûri	الهوري, رجم
216	Hawwa-n-Nattâfe	خوا النطافة

Seite

16, 375	ard el-Hejme	الخيمة, ارض
215, 216	kfêr abu Hîmân	خينان, كفير ابو

D

د

88, 374	w. ed-Dâhle	الداخلة
364	w. ed-Dâra	الدارة
87.	h. ed-Dâûdijje	الداودية
365	h. ed-Dabbâce	الدبابة
6, 10, 21, 31, 37, 40, 311	ed-Dabbe	الدبة
322	ğ. Dabbet es-Sarbût	دبة السربوط
375	ed-Dabbûs	الدبوس
129	h. Dḥafra	دحفرة
84.	w. ed-Darâwîs	الداراويش
35.	ed-Der'i	الدرعى
10, 314	ed-Dešise	الدشيشة
232	marma ed-Durmi	الدغمى, مرمى
67.	kaşr ed-Darangi	الدغنجي, قصر
15, 16, 65, 94, 154, 260, 361.	ed-Defâli	الدفالي
28.	mḥarib ed-Daçaçîn	الدككين, مغرب
34, 139	h. ed-Dlâleh	الدلالح
6, 11, 31, 35, 146, 250	ğ. ed-Dalmât	الدلمات
360	h. ed-Dlêka	الدليقة
13, 352	w. ed-Dalil	الدليل
5, 19, 106, 146, 252, 296	h. ed-Dlêlet eš-Šerkijje	الدليلة الشرقية
5, 19, 20, 106, 126, 174, 217, 244, 251, 296, 395	h. ed-Dlêlet el-Rarbijje	الدليلة الغربية
32, 40, 147, 209, 254	Damaskus	دمشق
15, 19, 157, 374	h. Dimne	دمنة
354, 376	ed-Denne	الدنة
360	h. ed-Dwêhle	الدوخلة
244, 360	Dûrat ed-Daba'	دورة الضبع
3, 19, 96, 134, 153, 154, 157, 237, 241, 271, 397	ed-Dejr	الدير
216, 334	h. Dejr Šillîl	دير شلينغ

D

ذ

20, 21, 22, 76, 79, 322, 361, 367	h. Dât-Râs	ذات راس
20, 36	ruġm abu Daḥile	ذخيلة, رجم ابو

237, 239	Dneb et-Tôr	ذنب الثور
7, 13, 93, 196, 203, 383	ed-Dhejbât	الذهيبات
355	shûne Dijâb	ذياب، صهوة
139	ğwar Dijâbe	ذيابة، جور
14, 111, 244, 271, 274, 336	ed-Dîb	الذيب
19, 21, 130, 243, 332, 376	h. Dîbân	ذيبان

R

ر

4, 68, 73, 88, 92, 257, 364	er-Râs	الراس
19, 154, 369	h. Râcîn	راكين
21, 342, 344	tell er-Râme	الرامة، تل
237, 239	Râmallâh	رام الله
6, 12, 13, 110, 111, 246, 248, 330	er-Râmma	الرامة
3, 94	ğ. er-Râjme	الرائمة
5, 15, 20, 21, 25, 35, 44, 87, } 112, 142, 156, 370	h. er-Rabba	الربة
4, 88, 92, 374, 375	zahret er-Rab'	الربع، ظهرة
258	sejl Ratâk Šella	رتاق شلة، سيل
208	w. er-Ratam	الرتم
16, 82, 320, 361	sejl er-Rtêge	الرتيجة، سيل
8, 206	tlejl er-Roğel	الرجل، تلليل
311	ğ. er-Rħa'	الرحاء
248	nağb er-Rağama	الرخة، نقب
2, 344, 345	ğabr abu Rdejne	ردينة، قبر ابو
86	h. abu Ruzzi	رزي، ابو
66, 168	'ajn er-Rsês	الرئيس، عين
14, 112, 271	er-Ršâš	الرشاش
43, 109, 145, 246, 250, 302	umm er-Rašâş	الرصاص، ام
76, 361, 369	tarîk er-Rašîf	الرصيف، طريق
167	er-Rašîfe	الرصيفة
108	bwêr Ra'jân	رعيان، بوير
271	mizâr abu Rařîf	رغيف، مزار ابو
167, 365	Rfâk es-Sâhel	رفاق الساحل
219	h. er-Rufejse	الرئيسة
20, 210, 349, 352, 353	h. er-Ražib	الرقيب
78, 130, 245	h. ummu Rkêbe	رقية، ام
235	h. er-Rkê'ijje	الرقيعية
6, 10, 42, 325, 326, 367	ğ. abu Ručbe	ركبة، ابو

Seite

138	ard er-Rmâh	الرماح , ارض
19, 156, 173, 232, 349, 351	h. unum Rummâne	رمانة , ام
312	(er-Rumejtât) er-Rumejlât	الرميلات (الرميثات)
1, 5, 13, 109, 111, 245	er-Rmejl	الرميل
13, 95, 128, 134, 135	er-Rmêmîn	الرميمين
139	ard er-Rha'	الرهاء , ارض
68, 168	sejl er-Rawwâğ	الرواج , سيل
4, 354	ruğm er-Rwâk	الرواق , رجم
20, 84, 316	er-Rwêḥa	الروحة
20, 135	er-Rijja	الريّة
94, 135	kşejr er-Rijâši	الرياشي قصير
31, 327	ruğûm Rîšân	ريشان , رجوم

Z

ز

18, 20, 234, 239, 240, 271	ḥammâm ez-Zâra	الزرا , حمّام
239	še'ib ez-Zâne	الزانة , شعيب
9, 78, 201	az-Zobâjer	الزبائر
106	Zobâjer es-Šaḥâtîr	زبائر الشخانيير
106	Zobâjer eṭ-Twâl	زبائر الطوال
349	Zobâjer 'Adwân	زبائر عدوان
294	Zobâjer al-'Enfedân	زبائر العنفدان
256	h. Zabda	زبدة
256	h. Zabbûd	زبود
176	h. ḥân az-Zebîb	الزبيب , خان
129	ḥenu Zbejd	زبيد , حنو
369	w. Zehûm	زحوم
86, 92, 369	h. ez-Zerrâ'a	الزراعا
135	krajat ez-Zer'a	الزراعة , قرية
133, 236	w. Zerkâb	زرقاب
1, 7, 14, 206	sejl Zerka' 'Ammân	زرقا عمان , سيل
1, 9, 14, 16, 18, 21, 94, 97, 98, 105, 106, 112, 113, 236, 271, 349, 395	} Zerka' Mâ'in	زرقا ماعين
64	h. ez-Zuṭṭ	الزطّ
139	w. abu Za'rûra	زعرورة , ابو
106, 245, 296	kaşş ez-Za'farân	الزعفران , قصر
363	še'ib ez-Za'nûne	الزعنونة , شعيب
3, 97, 100, 112	mišra' Z'un	زعون , مشرع
156	h. ez-Zrejrijje	الزغريّة

Seite

11, 32, 128, 327, 365	w. ez-Zakḥāf	الزخاف
14, 131	w. umm ez-Zwāra	النوارة, ام
322	ğ. Zôbar	زوبار
241	še'ib ammu Zwejtine	زويتينة, شعيب ام
173, 275	ḥ. Zwejza	زويزا
13, 20, 108, 173, 219, 275, 349.	ḥ. Zîza'	زيزاء
380	w. abu Zîrân	الزيرغان, ابو
336	Zif	زيف
13, 18, 127, 241	sejl ez-Ziž	الزريق, سيل
5, 108, 296	ḥ. Zejnab	زينب

S

س

15, 65	sejl es-Sâdde	السادة, سيل
64.	'ajn Sâra	سارة, عين
219, 353	keraje Sâlem	سالم, قرية
12, 110, 247, 250, 330.	Sâlije	سالية
255	zâhra Sâmra	سامرة, ظاهرة
4, 5, 14, 19, 125, 217, 218, } 219, 250, 267, 336, 393 }	es-Sâmez, es-Sâmač	السامق, السامك
2, 15, 154	w. es-Sebsabijje	النسبسية
6, 146, 250, 328	ğ. Sbejbân	سبيبان
15, 18, 56, 154, 362, 363	w. es-Sitt	الست
20, 21, 235, 271, 396	abu Stâr	ستار, ابو
19, 202, 209, 220, 352.	ḥ. Saḥâb	سحاب
67.	w. es-Saḥâḥ	السحاح
65	'ajn Shûr	سحور, عين
3, 18, 19, 128	ḥ. es-Shile	السحيلة
3, 96, 134, 239	ğ. aba-s-Shûn	سحون, ابو
258, 260	w. es-Sidd	السد
65, 360	'ajn umm Sidre	سدرة, عين ام
16, 72	w. es-Sidrijje	السدرية
12, 20, 94, 136, 152.	sejl es-Sdêr	السدير, سيل
369	w. es-Sarâbiṭ	السرائيط
259, 260	'ajn Sarâka'	سراقا, عين
363	Serâja'-l-Kal'a	سرايا القلعة
216, 355	kfêr abu Sarbûṭ	سربوط, كفير ابو
65.	Serğ abu Hlâk	سرج ابو حلاق
7, 12, 18, 153, 208, 210	w. Sirhân	سرحان

Seite

65	ard Sirhâb	سرخاب, ارض
4, 22, 69, 71, 257	ğ. Sarmuğ	سرموج
157	'ajn Sarrûğ	سروج, عين
395	h. Saṭiḥa	سطيحة
364	w. abu Sa'ade	سعادة, ابو
133	tel'et abu Sa'ad	سعد, تلعة ابو
140	h. es-Sa'dûni	السعدوني
216	bwêre Sa'id	سعيد, بويرة
156, 157, 371	'ujûn abu Sa'id	سعيد, عيون ابو
1, 6, 11, 20, 106, 110, 142, 145, } 177, 245, 247, 328, 329, 330	Sa'ide	سعيدة
19, 375	mizâr es-Sa'êdât	السعيدات, مزار
88	ard es-Safâhijât	السفاحيات, ارض
11, 328	wdej as-Ska'	السقاء, ودى
8, 311	ğ. as-Sakârât	السقارات
96, 135	h. Saḳaṭ	سقط
5, 15, 154	w. es-Sakra	السقرة
9, 81, 368	w. es-Skûr	السقور
65	'ajn Sakka	سكة, عين
355	ṭhûnet es-Sukr	السكر, طحونة
5, 173, 296, 349	h. es-Sičer	السكر
247	kaşr Siken	سكن, قصر
28, 267	Salâme	سلامة
4, 203, 204, 210, 220, 302, 352	Salbûd	سلبود
243, 335	es-Salt	السلط
21, 368	radîr es-Sultân	السلطان, غدير
6, 9, 10, 18, 20, 41, 76, 86, 142, 311, } 312, 314, 322, 327, 368, 369	w. es-Sultâni	السلطاني
394	tel'e Salma	سلامة, تلعة
12, 376	sejl Saliha	سليحة, سيل
131	ruğm Selim	سليم, رجم
86, 90	'arşa Slimân ibn Dâûd } عرصة	سليمان ابن داود
19, 34, 139	h. es-Smâčijje	السمائية
4, 65, 69, 257	ğ. es-Samra'	السمراء
365	'ajn es-Smêt	السميت, عين
94	tell es-Snêsel	السنيسل, تل
14, 20, 130, 139, 365	w. es-Senine	السنينة
9, 210, 352	h. es-Sahl	السهل

8, 11, 21, 110, 174, 250, 302, 306	ġ. es-Swāka	السواقة
106, 125, 126	h. Sūfa	سوفة
353	h. es-Sūk	السوق
77	h. Sūl	سول
16, 216, 355	h. Sūmijje	سومية
135	h. Swēkta	سويقة
342	h. Swejme	سويمة
3, 21, 273, 334, 337, 341, 342, 345, 346	h. Sijāra	سيانا
273, 344	w. es-Sejāle	السيالة
14, 241	w. Sēsabe	سيسبة
243	še'ib es-Šjar	السير, شعيب
66	Sujūl en-Nk̄āb	سيول النقب

Š

ش

8, 13, 21, 109, 174, 299	aš-Šābeč	الشابك
4, 14, 151, 257, 259	knān eš-Šārrijje	الشارفية, قنان
87	h. eš-Šā'eb	الشاعب
342, 344	tell eš-Šārīl	الشاغل, تل
5, 19, 220	ruġm eš-Šāmi	الشامي, رجم
12, 248, 331	henw eš-Šājeb	الشائب, حنو
131, 245, 246	h. abu Šġēra	سجيرة, ابو
368	bīr abu Šhāde	شحانة بير ابو
369	w. abu-š-Šālm	الشحم, ابو
88	h. Šahtūr	شختور
364	še'ib ammu-š-Šurtān	الشيطان, شعيب ام
217	kfēr eš-Šerki	الشرقي, كفير
5, 9, 80, 81, 322, 367	w. aš-Šerma	الشرمة
88	h. eš-Šerik	الشريق
11, 34, 35, 369	w. abu-š-Ša'ar	الشعر, ابو
14, 332	henw Šarḅ	شغب حنو
2, 7, 12, 16, 20, 21, 178, 266, 310, 335, 346	eš-Šefa'	الشفاء
16, 80, 321	h. eš-Škēra	الشقية
7, 12, 17, 130, 138, 146, 332	sejl eš-Škejfāt	الشقيقات, سيل
9, 92, 128, 162, 242, 375	eš-Škēk	الشقيق
304	marma Šenād	شناد, مرمى
258	h. Šahwān	شهوان
256, 364	w. eš-Šwālil	الشواليل
255	eš-Šōbak	الشوبك

Seite

242	ğ. eš-Šûne	الشونة
5, 83	ğ. Šawhar	شوهر
6, 11, 145, 328	w. eš-Šwêmi	الشويمى
327	w. aš-Šwêmri	الشويمري
7, 16, 31, 34, 35, 36, 124, 125, 137, 204, 248, 267, 302, 303, 306, 339, 373, 375, 376	kar'a Šihân	شيمان, قرعة
18, 92, 162	'ujân eš-Šêh	الشيخ, عيون
21, 344	eš-Šêh Ġâjel	الشيخ جائل
36	ruġm eš-Šêh abu Daħile	الشيخ ابو ذخيلة, رجم
68	ruġm eš-Šejb Šâleh	الشيخ صالح, رجم
7, 12, 303	ruġm aš-Šîd	الشيخ, رجم

S

ص

20, 22, 32, 67, 69, 74, 153	rôr eš-Šâfije	الصافية, غور
11, 177	w. aš-Šubhijje	الصبحية
10, 313, 361	Šaharijât	صحريات
2, 9, 80, 81, 88, 322, 367, 374	ğ. eš-Šarfa	الصرفة
126	h. Šatiha	صطحة
274, 334, 345	tlâ'ât eš-Šafa'	الصفا, تلاعات
95	h. Šfâra' Widâdi	صفارا ودادى
241	še'ib ammu-s-Šâjtên	الصفايتين, شعيب ام
8, 16, 22, 35, 206, 271, 275, 290	ğ. Šafra'	الصقراء
56, 256, 363, 364	'ajn eš-Šuṣṣâfa	الصقفاة, عين
1, 11, 12, 111, 130, 246, 250, 331	eš-Šfej	الصقى
250	h. Šafijet el-Razâl	صفية الغزال
3, 16, 18, 134, 237, 240	w. eš-Škâra	الصقارة
42	eš-Šekre	الصقرة
5, 13, 296	w. aš-Šukûri	الصقوري
8, 311	ğ. aš-Šelšel	الصلصل
16, 361	w. Šalûl	صلول
16, 82, 83, 361	w. Šlejla	صليلة
5, 83	ard eš-Šemrîn	الصمرين
254	Šenefhe	صنفحة
2, 4, 88, 374, 376	ğ. eš-Šâhriġ	الصهرىج
158	'ajn Šwâb	صواب, عين
12, 138	w. Šwar	صور
10, 369	w. eš-Šjar	الصير

81	h. eš-Šire	الصيرة
144, 324	w. Šîret el-Hejrân	صيرة الحيران

D

ض

2, 4, 5, 257, 259, 260	ğ. Dubâb	ضباب
15, 17, 151, 257, 301, 302, 303, 364	ed-Daba'a	الضبعة
17, 307	w. ed-Dab'i	الضبعي
14, 235	še'ib ed-Daba'ijje	الضبيعية, شعيب
16, 241	sejl ed-Dabje	الضبية, سيل
294	kusejr Dubej'a	ضبيعة, قصير
15, 21, 67, 166, 236	sejl ed-Dra'	الضراع, سيل
8, 12, 109, 294, 297	ğ. ed-Darra	الضرة
376	h. ed-Dribbân	الضربان
145, 146, 248, 302, 328	kaşr ed-Dirse	الضرسة, قصر
3, 14, 135	ğ. Dlejma'	ضليماء
365	h. ed-Dahra	الضهرة
3, 134	ğ. abu-d-Dhûr	الضهور, ابو
15, 66	sejl ed-Dwêheç	الضويحك, سيل
256, 364	h. ed-Dwejbî'	الضويبيع
362	w. 'ajn Dejfallâh	ضيغالله, عين
10, 36, 41, 142, 327	w. ed-Dejka	الضيقة
8, 314	Dejkat al-Kutrâni	ضيقة القطراني

T

ط

77, 361	meşhed abi Tâleb	طالب, مشهد ابي
65	'ajn et-Tabîb	الطبيب, عين
241	še'ib ammu-t-Tubejk	طبيق, شعيب ام
12, 94	sejl umm et-Tarfa'	الطرفاء, ام
6, 11, 144, 368	w. et-Tarfâwîjjât	الطرفاويات
154	h. et-Trunçe	الطرنجة
369	w. Turejjer	طريقر
254	et-Tfile	الطفيلة
260	'ajn Telw	طلو, عين
362	h. Telîsa	طليسة
52	burğ Tanâş	طناش, برج
238, 336	Tanţâr	طنطور
22, 219, 350, 352	h. at-Tonejb	الطنيب

Seite

29, 151, 364	w. abu Twâki	طواقي, ايو
3, 21, 273, 342	hağâr eṭ-Twâl	الطوال, حجار
70	kaşr eṭ-Tûb	الطوب, قصر
17, 176, 180, 193, 196, 201, } 202, 210, 294, 308, 351 }	kaşr aṭ-Tûba	الطوبة, قصر
5, 21, 78	ḥ. eṭ-Tûr	الطور
8, 11, 306, 311	w. aṭ-Twej	الطوي
8, 312	ğ. aṭ-Tweifha	الطويضة
151, 259	ḥ. eṭ-Tajjibe	الطيبة
310	‘aṭṭârat umm aṭ-Tejrân	الطيران, عطارة ام
245	Tejrân el-Bîr	طيران البئر
80, 312, 316, 322	Twil Shâk	طويل شهاق

Z

ظ

47, 52, 64, 153, 363	burğ ez-Zâher	الظاهر, برج
18, 208	‘ajn ez-Zelle	الظلة, عيين
4, 20, 69	rôr ez-Zhejr	الظهير, غور
26	ez-Zwêhre	الظويرة

C

ع

127	knân el-‘Âsi	العاصي, قنان
13, 126	w. umm ‘Âkûla	عاقولة, ام
2, 4, 6, 9, 11, 21, 35, 110, 145, 235, 247, } 248, 267, 302, 336, 355, 373, 388, 390 }	el-‘Âl	العال
7, 11, 34, 110, 196, 204	el-‘Âlja	العاليا
65, 81, 110, 260	el-‘Abd	العبد
355	ḡabr ‘Abdallâh	عبدالله, قبر
15, 154	ḡubbe ‘Abd es-Sajjid	عبد السيد, قبة
78, 198	ḥ. ‘Abde	عبدية
87, 365, 375	ḥôr ‘Abûr	عبور, خور
87	šağara ‘Obejdallâh	عبيدالله, شجرة
20, 130, 301	‘Ağam	عجم
336	‘Ağlûn	عجلون
127	w. radîr aba-l-‘Ağûl	العجول, غدير ايو
366	ḥ., w. umm el-‘Edûl	العدول, ام
3, 271	ğ. aba-l-‘Edês	العديسي, ايو
6, 367	ḡuff ‘Adêse	عديسة, قف
16, 156, 157	el-‘Arâbi	العراقي

19, 270, 336	bîr 'Arâd	عراد, بئر
14, 130, 331	h. 'Arâ'er	عراعر
73, 151, 257, 259	el-'Arâḵ	العراق
157	arḍ al-'Arâmi	العرامي, ارض
20, 161, 235, 256, 266	al-'Araba	العربة
28, 143	h. 'Arbid	عربيد
3, 97, 271	abu 'Erne	عرنة, ابو
95, 128, 136	'ajn 'Arûs	عروس, عين
134, 241	merğ el-'Ariḍ	العريض, مرج
19, 355	h. el-'Ariš	العريش
294	al-'Arin	العرين
362	h. 'Azra	عزرا
125, 139	h. 'Azzûr	عزور
15, 22, 68, 167, 168, 364	sejl 'Esâl	عسال, سيل
81, 301	h. el-'Askar	العسكر
6, 324, 367	feğğ el-'Asêker	العسيكر, فج
3, 271	umm 'Ašîre	عشيرة, ام
272, 273, 342	w. el-'Aḍejmi	العضيمي
127	tel'et abu-l-'Azâm	العظام, تلعة ابو
3, 112, 133, 236, 237, 242, 395, 396	'Atârûs	عطاروس
8, 306	al-'Atâtîr	العطاطير
3, 94, 136	arḍ 'Aṭašijje	عطشيمة, ارض
365	h. umm el-'Aṭaṭ	العطط, ام
16, 241	sejl 'Aṭûn	عطون, سيل
138	arḍ ḵabr 'Aṭijje	عطية, ارض قبر
20, 260	sejl 'Afra'	عفراء, سيل
267, 274	w. el-'Afrît	العفريت
215, 334	ḵerje 'Afnân	عفنان, قرية
4, 67, 68, 167, 168	ğ. umm el-'Aḵâreb	العقارب, ام
26	'ajn el-'Aḵabe	العقبة, عين
130	h. 'Aḵraba	عقربة
6, 10, 81, 256, 322, 364, 367	zmejlet el-'Aḵêli	العقيلي, زميلة
355	h. umm el-'Akâk	العكاك, ام
255, 261, 364	h. 'Očbor	عكبر
20, 359	naḵb el-'Akûze	العكوزة, نقب
14, 218	ğ. el-'Ala'	العلا
13, 106, 245, 251	w. el-'Elâki	العلاقي
256, 364	w. 'Aleḵân	علقان

Seite

10, 361, 366	umm 'Alenda	علندا, ام
94	ḥ. el-'Elw	العلو
245	al-'Alija'	العليا
28, 260	el-'Alêlijât.	العلييات
11, 139, 245	'Alejjân	عليان
7, 303	ruġêlet 'Alaġi	عليي, رجيلة
15, 170, 256, 364	w. el-'Ammâl	العمال
9, 13, 22, 204, 210, 302, 352, 353	'Ammân	عمان
217, 218, 219, 349	ḥ. umm el-'Amad	العمد, ام
173, 193, 198, 208, 210, 215, 222, 265, 276, 399	} . kuşejr 'Amra	عمرة, قصير
20, 152, 361	ḥ. el-'Amaġa	العمقة
12, 248	w. abu 'Amûd	عمود, ابو
3, 271	ġ. 'Anâze	عنازة
83	ḥ. el-'Enâje	العناية
154	'arkûb 'Aneze	عنزة, عرقوب
316	ġ. aba-l-'Awâfi	العوافي, ابو
9, 311	w. al-'Awbeh	العويح
110	še'ib 'Awde	عودة, شعيب
365	'ajn 'Wejle	عويلة, عين
8, 17, 35, 208, 289	al-'Wejned	العويند
73, 256, 364	ḥ. 'Ajj	عي
369	marma el-'Ejr	الغير, مرمى
65	ḥ. 'Ejzâr	عيزار
254	el-'Ejme	العيمة
260	w. el-'Ajn	العين
320	al-'Ajna	العينة
12, 94, 128	sejl el-'Ajenât	العينات
15, 364	sejl 'Ajnûn	عينون, سيل

R

غ

206	w. el-Rbâwi	الغبايي
14, 215	tel'e Râbne	غبنة, تلة
5, 19, 218	ḥ. el-Rbejja	الغبيا
12, 145, 247	Ratjân	غثيان
9, 16, 17, 22, 178, 307	w. al-Radaf	الغدف
131, 161	Razze	غزة
170, 364	w. Razwân	غزوان

Seite

19, 28, 35, 36, 142, 259	ḥ. el-Rurâb	الغراب
3, 20, 21, 240, 271	twejjel el-Rurbân	الغربان, طويل
359	Rarandel	غرندل
33	ruġm ibn Rarib	غريب
139	ḥrejbe Rnêm	غنيم, خريبة
10, 42, 77, 124, 142, 342	el-Rwêr	الغوير
11, 19, 34, 35, 139, 146	w. el-Rwejta	الغويطة
260	w. el-Rejlân	الغيلان

F

ف

157	‘ajn el-Fâre’a	الفارعة, عين
158	ġ. Fâre’at el-Brejle	فارة البغيلة
72	ḥ. Fâs	فاس
303	w. el-Fâleż	الفالق
21, 28, 30, 36, 37, 142, 144	ḥ. el-Ftijân	الفتيان
369	al-Feġġ	الفتح
4, 374	ḥ. Fuḥâra	فحارة
3, 94	‘arkûb el-Faras	الفرس, عرقوب
15, 258	w. el-Far’	الفرع
15, 56, 255, 363	el-Frangġ	الفرنج
238, 272	ġ. Fardejs	فرديس
395	tel’ Frû’ Zejt	فروع زيت, نلعة
137, 376	Frêwân	فريوان
242	ḥ. Fizârat en-Nakḥûba	فزارة النخوبة
355	‘ajn el-Fuḍejli	الفضيلي, عين
193	harâba, el-Fatûma	القطومة, هراة
19, 375	ḥ. Fakû’a	فقوعة
251, 256	ḥ. Fkêkes	فقيقس
132	ķerije Falḥa	فالحة, قرية
16, 359	ḥ. Feleka	فلقة
167	tell abu-l-Flûs	الفلوس, تل ابو
162	baḥr al-Fli	القلي, بحر
6, 368	ḥ. el-Fhede	الفهدة
2, 4, 9, 16, 17, 374	Fawwâr	الفوار, وادي
74, 153, 170	ror Fêfe	فيفة, غور
167	naḥâbîr abu-l-Fejlât	الغيلات, نخابير ابو

K

ق

Seite

96	w. aba-l-Kâsem	القاسم, ابو
15, 66, 67	sejl el-Kâdi	القاضي, سبل
365	w. unmm el-Kâte'e	القاطعة, ام
8, 9, 10, 313	ġ. el-Kâ'ade	القاعدة
50	hân el-Kebaz	القبز, خان
9, 314	w. el-Kubû'	القبوع
11, 29, 36, 142	w. el-Kbejjât	القببات
52	hân el-Kbêli	القبيلي, خان
89	darb el-Kaddâmi	القدامي, درب
12, 109, 301	(el-Židre) w. el-Kidre	القدرة
26, 32, 86, 267	al-Kudus (Jerusalem)	القدس
1, 2, 9, 63, 70, 261	sejl el-Kerâhi	القراحي, سبل
10, 314	w. abu Krase	قراصة, ابو
237, 238	w. el-Kerâbe	القرابة
15, 154	w. Kuruḳka	قرقة
388	el-Kurmijje	القرميّة
344	Karn el-Kabš	قرن الكبش
373	bir abu Karnên	قرنين, بئر ابو
12, 376	w. el-Kurri	القرري
106, 164, 166, 246	el-Kerije	القرية
133, 242	h. el-Krejjât	القريات
45, 362	h. el-Karjatên	القريتين
19, 86, 369	h. Krefilla	قريفلا
4, 5, 15, 154, 365	ġ. el-Krên	القرين
19, 173, 218, 219, 232, 349, 350, 353	h. el-Kaşal	القسطل
20, 21, 321, 361	naḳb el-Kṣuba	القصبه, نقب
35, 87, 140, 239, 274, 340	el-Kaşr	القصر
136	'ajn el-Kṣib	القصب, عين
106, 173, 275	h. ummu Ksejr	قصير, ام
87, 373	ard abu-l-Kašiš	القصيص, ارض ابو
154	h. el-Kaḏḏâbi	القضابي
12, 330	w. el-Kaṭṭâr	القطار
52	burg el-Kaṭâwne	القطاونة, برج
21, 37, 301, 311, 314	al-Kuṭrâni	القطراني
4, 67, 364	Kaṭr en-Neda'	قطر النداء
26	el-Kuff	الققف
13, 109, 250	tlâ' el-Kfûl	القفول, تلاء

Seite

5, 19, 80, 82, 322	Ḳfêjkef	قفيفة
13, 251	w. ammu Ḳlâl	قلال ,ام
18, 53, 157, 385	el-Ḳal'a	القلعة
138, 376	še'ib ammu Ḳlejḇ	قليب ,شعيب ام
303	Ḳlejḇ al-Hammâm	قليب الحمام
14, 241	še'ib el-Ḳlejt	القليط ,شعيب
8, 178, 304, 306	el-Ḳlejta	القليطة
245	ḳaṣr el-Ḳomrok	القمرق ,قصر
86, 369	ḥ. Ḳamarên	القمرين
369	ḥ. el-Ḳmêr	القمير
81	ḥ. el-Ḳmêra	القميرة
87	ḥ. el-Ḳana'	القنا
2, 355	ḥ. el-Ḳenâfed	القنافد
69	sejl el-Ḳneje	القنية ,سيل
34, 92	ruġm el-Ḳnêtra	القنيطرة ,رجم
4, 73, 258, 364	ġ. el-Ḳnên	القنين
2, 3, 7, 92, 376	ġebel el-Ḳawâ'a	القواعة
3, 127	knân el-Ḳôz	القوز ,قنان
267, 336	el-Ḳwejżije	القويقية
168	arḍ el-Ḳaṣṣarijje	القيصارية ,ارض
94, 270, 271	darb el-Ḳêṭûni	القيطوني ,درب
8, 11, 13, 21, 110, 174, 188, 250, 301, 302	ġ. el-Ḳijâl	القيال
14	w. el-Ḳijâme	القيامة

K

ك

139	w. abu-l-Kbâš	الكباش ,ابو
164	arḍ el-Ketât	الكتات ,ارض
154, 158	ġ. umm Čith	كتح ,ام
35	ruġm umm Čedâde	كدادة ,رجم ام
8, 316	w. aba-l-Krât	الكرات ,ابو
1, 9, 14, 15, 19, 21, 25, 32, 35, 43, 45, 63, 73, 83, 85, 86, 87, 154, 161, 243, 254, 316, 325, 363	el-Kerak	الكرك
266	ḥ. el-Krejk	الكريك
3, 134	arḍ el-Krajâm	الكريام ,ارض
14, 112, 237	w. abu Čizel	كزل ,ابو
22, 68, 73, 77, 168, 254, 255, 256, 261, 364	Kufrabba	كفرية
365	ḥ. Čafrûz	كفروز

Seite

19, 364, 365	h. Kfêrâz	كفيراز
360	w. umm el-Klâb	الكلاب, ام
13, 244	mojet el-Kalbe	الكلبة, موية
19, 26	h. el-Činnâr	الكتار
218	h. umm el-Kindib	الكنديب, ام
17, 18, 267, 273, 334, 336	w. el-Knejjese	الكنيسة
352	el-Čehf	الكهف
131	h. el-Kahkah	الكهكه
1, 2, 14, 19, 105, 110, 111, 124, 128, 130, 146, 329, 376	el-Kûra	الكورة
17, 206, 275	ač-Čêlât	الكيلات

L

ل

21, 112, 126, 380	h. Libb	لب
5, 13, 147, 196, 219, 220, 351	h. el-Libben	اللبين
376	henw Libbâd	لباد, حنو
362	h. el-Lebûn	اللبون
375	Bejt Leğġa	لجاء, بيت
10, 11, 17, 29, 36, 143, 144	el-Leğġûn	اللتجون
66, 68, 89, 91, 153, 158, 164, 167	el-Lisân	اللسان
7, 21, 275, 294	ġ. el-Lusejjen	اللسين
131, 330	(el-Jehûn) h. el-Lehûn	اللهون
366	h. el-Lwêbde	اللوبيدة
4, 257	ġ. abu-l-Lôz	الوز, ابو

M

م

14, 17, 20, 21, 40, 94, 100, 105, 112, 113, 124, 146, 173, 215, 232, 258, 265, 275, 327, 332, 334, 349, 355, 380, 395, 399	Mâdaba	مادبا
5, 14, 217, 218, 393	h. Mâsûh	ماسوح
3, 125, 235, 269, 271, 397	h. Mâ'in	ماعين
4, 65, 68, 95, 154, 167, 168, 257	ġ. el-Mâlġe	المالحة
6, 81, 216, 367	ruġm el-Mâhri	الماهري, رجم
312	al-Mutrammalât	المترملات
13, 128, 133	w. el-Mtellem	المثلّم
128	h. el-Matlûta	المثلثة
17, 21, 208	w. el-Meġâber	المجابر

Seite			
13, 251	w. el-Meğâdre	المجادرة	
19, 360	ḥ. el-Mğâdel	المجادل	
87, 88, 375	ḥ. Meğdelên	مجدلين	
355, 360	ḥ. Meğra'	مجرأ	
217	Meğma' el-Banât	مجمع البنات	
151	šelâlt el-Mağhûz	المكهور، شلالة	
18, 208	'ajn el-Meğibe	المكبية، عين	
344	ruğm el-Meğhaweš	المكحوش، رجم	
16, 273, 342, 344	w. el-Meħterka	المختركة	
4, 157, 347	ğ. el-Mhâğîn	المخاجين	
370	w. el-Mħarrakât	المختركات	
376	ḥ. Mħattet el-Hâğğ	محطة الحاج	
16, 83, 88	ḥ. Maħfûra	محفورة	
265	henw el-Maħfûd	المحفوض، حنو	
7, 303	Mħaħħaħ ađ-Dab'i	محقق الضبعي	
349	arđ el-Maħalla	المحلة، ارض	
19, 77, 152, 365	ḥ. el-Maħna	المحنى	
5, 6, 9, 19, 22, 77, 78, 80, 81, 82, 324, 367	ḥ. Mħajj	محي	
35	henw Mħejsen	مكيسن، حنو	
16, 151, 360	sejl el-Mħejres	المكيزس، سيل	
17, 180, 182	w. al-Mħajwêr	المكويور	
369	w. el-Muħbâḥ	المختباخ	
5, 126, 251	tell el-Maħra'a	المخزعة، تل	
364	henw el-Maħzuķa	المخزوقة، حنو	
10, 11, 30, 34, 35, 124, 142, 146, 311	w. el-Mħejreš	المخيرص	
267, 337, 346	ruğm el-Mħajjet	المختيط، رجم	
15, 65, 154, 365	sejl el-Medâber	المدايف، سيل	
173	ḥ. el-Medakķ	المدق	
235, 245	arđ el-Mudawwara	المدورة	
16, 375	w. el-Mdêber	المدبغ	
8, 17, 206	Mdejsisât	مديسينسات	
6, 10, 15, 17, 44, 77, 82, 125, } 142, 143, 250, 366, 368 }	ḥ. Middîn	مدين	
19, 20, 21, 34, 94, 108, 112, 137, } 174, 247, 248, 250, 299, 329 }	ḥ. el-Mdejjene	المدينة	
72, 260	ḥ. Medînt er-Râs	مدينة الرأس	
14, 217, 383	tel'et el-Merbat	المربط، تلعة	
44	ruğm el-Mradd	المرء، رجم	

Seite			
260	el-Merzâb	المزخاب	
374, 375	Mra'	مرع	
154	ġ. el-Mramle	المرملة	
92	'ajn el-Mrenâjim	المرنايم عين	
19, 366	h. Merwed	مرود	
126	h. el-Mrejġmet eš-Šerkijje	المرجمة الشرقية	
5, 19, 125, 234, 235	h. el-Mrejġmet el-Rarbijje	المرجمة الغربية	
20, 68, 168	rôr el-Mrejsed	المريصد غور	
20, 21, 43, 44, 325	h. el-Morejra	المريفة	
271	h. el-Mrejrat	المريغات	
271	el-Mrejżib	المريقيب	
14, 365	hôr el-Mezâr	المزار خور	
21, 154	el-Mzârîb	المزاريب	
10, 366	w. el-Mzebbel	المزبل	
154	darb el-Mezarâb	المزباب درب	
15, 19, 21, 160, 168	rôr el-Mezra'	المزرع غور	
370	burċt el-Msâ'ed	المساعد بركة	
11, 250	w. al-Mustabteḥ	المستبطح	
13, 190, 294	w. el-Msattara	المسترة	
248, 355	naḵb el-Mistarâḥ	المستراح نقب	
361	naḵb el-Mastûra	المستورة نقب	
395	tel'et el-Msaḥalle	المسحلة تلعة	
13, 218, 350, 354	w. el-Mašûr	المسحور	
7, 190	ġ. al-Msaṭḥ	المسطح	
89	tell el-Msaṭṭâḥ	المسطاح تل	
3, 94, 136	naḵb el-Msanmaṭ	المسمط نقب	
44, 324	arḍ el-Mesann	المسن ارض	
13, 127, 133	w. el-Msêriġ	المسيريغ	
267	ruġm el-Msejġ	المسيبك رجم	
8, 206	w. el-Mšâš	المشاش	
16, 271	w. el-Mšabbe	المشبة	
88	henw el-Mešba'	المشيح حنو	
7, 108, 196, 219, 232, 275, 294, 349	kašr al-Mšatta	المشنة قصر	
270, 351	ruġm el-Mešrefe	المشرفة رجم	
110	h. el-Mešrejż	المشريق	
3, 5, 236	ġ. Mšaql el-Hemmal	مشط الحمل	
330, 355	h. el-Mšaḵkar	المشقر	
4, 7, 13, 204	ġ. al-Maškal	المشقل	

Seite			
4, 93	Mišmâs umm er-Raḥam	مشماس أم الرحم	
238	ruġm el-Mašmûl	المشمول رجم	
96, 121, 238, 239, 265	el-Mešneka	المشنقة	
346	el-Mešhed	المشهد	
131, 204, 210, 346	lĥ. el-Mšêrfe	المشيرة	
10, 42, 313, 314	el-Mšejîš	المشيش	
13, 173	w. el-Mešâde	المصادرة	
15, 45, 362	el-Mšâteb	المصاطب	
251, 252	w. Meš'ed	مصعد	
138	lĥ. Miš'ar	مصعر	
53	el-Mšalla	المصلى	
3, 267, 268, 270, 336	el-Mašlûbijje	المصلوبية	
141, 370	el-Mišna'	المصنع	
19, 22, 110, 146, 168	el-Mšêṭbe	المصيطرة	
3, 127, 242	el-Maḍfûr	المضفور	
7, 9, 352	arḍ el-Maḍûne	المضونة، ارض	
80, 81, 367	lĥ. Mḍejbî'	مضبيج	
327	w. el-Mḍejze	المضيقة	
344	tell el-Maṭâba	المطابة، تل	
7, 13, 195, 196, 275, 294	w. el-Muṭabba	المطبة	
7, 13, 294	w. el-Maṭijje	المطية	
76, 83, 153	Ma'an	معان	
157, 373	ġ. el-Ma'râd	المعراض	
34	el-Ma'arraġe	المعرجة	
270	arḍ al-Mu'aḳkar	المعقر، ارض	
236	lĥ. 'ajn M'ejt	معيط، عين	
7, 8, 11, 15, 17, 310, 369	Moṛâr	مغار	
64, 363	el-Meṛârek	المغارق	
158	ġ. abu-l-Moṛâjer	المغائر، ابو	
94	Mṛarib es-Saḥile	مغريب السحيلة	
26	arḍ el-Mṛârje	المغورية	
15, 157, 320, 373	w. el-Mrejsel	المغيسل	
65	lĥ. el-Mefâḥîṭ	المفاحيت	
125, 138, 140	arḍ el-Mkâti	المقاثي، ارض	
15, 156, 157, 373	w. el-Mkâšed	المقاصد	
12, 94, 136	sejl el-Maḳbûla	المقبولة، سيل	
83	Miḳtam eš-Šalûl	مقطم الصلول	
11, 32	w. el-Miḳhaz	المقحز	

Seite

111	h. Maḳ'ad ibn Naṣrallāh	مقعد ابن نصر الله
241	w. el-Mḳaššab	المقشّاب
92	tell el-Miḳla'	المقلع, تل
65, 365	h. Mḳêr	مقير
203, 350	el-Mḳejre	المقيرة
21, 167	ruġm el-Mḳêṭa'	المقيطع, رجم
21, 96, 112, 134, 237	h. el-Mčâwer	المكاور
65	h. el-Mikbas	المكبس
271	Maksar el-Hṣân	مكسر الحصان
26, 40	Mekka	مكة
68	tell Minkat ed-Drû'	منكة الدروع, تل
65	h. el-Mčêmin	المكيمن
162	buḥejrat el-Mell	الملج, بحيرة
364	henw umm el-Mallâṭa	الملاطة, حنوام
20, 244	ruġm Mhlelebb	ملهلّب, رجم
397	w. el-Mlûhijje	الملوحية
5, 11, 13, 21, 34, 251	MIêh	مليح
69	w. el-Memlah	الملج
4, 92, 93	el-Manâra	المنارة
204	h. el-Mnâher	المناهر
9	w. el-Menâšel	المناشل
5, 20, 106, 217, 349	h. Menga'	منجا
87, 355, 369	ruġm el-Minḥar	المنحر, رجم
374	w. el-Mnaḥarên	المنحربين
126	Minsef abu Zejd	منسف ابو زيد
67	'ajn el-Minṭara	المنطرة, عين
88	'ajn el-Manaṭṭa	المنطة, عين
16, 88, 374	sejl el-Mink'a'a	المنقعة, سيل
4, 69, 73	ġ. el-Minkate'a	المنقطعة
271	'ajn el-Minijje	المنية, عين
35	w. el-Munêṭir	المنيطير
1, 2, 3, 7, 9, 10, 11, 12, 18, 19, 20, 30, 78, 85, 93, 105, 110, 136, 137, 139, 177, 204, 210, 306, 331, 351, 361, 376	sejl el-Moġeb	الموجب, سيل
14, 22, 152, 156, 361, 365	h. Môte	موتة
16, 18, 76, 85, 193, 273, } 294, 334, 344, 345	w. 'ujûn Mûsa	موسى, عيون

Seite

154	'ajn Môker	موكر, عمين
8, 13, 22, 190, 204, 206, 221, 293, 395	al-Mwakkar	الموكر
19, 66	'ajn Mûma	موما, عمين
63	Mejdân	ميدان
2, 4, 15, 77, 82, 170, 204, 250, 255, 364, 365, 373	 el-Mêse	الميسة
242	l. Mêke	ميقة

N

ن

35, 131	Nâblûs	نابلوس
5, 82, 367	ğ. en-Nâşer	الناصر
18, 20, 21, 368	bîr en-Nâjem	النائم, بئر
3, 21, 268, 334	ğ. en-Neba'	النبا'
336	Nebi Samwil	نبي سمويل
19, 106, 174	l. Nîtil	نتل
138	mojje Nğâşa	نجاسة, موية
16, 151, 260, 360	sejl en-Nğêğîr	النخيجير, سيل
360	nakb Nğâl	نخال, نقب
6, 19, 20, 67, 80, 324, 367	Nahl	نخل
365	'ajn Nadaf	نذف, عمين
5, 8, 12, 297, 301, 365	en-Nasûri	النسوري
19, 28, 366	l. en-Nšêneš	النشيمش
56	birêť unm en-Naşr	النصر, بركة ام
26, 47, 52, 86	burg en-Naşâra	النصارى, برج
4, 257, 364	ğ. ammu-n-Nuşâjeb	النصائب, ام
140	l. Nşîb	نصيب
147	ğ. en-Nuşejrijje	النصيرية
363	'ajn en-Nattâf	النطاف, عمين
14, 271	w. en-Nefê'ijje	النفيعية
7, 13, 18, 45, 132, 244, 245, 311, 362	en-Nkêjre	النكير
136	w. en-Nimr	النمر
345	w. abu-u-Naml	النمل, ابو
15, 68, 168, 258	sejl en-Nmêra	النميرة, سيل
154	'arkûb Nûh	نوح, عرقوب
15	w. en-Nwejse	النويسة
89, 90, 374	ğ. en-Nwê'me	النويعة
20, 352, 353, 356	l. Nêfa'a	نيفعة

Seite	H	8
14	w. Hoğbe	هجمة
127, 332	w. el-Heğaf	الهجاف
3, 270	el-Hadâniije	الهدانيّة
5, 106, 376	h. Harbağ	هريج
5, 13, 16, 106, 108, 174, 245, 251, 296, 302	el-Heri	الهرري
395	tel'et umm Hashâsa	هشاسة, قلعة ام
397	w. abu Haḍba	هضبة, ابو
12, 93	sejl el-Helesm	الهلسم
218	h. Hamze	همزة
235, 236	el-Hûma	الهومة
1, 12, 13, 19, 20, 86, 93, 95, 100, } 128, 135, 234, 241, 349 }	sejl Hejdân	هيدان, سيل
336, 337, 341	tel'et Hêsa	هيسة, قلعة

	W	و
11, 144, 327	w. Wâset	واسط
1, 5, 13, 14, 20, 106, 111, 127, } 131, 244, 245, 332, 380 }	el-Wâle	الوالة
67	'ajn Wdê'a	ودبعة, عين
312	Wdijât el-Hamd	وديات الحمض
126	ḵrajat el-Waran	الورن, قرية
6, 10, 368	Wrûk Râbe'e	وروك رابعة
86, 369	ard el-Wasije	الوسية, ارض
157, 158	ğ. umm el-Witât	الوطات, ام
3, 268, 273, 341, 342	Wtât en-Na'am	وطات النعم
106, 107, 173	h. umm el-Walid	الوليد, ام
19, 82	h. umm el-Walid	الوليد, ام

	J	ي
6, 10, 41, 314, 325	el-Jâbes	اليابس
19, 218, 219	h. el-Jâdûde	البادودة
16, 17, 87, 156, 373, 374	h. el-Jârût	الباروث
375	w. abu Juzḵul	يزقل, ابو
267, 274	h. el-Jusra	اليسرة
336	Jutṭa	يطة
255, 363	w. abu Ja'ḵûb	يعقوب, ابو
320	'ajn el-Jehûdijje	اليهودية, عين
330	h. el-Jehûn	اليهون

Verzeichnis der hebräischen und syrischen Ortsnamen.

Seite		Seite	
75	לחיות	274	אכזיב
75	לוחית	274	אבל השטים
347	לובקס	381	אנלים
211	מדבר	319	אובות
122	מדבר קדמות	394	אלעלה
170	מדמן	332, 333	ארנן
123	מידבא	274	אשרות הפסנה
74, 75	מי נמרים	122	אשרה
75	המערה	318, 381	באר אלים
356	מפעת	318	בארה
274	מצפה	400	בית בעל מעון
347	נבו	253	בית נמול
319	נחל זרר	253	בית דבלתים
253	נחליאל	274	בית הישמות
170	נחל הערבים	347	בית הרן
211	סוף	348	בית פעור
400	עטרות	274, 346	כמות בעל
319	עיי העברים	400	בעל מעון
381	עיר	400	בען
332	עיר מיאב	101	כבו
347	עלמן	232	בצר במדבר במ שר
319, 381	ער	347, 348	הניא
347	עברים	253, 347	דבלתימה
347	ערבת מואב	75	דרך חרנים
333	ערער	381	דרך מדבר אדום
274, 346, 347, 348	פסנה	319, 381	דרך מדבר מואב
348	פעור	211	די זהב
74	צער	170, 382	דימון
74	צער ענלת שלשיה	318	זוויים
252	צרת השחר	75	חרנים
58	קיר חרש	356, 393	חשבון
382	קרחה	122	יהצה
147	קרייתים	171	ים המלח
212	רקם	171	ים הערבה
356	שבם	394	יעור
347, 348	שרה מואב	347	יררו
346, 348	שרה צפים	274, 347, 348	ישימן
356	שרן	58	כרך
		211	לכנ

Verzeichnis der griechischen Ortsnamen.

	Seite		Seite
Ἀβελά	347	Ἰεριχώ	274
Ἀγαλαίν	122	Ιουλιάς	347
Ἄια	262	Καλλιρρόη	252
Ἀιδών	101	Κυριακουπόλις	58
Ἄλουσα	123	Λέμβα	122
Ἀραβαθα	122	Μααφά	232
ΑΡΕΑ	74	Μαιουμας	170
Ἀρεσπόλις	381, 382	Μαχαιρούς	252
Ἄρνών	101	Μήδαβα	122, 123
Ἀρυθδα	123	Μοθούς	85
Ἀσγηδών	274	Μουζίπ	58
Ἀσφάλτις	347	Μουχέων κώμη	152
Βάραξ	101	Μωβουχάραξ	58
Βηθασιμούθ	274	Μωθώ	152
Βητομαρσεα	170	Ναβαθά	123
Βησιμώ	347	Ναβαλωθ	122
Βοσόρ	232	Νεβηρείμ	262
Γάβα	393	Νεκρά θάλασσα	274
Γοβαλός	123	Ὅρωναίμ	122
Γάβετ	58	Πέτρα	58, 347, 381
Γαζαῖτοι	81	Ῥαφιῶται	381
Γαιμώλ	253	Ῥεκέμης	212
Δαιβλαθαιμ	253	Σαμαγά	123
Δηβών	382	Σαρό	252
Ἐλεαλή	393	Σιδηροῦν	347
Ἐσεβών	347, 393	Σομορά	347
Ζοαρά	171	Σωφας	400
Ζωῖρα	122	Χαράμωβα	58
Ἡσεβών	122	Χάραξ	58
Θαράις	262	Χοσά	58
Θωνα	122	Ὠρυβδα	123
Ἰαζήρ	232, 394	Ὠρωναίν	122

Verzeichnis der lateinischen und fränkischen Ortsnamen.

	Seite		Seite
Abarim	347	Dannaba	382
Achalgai	319	Dannaia	382
Aegalim	57, 381	Debus	122
Aelim	170	Dimon	170
Agallim	381	Djafar-Taïar	60
Agri specula	346, 348	Eleale	394
Ahamanth	59	Esbu	347, 382, 393, 394, 400
Ahic	319	Esebon	123, 356
Alexandria	59	Fogor	348
Ar	332	Filadelfe	59
Arabia Petracensis	58	Gaza	60
Arabia secunda	58	Gerba	381
Areopolis	57, 333, 381	Gomorrha	171, 172, 348
Arnon	318, 319, 333, 346, 382	Gor	172
Arnonensia castra	319	Hable	75
Aroer	333	Hobelet	75
Asor	394	Iassa	122
Asphaltites	171	Iazer	394
Baare	147, 400	Iericho	171, 347, 348, 393
Bala	74	Iherusalem	59
Baldach	59	Krak	60, 61, 62
Beelmans	400	Libias	347, 348
Beelmeon	400	Livias	274, 347
Bennamarim	262	Ludd	60
Betharam	347	Luith	75
Bethphogor	348	Machaerus	252
Bethramta	347	Madian	332
Callirroë	253	Mare Mortuum	74, 171, 274
Cansir	75	Mare Rubrum	59
Cansil	75	Mare Salinarum	171, 348
Crac	59, 75, 171	Marescalcia	172
Crahc	58	Masechana	318
Cariathaim	147	Matthane	318
Corojatha	147	Medaba	122, 147, 318

	Seite
Moab	61
Mons Regalis	59, 381
Mont Roial	171
Nabau	347, 348
Nemerim	262
Obebet	59
Petra Deserti	58, 59, 61, 62, 381
Pierre dou Desert	59
Phogor	347, 348, 382
Praetorium Mobenum	57
Raba	58
Rabbat	59, 381
Ramle	60

	Seite
Ras el-Rassit	381
Salamaida	347
Schabat	62
Sebama	356
Segor	74, 348
Sodoma	171, 172
Taraona	75
Uade Afaris	319
Vallis Moysis	59
Vallis spinarum	274
Zerca	59
Zoara	74, 171, 262

Verzeichnis der altarabischen Ortsnamen.

Seite	
61, 74, 264	بنى نمير, وادى
171, 382	بيت المقدس
211	بائر
58, 85	تابوت قروسى
75, 212, 382	تموك
212	تيما
61	التيه
85, 382	الثمينة
61, 75	الجمال
61	جعفر الطيار, مكان
61	الحفار
75	الجفرة
75	جنبا
212	الحجاز
75	حبرون
57, 61, 85	الحسا
100, 393, 394	حسبان
60	خطين
233	الحمان
75	الخروبة
212	خيبر

Seite	
57	أذر
233	أذرح
171, 253	اريجا
61, 210, 211, 212, 233	الازرق
61, 122	اسكندر, قبر
210, 211	الاغدف
318	ايلة
172, 318	بحيرة زغر
172	بحيرة صغر
75, 172	البحيرة المقلوبة
171, 172, 318	بحيرة المنتنة
75	البحيرة المينة
100	الابيض, البرج
100	البردية
75	المصرة
57, 212, 318	بُصْرَى
233	بطن السر
57, 58, 210, 233	بلاطة
75	بلاقس
57, 318, 356, 382, 393, 400	البلقاء
382	بلوع

Seite	
233	عمرة
58	عنزة، وادي
57	عنيزة، ظهر
233	العويند
211	الغدف
60, 61	الغراب، حصن
233	غرندل
75	غزة
393, 394	الغور
394	الغديين
318	فلسطين
75	قاووس
100	القتيبة
60, 62, 382	القدس
233	قراقر
58	القرينتين
211, 233	القسطل
57	قطران، خان
58	القطرانة، قلعة
57, 58, 85, 233	قطراني
233	القناطر
100, 147	قنيس
74	كابل
382	الكسوة
57, 60, 61, 62, 75, 85, 100	الكرك
212, 381, 382, 393, 400	
233	الكوفة
57, 61, 85, 318	الليجون
57, 382	ماب
394	ماسوح
393, 400	ماعين
212	المحارب
318	مدائن قوم لوط
61	مديين
211	المذاهب
233	مشقة
57, 58, 61, 171, 233	معان
210	مفرق

Seite	
61	داود، مشهد
382	دعة
382	دمة
100, 211, 382, 393	دمشق
233	دومة
122	دير الوليد
100	ذيبيان
57	رأس الماء
57, 381, 382	الربة
75	رفع
57, 212	الرقيم
171	ريحا
253	النارة
210	الزبيب (الزيت)، خان
57, 61, 210, 233	الرقاء
75	الزعة
61, 74, 171, 172, 253	زغر
75	النويو
57, 318, 394	زيترا
85	السلطان، غدير
61	السلع
75	السلقة
61, 171, 172, 233, 318	الشراة
57, 59, 60, 61, 62	الشوبك
382	شيمان
75	الصافية
74, 75	صغر
100	الصفرة
60, 61	الصلت
75	ضابط، نسخة ابو
61, 262	الضباب، جبل
58	الضبعة
57	الظليل
393	العال
61, 74	العراق
75	العريش
212	الغلا
57, 211, 233, 318, 382, 394, 400	عمان

Seite	
381, 393	الوالة
211	وَبِير
171	يافا
382	يثرب
233	اليرموك
61	يشوع بن دون, مشهد

Seite	
61, 382	موتة
100, 382	الموجب
61	موسى, وادى
211	الموقر
356	ميفعة
318	النسور, وادى
57	النقوب

Berichtigungen.

S.	5.	Statt: es-Semrîn	lies: es-Semrîn.	
"	7, 196, 204.	Statt: al-'Alja	lies: al-'Âlja.	
"	49.	Statt: Burğ ez-Zâher	lies: Burğ ez-Zâher.	
"	58.	"	Fragmenta historiae graecae	" Fragmenta historicorum graecorum.
"	63.	"	Allah	" Allâh.
"	66.	"	sejl ed-Dwêheč	" sejl ed-Dwêheč.
"	75.	"	ترغين	" ترعين
"	78.	"	Ummu Rkêbe	" ummu Rkêbe.
"	81.	"	Das Stadttor	" Das Südtor.
"	81.	"	zmejlet es-Sarr	" es-Šarr.
"	110.	"	el-'Âbd	" el-'Abd.
"	123.	"	Γοβολις, Γοβαλος = l̥. Hâbel	" = l̥. el-Ġebâlîn.
"	141.	"	ammu Hbêle	" ammu Hbele.
"	154.	"	el-Madâber	" el-Medâber.
"	157.	"	Tôr el-Mhâġîn	" tôr el-Mhâġîn.
"	217.	"	Grejne	" Ġrejne.
"	232.	"	ἀπέστρεψε	" ἀπέστρεψεν.
"	232.	"	προκατέλαβeto αὐτήν	" κατέλαβeto αὐτήν.
"	271.	"	ġ. 'Anêze	" ġ. 'Anâze.
"	272.	"	Wât en Na'am	" Wtât en-Na'am.
"	374.	"	w. ed-Dâhle	" w. ed-Dâhle u. a. m.



PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

HAZ
M987487

Musil Alois
Arabia Petraea
v.1

64

